EX ELECT ORALI
BIBLIOTHE CA SERENISS.
VTRIVSQ BAVARIÆ
DV CVM.
MDCC XLVI.

<36602022990017 S

<36602022990017

Bayer. Staatsbibliothek

Sch. W. deutsche . p. 1462.

P. o. germ.
1096-1

Tägliche Ruhe/ Freude und Sabbat-Luſt in GOTT/
Oder
Fort-geſetzte GOtt-geheiligte
Poeſie,

Da auf das Jahr 1723. in unterſchidlichen Claſſen unterſchidliche Lectionen vor unterſchidliche Seelen zu finden ſeynd/ alte und neue Merckwürdigkeiten/ Spuren und Denckmale der allzeit fortwährenden/ Preyßwürdigſten Göttlichen Providenz/ Vorſorge und Regierung/ ſonderlich erbauliche Geſchichten der H. Märtyrer/ Bekenner und Blut-Zeugen JEſu/ auch der Kirchen-Vätter/ Geiſtreicher Poeten Chriſtlicher Lehrer und anderer geübten Streiter JEſu Chriſti angeführet und zum Exempel der Nachfolge dargeſtellet werden.

Hiezu kommet eine fernere kurtze Erklärung wichtiger Schrifft-Stellen/ Betrachtung der Sonn-Feſt und Feyrtäglichen Evangelien/ Erwegung des H. Leidens/ Todes und Siges JEſu Chriſti/ Beobachtung der Zeit und Ewigkeit;

So dann wird beygefüget eine Continuatio

HISTORIÆ LITERARIÆ

und ein Hiſtoriſcher Bericht von dem/ was 1723. beſonders hier bey löbl. Univerſität/ Statt und Gemeinde/ auch in der Evangeliſchen Kirche hin und her bedenckliches geſchehen/ beſchrieben und dißmal auch mit Regiſtern ausgefertiget

von

Georg Conrad Pregitzern/ SS. Theol. und Hiſt. Sacræ Prof. Hon. auch ältern Abend-Predigern.

TUBINGEN/
Gedruckt bey Joh. Cunrad Reiſen ſeel. Wittib.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem
Hochwohlgebornen Herrn/
HERRN
JOHANN
CONRAD
Baron
von
BRUNN/
Herrn in Hamerſtein/
Ihro Chur-Fürſtl. Durchleucht zu Pfaltz Hoch-Betrauten Geheimbden Rath und Leib-Medico, Meinem groſſen Patronen und Gönnern.

Hoch-Wohlgeborner Herr/ Groſſer Patron und Gönner.

DAß Euer Excellenz dieſe meine Theologiſche Betrachtungen und Hiſtoriſche Anmerckungen auff das Jahr 1723. mit gebührendem Reſpect dedicire und überſende / dazu hat mich veranlaſſet DERO Gel. Herr Vetter / Herr Licentiat Johann Jacob Fiſcher / mein wehrtiſter Tiſch-Genoß/ wel-

welcher vor wenig Tagen allhier ſein Studium Medicinæ rühmlich abſolvirt hat.

Weilen nun dieſes mein Tractätlein eben umb die Zeit fertig worden iſt/ da wohlgedachter Herr Licent. Fiſcher von hier ſeinen Abſchied genommen und zu Euer Excellenz, ſeinem Hochzuehrenden Herrn Groß-ONCLE/ abzureißen ſich entſchloſſen hat/ hab ich dieſe gute Gelegenheit ergreiffen wollen/ Euer Excellenz ſo wohl ein offentliches Zeugnis meiner ſonderbaren Ergebenheit und ſchuldigen Veneration vor Augen zulegen/ als auch wegen des löblichen Wohl-Verhaltens DERO Gel. Herrn Vetters gebührend zugratuliren/ ſonderlich aber Euer Excellenz in anſteigendem hohen Alter von GOTT dem Allmächtigen allen benöthigten Segen von Hertzens-Grund anzuwünſchen. Wie es übrigens vor eine gute Schickung halte/ daß DERO Gel. Herr Vetter, ohne all mein Anſinnen/ mir aus geneigter Confidenz in die Auffſicht

Zeit ſeines hierſeyns iſt anvertrauet worden/ alſo preyße GOttes unendliche Güte/ daß derſelbe geſund und ohne Anſtoß/ zumal mit Ehren geſchmückt/ nach wohlvollendetem Lauff ſeiner Academiſchen Studien von hier vergnügt hat abreißen können.

So hat dieſer werthe Freund aus dem vornemen BRUNNERISCEN Geſchlecht/ nach der Mütterlichen Linie/ herſtammend / aus dem BRUNNEN des Lebens / wie der glorwürdige Stiffter/ EBERHARDUS I. Erſter Hertzog zu Wirtenberg / hieſige Seine Hohe-Schul genennet / reines Waſſer des Lebens und der wahren Weißheit mit unermüdetem Fleiß geſchöpffet und ſeinen Lob-Würdigen Herrn Onclen / vortrefflichen Medicis zu Solingen und Dieſenhofen / von welchen der letztere hier gleichfalls ſtudirt und die wohlverdiente Doctors-Würde empfangen hat / nachgeeiffert.

Der Bronn des Lebens und die un-

unerſchöpfliche Quelle alles Heils ergieſſe ſich ferner reichlich über Euer Excellenz, wie auch über das geſamte vorneme BRUNNERISCHE und FISCHERISCHE Geſchlecht / daß von Demſelben noch ferner tapfere Männer / die GOtt in der Kirchen und in dem gemeinen Weſen allezeit nutzliche Dienſte leiſten / herſtammen. Sonderlich aber ſegne / ſtärcke und erquicke der Vatter aller Gnaden und Barmhertzigkeit Euer Excellenz an Seel und Leib: Er cröne Ihre längſtens hellglänzende graue Haare ferner mit Preyß und Ehren / daß durch Ihre ſtattliche Conſilia die hohe Wohlfart Sr. Chur-Fürſtlichen Durchleucht zu Pfaltz und das Heil vieler andern Ständen des H. R. Reichs / auch aller deren / denen Sie ohne Unterſchied willig dienen / vermittelſt Göttlicher Gnade möge befördert werden!

Der himmliſche Seelen-Artzt / JESUS CHRISTUS / Der ſo

vielen Krancken geholffen / ja gar die Todte erwecket hat / lege Euer Excellenz noch viele Jahre bey / daß Sie nach dem löblichen Exempel DERO vortrefflichen Seel. Herrn Schwehr-Vatters / des Hochberühmten und auch bey uns noch wohlbekannten Herrn D. WEPFERS / biß in das ſpäteſte Alter durch Göttliche Gnade viele Krancke heilen / mithin auch viele Betrübte tröſten und erfreuen können. Göttlicher Obhut Euer Excellenz eiffrig empfehlend / verbleibe mit tieffem Reſpect

Euer Excellenz

Tübingen
den 8. April
1724.

Gehorſamſter Diener/

Georg Conrad Pregitzer/
Prof. und Prediger.

Vorrede des Authoris.

DJe ſiebende Zahl wird numerus ſanctus und completus, eine heilige und vollkommene Zahl genennet. An dem ſiebenden Tag hat GOtt der HErr nach vollendter Schöpffung der Welt geruhet und dieſen Tag geheiliget / geſegnet und ſich daran ergötzet / daß er alles gut / ſonderlich die Menſchen ſehr gut zu ſeinem H. Ebenbild / erſchaffen. So offt 7. Wochen umb waren / wurde in dem Land Canaan von dem Volck Iſrael nach dem Befehl GOttes das Pfingſt-Feſt gefeyret. Nach 7. mal 7. Jahren wurde das Jubel-und Hall-Jahr gehalten. Unſer lieber Heyland hat bedenckliche 7. Worte am Creutz ausgeſprochen und 7. Geheimnis-volle Bitten in den Kern aller Gebett geſetzt. Enoch war der ſiebende von Adam. In der Offenbarung Johannis wird gedacht der 7. Engel / oder Biſchöffe der Gemeinde / der 7. Sterne / 7. Sigel / 7. Stimme und 7. Schalen. Ein mehrers will von der ſiebenden Zahl nicht anführen / ſondern nur / umb meinem Zweck näher zukommen / ſo viel melden / daß da ich durch GOttes unermäßliche Gnade unter vielen Trübſalen und vielem Genuß Göttlicher Gnade bald 7. mal ſieben Jahr meiner Pilgrimſchafft vollendet habe / ich hier dem Chriſtlichen Leſer den ſiebenden Theil meiner Geiſtlichen Betrachtungen und Hiſtoriſchen Anmerckungen vor die Augen lege / auch diß mal ein Regiſter zu den Jahrgängen 1717. 1718. 1719.

und

und 1723. wiewohl nicht ohne viele Mühe und Arbeit liefere. Gibt GOtt Geſundheit / Kräfften / auch ferner Gönner und Liebhaber meiner Schrifften / ſo will ich in dem achten Theil wider ein Regiſter auff die Jahre 1720. 1721. 1722. und 1724. liefern. Dißmahl hat es nicht ſeyn können / daß alles zumal wäre regiſtrirt worden / ſonſt wäre dieſer ſiebende Jahrgang zu groß worden und ich wäre langſam zu dieſer Reſolution gekommen / ein ſchon offt an mich verlangtes Regiſter mit ſo vieler Mühe zumachen / wann nicht ein guter / Chriſtlicher und umb die Kirche GOttes hochverdienter Freund / Herr M. Georg Burckhardt Rümelin / treueiffriger Pfarrer zu Ober-Oewißheim / deſſen merita in Rem Literariam Magnif. Dn. Cancell. D. PFAFFIUS in dem Augmento ſeiner *Hiſtoriæ Literariæ*, ſo noch unter der Preſſe iſt / ſuo loco hochgeneigt rühmet / mir hilffliche Hand geleiſtet hätte.

Mein Zweck iſt und bleibet bey dieſen Reflexionen und Obſervationen GOttes Ehre und die Erbauung der Seelen. Es finden hier Gelehrte und Ungelehrte etwas zu ihrer Auffmunterung und Erweckung: wie nutzlich und heilſam iſt (daß ich itzt nur dieſes einigen gedencke) die beſtändige und andächtige Todes-Betrachtung / an Chriſti Leiden und Tod / auch an ſein eigen Sterbſtündlein gedencken / welches die Haupt-Abſicht dieſer meiner Jahrgänge iſt / diß mag ja wohl nach der H. Schrifft die höchſte Weißheit genennt werden. Zu der Todes-Hiſtorie 1723. gehört noch ein bedencklicher Umbſtand von dem ſeeligen Tod deß Herrn von GARB / der auff ſeiner Reiſe zu Cales in Franckreich geſtorben und von dannen nach London von Herrn Reper. Hobhaanen (der ihm in ſeiner Todes-Noth treulich aſſiſtirte) zu einer ehrlichen und Chriſtlichen Beſtattung iſt geführt worden; von ſeiner Chriſtlichen Vorbereitung zum Sterben wird nächſtens ein mehrers mit Erbauung zuleſen ſeyn in denen bereits unter der Preſſe ſich befindenden Funeralien. Er war ein einiger und zwar Hoffnungs-voller Sohn deß Kayſerlichen Raths und Reſidenten zu Augſpurg / Herrn von GARB de Gilbelli.

Ich

Ich bitte den beſcheidenen Chriſtlichen Leſer bey Durchblätterung meiner Geiſtlichen Betrachtungen und Anmerckungen mit mir wohl zuerwegen die Worte deß Kirchen-Vatters Hilarii, welcher alſo ſchreibet: Audi, rogo, quod proficit ad fidem, ad unitatem, ad æternitatem. Höre doch / bitte ich / oder lieſe allhier / was dir dienet zum Glauben / zu der Einigkeit / zu der Ewigkeit. Die hier fortgeſetzte Sonn- Feyr- und Feſt-Tags Andachten / Paſſions-Betrachtungen / Todes-Gedancken und Erklärungen wichtiger Stellen der H. Schrifft können hiezu wohl dienen. Ich habe auch dißmal ein und andere von andern gemachte Leichen-Hochzeit und andere Carmina an gehörigen Orten mit einlauffen laſſen / dem Chriſtlichen Leſer das Urtheil darüber überlaſſend / doch bittend / nicht alles auff das ſchärffeſte zurichten und zutadlen / ſondern alles nach der Liebe wohl zuprüfen und zubeurtheilen / ſonderlich folgende Worte eines gewiſen Chriſtlich-geſinnten gelehrten Manns wohl zubeobachten / der alſo ſchreibet: Haud me fugit, quod ad ſcripta, ſeculo hoc evulgata, ex *Talmudis Tractatu* de *Sabbato* alicubi accomodat Magnus Buxtorfius. Homo prodiens in forum (vel in publicum) eſt in oculis ſuis quaſi tradendus lictori. Quandoquidem, ut Gloſſator ibi habet, R. Salomo repe iuntur illic contentiones hominesque litigioſi, tam ex gentilibus, quam Iſraelitis. Quid tum? *Primus* ego non ſum, qui talia patior, imò inter eos reor me eſſe minimum. Quis enim ab errore ſe unquam, niſi prorſus fuit inſipiens, immunem arbitratus eſt; ſentio hic cum Anglo Doctiſſimo, Nicol. Fullero, in App. Apol. ad l. 6. miſc p. m. 169. ſeq. qui non dubitat, haud pauca in miſcellaneis ſuis (ita & ego in his meis chartis) repertum iri, quæ jure reprehendi & poſſint & debeant. Hæc verò ſi quis eruditus emendaverit, permagnam profectò à me gratiam meritò inibit, veruntamen duo potiſſimum & poſtulo & flagito, ut maculæ re ipſa ſint, non fingantur, item ut aquâ, non aceto abluantur, id eſt candidè, non contumelioſè corrigantur. &c. Tu, bone Lector, ſi bonus es, etiam tenuia hæc non vilipendes, memor illius in Avoth. c. 4. nul-

lum unquam hominem contemnas, nec ullam unquam rem abjicias. Cuilibet enim homini ſua eſt hora & cuilibet rei ſuus locus & uſus. Etiam res illæ, quæ vobis videntur ſuperfluæ in mundo, omninò uſum ſuum habent in hoc mundo. In Vajikra rabba, paraſcha 12. f. 189. Das iſt / wie Buxtorff aus dem Thalmud von dem Sabbat die Schrifften / ſo itziger Zeit an das Tages-Licht kommen / geurtheilet: Ein kluger Menſch / der auff den Marckt gehet / oder offentlich aufftritt / meint bey ſich / er werde itzt eben gleich dem Bütel übergeben werden. Dann da ſeynd viel Zäncker auff dem Marckt. Aber laß es ſeyn / ich bin nicht der erſte / welcher von ſolchen Zänckern etwas leidet / ja ich glaube / ich ſey unter den Leidenden der Geringſte. Dann wer iſt ſo unweis / daß er meynen ſollte / er habe keinen Fehler an ſich. Der gelehrte Engelländer / Nic. Fuller / iſt ſo auffrichtig / daß er bekennt / in ſeinen Schrifften ſey manches zutadeln / doch ſetzt er hinzu / wann ein Gelehrter und Verſtändiger ihn tadle / ſo dancke er ihm darum / bitte ſich aber nur dieſe 2. Stücke aus / 1. daß man keine Fehler erdencke und erdichte / 2. wann Fehler in ſeinen Schrifften ſich finden / daß man zu deren Wegraumung nicht ſcharfen und beiſſenden Eſſig / ſondern Waſſer gebrauche / das iſt / auffrichtig und redlich mit ihm handle / nicht calumnire / ſchmähe / oder läſtere. Du lieber Leſer / ſetzt er hinzu / wann du rechter Art biſt / ſo wirſtu auch dieſe meine geringe Schrifften nicht verachten / ſondern an der Hebräer Sprichwort gedencken / man ſolle keinen Menſchen gering halten und nicht ſo ſchlechter Dings eine Sach gleich hinſchleidern. Es hat ein jeder Menſch ſeine Stunde / oder ſeine Gabe / damit er andern dienen kan / und alles was GOtt geſchaffen / hat ſeinen Ort und Nutzen. Offt ſcheinet uns etwas klein / oder nichts zuſeyn und man kan es doch wohl gebrauchen &c.

Damit ich aber in meiner Gewohnheit / Vorredsweiſe die Poeſin Sacram Hiſtoriæ zurecenſiren / fortfahre / ſo habe auch dißmal dem geneigten Leſer das / was ich ferner hievon geſammlet habe / communiciren und mittheilen wollen / mich ſehr erfreuend / daß auch dieſe

Hiſtoriſche

Hiſtoriſche Nachrichten der alten und neuen Geiſtlichen Poeten ſamt meinen Betrachtungen und Anmerckungen in allen Ständen in und auſſer dem Land Chriſtliche Gönner gefunden / davor GOttes Güte geprieſen ſey.

Hiobs Creutz-Buch / Davids Pſalter / Salomonis Sprichwörter / Prediger und Hohelied werden Poetiſch genennt / weil / wo ſie nicht Vers-weiſe aus Antrieb deß H. Geiſtes verfertiget / doch einen hohen Poetiſchen Geiſt und eine andre Accentuation, als die andre Bibliſche Bücher haben / oder vielen Poetiſchen Schmuck / Tropos & figuras führen. Hiob ſolle zum Theil metrice geſchrieben ſeyn / wie Hieronymus in præfat. berichtet. Der Pſalter hat nicht nur die alte Poetiſche Dicht- ſondern auch die Muſicaliſche Sing-Kunſt und in deß Salomons Sprüchwörtern / Prediger-Buch und Hohen-Lied iſt auch Poetiſche Kunſt genug anzutreffen. Hat man aber hierinn die vornemſte Glaubens-Articul in gebundener Rede / ſo kommt es nicht nur dem ſchwachen Gedächtnis / eben wie die Teutſche Lieder / deſto beſſer zuſtatten und läßt ſich mit Luſt lernen / was nöthig iſt / ſondern es wird auch dadurch aller Verfälſchung vorgebauet und kan keine Syllaba darinn verändert / kein Wort hinweggenommen werden / daß man nicht deſto leichter mercken ſollte.

Wie nun der Haupt-Author der gantzen löblichen Muſic der groſſe GOtt iſt / der das gantze Menſchliche Geſchlecht zu ſeiner Erkanntnis / zu ſeinem Dienſt und Lob erſchaffen / Sinne und Verſtand / Leben und Odem dazu gegeben / ſo hat er auch beſonders mit den Pſalmen Davids wollen zuverſtehen geben / wie nach ſolcher Anleitung ein jedes Volck in ſeiner Mutter-Sprach GOtt einen vernünfftigen GOttesdienſt leiſten ſolle. Doch iſt zubedauren / daß wir das rechte Verß-Maß und die Muſic der Ebräer nicht verſtehen und die Melodeyen in Vergeſſenheit kommen / welches uns ohne Zweiffel die Sache ſelbſt deſto anmüthiger machen würde. Indeſſen was an jenem mangelt / das muß der Fleiß deß Verſtandes / auff die Vollkommenheit und Erbaulichkeit der Materien gerichtet / erſetzen und iſt GOtt umb Weißheit zubitten. Jac. 1. 5.

Die

Die Dicht-Kunſt / welche das Geſang zuunterhalten / erfunden iſt / wird eingetheilet in die Alte und Neue. Die Alte iſt uns nicht allerdings bekannt / daher auch die Gelehrte nicht einerley Meinung davon fällen. Viele ſagen / daß vollkommene Verſe in der H. Schrifft gefunden werden / ſonderlich in den Pſalmen / andre aber leugnen die gantze Poeſie. * Herr M. Jo. Andreas Zeitfuchs / *Diac.* Stollberg. Aſſeſſ. Conſiſt. und Inſpect. Schol. hält davor / daß in der H. Schrifft keine eigentliche Verſe angetroffen werden / welche ſich entweder mit der Griechen und Lateiner *Metro* / oder aber mit dem Teutſchen Rhythmo vergleichen laſſen / ſondern nur / daß in den Pſalmen / oder Hymnis, ein höherer Stylus als in den andern Büchern angetroffen werde / die etwas / das dem Metro gleich / oder nahe kommt / in ſich begreiffen / oder / daß in der H. Schrifft nicht Verſe ſeynd κατ' ἀκρίβειαν Metricam, die ſich nach den Geſetzen der Europäiſchen *Poeſie* bequemen laſſen / doch Carmina ἐν πλάτει können genennt werden / weil ſie einen höhern Geiſt in ſich begreiffen / wie ohngefehr unſre Inſcriptiones was ſubtiles und ſcharffſinniges in ſich begreiffen / doch nicht denen Poetiſchen Geſetzen unterworffen ſeynd. Welche Meinung der gelehrte Mirus in Lexic. Antiq. p. 917. ſeq. genugſam erweiſet. Herr ** Salomon von Till ſcheinet Metrica und Muſicalia zuconfundiren.

Die Titul der Pſalmen zeigen etwas Muſicaliſches / nicht *Metriſches* an und vorgedachter berühmter Schulmann

* In der Theologia Exegetica, oder Einleitung zum rechten Verſtand und Gebrauch der H. Schrifft ſonſt Bibliſcher Wegweiſer genannt / cum præfatione Herrn *D.* Jo. Franc. Buddei. Franckfurt und Leipzig 1722. in 4.

** Dieſer berühmte *Profeſſor* zu Leiden hat eine Sing- und Dicht-Kunſt geſchrieben / da er von der *Poeſi* ſacra viel merckwürdiges anführt.

mann hält die heutige Accent der * Ebräer vor Notas Muſicas, die gantze Muſic zudirigiren / quarum uſus Etymologicus, ſynacticus & muſicus. Der Pſalmen Zierath iſt nicht eben in Pedibus und Reimen / ſo hernach aufkommen/ zuſuchen / ſondern in Ausleſung der Materien / Einrichtung deß Sing-Maßes nach Bequemlichkeit deß Tempel-Dienſtes / artiger Vorſtellung / Verbindung und Veränderung der Sachen und Perſonen. Vid. Auth. cit. in dem Vorbericht von den Lehr-Büchern. p. 128.

Es hat der berühmte Jo. CHRISTOPH. WOLFIUS parte II. Bibliothecæ Hebraicæ p. 92. ſeqq. von den Libris *M*etricis, inprimis Libro Jobi & Pſalmis, viel merckwürdiges angeführt. Da er deß JO. CLERICI gedenckt/ daß er allzukühn vorgebe/ die Schrifft-Stellen/ 1. B. Moſe cap. 3. 24. cap. 7. 12. halten etwas Poetiſches in ſich. Er thut auch Meldung deß HERM. von der HARDT / welcher in ſeiner præfation ad primam Elegiam ſacram Joelis, wie ich ſchon anderswo recenſirt habe / davor hält/ ** alle Propheten haben in gebundener Rede ihre Weiſſagungen geſchrieben. Er gibt aber hievon einen guten Außſchlag / wann er ferner ſchreibet/ man könne von der Bibliſchen Poeſie nichts verſichertes melden / das meiſte davon ſey uns unbekandt / wie auch aus Jo. Gottlob Carpzoven parte II. Introductionis ad Libros Biblicos cap. I. zuſehen iſt. Conf. *P*feifferi diſſert. de *P*öëſi Hebræorum,

* Von den Hebräern/ oder Juden / hat einen beſondern ſehr gelehrten Tractat geſchrieben der berühmte JACOBUS BASNAGE / welcher in dem vergangenen Jahr 1723. geſtorben iſt. Er hat auch eine Kirchen-Hiſtorie edirt.

** *S*acros Vates *D*ivina ſua opuſcula cœleſti beneficio ad nos, ſub gentili quondam cœlo natos, propagata oratione ligata conſcripſiſſe, non ſolum totus orationis habitus abunde demonſtrat, ſed & ex remotiſſima conſtat Antiquitate. Lamechi carmen, à Moſe memoratum, carminum jam illa ætate uſum abunde docet &c.

bræorum, Theod. Eberti Tract. de Poetis Hebr. Biagii Garofali obſervat. de Pöeſi Hebræorum & Græcorum. Es allegirt Herr Wolff auch den Kochium de Pöeſi Moſis, Salom. von Til de veterum Hebræorum Pöeſi & Muſica.

Gregorius Nazianzenus hat in der Geiſtlichen Poeſie excellirt und ſich in derſelben vortrefflich geübet / wie aus ſeinen herrlichen Carminibus, welche Aldus Manutius aus der Griechiſchen Sprach in die Lateiniſche überſetzet hat / zuſehen iſt. In dieſen ſeinen Carminibus rühmet er die Zucht und Keuſchheit / ſtraffet hingegen der Hoffärtigen Weiber Stoltz und Hochmuth / er ſchreibet herrlich in denſelben von der Glaubigen ſeeligen Aufflöſung durch den Tod. So findet man auch hier herrliche Lobſprüche von den Patriarchen / von Moſe und den Apoſteln / von Chriſti Wunderthaten / Parabeln / Faſten und Leiden. Er gedenckt auch in ſeinen Carminibus deß Baſilij M. und parentirt ihme nach ſeinem ſeeligen Tod.

Lud. Ant. Muratorius, Ambroſiani Collegij Doctor zu Mayland / hat Anecdota aus den Codicibus Ambroſianæ Bibliothecæ edirt und darüber gloſſirt. In dem erſten Tomo ſeynd die vier Poemata S. Paulini, Epiſcopi Nolani. Mediolani 1697. in 4.

Juſtus Jonas hat viel ſchöne Geiſtliche Lieder gemacht. Auch ſeynd berühmt Joh. Leiſetritts Geiſtliche Lieder und Pſalmen. D. G. H. Götz hat eine Oration de hymnis & Hymnopœis Lubecenſibus gehalten.

Herr P. Leonhard hat ein Carmen von der Peſt zu Marſilien herausgegeben zu Toulouſe / welches ſehr gerühmt wird. In dieſem Jahr ſeynd edirt worden Alberti Ines, Societatis Jeſu, Lyricorum & Acroamatum Epigramaticorum Centuriæ, item indices novi tam odarum quam phraſium & locorum communium, uti & notæ, ſeu explicationes vocum plurimarum poeticarum. Coloniæ 1723. in 8. Editio tertia ab Autore recognita.

Horatius Sarmaticus, ſeu Matthiæ Caſimiri Sarbievii

bievii Lithuani, Soc. Jeſu Theologi & Poetarum facile Principis, Lyricorum Libri IV. Colon. 1723. in 8.

Daß die Poeten die erſte geweſen / welche unter den Heyden der Weißheit ſich befliſſen und rationes virtutum explanirt haben / ſolches beweiſet zur Gnüge der berühmte Conr. Sam. Schurtzfleiſch in ſeinen Diſſert. Acad. Auſpical. p. 21. 22. 23. auch Frid. Rappolt in ſeinen Schrifften / der ſelbſten ein excellenter Poët und Profeſſor Poëſeos geweſen.

Die blinde Heyden haben vor Zeiten mit etlichen von ihren Poeten groſſe Praleren getrieben / ſie mit Ruhm und Lob biß in den Himmel erhoben und ihre Gedichte nicht anderſt / als wann ſie ohne Mittel von GOtt hergekommen / in Ehren gehalten. Ja ſie haben dieſelbe Heilige genennet und dabey vorgegeben / ſie ſeyen der Götter Kinder / die alles aus Göttlichem Trieb und Angeben geſchrieben und geredet / ſie ſeyen der Götter Geſandte / die derſelben Willen / Gebot und Befehl anzeigen und auslegen / daher ſie ihre Schrifften ſtets beyhanden gehabt / fleißig geleſen und wohl verwahret: Wie dann Alexander / der Groſſe / des Griechiſchen Poeten Homeri Schrifften ſo geliebet / daß er es vor eine Ehre gehalten / wann man ihne φιλόμηρον, einen Liebhaber des Homeri genennet. Als er den Perſiſchen König Darium überwunden und unter andern höchſt-koſtbaren Schätzen auch ein vortreffliches kunſtreiches Käſtlein / von Gold und Edelſteinen auff das ſchönſte zubereitet / bekommen / auch gehöret / daß man in demſelben den edlen Balſam / deſſen ſich Darius bedienet / verwahret gehalten / hat er geſagt: Hinführo wolle er etwas beſſers und edlers darinnen auffbehalten und hat darauff des Homeri Schrifften darein gelegt.

Die Athenienſiſche Regenten haben Krafft eines ſonderbaren Geſetzes eben dieſes Homeri Gedichte zu gewiſer Zeit offentlich ableſen laſſen / damit ihre Burger und ſonderlich junge Leut zu der Tugend und Täpfferkeit dadurch auffgemuntert würden. Rechte Jünger und Nachfolger

Chriſti laſſen ſich einen Ernſt ſeyn / das Heydniſche Weſen täglich mehr abzulegen uud dem einigen / lebendigen/ wahren GOtt allein zudienen und ſeinen Ruhm auch in Geiſtlichen Liedern zubeſingen / zuvermehren und auszubreiten. Darinnen / nemlich in Poëſi Sacra, oder in der Geiſtlichen Poeſie / iſt auch vortrefflich geübet der neue wohlverordnete Herr Superintendens der Tübinger Diœces, Herr M. JOHANN LUDWIG BULFINGER/ mein ſehrwerther Schwager und Brüderlicher Gönner / von deſſen nutzlichen geiſtlichen Poetiſchen Meditationen zu anderer Zeit / gel. es GOtt / ein mehrers ſolle gemeldet werden.

Sonſten wollte auch aus Gelegenheit dieſes ſiebenden Jahrganges folgende Schrifften noch als ein Supplementum Hiſtoriæ Literariæ hier beyfügen.

Gute und heilige Gedancken auff alle Tage * in dem Monath / umb ihrer Vortreffligkeit und ihres herrlichen Nutzens willen allen denen / welchen es umb ihre Seeligkeit ein rechter Ernſt iſt/ aus der Frantzöſiſchen in die Teutſche

---

* Auff dieſe Art hat der berühmte Pater Archange aus der H. Schrifft erbauliche Meditationes auff alle Tag des Jahrs in Frantzöſiſcher Sprach geſchrieben und edirt unter dem Titul: Inſtructions Chretiennes tirées de l' Ecriture Sainte en forme de Meditations pour chaque Jour de l' Annee par le Pere Archange Religieux Penitent du Convent de Nazareth. A Paris 1691. in 8. Der fleißige und gelehrte Repetens Illuſtris Stipendii allhier / Herr Eberhard David HAUBER / dermalen Vicarius in Stuttgardt / hat angefangen dieſe Meditationes in die Teutſche Sprache zuüberſetzen und dörffte dieſelbe / wann ſich eine Gelegenheit zeiget / mit der Zeit ediren. Indeſſen hat er vor weniger Zeit folgende nutzliche Tractätlein publicirt 1. Einen Verſuch einer umbſtändlichen Hiſtorie der Land-Charten / ſowohl von denen Land-Charten insgemein/ derſelben erſten Urſprung / ihrer Beſchaffenheit/ unterſchiedlichen

ſche Sprach überſetzt durch G. P. C. Caſſel 1685. in 8. Dieſes erbauliche Tractätlein iſt dedicirt FRIDERICO, Erb-Printzen zu Heſſen-Caſſel / anitzo König in Schweden. Es iſt dieſe Schrifft in vier Wochen abgetheilt / begreifft in ſich die vornemſte Stücke des Chriſtentums und die Reguln eines wahren Chriſten-Lebens. Die erſte Woche handelt von den Bewegungs-Gründen / warum wir zu GOtt gehen müſſen / die zweyte und dritte handeln von den Tugenden / ſo uns begleiten / die vierte handelt von der Ubung dieſer Tugenden. Allernechſtens werden wir auch zuſehen bekommen ein auff alle Tage des Jahrs eingerichtete nutzliche Schrifft des umb rem literariam und die Gemeinde GOttes wohlverdienten Herrn JO. ANDREÆ GRAMLICHS / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Hof-Caplanen zu Stuttgardt.

Denen Scriptis Herrn G. SERPILII b. m. deſſen pag. 537. 538. in dieſem meinem Jahrgang gedacht worden iſt / ſeynd noch beyzufügen die von ihm bloß vor ſeinem ſeel. Tod verfertigte Perſonalia des Propheten Ezechiels.

Septendialis Recollectio Septem Spiritus S. donis accommodata, in qua pro quolibet Septimanæ die & ſingulis

---

ſchidlichen Gattungen / manigfaltigen Nutzen / noch habenden Fehlern und nöthigen Verbeſſerungen / mit denen dahin gehörigē Schrifften als auch von den Land-Charten eines jeden Landes inſonderheit / deren Güte und Vorzügen und wie ſelbige am füglichſten können gebraucht und illuminirt werden / aus denen Zeugniſſen der alten und neuen Scribenten und andern tüchtigen Gründen zuſamengetragen und nebſt einer Nachricht von denen Land-Charten des Schwäbiſchen Crayſes / des Hertzogtums Wirtenberg / wie auch andern in Schwaben gelegenen Herrſchafften / mit verſchiedenen Anmerckungen heraus gegeben. Ulm. 1724. in 8. Die andere gelehrte Schrifft Herrn Repet. Haubers iſt eine brevis disquiſitio de Metempſychoſi, ſive Pythagoræa animarum transmigratione, nupero cuidam defenſori oppoſita. Ulmæ 1724. in 8.

ſingulis diei horis Spirituales Lectiones, Meditationes & conſiderationes, Preces in Religioſorum nec non Eccleſiaſticorum & quorumcunque aliorum Spiritualis Recollectionis amantium utilitatem & commoditatem ita in ordinem digeſtæ ſunt & ad longum deductæ, Autore quodam Imperialis, liberæ & exemptæ Abbatiæ Werdinenſis Ord. S. Bened. Profeſſo Sacerdote. Colon. 1723. in 8.

Geiſtliche Einöde zur eintägigen Gemüths-Verſamlung in einem jeden Monath des Jahrs Authore Joanne Croiſet, Soc. Jeſu, Cöln. 1723.

Mehr leidet dißmal die Zeit nicht. GOtt ſegne dieſe Betrachtungen und Anmerckungen zu Beförderung ſeiner Ehre und Erbauung/Beſſerung/Troſt und Erquickung vieler Seelen in Zeit und Ewigkeit/ Amen.

Tübingen
den 20. Mertzen
1724.

Georg Conrad Pregitzer/
Prof. und Prediger.

Jenner

Jenner.

DEr * HERR iſt mein Hirt / mir wird nichts manglen / er weidet mich auff einer grünen Auen und führet mich zum friſchen Waſſer. So lautet der herrliche Anfang des Geiſtlichen und vortrefflichen Hirten-Liedes Davids / oder des 23. Pſalmen / deſſen wir uns billig bey dem heut eintrettenden 23. ſten Jahr erinnern und den erbarmenden GOtt bitten ſollen / daß er in allen Ständen und an allen Orten unſer treuer Hirt / Verſorger und Regent ſeyn / uns zu ſeinen Schafen machen und wann wir in vorigen Jahren irre gegangen / uns wider in den rechten Weg leiten / wider die hölliſche Wölffe mächtig ſchützen und aus den Quellen ſeiner Gnaden ſüſſiglich erquicken wolle.

* Der Kirchen-Vatter Auguſtinus erkläret dieſen lieblichen Pſalmen von Chriſto und hält dieſen Pſalmen vor ein Geſpräch der Kirchen mit Chriſto: Dominus paſcit me & nihil mihi deerit, Dominus Jeſus Chriſtus paſtor meus eſt. Der ſeel. Luc. Oſiander ſtimmet mit überein und ſchreibet alſo hievon: Dominus Jehovah, æternus Deus, Dominus Jeſus Chriſtus, regit me, eſt Paſtor meus. Eſt enim Chriſtus Paſtor

An der manigfaltigen und groſſen Hirten-Treu GOttes/ an der hertzlichen Hirten-Liebe JEſu/ fehlet es niemahl: Er hütet und wacht/ ſtets vor uns tracht/ auff daß uns ja nichts fehle. Möchten wir nur Jhme/ wann Er ſeine ſüſſe Hirten-Stimme ſchallen läßt in ſeinem H. Wort/ folgen und den ſchmalen Weg/ den uns der Ertz-Hirt und Biſchoff unſrer Seelen zeiget/ ja auff demſelben uns iſt vorgegangen/ willig gehen/ ſo würde gutes und die Barmhertzigkeit uns folgen immerdar. Weilen auch GOtt der HErr Unter-Hirten geſetzt hat in allen Ständen/ ſo iſt ja nöthig/ daß ein jeder in ſeinem Stand/ Amt und Beruff das gantze Jahr hindurch getreulich thue/ was Jhme GOtt befohlen hat. Der groſſe

---

ille bonus Joh. 10. 12. Ezech. 34. 23. Nihil deeſt piis, quod ad ſalutem illorum pertineat. Chriſtus venit, ut oves vitam habeant & abundantiam. Etſi Chriſtiani quandoque in his terris externis rebus egere videantur, tamen cor eorum, repletum Evangelio Chriſti, ita ſatiatum eſt, ut corporalium rerum defectum boni conſulant, nec magnopere curent. Quemadmodum novi Conjuges præ amoris magnitudine non admodum afficiuntur, etiamſi multa adhuc in Oeconomiâ videantur ipſis deeſſe. Ubicunque enim corde apprehenſum eſt Evangelium Chriſti, ibi omnium Spiritualium bonorum Copia affluit, Das iſt/ die Kirche redet mit Chriſto. Der HErr weidet mich und alſo wird mir nichts mangeln: Der HErr JEſus iſt mein Hirt. Der HErr/ der ewige GOtt/ regieret mich und iſt mein Hirt. Der getreue Hirt iſt Chriſtus/ wie aus Joh. 10. 12. erhellet. Es mangelt den Frommen nichts/ was zu ihrem Heil gehöret. Es iſt Chriſtus gekommen/ daß ſeine Schäfflein das Leben und volles Genügen haben. Ob es wohl ſcheinet/ daß die Chriſten hienieden auff Erden in euſſerlichen Sachen Mangel haben/ ſo iſt doch ihr Hertz/ welches von dem Evangelio Chriſti erfüllet/ alſo reich und geſättiget/ daß ſie den Abgang der zeitlichen Güter nicht achten. Wie nemlich

groſſe Hirt und HErr Zebaoth ruffet den Obrigkeiten / Lehrern in Kirchen und Schulen / Eltern und Vorgeſetzten in dem Haußſtande/ wider auffs neu zu: weidet meine Lämmer / weidet meine Schafe. Wohl dem und ewig wohl / von dem man mit Wahrheit ſagen kan/ was von David bezeuget wird Pſalm. 78. 72. Er weidete ſie / ſeine Untergebene / mit aller Treu und regierte ſie mit allem Fleiß.

1. Jenner.

An dem Feſt der Beſchneidnng Chriſti Evang. Luc. 2.

Mit JEſu Leiden fangt das neue Jahr heut an/
So geht ein Chriſt auffs neu ſtill auff der Creutzes-Bahn /
Des Heilands Kampff iſt doch zum guten End gekommen /
Mit GOTT gelingt es auch den Glaubigen und Frommen.

Der erſte Tag des neuen Jahres iſt dißmal der Freytag / an welchem wir uns des Leidens und Todes unſers lieben Erlöſers erinnern. Wann nun der Jünger nicht iſt über ſeinen Meiſter / ſo mag ſich ein jeder wahrer Chriſt auch in dieſem neuen Jahr nur wider gefaßt machen zu neuen Anfechtungen/ Trübſalen und Verſuchungen. Da wird nichts anders daraus / es muß nur ſeyn: Dorten * ſprach Iſaac zu ſeinem Sohn/ tritt herzu/ mein Sohn! daß ich dich begreiffe 1. B. Moſis 26. 21. GOtt muß uns auch durch das Creutz begreiffen/ damit

lich neue Ehleute / die einander hertzlich und innig lieben/ nicht gar zu ſehr betrübt ſeynd/ ob ihnen ſchon in dem Anfang ihres Haußweſens noch vieles abgehet / ſo erſetzt die Liebe JEſu/ des himmliſchen Bräutigams und Seelen-Hirten/ alles: Dann wo man das Evangelium Chriſti in denen Hertzen angenommen hat/ da iſt ein Uberfluß der Geiſtlichen Güter.

* Beſiehe die von dem ſeeligen Herrn D. A. A. Hochſtettern zum Gedächtniß des ſeel. Herrn D. Frommanns gehaltenen Traur-Sermon pag. 29.

mit kund werde/ was wir ſeyen und wie das Gold durch das Feuer/ ſo werden auch die / ſo GOtt gefallen/ durch das Feuer der Trübſal bewähret / daß endlich ſich das Hertz faſſet und durch Stuffen gehend/ ſpricht: Ich muß es leiden / ich kan es leiden/ ich will es leiden.

Pſalm. 23. 4. Ob ich ſchon wandert im finſtern Thal/ förcht ich doch kein Unglück.

Im finſtern Jammerthal iſt dannoch GOtt mein Licht/
Bleib ich in GOttes Schutz/ ſo werd ich fallen nicht.

2. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Kaum fangt man an das Jahr / ſo denckt ein Chriſt ans Ende
Und ſeufftzet: Abba! nemm mein Seel in deine Hände.

Von dem Abel / deſſen Gedächtnis heut erneuret wird.

Der erſte Märtyrer / des Adams (liebſter / frömſter) Sohn/
Erlangte Glaubens-voll die Siegs-und Ehren-Kron.

GOtt machte den Abel zu einem Engel und erſten Heiligen : Dann da er von ſeinem Bruder erwürget wird / iſt er der Erſte / der von der Sünde und dem Jammer dieſer Welt erlöſet worden: Er leuchtet durch die gantze Kirche / ſo hernach gefolget / wie ein ſchöner Stern durch das herrliche Zeugnis der Gerechtigkeit / welche Ihm GOtt und die H. Schrifft gibt. Abel ergriffe durch den Glauben die Verheiſſung/ ſo Adam/ ſeinem Vatter / gethan worden von dem Samen und iſt dieſer Glaub auch die Urſach / daß er GOtt ein beſſer und gröſſer Opffer gebracht hat / dann Cain / wie die Epiſtel an die Hebräer meldet. Super Abelis ſacrificialibus donis teſtatus non tantum eſt Deus verbis ſcripturæ, quibus reſpexiſſe ad Abelis munus dicitur, ſed facto etiam teſtatus de cœlo, quod ignem ſacrificium comburentem fuiſſe ſtatuitur. Das iſt/ GOtt hat nicht nur von den Opffer-Gaben des glaubigen Abels gezeuget durch die Worte der Schrifft / da es heißt / daß er auff Abels Opffer geſehen / ſondern er hat auch davon gezeu-

gezeuget vom Himmel in der That / indeme davor gehalten wird / GOTT habe das Opffer Abels angezündet. Seb. Schmidii Comment. in Epiſt. ad Hebr. c. 11. p. 1275. Lutheri Auslegung des 1. B. Moſis p. m. 101.

3. Jenner.

An dem Sonntag nach dem Neuen-Jahrs-Feſt.
Evang. Matth. 2.

Der Frommen Leben iſt ein Flucht auff dieſer Erden/
Doch wann (Herodes / die Sünde) ſtirbt / wird es bald beſſer werden.

Von dem Enoch / deſſen Gedächtnis heut erneuret wird.

Er war zwar Adams Sohn und ein geborner Sünder/
Gleichwohlen aber nicht von Cains böſer Art/
Man mag Jhn nennen wohl der Sünden Uberwinder/
Der himmliſch blieb geſinnt und den GOTT hat bewahrt.
So konnt er ohne Tod in GOttes Reich eingehen/
Weil er ſchon hier genau GOtt hat im Licht geſehen.

4. Jenner.

Halt dich nicht lange auff in Sodoms Nichtigkeiten/
Sie gläntzen zwar/ jedoch vergeh'n ſie mit den Zeiten.

1. Cor. 7. 29. Das ſage ich aber / die Zeit iſt kurtz.

Das iſt wohl jedermann bekannt und nicht verborgen/
Indeſſen ſeynd nicht viel/ die vor die Seele ſorgen.

5. Jenner.

An dem Tag Simeons.

Der Fromme Simeon / ein Bild der beſten Chriſten/
Kan lehren dich und mich/ wie man ſich ſolle rüſten
Auff ſeine Todes-Stund / er dachte offt daran
Und endlich hat Jhm GOtt den Himmel auffgethan.
Ja/ eh er ſtarb/ iſt er im Paradiß geweſen/
Von GOttes weiſem Rath vor andern auserleſen/

Daß er den Heiland trug und mehr als Abraham
Geſeh'n / der (Heyden Troſt / Juden Preyß) das rechte Oſterlamm.

Es war Simeon dem HErrn/ ſeinem GOtt/ ſo getreu / daß er nach der Alten Erzehlung / neben ſeinem Vatter Hillel endlich von ſeinem Amte ſich abſetzen laſſen / weil er der Meinung * der Phariſäer vom weltlichen Reich des Meſſiä widerſprochen hat. Wie aus dem Compendio Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ, ſo zum Gebrauch des Gymnaſii Gothani meiſtens von dem berühmten Herrn Veit Ludwig von SECKENDORFF geſchrieben worden/ pag. 38. zuſehen iſt: Doch meint der berühmte HERM. WITSIUS es ſey Simeon mitnichten des berühmten Hillels Sohn geweſen: Die H. Schrifft pflege von Leuthen / die von einem Vornehmen Stand herkommen / nicht ſo ſchlechthin zuſagen: Es war ein Menſch. Man könnte aber dem Witſio entgegen halten / daß der Heiland / von Königlichem Davidiſchen Geſchlechte nach dem Fleiſch herſtammend und nach ſeiner Göttlichen Natur der Glantz der Herrlichkeit ſeines Vatters und das Ebenbild ſeines Weſens / vielfältig ſich des Menſchen Sohn nenne. Der fleiſſige Schrifft-
For-

* Magnam apud vulgus ſecta Phariſæorum quæſivit Authoritatem & gratiam ex opinione illa ſingularis Sanctitatis & probitatis, quam præferebant Phariſæi obſervatione ſtrictâ jejuniorum & Diſciplinæ Aſceticæ, qua corpus affligebant, præſtatione etiam decimarum de decimis, geſtus habitu, veſtitu, aliâque rituum πολιτείᾳ, adeò ut populum in poteſtate haberent & facile huc illuc impellerent, qua de cauſa Regibus ipſis atque Ethnarchis Judæorum formidabiles erant, ut ex Joſephi Hiſtoriâ conſtat, qui & ipſe Phariſæum ſe profitetur. Multi quidem inter eos diligenti ſacrarum literarum Interpretatione non exiguam laudem commeruerunt & reperiuntur apud Scriptores Judaicos Magiſtrorum præcipuorum nomina & ſucceſſiones, inter quos emi-
nent

Forſcher PASCHASIUS QUESNELL, hat liebliche und erbauliche Gedancken von dem Gottſeeligen Simeon. Singularis, inquit, gratia, ſed inutilis, niſi æquè in corde ſuo geſſiſſet Jeſum ac in ulnis. Enimverò in illius corde vivebat & operabatur JEſus, ipſum quaſi renovabat, dato corde quaſi infantili per impreſſionem ſanctæ ſuæ infantiæ, ungebat eum Sancto ſuo Spiritu ad juvandam conſummationem curſus & ſacrificii ſui inter delicias cœleſtes & in media celebratione & benedictione Salvatoris. Das iſt: Es war eine beſondre Gnade / daß Simeon den lieben Heiland hat können auff den Händen tragen/ aber was hätte es ihm genutzt/ wann er nicht eben ſo wohl JEſum im Hertzen/ als auff den Händen getragen hätte. Diß war aber das meiſte/ daß JEſus in ſeiner Seelen gelebet und gewircket/ Ihne gleichſam erneuret und mit einem kindlichen Hertzen durch genaue Betrachtung ſeiner/ des HErrn JEſu/ heiligen Kindheit begabet hat. Er ſalbte und ſtärckte ihn durch ſeinen H. Geiſt und halff ihm ſeinen Lauff vollenden/ ſein Opfer mit himmliſcher Luſt und Freude bringen unter Anpreyſung ſeines Heilands/ dem er den Segen gegeben und noch mehr von Ihme geſegnet worden. Vid Digniſs. DD. WEISMANNI Hiſt. Eccleſ. Tom. I. p. 26.

nent Hillel & Schammai, ſive Simeon, Hillelis Filius. Das iſt überhaupt ſo viel / die Phariſäer haben ſich durch ihr ſtrenges Leben/ Faſten und Abrichtung der Zehenden/ geringe Kleidung und dergleichen ein groſſes Anſehen gemacht / oder vielmehr geſucht bey dem Volck / ſo daß ſie die Leuthe gleichſam in dem Zaum hielten und leicht auff ihre Seiten bringen konnten/ daher ſie den Königen und Regenten in Judäa zuſchaffen machten. Doch haben auch einige unter ihnen viel Ruhm und Lob verdienet durch fleiſſige Betrachtung und Auslegung der heiligen Schrifft unter welchen den Vorzug hat der berühmte Hillel und Schammai / oder Simeon / des Hillels Sohn / wie davon Flav. Joſephus in ſeinen Antiquitatibus Judaicis ein mehrers ſchreibet / welcher bekennet/ daß er ſelbſten auch ein Phariſäer geweſen ſey.

Glaubige Seelen ergötzen ſich auch mit Simeon an dem HErrn JEſu und genieſſen von demſelben manche ſüſſe Gnaden-Blicke / wann ſie Jhne faſſen und in dem Glauben umarmen / ſo hertzet er ſie wider / daß ſie voll Göttlichen Troſtes ſprechen:

Von GOtt kommt mir ein Gnaden-Schein /
Wann du mit deinen Aügelein
Mich freundlich thuſt anblicken.
O HErr JEſu! mein höchſtes Gut!
Dein Wort / dein Geiſt / dein Leib und Blut /
Mich inniglich erquicken.
Nemm mich freundlich in dein Arme /
Daß ich warme
Werd von Gnaden /
Auff dein Wort komm ich geladen.

6. Jenner.

An dem Feſt der * Erſcheinung und Offenbahrung JEſu Chriſti / den Weiſen aus Morgenland / den Erſtlingen der Heiden / geſchehen. Evang. Matth. 2.

Menſch! willtu ſeelig ſeyn / ſo laß den Stern dich leiten /
Den GOtt dir leuchten läßt gar hell in ſeinem Wort /
Geh mit den Weiſen aus vom Heidenthum beyzeiten
Und eil nach Bethlehem / ja nach der Himmels-Pfort.

Pſalm. 4. 4. Erkennet doch / daß der HErr ſeine Heilige wunderlich führe.

So führeſtu recht ſeelig / HErr! die Deinen /
Recht ſeelig / wiewohl meiſtens wunderlich /
Wie könnteſtu es böſe mit uns meinen?
Weil deine Treu niemahl verändert ſich.

Die

* Ἐπιφάνεια, Ἐπιφάνια, Θεοφάνεια, Θεοφάνια bedeutet bey den Kirchen-Scribenten einerley. Man findet auch dieſe Worte bey den heydniſchen Authoribus, Diodoro Siculo und Dionyſio Halicarnaſſæo, welcher letztere diejenige ſehr beſtraffet / welche τὰς ἐπιφανείας τῶν Θεῶν die Offenbahrung der Götter verachten.

Die Wege ſeynd offt krumm und doch gerad/
Darauff GOtt läßt die Seine zu ſich gehen/
Da pflegt es wunder-ſeltzam auszuſehen/
Doch triumphirt zuletzt ſein hoher Rath.

Die Geburt und Menſchwerdung JEſu wird von Euſebio Lib. 8. H. E. p. 227. genennt ἔνσαρκος ἐπιφάνεια die Erſcheinung in dem Fleiſch. Von Athanaſio wird des lieben Heilandes Sendung in die Welt genennet σωματικὴ ἐπιφάνεια. In Orat. II. de Incarn. verbi Tom. I. p. 72. Es meldet auch Athanaſius / daß bald nach der Geburt Chriſti die heydniſche Oracula haben anfangen zuverſtummen / ſo daß * Kayſer Auguſtus von ſeinem Götzenbild Apollo kein Antwort mehr erhalten/ als dieſe: Der neugebohrne Hebräiſche Knab / welcher ein HErr ſey aller Götter/ habe den Apollo zur Höllen verſtoſſen. Es wird aber auch die Tauff JEſu/ ſeine Offenbahrung den Heyden geſchehen und die Zukunfft zum Gericht ἐπιφάνεια genennt.

7. Jenner.

GOtt rufft dem Heidenthum zu ſeinem Himmelreich/
Der Stern glänzt ſchön/ das Licht der Gnaden ſcheinet helle/
Wann ich den Weiſen mich beyzeiten zugeſelle/
So werd ich ihnen auch an reichem Segen gleich.

* Apollo adventante Meſſia perculſus conticuit, ad quem parto Imperatoris nomine cùm Auguſtus veniſſet, immolatâque Hecatombâ de ſucceſſore Deum conſuluiſſet, ille tacuit, iteratâ hoſtiâ poſt interjectam moram ex Adyto cauſam ſilentii detexit, dicens:

Me puer Hebræus, Divos DEus ipſe gubernans,
Cedere ſede jubet, triſtemque redire ſub orcum,
Aris ergò dehinc tacitis diſcedite noſtris.

Jo. Caſp. Suiceri Theſaur. Eccleſiaſtic. p. 1196. ſeqq.

Pſalm. 27. 1. Der HErr iſt mein Licht und mein Heil.

O Freude! JEſus iſt die Sonne/
Meins Hertzens-Tag und meine Wonne:
Mein Abend und mein Morgenſtern/
Er macht mir Leib und Seele munter/
Er geht allein mir niemal unter/
Wann ich nur mich Ihm nicht entfern.

Ach ja/ JEſu ſolle ein Chriſt nahe ſeyn und ſich von Ihme nicht mehr entfernen/ ſondern zu Ihme mit den Weiſen eilen. Aber/ o wie ſaumen ſich die meiſte/ welche Chriſten heiſſen. Es läßt GOtt ein Licht nach dem andern auffgehen/ iſt das Lichtlein der Natur zuſchwach/ uns völlig zudurchſtrahlen/ ſo hat die Sonne der Gerechtigkeit/ JEſus Chriſtus/ deſtomehr Krafft/ Nachdruck und Stärcke/ die Finſternis der Sünden zuvertreiben. Darum mache dich auff/ o Menſch! werde Licht/ dann dein Licht kommt und die Herrligkeit des HErrn gehet auff über dir. Wir arme Heyden haben geſtern gefeyrt das hohe Feſt mit Hertzens-Freud und Wonne/ das uns der Herr erſcheinen läßt/ er iſt ſelber die Sonne/ der durch ſeiner Gnaden-Glantz erleuchtet unſre Hertzen gantz/ der Sünden-Nacht iſt vergangen. Ja die Sünden-Nacht iſt wahrhafftig vergangen bey den Weiſen aus Morgenland/ ihre Seelen ſeynd zu Bethlehem inſonderheit vor der Krippe JEſu voll Göttlichen Lichtes worden. Die Sünden-Nacht des Moabitiſchen Heiden-Greuels iſt ehmahl zu Bethlehem vergangen bey Ruth/ der Groß-Mutter JEſu nach dem Fleiſch/ ach daß wir alle auch es wahrhafftig von uns allen ſagen könnten/ die Sünden-Nacht ſey bey uns vergangen. Ein jeder/ der dieſes lieſet/ höret und betrachtet/ ſehne ſich immer ernſtlicher nach dem Licht der Gnade GOttes und nach dem lieblichen Glantze der Leutſeeligkeit und Freundligkeit JEſu Chriſti/ der mit ſeinen holden Aügelein uns freundlich will anblicken. Er will uns auch/ wie die Morgenländiſche Weiſen/ lehren und uns den Weg zeigen/ den wir wandlen ſollen/ er will uns mit ſeinen Augen leiten.

Als

Als die Durchleuchtigſte Fürſtin und Frau/ Frau ELEONORA JULIANA / Verwittibte Hertzogin zu Wirtenberg und Teckh / Gräfin zu Mömpelgart/ Frau zu Haydenheim/ ꝛc. Gebohrne Marggräfin zu Brandenburg / zu Magdeburg in Preuſſen / Stetin in Pommern/ in Schleſien/ zu Croſſen und Jägernburg / auch Meckelburg Hertzogin/ Burggräfin zu Nürnberg/ Fürſtin zu Halberſtadt/ Minden und Camin / Gräfin zu Hohenzollern / ꝛc. Durch zwar früh-zeitiges/ doch Höchſt-Seeliges Ableiben Jhro Hoch-Fürſtlichen Durchleucht/ des Regierenden Herrn Marggrafen zu Brandenburg Anſpach/ Herrn/ Herrn WILHELM FRIDRICHS/ Als Dero Hertzgeliebteſten Herrn Eydams/ Preißwürdigſten Angedenckens / ſo den 8. Jan. Anno 1723. unter währendem Gottesdienſt in der Kirchen / durch einen ſchnellen Schlag beſchehen / in tieffeſte Trauer geſetzet worden / ſollte und wollte ſeine unterthänigſte Condolentz-Pflicht in Betrachtung der ihme ſelbſten und vornemlich ſeinen ſeel. Eltern ehemahls erzeigten Hohen Fürstl. Gnaden demüthigſt abſtatten Jhro Hoch-Fürſtlichen Durchleucht / unterthänigſter Knecht und Vorbitter bey GOtt/

M. Joh. David Duvernoy, Wirtemb. Pfarrer zu Thalheim/ Tübinger Ambts.

Theure Fürſtin! Was für Weinen
Richtet an der blaſſe Tod!
Anſpach iſt das Thränen-Brod /
Seine Sonn will nicht mehr ſcheinen /
Wilhelm Fridrich iſt erblaſſet/
Tieff man das zu Hertzen-faſſet.

Liebes Land! was ſoll das deuten?
Daß dein { Frommer / Theurer / Treuer } Landes-Hirt
Dir ſo ſchnell entzogen wird/
O der trüben Unglücks-Zeiten!
Wann ſonſt GOtt die Heerd will ſtraffen/
Legt Er früh den Hirten ſchlaffen.

Schwerdt / das durch die Seele gehet:
Spricht der frommen Fürſtin Hertz
Bey ſo tieff erregtem Schmertz /
Der am gantzen Hof entſtehet /

Weſ

Weil der Theure Fürſt ſein Leben
Schon * dem Tod zur Beut mußt geben.

Soll ich reden/ oder ſchweigen?
In dem hohen Trauer-Fall/
Der ſich äuſſert überall /
Sollt ich dann nicht auch bezeugen /
Wie der Fürſtin Layd mich kräncket/
Die der HErr mit Wermuth träncket.

Ja mein Vatter ** rufft dem Sohne
Gleichſam itzt aus ſeinem Grab /
Leg' die Pflicht ſtatt meiner ab/
Der ich bey den Todten wohne /
Meiner Fürſtin/ die im Leben
Mir ſo manchen Troſt gegeben.

Da nun dieſe Fürſten - Seele
Ach! das Haupt zur Erden neigt
Und ſich wie Naemi beugt
Bey Herrn Eydams Grabes-Höhle/
Mara/ ſpricht ſie: will ich heiſſen
Und mit Kummer-Brod mich ſpeiſen.

So erfordern meine Pflichten
Und die fromme Danckbarkeit /
Daß ich auch in dieſem Layd
Die Betrübte auffzurichten
Meine Seufftzer laſſe ſteigen
Und vor GOttes Thron ſich neigen.

Groſſer GOtt und Himmels-König/
Geh't ein Fürſt die Todes-Bahn /
So hats Deine Hand gethan/
Und wir Menſchen ſeynd zu wenig

Diß

* Nehmlich im 38ſten Jahr/ ſo Seine Hochfürſtl. Durchleucht kaum zurück gelegt hatte.

** David Duvernoy, Ihro Hoch Fürſtl. Durchleucht/ Herren Hertzog Friderich Carl/ Hochſeeligen Angedenckens/ geweſener vieljähriger treuer Cammerdiener und Leib-Chirurgus.

Diß zuändern/ weil wir wiſſen
Daß auch Fürſten ſterben müſſen.

Einen Fürſten von den Frommen/
  Der den Gottesdienſt geliebt
  Und Gerechtigkeit geübt/
Haſt du von der Welt genommen/
In der Kirchen bricht das Leben/
Da man wollt den Segen geben.

Laß/ O HErr dein Antlitz leuchten!
  Hemme den erregten Schmertz/
  Laß das Hoch-betrübte Hertz
Mit des Geiſtes Troſt befeuchten/
Laß die Sonne doch den Deinen
Nach dem Wetter wieder ſcheinen/

Setze dann die Himmels-Crone
  Auf das Theure Fürſten-Haupt/
  Und die Seiner ſeynd beraubt
Mit dergleichen Land verſchone!
Laß das Brennus-Hauſe ſtehen/
Biß die Welt wird untergehen!

Laß uns (ELEONORAM / JULIANAM) leben/
  Aller frommen Wittwen Preiß/
  Daß Sie nach gewohnter Weiß
Jederman mög Beyſpiel geben/
Wie man GOtt ſich müß erlaſſen
Und mit Troſt im Creutze faſſen.

Thränen-reiche Gedancken des beſtürtzten Anſpachs/ welche bey dem höchſtanſehnlichen und höchſtbetrübteſten Leichen-Begängnüſſe des weyland Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn/ WILHELM FRIDERICHS/ Marggraffens zu Brandenburg/ Hertzogens in Preuſſen/ zu Magdeburg/ Stetin/ Pommern/ der Caſſuben/ Wenden/ zu Mecklenburg/ auch in Schleſien und zu Croſſen; Burggraffens zu Nürnberg; Fürſtens zu Halberſtadt/ Minden/ Camin/ Wenden/ Schwerin und Ratzeburg; Grafens zu Hohenzollern und Schwerin/ Herrns der

Land=

Lande Roſtock und Stargard / ꝛc. ꝛc: ſeines gnädigſten Fürſten und Herrn / in tiefſter Unterthänigkeit vorgeſtellet hat Ihro Hoch-Fürſtlichen Durchleuchtigkeit / Glorwürdigſten Andenckens / unterthänigſt-gehorſamſter Diener und höchſtbegnadigter geringſter Tauff-Pathe /
Georg Ludwig Wilhelm Frobenius,
Philos. & SS. Literarum Cultor.

Virtute vixit. Memoria vivit. Gloria vivet.

WJe daß der Donner-Keul nur hohe Eichen fället?
Daß Thürn und Tempel nur der ſchnelle Blitz zerſchellet?
Wann niedriges Gebüſch gar keine Strahlen kennt /
Und ein geringes Dach kein harter Nord zertrennt!
So geht es! in Paläſt und in vergüld'ten Zimmern
Will meiſt der grauſe Schein der todten Lichter ſchimmern;
Weil des Verhängnüſſes unwandelbahrem Schluß
Gold / Jugend / Purpur / Cron und Tugend weichen muß.
Ich Aermſte! Ach! Ich muß diß allzu offt erfahren /
Daß Gold und Scepter nicht beſchütz' vor Tod und Bahren /
Und daß der Parcen Trotz auch Helm wie Stroh zerreib /
Daß auch die Tugend nicht hier unverletzet bleib.
Ich Aermſte! Ach! Ich bin ein Ball den Unglücks-Wettern /
Ein Ziel / da jeder Strahl Mich ſuchet zuzerſchmettern /
Nach der der Himmel nur ſtets neue Keule macht.
Itzt / da das falſche Glück Mich kaum hat angelacht /
Da deſſen Gunſt Mir nur wollt' Lorbeer-Kräntze bringen /
Und da ein ſanffter Weſt Mich trug auff göldnen Schwingen /
Als WILHELM FRIDERICH noch mein Schutz-Engel war /
Da Mir die Zeit nur Freud / der Himmel Fried gebahr /
So reiſt! (Ach herber Schmertz / die Worte wollen brechen /
So kaum die Wehmuth läßt den ſtarren Mund ausſprechen /)

Dich

Dich/ WILHELM FRIDERICH! ein Strahl von unſ-
rer Seit/
Der nur aus Diamant und Marmor war bereit.
Jedoch ach! würd der Pfeil des Tod's nur Marmor glei-
chen/
Der durch viel Tropffen ſich doch endlich läßt erweichen/
Wie würden wir den Trotz der Sterblichkeit verhöhnen/
Da eine See hier fließt von vielen tauſend Thränen/
Die hierzu willig zinßt ein jeder Unterthan;
Ach wär von Diamant des Schickſals grimmer Zahn/
Der durch des Künſtlers Witz von ſchlechtem Blute flieſſet/
Da jeder willig hier ſein edles Blut vergieſſet;
Allein des Todes Senß weicht Diamanten nicht/
Noch Marmor/ der allhier wie leichter Thon zerbricht;
Und Ich/ ach! Aermſte muß anjtzt die letzte Pflichten
Dir/ mein Fürſt FRIDERICH/ mein Haupt/ mein
Wonn/verrichten.
Ich muß Dich heut/ mein Fürſt/ begleiten in die Grufft/
Wo eine lange Nacht der ſanfften Ruhe rufft.
Weg Gold; weg Sammet weg; weg Stückwerck kluger
Hände/
Komm Boy umhülle mich und düſtre Leich-Gewände.
Ein Trauren-volle Nacht umgiebet ſchon mein Hertz/
Und mein Gemüth umhüllt ein unumſchrenckter Schmertz/
Mein Wehmuth-volles Haupt iſt ſchwer von Staub und
Aſchen/
Ich muß die kalte Bruſt in heiſſen Thränen waſchen.
Jedoch wo irreſt du? Wo führt dein Wahn dich hin?
Halt mit dem ſtarcken Lauff der heiſſen Zähren inn!
Es iſt dein Fürſt anjtzt aus Sodoms wüſtem Strande
In Salem angelangt/ in Edens Roſen-Lande;
Mißgönneſt du/ daß Er die Hülſen abgelegt/
Und daß Er Cronen jtzt mit ſolchen Perlen trägt?
Die mehr als irrdiſch ſeynd/ daß Ihn ein Scepter zie-
ret/
Als kein gekröntes Haupt in dieſem Welt-Rund führet/
Allwo ſich ſtete Ruh mit Freude paaren ſoll.
Ach nein! mein Fürſt! ach nein! Adjeu, mein Fürſt! leb
wohl!

Mein

Mein GOTT/ führ lang nicht mehr mich auff die Trauer-Bühnen;
Ach laſſe viele Jahr den Theuren Printzen grünen/
Erhalte dieſen Herrn/ erhalte dieſe Sonn/
Auff daß Dieſelbe mög in Friede/ Freud' und Wonn
Mir und dem gantzen Land zum Troſt viel Jahre ſcheinen/
Und Deſſen Untergang ſehr ſpat erſt dörfft beweinen.
Gib deine Gnade auch/ gib hohes Wohlergehn
Der groſſen Fürſtin ſtets; ſo kan ich glücklich ſtehn!

Der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr / Herr WILHELM FRIEDERICH / Regierender Marggraff zu Brandenburg-Anſpach / iſt den 8. Jenner dieſes Jahrs ſchnell geſtorben / als ſeine Hoch-Fürſtl. Durchleucht Dero Andacht am erſten Sonntag nach dem neuen Jahr verrichtet und der Prediger eben den Segen geſprochen/wurden Sie unter dieſer Segnung mit einem Schlag-Fluß plötzlich überfallen und ſo gleich aus dieſer mühſamen Welt in Dero blühenden Hoch-Fürſtlichen Alter / nachdeme Sie den 29. Decembr. vorigen Jahrs das 38ſte Jahr Ihres GOtt und Menſchen gefälligen Lebens angetretten hatten/ abgefordert. Da klaget und trauret itzt auff das ſchmertzlichſte die Durchleuchtigſte Frau Wittwe/ CHRISTIANA CHARLOTTA, geborne Herzogin zu Wirtenberg. Es trauret ſehr die Durchleuchtigſte Frau Schwiger-Mutter / ELEONORA JULIANA / verwittibte Hertzogin zu Wirtenberg und vermählte Marg-Gräfin zu Brandenburg - Onoltzbach. Es trauret ſchmertzlich der einige Printz und Erb des Landes/ CARL FRIDERICH WILHELM/Kayſerlicher Obriſter über ein Regiment zu Pferd. Es trauret hertzlich Ihr Königliche Hoheit / WILHELMINA CHARLOTTA/ Prinzeſin von Wallis und geborne Marg-Gräfin zu Brandenburg-Onoltzbach / eine einige Frau Schweſter des Hochſeeligen Herrn Marg-Grafen. Ja es trauret auff das kläglichſte gantz Anſpach.

Man höret überall die Trauer-Worte ſchallen /
Der Hoffnungs-Ancker iſt im Regiment gefallen.

Es

Es iſt bedencklich / daß dieſer Todes-Fall eben um die Zeit geſchehen / da gleich den 9. Jenner, darauff die ſehr rare Conjunction oder Vereinigung der dreyen Planeten / Saturni, Jovis & Martis angemercket worden. Joachim Ernſt / Marggraff zu Brandenburg-Anſpach / ein Gelehrter Fürſt / hatte einen Mathematicum, Simon Marium, aus Guntzenhauſen gebürtig / welcher diejenige vier kleinere Planeten / die um den Jovem ſich herumdrehen / Anno 1609. Ihme zum Angedencken Sidera Brandenburgica genennet hat. Wie aber ſich öffters ein danckler Planet vor die Strahlen der Sonnen ſetzet / um ihren Glantz zuverhindern / ſo macht es der Tod / er löſchet ſo gar auch den groſſen Fürſten-Sonnen und Sternen deß Landes plötzlich das Licht aus / daß es überal darauff bey Hohen Stamms-Verwandten und getreuen Unterthanen finſter wird / Ach und Weh / Klag und Jammer erfolget.

Wie dann auch Seine Hoch-Fürſtliche Durchleucht / unſer Gnädigſter Landes-Fürſt / durch dieſen unvermutheten Tod auff das empfindlichſte betrübet worden. Vor weniger Zeit kam der nun hochſeelige Herr Marg-Graff mit ſeiner Hoch-Fürſtlichen Frau Gemahlin / einer gebohrnen Printzeſſin von Wirtenberg / in den Deinacher Sauer-Bronnen / Seine Hoch-Fürſtliche Durchleucht / unſern Gnädigſten Landes-Fürſten und Herrn / zubeſuchen: Da war bey unſerem Gnädigſten Landes-Vatter eine Hertzinnige Freude über der Hohen Gegenwart dieſes Hoch-Fürſtlichen Ehe-Paars. Wer hätte damahl an eine ſo baldige und ſchnelle höchſt-betrübte Aenderung / Trennung und Scheidung / die der Tod gemacht / gedencken können? Aber / o wie bald kan es auch bey Fürſten vor Abend anderſt werden / als es am Morgen war.

Ein gleicher ſehr trauriger Wechſel ware es Anno 1703 da die drey Hoch-Fürſtliche Durchleuchtigſte Wirtenbergiſche Printzen CAROLINIſcher Linie / HEINRICH FRIEDERICH / MAXIMILIAN EMANUEL und FRIEDERICH LUDWIG / gegen dem Ende des Jenners in Anſpach durch Dero Ankunfft alles erfreueten / ſo / daß auch des / damahlen Regierenden Herrn Marg-Graffen Hoch-Fürſtliche Durchleucht / GEORG FRIEDERICH / von der in der Obern-

Pfaltz ſtehenden Armee/ wo Er ein vornehmes Commando hatte / auffgebrochen / ſich nach Anſpach verfügt und mit dieſen Dreyen holdſeeligen Printzen / ſeinen liebſten Herrn Vettern / einige Tage ſich ergötzet. Als dieſe 3. Wirtenbergiſche junge Helden kaum von Anſpach wieder ab; und der Herr Marg-Graff zuruck nach der Armee geräyſet / geſchahe es / daß Seine Durchleucht in einem Treffen bey Altmühl / den 30. Mertzen / wenige Wochen nach dieſer vergnügten Viſite, an einem tödtlichen Schuß Dero Helden-müthiges Leben vor das damahl in höchſter Gefahr ſchwebende Römiſche Reich und bedrangte Vatterland gelaſſen / mithin iſt die Jahr-Zahl Drey 1703. und 1723. dem Hoch-Fürſtlichen Hauß Brandenburg-Onoltzbach ſehr fatal geweſen.

Es iſt aber der hoch-ſeelige Herr Marg-Graff / WILHELM FRIEDERICH / den 29. Decembris 1685. gebohren / Sein Herr Vatter war Marg-Graff JOHANN FRIEDERICH / die Frau Mutter / ELEONORA ERDMUTH / JOHANN GEORG / Hertzogs zu Sachſen-Eiſenach / Printzeſſin / welche Anno 1696. den 9. Septembris als Wittwe JOH. GEORGS / deß Vierten / Chur-Fürſten in Sachſen / geſtorben.

9. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Rechtſchaffnen Chriſten kan der Sarg nicht gräßlich ſeyn /
Sie wiſſen ſich gar leicht in dieſes Hauß zufinden /
Sie ſehen Sonnen-klar deſſelben Nutzen ein /
Und dadurch können ſie die Schrecken überwinden.
Ihr JEſus hat den Tod ſehr angenehm gemacht /
Sie werden leicht davon vollkommen überzeuget /
Das machet / daß ihr Hertz die Bitterkeit veracht
Und daß er nie den Muth deſſelben niederbeuget.
Der Sarg / ein Hauß zur Ruh / der Sarg / des Leydens Zihl /
Der allen Feinden Macht und Liſt zuſchaden raubet /
Er heget Fried und Heyl / deß Guten iſt ſehr viel /
Das ein Kind GOttes feſt bey dieſem Sarge glaubet.

Sprach

Syrach Cap. 7. vers 39. Waß du thuſt/ ſo bedencke das Ende/ ſo wirſt du nimmermehr Ubels thun.

Mein Freund! ach dencke ſtets an deine letzte Zeit
Und trachte dir den Sarg genau bekannt zumachen/
Halt dich durch GOttes Krafft ſtets zu der Grufft bereit
Und ſchicke dich dazu durch Betten/ Hoffen/ Wachen.
Kommt dann der Tod/ du wirſt mitnichten übereilt/
Warum? du haſt ihn längſt auff deiner Bruſt getragen/
Er kommt/ dir wird von ihm der Vortheil mitgetheilt/
Der iſt/ er bringt den Geiſt zu lauter Freuden-Tagen!

Es ſchreibet hievon der gelehrte und fro͞me D. Daniel Senert gar wohl/ wañ er in ſeinem nützlichen Buch/ nemlich in ſeinen Meditationibus de benè vivendi beatèq; moriendi Ratione, oder in ſeinen erbaulichen Betrachtungen/ wie man wohl leben und ſeelig ſterben könne/ ſich alſo vernemmen läßt/ ab omnibus carnis et Satanae tentationibus nos mors liberat, tandem omnibus aliis, quae homini in hac mortali vitâ obtingunt, calamitatibus & miſeriis nos mors eripit. das iſt: der Tod befreyet die wahre Chriſten (dann von denen allein iſt die Rede) von allen Verſuchungen deß Fleiſches/ deß Satans und der Welt/ er erlößt ſie endlich auch von allen andern Trübſalen dieſes elenden Lebens/ welches er noch ferner alſo beſchreibet: Quàm calamitoſa ſit hæc vita, pluribus exponere opus non eſt, cum paſſim & ſacræ & profanæ literæ de miſeriis vitæ humanæ conquerantur, dum docent, quòd homo natus de muliere brevi vivens tempore, repleatur multis miſeriis & quòd, cum hominem dixeris, omnes miſerias dixeris, & experitur id quilibet quotidie. Quam enim miſeranda eſt noſtra Nativitas? quantis malis expoſita eſt infantia? Adoleſcentia quibus injuriis et periculis obnoxia eſt? quot curis diſtrahitur virilis ætas? quam calamitoſa ſenectus? ab his ergo miſeriis omnibus cùm mors, quæ in hoc procelloſo & in omnes tempeſtates expoſito mari navigantibus unicus portus eſt, nos liberet, quis eam jure timeat? Das iſt: Wie elend das Leben ſeye/ iſt nicht nöthig weitläuffig anzuführen/ weil man allenthalben davon Klage

höret/ ſonderlich die H. Schrifft lehret/ der Menſch/ von dem Weibe gebohren/ lebe eine kurtze Zeit und ſey voller Jammer / daß / wann man einen Menſchen nennet / man damit alle Trübſalen mit nennet / welches ein jeder täglich erfähret. Dann wie iſt doch unſere Geburth ſo erbarmens-würdig? wie vielem Ubel iſt die Kindheit unterworffen? ach! wie vielen Gefahren und Unfällen iſt die Jugend ergeben? wie viele Sorgen hat das Männliche Alter? wie elend und gebrechlich iſt das hohe Alter? von deſſen Elend insgeſamt befreyet die Fromme der Tod und iſt denen Sterbenden als wie ein Port denen Schiffenden/ wann ſie aus einem hefftigen Sturm und Ungewitter dahingelangen / wer wollte ſich dann vor demſelben förchten? Conf. Daniel Schönemanns/ Pfarrers in Geltow/ GOTT-gewidmete in gebundener Rede verfaßter zehenden erſten Theils zehen Betrachtungen über den Sarg.

Es hat dieſer geſchickte und in der Geiſtlichen Poeſie wohlgeübte Theologus/ deſſen ich auch in meinem Jahrgang 1722. gedacht habe/ſeine Todes-Gedancken Ihro Majeſtät / der jtzt regierenden Königin in Preuſſen / SOPHIEN DOROTHEEN / zugeſchrieben/ da er über die Worte Pſalm. 39. 6. 7. 8. meldet / daß Todes-Gedancken Königliche Gedancken ſeyen / welche der König David zu ſeinem Heyl geliebet und uns auch zum Beſten nachdrücklich eingeſchärpffet / die auch hochgedachte Chriſtliche und Tugend-liebende Königin æſtimiret und dem Verfaſſer dieſes Buchs / als er ſeine allerunterthänigſte Auffwartung gethan / an die Hand gegeben/ auch ihme befohlen/ davon etwas in teutſche Verſe zubringen.

10. Jenner.

An dem 1. Sonntag nach dem Feſt der Erſcheinung JEſu Chriſti/ Evang. Luc. 2. da in dem gantzen Hertzogtum Wirtenberg der Hoch-Fürſtliche Gn. Befehl wegen der Confirmation/ oder Erneuerung und Beſtätigung des Tauff-Bundes deren Kinder/ die das erſtemahl zu dem H. Abendmahl gehen wollen/ von den Cantzlen verleſen und zumahl der völ-

ligſ

lige Bericht von dieſem uralten/
Chriſtl. und erbaulichem Ritu
denen Gemeinden verkün-
diget worden.

Auff! liebes Wirtenberg! Sieh recht auff JEſu Tritte/
Laß deine Kinder geh'n deß Heylands Tugend-Schritte/
Dem Tempel zu/ nur tieff ins Heiligſte hinein/
Man muß nicht allzulang im äuſſern Vorhoff ſeyn.
Zeuch Lichtes-Kleider an/ du zarte Tecker-Jugend!
Ach übe dich fein recht/ wie JEſus/ in der Tugend.
Die Boßheit Abſolons/ Ißmaels Spötterey
Soll von dir Ferne ſeyn ſamt aller Heucheley.

Luc. 17. 5. HErr! Stärcke uns den Glauben.

O HErr! durch dein Krafft uns bereit/
Und ſtarck deß Fleiſches Blödigkeit/
Daß wir hier ritterlich ringen/
Durch Tod und Leben zu dir dringen.]

11. Jenner.

Hoff unverzagt auff GOTT/ mit Gutes thun Ihn ehre/
Bleib fein in deinem Land und ehrlich dich ernehre/
Hab an dem Herren-Luſt/ Er wird zu rechter Zeit
Dir geben deinen Wunſch/ Heyl und Zufriedenheit.

Pſalm 37. v. 5. Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auff Ihn.

Dem Herren deine Weg und alle deine Sachen
Befiehl und hoff auff ihn/ er weißt es wohl zumachen/
Ja deine rechte Sach/ als eines Lichtes Schein/
Wird wie die helle Sonn am höchſten Himmel ſeyn.

12. Jenner.

Wer die Hand zuſchläget
Und ſich ſchlummern leget/
Wann die Nacht vorbey/
Den verfolgt der Mangel
Wie den Fiſch ein Angel
Und das Wild ein Bley.

Aber wer ſich zwinget/
Und nach Arbeit ringet/
Der bleibt Sorgen-frey.

Sprichwörter Salomonis 10. v. 22. Der Gerechten Haupt hat den Segen.

GOttes reicher Segen
Wird auff Tugend-Wegen
Alle Morgen neu/
Und da vor dem Löwen
Faule nur erbeben/
Machet ihn nichts ſcheu.

13. Jenner.

An dem Tage Hilarii von den tröſtlichen Worten dieſes Kirchen-Vatters;

SS. TRINITAS eſt mea Hæreditas.

Wer Theil am Schöpffer hat/ dem Vatter aller Güthe/
So dann in ſeiner Noth das freundliche Gemüthe
Des Heylands kennen lernt/ deß Tröſters Huld genießt/
Der hat ein reiches Erb/ das herrlichſte Vermögen/
Indem die Gnaden-Quell/ darauß viel Segen fließt/
Ihm alle Augenblick kan wahres Heyl beylegen.

Von Hilario iſt ſchon anderswo in meinen Jahrgängen zerſchiedenes gedacht worden. Er wird genennet profundæ Eruditionis ac ingentis Zeli Præſul, Suadæ verò omninò admirandæ, quâ non ſuadebat ſolùm, ſed & perſuadebat. Er ſeye beydes ein ſehr gelehrter und gar eyfferiger Vorſteher der Kirchen geweſen/ der nicht nur wohl habe reden/ ſondern auch überzeugen können. Doch muß man ſeine Schrifften wohl prüffen/ dann er einige Fehler gehabt/ die er endlich/ wie Bonaventura bezeuget/ erkannt und abgeleget. Er meinte/ Chriſtus habe nicht wahrhafftig gelitten. Quæ verò ſalus noſtra, ſi paſſio Chriſti, quæ ejus unicum fundamentum eſt, paſſionis tantùm

imago

imago fuit? Wie ſtünde es aber um unſer Heyl / wann Chriſti Leyden / welches der Grund unſerer Erlöſung iſt / nur ſollte ein Spiegel-Fechten ſeyn? warum ruffet dann JEſus ſo ſchmertzlich an dem Oelberg und am Creutz? Meine Seele iſt betrübt biß in den Tod / mein GOTT / mein GOTT / warum haſt du mich verlaſſen! warum iſt ihme ſo bange / wann er an ſein Leyden gedencket? davon auch Luc. 12. 50. zuleſen iſt.

14. Jenner.

Ein gut Gewiſſen / ein guter Biſſen/
Wilt du/ mein Freund! es auch genieſſen /
So ſey fein ſtets der (Frömmigkeit)befliſſen.
(Gottes-Forcht)

Pſalm. 48. v. 1 GOTT iſt unſere Zuverſicht und Stärcke.

GOttes Gnaden-Licht
Der Frommen Zuverſicht /
Braußt das wilde Meer /
So lebt GOTT der HERR.

15. Jenner.

Lenck / O JEſu! unſre Hertzen/
Daß wir deine groſſe Schmertzen
Recht betrachten und mit Fleiß
Dir nachfolgen auff der Räyß.
Wann dann alles iſt vollendet
Und das Blat ſich hat gewendet /
So laß uns nach mancher Laſt
Dort genieſſen Ruh und Raſt.

2. Tim. 2. 3. Leyde dich als ein guter Streiter JEſu Chriſti.

Laſſet uns mit JEſu leyden /
Seinem Vorbild werden gleich /
Nach dem Leide folget Freuden /
Armuth hier macht dorten reich.
Thränen-Saat die erndet Lachen /
Hoffnung tröſtet die Gedult /
Es kan leichtlich GOTTes Huld

Aus dem Regen Sonne machen/
JEſu! hier leyd ich mit dir/
Dort theil deine Freud mit mir.

Die Gelehrte machen einen Unterſchied unter den beyden Griechiſchen Worten συμπαθεῖν und συγκακοπαθεῖν. Es heißt συμπαθεῖν mitleydig ſeyn / da einem zwar deß andern Leyden zu Hertzen gehet/ aber ſo/ daß man deßwegen kein Ungemach außzuſtehen hat. Συγκακοπαθεῖν heißt/ Ungemach und allerley Ubels leyden mit dem andern/ um deß andern willen und vor den andern. Da haben nun getreue Lehrer ihr beſonderes Μεῖρον, oder ihr Theil Leyden an dem Geiſtlichen Leibe Chriſti/ oder der Chriſtlichen Kirchen. Sie erſtatten an ihrem Fleiſch waß noch mangelt an Trübſalen in Chriſto vor ſeinen Leib Coloſſ. 1. 24. wie wann eine gantze Gemeinde einen groſſen See außſchöpffen ſolte/ derjenige/ ſo mit einem gröſſeren Eymer ſchöpffet / der andern Arbeit verringert / alſo wer ein gröſſeres Maaß des Leydens JEſu annemt / der verringeret dadurch die Trübſal anderen / waß ſeynd nun die Trübſalen der Chriſtlichen Lehrer anders als eine Erſtattung der Trübſalen deß Geiſtlichen Leibes JEſu? wie davon der ſeel. Herr Special-Superintendens zu Blaubeyren/ M. Johannes Stierlin / in der Vorrede ſeines leydenden Chriſti erbaulich ſchreibet.

Der ſeel. D. Hedinger hat dieſe Gedancken über den angeführten Spruch / der Apoſtel wolle ſo viel ſagen : Ich freue mich in meinem Leyden vor euch und erfülle die Ruckſtände der Trübſalen Chriſti an meinem Leib über ſeinem Leib / welcher iſt die Gemeinde/ jtzt leyde ich vollends an meinem Leibe / waß mir zuleiden von Chriſti wegen beſtimmet geweſen zum Troſt und Beyſpihl ſeiner Kirche/ die dadurch in dem Glauben und in der Gedult geſtärcket wird/ weil um deren Erbauung willen ich alles mit ſtandhafftem Gemüthe übertrage / deſſen ich auſſer dieſem Dienſt vor ſie entübriget ſeyn dörffen.

16. Jenner

16. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Sarg und Tod
Bringt groſſe Noth
Bey geſchwohrnen Babels-Hertzen/
O waß unerhörte Schmertzen
Bringet dieſer Donner-Schlag/
Folg dem Tod / es hilfft kein Klag.

Der ſchon öffters in meinen Geiſtlichen Betrachtungen gerühmte Chriſtliche Poet / * Herr DAVID SCHOENEMANN / Pfarrer in Göltow / nahe bey Berlin

* Der erſte Theil iſt dedicirt Ihro Majeſtät SOPHIÆ DOROTHEÆ, jtzt regierenden Königin in Preuſſen / der andre Theil iſt zugeſchrieben Sr. Königlichen Hoheit / CARL FRIEDERICH, Kron-Printzen von Preuſſen / da er meldet / Seine Königliche Hoheit werde ja nicht erſchrecken / daß er ihnen in der erſten und beſten Blüthe ihres Alters Tod und Sarg præſentire. Eine Betrachtung des Todes mache ein vergnügtes Leben / indem ſie dem unordentlichen Außbruch der Menſchlichen Affecten, die uns ſonſt ſehr verunruhigen können / einen gewaltigen Einhalt zuthun vermögend ſey. Einem Fürſten könne zu einem geſegneten Regiment nicht wenig beytragen / wann er fleiſſig bedencke / daß ſeine Unterthanen Menſchen ſeyen / daß er ſelber ein ſterblicher Menſch ſeye und daß ſie beyde in die Ewigkeit eingehen müſſen. Der dritte Theil iſt dedicirt Ihro Hoch-Fürſtlichen Durchleucht / DOROTHEÆ SOPHIÆ, vermählten Hertzogin zu Mecklenburg / gebohrner Hertzogin zu Schleßwig-Hollſtein. Er rühmet dieſe Chriſtliche Fürſtin / daß ſie ihne in ſeinen Studenten-Jahren beſtändig angewieſen habe / ſeine Gaben zur Ehre und Verherrligung deß Gebers und zum Guten anzuwenden / deßwegen er dann ſein Talent, ſo ihme Gott verliehen / hauptſächlich auff die Erbauung gerichtet habe

Berlin / hat viertzig erbauliche Betrachtungen in reinen Verſen von dem Sarg edirt, da er neben denen ſchon angeführten Chriſtlichen Gedancken / auch folgende in einem ſinnreichen ECHO, oder Schall und Wiederhall anführet. ECHO fragt / welche überfällt der ſtrenge Tod nach dem ſchwehren Sünden-Falle? ECHO antwortet / Alle. Waß folget bey den Frommen auff das Sterben? ECHO ſagt / Erben. Wo iſt ihnen diß Erb vollkommen auffgehoben? ECHO antwortet / Oben. Waß hat es doch gemacht und waß macht es noch / daß den Menſchen die Würmer freſſen? ECHO antwortet / Eſſen. Welche heiſſen nach den Armen auch des Todes Unterthanen / ECHO antwortet Ahnen. Dann

Hier bringt das Vatican der ſtoltzen Knechte Kronen /
Kein Bann / kein Ablaß hält des Todes Pfeile ab /
Hier muß der Herrlichſte nach dem Verhängnuß wohnen /
Der Scepter ſplittert hier / hier bricht der Hirten-Stab /
Hier gilt nicht Reich und Groß / hier prangen keine Ahnen /
Sie heiſſen doch zuletzt des Todes Unterthanen.

17. Jenner.

An dem 2. Sonntag nach dem Feſt der Erſcheinung Chriſti / Evangelium Johannis am 2.

Lad JESUM zu dir ein und wann er nun erſcheinet /
So dencke / daß Er es auffs beſte hab gemeinet /
Wann er das Creutz mitbringt / wart auff die Hilffes-Stund /
So biſt du Segens-voll / an Leib und Seel geſund.

Von dem Verderben der Welt-geſinnten Eheleuthe.

Sie mögen Jeſum und ſein Wort nicht bey ſich haben /
Da muß die edle Seel ſich von den Trebern laben

Und

---

habe. Der letzte Theil iſt zugeſchrieben Ihro Königlichen Hoheit / ALBRECHT FRIEDERICH, Printzen in Preuſſen und des Johanniter-Ordens in der Marck / Sachſen und Wendeland Meiſtern.

Und findet nichts als Tand / { Schönheit / Reichthum } Wohlluſt und Ehr /
Pracht / Ubermuth und Stoltz ſamt denen Uppigkeiten /
Wie die Erfahrung lehrt / verſchwindet mit den Zeiten /
Daran gedenck und dich zu GOTT mit Ernſt bekehr.

18. Jenner.

Ich bin GOTT angetrauet
Und warte nur auffs völlige Verbinden /
Doch weil allhier kein ſichrer Ort zufinden /
Wo er mich / ſeine Braut
Und ich Ihn wiederum kan ſehen /
So ſolls in jener Welt geſchehen.

Pſalm 38. 10. HErr! vor dir iſt alle meine Begierde und mein Seufftzen iſt dir nicht verborgen.

Meine Seufftzer / meine Klagen /
Will ich dir / Herr Jeſu! ſagen /
Du biſt meine Zuverſicht / -
Der mir allen Troſt verſpricht /
Meine Leyden / meine Schmertzen /
Gehen dir ſehr tieff zu Hertzen.

19. Jenner.

An dem Tage SARA.

Daß GOTT allmächtig ſey / kan dich die Sara lehren /
Unfruchtbar war ſie lang und ſollte doch vermehren
Das Menſchliche Geſchlecht / ja GOTTes eignes Reich /
Die Ahne JESU ſeyn / das Vorbild frommer Frauen /
So GOtt / wann alles ſcheint gar nichts zuſeyn / vertrauen
Und ewig bleiben treu / den lieben Engeln gleich.

Sara eine * Fürſtin ihrem Nahmen und helden-müthigen Glauben nach / hat anfangs Sarai geheiſſen / wie

* SARA Princeps Fœmina, vel, quæ principatū gerit, Abrahami uxor, quæ primùm Sarai Princeps Dei vocabatur. vid. Onomaſt. Sacr. Dign. Dn. Matth. Hilleri, olim SS. Theol. Græcæq; & OO. LL. Prof. Ord. nunc Conſil. Wirt. & Abbatis Regiofont. ferè Octogenarii pag. 923

wie auß dem 1. Buch Moſis Cap. 17. verſ. 15. erhellet/ da GOTT der HERR dem Abraham befohlen / er ſolle ſein Weib nicht mehr Sarai/ ſondern Sara heiſſen. Dann ich will Sie ſegnen/ ſetzte GOTT der HErr hinzu und von ihr will ich dir einen Sohn geben / dann ich will ſie ſegnen / und Völcker ſollen auß ihr werden und Könige über viel Völcker. Alſo war ſie freylich Sara / eine Fürſtin und Königin von GOTT ſelbſt genennet / eine Großmutter aller Königen in Juda und Jſrael/ ja deß allerhöchſten Königes/ unſeres Heylandes JESU Chriſti. Sie iſt 127. Jahr alt worden und in Hebron geſtorben/ nicht auß Beſtürtzung über der von GOTT befohlenen Auffopfferung Jſaacs/ wie die Rabbinen vorgeben: Dann die H. Schrifft meldet nichts davon / daß ſich Sarah geſperret/ oder wiederſetzet habe / als Abraham auff den Befehl GOTTes mit Jſaac abgerayſet/ ihne zuopfferen/ ſondern es wird ſo wohl des Abrahams/ als der Sarä Glaube Ebr. 11. 11. 12. hoch-geprieſen. JOACHIMI LANGII Hiſtoria Eccleſiaſtica V. T. p. 75.

1. Buch Moſis Cap. 27. verſ. 37. Haſt du dann nur einen Segen? mein Vatter / ſegne mich auch mein Vatter.

Waß Sarä Enckel wünſcht/ waß Sara ſelbſt bekommen/
Das wünſchen inniglich im Glauben alle Frommen.
Abba! die beſte Segens-Quell!
Ach ſegne doch uns und behüte /
Erquick uns/ HERR! nach deiner Güthe/
Dein Vatter-Antlitz leucht uns hell.
Laß Glaubens-Werck uns eyfrig üben/
Lieb/ Hoffnung / Demuth und Gedult/
Genugſam / keuſch ſeyn/ Feinde lieben/
Die Klugheit ſchenck uns deine Huld /
Zur Sanfftmuth/ Treu/ Gelaſſenheit/
Zum Dienſt der Armen uns bereit.

20. Jenner

JEſu! meine wahre Stärcke!
Meines Hertzens Zuverſicht/
Laß mich üben gute Wercke /
Wandlen ſtets in deinem Licht.

Gieb/

Gib / daß ich dich ewig liebe /
Aus deß Geiſtes reinem Triebe.

2. Tim. 2. 5. So jemand kämpffet / wird er doch nicht gekrönet / er kämpffe dann recht.

Nur der erlangt die Kron / der recht zukämpffen weißt
Und in des Glaubens-Krafft der Frommkeit ſich befleißt.

21. Jenner.

An dem Gedächtnüs-Tag der H. Märtyrin AGNES.

Ein keuſches Tugend-Lamm war Agnes / welche ſich
Dem Heyland gantz ergab und kämpffte ritterlich.
Sieh Jugend! auff das Bild und heiliges Exempel /
Laß deinen Leib und Geiſt auch werden GOttes Tempel.

Die heilige Märtyrin Agnes war ihrem Nahmen nach ein keuſches Lamm / in der Griechiſchen Sprach heißt ἁγνὸς rein / keuſch und unbefleckt / in der Lateiniſchen Sprach iſt Agnus ein Lamm. Beydes ſchickt ſich wohl auff Agnes / die ſtandhaffte Bekennerin JEſu / zudeuten. Sie ware / wie ich in allen meinen vorigen ſechß Jahrgängen auß der Kirchen-Hiſtorie angemercket habe / in ihrer zarten Jugend eine reine / keuſche und unbefleckte Braut deß himmliſchen Salomons / ein gedultiges / ſtilles und ſanfftmüthiges Tugend-Lamm / das ſich opffern / ſchlachten und würgen lieſſe um Chriſti willen. Der Kirchen-Vatter Auguſtinus hat ein beſonderes und vortreffliches Buch geſchrieben de ſanctâ virginitate / von dem heiligen Jungfräulichen / oder ledigen Stand / wie er auch de Bono Conjugali, von dem Nutzen des Ehe-Standes / ſo fern er recht geführet wird / ein Buch hinterlaſſen. In jener Schrifft redet er ſehr herrlich von denen * Jung-

* DEUS vos vidit duodecies duodena millia Sanctorum Citharœdorum illibatæ Virginitatis in corpore, inviolatæ veritatis in corde & quia ſequimini Agnum, quocunque ierit, ſcripſit ille de vobis. Quò ire putamus hunc Agnum? Quò nemo eum ſequi,

qui vel audeat, vel valeat, niſi vos. Quò putamus eum ire? in quos ſaltus & in quæ prata? Ubi credo ſunt grandia gaudia, non gaudia ſeculi hujus vana, inſaniæ mendaces, nec gaudia, qualia in ipſo Regno DEI cæteris non Virginibus erunt, ſed à cæterorum omnium gaudiorum ſorte diſtincta. Gaudium Virginum Chriſti de Chriſto, in Chriſto, cum Chriſto, poſt Chriſtum, per Chriſtum, propter Chriſtum. Ite in hæc, ſequimini Agnum, meritò eum ſequimini virginitate cordis & carnis, quocunque ierit. Quid eſt eum ſequi, niſi imitari? Tom. 6. Auguſt. Edit. Baſil. p. m. 823. GOTT habe geſehen die hundert und vier und viertzig tauſend/ die erkaufft ſeynd von der Erden und ſich enthalten haben von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes und dem Lam̃ GOttes / JEſU Chriſto/ nachgegangen ſeynd. Wo meinet ihr aber/ daß dieſes Lamm GOttes/ oder der Heyland / hingehe? dahin / wohin Jhm ſonſt niemand folgen kan / oder zu folgen ſich unterſtehet/ als dergleichen keuſche Seelen. Wo meinet ihr / daß JEſUS hingehe? Jn welche Felder und Wälder? Jch glaube dahin / wo groſſe Freuden zufinden ſeynd? nicht eitele Freuden dieſer Welt/ nicht unſinnige/ lügenhaffte Schertz und Narrentheidungen/ ſondern vollkommene Freuden der reinen unbefleckten Seelen und Nachfolger JEſu/ die ſo gar auch unterſchieden von andern Himmels-Freuden/ deren die Seelen genieſſen/ die Chriſten auch/ aber nicht in ſo hohem Grad haben / wie dieſe geliebte. Sonderlich ſeynd auch dieſe Worte Auguſtini bedencklich/ non ſolùm prædicanda eſt Virginitas, ut ametur, verùm etiam monenda, ne inflетur, man muß nicht nur den Jungfräulichen Stand preiſen / daß man ihn liebe / ſondern auch ſolche Seelen erinnern / daß ſie nicht ſtoltz werden.

Joh: Cap: 10. verſ. 27. Meine Schäflein hören mein Stimme / u. ſ. w.

Schafe ihren Hirten lieben
Und ein Hirt liebt ſeine Heerd /
Laß uns auch ſo Liebe üben /
JESU / aller Liebe werth!
Schallet deine Lieb hernieder /
Soll dir meine ſchallen wieder /
Wann du ruff'ſt / ich liebe dich /
Rufft mein Hertz / dich liebe ich.

22. Jenner

An dem Tage Vincentii / des heiligen Märtyrers und Diaconi zu Rom.

Wer überwindet / dem ſoll nichts geſchehen
Vom andern Tode / der die Seele quält /
Er ſoll den Heyland ſelbſt im Lichte ſehen /
Wo das erwählte Heer ſein Lob erzehlt /
Nach tapfferem Ringen
Und Opffer bringen
In Herrlichkeit / wie GOTT begehrt /
Dadurch ſein Nahme wird verehrt.

Ein ſolcher Uberwinder iſt ſeinem Nahmen nach und in der Wahrheit geweſen der heilige Vincentius, deſſen ich anderswo ſchon außführlich gedacht habe. Der heilige Auguſtinus ſchreibet von ihme in Serm. 12. de Tempore folgendes: In paſſione Vincentii, quæ nobis * hodie

* Die erſte Chriſten hatten den löblichen / Gottſeeligen Gebrauch / daß ſie ſich des Jährlichen Gedächtnüs der heiligen Märtyrer erinnerten und ihre Geſchichten / Ubungen und ernſtliche Bezeugungen in dem Chriſtentum offentlich lieſſen ableſen / damit auch andere zum Fleiß der Gottſeeligkeit möchten ermuntert werden. Da dachte man aber an kein Anbeten / Anruffen und unziemliches Verehren ſolcher Märtyrer / ſondern man erinnerte ſich ihres Glaubens und ſiegenden Helden-Kampffs in dem Gebet / in der Gedult und Hoffnung.

hodiè recitata eſt, fratres chariſſimi, evidenter oſtenditur Judex ferox, tortor cruentus, martyr invictus. Das iſt / an denen Leyden des heiligen Märtyrers Vincentii wird uns / allerliebſte Brüder / in Chriſto JESU / klar gezeiget ein grauſamer Richter / ein Blut-dürſtiger Peiniger und ein unüberwindlicher * Märtyrer. Jemehr die Boßheit überhand name und durch keine Wunder zuüberzeugen war / jeweniger wiche der durch viele Marter am Leib geſchwächte / am Gemüthe aber unüberwindliche Vincentius, daß man da wohl kan mercken / Gott habe in ihme gewircket. Dann wie hätte der arme Menſch / der nur Staub und Aſchen iſt / bey ſo ſchrecklichen Martern außdauren können? wann nicht Chriſtus in ihme gewohnet hätte.

Eſai. 40. 29. GOTT gibt den Müden Krafft und Stärcke genug den Unvermögenden.

Wann mein Können / mein Vermögen /
Nichts vermag / nichts helffen kan /
Kommt mein GOTT und hebt mir an
Sein Vermögen beyzulegen.

23. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

HERR mein GOTT! lehre mich ſtets meine Tage zehlen /
Auff daß ich werde klug und hüte mich vor Fehlen /
Ein Stück iſt wieder heut von meinem Leben hin
Und deinem Richter-Stuhl ich itzo näher bin.

Röm.

* Tot convicta miraculis impietas perſiſtebat, tot vexata ſuppliciis non cedebat infirmitas. Agnoſcatur ergò operata Divinitas. Quando enim corruptibilis pulvis contrà tàm immania tormenta duraret, niſi in eo Chriſtus habitaret? In his enim omnibus ille agnoſcendus, ille glorificandus, ille laudandus eſt, qui & in prima vocatione dedit fidem & in ſuprema paſſione virtutem.

Rom. 5. 12. Der Tod iſt zu allen Menſchen hindurch-gedrungen/ dieweil ſie alle geſündiget haben.

Der Tod hält keinen Unterſcheid/
Er ſchickt ſich gar nicht in die Zeit/
Er läſſet einen nach dem andern
In das ſtock-finſtre Grabe wandern.

Wann ich den Tod betrachte/ ſo kommet mir manch-mal und ſonderlich itzt in dieſer rauhen Jahres-Zeit vor der Winter/ da alles erſtarret und eißkalt iſt vor Froſt/ ſo muß alles in der Todes-Stunde erſtarren/ alle Lebens-Wärme entgehet dem Menſchen und er wird eißkalt. Wie man aber in der winterlichen Zeit ſich wider die Kälte wapnet/ Holtz/Feur und warme Kleider gebraucht/ damit die Geſundheit und das Leben nicht noth leide/ alſo wapnet ſich ein Chriſt wider die Todes-Kälte durch die Brünſtigkeit des Geiſtes und läßt ſein Hertz entzündet werden durch das heilige Feuer der Liebe GOttes. JEſus iſt ihme alles in dem Leben/ Leiden und Sterben. So eine innige und brünſtige JEſus-Liebe war bey dem Gottſeeligen Valerio Heerbergern/ einem frommen Prediger zu Frauenſtatt in Schleſien bey dem Kripplein Chriſti/ welchen man den JEſus-Prediger nennet. Als er das vortreffliche Lied/ Valet will ich dir geben/ du arge falſche Welt/ A. 1613. bey graſſierender Peſt gemacht und geſchrieben/ ſetzte er dieſe Uberſchrifft dazu:

Te, JEſu! ſitio, terram deteſtor iniquam,
O Cœlum ſalve! munde maligne, vale.

Ich habe/ o JEſu! ein Verlangen/ dürſten und ſehnen nach Dir und verabſcheue die böße Welt. O Himmel ſey gegrüßt! Ade böſe Welt. Der damalige Cantor des Val. Heerbergers/ Melchior Teſchner/ hat über das angeführte Sterb-Lied deſſelben die angenehme/ noch gewöhnliche/Melodie gemacht/ von welcher der berühmte Kayſerliche Capellmeiſter Tilemann freygeſtanden/ daß ſie nach allen Reguln der Compoſition mit dem Text vollkommen accordire. Unter des Val. Heerbergers Schrifften

ten ſeynd ſonderlich * die Magnalia Dei, das iſt die groſ-ſe Thaten GOttes / ſo werth gehalten worden / daß ſelbige der groſſe Polyhiſtor zu Straßburg / Ulrich Obrecht / mit in das Grab genommen und der Breßlauiſche Patritius, Jacobus Monavius, den erſten Theil davon mit beeden Händen an das Hertz gedruckt und mit ſich in den Sarg legen laſſen / wie Sommerlattius in Diſp. de Eruditis libri cujusdam ſingularis Amatoribus p. 38. meldet. Wittenii Memor. Theol. Uhſe Leben der berühmteſten Kirchenlehrer p. 719. I. C. Wezels Lieder-Hiſtorie p. 412. ſeqq. Dan. Schönemanns Betrachtungen über den Sarg p. 4.

24. Jenner.

An dem Sonntag Septuages. Evang. Matth. 20:

Thu nur das deine ſtill / trägſtu des Tages Laſten
Und Hitz / ſo murre nicht / am Abend kanſtu raſten.

Tröſtliches Geſpräch in dem Reich der Todten zwiſchen denen Höchſt-Betrübten Eltern / nemlich Herrn Jacob Schäffer / J. U. L. Hoch-Fürſtl. Wirtenb. Regierungs-Rath und Geheimen Secretario, wie auch Frauen Chriſtina Jacobina und Herrn Philipp

* De JEſu, Scripturæ Nucleo & medulla MAGNALIA DEI, das iſt die groſſe Thaten GOttes von JEſu / der gantzen Schrifft Kern und Stern nebſt beygefügtem Pſalter-Paradiß gefaſſet durch fleiſſiges Gebet / leſen und nachdencken / Hertz / Mund und Feder Valerii Heerbergers / Predigers in Frauenſtatt / zum fünftenmal gedruckt Leipzig 1700. in fol. Dieſes treffliche Buch iſt A. 1601. von dem Authore das erſtemal edirt worden. Da meldet er pag. 2. Daß du mich beſſer verſteheſt / ſo wiſſe / Chriſtus ſtehet mit allen ſeinen Wercken dreymal in der Bibel. 1. in Moſe 2. in den Propheten und Pſalmen / die nur Poſtillen-Schreiber über Moſen ſeynd 3. in dem neuen Teſtament. In Moſe / den Propheten und Pſalmen ſtehet JEſus entweder gar Sonnen-klar und deutlich / oder in etwas verborgen / da er mit Fleiß will ausgeforſchet werden / oder in ſchönen Bildniſſen.

Philipp Gottlieb Schäffer / Philoſoph. Stud. und Magiſt. Cand. Meritiſſimo, über den allzu, frühzeitigen Todes-Schlaff Nachts zwiſchen dem 20. und 21. Jan. A. 1723. bey dem Chriſtlichen Leichen-Conduct in Tübingen den 24. Ejusd. gehalten zum Troſt der Hoch-betrübten Eltern entworffen von zweyen dem Schäfferiſchen Hauß verbundenſten Freunden

G. P. P. und J. J. *M.*

Tröſtliches Geſpräch in dem Reich der Todten.

1.

Die Höchſt-betrübte Eltern.

O Harter Donner-Schlag!
Der Hertz und Hauß erſchüttert/
Der gantze Leib erzittert
Ob dieſer Todten-Klag!
Mein Kind iſt nun davon
Der Schäffer von den Schaffen/
Iſt in dem Todt entſchlaffen/
Wie beugſt du uns/mein Sohn!

2.

Der ſeel. verſtorbene Herr Sohn.

Hemmt/Liebſte Eltern/ doch
Den Uberfluß der Thränen/
Wornach wir uns hier ſehnen/
Iſt nur des Creutzes Joch. [a.]
Das Leben iſt ein Licht
Mit Finſternuß umhüllet/
Von Trauren angefüllet/
Drum weint Ihr Eltern nicht!

[a.] Syrach cap. 40. v. 1.

3.

Die Höchſt-betrübte Eltern.

Ach unverhoffte Poſt!
Eh wirs recht konnten glauben/
Mußt dich der Tod uns rauben
Und mit Dir allen Troſt.

Du biſt vom Lebens-Thron
Gantz unverhofft geſtürtzet/
Das iſt / was uns beſtürtzet.
Wie beugſt Du uns / mein Sohn!

4.

Der ſeel. verſtorbene Herr Sohn.

Was GOttes weiſer Rath /
Noch eh' wir ſind gebohren /
Hat weißlich auserkohren /
Iſt nicht zufrüh' / noch ſpath /
Nicht unverhofft geſchicht
Mein Tod / weil er geſchehen /
Wies GOtt hat auserſehen [b.]
Drum weint / Ihr Eltern / nicht!

[b.] Hiob. c. 14. v. 5.

5.

Die Höchſt-betrübte Eltern.

Ach! es iſt gar zu ſchnell!
Wir hofften manche Freude /
Dagegen uns zu Leyde /
Verſiegt dein Lebens-Quell.
Ach! Ach das ſchnelle ſchon.
Schon in den beſten Jahren /
Muſt Du im Tod hinfahren /
Wie beug'ſt Du uns / mein Sohn!

6.

Der ſeel. verſtorbene Herr Sohn.

Wer ſchnell und plötzlich ſtirbt /
Wird ſchnell dem Creutz entriſſen / [c.]
Das wir hier leiden müſſen /
Die Seele nicht verdirbt.
Dann GOttes Angeſicht
Eilt mit mir aus dem Leben /
Das er ſelbſt hat gegeben
Drum weint / Ihr Eltern / nicht!

[c.] Eſa. c. 57. v. 1. 2.

7.

Die Höchſt-betrübte Eltern.

Ach es iſt allzufrüh!
Kaum iſt die Blum auffgangen /

Zuleben angefangen/ [d.]
So welcket ihre Blüh! [d.]
Das iſt der Sünden Lohn! [e.]
Daß alle von der Erden
Zur Erden müſſen werden. [f.]
Wie beugſt Du uns/ mein Sohn!

[d.] Hiob. c. 14. v. 2. Eſa. c. 40. 6. 7.
[e.] Rom. c. 6. v. 23.
[f.] Gen. c. 3. v. 19.

8.

Der ſeel. verſtorbene Herr Sohn.

Mich GOttLieb hat der Tod
Zu GOtt: der mich erquicket/
Von Sünden hingerücket/ [g.]
Befreyt von aller Noth.
GOtt ſelbſt hats ſo gericht/
Wer ſtirbt/ eh' er muß ſterben/
Deß Seel kan nicht verderben/
Drum weint/ Ihr Eltern/ nicht.

[g.] Sap. c. 4. v. 11. 12.
da bedencklich/ daß der Nahm Gottlieb aus-drucklich darinnen enthalten.

9.

Die Höchſt-betrübte Eltern.

Ach harte Todes-Art!
Geſund zu Bette gehen
Und nimmermehr auffſtehen/
Ach! das iſt allzuhart.
Wir hofften auff dem Thron
Der Muſen Dich zuſchauen /
Mit Dir ſinckt das Vertrauen.
Wie beug'ſt Du uns / mein Sohn!

10.

Der ſeel. Verſtorbene Herr Sohn.

Der Schlaff/ des Todes Bild/
Heißt mich ohn all Verweilen
Zu meiner Ruhe eilen/ [h.]
Dieweil mein Zeit erfüllt.
Wann jener Tag anbricht/
Werd frölich ich auffwachen/ [i.]
Mit Euch nach Trauren lachen. [k.]
Drum weint/ ihr Eltern/ nicht!

[h.] Sap. c. 4. v. 14.
[i.] Pſ. 3. v. 6.
[k.] Pſ. 17. v. 15.
[k.] Pſ. 30. v. 2.

25. Jenner.

Uber das zwar frühzeitig und plötzliche/ doch ſeelige Hinſcheiden gedachten Herrn Schäfers bezeugt ſeine hertzliche Compaßion ein andrer ungenannter guter Freund mit folgendem Carmine.

SO ſtirbſt Du ſchnell dahin! da Du noch voller Leben/
Da Deiner Wangen Blüth war holden Roſen gleich/
Da Du des Abends Dich noch wohl zur Ruh begeben/
Biſt Du des Morgens ſchon/ mein Schäfer! eine Leich.

Mein Schäfer! eine Leich ſollſt Du ſo plötzlich heiſſen/
Daß dem Gerüchte faſt es nicht zuglauben war!
Du muſt das finſtre Thal des Todes ſchon durchreiſen/
Da nicht die Helffte noch erreichten deine Jahr.

Erreichten Deine Jahr ſchon nicht ſo viele Grade/
Als mancher in dem Lauff des Lebens zehlen mag/
Nur deſto minder war es Deiner Seelen Schade/
Mit Sünden wachſen offt der Menſchen Lebens-Tag.

Der Menſchen Lebens-Tag ſind alle ſchon beſchrieben/
Noch ehe ſie das Licht der groſſen Welt erblickt/
Biſt Du jüngſt in dem Bett erſtarret todt geblieben/
Nach Seinem weiſen Rath hat GOtt es ſo geſchickt.

Hat GOtt es ſo geſchickt/ ſo könnet Ihr gelaſſen/
Mit Demuth-vollem Hertz verehren ſeine Hand/
Und wieder einen Muth in Eurem Leyde faſſen/
Die Ihr ob dieſem Fall ſeyd in dem Trauer-Stand.

Seyd in dem Trauer-Stand doch freudig in dem Hoffen/
Daß ob Euch Euren (Sohn) der Tod entriſſen hat/
(Freund)
Er von Euch einſten werd im Himmel angetroffen/
Mit weiſſem Kleid geziert als rechter Candidat.

Als rechter Candidat hat Er die Zeit geendet/
Es war vor ſeinen Fleiß ein Lorbeer-Crantz bereit/
Nun da ſich ſeine Seel gantz auſſer Leib befindet/
Verlacht er dieſe Ehr als eine Eitelkeit.

Als

Als eine Eitelkeit verlachet Er die Sorgen/
Da zu den Meritis Er keiner Müh geſchont;
Nun wird er ſeeliglich verſetzt an einem Morgen
Dahin / wo ohn Verdienſt der Glaube wird belohnt.

Der Glaube wird belohnt! den laßt uns feſte halten/
Und ſtets auf unſ'rer Hut mit Beten wachſam ſeyn!
Wer weißt / wie / wann und wo wir in dem Tod erkalten?
Wer weißt / ob nicht im Schlaff du ſchläffſt im Tode ein?

Du ſchläffſt im Tode ein/ da Du im Bett entſchlaffen/
Wir ſind doch in dem Schlaff mehr Tod/ als Leben gleich.
So lauffeſt Du fein ſtill / als träumender / in Hafen
Der ew'gen Sicherheit / in Deines Vatters Reich.

In Deines Vatters Reich iſt eine Stätt bereitet /
Wo Deine Seele ſich hinfort enthalten wird/
Hier wird manch (frommes Schaf / feine Seel) von böſer Welt verleitet/
Dort nemmt ſie wohl inacht der rechte gute Hirt.

Der rechte gute Hirt / der mit dem Tod gerungen/
Als er aus heiſſer Lieb uns Menſchen hat erlößt/
Iſt Dir in Todes-Noth gewißlich beygeſprungen /
Da er Dich ligen ſah von Menſchen - Hülff entblößt.

Von Menſchen - Hülff entblößt / nicht von dem HErrn verlaſſen /
Kämpffſt Du den letzten Kampff: Wie Jacob ringeſt Du
Bey Nacht mit GOTT allein / biß Du den Segen faſſen /
Und / da das Licht anbrach / eingehen kanſt zur Ruh.

26. Jenner.

Des Seelig-Verſtorbenen Herrn Schäfers Contubernalium und Incolarum der ſo genannten Jäger-Stube in dem Hoch-Fürſtlichen Stipendio wehmüthige Trauer-Gedancken.

WAs iſts? was hören wir mit banger Forcht und Zittern?
Wie? will ein Todten-Bott uns Hertz und Sinn erſchüttern?
Wer iſt erblaßt und ſtarr? wie? wer ligt todt im Bett?
Wer ſolls im Cloſter ſeyn/ der nichts mehr fühlt/ noch redt?
Ein Schäffer! hartes Wort! von Stuttgard? welch ein Schrecken/
So billig Hertzen-Leyd und Trauren muß erwecken?

Haſt du ſo unverhofft ein Mit-Glied ſchnell verlohren?
Beſtürtzte Jäger-Stub! wie ſollten deine Ohren
Vor andern jtzo nicht ſehr hart getroffen ſtehn?
Wie deiner Augen Licht nicht Thränen-voll anſehn/
Den du eilff Stund zuvor geſund und friſch erblicket/
Als Er nach dem Gebet zum Schlaff ſich wohl geſchicket?

Das mag ein grimmer Tod und rauher Wechſel heiſſen/
Der ein ſo junges Blut der Welt ſo leicht entreiſſen/
Und den ſo muntern Leib ſo bald entkräfften kan:
Wie unvermerckt naht offt die Sterbens-Stund heran?
Wie ſchnell hört mancher ſich die Uhr des Todes ſchlagen/
Und wird/ eh ers vermeint/ zum Grab hinaus getragen?

Welch harter Donner-Streich muß jtzt bey dir nicht knallen?
Erſchrecktes Eltern-Hertz! wann dieſe Poſt wird ſchallen:
Ach Euer Gottlieb ſoll vom Schlag gerühret ſeyn!
Der Sinnen Uhrwerck ruht: es ſtarrt der Augen-Schein:
Die Hände ſeynd wie Eiß: der Mund ſteht veſt geſchloſſen:
Der kalte Todes-Schweiß hat gantz den Leib umgoſſen!

Wer kan in Abred ſeyn/ daß Eltern billig klagen/
Wann liebe Kinder todt und tieffe Wunden ſchlagen?
Wer will ſolch (Vatter-/Mutter-) Hertz gantz ohn Empfinden ſehn?
Wie wird dann auch bey Euch der Seufftzer Menge gehn?

Ach Sohn! ach Liebſter Sohn! wie beugſt du unſre Seelen/
Die ſich ob deinem Fall mit Schwermuths-Kummer quälen?
Du wareſt unſre Luſt/ Vergnügen/ Wonn und Freude:
Drum wird dein Tod uns jtzt zu doppelt bittrem Leyde.
Es trug dein Hoffnungs-Baum ſchon angenehme Frucht:
Wir funden nun an Jhm/ was unſer Wunſch geſucht.
Jtzt aber ſchlagen ſchnell erhitzte Trauer-Flammen
(O Centner-ſchwehres Creutz!) ob unſerm Haupt zuſammen!

Betrübtes Eltern-Paar! Vergönne dieſen Zeilen/
Die ſolchen Jammer-Laſt mit Dir faſt müſſen theilen/
Zu Lindrung deiner Traur etwas hinzuzuthun/
Worinn dein Kummer-Schiff könn als im Hafen ruh'n:
Theils unſer Beyleyd Dir ergebenſt anzuzeigen/
Theils guten Troſtes Grund anjtzt nicht zu verſchweigen.

Will Euch bey dieſem Fall des Todes Art bekümmern/
Daß alles in dem Leib auff einmahl geh zu trümmern/
Wann ihn des HErrn * Gewalt und GOTTes Arm gerührt:
So wird ja bey dem Schlag der Schmertz faſt kaum geſpührt/
Da ſchnell die Sinnligkeit und Fühlungs-Krafft verſchwindet/
Und nicht/ wie Krancker ſonſt/ das Leiden hart empfindet.

Selbſt Fromme haben ſich von GOtt es ausgebetten/
Durch ein ſo ſanfftes End in ſein Reich einzutretten/

* Die Apoplexie, oder der Schlag/ wird insgemein auch GOttes Gewalt genennet/ weil dadurch GOttes Gewalt und Macht inſonderheit erſcheinet/ als der einen dem Anſehen nach geſunden Menſchen/ hinter welchem man den Tod geflohen/ ſo gähling tödten und alle zur

Der ſolches vielen auch mit ſchnellem Schlag gewährt/
Wie einſt * Melißi Tod und ** Prommers Leich gelehrt.
Von dieſer Gattung heißts/ daß ſie den Tod nicht ſehen/
Und vor des Höchſten Thron ſchnell nur verändert ſtehen.

So hat auch Euer Sohn ſich längſt dazu bereitet/
Und bey dem Colic-Schmertz jemand darauff gedeutet:
Er glaube/ daß man Ihn noch ſchnell todt finden werd;
Wie die Erfahrung diß jtzt allzubald erklärt.
Weil ſich nun ſein Gedanck hierzu von ſelbſt genejget/
Hat GOtt villeicht Ihm vor des Todes Art gezeiget.

Sollt Euch diß Leyd nicht auch die Sterbens-Luſt verſüſſen?
Womit Er Tags zuvor den Tod geſagt zu küſſen/
Als ſein Spatzier-Gang Ihn zum GOttes-Acker bracht/
Und einer ungefehr der Sterbenden gedacht.
Worauff ſein Schwanen-Lied diß Urtheil ſich gefället:
Er wünſchte dieſer Zahl ſchon auch ſeyn zugeſellet!

Laßt ſeyn: Er hätte ſich in Künſten mehr geübet/
In die gelehrte Welt ſich länger noch verliebet:
Was iſt das Wiſſen doch? ein (Stück-/Flick-) Werck dieſer Zeit:
Nach Salomonis Spruch: Nur Müh und Eitelkeit.

Er

---

zur Beweg- und ſinnlichen Empfindung dienende Geiſter und Kräfften hemmen und verſtopffen kan.

* Paulus Meliſſus ein Pfältziſcher Rath und Bibliothecarius, wünſchte ihm einen ſchnellen Tod und ward ſeines Wunſches durch einen Schlag-Fluß gewährt.

** Paulus Prommer erbate ſich öffters ἐυταχυθανασίαν, einen guten/ geſchwinden Tod/ welcher ihme auch im Seſſel ſitzend widerfahren/ indeme er vom Schlag getroffen ward. Wie dieſes und obiges mit noch mehrern Exempeln der berühmte D. Schorer erzehlet in ſeinen Bedencken/ ſich vor dem Schlag zubewahren.

Er wohnt jtzt in dem Licht und Glantz der Benedeiten/
Wohin wir auff der Welt noch unſer Schifflein leiten.

Genug! daß Euer Sohn GOtt über Tod und Leben
Von Euch ſchon in der Tauff zu eigen übergeben/
Der jtzt ſolch Eigenthum Euch wiederum entwandt/
So er nur als ein Pfand Euch längſtens zugeſandt.
Wie wohl wird ſolches auch bey ihm verwahret bleiben/
Da ſich die Seelige ins Buch des Lebens ſchreiben?

So laßt/ Ihr Eltern! dann die Sorg und Thränen fahren/
Die doch ſo unnütz ſeynd den düſtren Leichen-Baaren/
Als ſelbſt den Lebenden/ die GOTT ſtets ſollen trau'n/
Und ihrer Hoffnung Schloß auff ſein Wort gründlich bau'n.
Euch ſegne GOTT der HERR mit andrer Freud und Wonne
Im Fortgang dieſes Jahrs/ als Eure Gnaden-Sonne!

Zuletzt entwichner Geiſt! dem wir mit Danck verbunden
Vor deine Lieb und Treu/ genieſſe Freuden-Stunden
In GOttes Paradiß/ dem Ort der Seeligkeit/
Wo aller Jammer weg/ wo Fried iſt ohne Streit.
Und du erſtarrter Leib! ruh wohl in deiner Erden/
Biß du mit Ihm verklärt einſt wirſt vereinigt werden.

27. Jenner.

Der Compromotionialium des ſeeligen Herrn Schäfers Schmertzliches Denckmahl.

ERbarmungs-würd'ger Fall! wie kränckſtu unſre Ruh?
Wie ſetzeſt du dem Geiſt mit Thränen-Güſſen zu?
Ach Jammer-voller Schlag! wie doppelſt du die Schmertzen?
Kaum daß die matte Hand die Augen trucknen kan/
Füllt ſchon ein neuer Bruch die düſtre Lichter an/
Und reiſſet/ welch ein Riß! die feſt-verbundne Hertzen.

Ach

Ach Kielmann! rufften wir: jtzt aber ſeufftzt die Noth
Ein halb-gebrochen Wort. Ach Schäffer biſt Du todt!
Ach Schäffer biſt du Todt! da wir in Kummer ſchweben /
Nein / ſpricht uns offt der Schmertz und Wunſch und Liebe ein:
Doch ſagt die Wahrheit gleich zu unſerm zweiffeln nein /
Ihr Brüder / weinet nur / Er iſt nicht mehr im Leben.

Wie wann ein Hauffen Volck in danckeln Wäldern ſteht /
Mit Mühe durch Gefahr und unter Wolcken geht /
Da all' in Redlichkeit ein Hertz zuſammen haben:
Hier aber ein Gefärth die matte Füſſe ſchleifft /
Und ſich mit ſchwachem Tritt gemach zu tode laufft:
Mit wie viel Thränen wird man ſolchen nicht begraben?

Wann aber gleich darauff ein unverhoffter Schlag /
Den man empfinden zwar / doch nicht beſchreiben mag /
Dort durch entbrannten Strahl ſchnell einen andern leget:
Ach was iſt das für Noth? man ſeufftzt / man ſtarrt / man ſchaut /
Man weißt ſich ſelbſten nicht / biß letzt das Auge thaut /
Und ſeinen Uberfluß mit müdem Winck beweget.

Ach Schäffer! alſo ſeynd / die Du verlaſſen haſt.
Wir hatten kaum uns halb aus einer Noth gefaßt /
Wir fiengen eben an auffs Künfftige zuhoffen;
So geheſt Du dahin: So hemmeſt Du den Lauff /
Und ritzeſt / eh man glaubt / die neue Wunden auf.
Dann Dich hat / ach! ein Schlag und nns ein Fluß betroffen.

Ein Fluß / der unſer Hertz zu Deiner Baare flößt /
Ein Thränen-Fluß / der uns der Ruhe Ancker löſt /
Dann unſer Auge weint / wie Wolcken von dem Blitzen.
Es iſt uns leyd um Dich / O Bruder Jonathan /
Der Himmel greiffet uns an unſerm Innern an:
So flieſſen billich dann die Bäche durch die Ritzen.

Wir

Wir ſchrieben jenesmahl zwar dieſer Meynung bey/
Wie daß es nützlicher und mehr zuwünſchen ſey/
Gantz langſam weg zugehn/ als ſchnell dahin zuſterben:
Jzt wechſelt Fall und Sinn. Wir glauben dein Gelück/
Und ſagen nichts als diß: Es heißt dich das Geſchick/
Nur uns / ach uns zu ſchnell in Deiner Blüth entfärben.

Dann mahlt die Liebes-Pflicht/ die dich im Hertzen hegt
Uns dein Geſichte für / wie ſolches Roſen trägt /
Wie ſollten wir dich nicht jtzt als erblaßt bedauren?
Denckt aber unſer Geiſt bey deiner Leichen-Baar /
Daß dein ſo redlich Hertz gantz ohne Dornen war /
Erlaube / ſeel'ger Geiſt! ſo müſſen wir dich trauren.

Du haſt uns ſtets geliebt und darum klagen wir.
Das Aug zeigt hundertfach der Liebe Zeugen für:
Dein treuer Sinn iſt mehr als würdig unſrer Thränen
Und obſchon die Natur die Freundſchafft nicht verband /
Gnug / daß der Umgang dich als unſern Bruder fand:
Und hievon ſoll uns auch dein Sterben nicht entwehnen.

Die Weißheit wunde dir den Lorbeer um das Haupt /
Jzt iſt er welck mit dir und auf der Baar entlaubt.
Wie gerne wollten wir jtzt den Verluſt beklagen?
Allein es düncket uns / daß deine ſtarre Hand
Sich mit erweckter Krafft zu unſerm Kiel gewandt/
Und nur von deinem Glück und unſerm Troſt zuſagen.

Dein ſtandhafft Hertze war in allem gleich geſinnt/
Nicht trotzend bey der Luſt/ nicht ſchwach in Sturm und Wind /
So wie es ſich gefügt / ſo ließ'ſt du dich begnügen/
Und ja/ wir zweiffeln nicht/ daß in der Mitternacht
Dein Hertz als ein Compaſs der ſeinen Sturm betracht /
Auch in des Himmels Gunſt erſterbend können ſiegen.

Dabe-

Dahero trocknen wir nach unſers GOttes Schluß
In leidender Gedult den heiſſen Thränen-Guß/
Und rühmen noch dein Thun in ſtetem Angedencken.
Schlaf / lieber Bruder! wohl / in deiner Todten-Grufft/
Biß dich der Himmel einſt zu ſeiner Wonne rufft.
Glaub / daß wir dich ins Hertz mehr / als ins Grabe/ ſencken.

Ihr Eltern / die ihr ihn aufs hertzlichſte geliebt/
Wir tadeln gäntzlich nicht / daß euch der Sohn betrübt.
Weint! aber weinet nur mit GOtt-gelaßnen Zähren.
Deß Himmels weiſer Schluß kommt nur aus Liebe her:
Habt ihr den Sohn geliebt / GOTT liebt ihn dannoch mehr;
Er nemmt nun ſeinen Sohn: Wer will der Liebe wehren?

Und ſpricht man? Ach er ſollt zu GOTTES Dienſt allein
Und ſeinem Hirten-Amt von uns gewiedmet ſeyn:
So ſucht der Himmel diß / gantz anders auszuführen;
Dann was er lebend nicht zu eurer Luſt erbaut/
Das hat er todt gethan. Betrübte Eltern/ ſchaut/
Wie tauſend Seelen ſich / ob dieſem Falle rühren.

Sein Hirten-Amt wird heut beweglich ausgericht;
So viel ermahnet offt ein Prieſter lebend nicht:
Nun lebt er vor dem Lamm / wir hoffen voller Freuden.
Er klaget jtzt nicht mehr: Ach ſage/ Liebſter! an /
Wo ruhſt du im Mittag? daß man dich finden kan:
Er kan mit ſeinem Freund nun unter Roſen weyden.

28. Jenner.

Der ſchnelle/ doch ſeelige Tod eines Chriſtlichen Philoſophi, der Leydtragenden Familie bey des ſeel. Herrn Schäfers Leiche zu wohlgemeintem Troſt vorgeſtellt von Deroſelben verbundenſten Vettern und Dienern

Phi-

Philipp Friderich Abel/ Heinrich Scheinemann/ Johann Friederich Stockmayern und Daniel Ludwig Mosern/	Jur. Studioſi.

WAhr iſt es/ die Natur / die GOTT uns eingepräget/
Hat auch das Heydentum gar nah zu GOTT geführt.
Ein weiſer Plato hat die Seel aus GOtt geheget/
Die / weil der Schöpffer ſie nach ſeinem Bild geziert/
In unſerm Leibe auch nur Göttlich wircken müſſe/
Damit ſie von der Welt zu GOtt zurücke flieſſe.

Ihr Mund hat von Natur von Tugend ſo gelehret/
Daß ein erleuchter Chriſt ſich billich wundern muß;
Doch unvollkommne Witz / die wie ein Schemen währet.
Es ſtirbt ein ſolcher Heyd wie ein Philoſophus,
Der/ weil er nichts gewiß von jener Welt gelernet/
Sich unter lauter Angſt von dieſer Welt entfernet.

Du/ ach erblaßter Freund / eilſt aus des Leibes Höhle
Als ein Philoſophus, es forſchete Dein Fleiß
Die Kräfften der Natur / die Eigenſchafft der Seele
Und was ihr innres Licht von GOttes Willen weiß /
Du ſaugteſt Honigſeim aus Schrifften kluger Heyden/
Und lerneteſt als ein Chriſt getroſt von hinnen ſcheiden.

Wo wir / erblaßter Freund / nicht Chriſten-Hoffnung hätten /
So senckte uns der Schmertz mit Dir auch in den Tod /
So aber / da Du kommſt zu Zions Jubel-Stetten /
Da Du mit Luſt erfüllt / befreyt von aller Noth
Bey JEſu künfftig wirſt vergnügt philoſophiren /
So mögen wir noch Troſt in unſerm Schmertzen ſpüren.

Die Chriſten/ welche mehr als Hobbes Bürger-wiſſen/
Die ſehen gantz genau / was jener Seelen fehlt.
Drum muß auch all ihr Thun aus Chriſten-Grunde flieſſen /
Dem ſich das Himmelreich zum ein'gen Endzweck ſtellt.

Drum wehlt Er dieſe Wort zum Wahlſpruch nicht vergebens:
Ein ſchnell und ſeelger Tod das Beſte meines Lebens.

Wer ſchnell und ſeelig ſtirbt / ſpürt keine matte Schmertzen /
Wird nicht mit Wermuths-Safft nach Mithridat gequält /
Fühlt wenig Todes-Angſt und macht in ſeinem Hertzen
Den Abſchied kurtz und gut. Glückſeelger! der der Welt
Dem ungeſtümmen Meer ſo plötzlich wird entnommen /
Der eh Er ſich verſieht ins Himmelreich kan kommen:

So plötzlich eilteſt du / in GOtt vergnügte Seele /
Erblaßter Freund / ſo ſchnell biſt du von uns getrennt.
So plötzlich aber kommſt Du auch aus dieſer Höhle /
Wohin dich Chriſti Blut zum Erben hat benennt /
Dann einmahl welcher Dich von hinnen hat geriſſen /
Ließ ſeines Geiſtes Krafft gewiß auch auff Dich flieſſen.

Wir wiſſen / wann Dein Mund noch ſollte reden können /
Du legteſt uns hierinn auch deinen Beyfall zu:
Daß man den ſchnellen Tod glückſeelig dörffe nennen:
Du würdeſt GOttes Hülff in deiner letzten Ruh
Und ſeines Geiſtes Krafft mit frohen Worten preiſen /
Und uns den Unterſcheid von Welt und Himmel weiſen.

Wir hören / deucht uns / noch dich dieſen Abſchied nehmen:
Ich eilte ſchnell von euch / ſchnell bey dem HERRN zuſeyn.
Drum müſſet ihr euch gern zu GOTTes Schluß bequemen;
Euch decket Nacht und Noth / mich aber Luſt und Schein.
An meinem Nahmen könnt ihr noch die Urſach leſen:
Daß ich durch JESU Gnad auch GOtt bin Lieb gewesen.

So ſey dann/ Seelger Freund/ in deinem GOTT vergnüget
Und erb den Lorbeer-Crantz/ der JEſu Schüler ziert.
Ihr aber/ welchen GOtt das Leyd hat zugefüget/
Tragt diß zwar ſchwere Creutz/ wie Chriſten es gebührt/
Und denckt/ der Höchſte hat Euch anderwärt'ge Freuden/
Nach ſeiner Vatters-Gnad/für dieſes Leyd beſcheiden.

29. Jenner.

Den Vorzug eines Langſamen vor einem ſchnellen Tod wollten bey dem Seeligen Hintritt aus der Welt des S. T. Herrn Johann Georg Kielmanns/ Philos. Candidati & Sereniſſimi Stipendiarii, da derſelbe den 25ten Decembr. als am Heiligen Chriſt-Tag zu Kirchheim unter Teck ſanfft und ſeelig in ſeinem Erlöſer entſchlaffen/ und den 27ten Ejusdem unter wehmüthigem Seufftzen Seiner Geliebten Eltern in den Schoß der Erden eingeſencket worden/ zu Bezeugung ihrer auffrichtigen Freundſchafft und hertzlicher Condolenz in Abweſenheit ſtatt einer gebührenden Grab-Schrifft dieſe wenige Trauer-Zeilen auffſetzen und nachruffen/ unſers bißherigen Liebwertheſten Mit-Bruders noch im̃erhin getreu-geſinnte/ nunmehro aber Betrübteſte

COMPROMOTIONALES.

DJe Welt erzittert offt ob einem ſchnellen Fall/
Der ihr zu Ohren kommt/ als beym Carthaunen-Knall
Und wünſchet auff dem Bett durch langſames Erkrancken
Den abgeleibten Geiſt ins lichte Paradiß/
Weil doch der Menſch nicht leicht in vorgeſteckten Schrancken
Bey glatt-gefrorner Bahn des rechten Zwecks gewiß/
Wobey die Stimme rufft/ die nimmer kan betrügen/
Nachdem der Baum gefällt/ ſo bleibt er ewig ligen!

Dann Mortens Grauſamkeit geſchicht auff manche Art/

Und bringt dem meiſten Theil betrübte Höllen-Fahrt/
Wie mancher frecher Held ſtirbt im verwegnen Fechten
Mit Blut-beſpritzter Fauſt auff einen Augenblick/
Viel ſtürtzen in die Fluth mit Pharaonis Knechten/
Viel brechen unverhofft/ wie Eli/ das Genick/
Viel übereilt der Fluch/ daß ſie zu Petri Füſſen/
Wie Ananias einſt/ tod niederfallen müſſen.

Hingegen wenigen tritt GOttes Gnad ſo nah/
Daß ſie den Morgen drauff vom Creutz am Golgatha/
Gleichwie des Schächers Seel/ mit JEſu dörffen leben:
Dann nicht auff einen Sprung tritt man zum Himmel ein:
Wer ſich zum Feuer-Buſch/ wie Moſe/ will begeben/
Der muß/ wie jener auch/ dazu bereitet ſeyn/
Das iſt: wer nicht die Schuh der Sünden ausgezogen/
Dem wird die Heiligkeit des Höchſten nicht gewogen.

Erlaubt ein Potentat in dieſer eitlen Welt
Den Zutritt eher nicht/ biß daß es Jhm gefällt/
Kan nicht ein jeder Knecht die Gnade überkommen/
Daß er/ ſo bald er will/ bey ſeinem Herren ſey?
Was Wunder! wann auch dem die Freyheit wird benommen/
Der zu dem Heyland will/ und war Jhm nicht getreu!
Wir glauben: wer zuvor die Gunſt von Jhm genoſſen/
Dem ſey im Sterben auch ſein Zimmer nicht verſchloſſen.

Drum wohl Dir/ Seeligſter/ daß du mit Vorbedacht
Zur vorgehabten Reyß dich fertig haſt gemacht
Und da Du deinen Tod im Spiegel haſt beſehen/
Die Eitelkeit verflucht und gute Nacht geſagt/
Dabey/ wie Stephanus/ in Himmel eingeſehen/
So lang der blaſſe Tod an Deiner Bruſt genagt/
Geh ein! du haſt nunmehr durch ſo viel krancke Stunden
Die Statt Jeruſalem mit ihrem Gold gefunden.

Kaum da der Himmels-Printz in dieſer Welt erſcheint
Und als ein kleines Kind in finſtrer Krippe weint/
Da Zion/ wie vorhin der Römer Vögel thaten/
In ihrem Tempel-Bau ein frohes χαῖρε ſchreyt/

Da

Da uns das alte Jahr zum frohen End gerathen/
Da man die Chriſten-Schaar mit frohen Wünſchen weyht/
Erfahren wir die Poſt/ wie daß aus unſerm Orden
Ein Jüngling unverhofft zu einer Leiche worden.

Kommt/ lernet Sterbliche! in eurer Sicherheit/
Wie zeitlich uns der Tod die ſchwartze Bahr bereit/
Kaum/ eh man ſichs verſieht/ erſtarren uns die Glieder
Und ſchwaches Athemen beklemmt die enge Bruſt/
Kommt ihr Studirende und legt die Bücher nieder/
Wann euch nicht forderiſt die Eitelkeit bewuſt?
Der ſtumpffe Kiel erſtarrt/ da wir vom Kielmann ſchreiben:
Daß Er ſein Leben ſoll bey uns nicht höher treiben!

Ach Bruder! der ſo ſchön/ als Lorbeer/ hat geblüht/
Und auf dem Muſen-Berg nach Weißheit ſich bemüht/
Wie biſt Du in den Port der Seeligkeit geloffen!
Dem ſelbſt Marſilien und Syracuſa weicht/
Dir ſteht die hohe Schul der Sternen-Bühne offen/
Wo unſer Tübingen in wenig Stücken gleicht/
Hier ſucht der Helicon durch vieles diſputiren/
Was Du im hellen Licht der Wahrheit kanſt verſpühren.

Dein Umgang war durchaus mit Redlichkeit beſeelt
So/ daß dich jeder gern zu ſeinem Freund erwählt/
Was andre hie und da durch Schmeicheley bezwingen/
Hat offt dein kluger Mund mit einem Wort gethan/
Das mehr durchs Hertze drang/ als ſcharff geſchliffne Klingen/
Mithin dir ſelbſt der Neid das Zeugnuß geben kan/
So wenig könne dir dein Lob bey uns erſterben/
Als ein Citronen-Baum bey Sonnenſchein verderben.

So ruhe demnach wohl in deiner dunckelen Grufft/
Biß durch Poſaunen dir der Engel wieder rufft/
Leg ab den ſchwartzen Rock/ den du bißher getragen/
Weil deine Seele jtzt in weiſſem Atlaß geht;
Wir wollen deine Treu in Diamant-Taffeln graben/
Damit der Ruhm von dir auf graue Zeiten ſteht:

Ja/ wo wir künfftighin deß Kielmanns Nahmen leſen/
So ſchreiben wir dazu : Der iſt uns lieb geweſen.

Weint nun das Eltern-Hertz um dieſen werthen Sohn/
Als einen Benjamin und beſt verdienten Lohn/
So wiſchen wir zwar nicht das bittre Saltz der Thränen
In ihrem Angeſicht/ als ſchlechtes Waſſer/ ab/
Doch aber hilfft nicht mehr das hochbetrübte Sehnen/
Weckt doch Eliſa Geiſt ihn nimmer aus dem Grab:
Dann was er nicht gebracht zur Helffte ſeiner Jahren/
Wird/ der im Himmel wohnt/ an ſeinem Hauß erſpahren.

30. Jenner.

An dem Ende der Wochen.

Ihr Menſchen! denckt mit Fleiß an euer letztes Hauß/
Es laufft das Stunden-Glaß in Eil ſehr ſchnelle aus.
Wer heute ſtirbt und recht das letzte nun bedencket/
Dem wird/ wann alles Ihn verläßt/ das Heil geſchencket.

Ich habe zu dem Ende auff alle Tage dieſer Wochen Todes-Betrachtungen ſetzen wollen/ weil der ſchnelle Todfall des jungen Seeligen Herrn Schäfers bey hieſiger lieben Gemeinde eine ſehr groſſe Bewegung und Beſtürzung verurſachet / ſonderlich aber zerſchiedene Herrn Stipendiarios in eine nicht geringe Conſternation geſetzet hat; Was iſt hiebey mehrers zuwünſchen / als daß eine ſolche Auffweckung möchte recht durchdringen und beſtändig ſeyn. O wie viel Segen würde daraus erfolgen / wann Studioſi Theologiæ und die zu dem Dienſte GOttes beſonders beſtimmet ſeynd / möchten recht auffwachen und ſich in einen ſolchen geſegneten Stand ſetzen laſſen durch die Gnade GOttes/ darinnen der junge Timotheus ſich befunden hat. Timotheus hat gleichſam mit der Mutter-Milche die heilſame Worte des Glaubens und der guten Lehre eingeſogen/ er hatte ein gut Gerücht unter andern glaubigen Chriſten/ daß er der Chriſtlichen Zucht und Ermahnung zu dem HErrn treulich gefolget. Er ſchämte ſich auch nicht/ die heilſame

me Lehre von ſeiner Mutter Eunicke und von ſeiner Gottſeeligen Groß-Mutter Loide anzunemmen. Spiegelt euch hierinnen/ ihr Studioſi Theologiæ/ es iſt ja wohl manchem von GOTT die Gnade widerfahren/ daß er fromme Eltern hat/ oder zum wenigſten einen frommen Vatter/ oder eine glaubige Mutter/ welche von Kind auff nicht unterlaſſen haben/ euch in den heilſamen Worten unſers HErrn JESU Chriſti und in der Lehre zur Gottſeeligkeit auffzuziehen und mit vielen Ermahnungen/ mündlich und ſchrifftlich/ auf einen guten Weg zuweiſen. Wie achtet man doch mehrentheils ſolche Vätterliche/ oder Mütterliche Ermahnungen und getreue Erinnerungen der Profeſſorum, Vorgeſetzten und Auffſeher ſo geringe? Wie bald düncket man ſich ſelbſt in ſeinen Augen viel klüger/ als ſeine Eltern und Vorgeſezte? Wie bald zureiſſet man Zaum und Zigel des Gehorſams? Wie viele verlaſſen ſich darauff/ es werde ſich mit dem Gottſeeligen Leben und Wandel wohlgeben/ wann man in das Amt komme/ indeſſen müſſe man ſeiner jungen Jahre ſich in weltlicher Luſt gebrauchen. Es zeiget ſich aber leider in der Erfahrung/ wie ſchlecht es ſich gebe und wie man darnach ſo gerne in dem Amt ſein voriges Studenten-Leben fortſetze. *

So läßt dann GOtt der HErr auch auff Univerſitæten die Studierende Jugend/ ſonderlich die Conſecraneos Theologiæ, auff mancherley Art und Weiſe/ vornemlich auch durch ſchnelle Tod-Fälle Ihrer Mit-Studierenden zu einem heiligen Eifer der Gottſeeligkeit auffmuntern Da iſt es dann eine ſehr löbliche Gewohnheit in dem weitberühmten Hoch-Fürſtlichen Theologiſchen Stipendio allhier/ daß/ wann ein Stipendiarius ſtirbt/ einer von ſeinen Compromotionalibus, oder Lands-Leuten/ an dem Abend nach der Leich ob dem Eſſen in der Communitæt und groſſen Speiß-Stube eine be-

* So klaget Herr A. H. FRANCKE, Theologus Halenſis, in ſeinem Tractat, deſſen Titul: Timotheus zum Vorbilde allen Studioſis Theologiæ vorgeſtellt/ pag. 195. ſqq.

beſondre Leich • Predig hält / darauff wird ein Sterb-Lied geſungen und alſo die Studirende Jugend zu der Betrachtung des Todes auffgemuntert. Wie dann nach der Leiche des ſeeligen Herrn Schäfers Herr M. Georg Friderich Hübner/ Miniſterii Candidatus, von Stuttgardt gebürtig/ aus dem Buch Hiobs Cap. 14. 11. 12. Wie ein Waſſer ausläufft aus dem See und wie ein Strom verſieget und vertrocknet / ſo iſt ein Menſch / wann er ſich leget und wird nicht auffſtehen und nicht auffwachen/ ſo lange der Himmel bleibt/ noch von ſeinem Schlaff erweckt werden/ eine bewegliche und erbauliche Predig über dem Abend-Eſſen in Illuſtri Stipendio gehalten.

Es hatte auch der ſeelige Herr Schäfer / als er noch friſch und geſund war / erbauliche Todes • Gedancken bloß vor ſeinem ſeeligen Ende: Dann als er etlich Tag vor ſeinem Tod auf dem Kirch-Hof mit einem guten Freunde ſpazieren gienge / ſagte er zu demſelben: Ach wie wohl wäre mir/ wann ich auch nach dem Willen GOttes bald hier ligen und ruhen könnte. In der Nacht/ da er ſchnell von dem Tod ergriffen worden/ redete er noch gantz munter und geſund in denen lucubrations-und Studier • Stunden mit ſeinen guten Freunden auf der ſo genannten Jägerſtuben von einem ſchnellen und langſamen Tod/ welche Art des Todes von beeden die beſte ſey?

Da iſt dann ſehr bedencklich / daß nur etlich Tag zuvor deß ſeeligen Herrn Schäfers Brüderlicher Hertzens-Freund und Compromotionalis, Herr Johann Georg Kielmann / Philos. Candidatus, von Kirchheim unter Teck gebürtig/ deſſen auch oben iſt gedacht worden/ an einer langſamen Kranckheit geſtorben.

31. Jenner.

An dem Ende des Monaths.

Ach ſüſſer Chriſt!
Wann du nur bey mir biſt/

So will ich auch mein Leben willig enden/
Zu Dir/ mein GOtt! will ich mich gäntzlich wenden
Und tragen waß mir aufferleget iſt/
Ach ſüſſer Chriſt.

Pred. 11. 3. Wann der Baum fällt/ er falle gegen Mittag/ oder Mitternacht/ auff welchen Ort er fället/ da wird er ligen.

Ein jeder Menſch / wie er wird von der Welt genommen/
Wann etwann ihn ein Schlag- und Steck-Fluß überfällt/
So eben wird er auch vor Chriſti Richtſtul kommen/
Wann dieſer dermaleins wird richten alle Welt/
So iſt ja dieſes wohl das nöthigſte auf Erden/
Daß wir zum Sterben ſtets geſchickt erfunden werden.

Als des Groß-Cantzlers zu Paris/ Herrn von Aguesseau, Tochter zu Anfang des Jahrs 1723. ſpazieren fuhr/ ſchlug ein Baur den Gutſchen-Schlag ſo hart zu / daß ſie dadurch ein wenig in den Schläffen verſehret ward. Dieſer Schade / weilen er Anfangs nicht geachtet worden/ hat ſie zu Grabe gebracht/ da ſie erſt 3. Wochen zuvor Hochzeit gehalten. Den 11. Jenner 1723. gegen Mittag zwiſchen 11. und 12. Uhr iſt der Königliche Preuſſiſche Herr Hof-Rath und Banquier, le Jeune, an dem Schlag-Fluß plötzlich geſtorben. Zu gleicher Zeit wurde auch der Prediger Schlicht zu Berlin von dem Schlag gerühret und ſtarb ſchnell.

In dem Monath Jenner ſeynd drey Kayßer aus dem Ertz-Hauß Oeſterreich geſtorben. Dann den 10. Jenner A. 1612. ſtarb Kayßer Rudolphus II. den 11. Jenner A. 1519. ſtarb Kayßer Maximilianus I. den 13. Jenner A. 1330. ſtarb Kayßer Fridericus III. Pulcher, der Schöne zugenannt / der den Ludovicum Bavarum zum Gegen-Part hatte.

Den 8. Jenner A. 1557. iſt geſtorben Albrecht/ der Jüngere/ Marggraff zu Brandenburg/ welcher A.

1522. gebohren; Er ſtarb bey ſeinem Schwager/ Marg-Graf Carl von Baden/ zu Pforzheim / woſelbſt er auch begraben ligt / ἄγαμος ohne Gemahlin und Erben/ in wahrer Bereuung ſeiner Sünden / davon ſein Hertz-erquickendes Lied / was mein GOtt will / das geſcheh allzeit/ zur Genüge zeuget / Sigm. von Bircke Oeſterreichiſcher Spiegel der Ehren pag. 1405. J. C. Wezels Lieder-Hiſtorie pag. 40. P. Pfeffers Todes-Gedancken.

Friderich Heinrich/ Pfaltz-Graf am Rhein / Friderici, Chur-Fürſten/ Pfaltzgrafen am Rhein und Königs in Böhmen/ erſtgeborner Printz/ wurde noch jung von denen Reichs-Ständen in Böhmen zum König erwehlt/ wie er aber den 1. Jenner 1614. gebohren/ ſo iſt er auch in dem Monath Januario geſtorben/ er hatte aber einen kläglichen Tod/ weil er den 7. Jenner A. 1629. ohnweit Amſterdam ertruncken.

Den 9. Jenner in dieſem Jahr haben ſich die drey Planeten/ Saturnus, Jupiter und Mars, conjungirt / welches ſelten geſchiehet. Einige Curioſi Naturæ machen viel aus dieſer Conjunction, andre meinen / man habe gar nicht Urſach darauff zureflectiren, iſt alſo die Conjunctio und Vereinigung bey den Gelehrten viel rarer und ſeltener / als bey denen voneinander offt lange Zeit weit entfernten Planeten/ Saturno, Jove und Marte, die doch ſich dann und wann conjungiren.

Es iſt zu Anfang dieſes Jahrs in dem Hanoveriſchen eine heilſame Verordnung bekannt gemacht worden / nach welcher dem unordentlichen ſtudieren ſo vieler ungeſchickten Subjectorum mit Nachdruck gewehret werden und im Gegentheil dürfftigen Subjectis, was geſchickte Köpffe ſeynd/ aller Vorſchub geſchehen ſoll. Es werden nemlich zu dem Ende in den Stätten Hanover/ Zelle/ Göttingen/ Staade/ Razeburg &c. gewiſſe Collegia auffgerichtet/ bey welchen ſich alle / die Luſt zum ſtudieren bezeugen/ in ihrem 14den Jahre zumelden haben.

Hornung.

Hornung.

DEr Kirchen-Vatter * Auguſtinus ſchreibet in ſeinem Buch de Civitate DEI, von der Statt GOttes p. m. 382. daß die Heyden den Monath Februarium dem Termino, dem Abgott der Grentzen/ geheiliget und deßwegen zu dieſer Zeit die Terminalia gefeyret haben. Ovidius meint in ſecundo lib. Faſtorum, der Februarius ſey ehmal der letzte Monath des Jahrs geweſen; die Terminalia aber ſeynd von den Heyden den 23. Febr. gehalten worden/ wie auch Beda Lib. de nat. rerum anmercket.

Nun die Chriſten halten in dieſem letzten Winter-Monath auch ihre Terminalia und freuen ſich/ daß der Winter ihres Elends nach und nach auffhöret/ ſie ſprechen freudig mit dem frommen alten Simeon / deſſen

D 5 Schwa-

* Nonne omnia, quæ in hoc mundo fieri dicunt gentiles, in hoc etiam mundo terminari fatentur? wollen nicht die Heyden ſelbſt mit ihrem erdichteten Abgott Termino / den ſie in dem Monath Februario ehren/ gleichwohl ſo viel anzeigen/ alles/ was in dieſer Welt geſchehe/ komme auch in dieſer Welt zu ſeinem Ende/ ſchreibet Auguſtinus l. c. und bedauret/ daß die blinde Heyden nicht auch dieſes wiſſen wollen/ wie hier ſchon die Seeligkeit der Kinder GOttes anfange. Quod ſi vitam beatam in hoc mundo inchoari putarent, extra mundum perfici, crederent, profectò Terminum Jano præponerent, eum à Diis ſelectis non alienarent. Quanquam etiam nunc, cum in iſtis duobus diis initia rerum temporalium fineſque tractantur, Termino dari debuit plus honoris. Major enim lætitia eſt, cùm res quæque perficitur, ſolicitudinis autem plena ſunt cœpta, donec perducantur ad finem, quem qui aliquid incipit, maximè appetit, intendit, expectat, exoptat, nec

Schwanen-Lied gleich zu Anfang des Monath Februarii in den Kirchen ſchallet/ hic terminus eſto, nunc dimittis, Domine, Servum tuum in pace. Das Ende iſt da/ HErr/ nun láſſeſtu deinen Diener in dem Frieden fahren u. ſ. w.

O wie hat der liebe Heiland/ deſſen heiliges Leiden itzo wider in der Chriſtenheit offentlich betrachtet wird / Terminum dolorum ſuorum, das Ende ſeiner Schmertzen mit Freuden endlich erreichet/ da er endlich an dem Stammen des Creutzes geſprochen: Es iſt vollbracht. Da hat es auch geheiſſen/ hic terminus eſto, ihr ſollt ihm kein Bein zerbrechen/ genug gelitten und geſtritten. Das bedencke/ liebe Seele/ laſſe JEſum Terminum, finem & ſcopum das Ende / den Zweck und das Zihl aller deiner Geſcháffte ſeyn/ ſo wird es dir an Segen und Troſt nicht fehlen.

1. Hornung.

Man hat an GOttes Wort genug / es iſt ein Liecht/
Der Chriſten Sonn und Stern/ dabey ſie irren nicht/
Was

nec de re inchoatâ, niſi terminetur, exultat. Das iſt / wann die Heyden wiſſten / daß die Seeligkeit bey den Kindern GOttes hier ſchon anfange und auſſer der Welt (nach dieſem Leben) zur Vollkommenheit gebracht werde/ ſo würden ſie wahrhafftig den Terminum, oder das Ende/ dem Jano, oder Anfang/ vorgezogen haben und den Terminum nicht ausſchlieſſen von der Zahl der außerleſenen Götter / ſondern ihme mehr Ehre geben. Dann es iſt ja die Freude gröſſer / wann eine Sach zu Ende gebracht wird / hingegen iſt man voller Sorgen/ biß man das Ende einer Sach erreicht/ welches ein jeder/ der etwas anfanget/ wünſchet/ in dem Sinn hat/ erwartet/ ſich darnach ſehnet/ auch nicht eher/ als wann das Zihl/ der Terminus und das Ende da iſt/ eine innige Freude hat.

Was Menſchen Witz erfindt/ muß nach und nach vergehen/
Das Wort des Lebens bleibt / wann ſonſt nichts wird beſtehen.

Die * Brigitta / deren Gedächtnis heut erneuret wird / hat ein groſſes Anſehen in der Römiſchen Kirche und wird unter die Heilige geſetzet. Lucas Oſiander, Senior, ſchreibet von ihr / daß ſie in dem ſechßten Jahrhundert nach Chriſti Geburt gelebet / aus Schottland gebürtig und Vornemen Standes geweſen ſey. Sie wurde in dem Ehbruch erzeuget. Von ihr iſt ein Buch vorhanden / von welchem Abergläubiſche und thörichte Leuthe vorgeben / ein Engel habe diß Buch unter dem Gebett der H. Brigittä einem Schreiber in die Feder dictirt. Es hält aber diß Buch viele verworffene und fabelhaffte Dinge in ſich.

A. 1368. kam eine andre Brigitta / nemlich eine Königin in Schottland / in groſſes Anſehen; Dieſe beſuchte den Papſt Urbanum V. zu Rom / und wurde von ihme / weil er ſie vor heilig und gar vor eine Prophetin gehalten / wohl auffgenommen / daß er auch den von ihr geſtifſteten Orden confirmiret und beſtätiget hat. Frid. Spanhemius nennet dieſe Brigittam Suecicam Viduam, eine Schwediſche Wittib / welche 8. Kinder gehabt und ihren Orden vor 13. Brüder und 12. Schweſtern geſtifftet / Regulam Salvatoris, des Heilands Regul genennt. Spanhem. Hiſt. Eccleſ. p. m. 472. Von

* Retulerunt Pontifices Romani fœminam quandam in Sanctorum numerum, nomine Brigidam, cujus memoria in antiquo calendario calendis Februarii celebratur. Fuit autem ex Scotia & , ut quidam volunt, ex magna & illuſtri familia orta. Nata eſt autem ex adulterio. Extat ejus liber, quem homines ſuperſtitioſi & ſtulti credunt, Brigita orante, ab Angelo dictatum & à ſcriba exceptum, qui liber perplexitatum plenus eſt & aniles fabulas recitat. L. Oſiandri Cent. VI. H. E. p. 69. 70.

Von des Heilands Orden.

Der Heiland ruffet dir und mir / geh auff den Wegen /
Darauff ich ſelber gieng / weich von den Sünden-Stegen /
Thu Buß und glaube feſt / willtu einſt ſeelig ſeyn /
Bleib ſtets bey GOttes Wort und hüte dich vor lügen /
Flieh vor dem Höllen-Geiſt / der nichts kan / als betrügen /
Schweig / leid und meid die Sünd / kleid dich in Demut ein.

2. Hornung.

An dem Gedächtnis-Tag der Reinigung Mariä und Darſtellung JEſu in dem Tempel. Evang. Luc. 2.

Wie wird doch ſo gering die Reinigung im Hertzen
Gehalten / als ein Ding / damit ſich laſſe ſchertzen /
Es meint die eitle Welt ſie ſey gereinigt ſchon /
Wann ſie einſt niderfällt zum Schein vor GOTTes Thron.

Syrach 35. 28. ſeqq. Wann einer bettet und wiederum fluchet / wie ſoll den der HErr erhören? Wer ſich waſchet / wann er einen Todten angerühret hat und rühret Ihn wider an / was hilfft ihn ſein waſchen? Alſo iſt der Menſch / der vor ſeine Sünde faſtet und ſündiget immer wider / wer ſoll deſſen Gebett erhören? Was hilfft ihm ſein faſten?

Wann zur gewohnten Zeit man will zum Nachtmal gehen /
So macht man ſich bereit mit betten und mit Flehen /
Biß daß das Werck vorbey / drauff fangt man wider an
Zuſündigen auffs neu / wann / wie und wo man kan.
Indeſſen meint die Welt / ſie ſey gereinigt worden /
Weil ſie ſich eingeſtellt nach GOttes Will und Orden /
Sie

Sie bleibt bey ihrem Wahn und wer ihr anders ſagt/
Iſt auff der Irrtums-Bahn; Ach das ſey GOtt geklagt.

3. Hornung.

An dem Gedächtnis Tag des H. Märtyrers und Biſchoffs * Blaſii.

GOtt läſſet blaſen offt ſein Wort mit lautem Schalle/
Daß es in aller Welt/ Poſaunen gleich/ erhalle/
So hat auch Blaſius ge(blaſen / lehret) GOttes Wort/
Und redlich jedermann gezeigt den Himmels-Port.
Er redete mit Macht und blieb bey JEſu lehren/
Deßwegen ihn die Kirch auch heute pflegt zuehren/
Der frommen Lehrer Ruhm ſoll ja verlöſchen nicht/
Weil ſie voll Glaubens-Krafft gewandelt in dem Licht.

Von

* Das Benedictiner Cloſter S. Blaſii in dem Schwarz-Wald/ deſſen in dem Jahrgang 1721. p. 58. gedacht worden / hat zum Filial das Kloſter Ochſenhauſen bey Memmingen/ wie Caſp. Bruſchius in Chronologia Monaſteriorum Germaniæ pag. 346. ſchreibet. Ochſenhuſium præclara & opulenta Abbatia, Benedictini inſtituti monachorum in amœniſſimo fertiliſſimoque Sueviæ Agro S. Blaſii præpotenti Hercyniæ Sylvæ monaſterio incorporata. Es iſt eine Tradition in der Römiſchen Kirche / daß S. Blaſii Cloſter ſchon A. 300. ſeinen Anfang genommen habe/ indeme damal einige von den Chriſten den grauſamen Verfolgungen des Kayſers Diocletiani durch die Flucht ſich entzogen und als Einſidler bey Waldshut zum theil ſich auffgehalten; Dieſen ſey der heilige Blaſius/ Vorſteher der Kirchen in Cappadocien/ erſchienen (wie dergleichen Erſcheinungen in der Römiſchen Kirchen hauffig vor Oracula ohne Grund gehalten werden) und habe die gedachte Einſidler ermahnet/ ſie ſollen ſtandhafft ſeyn und der Welt Drohung nicht achten:

Da-

Von der beſten Lebens-Quell.

GOTT iſt die rechte Quell / willtu dich recht erlaben;
So komm hieher / du wirſt bald Glaubens-Kräfften haben.

Da-

Darauff haben ſie ihre Wohnung / daraus hernach ein Cloſter worden / nach dem S. Blaſio genennet. Das bey Tübingen gelegene Balneum S. Blaſii, oder Bläſi-Bad/belangend / ſo hat der ſeelige Herr D. Rudolph Jac. Camerer, Medic. Prof. Ord. allhier in einer Diſſertatione, welche Herr Joh. Friederich Engel/ izo Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Hof-Medicus, defendirt hat / wohlbeſchrieben / dergleichen von dem B. D. Sam. Hafenreffero, wie anderswo gedacht worden / auch geſchehen. B. Camerarius fangt ſeine Exercitationem Academicam mit Chriſtlichen ſuſpiriis und Wünſchen an: Deleat errorum noſtrorum maculas ſpongia benigna, quin imò ſit nobis Fons Propheticæ quondam promiſſionis patefactus per Soteris gratiam in ablutionem ſordium peccati & immunditiei. Darauff meldet er/ daß diß Bad ſchon ein und das andere Jahr-hundert alt ſey. Valerius Cordus zwar meine in Sylv. Var. obs. es ſey nicht beſſer / als das Bronnen-Waſſer / er irre aber ſehr: L. Fuchſius in Inſtit. lib. 2. S. S. ſchreibe recht davon mit folgenden Worten: Prope Tubingam ad Torrentem Stainlach Balneæ ſunt Blaſianæ ab excelſo illic caſtro à miſſificis Sacrificis extructo & divo Blaſio dicato appellatæ, ob præclaras virtutes ſilentio non prætereundæ. Das iſt / er könne das Bläſi-Bad/an der Steinlach gelegen / wegen ſeiner herrlichen Wirckungen nicht mit ſtillſchweigen übergehen. Bernh. Varenius hat in Geograph. Therm. es auch nicht wohl getroffen / wann er von dem Bläſi-Bad ſchreibet / es ſey von Natur warm. Es heilet aber dieſes Bad die Raude / Geſchwähr und andere Schäden/ ſo dann ſtärckt es die Bruſt und dienet denen / die Glieder-Schmerzen haben / trefflich. Deſtillationibus in thoracem

&

4. Hornung.

An Veronicä Tag.

Veronica kan auch im Leiden frölich ſeyn/
Ihr Ehren-Preyß iſt GOTT/ Er lindert ihre Pein
Und ſieht ſie gnädig an mit holden Gnaden-Blicken/
So pfleget GOttes Lieb die Fromme zuerquicken.

Den beſten Theil hat mit Maria erwehlet die Preyßwürdigſte Tugend-HELDIN/BENIGNA VERONICA von JANOWIZ / geborne Schaffalizky von Muckodell/ deren Herr Gemahl/ Friederich Ludwig von Janowiz / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Erb-Schenck/ Obervogt zu Brackenheim und der löbl. Ritterſchafft in Schwaben Orts am Kocher erbettner Rath und Ausſchuß geweſen. Dieſe fromme und kluge Dame wurde als ein rares Muſter einer reichlich-geſchmückten Tugend-Krone/ ja als eine allgemeine Lehrmeiſterin des guten/ von Standes-Perſohnen und andern Leuthen ſehr geliebet. Sie ſuchte ihr Vergnügen in GOtt/ war getroſt und freudig in JEſU / daß man ſie wohl ILLUSTREM ET NOBILEM VERONICAM, des ADELS Zierde und EHRENPREYS nennen kan / ſie ſtarb A. 1690. den 12. Novemb. in dem 69ſten Jahr ihres zeitlichen/ Lebens. Der ſeelige Herr D. Häberlin machte ihr zu Ehren folgendes Leichen-Carmen:

Der Sarä Gottesforcht / der Rahel Liebligkeit/
Rebeccä reine Zucht/ der Jael Helden-Freud/
Abigails Vernunfft/ im Betten Hannä Hitz/
Fand man in einer Seel bey der von Janowitz.

5. Hornung.

Mein JEſu! wie dein gantzes Leiden
Mir ſehr viel gute Lehren gibt/

So

& Aſthmaticis, articulorum item doloribus & tumoribus mirificè proſunt hæ Balneæ. Scabiem & ulcera curatu difficilia ſanant & ea quæ fluxionibus infeſtantur, facile exſiccantur.

So werd ich durch dein letztes Scheiden
Auch in der Frömmigkeit geübt /
Indem du an dem Schedel-Ort
Geredt ſo manches gutes Wort.

Von dem letzten Seufftzer JEſu.

Inſonderheit ſoll mir das letzte
Ein Licht und heller Leit-Stern ſeyn /
Dann da der Tod an JEſum ſetzte
Und er empfande Höllen-Pein /
Befahl er ſein unſchätzbar Pfand /
Den Geiſt / in ſeines Vatters Hand.
So will ich mir auch nichts erwehlen /
Als meines GOttes treue Hand /
Wann mir ſonſt aller Troſt wird fehlen
Und ich nun in ein ander Land /
Allwo ein ewig Weh und Wohl /
Aus dieſem Leben ziehen ſoll.

Ach die Seele / die edle und unſterbliche Seele / wird von vielen gar zu gering geachtet / manche halten eine thörichte / ſündliche Welt-Freude / einen zeitlichen Gewinn / eine eingebildete Ehre bey der Welt vor viel höher / als ihre Seele / die doch zu dem Ebenbild GOttes erſchaffen / von Chriſto ſo theuer erlöſet und von dem H. Geiſt in der H. Tauff geheiliget iſt. Der liebe Heiland aber ſorget mit allem Ernſt vor ſeine Seele: Er hat ſie immerdar mit GOttes Wort wohl verſehen / durch das glaubige Vertrauen gegen ſeinem himmliſchen Vatter in allem Leiden ſeine Betrübte und biß in den Tod bekümmerte Seele geſtärcket und da er itzo ſterben wollte / geſprochen / Vatter / in deine Hände befehl ich meinen Geiſt. Die rechte Weißheit / nicht nur dem zeitlichen / ſondern auch dem ewigen Verderben zuentgehen / lehret uns hier Chriſtus und zeiget / daß wir ſollen unſre Seelen dem treuen Schöpffer in guten Wercken befehlen und leiden nach GOttes Willen. 1. Pet 4. 19. Daran gedachte die Edle Tugend-Matron in Dännemarck / Frau MAGDALENA von RANZAU / die ſprach vor Ihrem Seeligen Tod A. 1557. zu den Ihrigen:

gen: Liebſte Hertzen/ ich befehle euch alle GOtt und gebe mich und meine Seele in ſeine Hände/ zweiffle auch nicht/ er werde mich gnädiglich auffnemmen/ nachdem er gelobet und verſprochen: warlich/ warlich ich ſage euch/ alles/ was ihr den Vatter bitten werdet in meinem Namen/ das wird er euch geben/ mit dieſen Worten gab ſie den Geiſt freudig auff. Dieſe ſeelige Bet-Kunſt verſtund auch der fromme Fürſt JOHANNES/ Marggraff zu Brandenburg/ welcher wegen ſeiner Weißheit und Wohlredenheit der Teutſchen Aug und Rath genennet worden: Da er auff ſeinem Krancken-Bett merckte/ daß ſein Sterb-Stündlein herzu nahe/ lieſſe er zwey Tag vor ſeinem Tod ſeinen Hof-Prediger/ D. Georgium Cœleſtinum, zu ſich kommen und nach vielen Gottſeeligen Geſprächen befahl er Ihm/ folgenden Tags ſoll er ihm in ſeinem Gemach eine Predig halten: Da er bloß weggegangen/ ließ er ihn gleich wider fordern und fragte: was er vor einen Text nemmen wolle? Dieſer ſprach/ er wolle ſich darauff bedencken: Lieber/ ſagte der Fürſt: nemmet den 31. Pſalmen/ darinnen gar ein liebliches Sprüchlein ſtehet: In deine Hände befehl ich meinen Geiſt/ du haſt mich erlößet/ HErr/ du getreuer GOtt. Dieſes geſchah und hörte der Fürſt mit groſſer Andacht zu. Darauff ſprach er: Du HERR! in deine Hände befehl ich meinen Geiſt/ JEſu! hilff/ du haſt mich erlößet/ du GOtt der Wahrheit/ O JEſu! mein Erlößer/ hilff/ ach komm/ o lieber JEſu/ ſo entſchlieff er ſeelig zu Cüſtrin A. 1571. Dignifs. Stierlini Chriſtus patiens p. 623. ſeq.

6. Hornung.

An dem Ende der Wochen und Tag der keuſchen Dorotheä/ einer ſtandhafften Märtyrin JEſu/ von Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Frauen * MARIA DOROTHEA SOPHIA/ Herzogin zu Wirtenberg/ geborner Gräfin zu Oetingen/ hochſeeligen Angedenckens.

E Die

* Dieſe Wirtenbergiſche DEBORA iſt gebohren aus dem uralten Gräflichen/ denen meiſten Königlichen/ Chur-

Die Hinfahrt iſt / GOtt Lob! nun wohl getroffen/
Der Seelen-Stand iſt Klagens-frey/
Ihr ſteht hinfort des Himmels-Zimmer offen/
GOtt ſtellt ſie ſeinen Schaaren bey.
Der HErr erquickt nun Ihre Sinnen/
Nachdem ſie ſeelig gieng von hinnen.
Es ſteht zwar da der Sarg mit Schwartz verhüllet/
Das Fürſten-Hauß iſt hoch betrübt/
Das Aug mit vielen heiſſen Thränen quillet/
Die Mutter / die das Land geliebt/
Geht nun dahin aus unſern Blicken/
Wo GOttes Troſt ſie will erquicken.
Doch leuchtet hoch der Nam wie Feuer blizend/
Der Engeln Hand ihn kräfftig führt/
GOtt/ auff dem Thron des Lebens herrlich ſizend/
Mit ſeinem Scepter ihn berührt.
Nichts iſt / als Gnad und Himmels-Leben
Da / wo der HERR will Freude geben.
O Wirtenberg! Du Berg von groſſen Würden/
Laß dieſen Fall dir dringen zu/
Es gehen hin ſo manche Fürſten-Hirten/
Die Mutter ſelbſt ligt in der Ruh/
Wo traurige Cypreſſen ſtehen
Und alles Volck muß ſeufftzend gehen.
Ach weh! die Welt verliehret fromme Hertzen/
Ein theures Gut/ mehr werth als Gold/
Der Fürſtin Tod macht billig ſcharffe Schmertzen/
Sie war den Frommen hertzlich hold.
Das gantze Land ſoll billig thränen
Und auffwarts ſich nach Ihro ſehnen.

Uber-

Chur und Fürſtlichen Häuſern in und auſſer dem H. R. Reich nechſt-Anverwandten und nun in den Fürſten-Stand erhobenen Hauß Oetingen A. 1639. den 29. Decemb. Ihr Herr Vatter war / Herr JOACHIM ERNST / Graf zu Oetingen / die Frau Mutter / Frau MARGARETHA / war eine geborne Gräfin zu Erpach.

Uberſchrifft des Sarges dieſer Gottſeeligen Fürſtin.
1. Cor. 15. 54. Eſai. 26. 19.

In dieſem Sarg nun ſeelig ruht
In JEſu ihrem höchſten Gut
Die Fürſtin von Durchleuchtem Stammen
Maria Dorothea Sophia / verwittibte Herzogin zu Wirtenberg und Teck / geborne Gräfin zu Oetingen.

Sie wurde in diß Jammerthal zu Oetingen gebohren/
Dem * Dritten EBERHARD zu einem G'mal erkohren/
Mit Segen war ihr Stand und ** Eh erfüllet/
Eilff Zweige ſeynd von Ihr entſproſſen/
Darob das Fürſten-Hauß viel Heil genoſſen/
Biß endlich GOtt mit Trauer ſie verhüllet/
Daß ſie voll Kümmernis iſt worden/
Getretten in den *** Wittwen-Orden.
Ihr Leben war ein Spiegel ſchönſter Tugend/
Sie ehrte GOtt ſchon in der zarten Jugend/
Gebett war ihre Speiß und ihrer Seelen Luſt/
Nichts als das JEſus-Bild war Ihrem Geiſt bewußt.
Sie war ein Bronn/ der lauter Liebe quillet/
Des Landes Seuffzen hat ihr milde Hand geſtillet.
Ihr Creutz war groß / noch gröſſer ihr Gedult/
Sie blieb ſtets eingeſenckt in ihres GOttes Huld.
Sie war ein Felß im Glauben unverruckt/
Vor Andacht offt gen Himmel auffgezuckt/
Wie ſie gelebt/ ſo iſt ſie auch geſtorben/
In JEſu ihrem Schatz/ ****
Der ihr des Himmels-Kron mit ſeinem Blut erworben/
Und findet nunmehr Platz

* Den 27. Jun. A. 1655.
** Zehen Printzen und eine Printzeſſin.
*** Den 2. Jul. A. 1674.
**** Den 29. Jun. 1698.

Ins Himmels-Schloß bey allen Engel-Schaaren:
Auch die Gebein wird GOttes Schutz bewahren
Biß an den Tag / der dieſe Welt zerbricht
Und allen Glantz der Erden gantz zernicht.
O Wirtenberg! leg an den Trauer - Sack und laß dich ſchwartz verhüllen /
Laß nicht ſo leicht dir deine Klage ſtillen;
Dann dir iſt nun hiemit / o weh! entfallen
Worab dein Hertz ſoll ſtets in eitel Thränen wallen. *

An dieſem Fürſtlichen Sarg ſtehen folgende Schrifft-Stellen / Luc. 2. 37. Hanna / die Wittwe / kam nimmer von dem ** Tempel / dienete GOtt mit Faſten und Betten Tag und Nacht. Eſai. 35. 10. Rom. 8. 31. Joh. 5. 28. Joh. 11. 25. 2. Cor. 4. 17. 1. Pet. 1. 3. Offenb. Joh. 7. 15.

Ach

* Zu letzten Ehren auffgeſetzt von Herrn Ehrenreich Weißmann / t. t. Superintend. zu Stuttgardt.

** Feſto Paſchatos & Pentecoſtes (paulò ante mortem) morbo licet nihil remittente, non potuit tamen animum inducere, ut abſtineret à publico Cultu, à bajulis in Templum deportata, adeò cum Davide dilexit habitaculum DEI. Pſ. 26. 8. An dem Oſter- und Pfingſt-Feſt bloß vor ihrem ſeeligen Tod / da die Kranckheit anhielte / konnte ſie doch nicht ablaſſen von dem offentlichen Gottesdienſt / ſondern wurde in die Kirche getragen und liebte alſo mit David beſtändig das Hauß und die Wohnung GOttes. Vid. Panegyric. G. H. Kelleri, D. & Prof. Th. ac Pro-Cancellarii ſupremo honori Sereniſſimæ hujus Principis ex Ampliſſ. Senatus Acad. decreto publicè dict. pag. 31. Gynæceum ejus erat pietate & virtutibus venerandum. Non ibi audiebantur ſtrepitus, non clamor inconditus, non vagi diſcurſus, non diratum fulmina, ſed omnia tranquilla, ſedata & tacita. p. 22. ſeq. Princeps erat Matrona gravitatis Majeſtate ſummè veneranda, ſumma in virtutum emi-

*Ach klagt / ihr werthe Charitinen!
Die Landes-Mutter iſt erblaſt /
Was nur die Augen-Quelle faßt /
Laßt itzt mit bittrer Wehmuth rinnen:
Dann dieſe Sonne Groſſer Frauen
Könnt ihr nun weiter nicht mehr ſchauen.
O finſtre Nacht / die uns umhüllt
Und unſern Berg mit Trauer füllt.
Wir wollen nicht die Ahnen melden /
Von welchen unſre Fürſtin kam /
Dann was hilfft nun der hohe Stamm
Und das Geblüth von groſſen Helden?
Auch nicht der Glieder reine Seide /
Der Unterthanen Augen-Weide /
Weil nun der Tod die Zähne wetzt
An dem / das uns ſo offt ergötzt.
Allein der Seelen-Pracht beſtehet /
Mit welcher ſie GOtt ausgeziert /
Der hat den hohen Sinn geführt
Zu einem Licht / das nicht vergehet:
Der Glaube gab ihr Tauben-Flügel /
Die Gottesforcht ein güldnen Zügel /
Der ſie auff denen Wegen hielt /
Dahin ſie einig hingezielt.
Wie Fürſtlich waren die Gedancken!
Mit welchen ſie ſich ſtets geübt /
Wie hat ihr Geiſt ſo ſehr geliebt
Zulauffen in der Weißheit Schrancken.

eminentia conſtituta, ut inter ſeculi ornamenta referri mereatur & in orbis videatur vixiſſe documentum.

** Dieſe Traur-Ode, welche Herr M. Friederich Chriſtoph Weißmann / damal Ducalis Stipendii Repetens, itzo vieljähriger Treu-verdienter Cloſter-Præceptor zu Bebenhauſen / der in Poeſi Sacrâ ſehr excellirt / auffgeſetzt hat / iſt nach gehaltener Oration Herrn D. Kellers abgeſungen worden.

Nichts konnte dieſen Adlers Augen/
Als hochgeſetzte Sonnen taugen/
Darinnen ſie mit Luſt erblickt/
Was andere zur Erden drückt.
Sie war die Freyſtatt armer Seelen/
Der Unterthanen Stern und Licht/
Das viel Betrübte auffgericht
Und nichts an Gnade lieſſe fehlen.
Man ſah die Hände Schätze ſtreuen/
Der holde Mund war fern vom dreuen/
Die Wercke ſüſſer Troſt und Krafft
Und dieſe ſeynd nun hingerafft.
Ach darum klagt/ Ihr Charitinen!
Daß eure Sonne iſt erblaßt/
Ach waß die Augen-Quelle faßt/
Laßt noch einmal mit Schmertzen rinnen/
Dann dieſe Perle hoher Frauen
Könnt ihr nun weiter nicht mehr ſchauen/
Doch bey dem Abſchied rufft noch zu/
GOtt kröne euch mit ſteter Ruh.

7. Hornung.

An dem Sonntag Eſto mihi Evang. Luc. 18.

Nun öffnet wiederum Zion die Leidens-Schul/
Die Welt zwar wältzet ſich in ihrem Sünden-Pful
Und hält ein Bacchus-Feſt/ hingegen wahre Chriſten/
Deß Heilands reine Schaf gehn mit den Böcken nicht/
Sie wiſſen wohl/ wie ſie in Buß ſich ſollen rüſten/
Itt ſonderlich und ſonſt ſtets wandeln in dem Licht.

Sehet! wir gehen hinauff gen Jeruſalem.

Laſſet uns mit JEſu ziehen/
Seinem Vorbild folgen nach/
In der Welt der Welt entfliehen/
Auff der Bahn/ die Er uns brach/
Immerfort zum Himmel reiſen/
Schon auff Erden himmliſch ſeyn/
Glauben recht und leben fein/

In

In der Lieb den Glauben weiſen/
Treuer JEſu! bleib bey mir/
Gehe vor/ ich folge dir.

An dem Sonntag Eſto mihi haben die Gottſeelige Alte geſungen auß Pſalm. 31. 3. Eſto mihi petra fortis. Sey mir ein ſtarcker Felß.

8. Hornung.

Laſſet uns mit JEſu leiden/
Seinem Vorbild werden gleich/
Nach dem Leide folget Freuden/
Armuth hier macht dorten reich.
Thränen-Saat die erndet lachen/
Hoffnung tröſtet mit Gedult/
Es kan leichtlich GOttes Huld
Aus dem Regen Sonne machen.
JEſu! hier leid ich mit dir/
Dort theil deine Freud mit mir.

Joh. 11: 16. Laſſet uns mit (JEſu) ziehen/ daß wir mit Ihme ſterben.

Laſſet uns mit JEſu ſterben/
Sein Tod uns vom andern Tod
Rettet und vom Seel-Verderben/
Von der ew'gen Höllen-Noth;
Laßt uns tödten/ weil wir leben/
Unſer Fleiſch/ ihm ſterben ab/
So wird er uns aus dem Grab
In das Himmels-Leben heben/
JEſu! ſterb ich/ ſterb ich dir/
Daß ich lebe für und für.

9. Hornung.

Laſſet uns mit JEſu leben/
Weil er aufferſtanden iſt/
Muß das Grab uns wider geben/
JEſu! unſer Haupt du biſt/
Wir ſeynd deine Leibes-Glieder/
Wo du lebſt/ da leben wir/
Ach erkenn uns für und für/
Trauter Freund! vor deine Brüder/

JEſu! dir ich lebe hier /
Dorten ewig auch bey dir.

Das wäre wohl eine geſegnete Faſten-Woche und ein Gottgefälliger Anfang der H. Paßions-Zeit / die wir izo durch die Gnade GOttes wider erlebet haben / wann wir nach dem angeführten herrlichen Paßions-Lied unſer Leben einrichteten und alſo merckten auff die Worte JEſu / der / als er ſeine Leidens-Reiſe angetretten / zu ſeinen Jüngern / ja auch zu uns allen / geſprochen: Sehet / wir gehen hinauff gen Jeruſalem / izt gehet es an ein Leiden / ringen und kämpffen / wachet und bettet mit mir / daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Dazu iſt die H. Paßions und Faſten-Zeit verordnet / daß wir dem Geheimnis des Creutzes-Todes eiffrig ſollen nachdencken und die hertzliche Liebe JEſu / der ſein Leben vor uns gelaſſen hat / in offentlicher Gemeinde danckbarlich rühmen und preyſen. Der fromme Biſchoff zu Rom Teleſphorus hat ungefehr in dem Jahr 130. nach Chriſti Geburt dieſe Faſten-Zeit aus guter Meinung verordnet. Auch haben die Gottſeelige Alte dem Leidens-Tag JEſu beſondre denckwürdige Namen gegeben. Wegen der ſchändlichen Verrätherey Judä Iſcharioths wird dieſer Tag genennt * ἡμέρα παραδόσεως, der Tag der Verrätherey / oder Ubergebung des Heilands in die Hände ſeiner Feinde / ſonſt iſt auch dieſe παράδοσις, oder Ubergebung des Heilands geſchehen von dem gantzen Jüdiſchen Volck / da es JEſum von Nazareth / den König der Ehren / dahin gegeben in die Hand und Band Pilati; Dieſem heydniſchen Richter wird auch zugeſchrieben παράδοσις χριϛῦ die Ubergebung Chriſti: Dann er übergab JEſum in den Willen ſeiner grimmigen Feinde / daß er gecreutziget würde. Ja dieſe παράδοσις und Ubergebung geſchahe aus hertzinniger Liebe vor unſer Heil von dem himmliſchen Vatter ſelbſt / wie es Rom. 8, 32. deutlich heißt / daß der himm-

* Chryſoſtom. Homil. 33. in Geneſin.

himmliſche Vatter ſeines eigenen Sohns nicht verſchonet/ ſondern denſelben vor uns alle * dahin gegeben habe/ wie ſollte er uns mit Ihme nicht alles ſchencken? O das war wohl eine andre παράδοσισ, oder Ubergab des Verräthers Judä und aller/ die dieſem Verräther gleich ſeynd und ihren getreueſten Heiland um einen kahlen Gewinn/ um eine kurtze/ ſündliche Luſt / um eitele Ehre und Einbildung / dahingeben. Von dem lieben Heiland heißt es ebenfalls/ daß er ſich habe vor uns ** dahingegeben zur Gabe und zum Opffer/ GOtt zu einem ſüſſen Geruch Epheſ. 5. 1. Da heißt es ja wohl/ duo cum faciunt idem, non eſt idem. Wann zwey einerley thun/ ſo iſt es nicht einerley: Dann die Ubergab JEſu/ von Juda und dem Jüdiſchen Volck geſchehen/ war bös/ aber die Ubergab JEſu/ die dem himliſchen Vatter und Chriſto ſelbſt zukommet/ iſt gut und löblich.

Es wird auch der Leidens-Tag JESU genennt κυριακὴ πρώτη τῶν ἡμερῶν, der vornemſte und erſte aller andren Täge/ μεγίστη τῶν ἡμερῶν, der gröſſeſte unter allen Tägen. Gregor. Nazianz. in Orat. 42. p. 677. Κυρία τῶν ἑορτῶν, Das höchſte Feſt. Pachym. lib. 7. ἡ ἁγία καὶ προσκυνητὴ καὶ πάνσεπτοσ τῆ σωτηρίε πάθεστε Χριστε ἡμέρα, ein heiliger / zur Anbetung und Verehrung GOttes beſtimmter heilſamer Tag des Leidens JESU. Chryſoſt. Homil. 161. Tom. 5. p. 971.

Noch eine Betrachtung von dem Hingang JEſu zu ſeinem Leiden ans Creutz.

Er iſt vor uns hingegangen
In die Verachtung/ Schmach und Tod/

* Ὑπὲρ ἡμῶν πάντων παρέδωκεν αὐτόν.

** Καὶ παρέδωκεν ἑαυτὸν ὑπὲρ ἡμῶν προσφορὰν καὶ θυσίαν τῷ Θεῷ εἰσ ὀσμὴν εὐωδίασ,

Er hat getragen groß Verlangen
Zuhelffen uns aus aller Noth.
Er kommt nun noch in Kirchen-Garten /
Weil er ihn ſelbſt gebauet an/
Will/ daß wir ſeiner wider warten
Mit Früchten auff der Glaubens-Bahn/
Da will er ſich vergnüglich weiden
An ſeiner lieben Roſen Krafft /
Wann Glaub und Liebe ihm bereiten /
Was ſein Geiſt ihm zu Ehren ſchafft.

10. Hornung.

Bedencke / Menſch! des Allerhöchſten Rath
Von deiner Seelen Heil /
Sein einig Kind er uns gegeben hat /
Dran jeder gleichen Theil
Soll/ wann er nur will/ haben/
Durch ihn das Himmelreich
Erkaufft iſt/ ſeinen Gaben
Iſt nichts auff Erden gleich.

1. Cor. 12, 3. Niemand kan JEſum einen HErrn heiſſen ohne durch den heiligen Geiſt.

Will Chriſtum jemand nennen
Recht ſeinen HErrn und GOtt /
So muß er vorher kennen
Den Tröſter in der Noth /
Den heilig-werthen Geiſt/
Als GOtt von GOtt geſendet/
Der ſich zu Chriſten wendet
Und ihnen Hilffe leiſt.

11. Hornung.

An dem Tage der H. Märtyrin Euphroſinä.

Wann Euphroſyne ſich kan völlig GOtt ergeben/
Was hinderts / daß du nicht auch ſo geſinnet biſt?
Das Chriſtentum bringt ja viel Freude/ wahres Leben /
Da bey dem Sünden-Dienſt man voller (Unruh / Straffen) iſt.

Jac. 1. 2. 3. Meine liebe Brüder! achtet es vor lauter Freude/ wann ihr in mancherley Anfechtung fallet und wiſſet / daß euer Glaube / ſo er rechtſchaffen iſt / Gedult wircket / die Gedult aber ſoll feſte bleiben biß an das Ende/ auff daß ihr ſeydt vollkommen und gantz und keinen Mangel habt.

Freuet euch all/ die ihr Leide tragt
Allhier auff dieſer Erden/
Des HErren harrt / ſeydt unverzagt/
Ihr ſollt getröſtet werden.
Dann unſer GOtt
Läßt nicht im Spott /
Die ſeinem Wort vertrauen
Und obs gleich ſcheint/
Als wär er Feind/
Läßt man ſich doch nicht grauen.
Gedult macht groſſe Freude/
Bringt aus des Himmels-Thron
Ein Schönes Hals-Geſchmeide
Dem Haupt ein edle Kron
Und königlichen Hut/
Stillt die betrübte Thränen
Und auch das heiſſe Sehnen
Mit rechtem guten Muth.

12. Hornung.

Den Glauben/ HErr! laß tröſten ſich
Des Bluts/ ſo du vergoſſen/
Auff daß in deinen Wunden ich
Bleib allzeit eingeſchloſſen
Und durch den Glauben auch die Welt /
Auch waß dieſelb am höchſten hält /
Vor Koth allzeit nur achte/
Das eitele verachte.

Cyrillus Alexandrinus hat erbauliche Gedancken von dem Tod Chriſti / wann er davon in ſeinem Buch de rectâ fide, von dem rechten Glauben/ alſo ſchreibet: Ex confeſſo ſalutaris eſt mors Chriſti, ſed ſi non eſſet DEUS,

DEUS, quomodo ipſe ſolus ſufficiet ad hoc, ut ſit precium? Sed ſufficit ſolus pro omnibus mortuus, quia & ſuper omnes eſt. DEUS igitur eſt, morte ſuæ carnis à mundo depellens carnem. Das iſt / der Tod JEſu ſey ohne Zweiffel heilſam / doch aber / wann Chriſtus nicht wahrer GOtt wäre / ſo hätte uns ein bloſſer Menſch nicht erlöſen können und wäre nicht genugſam geweſen/ das Löße-Geld zubezahlen. Nun aber iſt er allein vor alle geſtorben/ weil er auch über alle iſt/ nemlich der Allmächtige GOtt/ der durch den Tod in ſeiner angenommenen menſchlichen Natur von der Welt den Tod vertrieben hat. Eben dieſer Cyrillus ergötzet ſich ferner an der groſſen Liebe des vor uns gecreutzigten Heilands / wann er in ſeinem Apologetico in dieſe Worte ausbricht. Videtis voluntariæ paupertatis menſuram? Vita mortem guſtat, Judex in judicium trahitur, Dominus vitæ omnium quæ ſunt, ſententiam tolerat Judicis, Rex omnis ultramundanæ Virtutis Lictorum manus non repellit. Sehet doch / wie groß die freywillige Armuth JEſu ſey / das Leben hat vor uns den Tod gekoſtet/ der Richter wird vor das Gericht geſchleppet/ der HErr des Lebens und Schöpffer aller lebendigen Creaturen läßt über ſich ergehen das Todes-Urtheil des Richters / der groſſe Himmels-König/ deſſen Krafft ſich weit über die Welt hinaus erſtrecket / fliehet nicht / da man ihne feſſelt und gefangen nemmt:

Paßions-Gebett.

Gib / HErr JEſu! daß ich dich
Stets als blutend ſchaue
Und vor Sünden ewiglich
Mir erlößten graue.
Laß doch deinen Jammerſtand
Eckel mir erwecken/
Daß der Lüſte Laſter-Band
Mich nicht mög beflecken.

13. Hornung.

An dem Ende der Wochen.

Wo

Wofern * dein Auge ſich rechtſchaffen ſoll vergnügen/
So ſiehe Enoch gleich den Himmel freudig an/
Im Hertzen aber laß die Ewigkeit ſtets ligen/
Als welche nur allein die Seel vergnügen kan.
Was irrdiſch heißt/ das iſt dem Nebel zuvergleichen/
Der / wann die Sonne kommt / bald muß von hinnen weichen.

Was erhebt ſich die arme Erde?

Nichts ** kan die Eitelkeit ſo kräfftig unterdrücken /
Nichts tilgt die Wohlluſt ſo und unſern Hochmuth aus /
Als dieſes / wann wir uns fein bald zum Tode ſchicken
Und dencken / wie der Leib zerfällt in Aſch und Grauß /
Wie unſre Seele muß vor GOTTES Richt-Stul kommen
Und daß die Höllen-Glut noch nicht hat abgenommen.

Es ſcheinet zwar / als wann ein langes Leben bey manchem gleichſam ein Privilegium einer Familie, oder des von ſeinen Vor-Eltern an ſich geerbten guten Geblüts wäre/ doch iſt diß kein allgemeine Regul/ daß alle von einer Familie auff ein faſt gleiches Alter kommen müſſen / dann wie mancher Vatter wird nicht von ſeinen Kindern/ ſondern die Kinder von dem Vatter zum Grab begleitet. GOtt iſt es / der einem jeden ſeine Zeit ausmiſſet. Indeſſen hat man gleichwohl einige Exempel / daß in einem Geſchlecht zerſchiedene ihr Le-

* Cœlum ſit in oculis, Æternitas in pectore, nec enim animum Chriſtiani ulla alia magis implere poteſt, quàm Æternitatis cogitatio.

* Nulla medicina, nulla Doctrina ſic ſuperat ſuperbiam, ſic vincit malitiam, ſic extinguit libidinem, nec ſic mundi calcat vanitatem, ſicut Noviſſimorum recordatio.

Leben auff viel Jahr gebracht haben. Benjamin Baſnage/ ein Prediger zu Carenton in der Normandie/ deſſen Tractat von der Kirchen bekannt iſt/ ſtarb A. 1652. ſeines Alters 72. Jahr. Sein älterer Sohn/ Antonius Baſnage / ein Vatter des Samuels Baſnage/ von dem man neben andern gelehrten Schrifften die Annales Politico-Eccleſiaſticos hat/ ſtarb A. 1691. zu Zutphen/ als er 81. Jahr alt worden. Henricus Baſnage/ der andere Sohn des Benjamins / ſtarb A. 1695. im 80. Jahr ſeines Alters : Dieſer war der Vatter Jacobi Baſnage/ der durch ſeine Hiſtoire de l'Egliſe und des Henrici Baſnage, der durch die Hiſtoire des Ouvrages des Scavans ſich berühmt gemacht.

In Teutſchland können zur Probe dienen die ebenfalls ſehr berühmte Camerarii, die zuvor Liebhard geheiſſen/ dieſen Nahmen aber ſchon zu den Zeiten Kayſers Henrici II. von ihrem geführten Amt bekommen/ weil dieſe edle Patricii von Nürnberg Camerarii, oder Kammermeiſter/ geweſen. Joachimus Camerarius brachte ſein Leben auff 74. Sein Sohn Ludovicus Camerarius auff 79. und wieder ein andrer Sohn/ Joachimi und Ludovici Bruder/ Philippus Camerarius, der erſte Pro-Cancellarius zu Altorff/ auff 87. Jahr.

Dieſe alle aber und viel andre / die ihr Alter höher gebracht haben / ſeynd längſten von dem Schau-Platz der Welt abgetretten und wir haben auch hier keine bleibende Stätte: Ach daß wir alle die zukünfftige ſuchen und einzugehen in die Ruhe GOttes nicht verſaumen möchten und unſer keiner dahinten bliebe.

14. Hornung.

An dem Sonntag * Invocavit Evang. Matth. 4.

Wie

* Die Lateiniſche / oder Römiſche Kirch/ nennt dieſen Sonntag Dom. Invocavit, weil ſie an dieſem Tag aus

Wie kan es anders ſeyn? ein Chriſt muß immer ſtreiten
Und ſich zum Widerſtand / wann Satan tobt / bereiten.

Pſalm. 108. 14. Mit GOtt wollen wir Thaten thun / Er wird unſre Feinde untertretten.

Auff den letzten Kampff und Streit
Macht mich GOttes Krafft bereit /
Höll und Teufel müſſen fliehen /
Dann will ich auff JEſu Blut
Durch getroſten Glaubens-Muth
Siegend in den Himmel ziehen.

15. Hornung.

JEſus Chriſtus wohnt uns bey / — E. N. Kirchen-Andachten.
Wann des Satans Tyranney /
Oder ſeine tauſend Liſt
Wider uns gerichtet iſt /
GOttes Wort und GOtt allein
Muß der Siegs- und Schutz-HErr ſeyn.

Paßions-Andacht.

JEſu! deine Paßion
Bringt mir Freud und Leben /
Deine Krone / Spott und Hohn
Muß mir Ehre geben;

Dein

aus dem 91. Pſalmen v. 15. ſingt / Invocavit me & exaudiam eum, Er ruffet mich an / ſo will ich ihn erhören. Die Griechiſche Kirche aber nennet dieſen Sonntag κυριακὴν τῆς ὀρθοδοξίας, πανήγυριν τῆς ὀρθοδοξίας. Apud Cedrenum. Es iſt dieſer Sonntag eingeſetzet worden von dem Griechiſchen Kayßer Michael und ſeiner Mutter Theodora. Man hielte Proceſſion mit Crucifixen und Bildern: Es wurde auch in offentlichen Reden erneuret das Gedächtnis der ſo genannten Orthodoxen Kayßer und

Pa-

Dein ſo bittrer Gallen-Tranck
Iſt im Sterben ſüſſe
Und dein ſaurer Todes-Gang
Führt zum Paradiſe.

16. Hornung.

Wann du willt/ daß dir geling/
So ſiehe ſelbſt nach deinem Ding.

Der Gerechte wird ſeines Glaubens leben.

Wer nur Hilff bey den Menſchen ſucht
Und nicht bey GOtt dem HErren/
Derſelb iſt Gottloß und verflucht/
Kommt nimmermehr zu Ehren:
Dann GOtt allein
Will Helffer ſeyn
In JEſu Chriſti Nahmen/
Wer GOtt vertraut/
Feſt auff Ihn baut/
Soll ſeelig werden/ Amen.

17. Hornung.

Komm bald zu deinem GOtt/
So hilfft Er aus der Noth.

Von der Krafft des eifrigen Gebetts.

Wer recht im Glauben bettet/
Der wird gewiß errettet.

18. Hornung.

An dem Tag Concordiä/ als an dem Gedächtnis-Tag des ſeeligen Todes Lutheri.

Er

Patriarchen / auch wurde vor die Obrigkeiten und Kirchen-Vorſteher gebetten. Leo Allatius de Dominicis & Hebdomadibus Græcorum. Wie aber die Griechiſche Kirch nach und nach von der Apoſtoliſchen Lauterkeit abgewichen zeiget Heineccius in der Abbildung der alten und neuen Griechiſchen Kirchen.

Er ſtarb und ſtarb doch nicht / weil er war Glaubens-
voll /
Die Welt blieb nach wie vor / vermeſſen / wild und
toll /
Sie wäzte ihre Zähn auch an den Todten Beinen /
Doch wollte Kayßer CARL mit dieſen kriegen
nicht /
Dann / ſprach ſein (frommer / weiſer) Mund / er ſteht ſchon
vor Gericht /
Vor dem ein jeder muß zu ſeiner Zeit erſcheinen.

Hebr. 13. 7. Gedencket an eure Lehrer.

Biſtu ein rechter Chriſt / ſo wirſtu GOttes Wort /
Das dir dein Heiland hat ins Hertze legen laſſen /
Vergeſſen nicht und dich in deinem Creutze faſſen /
Dann wer GOTT treu verbleibt komt endlich an den
Port.
Denck nur und merck es wohl / daß der (Propheten / Apoſtel)
Schaar
Dir längſten auff dem Weg des Leidens vorgegangen /
Wer auch mit Jhnen will die Himmels-Kron empfangen /
Muß kampffen ritterlich / diß iſt gewißlich wahr.

19. Hornung.

An dem Tag Suſannä.

Sieh nach in GOTTes Wort / es kan dich * Lucas
lehren /
Wie die Suſanna hab gehalten in den Ehren
Den Heiland aller Welt / ob er ſchon war veracht /
So war ſie doch mit Fleiß zulieben Jhn bedacht.

Es iſt noch eine andere Suſanna / nemlich die keuſche und züchtige / in der Gemeinde GOttes berühmt / davon wir in den libris Apocryphis die bekannte Geſchicht haben / welche aber von einigen vor ein holdſeeliges

F Lehr-

* Luc. 8. 1.

Lehr-Gedicht gehalten wird. Es ſey dem / wie ihm wolle / ſo ſiehet man hieraus / wie es an einem Weibs-Bild ſo fein ſtehe / wann ſie nicht nur ſchön von Angeſicht / ſondern zugleich tugendſam / fromm und Gottſeelig iſt / wie dieſe zwey Stücke bey Suſanna beyſamen geweſen / lieblich und ſchön ſeyn iſt nichts / ein Weib / das den HErrn förchtet / die ſolle man loben. Sprüchw. Sal. 31. 30.

Wie ſchändlich aber und ſündlich iſt es / wann alte Männer / wann Aeltiſte des Volcks / der Geilheit / Hurerey und Unzucht ſich ergeben / die ihre graue Haare mit Tugend / Gravitæt / Gottesforcht und Frömmigkeit zieren ſollten. Weh dem / durch welchen Aergernis kommt.

Wahre Chriſten befleiſſen ſich in beederley Geſchlecht der Zucht und Reinigkeit des Hertzens / ſie überwinden alles Böße durch Weißheit und ſeynd mit wenigem vergnügt / laſſen ſich von den fleiſchlichen Lüſten nicht beherrſchen / ſie enthalten ſich von allen unziemlichen / unreinen Begierden / ſo viel ſie durch die Gnade GOttes können. Sie üben ſich in der Enthaltung und überwinden ſo wohl die allzugroſſe Luſt in dem Eſſen / als auch die Geilheit / Trunckenheit / hefftige Affecten und Ausbrüche in hitzigen Worten und Wercken. Da fangt man recht an geiſtlich zuleben / wann man den Stachel der Viehiſchen Lüſte zunicht machet / die euſſere Sinnen in dem Zaum hält / auch auff die innere Bewegungen des Hertzens wohl acht gibt / die Reitzungen zu dem Böſen bald in dem Anfang dämpffet und durch mancherley Arten und Stuffen der Reinigkeit und Keuſchheit gehet. Die geringſte Art der Keuſchheit iſt natürlicher Weiſe bey den Kindern und Alten / welche keinen Kampff koſtet und dahero auch vor GOtt keinen Ruhm / noch Lohn hat / ob ſie wohl an ſich ſelbſt gut und nutzlich iſt. Die andre iſt kurtz und zeitlich / wann jemand eine zeitlang ſich rein behält: Die dritte iſt eine gezwungene / wann man aus Noth und Forcht der Straffe ſich enthalten muß / obgleich das Fleiſch immer widerſtrebet. Die vierte iſt eine Siegende Keuſchheit / nach langem Kampff

und harten Proben und Verſuchungen / da man endlich ſeine Tage in der ſüſſen Gnade vollendet / bey ſeeligem Frieden des Fleiſches und Gemüthes / den weder die Welt / noch das Fleiſch geben kan. Die fünffte iſt die Jungfräuliche Keuſchheit / welche der HErr JEſus ſonderlich liebet. Die ſechſte iſt die unüberwindliche / welche ſtarck wie der Tod / wann ſie in Leib und Geiſt unzertrennlich durch den Geiſt Chriſti eingedrucket iſt und den HErrn JEſum ſelbſt erfreuet und beluſtiget. Pet. Cellenſis Serm. in Vigil. Nativ. Dom. Tom. XXIII. Bibl. P. P. p. 646.

Schaffe mir / GOtt! ein reines Hertz.

Hilff / daß ich an deinem Leibe /
O mein auserwehltes Licht!
Stets ein reines Glied verbleibe /
Ach verhüte / daß ich nicht
Durch verführiſche Geberden
Mög ein Kind des Satans werden /
Laß mich ſeyn ein rein Gefäß /
Deiner Herrligkeit gemäß.
Mache mich zur ſaubern Hütte /
Da du ſtets gehſt aus und ein
Und hilff / daß ich nicht verſchütte
Deiner Gaben Glantz und Schein.
Laß mich ja das nicht verhehren /
Womit du mich wollen zieren /
Laß mich dir zum Preiß allein
Dein verſchloßner Garte ſeyn.

Jemehr ein Gottliebender Chriſt an das heilige Leiden JEſu und an die / ſonderlich damal / ausgeübte vortreffliche Tugenden ſeines keuſchen / züchtigen und in Geberden / Gedancken / Worten und Wercken allerreineſten Heilands gedencket / jemehr wird er auffgemuntert / den Tempel ſeines Leibes und ſeiner Seelen rein / heilig und unbefleckt zubewahren / welches zwar / ſonderlich in dieſen letzten Zeiten / da unzahlbare Verſuchungen ſich häuffen / bey den geübteſten Seelen ohne

ſchwehren Kampff nicht geſchehen kan/ aber der Glaub an JEſum iſt der Sieg / der die Welt überwindet; Dann/ denckt eine glaubige Seele / der allerreineſte und heiligſte Jungfrauen-Sohn und Braútigam meiner Seelen hat nicht nur durch ſein Leiden und Sterben / durch ſeinen vollkommenen Gehorſam und die Erfüllung des Geſetzes mich mit GOTT verſöhnet und mir von Natur unreinen/ unheiligen und verderbten Menſchen GOttes Gnade wieder erworben/ ſondern er hat mir auch durch ſein H. Exempel der Reinigkeit und Zucht wollen vorleuchten / ja mir Kräfften durch den Glauben zur Nachfolge mitgetheilet / darum trette ich näher zu Jhme/ ich flehe Jhn an und ſeufftze:

Keuſcher JEſu! hoch von Adel /
Unbefleckter GOttes-Lamm!
Züchtig/ heilig/ ohne Tadel /
Du mein reiner Braútigam!
O du Krone keuſcher Jugend/
Du Liebhaber reiner Tugend!
Ach entziehe mir doch nicht
Dein holdſeeligs Angeſicht.

20. Hornung.

An dem Ende der Wochen.

Jch dencke meinem GOtt das End nicht vorzuſchreiben/
Dann ſolches würde Jhm gewiß mißfällig ſeyn /
Jch will nach ſeinem Schluß bey meiner Arbeit bleiben/
Die Zuverſicht auff Jhn vermindert alle Pein.
Doch wünſcht ein Paulus ſich den Abſchied von der Erden/
So kan mir ſolcher Wunſch auch nicht verarget werden.

Wer nicht weiters dencket / als die Augen ſehen und die Ohren hören / alles vergangne vergißt und des Zukünfftigen halben ſorgloß iſt / von dem kan man wohl ſagen / daß er nicht viel beſſer ſey / als die unvernünfftige Thiere. Eine glaubige Seele aber / die Göttlichen Geſchlechtes iſt und eine Nachfolgerin der Ewigkeit / beſtellt nicht allein das gegenwärtige und erinnert ſich

des

des vergangenen / ſondern rechnet auch das Zukünffti- ge durch kluge Muthmaſſung aus / ſiehet alles vor und iſt auff alle Zeiten gerichtet. Daher wird ein Chriſt prudens, das iſt vorſichtig genennt / quaſi porrò videns, wie Iſidorus es erkläret / weilen er vor und von ferne ſiehet / was geſchehen ſoll. Es widerfähret Ihm deß- wegen nichts unverſehens / ſondern ſein Gemüth hat ih- me ſchon alles zuvorgezeiget / was ſich zutragen könnte / er iſt immer gefaßt auff die Todes-Stunde und Ewig- keit.

Nicht nur wir / die wir das liebe Wort GOTTes haben / ſondern auch die Heiden erkennen / was die Meditatio noviſſimorum, oder Betrachtung der letzten Din- ge vor Krafft habe / den Menſchen zu rechter Weißheit zubringen. Darum haben ſie das jüngſte Gericht und die darauff erfolgende Belohnung / oder Straffe / alſo vorgeſtellt: Sie ſagen / es kommen die Seelen / ſo bald ſie von dem Leib abgeſchieden / zu einer wohlverrigelten Porten und wann ihnen dieſelbe geöffnet werde / zu zwey- en Flüſſen / welche ſie Acherontem und Cocytum heiſ- ſen / dadurch ſie ſchwimmen müſſen in campum veritatis, in das Wahrheits-Feld / allda die Richter das jüng- ſte Gericht über den Menſchen zuhalten verſammlet / mit ſolcher Strengigkeit und Schärffe ihr Richter-Amt ver- walten / daß ſie niemal weder mit Geſchenck und Gaben von einiger Seele haben können erweichet und geändert werden. Dieſelbe forſchen eifferig nach / was eine jede Seel in dem Leib vor einen Wandel geführet.

Von welchen ſie in Erfahrung kommen / daß ſie ſchändlich gelebet und ſich mit Laſtern beſudelt / die ver- dammen ſie zu dem allertieffeſten und heßlichſten Kercker / welcher von dem ewigen Geheul und Zetter-Geſchrey der Verdammten widerſchallt / oder überantworten ſie den hölliſchen Plage-Geiſtern / von welchen ſie gewalt- ſamlich ergriffen / ſchrecklich gemartert und in Erebum & Chaos, in die finſtere Hölle hinunter geſtoſſen werden / allda ſie von feurigen Männern geſchunden und mit ge- bundenen Händen und Füſſen und das Haupt hinein-

wärts gebogen auff einer rauhen und ſtachlichten Schleiffe herumgeſchleppt / mit Fackeln gebrannt / mit feurigen Geiſeln geſchmiſſen und allen Gattungen der Plag und Marter gequälet werden. Welche aber hingegen in Erbarkeit und Gerechtigkeit gelebet / die gelangen an einen leiblichen / ſeeligen und herrlichen Ort / da ſie mit himmliſchen Kronen gezieret / mit den heiligen zu Tiſche ſitzen und in aller Wohlluſt ihre Zeit beſtändig zubringen. Oder / wie andere davon reden / kommen in etliche und uns in gegenwärtiger Zeit unbekannte Inſuln / allda ſie in den lieblichſten Wieſen zwiſchen lebendigen Waſſern / unter dem Schatten wohlriechender Blumen / Baüme und Gewächſe mit weiſen und gelehrten Leuten umgehen / bey angenehmen Mahlzeiten / mit luſtigen Geſprächen und Muſicaliſcher Symphonie ſich ergötzen und hiemit ein ſolches liebliches und Gottſeeliges Leben führen / als auff Erden von keinem Menſchen könne gefaſſet und ausgeſprochen werden.

Alſo und mit mehrern Umſtänden haben die Heiden / wie Plato in Gorgia, Phædone und Axiochro hievon ſchreibet / von der Menſchen Ausgang und Ende geredet / nachdeme ſie ein dunckeles Wörtlein von dieſen groſſen Wercken GOttes gehöret und dieſe Göttliche Wahrheiten mit vielen Gedichten beſchmitzet. Allein / nur allein in GOttes H. Wort finden wir ſatten Bericht von dem zukünfftigen Ende der Welt und denen erſchrecklichen / aber auch höchſttröſtlichen Wercken / welche der groſſe GOTT / unſer Heiland JEſus Chriſtus / in der Erſcheinung ſeiner Herrligkeit wird ſehen laſſen. Fürwahr hierinnen beſtehet der Kinder GOTTes gröſſeſte Weißheit / wann ſie das Ende bedencken und ihre Tage zehlen / ſo bringen ſie Weißheit in das Hertz / wie ein weiſer Schiffmann mit dem Ruder / dem hinderſten an dem Schiff / das gantze Schiff lencket / alſo ein weiſer Chriſt regieret ſein gantzes Leben mit Betrachtung des Endes. Dan. Schönemanns Betrachtungen über den Sarg p. 16. Luc. Gernlers / SS. Theol. D. und Dieners an dem Worte GOttes in der Kirche zu Baſel / Vorrede

rede über Sam. Fabricii, Predigers zu Zerbſt / Betrachtungen des jüngſten Gerichts.

Eigenſchafft eines Chriſten:

Ein wahrer Hertzens-Chriſt bereitet ſich zum ſterben
Und machet ſich den Tod mit allem Fleiß bekannt /
Er übergibt dem Sarg des Leibes mürbe Scherben /
Den Geiſt empfihlet er in ſeines JEſu Hand.
Er wachet / iſt bereit / wann GOtt ihn reiſen heiſſet /
Er folget / wann er ihn aus ſeinem Kercker reiſſet.

21. Hornung.

An dem Sonntag * Reminiſcere Evang. Matth. 15.

Betrübter und doch nicht ohne Troſt hingehender Sonntag REMINISCERE, welchen als Herr M. Mich. Mann / der Haupt-Kirchen zu S. Marien des Heil. Röm. Reichs-Freyer-Stadt Reuttlingen vieljährig treu-verdienter Diaconus, nunmehr ſeel. Angedenckens / an dem Sonntag Reminiſcere, Morgens zwiſchen 7. und 8. Uhr durch einen plötzlichen Schlag in dem 50ſten Jahr ſeines Alters ſein rühmlich-geführtes Leben zwar ſeelig / aber zu groſſem Leyd-Weſen ſeiner lieben Angehörigen nach dem unerforſchlichen Rath GOttes beſchloſſen / und am 24. Februar. 1723. der entſeelte Cörper in ſeine Ruhe-Statt gebracht worden / in einem einfältigen Leich-Carmine vorſtellen und zugleich ihre letzte Ehren-Pflicht dem Seelig-Verſtorbenen abſtatten wollen

Deſſen ſämbtliche Schwäger.

Ach REMINISCERE! Du Tag alſo genennet
Vom lieben Alterthum / da es zuſingen pflag:

* Es wird dieſer Sonntag in der Griechiſchen Kirch genennt κυριακὴ δευτέρα τῶν νηστειῶν, der andere Faſten-Sonntag / in der Lateiniſchen / oder Römiſch-Catholiſchen Kirche wird er genennt der Sonntag Reminiſcere wegen des Geſangs und der Antiphon aus Pſalm. 25. 6.

Gedencke/ groſſer GOtt/ dem niemand gleichen mag/
An deine Gnad und Treu und was dein Aug erkennet/
Das unrecht ſey von uns vormahls und jtzt gethan/
Daran gedencke nicht/ und ſchreib es nimmer an!

Ach Reminiſcere! Du biſt ein Traur-Tag worden:
Was Klage/ Ach und Weh machſt Du uns wieder neu!
Du nemmeſt einen Freund von ungefärbter Treu
Dem Hauß/das neulich iſt geſetzt in Creutzes-Orden/
Das Seinen Mannen hielt vor ſeinen Troſt und Stab!
Du haueſt um den Baum/ der ihm noch Schatten gab.
Thren. 4. ℣. 20.

Wir ſollten nach und nach des groſſen Leyds vergeſſen/
Das unſers Kalbfells Tod bey uns erwecket hat;
Dann ob wir Dieſen ſchon beklagen früh und ſpat;
Und laſſen unſer Hertz den Kummer faſt abfreſſen/
Kommt doch der Seelige nicht mehr an dieſen Ort/
2. Sam. 12. v. 23.
Wo nichts als Thränen ſeynd/ Er bleibt ins Himmels-Port.

Darum gedachten wir die Thränen nun zuſtillen/
Und wie der Todte iſt in der gewünſchten Ruh/
Syr. 38. v. 24.
So ſollt das blutend Hertz ſich endlich ſchlieſſen zu/
Und ſich mit reichem Troſt aus GOttes Wort anfüllen.
Wir ſprachen: unſer GOtt hat alles wohl gemacht/
O daß wir unſern Lauff auch hätten ſo vollbracht!

Allein wie können wir bey dieſem Schluß verbleiben?
Da uns des Höchſten Hand ein neues Leyd zuſchickt/
Da Reminiſcere uns faſt zu Boden drückt/
Und uns Betrübte heißt anjtzo dieſes ſchreiben:

Herr

25. 6. Reminiſcere miſerationum tuarum, Jehovah & miſericordiarum tuarum, quia à ſeculo ſunt. &c. Gedencke/ HErr/ an deine Barmhertzigkeit und an deine Güte/ die von der Welt her geweſen iſt. u. ſ. w.

Herr Mann ligt auch im Sarg / der treue Jonathan/
Die Teutſche Redlichkeit/ der liebe GOttes-Mann!

Drey † Wittwen ſtimmen hier mit ihrer Klag zuſammen!
Und ſagen gantz beſtürtzt: Ach Reminiſcere!
Wie haſt du uns geſetzt in neues Ach und Weh!
Wir ändern billich dir den ſonſt gewohnten Nahmen/
Von der Vergeſſenheit ſolt du betitlet ſeyn /
Es trifft bey uns die Klag der Tochter Zion ein.
Eſ. 49. v. 14

Kommt her / kommt alle her / die ihr vorüber gehet /
Thren. I. ỷ. 12.
Schaut doch den Schmertzen an / der uns betroffen hat/
Hemmt unſre Thränen nicht/ gebt unſerm Klagen ſtatt/
Schaut unſern Horizont / wie er verfinſtert ſtehet!
Des groſſen GOttes Zorn iſt über uns entbrannt /
Und ſeine Gnad und Treu iſt von uns abgewandt!

Wir hätten allerdings auch dieſe Klag geführet/
Wo Reminiſcere nichts mehrers hätt gebracht/
Und wir im Heiligthum auch nehmen diß in acht /
Daß GOtt die Seinige ſo wunderlich regieret /
Daß Er durchs Creutzes-Feu'r des Glaubens Art probiert /
Biß er viel köſtlicher als Gold erfunden wird.
1. Pet. 1. v. 7.

Das Cananäiſch Weib muß uns ein Beyſpiel geben;
Die hatte JEſus gar geſcholten einen Hund;
Doch ward das treue Hertz bald aus dem Wercke kund/
Die Tochter ward erlößt von ihrem Jammer-Leben /
Der Mutter Glaub erhielt das unvergleichlich Lob:
O Weib! dein Glaub iſt groß/ und hat die rechte Prob!
Matth. 15. v. 28.

† Die verwittibte Frau Haupt-Predigerin/ als Schwieger-Mutter.

† Die verwittibte Frau Mutter / gebohrne Stänglinin.

† Und die Hoch-betrübte Frau Mannin / gebohrne Kalkfellin.

Diß ſteht auch uns zum Troſt im Bibel-Buch geſchrieben
Rom. 15. v. 4.
Und Reminiſcere, das uns betrübet hat/
Gibt uns den Finger-Zeig / wie ſich in GOTTes Rath
Der Glaube ſchicken lernt und die Gedult ausüben/
Diß wollen wir dann auch mit JEſu Hülffe thun/
Und unſre Seelige im Frieden laſſen ruhn.

Kommt/ kommt ihr Traurige/wir wollen doch zum HErren/ Hoſ. 6. v. 1.
Hat er geſchlagen uns/ er iſt der Artzt zugleich/
Es geht nicht anderſt zu in unſers GOttes Reich/
Was will ſich unſer Hertz ſo gar hierwider ſperren?
Die bittre Galle wird mit Honig noch vermiſcht/
Biß JEſus völlig dort den Thränen-Bach abwiſcht.
Apoc. 7. v. 17.

Das Reminiſcere ſoll unſre Statt belehren/
Daß ſie der Lehrer ſoll ſo bald vergeſſen nicht/
Hebr. 13 v. 7.
Die auff der Kirchen Heyl ihr gantzes Thun gericht/
Und ſich nach ihrem Wort von Hertzens-Grund bekehren/
So wird auch nach dem Tod Herr MANN im Leben ſeyn/
Der Euch hat GOttes Wort ſo offt geſchärpffet ein.

Das Reminiſcere ſoll Euch zum Troſt gereichen/
(Ihr Wittwen / Ihr Wäyſen) die Ihr müßt / als die Vergeßne ſeyn/
Ihr ſeydt in GOttes Hand dannoch gezeichnet ein/
Eſ. 49. v. 16.
Auff dieſe Sündfluth kommt der einſt das Gnaden-Zeichen/
Gen. 9. ℣. 13.
Vertrauet Eurem GOtt / der Mann und Vatter iſt/
Ob manche Mutter ſchon des eignen Kinds vergißt.
Eſ. 49. v. 15.

Das Reminiſcere ſoll unſern Sinn erwecken/
Zudencken mehr und mehr an unſre Sterblichkeit/

Daß

Daß wir verſaumen nicht die groſſe Himmels-Freud/
Die unſer Seel'ger MANN ins künfftige wird ſchmecken/
Der dieſes Jammerthal ſo ſchnell verwechſelt hat
Mit jener Sions-Burg und froher Salems-Statt.

Und du/ O Seeliger! ſolt auch ein Denckmahl haben/
In unſerm Hertz und Sinn ſolt du beſtändig ſeyn/
Biß auch der blaſſe Tod ſich bey uns ſchleichet ein.
Die Deine wollen wir nach unſern Kräfften laben
Mit brüderlichem (Rath / Troſt) ruh wohl in JEſu Schooß/
Biß du einſt aufferſtehſt in Deinem ſchönen Looß.
Dan. 12. v. ult.

22. Hornung.

Der über den unvermuthet-weggenommenen Eliam ſchmertzlich-klagende/ doch wieder getröſtet und geſeegnete Eliſa / oder das über den Verluſt ihres lieben Herrn Haupt-Predigers ſeel. klagende/ und wieder getröſtete Reuttlingen bey dem tödtlichen/ doch ſeel. Ableiben Herrn M. Chriſtoph Kalbfellen / Hoch-verdienten Superintendenten und Haupt-Predigers der Evangeliſchen Reuttlingiſchen Kirchen/ als derſelbe Mittwoch Nachts zwiſchen 7. und 8. Uhr den 25. Nov. 1722. unter dem Zuſpruch der lieben Seinigen in dem HErrn ſeelig entſchlaffen/ und darauff Sonntags Nachmittag um 1. Uhr unter Volck-reichſter Verſammlung mit vielen Thränen zur Erden beſtattet wurde; um des gemeinen Manns willen mit Fleiß einfältig und verſtändlich vorgeſtellet von einem

Der dIe Einfalt ChriſtI lieBt.

MEin Vatter! Vatter Ach! Was ſolle dieſer Wägen
Mit ſeinem Reutter-Zeug ſo ſchnell in Himmel tragen
Den theuren GOttes-Mann Eliam / meine Cron!
Soll Ich ohn Vatter ſeyn / Ich Hertz-betrübter Sohn?
Ach Wagen Iſrael! Mit deinen Feuer-Roſſen
Iſt ein geſchärffter Pfeil vom Bogen abgeſchoſſen
In des Eliſä Hertz / es reiſſet in zwey Stück/

Er klagt: mein Vatter ach! Kommſt du nicht mehr zu
rück?
Diß iſt die bittre Klag / ſo ehmals ausgedrücket
Eliſa / da von Ihm Elias ward gerücket
Durch eine ſchnelle Poſt / von Reuttern in der Lufft/
Worüber Er beſtürtzt / Mein Vatter! Vatter! rufft.
So gehts! Wann man noch lang Eliam möchte haben/
Eliſa ſeinen Geiſt vom Geiſt Eliä laben/
So kommt ſchon angerennt der Himmels - Wagen
an/
Und nemmt ihn von der Erd zum Hoch - geſtirnten
Plan.
Ach Vatter! heißt es dann / die Cron iſt abgefallen!
Soll der / des Hertz zu mir vor Liebe thäte wallen/
Soll / der mich ſchützen ſolt / ins finſtern Grabes-
Schrein?
O Tod! wie ſchlägeſt du ſo tieffe Wunden ein!
Ich bin ein Wittwe jtzt / mein Mann iſt mir geſtorben/
Ich ſitz in Finſternuß auch ſelbſt am liechten Morgen/
Ich bin ein Wittwe jtzt / das iſt ein weites Weh!
Ich ſenck in tieffen Schlamm / in trüben Kummer-
See.
Ach Vatter! Vatter! Ach! Ach unſer lieber Vatter!
Ihr waret allezeit nur unſers Glücks Berather/
Uns zwey verletzt der Tod in Vatter-loſen Stand/
Indem er Euch verſetzt ins himmliſch Vatterland.
Ach Mein! wie beugt Ihr uns! Ihr die ihr uns gezeuget/
Ach Euer graues Haupt wird in die Grufft gebeuget!
Wie wirds uns Kindern geh'n bey Eurer Todes-
Reiß?
Wie einer ſchüchtern Heerd / die keinen Hirten weiß.
Ach Vatter! ſeufftzen ſelbſt die liebe Tochtermänner/
Es iſt uns Euer Tod ein neuer Creutz-Anſpinner/
Ihr waret unſre Sonn / wie dort zu Gibeon,
Jtzt steh'n wir wie der Mond im Grunde Ajalon.
Wann ſonſt der Imen Heer traurt in den Todes-Stun-
den
Den König / ihren Herrn / bey dem ſie Schutz gefun-
den/

So bricht der Enckeln Aug ein heiſſer Thränen-Bach/
Und ſeufftzen insgemein: Ach! unſer Vatter! Ach!
Ach Vatter! Klagen auch die liebe Anverwandten /
Die wehrte Schwägerſchafft/ und andere Bekandten/
Uns kräncket Euer Tod / es dringet dieſer Schmertz
Gleich einem ſcharffen Schwerdt in unſer aller Hertz.
Ach Vatter! Seufftzen auch des Petri Schiff-Geſellen/
Und wolten gern das Schiff in ſichern Ancker ſtellen.
Jtzt / da Jhr Petrus ſelbſt im Todten - Meere ſinckt/
Wer iſt/ dem nicht ſein Aug mit Thränen wird beträncket?
Das Conſiſtorium mit ſchwartzem Flor behangen/
Das klaget: Vatter Ach! Ach möchten wir umfangen
Den/ der mit gutem Rath und viel Erfährenheit
So Alt/ ſo Neues uns aus ſeinem Schatz bereit.
Der Schulen Kinder - Hauff muß das. Ach Vatter! klagen/
Der ſie ſo offt beſucht in ihren jungen Tagen.
Es war Herr Prediger ein lieber Kinder-Mann/
So offt er etwas Guts bey uns konnt treffen an.
Ach Vatter! Klaget auch der werthen Burger - Orden/
Die ſeine Stimm gehört in allen Kirchen - Orthen/
Die Stimme / die durchdrang / als ein Poſaunen - Schall/
Wie des Matheſii in dem Joachims - Thal.
Es ſeufftzen Vatter Ach! Die liebe Beichte - Kinder/
Daß Er den Kindern mach der Sünden-Bürde minder/
Allein der leere Stuhl macht ihn'n die Laſt nur ſchwehr/
Sie hören weiter nicht des treuen Hirten Lehr.
Es klagen Vatter Ach! die Abendmahles-Gäſte/
Es hat gewеydet uns der treue Hirt auffs beſte
Mit Chriſti Leib und Blut aus Seiner milden Hand/
Wie offtmals gab Er uns diß theure Liebes - Pfand?
Die Kantzel ſelbſt will ſeyn mit ſchwartzem Tuch bedecket/
Weil der/ ſo viele Jahr bey uns hat auffgeſtecket

Das

Das Licht des klaren Worts / der ſcheinet uns nicht
mehr.
Ihr Partzen! Stellet uns Herrn Kalbfell wieder her.
Die Krancke ſehnen ſich nach dieſem Artzt der Seelen/
Wie Tauben girren ſie mit ausgedorrter Kehlen/
Weil der / ſo ſie erquickt auff ihrem Krancken-Bett
Nicht mehr zu ihrem Troſt bey ihrem Bette ſteht.
Die Orgel ſelbſten will nur von Lamenten wiſſen/
Weil ſie denjenigen nunmehro ſolle miſſen/
Der gleich der Orgel hier gab einen lauten Thon /
Und ſingt im Himmel ſchon aus einem höhern Son.
Es ſtimmen an das Ach! Faſt aller Muſen-Chöre/
Selbſt die Gelehrſamkeit / daß ſie Ihn recht verehre/
Sagt frey / daß ihrem Ruhm ein Groſſes gehe ab/
Da man den klugen Mann legt in das Todten-Grab.
Die treue Emſigkeit will ſelbſt ein Ach! abzwingen
Dem Eyfer in dem Amt in allen ſeinen Dingen/
Sie klagt: Eliä Geiſt und Eyfer iſt dahin/
Es kränckt Eliä Fahrt Eliſä matten Sinn.
Wie Moſe durchs Gebett den Riß hat auffgehalten/
Da GOtt in ſeinem Zorn wolt Iſrael zerſpalten/
So ſeufftzet ängſtiglich das blöde Iſrael/
Daß vor ſie betten möcht' ein lieber Daniel.
Die holde Freundlichkeit mit ernſter Stirn gemenget/
Läßt der ſonſt blaſſe Tod mit Anmuths-Farb beſpren-
get/
Doch muß vor Kummer Sie mehr ernſt- als freund-
lich ſeyn/
Weil man den todten Leib legt in den Sarg hinein.
Die teutſche Redlichkeit/ die Er im Schild geführet/
Sich leider! Leider auch mit Seinem Tod verliehret/
Sie klaget überlaut: Ach mein NathanaEl!
Hilfft Dir die Redlichkeit nicht aus des Grabes-
Höhl?
Es hat der Seelige im Leben ausgedrücket
Den Nahmen mit der That / und hat Ihm auch ge-
glücket/
Daß Er den HErren Chriſt/ faſt wie der Simeon/
Geleget an das Hertz / den theuren GOttes-Sohn.

Hat

Hat dorten ſich ein Thau vom Himmel ausgebreitet
Auffs Felle Gideons, ſo hat auch Er geleitet
Die Bächlein Seiner Lieb auff manches dürres Land/
Wie Sein Gutherztigkeit ſehr vielen iſt bekandt.
Hat ſchon der harte Schmertz Ihm hefftig zugeſetzet/
Doch blieb Er in Gedult/ und wurde auch ergötzet
Mit Chriſti Leib und Blut in ſeinem Abendmahl/
Und gieng in Krafft der Speiß zum Himmels Freu-
den-Saal.
Wie ſolt nicht unſer Aug von bittern Thränen flieſſen!
Wie ſollt ſich nicht die Heerd in Trauer-Glieder ſchlieſ-
ſen/
Die ohn den Hirten tritt gern auff die Irre-Bahn/
Sie ſucht zwar grüne Wayd / und trifft nur Stop-
peln an.
Allein faßt Euer Hertz! Ich hör den Vatter ſagen:
Ihr Lieben! weynet nicht/ was hilfft euch euer Klagen?
Ich Lehrer leuchte nun als wie des Himmels-Glantz/
Mein JESUS ſetzt mir auff den ſchönſten Ehren-
Krantz.
Ach Mutter! Weynet nicht! GOtt kan Euch nicht ver-
laſſen/
Er will im Alter euch mit ſtarcken Armen faſſen/
Der / der iſt Euer Mann / Er heißt HERR Ze-
baoth/
Den liebet/ dem vertraut/ in aller Angſt und Noth.
Er will ja ſelber ſeyn der frommen Wittwen Richter/
Und wo es hangt und fehlt/ der beſte Sachen-Schlich-
ter/
Seyd einſam / haltet an mit Flehen Tag und Nacht/
Der Hüter Iſrael ob der Naemi wacht.
Ihr Kinder/weynet nicht! GOtt will ja Vatter bleiben/
Will frommer Kinder Nahm in ſeine Hände ſchreiben/
Wann ihr in Demuth lebt/ als ein gehorſam Kind/
So bleibt Er auch im Creutz recht vätterlich geſinnt.
Ihr Schwäger/weinet nicht! Doch wann der Wittwe
Weinen
Euch Euer Hertze bricht/ ſo laßt Ihr Hülff erſcheinen/

Dann

Dann was Ihr dißfalls thut / das nemmt GOTT ſel-
ber an/
Als hättet ihr es Ihm ſelbſt in Perſohn gethan.
Weint nicht / ſeyd nur getreu/ Ihr liebe Amts - Col-
legen/
GOTT woll Eliä Geiſt zweyfältig auff euch legen/
Biß nach vollbrachtem Lauff der treuen Lehrer Cron
Auch Euch wird auffgeſetzt von ſeinem Gnaden-Thron.
Ihr liebe werthe Herrn und Conſiſtorialen/
Lebt wohl / macht alles wohl / wünſch ich zu tauſend-
malen/
Ich hab den Bräutigam/ das Liebes - Band bleibt
veſt/
Hab ich ſchon jtzt geſpielt das Conſummatum eſt.
Jtzt bin Ich in der Schul/ da Groß und Kleine ſtehen/
Und können in GOtt ſelbſt die höchſte Weißheit ſehen/
Ihr Kinder! glaubet mir / das iſt ein GOTTES-
Kind/
Bey dem ſich Gottesforcht / der Weißheit Anfang
findt.
Ihr Burger! nun hab ich mein Burger - Recht er-
langet/
Schafft doch/ mit Zittern ſchafft/ daß ihr auch mit mir
pranget/
Ihr habt ja ohne mich noch täglich GOttes Wort/
Thut ihrs/ ſo kommt ihr auch an dieſen ſeel'gen Ort.
Ich bin von aller Sünd vollkommentlich entbunden/
Es ſchlägt beym Stuhl des Lamms nur lauter Freu-
den - Stunden/
Seht ihr mich künfftighin ſchon in dem Beicht-Stuhl
nicht/
So kommt nur dieſem uach / was euch ein andrer
ſpricht.
Ich habe nun die Ehr mit Freuden zugenieſſen
Das Abendmahl des Lamms/ in GOttes Liebes-Biſ-
ſen/
Gibt euch mein eigne Hand nicht Chriſti Leib und Blut/
So nehmt von andern an diß theure Seelen-Guth.

Ich

Ich bin bey JEſu Chriſt / dem theuren Artzt der Seelen/
Und kan dem Krancken auch an einem Artzt nicht fehlen.
Wer nur die Wunde fühlt / und braucht des Artztes Cur /
Der kan ja werden noch ein neue Creatur.
Den höchſten Predig-Stuhl hab ich/GOTT Lob! beſtiegen /
Der Tempel iſt GOTT ſelbſt / da hör' Ich mit Vergnügen /
Was kein Ohr hat gehört / was kein Aug hat erblickt/
Da Salems Gaſſen ſeynd von lauter Gold geſchmückt.
Die Himmels-Orgel hier hört man von nichts erklingen/
Als nur von JUBILA und andern frohen Dingen/
Drum ſtell' die Orgel auch ihr Klag-Regiſter ein/
Ich will jzt in der Ruh/ doch nicht ohn Muſic ſeyn.
Jzt kan man mich erſt recht Chriſtoph/ Chriſt-Träger/ nennen/
Dann Ich kan Chriſtum ſelbſt von Angeſichte kennen/
Ach legt auch ihr ans Hertz den HErren JESUM Chriſt /
Der in dem Wermuth ſelbſt der ſüßſte Honig iſt.
Wann wir ſchon in der Welt mit Simſons Kalbe pflügen/
Doch macht die Delila auch vieles Miß-Vergnügen/
Viel beſſer iſt es ja zu han das Höchſte Guth /
Weil wir nicht ſeynd erkaufft mit Böck- und Kälber-Blut.
Es laß der milde GOtt auf Euer Felle fallen
Den reichen Segens-Thau/ es ſoll ſein Lob erſchallen
In Eurem gantzen Hauß / in Eurer gantzen Stadt /
Als viel ein milder Thau betröpffte Perlen hat.
Will gleich in Traurigkeit das Hertze faſt verſincken /
So wollet doch allzeit auch dieſes wohl bedencken:
Wie Euch der Seelige gantz Segens-voll zurufft /
Zu Eurem beſten Troſt aus ſeiner Todten-Grufft:
Ich wünſche Euch aus Hertzens-Grunde
Getroſten Muth je mehr und mehr /
GOtt ſegne Euch zu aller Stunde /
Und mehr Euch wie der Sternen-Heer/

G GOtt

Bayerische Staatsbibliothek München

GOtt ſey der Artzt und ſtarcke Schild /
Biß Ihr erwacht nach GOttes Bild.

23. Hornung.

Die durch Mannhafften Kampff und Streit erworbene Sieges-Krone/ Ex occaſione aus Jac. I. ✝. 12. Seelig iſt der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ ꝛc. von S.T. Herrn Superintendenten, M. Chriſtoph Kalbfellen / als Hochzuehrenden b. defuncti Herrn Gegenſchwähren/ erklärten Leich-Text, als Herr JOHANN DAVID MANN / Vornehmer Bürger in Reuttlingen / Freytags um 10. Uhr / den 1. Aug. 1721. nach Mannlich-überſtandener 14tägigen Kranckheit von dem lieben GOtt in ſeinem Erlöſer JEſu Chriſto ſanfft und ſeelig unter ... bl. Zuſpruch der lieben Seinigen auffgelöſet/ auch Deſſen Todes-erblaſſener Leichnam Sonntags darauf/ als den 8. Trinit. Nachmittag / bey Volckreichem Leich-Conduct, in ſein Ruh- und Schlaff-Bettlein eingeſencket worden. Zum Chriſtlichen Angedencken entworffen von Hochwerthiſter Manniſch- und Stengliniſcher Familie ergebenen Vettern/

Joh. Heſſ, Præc. Claſs.

MANN hat/ man weißt es wohl/ hier immer nur zu ſtreiten/
Hier in dem wilden Feld mit ſeiner Feinde Schaar:
Des grimmen Drachen Macht / die ſich auff allen Seiten
Selbſt wieder GOTT auflehnt/ bringt vielerley Gefahr /
Er/ als der ſchlaue Feind / ſucht Leib und Seel zufällen/
Und drucket ſeine Pfeil auff das Gewiſſen loß.
Die Larven-volle Welt weißt freundlich ſich zuſtellen/
Biß ſie uns beygebracht den recht - vergifften Stoß.
Bald aber ſpührt man auch/ daß aufs Verderben lauren
Der ungehaltne Feind/ ſelbſt unſer Fleiſch und Blut/

Das

Bayerische Staatsbibliothek München

Das will durch ſüſſe Luſt der Laſter ſtets verſauren /
Was reine Seelen bringt zum allerhöchſten Guth.
Wann dann ein wahrer Chriſt muß ſo zu Felde liegen/
Wann neben dieſen noch die ſonſt vergallte Feind
Von auſſen dringen ein/ die Unſchuld zubekriegen /
Und überrumpelt wird/ wann er es nicht vermeynt:
Ja/ wo gehäuffte Weh' das müde Hertz beſtürmen/
Und endlich Noth und Tod in tauſend Schrecken ſetzt /
Da fragt ſich/wie man ſich darwider woll beſchirmen/
Wie die geängſte Seel zuretten unverletzt?
Seydt Männlich! heißt es dann/ auf eurem Poſten wachet/
Kämpfft ſtandhafft! kämpfft behertzt! und ſteht für euren MANN!
Gleichwie ein tapffrer Held und muntrer Krieger lachet/
Wann ausgeſtecket wird der blut'ge Krieges Fahn/
Warum? Er hat ſich längſt der Tapfferkeit befliſſen
Und ſein Haupt nie gelegt auff ſanffte Polſter hin /
Damit kein Hannibal, ins Lager eingeriſſen/
Jhm frecher Weiſe brächt Verluſt / Schimpff und Ruin;
Zumahlen wann er ſich mit Werckern wohl verſchantzet/
So blindet ihn gar nicht der Falckoneten Blitz/
Was ſchadts? wann um ihn her gleich eine Kugel tantzet /
Er ſteht frey auf der Warth und achtet kein Geſchütz.
Sieh! ſo kan auch ein Chriſt den ſtoltzen Feind beſiegen/
Wann er gebrauchet recht ſein ausgezognes Schwerdt/
Und wer ſich Männlich wehrt wird niemahls gar erliegen/
*Jhm wird zum gröſten Ruhm die Sieges-Kron verehrt.
Diß haſt Du / Seel'ger MANN! in dieſer Welt betrachtet /
Du haſt dich als ein MANN für deinen Feind geſtellt/

* Als der ſein Lebtag keiner weltlichen Ehre nachgeſtrebt/ und gleichwol als bey ſeiner löbl. Kramer-Zunfft zu was mehrerem beliebter Mann unter denen Herren Richtern eine Zeitlang richtig geſeſſen / von ſelbſten aber ſolche Ehren-Stelle Alters halber quitirt.

Und Mannhafft immerdar der Feinde Tück verachtet/
 Dardurch man leichtlich hier in Netz und Stricke fällt.
Hat manches Hertz gefolgt dem Irrlicht ſchnöder Lüſten /
 Der eitlen Jugend Luſt / die nur den Tod gebiehrt/
Die bey dem geilen Sinn ſich Honig-ſüß einniſten /
 Bald aber bitt're Gall aus Babels Quelle führt;
So tratteſt Mannlich du die Eitelkeit mit Füſſen/
 Und hatteſt dich niemahls mit ſolchem Miſt befleckt /
Die Bibel konnte dir die Jugend Zeit verſüſſen /
 Die hat dir tauſend Luſt und vielmehr Krafft erweckt.
Es war die Gottes-Furcht dein innerſtes Vergnügen/
 Dein Ziel war allezeit auffs Chriſtentum geſetzt/
Die friſche Jünglings-Zeit dich konnte nicht betrügen/
 Die Tugend hatte dir nur deine Bruſt ergötzt.
Diß machte / daß du auch auff allen deinen Reiſen
 Der Leuthen holde Gunſt und Lieb' erworben haſt/
Die deinen ſauren (Fleiß / Schweiß) auch neben uns noch preiſen /
 Indem dir Faulheit war die allerſchwehrſte Laſt.
Wo iſt die Redlichkeit/die ſonſten faſt verſchwunden /
 Und in der Maßquen ſteckt? bey dir an dieſem Ort/
Bey dir hat ſich allzeit die Bieder-Treu gefunden/
 Es hieß bey dir: Ein MANN Ein MANN; ein Wort/ ein Wort!
Ich ſchreib es nicht umſonſt/ und fliehe falſches Weſen /
 Sag ſonder Heucheley/du warſt ein kluger MANN/
Drum Rector Stenglin (*) dich zum Tochtermann erleſen/
 Den unſre Schule nicht nach Würden rühmen kan.
Was folget dann darauff? wann Fromme ſich vermählen/
 Muß nicht Ihr Seel und Leib von GOTT geſegnet ſeyn?
O ja! das zeigte ſich / Ihr GOtt verbund'ne Seelen!

An

* Mein ſeeliger Herr Uhr - Groß - Vatter/ M. Jacob Stenglin / Biberac. von 50. Jährigen Meriten / an theils ſeeligen / theils noch lebenden ſo geiſtlichen / als weltlichen Stands gelehrten Leuthen erwieſen.

An Euch! und GOTTES Wort trifft heute redlich ein:
Ich will dich ſättigen mit einem langen Leben.
Drum legſt du Alter Mann dein Siebentzigſtes Jahr
Vor Vier Jahr ſchon zurück mit vielem Heyl umgeben/
O ſeltner Lebens-Lauff! O Ehr' der grauen Haar!
Dir/ Hoch-beglückter MANN! war deine Bitt geſtillet/
Die unter Tauſenden nicht einem wiederfährt/
Indem Du Fünfftzig Jahr und Eins darzu erfüllet
Im Ehſtand/ die man ſonſt mit neuer Hochzeit ehrt/
Darinn haſt du viel Luſt und volle Freud erlebet
An deinem wehrten Sohn/ (*) der allzeit war dein Troſt/
Den GOTT zum Kirchen-Dienſt in dieſer Stadt erhebet/
Ein MANN/ von dem man hier das ſüſſe Manna koſt.
Den die Gemeinde längſt als Seelen-Sorger ehret/

* Der Seelige Herr Mann hatte dieſen ſeinen Herrn Sohn/ M. Michael Mannen/ von Kinds-Beinen/ ja Mutterleibe an zum Kirchen-Dienſt/ wie Hanna ihren Samuel/ GOtt gewidmet/ auch als 5. Jährigen Rectorem Scholæ und 11. Jährigen Hoſpital und S. Peter Pfarrern auch 8. Jährigen Diaconum allhier/ nicht nur 1000. mahl vom Heil. Predigtſtuhl GOttes Wort hertzfreudig hören vortragen. Mithin bey ſelbigem 11. Enckel/ theils Enßliniſch/ auch Kaldfelliſcher Mütterlicher Linie/ geſehen/ desgleichen Seelig-Verſtorbener von ſeiner ebenmäßig unter 12. mit ſeiner überlebenden 72. Jährigen Stenglinin erzeugten Kindern/ eintzigen Frau Tochter/ vormahligen Efferenin, einen Henrich Efferen p.t. in der Scretaiſchen Apotheck zu Schaffhauſen ſervirenden Enckel/ und dermahligen Schreyvogelin/ 5. Enckel mit Freuden erlebet.

Vor ſeine Kirchen-Dienſt und eiffrig' GOTTES Lehr/
Durch den Herrn Stenglins Geiſt wird heilſamlich erkläret/
Und auch des Mannen (*) G'ſchlecht ſich mehrt je mehr und mehr.
Zwar wie der Eheſtand den Roſen-Stöcken gleichet/
An welchen ſo wohl Dorn/ als holde Roſen ſtehn;
So auch des Creutzes-Dorn nicht völlig von dir weichet/
GOTT wolte deinen Kampff auch in der Kranckheit ſehn.
Sein Hand belegte dich vor mehr als Zehen Jahren/
Mit einem ſchnellen Bruch und Schaden an dem Leib/
Da konnte man ererſt ein Helden-Hertz erfahren/
Und wer ein tapff'rer MANN in ſolchem Kampff verbleib.
Allein/ wo hat der Schmertz dich jemahls überwunden/
Du ſchlügeſt alles nur großmüthig/ Mannlich aus/
Ob

* Scil. von Blaubeyren aus Geiſtlich- und Weltlichen Ehren-Stammen/ erzeugter Sohn/ es kam des Seelig-Verſtorbenen längſt Seel. Vatter/ Herr Michael Mann/ hiehero/ und ward als Löbl. Kramer-Zunfftmeiſter/ (Krafft deſſen noch bey Handen habender gar ſchön von dem Aeltiſten Herren Prediger Enßlin ſeel. vor 74. Jahr gehalten und geſchriebener Leich-Predigt aus 2. Sam. 3. 33. Abner iſt nicht geſtorben als ein Thor ꝛc.) durch ſtreiffender feindlichen Partheyen Schuß/ vom Eßlinger Jahrmarckt unter ſeinen Zünfftigern zurück-kommend/ hieher todt gebracht/ den Seel. Verſtorbenen Mannen/ als ein 7. Wöchiges Knäblein/ hinterlaſſend. Darauff er ebenfalls auch ſeine liebe Frau Mutter Seel. Namens Maria/ eine gebohrne Reutterin/ von Metzingen unter Urach gebürthig/ ſchon im 14. Jahr ſeines Alters verlohren/ welcher frühzeitige Todes-Fall verhindert/ daß er als Vatter und Mutter-loſer Wäyß/ die Studia, wozu ihn ſein Seel. Herr Socer, Rector Stenglin, deſtinirt/ nicht fortſetzen können.

Ob du gleich in dem Leib viel grimme Quaal empfunden/
Und ausgeſtanden haſt ein manchen harten Strauß/
Doch lieſſeſt du den Muth niemahls zu Boden ſincken/
Du ſpracheſt: Himmel häuff! komm/ häuffe Streich auff Streich/
Ich will doch biß in Tod an deine Crone dencken/
Laß ſeyn! daß mein Leib wird der Gräber Aſche gleich.
Dein letzter Anſtoß zeigt/ wie Mannlich du geſtritten/
Wie / als viel Ach und Weh! Dich gar zum Tode drang/
Du dich doch nie bewegt / und dein Fuß nie geglitten /
Die Crone war dein Troſt / wornach die Seele rang.
Wer demnach biß ins Grab ſich alſo Mannlich wehret/
Und in dem ſchwerſten Kampff ſich hält an ſeinen GOtt/
Dem wird die Sieges-Cron im Friedens-Port beſchehret/
Und treibt mit Welt / mit Tod und Teufel nur ein Spott.
Nun dann/ Betrübteſte / hemmt eure heiſſe Thränen /
Weil ſein gekränckter Leib anjtzo ruhen kan/
Laßt Ihme vielmehr Glück/ Triumph und Ehre thönen:
Die Feinde ſind beſiegt; Leb' ewig/ Alter MANN!

24. Hornung.

An dem Feyrtag des H. Apoſtels Matthiä. Evang. Matth. 11.

So Leyd-als Ehren-volles REMINISCERE, als Herr M. Michael Mann/ vieljährig-Treueiffrig-beſt-meritirteſter Diener am Wort GOttes/ in ſeiner geliebtrn Vatter-Stadt Reuttlingen/ am Sonntag REMINISCERE, war der 20. Februarii/ Morgends frühe unter erbaulichen Lehr und Adminiſtrations-Gedancken / plötzlich / ſchnell / jedoch höchſt-ſeelig/ von dem HErrn des Weinbergs in die ſeelige frohe Ergötzung der Theuer-erkaufften/ Glaubens-vollen Seelen nach verſetzet/ einfolglich dem verblichenen Leibe nach / unter gröſſeſter Frequenz ſeiner Beicht-Kinder und hertzlich liebgeweßten Zuhörer beerdiget wurde/ erwecket von M. Philipp Friderich Schollen/ einem alten Manniſchen Freund/ Pfarrer zu Eningen/ Uracher Amtes.

EPITAPHIUM,
VIRO Sui Nominis Sacrum.

HIer ligt ein Theurer Mann / Herr Mann von ſeltnen Gaben /
Der mit dem Manna konnt die Seelen tröſtlich laben.
Ach Höchſt-betrübte Stadt! die in ſo kurtzer Zeit
Herrn Schwähr und Tochter-Mann erblaß't zu Grab begleit't.

Schreibet an dieſen Mann /
Einen
MANN.
Es war aber der Wohl-Seelige
Herr M. MANN
(I.)
Ein erleuchteter GOTTes-MANN.

DEr mittelſt des innwohnenden Gnaden-Lichtes / ſo in die Welt kommen / jederman zuerleuchten / auf ſeiner Lehr-Stätte herfürbrach mit Elia wie ein Feuer und deſſen Wort brannte wie eine Fackel / der mit dem Hohenprieſter Simon / wann er aus dem Fürhang herfürgieng / leuchtete wie der Morgen-Stern durch die Wolcken / wie der volle Mond / wie die Sonne ſcheint auff den Tempel des Höchſten / wie der Regenbogen mit ſeinen ſchönen Farben / wie eine ſchöne Roſe im Lentzen / wie die Lilien im Waſſer / wie ein güldner Ring mit allerley Edelgeſteinen geziert. Welcher / wann er den ſchönen langen Rock anlegete / und zum heiligen Altar tratt / das gantze Heiligthum umhergezieret. Der das Licht ſeines Glaubens und guter Wercken allſtets ließ leuchten zum Preiſe ſeines himmliſchen Vatters und zum Fürbild und Reitzungs-Schein der Heerde. Und hieß wohl recht bey ihme: Meine Lehre leuchtet ſo weit / als der liechte Morgen / und ſcheinet ferne.

Er war
(II.)
Ein Gelehrter und Lehr-tüchtiger
Schul-MANN.

BEy dem es geheiſſen: Zu rechter Lehre gehöret die Weiß-

Weißheit / ſo gibt GOtt Gnade dazu. Wohl dem / der klug iſt / und der da lehret / da mans gerne höret. Seine Lehre ſchüttete Weiſſagung aus / die ewig bleiben muß. Mittelſt deſſen Dexteritæt und Pædagogiæ Zeit ſeines Treu-verwalteten Rector-Amtes die Knaben wohlgerathen / und mit kluger Unterweiſung geſchmückt / gleich als aus dem Equo Trajano herfür-getretten / und zu allerhand Officiis gedyen zur Freude dieſes ihres Jairi. Bey dem es ſtetigs geheiſſen: Quod paſtori, hoc ovibus, wie Chryſoſtomus ſagt: Ja / hieß es bey dem Wohl-Seeligen. Non mihi, ſed Gregi.

Er war
(III.)
Ein recht kluger und für Vielen glückſeeliger Ehe-MANN.

WElcher durch zweymaliges Heyrathen von Seinem Seelen-Bräutigam / dem MANN dem HERRN / ihme beygeleget ſahe eine auserkohrne Rahel und Rebecca nach der andern zu ſeiner Augen-Luſt / ſo daß er mit dem allererſten MANN Adam ergötzt ſprechen koñte in Dero Erblick- und ehlicher Vereinigung: Man wird ſie Männin heiſſen / darum daß Sie von dem Manne genommen ſeynd. O wie offt wurden Ihme ſüß und wahr die bedenckliche Worte des Hauß-Lehrers: Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann / wie die Sonne / wann ſie auffgegangen iſt / in dem hohen Himmel des HErrn eine Zierde iſt / alſo iſt ein Tugendſam Weib eine Zierde in ihrem Hauſe / ein ſchön Weib / das fromm bleibt / iſt wie die helle Lampen auf dem heiligen Leuchter. Wie die güldene Säulen auff den ſilbernen Stülen. Und nun iſt unſer Herr MANN

(IV.)
Ein Vollkommen-Ewig-Seeliger MANN

NAch Pauli Worten: Er hat etliche geſetzt zu Hirten und Lehrern / daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amts / dardurch der Leib Chriſti erbauet

werde / biß daß wir alle hinankommen zu einerley Er-kanntniß des Sohnes GOTTES/ und ein vollkommen MANN werden / der da ſey in der Maſſe des voll-kommenen Alters Chriſti / nach der Vergwiſſerung des Apoſtels Jacobi:

Seelig iſt der MANN / der die Anfechtung er-duldet / dann / nachdem Er bewähret iſt / wird er die Crone des Lebens empfahen/ welche GOtt verheiſſen hat denen / die ihn lieb haben.

So prange dann / Schönſter! in Deiner Cron-Wonne/
Und leuchte dort oben gleich helleſter Sonne /
Im Hauſe des Vatters / der alſo Dich ſchmücket/
Und nun Dir geſchencket / was ewig beglücket.

25. Hornung.

Der Schatz des Chriſtentums hält in ſich mehr als Gold /
Wann man es nur mit Ernſt im Geiſt erkennen wollt.

Joh. 6. 68. HErr ! wohin ſollen wir gehen ? du haſt Worte des ewigen Lebens.

Troſtreiches Lebens-Wort! Ach bleibe doch in mir/
Und ſprich mir kräfftig ein / daß ich auch bleib in Dir /
Du biſt allein das Wort / ſo ſich in mir ſoll regen/
Das meinen Glaubens-Mund zum reden ſoll bewegen.
Weil du das Leben biſt und aller Kräfften voll /
Iſts billig / daß mein Hertz nur in dir leben ſoll/
Mithin ich ſorglich flieh unnützliche Geſchwätze
Und in der Stille mich an Dir allein ergötze.

26. Hornung.

Vom Himmel kommt ein Freudenſchein /
Was willtu mehr betrübet ſeyn.

Es erſchiene JEſu ein Engel von dem Himmel / der tröſtete und ſtärckte den/ der aller Betrübten Troſt/ Krafft/ Heil und Stärcke iſt. Wie wird ihne mit ge-bücktem Haupt einzuſchauen gelüſtet haben in die Ernie-

dri-

drigung des Sohnes GOttes. Mit welcher Demuth wird er die Göttliche Heiligkeit in dieſer erſtaunenden Betrübnis angebetet haben. O wie tieff ſeh ich hier meinen Heiland ernidriget / der GOtt-Menſch wird hier geringer / als die Engel. Der GOTT der Engel zaget und der Engel GOttes tröſtet Jhn. Der HErr wird geſchlagen und der Knecht ſoll ihn verbinden. O welch eine unerhörte Ernidrigung! Dann muß ein König recht betrübt ſeyn / wann der Diener ihm einen Muth einſprechen muß.

Biſtu / GOtt-liebende Seele! auch in manchem Kummer / dencke an deinen JEſum / er iſt verſuchet worden in allen Stücken / wie du / doch ohne die Sünde / auff daß er könnte ein erbarmendes Mitleiden haben mit dir / darum eile zu Jhme in deinem Gebett und ſeufftze.

Verlaß mich nicht / HErr JEſu Chriſt!
Weil du auch arm geweſen biſt
Und im Kummer ſo ſchwehre /
So hilff uns auch zu jeder Friſt /
An Leib und Seel ernehre.

27. Hornung.

An dem Ende der Wochen.

Ehren- und Segens-Gedächtnus Herren Johann Wendel Bülfſingers / Seiner Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Wirtenberg Hochangeſehenen Raths und Abbten des Cloſters Blaubeuren / ihrem bißher getreueſten Vorſteher und Vatter / als Derſelbige im Cloſter Blaubeuren / am erſten Sonntag in der Faſten / den 15. Febr. Anno 1722. Mittags um 1. Uhr / gegen dem Ausgang ſeines 75ſten Lebens-Jahrs / durch einen ſanfft und ſeeligen Tod aus der Mühſeeligkeit dieſes Lebens als ein 47. Jähriger GOttes-Knecht zu ſeines HErren Freuden eingeholt / Sein verblichner Leichnam aber den 19. darauff Chriſtlich und wehmüthig zu Grab beſtattet worden / dem Seel. Herren Prälaten zu danckbahrem Nachruhm / Seinem Hochanſehnlichen höchſtbetrübten Hauſe zu wohlgemeyntem Troſt / ſich ſelbſt aber zu Erinnerung und Erbauung wehmüthigſt geſtifftet
von dortigen
PRÆCEPTORIBUS und ALUMNIS.

Was

WAnn man bey Lebens-Zeit darff Mauſolea bauen /
Wann mancher frölich iſt ſein Ruhe-Bett zuſchauen
Woſelbſt er ligen ſoll / wann ihn der Tod erlegt /
Mit welchem er ſchon hier ſich / als ein Freund / beträgt:
So hätten wir auch Dir / ohn Frevel zubegehen /
Auf dieſe letzte Pflicht / uns mögen wohl verſehen;
Da man / Hochtheures Haupt / nach Menſchen-Duncken / ſah /
Dein Lauff ſey faſt vollbracht / dein Ende ſeye nah.
Wir läugnen ſelbſten nicht / daß manchmal die Begierde
Sich bey uns angemeldt / Dir / nach Verdienſt und Würde /
Auch dieſen letzten Dienſt der treuſten Pflicht zuthun /
Wann Deine Seele ſchon im Himmel würde ruhn.
Wir ſahen da zuvor / wann Du nun würdeſt liegen /
Wie da Gemüth und Zeit uns gar nicht würde fügen:
Wo ſchmertzlichſter Verluſt die Geiſter niderdrückt /
Iſt der Gedancken Krafft zuſteigen nicht geſchickt.
Noch dannoch ſchwören wir / ſo offt wir es gewaget /
So wurden wir beſchämt / und weit zurück gejaget.
Es daucht uns Sünde seyn / wann ein getreues Kind
An ſeines Vatters Tod zudencken nur beginnt.
Wir konnten endlich uns fürwahr nicht überwinden /
Die Schmertzen dieſes Tods gedoppelt zuempfinden.
Genug / wann Dich der HERR von unſern Häupten nehmt:
Und dachten wir daran / war ſchon das Hertz beklemmt.
Dann / daß wir Deinem Ruhm ein Denckmahl wollten ſetzen /
Und mit bedachtem Fleiß / gleich als in Marmor etzen /

Das

Das tadelt niemand nicht: jedannoch fiel uns ein/
Kein Mangel werde da / auch wo wir ſchweigen/ ſeyn
Und ſollten alle ja für Leid und Wehmuth ſchweigen:
Wovon gantz Wirtenberg dem Ruff nach weißt zuzeugen /
Und nach dem Angeſicht auch manche Stadt und Ort/
Durch mehr als fünfftzig Jahr; was darff es unſrer Wort?
Wer gegen Achtzig lebt/ gelehrt / gelobt / geehret
Und in des Höchſten Dienſt all ſeine Zeit verzehret/
Und immer Stuffen-weiß den Höchſten Grad erreicht/
Dem grünt ſein Tugend-Ruhm / wann ſchon der Leib erbleicht.
Und dann/ wie kan ein Nahm verwelcken/ oder ſterben/
So trefflich fortgeſetzt durch Blut- und Tugend-Erben?
Wer iſt ſo frembd bey uns / der diß nicht beſſer weiß/
Als jemand ſagen kan/ zu hochverdientem Preiß.
Darum / Hochtheures Haupt / nun Lebens-ſatt entriſſen
Der Noth / womit wir uns noch immer ſchleppen müſſen:
Die Schönheit Deines Ruhms / und Deiner Ehre Licht
Darff unſers ſchwachen Scheins / und unſrer Schmincke nicht.
Und ob uns Pflicht und Danck dergleichen auch heißt geben;
So haben wir davon mehrmal bey deinem Leben/
Nicht zwar die Zahlung ſelbſt zulänglich dargelegt/
Doch nach Vermögen uns als Schuldner angeregt.
Nun/ da der Höchſte ſelbſt als Bürg und Zahler kommen/
Und Du das volle Guth ſchon in Beſitz genommen;
So achteſt Du gewiß dergleichen Tand nicht mehr/

Und

Und wigt Dir Menſchen-Lob nun keinen Pfennin
ſchwehr.
Dein Ruhm glänzt auch ohn uns im ſpaten Ehren-
Tempel/
Und Deiner Weißheit-Bild/ und Deiner Treu Ex-
empel,
Bleibt unter uns geehrt/ und auff die Folge-Welt/
Zum Muſter angepreißt/ zum Beyſpiel auffgeſtellt.
Sonſt haben wir jzt nichts/ bey noch ſo friſchen Schlä-
gen/
Als daß wir uns zum Zihl mit Deinen Lieben legen.
Wir fügen unſer Weh zu ihrer Klag und Ach/
Und ſehnen/ Vatter/ Dir mit Sehn- und Thränen
nach.
Dann/ ob kein früher Tod Dich hat von uns genom-
men;
Ob Du Ihm wohlbedacht ſelbſt biſt entgegen kommen;
Ob Deiner Jahre Cron/ auch unter Laſt und Müh/
Schon groß und ſelten iſt: Doch welckt Sie uns zu
früh.
Und da wir ſo viel Jahr mit Hertzens-Luſt geſehen
Dem Cloſter unter Dir/ uns allen wohl ergehen;
Ach/ warum ſollten wir in ſolchem Sonnen-Schein
Nicht wollen lange noch vergnügt und ruhig ſeyn?
Wer wollte dein Gemahl nicht länger frölich wiſſen/
Die Treue/ die Dir pflag all Elend zuverſüſſen/
Die Kluge/ die Dein Hauß verſorget und bewacht/
Die Fromme/ die von GOTT viel Segen ausge-
bracht?
Wer wünſchte nicht/ noch lang den Lieb- und Holden
Deinen/
Bevorab/ die zum Theil noch Vatters-dürfftig ſcheinen/
Die ohne Thränen man jzt nicht kan weinen ſehn/
Du hätteſt friſch und froh noch lange mögen ſtehn?
Ihr hättet noch viel Jahr einander träncken mögen/
Sie Dich mit Troſt und Luſt/ Du Sie mit Vatters-
Segen!
Du hätteſt fernerhin von allem ihrem Heil/
Wie an der Müh und Saat/ ſo an der Ernde Theil;
Doch

Doch warum reitzen wir die Wehmuth unſrer Hertzen?
Was ſchärffen wir den Stich der vorhin ſtrengen Schmertzen
Der Seelen / welche GOTT ſo tieff und kläglich beugt /
Doch ſeine Heil⸗Hand auch an Ihnen mächtig zeigt?
Viel beſſer / daß wir uns in GOTTES Wahrheit faſſen /
Und Deine ſeelge Luſt Dir ungeſtöret laſſen /
Da Dein verzehrter Leib zu ſeiner Ruhe geht /
Der Geiſt in Prieſters⸗Licht vor GOTT geſchmückt ſteht.
Viel beſſer / daß wir hier auff ſeelge Nachfolg dencken /
In Trübſal frölich ſeynd; wann durch des Fleiſches Kräncken
Der Geiſt-Menſch ſich erneurt / und durch die enge Pfort /
Durch Tod zum Leben ringt / weit über Zeit und Ort.
Viel beſſer / daß wir Euch Geehrten und Geliebten /
Obwohl von Vatters Hand / doch ſchmertzlich⸗tieff Betrübten /
Mit Wunſch zur Seiten ſtehn; biß GOttes Wunder⸗Rath
Euch ſegnet und erquickt / mit Krafft und in der That.
Der geb Ihr Muth und Krafft / O Spiegel treuer Frauen /
Durch dieſe Dunckelheit ins Licht hindurchzuſchauen:
Er ſtrahl in Ihrer Bruſt mit dieſem Gnaden⸗Schein /
Wie Sie ſoll auserwählt im Elends⸗Ofen ſeyn.
Er / deſſen Hertz Sie kennt / dem Sie Sich gantz befohlen /
Laß Ihren matten Geiſt auch wieder Odem hohlen /
Heil Ihr zermalmt Gebein / mach Ihre Knöchel feſt /
Sey Vatter / und ſey Mann / und tröſte Sie aufs beſt.

Ihr treuer Bülffinger kommt zwar nicht mehr zurücke/
Doch iſt ein Tag und Ort der neuen Freuden-Blicke
Vom Höchſten angeſetzt / das weißt Sie gantz gewiß:
Das macht / was übrig iſt von Weg und Leyden / ſüß.
Doch lebt Er auch noch hier/ zum Segen angeſchrieben /
In Sein und Ihrem Blut / in Gnaden-vollen Sieben;
An welchen Sie Sich hier/ wie Er Sich dort erquickt
An mehrern/ welche GOtt vor Ihm hinweg-gerückt.
Sie leben Ihr zu Troſt die Sieben / oder Neune/
Man zehle / wie man will ; Sie ſelbſt / wie ich wohl meyne /
Weißt keinen Unterſcheid : Ihr Segen kommt von Ihr;
Sie geben wiederum Ihr treuen Danck dafür.
Man weißt wohl/ wer Sie ſeyn/ ohn einig unſer Preiſen:
Und Ihre Demuth läßt ſich nicht mit Fingern weiſen.
Genug / es kennt das Land den Treu- und Tugend-Ruhm /
Des Bülffinger-Geſchlechts erbtheiligs Eigenthum.
Den Frembden ſchreibt man diß / der ſpaten Welt zur Lehre /
Dem theuren Hauß zum Troſt / dem groſſen GOtt zur Ehre /
Was Unſerm ſeelgen Haupt / zu ſondrer Gnaden-Spur /
Von ſeinem jüngſten Sohn am Ende wiederfuhr.
Sein zwey und zwantzigſt Kind hat Ihm mit Troſt und Segen
Im Sterben/ als ein Mann/ beweglichſt angelegen/
Der Drey und Sechzig Jahr / noch jünger war / dann Er.
Iſt das nicht Krafft und Troſt / ſo weiß ich keinen mehr.
GOtt aber weißt und hat: der wird auch reich erſcheinen
Dir/ theurer Vatter/ dort; und hier auch noch den Deinen
Zu Lohn an unſrer ſtatt / der überſchwenglich ſey/
Wir treiben deinen Ruhm/ und bleiben Ihnen treu.

Weh-

28. Hornung.

An dem Sonntag Oculi Evang. Luc. 11. Κυριακὴ τρίτη τῶν νηστειῶν, der dritte Faſten-Sonntag von dem Alterthum genannt/ da man in der Kirche ſingt aus Pſalm. 25. 15. Oculi mei ſemper ad Jehovam, Meine Augen ſehen ſtets zu dem HErrn.

Wehmüthiges Danck- und Thränen-Denck-Mahl / als Herr/ Johann Philipp Datt/ weit-berühmteſter JCTUS, Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Wirtenberg vieljähriger Hochangeſehener Regierungs und Conſiſtorial-Rath/ auch Fiſci Eccleſiaſtici Advocatus, zu allgemeinem Leydweſen nach ausgeſtandener langen und beſchwehrlichen Leibes-Kranckheit / endlichen in ſeinem Erlöſer JEſU Chriſto den 28. Febr. 1722. ſeines Alters 67. Jahr / 4. Monath/ ſeelig verſchieden: zu Bezeugung ihres tiefſeſten Leydes über den Verluſt eines / wegen ſeiner gantz ungemeinen Auffrichtigkeit / groſſen Treu und erwieſenen hertzlichen Liebe / ſo werthgeſchätzten reſp. Freundes und Schwagers / als auch zu Troſt der hierüber höchſtbetrübteſten Frau Wittwe/ auffgerichtet von

Denen geſamten Georgiſchen Geſchwiſtrigen/Schwägern und Anverwandten.

Ihr Thränen brecht hervor! Du Angſt-Schweiß matter Seelen /
Die ein betrübter Geiſt in ſchwartze Nacht verhüllt/
Ihr Thränen brecht hervor! weil dieſes tieffe Quälen /
Das unſer Hertz zerſchneidt / kein andrer Balſam ſtillt.
Rinnt! und wann eure Fluth ſich nicht mehr kan ergieſſen/
So laßt das Hertz im Blut vor tieffer Wehmuth flieſſen.

Ach ſolch ein ſchwehrer Fall iſt nicht nur leeres Klagen/
Iſt nicht der Thränen nur/ iſt nicht nur Seufftzer wehrt /
Wer deſſen Nachdruck fühlt/ wie hart uns GOTT geſchlagen /
Wird durch die bange Angſt in einen Stein verkehrt.
Ach Weltgeprießner Datt! Du Kleinod unſrer Zeiten/
So müſſen wir dir ſchon die dunckle Grufft bereiten.

Ach ja! verhaßtes ja! der Höchſte hats beſchloſſen /
Du ſtirbſt / und gehſt einmahl in die verlangte Ruh;
So nemm die letzte Pflicht vor das / was wir genoſſen /
Die Wehmuth legt Dir noch diß naſſe Blatt dazu.
Und ach! Ach / ſeuffzen wir / weh uns / die wir erleben
Diß traurige Geleit Dir zu der Grufft zugeben.

Und nun wann dieſes Pfand / wann dieſe Marter-Zeilen /
Wann unſre Danckbarkeit / und letzte Liebes-Pflicht /
Wann unſre Verſe nicht den hohen Ruhm ereilen /
Den Dir die Wahrheit zu mit allem Rechte ſpricht /
So wirſtu / Seeliger / es dannoch nicht verſchmähen /
Es kan vor Hertzenleyd nicht / wie es ſollt / geſchehen.

Du zwar / O Seel'ger! haſt den beſten Theil erkohren /
Indem Du Dich bißher in Arbeit auffgezehrt /
Du wareſt nicht Dir ſelbſt / nur anderen gebohren /
Da Du zwar Deinen Ruhm doch auch Dein Weh vermehrt.
Du wareſt wie ein Licht / das anderen zudienen
Zu ſeinem Untergang in ſteter Müh geſchienen.

Dein Wachen / Dein Bemüh'n / Dein unverdroßnes Weſen /
Dein Weißheits-voller Geiſt / der herrliche Verſtand;
Seynd alle bißdaher zwar groß berühmt geweſen /
Es iſt die holde Treu dem gantzen Land bekandt;
Diß aber / was man nur von andern einzeln ſchreibet /
War Dir (die Warheit ſagts) zuſamen einverleibet.

Iſt ein Betrangter je betrübt von dir gekommen?
War eine Sache groß / da Du nicht Rath gewußt?
Es hätt das alte Rom Dich ſelbſt in Rath genommen /
Was andern ſchwehr gedunckt / das war dir eine Luſt.
Wir ſetzen Deinen Witz und was dein Geiſt vermögen
Dem Ruhm des Fabius und Cato ſelbſt entgegen.

Jedoch / O Seeliger! indem wir Dich beklagen /
Indem die Redlichkeit Dich ſelbſten mit betraurt /

Die

Die Redlichkeit / die Du in deiner Bruſt getragen/
Und die biß in den Tod gantz ohne falſch gedaurt;
So heißt die Blödigkeit von Deinem Ruhm nur ſchwei-
gen /
Weil Deine Kinder ſelbſt von deſſen Hoheit zeugen.

Nicht die/ die Dir voran/ O Seeliger! gegangen/
Mit denen nun Dein Geiſt auff Salems Gaſſen
ſpielt;
Dein Werck / Dein groſſes Werck / das kaum war
angefangen/
Schon die gelährte Welt vor etwas groſſes hielt:
Die wird den Nahmen DATT / wann Deine Zweig
verſencken/
Der langen Ewigkeit zu ew'gem Nach-Ruhm ſchencken.

Zwar hat der Tod den Schluß des Wercks Dir un-
ternommen/ (*)
Dir hat Dein Wille nicht / nichts als die Zeit ge-
fehlt.
Hält man die Perlen hoch/ die zwar noch unvollkommen/
So wird auch dieſes Buch den beſten zugezehlt/
Und man wird deſſen Wehrt hiervon verewigt ſchauen/
Weil es ſich keiner leicht zuſchlieſſen wird getrauen.

Nun ſo ermeſſen wir was uns an Dir entgangen/
Und unſer Hertzenleyd nach deiner Gröſſe ab/
Zwar hat nun deine Ruh / O Seel'ger! angefangen/
Hingegen unſere trägt man mit Dir zu Grab.
Ach es iſt alles aus! O Worte voller Schrecken!
Wir ſehen unſre Luſt in Dir mit Staub bedecken.

Ach Himmel! rufft hiemit der Wittwe heiſſes Klagen/

(*) Es iſt hier von dem bekandten groſſen Wercke des ſeeligen Herrn Autoris de PACE PUBLICA die Rede/ deſſen erſter Tomus zwar zu Ende/ die andere aber von ſo vielen Gelehrten deſiderirte wegen Menge anderer Geſchäfften nicht in Stand gebracht werden können.

Die in ſo kurtzer Zeit das zweyte Schwerd verletzt/
Ach Himmel! ſoll ich dann auch dieſen Schmertz vertragen/
Der mich in Einſamkeit betrübter Sorgen ſetzt.
O JESU! Kan es ſeyn / muß ich mein Kummer-Leben
Bey lauter Thränen-Koſt der Angſt zur Beute geben.

Ach weh! ach! unſer Haupt iſt leider abgefallen!
So rufft die Freundſchafft ſelbſt mit tauſend Thränen aus/
Man höret um uns her nichts/ als diß Seuffzen ſchallen/
O welcher Schmertzens-Riß / O du verwayßtes Hauß/
Selbſt die Gerechtigkeit wirfft Schwerd und Waage nieder/
Und ſtimmt mit ſanfftem Thon in unſre Trauren-Lieder.

Jedoch erinnert euch/ daß zwar betrübte Thränen
Der ſchuldig letzte Zoll getreuer Liebe ſey:
Doch Chriſten wiſſen auch das Maaß von ihrem Sehnen
Und fallen GOttes Schluß in ihrer Klage bey/
Darum was GOtt gethan/ ſo hart es anzuſehen/
Demſelben ſoll ein Chriſt nicht murrend widerſtehen.

Es ſeynd in GOttes Hand die Seelen der Gerechten/
Man weißt/ daß ihr Gebett auff ihren Häuſern ruht/
Man weißt / daß in der Angſt der ſchwachen Kummer-Nächten
GOtt über Hoffen offt getreue Hülffe thut/
Man weißt / daß GOTT ſich ſelbſt der Wittwen Pfleger nenne/
Ja ſelbſt die Seinige bey ihrem Nahmen kenne.

Wohlan! ein Hertz gefaßt / rufft euch in die Gedancken/
Wie offt der Seelige im Creutz ſo munter war/
Des Höchſten Gütigkeit hat ja noch keine Schrancken/
Sie iſt in groſſer Angſt am gröſten offenbar/

Es

Es iſt das liebe Creutz ein Bezoar der Seelen/
Ein Balſam vor den Geiſt / wann uns die Sünden quälen.

Wohlan/ man werffe ſich die Vatters Hand zuküſſen /
Die alles ändern kan und uns erträglich macht /
In tieffſter Niedrigkeit dem groſſen GOtt zu Füſſen/
Der unſrer Seelen Wohl von Ewigkeit bedacht/
Und diß ſey unſer Schluß/das Kleinod zuerwerben/
Ach JESU ! Laß uns auch wie die Gerechte ſterben.

Den 27. Februar. dieſes Jahrs hat das Feuer zu Unna in Weſtphalen den beſten Theil der Statt/ 100. Wohnungen / ſamt der ſchönen Pfarr-Kirchen / der Prediger und Schul- auch andrer Kirchen-Bedienten Häuſer eingeäſchert. Ein mehrers von dieſer Statt Unna und der daſelbſt Anno 1597. graſſierenden Peſt-Plage iſt zufinden in meinem Jahrgang 1720. pag. 423.

Mertz.

WAnn das Volck Jßrael nach Göttlichem Befehl den erſten Tag eines jeden neuen Monaths beſonders gefeyret und zum Lobe GOttes / Gebett/ Vorbitt und Gottſeeligen Betrachtungen geheiliget hat/ ſo iſt kein Zweiffel / ſie werden den Anfang einer neuen Jahres Zeit auch beobachtet haben / um ſo viel mehr / als ſie alle Tag vor den HErrn Ihre Opffer gebracht haben.

Daran gedencken wir billig bey dem Eintritt des Mertzen und einer neuen Jahres-Zeit / da der Frühling wider erſchienen und eine glaubige / Gottliebende Seele mit David anſtimmet. HErr / frühe wolleſtu meine Stimme hören / frühe will ich mich zu dir ſchi-

cken und darauff mercken. Pſalm 5. 4. Ach wie gut/ heilſam und nöthig wäre es/ wann die liebe Jugend den Frühling ihrer blühenden Jahre GOtt heiligte und die Blume / den Safft und Kern / oder das beſte Ihrer Zeit / nicht aber die Heffen eines kalten trägen Alters Ihrem Schöpffer und höchſten Wohlthäter auffopfferte/ wie es ja doch der Anfänger und Vollender unſers Heils mit allem Recht durch Salomon mit dieſen beweglichen Worten fordert: Gedenck an deinen Schöpffer in deiner Jugend/ ehe dann die böſe Tage kommen und die Jahre herzutretten / da du wirſt ſagen : Sie gefallen mir nicht. Pred. 12. 1.

Da ſollen aber auch alle Vorſteher der Jugend/ Eltern/ Pfleger/ Lehrer und Prediger/ Profeſſores auf hohen Schulen/ Præceptores und Auffſeher in Clöſtern/ Gymnaſiis und nidern Schulen/ mit allem Ernſt / Fleiß und Eifer vor die liebe Jugend ſorgen und gedencken/ daß der groſſe Ertz-Hirt/ JEſus Chriſtus/ zu ihnen allen ſage: Weidet meine Lämmer und meine Schafe. O wie viel Sünden könnten ſie bey den Unwiſſenden/ leichtſinnigen / ſichern und offt frechen/ muthwilligen jungen Leuten verhüten/ wie viel Nutzen könnten ſie ſchaffen in der Kirche und in dem gemeinen Weſen / wann ſie mit rechter Application, Sorgfalt und Nachdruck nach der Krafft/ die GOtt darreichet und davor einmal Rechenſchafft fordern wird/ ihre Pflichten möchten inachtnemmen und gedencken/ es ſeyen doch Seelen/ unſterbliche Seelen / die ihnen anvertrauet ſeynd/ Seelen / die zu dem Ebenbild GOttes erſchaffen / Seelen / die JEſus ſo theuer erlöſet / Seelen / die der H. Geiſt zu Wohnungen und Tempeln GOttes geheiliget hat. Wer dieſen Tempel GOttes verderbet / den wird GOTT auch verderben.

Es wird aber die Jugend von denjenigen Vorgeſetzten verderbet / welche zu den Sünden und Laſtern Thür und Thor öffnen / um ſchändlichen Gewinns willen das Zechen / Schwelgen/ Sauffen/ Spihlen/ Buhlen und müßiggehen leiden/ der Jugend mit ſündlichen

Wor-

Worten und Wercken Aergernus geben / das H. Wort GOttes verachten / Epicuriſch und Atheiſtiſch leben / oder nur einen Schein des Gottſeeligen Lebens haben und ſeine Krafft verleugnen / das wahre / lebendige und thätige Chriſtentum vor unnöthig / unmöglich und offt gar vor fanatiſch halten.

O dergleichen blinde Führer und Verführer / deren die Welt voll iſt / hätten allergröſſeſte Urſach in der Frühlings und Gnaden-Zeit / die ſo kurtz iſt / aus ihrem Sünden-Schlaff auffzuwachen und endlich einmal recht zubedencken / was zu ihrem und der lieben Jugend Frieden / Heil und beſten dienet. Geſegnet ſeynd die / welche es / als redliche Haußhalter GOttes / gewiſſenhafftig thun und keine Mühe ſpahren / vor die liebe Jugend zuſorgen / deren Gnaden-Lohn wird groß ſeyn in dem Himmel.

1. Mertz.

Wer frühe ſich mit Ernſt zu wahrer Buſſe ſchicket /
Der wird auch früh von GOTT geſegnet und erquicket.

Pſalm. 90. 13. 14. HErr! kehre dich doch wieder zu uns und ſey deinen Knechten gnädig: Fülle uns frühe mit deiner Gnade / ſo wollen wir rühmen und frölich ſeyn unſer Lebenlang.

Kehr / JEſu! dich doch wider her /
Erzeig uns allen mehr und mehr /
Als deinen Knechten / Gnad und Huld /
Ach hab Gedult / vergiß der alten Sündenſchuld.
Erfüll uns früh mit deiner Gnad /
Die gar kein Zihl / noch Ende hat /
So wollen wir nach ſolchem Drang
Mit Freudenklang dich rühmen unſer Lebenlang.

2. Mertz.

O JEſu! mache mich bereit /
Die Gnaden-Stimm zumercken /

Wie auch die angenehme Zeit
Samt deinen Wunderwercken.
Gib daß dein Spruch
Wegnemm den Fluch/
Auff ein gut Land mög fallen
Und alle Tag
Viel Früchten trag/
Biß wir von hinnen wallen.

H.Lied. 3. 4. Ich halte Ihn (meinen Heiland) und will Ihn nicht laſſen.

Er läßt mich nicht/ ſollt ich Ihn laſſen?
O nein/ mein JEſus bleibet mein/
Ich will Ihn immer ſtärcker faſſen
Und ſchlieſſen in mein Hertz hinein/
Im Glauben wird es zugericht/
Im Glauben laß ich JEſum nicht.

3. Mertz.

Die Quell iſt reich und voll/ lauff hin und ſchöpff den Segen/
Danck GOTT vor ſeine Gnad und bleib auff guten Wegen.

Es iſt gut auff den HErrn vertrauen.

Wer nur den lieben GOtt läßt walten/
Er kan/ er will/ er wird verſorgen und erhalten/
Gnug iſts/ er hats geſagt/
Geſagt und es auch in der That erwieſen/
Sein Nahme ſey geprieſen/
Wer zweiffelt und verzagt/
Kriegt freylich nicht/ was er begehrt/
Er iſt es auch nicht wehrt/
Dieweilen er GOtt nicht will trauen.
Sey doch vergnügt und ſchreibe GOtt nichts für/
Er mach es/ wie er will/ ſo macht ers gut mit dir/
Daß du kanſt deine Luſt an Seinem Segen ſchauen.

4. Mertz.

4. Mertz.

Die beſte Lection iſt dieſe/ JEſum kennen
Und ſich in Nidrigkeit arm/ blos und elend nennen.

Von Verhütung eitelen Geſchwätzes.

Fleuch / fleuch / ſo viel du kanſt den Strudel dieſer Zeiten /
Die Andacht wird zerſtört / wann man von Eitelkeiten
So viel Geſchwätze macht und ſie zu Marckte trägt/
Ein mancher / welcher ſich des Plauderns hat befliſſen /
Geht von dem nechſten weg mit bebendem Gewiſſen/
Das merckt eln Chriſt und bleibt in ſtille unbewegt.

5. Mertz.

An Friedrichs Tag.

Wann du nur JESUM haſt / ſo fällt dir alles zu /
Bey JESU findet man die ſtille Friedens-Ruh /
Brand / Raub / Gefangenſchafft und was der Krieg verübet /
Das achtet der gering / der dieſen Frieden hat/
Er iſt der Friede ſelbſt und der den Frieden liebet /
Der auch den Seinigen zum Frieden giebet Rath.
Wann wir nun dieſen Schatz und edlen Frieden haben/
So gehn wir ſicher fort in unſerm Lebens-Lauff/
Da gibt er uns alsdann die beſte Friedens-Gaben /
Er pflantzt Gerechtigkeit in unſerm Hertzen auff/
Die ſich in ſüſſer Luſt mit dieſem Frieden küſſet /
O ſeelig! welcher ſo des Friedens Ruh genieſſet.

JEſus der rechte Friedens-Fürſt Eſai. 9. 6.

Das Land weiſt nicht genug glückſeelig ſich zuſchätzen/
In dem der Friedens-Fürſt pflegt Frieden einzuſetzen/
Doch der kan Heil genug in ſeinen Mauren ſehn /
Der ſeinen Geiſt mit GOTT ſiht in dem Frieden ſtehn.
Laß mich / O Friedens-Fürſt! Nach dieſem Frieden ſtreben
Und laß mich friedſam ſeyn in meinem gantzen Leben/

Daß mein Gewiſſen ſtets die Friedens-Ruh empfind/
Dann wer friedfertig iſt/ der heiſſet GOttes Kind.

Es koſtete unſern lieben Heiland einen ſehr ſchwehren Kampff/ biß er den Frieden mit GOTT widerhergeſtellt: Dann er hat das Inſtrumentum pacis und den Friedens-Brieff/ oder das Teſtament der Verheiſſung/ mit ſeinem eignen koſtbahren Blut unterzeichnet: Er iſt umb unſrer Miſſethat willen verwundet/ umb unſrer Sünden willen zuſchlagen worden/ auff daß wir Friede hätten. Deſſen tröſtet und freuet ſich itzo eine glaubige Seele/ daß ſie voller Freude und Friede in GOtt ſinget;

Nichts kan ich vor GOtt nun bringen/
Als nur dich/ mein höchſtes Gut!
JEſu! es mus mir gelingen
Durch dein roſinfarbes Blut.
Die höchſte Gerechtigkeit iſt mir erworben/
Da du biſt am Stammen des Creutzes geſtorben.
Die Kleider des Heils ich da habe erlangt/
Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

Volles Gnügen/ Fried und Freude
Itzo meine Seel ergötzt/
Weil auff eine friſche Weide
Mein Hirt JEſus mich geſetzt.
Nichts ſüſſes kan alſo mein Hertze erlaben/
Als wann ich nur/ JEſu! dich immer ſoll haben/
Nichts/ nichts iſt/ das alſo mich innig erquickt/
Als wann ich dich/ JEſu! im Glauben erblickt.

An dem heutigen Friederichs-Tag/ der dißmal ein wochentlicher Gedächtnis-Tag des Leidens und Todes JEſu Chriſti iſt/ gedencken wir des frommen Fürſten/ Johann Friedrichs/ Chur-Fürſten in Sachſen/ welcher ein Gold-gelbes Creutz auff dem Rucken mit ſich auff die Welt gebracht hat/ welches ein Vorzeichen war/ wie es Ihme in ſeinem Leben ergehen würde/ maſſen auch ſeine Frau Mutter/ Sophia/ Magni, Hertzogs zu Mecklenburg/ Prinzeßin/ 12. Tag nach ſeiner Geburt/ den

12. Jul.

12. Jul. 1503. geſtorben. Es folgte dieſer Chur-Fürſt ſeinem Heiland treulich nach und lieſſe ſich weder das Gefängnis / noch die von dem Kayßer Carolo V. angedrohete Todes-Straff / von der bekannten Wahrheit abwendig machen. Als er nach der unglücklichen Schlacht bey Mühlberg gefangen vor den Kayßer geführet worden / ſahe er in den Himmel und ſprach: Ach HERR hilff! Da man Ihme das Leben abgekündet / ſagte er unerſchrocken / er bette allein / Ihm einen Tag ſeines Todes zuvor anzukündigen / damit er mit ſeiner Gemahlin und ſeinen Söhnen die Nothdurfft reden könne. Es erhielte Ihm aber der Chur-Fürſt von Brandenburg durch ſeine Vorbitt das Leben. Das Concilium zu Trient aber / wie man von ihme begehret hat / wollte er nicht annemmen / ſondern ſagte: Er wolle bey der Lehre und Bekanntnis / die er zu Augſpurg neben ſeinem Vatter / auch andern Fürſten und Ständen / offentlich übergeben / beſtändig verharren und lieber die Chur / Land und Leuthe / auch den Hals dazu / hergeben / als von GOttes Wort ſich abreiſſen laſſen / über dieſe Großmüthigkeit hat ſich der Kayßer ſehr verwundert und befohlen / daß man Ihne deßwegen nicht weiter anfechten ſolle.

6. Mertz.

An dem Ende der Wochen.

Der Chriſten Reiß und Wunſch geht nach dem Paradiß /
Der Heimath zu / allwo die rechte Bronnenquellen /
Sie ſeynd aus GOTTES Wort verſichert und gewiß /
Daß GOTT mit Himmels-Freud ſie reichlich werd erfüllen.

Es hat der Gelehrte JO. MARCKIUS, Prof. Theologiæ zu Leiden in Holland / einen Tractat geſchrieben von dem * Paradis / da er pag. 9. meldet / daß auch

* Jo. Marckii Hiſtoria Paradiſi illuſtrata libris quatuor,

auch die Heyden etwas davon gewußt haben / indeme Platoni bekannt geweſen Διὸσ κῆποσ, des Jovis Garten Plat. in Conviv. Euſeb. de præpar. Evang. Lib. 12. c. 2. So gedencket auch Homerus der Gärten Alcinoi und eines Bronnen / der durch den gantzen Garten geſloſſen / Plato führet auch an den Luſt-Garten Adonidis und Plinius rühmet die Gärten der Heſperidum: Da dann Tertullianus nicht ohne Urſach ſchreibet / die Heiden haben diß alles aus der * H. Schrifft genommen Apol. c. 47. Dann Moſe rühmet 1. B. cap. 13. 10. den Garten GOttes conf. Eſai. 51. 3. Ezech. 31. 8. 9. c. 38. 13.

Es wird meiner Seelen lang zuwohnen bey denen / die den Frieden haſſen.

Den Kindern GOTTes iſt ſehr bang in Kedars-Hütten/
Sie möchten gerne ſeyn im obern Frieden-Reich /
Wo ſie der Friedens-Fürſt mit Segen überſchütten/
Wo Er ſie machen wird den lieben Engeln gleich.

Der Gottſeelige Chur-Fürſt Johann Friederich / deſſen an dem geſtrigen Friederichs-Tag gedacht worden

tuor, quibus non tantum Loci iſtius plenior deſcriptio exhibetur, ſed & Hominis Integritas, Lapſus ac prima Reſtitutio declarantur, accedit Oratio Academica de prapagati Chriſtianiſmi Admirandis. Amſtelod. 1705. in 4.

* Conf. Pet. Dan. Huetii, Abrincenſis Epiſcopi, cap. 17. de Paradiſo: Neque dubium eſt, Paradiſum à DEO ſupernaturaliter formatum exemplar fuiſſe, ad quod Poetæ profani Fortunatas ſuas Inſulas, Campos Elyſios, prata Plutonis, Hortos Heſperidum, Adonidis, Jovis atque Alcinoi effinxerint. Uti & Xenophon pulchros iſtos hortos, quos Paradiſos vocat, delineaturus, non aliis loquendi modis utitur, quam quos Moſe in deſcribendo Paradiſo terreſtri adhibuit.

den iſt / ſtarb den 3. Mertzen bloß vor ſeinem Namens-Tag A. 1554. und eilff Tag vor Ihme ſeine Gemahlin Sibylla / Johannis / Hertzogs in Cleve / Prinzeſſin / beede ſeynd zu Weimar beygeſetzt worden. Er hatte Ihm zwar vorher zu Torgau in der Schloß-Capelle eine Grufft zubereiten laſſen / als er aber ſeine Gemahlin beyſetzen lieſſe / befahle er / daß man vor Ihne eine Stelle an Ihrer Seiten auffbehalten ſolle / weil er Ihr bald nachfolgen werde. Sie hatte GOtt offt gebetten / daß Er ſie ihren Gemahl noch einmal wollte ſehen laſſen / alsdann wolle ſie gern ſterben. Es ward Ihme folgende Grab-Schrifft gemacht: JOHANN FRIEDERICH / von GOttes Gnaden Erwehlter Blut-Zeug JEſu CHRISTI / Hertzog der Glaubens-Bekenner / Fürſt der Bedrangten / Graff der Wahrheit / Pannier-HErr des heiligen Creutzes / Verfechter der Gedult und Standhafftigkeit / Erb-HErr des ewigen Lebens / entſchlieffe in Chriſto und wanderte aus dieſem Jammerthal in das himmliſche Vatterland in dem 51. Jahr ſeines Alters zu Weimar den 3. Mertzen 1554. Sigm. von Bircke Chur- und Fürſtl. Sächſiſcher Helden-Saal pag. 564. ſeq.

7. Mertz.

An dem Sonntag Lätare Evang. Joh. 6.
Κυριακὴ τετάρτη τῶν ἁγίων νηστειῶν, der vierte Sonntag der H. Faſten / da die Kirche ſingt aus Eſai. 66. 10.

Recht fromm ſeyn ſchadet nichts / der Heiland ſpeißt die Seinen
An Seel und Leib: läßt Er ſchon auch die Chriſten weinen /
So ſpricht Er doch voll Huld / Lætare, freue dich /
Hier biſtu GOttes Kind / dort ſeelig ewiglich.

Pſalm. 84. 3. Mein Leib und Seel freuet ſich in dem lebendigen GOtt.

Was traur ich noch / es hat mir JEſus auffgeſchloſſen
Sein treues Hertz und mich verſichert Seiner Huld /
Er hat den Strich gemacht durch meine Sünden-Schuld /
Seit dem ich in dem Geiſt Ihm diene unverdroſſen.

8. Mertz.

An dem Tage Philemons.

An dem / der Buſſe thut ſoll man ſich gar nicht rächen /
Wem GOTT die Schuld erläßt / den ſolltu auch loß-
ſprechen /
Wann ſich von Hertzen nur dein Knecht zu GOTT
bekehrt /
Wird dir durch ſein Gebett der beſte Nutz beſchehrt.

Ermahnung Pauli an Philemon wegen des Oneſimi.

Laß den Oneſimum auch wider Gnad erlangen /
Ob er je als ein Knecht was Unrechts hat begangen /
So nemm in Chriſto Jhn als einen Bruder an /
Der künfftig dir und mir / bekehrt / viel nutzen kan.

Philemon ſoll ein vornehmer Burger in der Statt Coloſſen geweſen seyn. Paulus nennet ihn in der an ihne geſchriebenen Epiſtel einen Gehülffen / rühmet auch ſeinen Glauben und ſeine Liebe. Es iſt aus etlichen Umſtänden zuvermuthen / daß er ſehr reich an zeitlichen Gütern geweſen ſey. Dieſem Philemon iſt ſein Knecht Oneſimus entloffen und hat ihm etwas entwendet. Nachdem aber dieſer unnütze Knecht gen Rom zu Paulo gekommen / der daſelbſt um des Evangelii willen gefangen gelegen / welches Oneſimus wußte / hat er ſich reuend und bußfertig bey Paulo eingefunden / ſeine Sünden erkannt und von Paulo / der ihne zu dem Chriſtlichen Glauben bekehrt / guten Rath angenommen / daß er wider zu ſeinem HErrn umgekehrt und Jhme hernach treulich gedienet hat. Damit er aber bey Philemon wider ausgeſöhnet würde / hat Jhm Paulus einen Brieff an ihne mitgegeben / welcher mit zu der H. Schrifft neuen Teſtaments gehört und viel nutzliche Lehren in ſich hält / ſonderlich zeiget / wie wunderbar GOtt ſey in Bekehrung der Menſchen / da er offt mitten in dem Lauff der Sünden ſie ergreiffet und mächtig zu ſich ziehet / wie an dem entloffenen Oneſimo / an Paulo ſelbſt und vielen

an-

andern zuſehen iſt. Herrn Davids von Schweinitz Summarien über die Bibel pag. 60.61.

9. Mertz.

Abba Vatter! Groſſer GOtt!
Laß uns deine Kinder werden/
Führ uns/ HErr! durch Noth und Tod
In den Himmel von der Erden.

Der glaubigen Seele Freude über die Kindſchafft GOTTES.

GOtt mein Vatter/ ich ſein Kind/
So kan ich den Himmel erben/
JEſu! wir nun Brüder ſind/
Du läßt mich ja nicht verderben.

Andreas Unglenck/ Prediger bey St. Laurentii, SS. Theol. Metaph und Log. Prof. zu Nürnberg/ hat die himmliſche Würdigkeit und Hoheit der Göttlichen Kindſchafft über die Evangelien lieblich vorgeſtellt in ſeiner Himmels-Poſtill der Kinder GOttes/ da er in allen Predigen obige Gebetts-Worte gebrauchet. Nürnberg 1702. in 4. Er zeiget aber dabey an/ was vor Eigenſchafften die Kinder GOttes an ſich haben müſſen/ wie nur die in der Kindſchafft GOttes ſtehen/ welche GOtt recht lieben/ der Frommkeit ſich befleiſſen/ demüthig ſeyen/ Brüderliche Liebe ausüben/ in einem ſteten Amtes-Fleiß/ in dem Eifer des Geiſtes/ in Chriſtlicher Klugheit/ in lebendiger Hoffnung/ in ſtiller Gedult/ in einem eifrigen Gebett/ in Barmhertzigkeit/ Gaſt-Freyheit/ Feindes-Liebe/ Guthertzigkeit/ Einträchtigkeit/ Beſcheidenheit/ Verſöhnligkeit/ Keuſchheit/ Ehrbarkeit/ Nüchterkeit und Friedfertigkeit die Krafft und rechte Art des Glaubens zeigen.

Er preyßet inſonderheit die erſte Chriſten und Märtyrer/ da er fraget/ wie? Wann Verfolgung käme? Wie wann Hunger und Blöſſe und Armuth käme? Wann du um des Evangelii willen alles verlaſſen und in das

bitte-

bittere Exilium gehen müßteſt? Wie wann gar Lebens/ oder Schwerdes Gefahr käme? Wie bey den Apoſteln und viel tauſend Märtyrern / wollteſt du auch in allen dieſen trübſeeligen Zuſtänden bey der Liebe JEſU feſt bleiben? Ach ja / GOtt gebe dir den guten Vorſatz und verſchone deiner Schwachheit. In der erſten Apoſtoliſchen und Märtyrer Kirchen iſt an Exempeln und ſtandhafften JEſus-Liebhabern kein Mangel geweſen: Damal hieſſe es immerfort und ohne Auffhören: Wir ſeynd geachtet wie Schlacht-Schafe / wir leiden aber auch alles ſo gedultig/ wie ein Lamm Eſai. 53. 7. Ach ihr ſtandhaffte Märtyrer! Welche Trübſal und Angſt / welche Schmertzen habt ihr um Chriſti willen erduldet? O allerherrlichſter Märtyrer-Sieg!

10. Mertz.

Der Chriſten Zeit Vertreib und allerbeſte Luſt /
Davon dem rohen Volck der Welt nichts iſt bewußt/
Beſteht in GOTTES Lob und ſehnlichem Verlangen/
Die Himmels-Krone bald von JEſU zuempfangen.

Pſalm. 34. 1. Ich will den HErrn loben allzeit / ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn.

An GOtt will ich gedencken /
Dann Er gedenckt an mich/
Wann mich die Sorgen kräncken/
So hebt mein Hertze ſich
Zu meinem GOtt empor/
Bald weichen alle Schmertzen /
Er ſtellet meinem Hertzen
Nichts als Vergnügen vor.

11. Mertz.

An dem Tag Roſinä.

Wer Roſen brechen will/ den ſtechen Dornen offt/
Ein Chriſt ergiebet ſich darein/ er glaubt und hofft/
GOtt werde noch zuletzt die Seinige ergötzen
Und nach ſo mancher Angſt in volle Ruh ſie ſetzen.

Hob.

Hoh. Lied. Sal. 2. 2. Wie eine Roſe unter den Dornen ſo iſt meine Freundin unter den Töchtern.

Wie die ſchöne Roſen ſtehen
Unter Dornen ſpitzig gar/
Alſo auch die Chriſten gehen
In lauter Angſt und Gefahr/
Wie die Meeres-Wellen ſind
Und der ungeſtümme Wind/
Alſo iſt allhier auff Erden/
Unſer Lauff voller Beſchwerden.

12. Mertz.

Lamm GOTTES edler Art! Wie wirſtu mißgehandlet/
Wiewohl du immerdar auff gutem Weg gewandlet.
Dein Unſchuld tröſtet mich / hab Danck vor Deine Huld/
Gib / daß ich auch wie du/ recht kämpffe in Gedult.

Von Gregorio M. deſſen Gedächtnis heut erneuret wird.

Er war der Schulen Freund und hat in finſtern Zeiten
Behalten noch ein Licht und manche Eitelkeiten
Deß Papſtums auffgedeckt: Doch blieb ihm gröſſre Ehr/
Wann er den euſſern Schein nicht hätt geliebt zuſehr.

Dieſer Gregorius/ zugenannt der Groſſe/ Biſchoff zu Rom/ hat in dem ſechsten Jahr-hundert nach Chriſti Geburt gelebet. Pater Ceremoniarum, ein Vatter der Ceremonien zugenannt. Er war ein Römiſcher Patritius, Raths-Herr und Vorſteher der Statt / ein Stiffter vieler Klöſter / in deren eines er ſich begeben hat. Die meiſte Scribenten melden von Ihme/ daß er ſehr ungern Papſt worden. Er ehrte nicht nur die hohe Obrigkeiten und Kayßer/ ſondern war ihnen auch gehorſam und unterthan. Doch verdunckelt diß ſeinen Ruhm ſehr/ daß er an Phocam / den verruffenen Tyrannen und Kayßers-Mörder/ ſo freundlich geſchrieben.

Es entſchuldiget ihn zwar der berühmte Maimburg in der Hiſtoire du Pontificat de S. Gregoire le Grand. p. 183. Er habe nicht gewußt / daß Phocas ſo laſterhafft ſey / oder / es habe Gregorius zeigen wollen / wie ſich Phocas als ein Regent zuverhalten ſchuldig ſey / welches aber mehr einer Pſeudo - Politic, oder falſchen Welt-Klugheit / als einer Chriſtlichen Weißheit gleich ſiehet. Den Cœlibatum, oder ledigen Stand / hat Gregorius Magnus, ſonderlich bey den Kloſters-Perſonen / ſtreng getrieben. Gottfried Arnold hat anfangs von dieſem Gregorio ein gar zuhartes Urtheil gefället / nachmal aber auffrichtig bekannt / daß er ihm zuviel gethan / indem er ihn in allen Sachen der Heucheley beſchuldigt. Er bekennt / daß Gregorius M. in ſeinem Buch von der Seelen-Sorg und in ſeinen Predigen / einen herrlichen Eifer in der Liebe GOttes und groſſe Weißheit von ſich leuchten laſſe und vieles unter der Führung des H. Geiſtes geſchrieben habe. Daß er aber hart von ihm geurtheilet / ſey die Urſach / weil er ſich an denen vielen Aberglaubiſchen Sachen / welche Gregorius eingeführet / geſtoſſen / ſonderlich ſich daran geärgert / daß er dem Phocas geſchmeichelt / daran aber Arnold zweifelt und meint / es werde dem Gregorio nur angedichtet / auff welchen Fall er gern ſich reuen laſſe / daß er etwas hart von ihme geſchrieben habe.

Sonderlich iſt dieſes wohl zumercken / daß Gregorius M. den vor des Anti-Chriſts Vorgänger halte / der ſich einen allgemeinen Biſchoff der Kirchen nenne und ſich der Herrſchafft über die gantze Chriſtenheit anmaſſe. Er hat 38. Bücher über den Hiob geſchrieben / das Hohe-Lied Salomons erklärt und Predigen über das erſte Buch der Königen / über den Propheten Ezechiel / über die Evangelia und Buß-Pſalmen hinterlaſſen. Dignis. DD. WEISMANNI Hiſtor. Eccleſ. Tom. I. p. 496. ſeqq. Hiſtor. Eccleſ. Goth. p. 434.

Die Benedictiner rühmen ſich / daß Gregorius M. einer von ihrem Orden geweſen / doch meint der gelehrte

te Jo. Mabillon Tom. II. Vet. Annal. es habe dieſer Römiſche Biſchoff einen beſondern Orden der Gregorianer von ſeinem Nahmen geſtifftet. Das H. Abendmal wurde zur Zeit Gregorii M. in beederley Geſtalt ausgeſpendet und dabey eine dem Volck bekannte Sprach gebraucht / auch laut gebetten. Evagrii Hiſt. Eccleſ. 6. 13.

13. Mertz.

An dem Ende der Wochen.

JEſu! laß uns mit Dir ſterben/
Daß wir durch dich mögen erben
Nach Vollendung dieſer Zeit
Die vollkommne Seeligkeit.

Auff den heutigen Tag * ERNESTI.

Iſt es dir Ernſt zu GOtt/ ſo lerne täglich ſterben/
Erkenn der Welt und auch dein eigenes Verderben.
Such bey dem Heiland hilff / er bietet ſie ja an
Und zeiget ſeine Macht/ wann niemand helffen kan.

Ernſt / zugenandt der Andächtige / Chur-Fürſt in Sachſen / hat wegen der Gottſeeligkeit dieſen Nahmen bekommen. Er war ein Sohn Friderici, Placidi, oder des Gelinden / Chur-Fürſten in Sachſen / ein Bruder Alberti, Hertzogs in Sachſen und mit demſelben ein allgemeiner Stammhalter des gantzen Chur- und Fürſtlichen Hauſes Sachſen / den GOttes wunderbare Güte ſamt ſeinem Bruder / Hertzog Albrecht / da Cunz von Kauffung beede entführt/ mächtig beſchützet und aus der Hand ſeines Feinds geriſſen hat.

Von Ernſt / dem Frommen / Hertzog in Sachſen.

Es war Ihm Ernſt/ die Kirch zubeſſern und zubauen/

* Unter ſeinem Bildnis ſtehen dieſe Vers:
Omnibus ERNESTUS dignis Duce dotibus ingens,
Septemvir tali Saxo fuit facie.

Man ſah ihn auch mit Ernſt in allem GOtt vertrauen:
Hat er nicht ernſtlich auch geliebet GOttes Wort?
Recht und Gerechtigkeit befördert immerfort.

Der Chriſtliche Roſtockiſche Theologus, * Theophilus Großgebauer / ſchreibet von dieſem frommen Fürſten folgendes: Er habe von GOttes Gnaden in der gantzen Chriſten-Welt den Nahmen erlangt / daß ſeine höchſte Sorge und Bekümmernis geweſen / wie neben der heilſamen Lehre GOttes der thätige Glaube und die Früchten und Wercke des Geiſtes in Seinem Fürſtentum und Landen zu GOttes ewigem Lobe grünen und blühen / die Gottloſigkeit hingegen und die Laſter ausgebannet werden mögen. Er habe nach dem Exempel Joſaphats eine und andre herrliche Probe gethan in Reformirung des Landes zu der lebendigen und fruchtbaren Erkanntnis GOttes. Dieſer fromme Fürſt ſtarb A. 1675. Hic aliis Principibus non paucis verâ laude probitatis, Religionis,

* Großgebaurs Dedic. des Tractats Joſeph Hallen von der alten Religion an gedachten Hertzog Ernſten / da er unter andern auch in cordater Theologiſcher Auffrichtigkeit dieſen Wunſch beyfüget: Er ruffe den Vatter JEſu Chriſti an / daß derſelbige aus dem Reichtum ſeiner Gnaden Jhro Fürſtl. Durchleucht Hertz / Muth und Sinn / jelänger jemehr durch ſeinen Geiſt auffmuntern / ſtärcken und entzünden wolle / daß / weil noch in der Heiligung viel hinderſtellig iſt und der Widerſtand des hölliſchen Reichs ſehr groß und heimlich / ſeine Fürſtl. Durchleucht mit Göttlicher Tapferkeit fortfahre / das Reich GOttes zuerweitern und alſo des Teufels Reich / welches ſehr zunemmt / geſtört und abgebrochen werde / mithin Jhr Durchleucht geſegnete Hände Serubabels habe und den Grund lege zu einer heilſamen Reformation in den Sitten und in der unverfälſchten Gottſeeligkeit / ohne welche die reine Lehre nichts / als nur doppelte Streiche bey GOtt zuverdienen nutzet.

ligionis, prudentiæ politicæ ac induſtriæ Oeconomicæ palmam præripuit.

Euſebie, pietas, Virtus, tria Numina, nomen,
Dicite, quod veſtris par queat eſſe tholis?
Dicitis, ERNESTUS, ſic verè dicitis, unum hoc
Laudum veſtrarum nomina nomen habet.

Das iſt/ Hertzog Ernſt hat es vielen Fürſten an Frömmigkeit/ Klugheit und guter Haußhaltung zuvorgethan/ daß er wohl mit Recht von der Tugend ſelbſt den Nahmen empfangen und Ernſt der Fromme / wie auch der Bet-Ernſt genennt worden. Caroli Memorab. Eccleſ. Lib. 8. p. 141. ſeq. Speneri Syllog. Geneal. 127.

14. Mertz.

An dem Sonntag * Judica. Evang. Joh. 8.

Chriſtus mußte heilig ſeyn /
Uns vom Fluche zubefreyn.
Voller Unſchuld/ Sanfftmuth/ Liebe/
Waren ſeine reine Triebe /
Uns dadurch an ſich zuziehn /
Leben ſollten wir durch ihn/
Ja Sein hohes Prieſter-Amt
Führt er annoch ſo geſchäfftig
Bey dem Vatter und ſo kräfftig/
Daß die Sünd uns nicht verdammt.

Rom. 8. 1. Es iſt nichts verdammliches an denen/ die in Chriſto JEſu ſeynd / die nicht nach dem Fleiſch wandeln/ ſondern nach dem Geiſt.

Des Heilands Gnade geht vornemlich ſolche an/
Die in der Wahrheit ſich zu ihm bekennen

* Κυριακὴ πέμπτη ἁγίων νηστειῶν der H. Faſten fünffter Sonntag/ in der Römiſchen Kirch Judica genannt/ weil man aus dem Pſalm. 43. 1. ſingt: Judica me, DEus & litiga litem meam. Richte mich/ GOtt und führe meine Sach u. ſ. w.

Und tretten willig auff die Leidens Bahn/
Die aber ſich nach Jhm nur nennen
Und zeigen keine Glaubens Früchte /
Die machen durch ſich ſelbſt das Mittler-Amt zunichte.
An Jhm fehlts nicht / Er hilfft uns gern /
Nur müſſen wir dem lieben HErrn
Vorſetzlich nicht zuwider ſeyn/
Noch ſeine Wahrheit haſſen /
Dann wer die Sünden nicht gedencket zuverlaſſen /
Verleugnet und verſchmäht Jhn nicht allein /
Er tritt noch über das in Läſterungen ein.
Preißt dann ein Glaubiger des HErren Gnaden - Gaben/
Muß er nach ſeinem Wahn ſo gleich den Teufel haben.
Ach HErr ! erlöß uns doch von ſolcher Schlangen-Liſt
Und zeige/ daß du unſer Heiland biſt.

15. Mertz.

An dem Tag Chriſtophori von CHRISTOPHORO/ Hertzog zu Wirtenberg.

Er war der Fürſten Zierd und dieſes Landes Sonne/
Von Jhm hat Wirtenberg empfangen (Licht / Freud) und Wonne.
Jhm dancket noch bey uns die Kirch und Policey
Vor gute Ordnungen und ſeine Hirten-Treu.

Sprüchw. Sal. 8. 15. 16. Durch mich regieren die Könige und die Raths - HErrn ſetzen das Recht / durch mich herrſchen die Fürſten und alle Regenten auff Erden.

Des Königs Thron beſteht in Weißheit und Gerichte/
So machte Joſaphat der Feinde Trotz zunichte
Und David ſchluge todt den ſtoltzen Goliath
Durch GOTTES Wort / das ihn im Kampff geſtärcket hat.
Durch GOTTes weiſen Rath / Vorſorg / Befehl und Wort
Wird ein Land wohl regiert und in den ſichern Port

Des Ruheſtands geſetzt/ was aber Menſchen dichten/
Das kan GOTT / wann es Jhm zuwider / bald zer-
nichten.

16. Mertz.

Es bittet Salomo nicht um viel Geld und Schätze/
Nicht um der Feinde Seel/ an der er ſich ergötze/
Auch nicht um lange Zeit zuleben in der Welt/
Er bittet nur von GOTT ein Hertz/ das Jhm gefällt.
Und weil er ſolches thut/ ſo iſt er wohl gelitten/
GOTT gibt Jhm mehr / als er von Jhm kan jemahl
bitten.
Wer ſo/ wie Salomon/ den HErren flehet an/
Der iſt ein frommer Chriſt und geht auff rechter
Bahn.

17. Mertz.

Nemm an mit frohem Danck / was dein GOTT dir be-
ſchehret /
Jſts wenig/ denck/ es wird durch ſtille ſeyn vermehret/
Jſts viel/ ſo hüte dich vor Stoltz und Sicherheit/
Mach dich all Augenblick zur Rechenſchafft bereit.

Tob. 4. 6. Dein Lebetag habe GOTT vor Augen und
im Hertzen.

Fürchte deinen GOtt von Hertzen/
Als der alles ſieht und hört/
Auch der Menſchen Luſt und Schmertzen
Offt im Augenblick verkehrt.
Schmeichelt / oder zürnt die Rott
Dieſer Welt/ ſo fürchte GOtt.

18. Mertz.

Der HErr iſt gnädig und gerecht
Jn allen ſeinen Wercken /
Wer ſich vor Jhm hält recht und ſchlecht/
Wird bald ſein Hilffe mercken ;
Dann Er allein will Helffer ſeyn/

Vornemlich bey den Seinen/
Die Jhn mit Treue meinen.

Pſalm. 73. 28. Das iſt meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte.

Das/ das iſt meine Freude /
Wann ich GOtt hange an/
Jn allem meinem Leide
Er mich erquicken kan.
Wann ich die Zuverſicht
Auff GOtt alleine ſetze
Und mich an Jhm ergötze/
So bin ich voller Licht.

19. Mertz.

An dem Gedächtnis-Tag Joſephs von Joſeph von Arimathia.

Er brachte den zur Ruh/ der alle Ruhe gibt
Und auch im Tode noch die ſeine hertzlich liebt.
Der fromme Joſeph wagts / der vor ſo blöd geweſen/
Er bittet Pontium Pilatum Demuth-voll /
Ob er Jhm doch den Leib des Heilands geben woll/
Er habe längſten ſich ein Grabſtatt auserleſen /
Darein gedencke er/ zulegen JEſu Leib;
Pilatus wundert ſich / daß Chriſtus ſchon verſchieden /
Erfüllet Joſephs Bitt / ſo ruhte der im Frieden/
Der offt geſagt / daß Er ſtets bey den Seinen bleib.

Noch eine Betrachtung von des HERRN JEſu Begräbnis.

Findſtu nach deinem ſchwehren Leiden /
Mein JEſu! eine ſanffte Ruh /
So thu ich einſten auch mit Freuden
Die abgeweinte Augen zu/
Wann ſich die letzte Stunde findt/
Da mir Krafft und Verſtand verſchwindt.

Da Jhro Königliche Majeſtät JOSEPHUS in dem Jahr 1690. zu Augſpurg/ als Römiſcher König gekrönt worden/

worden/ zeigte ſich auch das Königliche Ungariſche Wappen mit dem doppelten Creutz und der Uberſchrifft: In Hoc Vinces. Crux prima ſigna Regia dat Symbolum domandi, in quo Tyrannus victus eſt, in hoc, JOSEPHE, vinces: Tu PATRIS Exemplo pii Crucis colis Monarcham, Crucem ferens Sceptri loco, RUDOLPHUS hoc ferebat. Das iſt:

Glückſeel'ger Printz / dem ſelbſt die höchſte Krafft gegönnet
Ein muntern Königs-Geiſt / der nur nach Tugend ſtrebt/
Und der aus innerm Trieb nichts angenehms ſonſt kennet/
Als wodurch ſich ein Menſch mit Ruhm ſelbſt überlebt.
Das erſte Königreich/ ſo GOTT Dir anvertrauet/
Zeigt in dem Wappen vor des heil'gen Creutzes-Bild/
An dem der HERR der Welt ſich ſelbſt ohn Reich geſchauet/
Diß ſoll vor deine Reich dir ſeyn der ſtärckſte Schild!
So/ gleichwie Conſtantin Maxenzen überwunden
Durchs Höchſten Helden-Krafft/ der an dem Creutz geſigt
Und deſſen Hilff bißher Dein Vatter hat empfunden/
Daß Ihm der grauſam Türck und Tartar unterligt!
Das / welches Rudolph wollt an ſtatt des Scepters führen/
Da Ihm der Fürſten Mund und Hand die Treue ſchwor/
Wird deine tapffre Fauſt auch machen triumphiren/
Daß deiner Sige Ruhm ſich ſchwinge hoch empor.

C. L. Thucelii, U. J. D. Auſtria S. R. Imperii Conjux, das iſt/ des H. Röm. Reichs mit dem höchſtgeprieſenen Hertzoglichen Ertz-Hauß Oeſterreich beſtändige Ehe bey der Krönung JOSEPHI zum Römiſchen König aus des Allerhöchſten Göttlichen Providenz durch ſolenne Auffſetzung der Römiſchen Reichs-Krone auch Empfahung des Königlichen Rings den 16. Jenner zu Augſpurg auff das allerherrlichſte vollzogen. A. 1690.

20. Mertz.

An dem Ende der Wochen.

Gleichwie Joſeph in Egypten
Seine Brüder und Geſipten/
Auff verborgne Weiß ernährt/
Ihnen Frucht und Geld beſchehrt/
Sie benebens nicht von Hertzen
Mit bedrauen-vollem Schertzen:
Alſo macht es JEſus Chriſt/
Der auch unſer Bruder iſt/
Der uns liebet und betrübet/
Schelt-Wort und viel Gutes giebet/
Der ſich trotzig ſtellet an/
Als ein unbekanter Mann/
Auff daß wir Ihm Ehr erzeigen/
Uns als leere Garben neigen
Und Ihm dancken vor die Gnad/
Die er uns erwieſen hat/
Dann gibt er ſich zuerkennen/
Läßt ſich Freund und Bruder nennen
Und ſetzt uns mit milder Hand
In das rechte Vatterland.

Von der verdammlichen Sicherheit.

Waß ſoll es ſeyn/ ſo roh und ſicher dahin leben?
Da wir/ als auff dem Meer/ in tauſend Nöthen ſchweben/
Doch ſchlaffen und das Heil der Seelen mercken nicht/
Wie iſt doch mancher ſchon in Sicherheit geſtorben/
Mit Dathan/ Abiram und Belſazer verdorben/
Menſch/ daran dencke offt und wandle in dem Licht.

O Seele! ſchwinge dich in dem Glauben über ſich und bedencke das Surſum Corda, hinauff mit unſern Hertzen zu GOtt/ umb der gewiſſen Hoffnung willen des ewigen Lebens und laß doch die heilige unauslöſchliche Flammen des Verlangens nach dem Paradis der Freyden in dir erregen; Dann es iſt ein Leben/ da nicht nur

das/

das / was du von himmliſchen Gütern in Chriſto JEſu hier wircklich beſeſſen / vor Engeln und Menſchen mit groſſer Klarheit zum Vorſchein kommen wird / ſondern da dir noch eine viel gröſſere Herrligkeit und ſolche Dinge / von denen wir jtzt nichts zuſchreiben und zureden wiſſen / gantz zueigen und unwiderrufflich ſollen geſchencket werden. Eile doch / eile und errette deine Seele / ach die Zeit iſt nicht weit / da uns GOtt wird richten und die Welt vernichten. Non quæruntur in Chriſtianis tantum initia, ſed finis quæritur, Paulus male cœpit, ſed bene finivit, Judæ laudantur exordia, ſed finis proditione damnatur. Cœpiſſe multorum eſt, ad culmen perveniſſe paucorum, qui in ſtadio currunt, omnes quidem currunt, ſed unus accipit Brabeum: Ac contra de nobis dicitur, ſic currite, ut apprehendatis, ſchreibet der eiffrige Kirchen-Vatter Hieronymus, welcher Zeit und Ewigkeit wohl betrachtet hat Epiſt. 10. de Viduit. ad Furiam und Epiſt. 28. ad Lucinium, das iſt: Man ſuchet bey einem Chriſten nicht nur den Anfang / ſondern vornemlich das Ende / Paulus hat übel angefangen / aber wohl geendet / bey dem Juda Iſchárioth war der Anfang gut / aber das Ende wegen der Verrätherey verdammlich. Viele fangen an in dem Chriſtentum / aber wenige kommen zum Zihl und auff die Höhe des Himmels / alle lauffen in den Schrancken / aber einer erlanget das Kleinod. Uns wird geſagt / lauffet ſo / daß ihr die Krone erlanget.

21. Mertz.

An dem * H. Palm-Tag. Evang. Matth. 21.

Die Groſſe Woch iſt da! Auff! laßt uns Palmen ſtreuen /
Wer Glauben hat / kan ſich mit JEſu hoch erfreuen /

Doch

* Κυριακὴ τῶν βαΐων, der Sonntag der Palmen genannt von dem Gottſeeligen Altertum / weilen dem HErrn JESU / als Uberwinder aller ſeiner Feinde / Palmen / oder Siges-Zeichen vorgetragen worden.

Doch muß man trauren vor / die Welt faßt dieſes nicht /
Sie möcht gern ſeelig ſeyn und in den Lüſten leben/
Das kan die Heiligkeit des Höchſten nicht zugeben/
Wer in den Himmel will muß wandeln in dem Licht.

Von genauer Verbindung der Creutz = und Oſterwochen.

Was GOTT zuſamen hat gefügt ſoll man nicht ſcheiden /
Willtu gekrönet ſeyn / ſo muſtu auch vor leiden:
Die finſtre Marter-Woch geht vor der Oſter-Zeit/
Bald wird es hell / wann man recht durch die Nacht gegangen /
Erſt nach dem ſcharffen Streit kan man die Kron erlangen /
So gieng der Heiland ſelbſt ein in die Seeligkeit.

22. Mertz.

Meine Seele! ſehne dich
Nicht nach eitlen Sachen /
Macht es gleich GOtt wunderlich/
Wird ers doch ſo machen /
Daß es dir wird nutzlich ſeyn
Und Vergnügung geben/
Wer ſich ihm ergibt allein /
Führt ein ſeelig leben.

Hohenlied Salom. 1. 13. Mein Freund iſt mir ein Büſchelin Myrrhen / das zwiſchen meinen Brüſten hanget.

Schönſtes Kleinod / meine Freude!
Himmeltheures Hals-Geſchmeide!
Meiner Brüſte höchſte Zier!
Dein Geruch iſt ſüß und bitter /
Sonnenſchein und Ungewitter
Gläntzen ſtets in dir herfür.
Ja du tränckeſt meine Bruſt
Mit der bitter-ſüſſen Luſt /
Aber was iſt doch das Leiden
Gegen alle Himmels-Freuden.

23. Mertz.

Ach GOtt! wir bitten jzt mit Reu
In JEſu Chriſti Nahmen/
Mach unſre Hertzen ſelber frey
Von Satans Schlangen-Samen/
Bekehre den verkehrten Sinn
Und nemm das böſe von uns hin/
Laß dein Wort uns bewegen
Zugehn auff deinen Wegen.

Die glaubige Seele bittet den himmliſchen Vatter ferner in dieſer heiligen Creutz-Woch um des Leidens und Todes JEſu willen ihro gnädig zuſeyn.

Abba! mach mich von Sünden rein
Und fähig deiner Gnaden/
Du ſihſt mich zwar nicht werth zuſeyn/
Daß du an meinen Schaden
Gedenckeſt/ aber ſiehe doch/
Was an dem bittern Creutzes-Joch
Dein Sohn vor mich gelitten/
Von Ihm laß dich erbitten.

24. Mertz.

An dem Tage Gabriels.

Lebſtu wie Daniel ſtill/ fromm und GOtt-ergeben/
Führſtu Marien gleich ein tugendſames Leben
Und lobſtu deinen GOtt wie Zachariä Mund/
So wird dich Gabriel ſamt allen Himmels-Schaaren
In deinem Amt und Stand behüten und bewahren/
Daran gedencke ſtets und bleib in GOttes Bund.

Chriſtus JEſus iſt der Engel des HErrn Pſalm. 34. 8.

Weil JEſu GOttheit nicht dem HErren dienen kan/
So ſtellet Ihn die Lieb auch in der Engel Orden/
Doch Engliſches Geſchlecht nemmt er mit nichten an/
Dann Er iſt nur ein Menſch und nicht ein Engel worden/

Allein zu unſerm Nutz und zu des HErren Ehr /
Läßt mein Schutz-Engel ſich des HErren Engel nennen /
Der vor dem Lucifer ſich lagert umb uns her/
Wann ſeine Schreckniſſe im finſtern uns berennen/
Er hilffet dem bald aus / der Jhne förcht und liebt/
Anſiehet und anlaufft/ da heißt es / ſeht und ſchmecket/
Wie freundlich iſt der HErr / daß Er ſich ſo ergibt
Und mich vor meinem Feind mit ſeinen Flügeln decket/
Mein Engel! lagre dich ſtets umb mein Bette her!
Sey meine ſanffte Ruh! Sey meine Luſt und Freude/
Laß mich dein Freundligkeit erblicken mehr und mehr/
Ach komm/ o Bräutigam! O ſüſſe Seelen-Weyde!

25. Mertz.

An dem Grünen Donnerſtag/ oder Gedächtnis-Tag der Stifftung des H. Abendmals.

O JEſu! meine Wonne!
Du meiner Seelen Sonne!
Du freundlichſter auff Erden/
Laß mich dir danckbar werden.
Wie kan ich gnugſam ſchätzen
Diß himmelſüs ergötzen
Und dieſe theure Gaben/
Die uns geſtärcket haben.

Wie ſoll ich dem HErrr vergelten alle ſeine Wohlthat / die Er an mir thut? ich will den heilſamen Kelch nehmen und des HErrn Nahmen predigen. Pſalm 116. 12. 13.

Wie ſoll ichs dir verdancken/
O HErr! daß du mich Krancken
Geſpeiſet und geträncket/
Ja ſelbſt dich mir geſchencket.
Ich lobe dich von Hertzen
Vor alle deine Schmertzen/
Vor deine Schläg und Wunden/
Der du ſo viel empfunden.
Dir danck ich vor dein Leiden/
Den Urſprung meiner Freuden/

Dir

Dir danck ich vor dein Sehnen
Und heiß vergoßne Thränen.
Dir dänck ich vor dein Lieben/
Das ſtandhafft iſt geblieben/
Dir danck ich vor dein Sterben/
Das mich dein Reich läßt erben.
Izt ſchmecket mein Gemüthe
Dein übergroſſe Güte/
Diß Pfand der Huld und Gnaden
Tilgt allen meinen Schaden.
HErr! laß mich nicht vergeſſen/
Daß du mir zugemeſſen
Die kräfftig Himmel-Speiſe/
Wovor mein Hertz dich preiſe.
Du wolleſt ja die Sünde/
Die ich annoch empfinde
Aus meinem Fleiſche treiben
Und kräfftig in mir bleiben.
Nun bin ich loß gezehlet
Von Sünden und vermählet
Mit dir/ mein liebſtes Leben/
Was kanſtu beſſers geben.
Laß/ Schönſter! meine Seele
Doch ſtets in dieſer Höle
Des Leibes mit Verlangen
An deiner Liebe hangen.
Laß mich die Sünde meiden/
Das Creutz gedultig leiden/
Laß mich mit Andacht betten
Und von der Welt abtretten.
Im Handeln/ Wandeln/ eſſen
Laß nimmer mich vergeſſen/
Wie trefflich ich beglücket
Und himmliſch bin erquicket.
Nun kan ich nicht verderben/
Drauff will ich ſeelig ſterben
Und freudig aufferſtehen/
O JEſu! dich zuſehen.

Der Author dieſes Liedes von dem H. Abendmal/

Johan-

Johannes Riſt / welchen Wittenius in Memor. Theol. p. 1578. Theologum, Poëtam & Polyhiſtorem inclytum nennt / war 32. Jahr Pfarrer zu Wedel / Comes Palatinus Cæſareus und Mecklenburgiſcher Kirchen-Rath / A. 1607. in dem Monath Mertzen zu Pinnenberg / nahe bey Hamburg / gebohren / ſein Vatter war Pfarrer daſelbſt. Von dieſem Joh. Riſten / dem die Kirche zerſchiedene erbauliche Lieder zudancken hat / iſt merckwürdig / daß er in ſeiner zarten Jugend 3. gantzer Jahr mit der Anfechtung wegen der ewigen Gnaden-Wahl geplaget worden / da er gemeint / GOtt habe nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit / ja auch nach ſeinem verborgenen und geheimen Rath-Schluß und Willen ihn gäntzlich verworffen / ja dem Satan zueigen übergeben / alſo / daß er ſich in Ewigkeit keiner Gnade zugetröſten habe. Aus dieſer feſten Einbildung iſt eine ſolche unglaubige Forcht und Angſt in ſeinem Hertzen entſprungen / daß alles / was er nur geſehen / ihn lauter Teufel zuſeyn bedaucht hat: Ja er hat gäntzlich davor gehalten / daß alle Geſchöpffe GOttes ihn zuquälen Tag und Nacht bereit ſeyen. Wann er einen Menſchen in dem Feld / oder ſonſt ihm entgegen kommen geſehen / ſo iſt er vor demſelben aus aller Macht geflohen / weil er ihm eingebildet / es ſey ein Beſeſſener / der ihm den Hals brechen wolle.

Wann er einen Vogel ſingen / oder einen Hahnen ſchreyen gehört / ſo war daſſelbe in ſeinen Ohren wie eine Drohung des leidigen Teufels / als wollte er ihn in der Hölle peinigen. Doch hat ihn aus der Angſt der 91. Pſalm ſehr offt errettet / daher er auch ſchon in ſeiner zarten Jugend Pſalmen und Lieder gedichtet und die herrlichſte Meditationes Theologicas zu Papier gebracht hat. Wer dieſen bedencklichen Umſtand der hohen Anfechtungen des Joh. Riſten recht betrachtet / der wird die herrliche Lieder deſſelben / JEſu / der du meine Seele / JEſu / du mein liebſtes Leben / werde munter / mein Gemüthe u. ſ. w. deſto beſſer verſtehen und ſonderlich aus dem erſten / als einem Spiegel / ſehen / wie denen betrübten / um der Sünde willen bekümmerten und geiſtlich-Armen Seelen zumuth ſey.

Man ſiehet auch aus dem obigen Lied des Joh. Riſten von dem H. Abendmal/ wie ſich der Himmel bey Ihme / einem tieff = und ſchmertzlich-betrübten / wider auffgethan und die Traur=Gewölcke gewichen ſeyen/ da die Gnaden=Sonne/ JEſus Chriſtus / in dem H. Abendmal Ihne mächtig durchſtrahlet und voll Lichtes/ Freude und Troſtes gemacht / welches auch aus ſeinem andern Lied/ Wiewohl haſtu gelabet/ zuerſehen/ da er am Ende deſſelben / auff ſeinen Nahmen deutend/ freudig in dieſe Worte ausbricht: Wohl mir / ich bin verſehen mit Himmel = Speiß und Engel-Tranck / nun will ich rüſtig ſtehen/ zuſingen GOTT Lob/ Ehr und Danck u. ſ. w.

Aber ſolche und dergleichen herrliche Troſt-Lieder ſchicken ſich durchaus nicht auff rohe/ ſichere Welt-Menſchen / auch nicht auff die Heuchler und Maul-Chriſten/ welche das H. Abendmal Jahr aus und Jahr ein ſchändlich mißbrauchen. Ach daß doch dieſe bedächten / wie eine jede wiſſentliche Sünde / die man herrſchen läßt und nicht abzulegen begehret / einen ſolchen Verächter der Gnade GOttes unwürdig mache / das H. Abendmal zuempfangen. Procul hinc, procul ite profani, hieſſe es ſo gar auch bey den Heyden/ die einen offentlichen Sünder von ihren Opfern abgewieſen. Suetonius meldet in Vita Neronis cap. 35. daß der Kayßer Nero / als er den grauſamen Mord an ſeiner Mutter begangen/ nicht habe dörffen bey dem damal einfallenden Feſt erſcheinen / wie gern er auch gewollt.

Weil man aber ſiehet/ daß die heutige Chriſten in dieſem Stück groſſentheils ſehr unehrerbietig und viel frecher ſeynd/ als die Heyden / indeme ſie bey ihren fortwährenden herrſchenden Sünden doch zu dem H. Abendmal kommen / ſo iſt einmal hoch vonnöthen / daß man offentlich dawider rede und ſchreibe / ihre unbedachtſamkeit ihnen vor Augen ſtelle und ſolche rohe Leute von dem H. Abendmal abhalte / ſo viel man kan. I. C. Wezels Lieder Hiſtor. p. 358. ſeqq. M. Joh. Rittmeyers/

meyers / Predigers zu Helmſtatt / Betrachtungen von dem H. Abendmal. pag. 386. ſeq.

26. Mertz.

An dem H. Char-Freytag / als dem Gedächtnis-Tag des Leidens und Todes JEſu Chriſti.

Wann ich heut ohne (Trauren / Thränen) bliebe /
So wär ich härter als ein Stein /
Nun du / o JEſu! meine Liebe /
Ans Creutz mußt angenagelt ſeyn
Und da die Laſt der gantzen Welt
Auff dich und deine Schultern fällt.

Dein Haupt / an dem man ſonſt gefunden
Den angenemſten Sternen-Glantz /
Das iſt gecrönet und umwunden
Mit einem ſpitzgen Dornen-Krantz /
Dein wunderſchönes Angeſicht
Iſt durchaus übel zugericht.

Die Hände / die vor wenig Tagen
Sehr groſſe Wunder noch gethan /
Seynd izt mit Nägeln angeſchlagen /
Daß ſich nun keine rühren kan /
Die Füſſe leiden gleiche Pein /
Als die auch angehefftet ſeyn.

1. B. Moſ. 32. 10. HErr! ich bin zugering aller Barmhertzigkeit und aller Treu / die du an deinem Knecht gethan haſt.

Hab Danck / HErr JEſu! vor die Schmertzen /
So du am Creutz erduldet haſt /
Dein Tod ertheile meinem Hertzen
In allen Nöthen Ruh und Raſt
Und wann ich ſterbe komme mir
Zu Troſt dein blutig Bildnis für.

Es meldet Chryſoſtomus in ſeinen Homilien über den Evangeliſten Matthæum, daß die erſte Chriſten alle

Jahr

Jahr einmal die Geſchicht von dem Leiden und Tod JEſu offentlich verleſen haben / damit nicht die Heyden ſagen / die Nachfolger JEſu rühmen nur Jhres Heilands groſſe Thaten und verbergen die viele Schmach / ſo er erlitten / da pflegte nun der Diaconus vor dem verleſen der gantzen Paßions-Hiſtorie mit erhabener Stimm das Volck zu gebührender Andacht auffzumuntern und zuſprechen: Attendamus, laßt uns wohl achtgeben und mercken / was geleſen wird / wie jzo die Prediger bey Verleſung eines Bibliſchen Textes ſprechen: Euer Lieb wolle mit gebührender Andacht und Auffmerckſamkeit verleſen hören dieſen / oder jenen Pſalmen / Spruch / oder Theil aus dieſem / oder jenen Propheten / oder Evangeliſten genommen. In der alten Kirche wurde dieſer Tag dies paraſceves, der Vorbereitungs-Tag genannt / da man ſich zu hertzlicher wahrer Buß bereiten und das groſſe Geheimnis des Creutzes-Todes JEſu recht erwegen und betrachten ſolle. Wann wir Früchten und Segen von dem Leiden / von dem Tod JESU wollen empfangen / ſo müſſen wir die Predig von dem Creutz JEſu bey uns werden laſſen Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit. Wir ſollen über unſre Sünden trauren / welche dem lieben Heiland ſo viele Schmertzen verurſacht haben. Es iſt nicht nöthig / daß wir viel von Juda urtheilen / ſondern laſſet uns lieber uns ſelber verurtheilen. Warum wollen wir die böſe Juden ſo verfluchen / da wir durch unſre Sünden den Fluch über JEſum gebracht haben. Wir ſollen auff JEſum / den gecreutzigten / alſo ſehen / daß wir all unſer Vertrauen auff Jhn ſetzen und unſre Seeligkeit bey Jhme ſuchen / Jhne vor ſeine hertzliche Liebe loben und preiſen / in ſtiller Gedult unſere Trübſalen leiden und alſo Jhme das Creutz willig nachtragen.

27. Mertz.

An dem Gedächtnis-Tag der Ruhe JEſu.

JEſu! heute geht mein Hertz
Andachts-voll zu deinem Grabe /

Daß es hier in ſeinem Schmertz
Seelen-Troſt und Ruhe habe:
Dann hier iſt der Leib bewahrt/
Der im Grabe Balſam ward.
Als es endlich Abend iſt/
Hat man dich vom Creutz genom̃en/
Alſo wird/ HErr JEſu Chriſt!
Einſten auch der Abend kommen/
Da/ wann mich die Fluth umbringt/
Noä Taub ein Oelblat bringt.

Seine Ruhe wird Ehre ſeyn Eſai. 11. 10.

JEſu! wann in deiner Noth
Freund und Feinde ferne tretten/
Kommt ein Joſeph nach dem Tod/
Der den Leichnam ausgebeten/
Der dich in den Garten trägt
Und ins Grab und Hertze legt.
Soll ich auch verlaſſen ſeyn/
GOtt wird einen Joſeph geben/
Der mich unter aller Pein/
Wird in meiner Schwachheit heben.
Hilffe/ die der Vatter ſchenckt/
Kom̃t gewis/ eh man es denckt.
Da du nun zu Grabe biſt/
JEſu! wird es alles ſtille/
Ob die Welt voll Jammer iſt/
Wann ich mich in Sarg verhülle/
Werd ich unterm Grabe-Stein
In der ſtillen Ruhe ſeyn.
JEſu! Dich ſchließ ich ins Hertz
Und wann ichs verſigelt habe/
Iſt nach überſtandnem Schmertz
Mir der Himmel in dem Grabe/
Wo mein JEſus ruht und ligt/
Schläffet es ſich recht vergnügt.
Ey ſo will ich auff mein Grab/
JEſu! mich recht hertzlich freuen/

Wann

Wann ich dich/ mein JEſu! hab/
Biſtu mir Statt Specereyen/
Die mir Krafft und Leben ſeyn
Biß zum frohen Oſter-Schein.

Eſajas/ der groſſe Prophet/ welcher mehr ein Evangelium/ als eine Weiſſagung geſchrieben/ ſonderlich in dem 53. Cap. redet alſo daſelbſt von der Begräbnis unſers HErrn JEſu: Er iſt begraben wie die Gottloſe und geſtorben wie ein Reicher. Die Rede iſt nicht von Jeremia/ wie * Grotius ſamt einigen der Juden will/ ſondern von dem/ der niemand unrecht gethan hat/ noch Betrug in ſeinem Munde geweſen iſt/ das iſt/ der ſich niemal weder in Worten / noch Wercken verſündiget. Diß kan von keinem Menſchen verſtanden werden/ ſchreibt Hieronymus / ſondern von dem / der aller Menſchen Sünde getragen und gebüſſet hat / von dem allein will es Petrus verſtanden haben 1. Ep. 2. 22. Dieſem hat das Jüdiſche Volck kein ander Begräbnis zugedacht/ als das Begräbnis der Gottloſen / er ſollte / wie ein Bube

K 3 in

* Es iſt Hugo Grotius ſonſt ein vortrefflicher und gelehrter Mann geweſen / der durch ſein edles Buch de Veritate Religionis Chriſtianæ, von der Wahrheit der Chriſtlichen Religion und ſeine Tragœdie de Chriſto patiente ſich wohl verdient gemacht hat umb die Chriſtliche Kirche / allein/ wie es gelehrten groſſen Staats-Miniſtris / wann ſie von der Einfalt/ Reinigkeit und Lauterkeit des Evangeliſchen Chriſten-Sinnes auff die Vernunfft und eitele Abſichten abweichen / oder ausſchweiffen / zuergehen pfleget / ſo gieng es Grotio auch. Er war ein Mann/ der viel in der Literaturâ gethan hatte und darinnen excellirte, der Heyden Schrifften / der alten und neuen Philoſophorum Meinungen waren ihme bekannt/ er hatte eine ſehr ſcharffe Vernunfft / war zumal eines freyen Gemüths / ein vornehmer Mann anfangs in Holland / nachmals in Franckreich. Wie nun Grotius

in die Erde geſteckt werden und da ligen / wo die Ubelthäter ligen mußten / die man begräbt unter dem Galgen. Wie gefliſſen waren ſie / auch in ſeinem Tod / daß ſie Ihm einen Schandflecken anhiengen / ſchmäheten Ihn im Grabe / hieſſen Ihn einen Verführer und lieſſen das Grab bewachen.

Das mußte er leiden / der doch begraben war wie ein Gottloſer / darum / daß er unſere Sünde mit ſich in das Grab name / aber das gieng den Juden nicht an / daß Chriſtus an der Schedelſtätte / da die andere Ubelthäter ſamt ihrem Creutz begraben wurden / bliebe. Er hat es vor ſeine Perſon nicht verdienet / darum ſchickte es GOtt weit anders. Ein Grab mußte er haben / davor ſorgte GOtt. Das Grab mußte herrlich ſeyn / über der Erden erhaben / dann ſo bauten die vornemſte unter den Juden: Es mußte ſo herrlich und gut ſeyn / als kaum viele andre waren / mit vielen Kammern ausgeziert; Dann der HErr der Herrligkeit ſollte darinnen ruhen und nun bald erhöhet werden von der Erden / gen Himmel fahren und die viele Wohnungen in ſeines Vaters

---

tius dictatoriſch und herriſch in ſeinen politiſchen Geſchäfften ſich auffgeführet / ſo machte er es auch in ſeinen Commentariis und Auslegungen der H. Schrifft: Da meinte er / er dörffe ſetzen und ſprechen / was er wolle. Ille habet Religionem doctorum Virorum, urtheilte einer von ihme / er hat die Religion der Gelehrten und da ein andrer fragte / was dann die Gelehrte vor eine Religion haben? ſo antwortete er: Credunt, quod volunt, ſie glauben / was ſie wollen. Daher Voetius von Grotio geſchrieben / er ſey geweſen Vir dubiæ, aut variæ Religionis, zweifelhafft und veränderlich in der Religion und Dorſcheus nennte ihn magnum Politicum & ſequiorum opinionum Sectatorem avidiſſimum, einen groſſen Stats-Mann / der nach frembden / neuen / zum theil irrigen Meinungen begihrig geſtrebet. Der berühmt

ters Hauſe zubereiten. Ein ſolches Grab findet man bey Armen Leuten nicht / die müſſen ſich mit einer Hand voll Erden behelffen: Die Reiche wollen gern vor andern einen Vorzug haben / dazu wendet man das groſſe Gut

rühmte Heinſius nennet Grotium Virum ſummi Judicii, Dempſterus Criticum acutum & inſignem, Voſſius non Divinarum minus, quàm humanarum rerum ſcientiſſimum. Das allerbeſte war bey Grotio ſein erbauliches und gutes Ende: Da er durch Schiffbruch von ſeiner letzten Reiſe aus Schweden / dahin die Königin Chriſtina ihn ſamt vielen Gelehrten citirt hatte / zu Roſtock kranck anländete / beſuchte ihn der berühmte Theologus Quiſtorpius und ſagte zu Grotio: Er hätte wünſchen mögen / daß er ihne bey geſunden Tagen hätte ſprechen können / worauff der ſterbende Grotius zur Antwort gab: Ita DEO viſum fuit: Es hat GOtt alſo gefallen. Hierauff ermahnte ihne Quiſtorp zu einer ſeeligen Vorbereitung des Todes und zu wahrer Reu über ſeine begangene Sünden: Als er nun unter andern auch des bußfertigen Zöllners Meldung gethan / lieſſe ſich Grotius deutlich vernemmen und ſagte: Ego ſum ille publicanus, ich bin derſelbe Zöllner. So dann wieſe ihn Quiſtorp auff Chriſtum / als den einigen Felſen des Heils / welches Grotius alſo beantwortet: In ſolo Chriſto Spes mea eſt repoſita. Auff Chriſtum allein ſetze ich meine Hoffnung. Hierauff betete Quiſtorp mit ſtarcker Stimm das bekannte herrliche Kirchen-Lied: HErr JEſu Chriſt / wahr Menſch und GOTT! da ihme Grotius mit zuſamengehaltenen Händen andächtig nachgebettet. Darauff fragte ihne Quiſtorp, ob er ihn wohl verſtanden habe? Grotius antwortete: Probe intellexi. Ich habe es wohl verſtanden. Quiſtorp fuhr fort und erinnerte ihn alles deſſen aus GOttes Wort / was man bey Sterbenden vorzubringen pfleget und fragte abermal / ob er ihn verſtanden

an. Der HERR / der das höchſte Gut iſt / muß ja auch waß gutes haben. H. Müllers Hiſt. von der Begräbnis Chriſti pag. 895. M. Gottfried Gottſchlings / Senioris und Teutſchen Pfarrers in Medziböhr / hertzerquickende Arien p. 75. ſeqq.

28. Mertz.

An dem H. Oſter-Feſt / oder Gedächtnis-Tag der triumphierenden Aufferſtehung Chriſti Marc. 16.

Eilſtu zu der Todten-Höhle /
Zum JEſus-Dienſt geſchickte Seele!
Du ſucheſt in der Grufft vergebens /
Erſtanden iſt der Fürſt des Lebens:
Sein Leichgewand iſt ausgezogen /
Das Grab iſt nun ein Sieges-Bogen /
Mit Freuden-voller Uberſchrifft:
Der Höllen-Peſt / des Todes Gifft.

Hohl. 6, 9. Wer iſt / der hervorbricht wie die Morgen-Röthe / ſchön wie der Mond / auserwehlt wie die Sonne / ſchrecklich wie die Heerſpitzen?

Unausſprechlich froher Tag /
Jtzo kan ich ruhig ſeyn /
Weil nun abgewältzt der Stein /
Der auff meinem Hertzen lag.
Freude! JEſus iſt erſtanden
Und er bricht des Todes-Banden.
Er iſt aus der Angſt geriſſen
Und mit Ehre angethan /
Wer iſt / der ſein Leben wiſſen
Und die Läng ausreden kan?

Chri-

---

habe? welches der halb-Todte alſo beantwortete: Vocem tuam audio, ſed quæ ſingula dicas, difficulter intelligo: Jch höre eure Stimme / es wird mir aber ſchwehr / alles und jedes zuverſtehen. Darauff ſchwieg er ſtill und gab ſeinen Geiſt auff. A. 1645. den 18. Aug. Freher in Theatro Eruditorum.

Chriſtus iſt der Eckſtein worden/
GOtt / das iſt von dir geſchehn/
Wie wir jzt vor Augen ſehn/
Wir ſeynd aus der Sünder Orden
Hingeriſſen durch den Streit/
Freue dich/ o Chriſtenheit!

Die alte Kirche an allen Enden der Welt hat in der H. Creutz und Marter-Woche getrauret/ ihre Sünden beweinet und manche haben den Leib durch Faſten caſteyet. Iſt jemand/ der nicht mit getrauret/ nicht mit geweinet und geklaget über ſeine Sünden/ der hat/ hieſſe es/ Chriſtum nicht zum Haupt/ die Kirche nicht zur Mutter/ der iſt kein Kind / noch Erbe GOttes. An dem heutigen heiligen Oſter-Feſt iſt unſer Haupt und HErr/ JEſus Chriſtus/ wider aufferſtanden/ die Sonne der Gerechtigkeit / die an dem Creutz untergieng/ iſt heut wider auffgegangen und hat ein ewiges/ unvergängliches Weſen mit ſich an das Licht gebracht. Der Löw von Juda hat überwunden. Des freuet ſich der Engel und bringet den frommen Weibern / die zu dem Grabe kamen den HErrn zuſalben / dieſe fröliche Botſchafft: Er iſt aufferſtanden. Deſſen freuet ſich die gantze Kirche an allen Orten. In der Griechiſchen Kirchen und die ihre Tochter iſt der Ruſſiſchen/ hört man heut die Freuden-Stimme/ χριστὸσ ἀνέστη, Chriſtus iſt aufferſtanden und ein andrer grüſſet wider und ſagt: ἀληθῶσ ἀνέστη. Er iſt wahrhafftig aufferſtanden. In der Lateiniſchen / oder Römiſchen Kirche ſingt man heute überall: Surrexit Chriſtus hodie; Erſtanden iſt der heilig Chriſt/ Halleluiah/ Halleluiah.

Zwar ſeynd wir an die Ceremonien der Jüdiſchen Feſte nicht gebunden / nachdeme der Leib den Schatten verjaget hat / ſo haben wir nicht mehr die Zeit/ den Ort/ die Art und andere Levitiſche Satzungen zubeobachten / wir behalten aber doch billig bey/ was ſittlich in den Feſten geweſen iſt / nemlich die Gedächtnis der Wohlthaten

GOTTes / wie * Auguſtinus ſchreibet Lib. 10. de Civit. DEI. cap. 4.

29. Mertz.

An dem H. Oſter-Montag. Evang. Luc. 24.

Der Lebens-Fürſt will ſich nur Frommen offenbahren/
Die Seines Wortes Schatz im Hertzen wohl bewahren.

Jerem. 14. 8. Du biſt ja der Troſt Jſrael und ihr Nothhelffer / warum ſtelleſt du dich / als wäreſtu ein Gaſt im Lande und als ein frembder/ der nur über Nacht bleibet? v. 9. Du biſt ja doch unter uns/ HErr und wir heiſſen nach deinem Nahmen / verlaß uns nicht.

Warum/ o JEſu! ſtellſtu dich/
Als wollſtu hier auch fördergehen?
Bleib doch/ der Abend neiget ſich/
Bey mir auch nach dem Aufferſtehen
Und da der Tag nicht gantz vorbey /
Hilff / daß im Geiſt ich bey dir ſey.

30. Mertz.

Zu dem Hoch-Adelichen FORSTNERISCH- und WEITTERSHEIMISCHEN den 30. Martii 1723. in Tübingen vollzogenen Verlobnuß gratulirte unterthänig
M. Seeger.

ES heißt: Mit GOTT und Glück! Ihr ſchwache Sterbliche /
Die Ihr ſo mißlich ſeyd/ wolt Ihr was wichtigs wagen/
So habt Ihr vor bey GOtt mit Andacht nachzufragen/
Worinn man eine Spur von ſeinem Willen ſeh?
Sagt GOttes Will und Rath zu unſern Sachen ja /
So iſt auch reiches Glück und voller Segen da.

Vor-

* Beneficium DEI ſolennitatibus, feſtis & diebus ſtatutis dicamus ſacramusque memoriam, ne volumine temporum ingrata ſubrepat oblivio.

Vortrefflich weiſer Spruch! Den doch der gröſte Hauff
Vor etwas ſimples hält / vor unzulänglich achtet /
Daher im Eigenſinn nach ſeiner Wohlfahrt trachtet /
Bricht aber Kopff und Rad in ſeinem frechen Lauff:
Verſteht nicht / daß darinn die Politique beſteht /
Wann unſer Fuß genau in GOttes Willen geht.

Das fromme Altertum iſt doch kein Narr geweßt /
War fromm / und gieng ihm wohl auff Kind und Kindes-Kinder;
Wir wollen weiſer ſeyn / und werden täglich blinder /
Seit man den weiſen GOtt in nichts mehr gelten läßt.
Die Naſe dünckt uns weiß / und brocken alles ein /
Ruh / Frieden / Wohlfahrt / Glück / das heißt mir weiſe ſeyn!

Welt / du haſt tauſend Streich / Räth / Anſchläg / Fündlein / Witz /
Und fangſt doch lauter Krebs / und muſt darbey verderben /
Dein Glücke häuffet ſich mit Glaß und brochnen Scherben /
Der Glaub iſt in der Hand: Der welcher ſeinen Sitz
Im hohen Himmel hat / vermacht den Weg mit Dorn /
Verwirrt den Babels-Bau / verſtopfft das Segens-Horn.

Drum ſag: Mit GOTT und Glück! ſo iſt es wohl gethan /
Läß'ſt Du nicht deinen GOTT regieren / rathen / machen /
So iſts wahrhafftig nichts mit allen Deinen Sachen:
Mit GOtt geht es vergnügt / man ſtöſſet nirgend an /
Es iſt auch nichts ſo ſchwehr / gefährlich tieff und hoch /
Man überwindet es und überſteigt es doch.

Im Eheſtand ſonderlich rath ich nicht einen Schritt
Mit ſich / mit ſeinem Kopff / Begierden / Paſſionen
Und ohne GOtt zuthun: Da wills der Mühe lohnen /
Daß man den weiſen GOtt um ſeine Führung bitt /

Daß

Daß unſer Hertz recht fromm / das Auge ſchlecht und treu /
Der Wille GOttes Winck gantz überlaſſen ſey.

Ins Weittersheimiſche und Forſtneriſche Band
Will ich die Uberſchrifft mit GOTT und Glücke graben;
Wer weißt nicht? daß Sie ſtehts mit GOTT gewandelt haben:
Ihr Gang hieß GOTTes Weg und weiſe Wunder-Hand /
So / daß ich lauter Glück und Segen aus der Höh /
Der auf den Frommen ruht / ob Ihren Häuptern seh.

Es ſiehet Ihr Gemüth gleichwie ein Paradieß /
Wo Weißheit / Lieblichkeit / Anmuth und holde Blicke /
Als wie die netteſte vollkommne Blumen-Stücke
In bunter Reyhe ſtehn: So muß der Ehſtand ſüß!
Das Leben Edel ſeyn. Welch himmeliſch Geſchick /
Der Anfang heißt: Mit GOTT; Das Ende heißt: und Glück.

Meriten zehlt ich hier gewiß vergebens ab:
Ihr Ruhm ſchwingt überall die gröſte Sieges-Fahnen:
Ihr Blut- und Tugend-Stamm erweiſet gute Ahnen:
Von vielen Tugenden / ſo ich zuloben hab /
Sagt ich doch / wann ich viel geſagt / doch nur ſo viel /
Wie daß ein Brillant ſchön und unvergleichlich ſpiel.

Was iſts / daß unterdeß des Herrn von Forſtners Blut
Nicht gleich bey anderen / die Liebe bald gepflogen?
Hat Er doch jung gefreyt / viel Fürſten aufferzogen:
Wer einem gantzen Land ſo viele Dienſte thut /
Und deſſen kluge Treu und Fleiß nicht müde ſeyn /
Dem bringt GOTT / der getreu / an eignen Kindern ein.

Noch iſt auch nichts zuſpat: Die Liebe giebt ſich Müh /
Ins Weittersheimiſch Blut viel Krafft und Geiſt zuſchicken /
Das Forſtneriſche Bild darinn offt abzudrücken /

Das

Daß Beyder Stamm und Nahm und Wohlfahrt ewig
blüh!
Es grün Dir allezeit ein Aeuglein / Zweig und Reiß!
Hoch-Adeliches Hauß / Dich mach GOTT Tauben
weiß!
Es iſt mein Hertzens-Wunſch gleichwie der volle
Mond /
Ich wißte noch viel Gut und Segen auszuſchütten:
Der HErr / ich faß es kurtz / thu Euch in dieſer Hütten /
In dieſer Zeitlichkeit / nach ſeinem Gnaden-Bund!
Hier haben wir noch nicht den rechten Honigſeim /
Im Himmel iſt er pur / drum dencket Weiters heim!

Schenck Ihnen / guter GOtt / hierzu den guten Geiſt /
Der Sie mit treuer Hand auff gutem Wege führe /
Und ſorge / daß den Fuß kein Unglücks-Stein berühre!
GOTT ſey und bleib Ihr GOTT / ſo wird dein Nahm
gepreiſt:
So kommen wir einmahl / das iſt der beſte Reym /
Vergnügt und Freuden-voll zur Lammes Hochzeit
heim.

Betrachtung über den ſelbſt-erwehlten Trauungs- und Vermählungs Text Pſalm. 143. 9. 10. Zu dir / HErr! habe ich Zuflucht / lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen / dann du biſt mein GOtt: Dein guter Geiſt führe mich auff ebener Bahn.

Du biſt mein Zuflucht für und für /
O GOtt! zu allen Zeiten /
Das Glaubens-Auge ſiht nach dir
Und deinen Treffligkeiten.
Ach lehr mich thun / zu deiner Ehr /
Nach deinem Wohlgefallen /
Dann du GOtt biſt mein GOtt und HErr /
Sonſt keiner unter allen /
Dein guter Geiſt leit mich voran /
Auf deinen Himmels Wegen
Und führe mich auff ebner Bahn
Durch deinen Gnaden-Segen.

Noch

Noch ein unterthäniger Hertzens-Wunſch an das Hoch-Adeliche Ehe-Paar / von dem Authore dieſer Betrachtungen und Anmerckungen beygefüget.

Das EDLE PAAR / ſo ich in Ehſtand eingeſegnet/
Dem GOTTES Hilff und Gnad nach meiner Bitt begegnet /
Leb immerdar vergnügt / es blühe Fried und Heil
In dieſem RITTER-HAUS und wann ein Ach ſich zeiget /
So ſey GOTT Ihme doch in aller Noth geneiget /
JEHOVAH bleibe ſtets der Neu-Vermählten Theil.

Zwey andere Clienten bezeugten Ihre unterthänige Devotion bey dieſem Trauungs-Feſt mit folgendem Carmine.

ERfreutes Tübingen! Du angenehmer Ort /
Berühmter Weißheit-Sitz und Wohnhauß der Gelehrten/
Flicht Pomerantzen-Zweig auff deine Ehren-Pfort
Und wie die Völcker längſt die frohe Sieger ehrten/
So laß noch dieſen Wunſch beym güldnen VIVAT ſtehen:
Was unſer FORSTNER thut/ muß wohl von ſtatten gehen.
So ſcheints / weil WIRTENBERG die ungemeine Gaben /
Die Sein erhabnes HAUPT biß dieſe Stund beſitzt/
Die Dienſte/ die man ſollt in Ertz und Marmor graben/
Womit Er auff der Reiß dem FURSTEN-THRON genützt
Und bey dem Hof-Gericht noch pfleget beyzuwohnen /
Ihm nicht vergelten kan/ der Himmel wills belohnen.
Ein Adler / deſſen Aug die Sonne ſchauen kan /
Wird ſeine Wohnung nicht in nidre Thäler bauen /

Ein Joſeph / der ſo viel dem gantzen Land gethan /
Laßt ſich mit allem Recht mit edler Tugend trauen.
Drum CHRISTINIEN begeht diß Feſt in Freuden /
Streut Kräntz und Blumen aus zu Ehren dieſen Beyden.
Die Sonne leuchte ſtets an den geſtirnten Zinnen /
Kommt aber auch das Weh und manche Jammer-Nacht /
So müſſe doch die Quell deß Segens nicht zerrinnen /
Es ſchütz Sie immerdar der Engel ſtarcke Wacht.
Es lehret uns Natur und die Erfahrenheit /
Bey Gleich und Gleich ſey nur das allerſtärckſte Lieben /
Wo diß ſich nicht befindt / da gibts Verdrießligkeit /
Vergallte Ehſtands-Luſt und endliches Betrüben.
Darinnen habt Ihr es / Hoch-Edelſter / getroffen
Daß Eure kluge Wahl ſo glücklich ausgeloffen.
Demnach Erleuchtes Paar! verſchmähe nicht die Zeilen /
Die unſre Demuth mehr als Poeſie geſetzt /
Die Seufftzer / die zwar heut zu Euren Füſſen eilen /
Doch aber ſchon villeicht bey GOTT ſeynd hochgeſchätzt /
Die unverdiente Gnad / die wir bißher genoſſen /
Macht / daß die Danckbarkeit auff dieſes Blatt gefloſſen.
Was iſt noch übrig / als daß wir deſſentwegen
Den bitten / der zuerſt den Ehſtand angeſtellt /
Gib Himmels-König! dann Fried / Leben / Heil und Segen /
Weil Du die Edle BRAUT haſt ſelber zugeſellt.
Speiß Sie mit Honig-Brodt und laß ſie Nectar ſchmecken /
So wird Ihr gantzes Thun ein Paradiß entdecken.

31. Mertz.

Am

An dem Ende des Monaths:

Wer ſtirbet/ eh er ſtirbt / dem iſt kein Sterben bitter /
Warum? er ſtirbet nicht/ ob er ſchon zeitlich ſtirbt/
Ihm heißt Tod / Sarg und Grab kein ſchrecklich Ungewitter /
Wohlwiſſend / daß er auch im Sarge nicht verdirbt.
Der Sünden iſt er zwar vor längſten abgeſtorben/
Diß Sterben aber hat das Leben ihm erworben.

Noch eine nutzliche Todes-Betrachtung:

Wer ſtets ans Ende denckt/ der denckt an das Gerichte/
Und ſchaffet / daß er wohl davor beſtehen kan/
Er ſtellt ſich immer vor des Richters Angeſichte/
Doch ſchauet er dabey die Wunden JEſu an.

Der letzte Tag des Mertzen war A. 1662. dem berühmten Theologo, D. Abrahamo Calovio, ein betrübter Tag / indeme an demſelben ſeine Eh-Frau / Eliſabetha Dorothea / des vortrefflichen Hülſemanni, Theologi Lipſienſis, Tochter und ſein Hoffnungs-voller Sohn / M. Abrahamus Calovius, SS. Theologiæ Studioſus, zu Grabe getragen worden. Als gedachte Calovin / eine geborne Hülſemännin / tod-kranck da lage/ ſagte ſie nach abgelegter Beicht / daß ſie ihren Stieff-Sohn / M. Abr. Calovium, der zu einer Zeit mit ihr in tödtlicher Schwachheit danider lag / davon man aber ſie nichts hat wollen wiſſen laſſen / mit einem ſehr ſchönen und herrlichen Krantze gezieret geſehen und dabey ſehnlich gewünſcht: Ach wann ich doch auch ſo einen ſchönen Krantz bekommen möchte. Nachdem ſie das H. Abendmal mit Andacht empfangen / ſagte ſie: Ihr Seelen-Bräutigam / Chriſtus JEſus/ werde ſie ſchön ſchmücken und zieren/ darauff ſie ſich der Worte mit Freuden erinnert: Wie bin ich doch ſo hertzlich froh / daß mein Schatz iſt das A und O/ der Anfang und das Ende u. ſ. w. In ſolcher guten Verfaſſung ſtarb ſie in dem 20. Jahr ihres Lebens und eben ſo alt iſt auch der junge Calovius / ihr Stieff-Sohn / geweſen / der wegen Solider Erudition, wahrer Gottesforcht/ Treu und Auff-

richtig-

richtigkeit des Hertzens / Demuth und Verträgligkeit gerühmet wird.

Wie ſchmertzlich-weh dieſer doppelte Tod dem D. Calovio gethan habe/ bezeuget er ſelbſten in der Zuſchrifft einer deßwegen ſpat ausgefertigten Leichen-Predig/ die er einem Studioſo Theologiæ zum Angedencken gehalten/ da er an deſſen Stieff-Vatter / Dieterich Nolten/ Handelsmann in Magdeburg und an die leibliche Mutter des verſtorbener Magiſtri, alſo ſchreibt : Ich hätte dieſe Leichen-Predig eher zur Hand nemmen und zum Druck befördern ſollen : Allein / es hat das groſſe Leid ſolches nicht zugegeben / welches mich zweyfach / ja leider mehr als zweyfach/ getroffen und faſt gar danider geſchlagen / indeme mir nicht etwa ein Sohn unter vielen/ ſondern ein einiger Sohn / ein einiger Erbe meines Namens / ein Sohn / der nach erlangter ſchöner Wiſſenſchafft jzo mit mir meines JEſu Ehre vertretten ſollte und zum Pfeiler in dem Tempel meines GOttes in kurtzem hätte können geſetzet werden / plötzlich und unverhofft hinweggenomen worden und dazu auff einmal und an einem Tag/ etwa ſechs Stund nacheinander/ mein hertzliebſter trauteſter Ehe-Schatz mir von der Seiten ebenmäßig unverhofft und plötzlich dahinſtarb. Dann was hätte mir ſchmertzlicher auff dieſer Welt widerfahren können? Ach wie hat mich mein lieber GOtt da angegriffen / da es mich am hefftigſten ſchmertzen muß.

Durch den Tod eines treuen lieben Ehgattens wird das Hertz in 2. Stück geriſſen/ wie ſollte dann das zerſtückte und zertheilte Hertz noch leben / durch Hinnehmung meines einigen Sohnes erlöſchet alle Hoffnung der Freude und die Erbauung des Geſchlechtes. Was wäre es wunder/ wann ich in dem groſſen Jammer/Schrecken / Schmertzen und Hertzenleid vergangen wäre/ da ich in einem Tag drey und in noch nicht vier Tagen fünff Todte in meinem Hauß und gleichſam vor meinen Füſſen ligen ſahe / junge / lebhaffte Perſonen von groſſer Hoffnung/ die nicht durch Peſtilentz/ oder Seuche/

nicht in gemeiner Land-oder Statt-Plage/ nicht durch einen Unfall/ wie Jobs Kinder/ ſondern durch einen natürlichen und ſehr ſanfften Tod alle plötzlich von dem lieben GOtt hinweggenommen worden und da in einem Tag/ ach deß traurigen/ ach des dunckeln/ neblichten und finſtern grünen Donnerſtags! nebſt eurem hertzgeliebten Sohn/ M. Georgio Haſelich und einem andern feinen geſchickten Magiſtro aus Frießland/ Eubone Holenio. in einem andern Hauße mein einiger hertzliebſter Sohn und darauff bald mein hertzliebſter theureſter Eh-Gatt die Welt geſegnet und alſo alle 4. innerhalb zehen Stund dahingeraffet/ mit Schmertzen vor mir geſehen u. ſ. w.

Den 4. Mertzen 1723. iſt die gantze Statt Stolpe jämmerlich und plötzlich abgebronnen/ da der Brand zum Theil auch die Berg-Feſtung mit betroffen hat/ wie aus M. Carl Samuel Senfftens/ Pfarrers in Stolpen/ Hiſtoriſcher Beſchreibung dieſes entſetzlichen Brandes zuerſehen iſt. Bey dieſer Feuers-Brunſt iſt ein nahe bey der Kirch ſtehendes höltzernes Crucifix vom Feuer unbeſchädigt ſtehen blieben/ da doch die abbrennende Kirche eine entſetzliche Hitze von ſich gegeben hat.

An dem H. Oſter-Feſt/ den 28. Mertzen/ 1723. iſt zu Ofen ein Feuer an dem Ende der Statt/ bey dem Wiener-Thor ausgekommen/ welches ſich in einer halben Stund alſo ausgebreitet/ daß faſt die gantze Statt ſamt der Veſtung durch ſo viel 1000. Bomben/ Carcaſſen/ Granaten und dem beym Stulweiſſenburger-Thor in die Lufft geſprungenen Pulver-Thurn zu Grund gegangen: Es ſeynd bey 20. Muſquetierer nebſt andern Perſonen verſchüttet und getödtet worden. Keine Belagerung iſt alſo formidabel/ als dieſe Feuers-Brunſt/ in Anſehung der geſprengten Zentner-ſchwehren Steinern Bomben und andern dergleichen Materialien.

In dem Monath Mertzen wird ein Hoch-Fürſtliches Synodal-Decret in das gantze Hertzogtum Wirtenberg ausgeſchrieben/ da alle vorhin längſt-verfaßte

Kirchen- Policey und andere Ordnungen dieſes Landes beſtätiget werden/ daß man die Beförderung des guten bey Kirchen / Schulen und geſamten Gemeinden mehr und mehr ſolle beſorgen/ dem böſen aber und allen eingeſchlichenen Fehlern/ Unordnungen/ Sünden und Laſtern mit allem Ernſt / Einhalt und Widerſtand thun. Daneben wird geklagt und mit ungnädigſten Mißfallen geandet/ daß die Chriſt- Fürſtlich-geführte und vor das wahre Heil und Beſſerung der Kirchen und des Lands abgezweckte Intention faſt gar nicht erreicht/ ſondern alle dergleichen Gn. Verordnungen von dem gröſten Theil faſt gäntzlich in den Wind geſchlagen / oder doch nicht pünctlich beobachtet worden / mithin an ſtatt verhoffter Beſſerung / Bekehrung zu GOtt und Anſtellung eines Chriſtlichen und Gottgefälligen Lebens faſt alle Untugenden / Sünden und Laſter / beſonders die Entheiligung deren zum Dienſt GOttes und Erbauung der Seelen gewidmeten Hoch-heiligen Feſt- Sonn und Feyrtägen/ ingleichem Fluchen/ Schwöhren/ Spihlen / abſonderlich aber / bey bißhero aufeinander durch GOttes Segen wohlgerathenen Weinwachs / unmenſchliches Zechen und Sauffen bey Jungen und Alten/ worauff andere groſſe Sünden und Wercke des Fleiſches gemeiniglich folgen und damit verbunden ſeynd/ gar ſehr eingewurtzelt und überhandgenommen / daß nicht ohne Grund zubeförchten/ es werde der gerechte GOtt in dem Himmel durch ſolchen Ungehorſam / Sünd / Schand und Laſter genöthiget werden / mit ſeinen bißhero aus groſſer Langmuth zurück- gehaltenen Gerichten und Straffen / wo nicht wahre Buſſe und Beſſerung erfolgen ſollte/ ohnfehlbarlich und ohne Verſchonen auszubrechen.

Es wird demnach in dieſem abermaligen HFürſtl. General-Reſcript aus ohnumbgänglicher Nothdurfft allen Special-Superintendenten und Pfarrern/ Vögten und Aſſeſſoribus des Kirchen- Convents (welche abſonderlich zubeobachten haben / was in der Cyn. Eccl. pag. 476. die Kirchen- Cenſur iſt fleißig zuhalten u. ſ. w. und pag. 477. ſtehet) hiemit ernſtlich befohlen/ daß ſie

ob allen Hoch-Fürſtlichen ſchon längſt-ergangenen Ordnungen und Reſcripten ſteiff und feſt halten / ohne Anſehen der Perſon die Sünden und Laſter nicht nur mit Worten / ſondern auch nach Befinden / mit Geld und wircklicher Incarceration abſtraffen und allerſeits ihr Amt fleißig thun und verrichten ſollen. Maſſen wo dieſes noch ferner/ abſonderlich von Seiten der weltlichen Kirchen-Vorſtehern/ ermangeln ſollte/ alle Hoch-Fürſtl. Reſcripta und ſo wohlgemeinte Befehl ohne Krafft bleiben; Wodurch vor GOtt denen Nachläßigen und ſo Schuld daran haben / eine ſchwehre Verantwortung ihres Gewiſſens zuwächſet/ zuletzt auch Gn. Herrſchafft ein und andern Orts ohnausbleibliche harte Straffe / auch Andung vorzukehren/ ſich entſchlieſſen wird.

Weil zum öfftern des Jahrs geſchiehet/ daß frembdes Geſind in ein ander Orth in Dienſten kommt / von deſſen Leben und Wandel niemand nichts bekannt/ ſo ſolle der Paſtor, oder der Beicht-Vatter / daſſelbe ſo viel möglich / dahin anweiſen / vor Anmeldung bey dem Beichtſtul ein beglaubtes Atteſtatum ihres vorigen Verhaltens beyzubringen und dieweilen auch die Erfahrung bezeuget/ daß die præcipitantia Linguæ denen ſonſt zu dem Predig-Amt nicht ungeſchickten Subjectis in der Erbauung bey ihren Anvertrauten Gemeinden groſſes Hindernis verurſachet/ als werden abſonderlich alle Special-Superintendenten, Statt-Pfarrer und Vorſteher der Lateiniſchen Schulen ernſtlich erinnert/ alle benöthigte Vorſorg vorzukehren / daß abſonderlich diejenige in denen Lateiniſchen Schulen / welche auffs Zukünfftige in Clöſter promovirt zuwerden gedencken / ſich dieſes Defects halber beſſern mögen / widrigen Falls ſie die völlige Abweiſung von der Reception zugewarten haben ſollen.

April.

April.

DAs iſt je gewißlich wahr / ſterben wir mit / ſo werden wir mit leben / dulden wir mit / ſo werden wir mit herrſchen / verleugnen wir / ſo wird er uns auch verläugnen / glauben wir nicht / ſo bleibet er treu / er kan ſich ſelbſt nicht verleugnen / ſolches erinnere Sie und bezeuge vor dem HErrn / daß ſie nicht umb Wort zancken / welches nichts nutz iſt / dann zuverkehren die da zuhören. So ſchreibt Paulus mit groſſem Ernſt und Eyfer an ſeinen lieben * Timotheum bloß vor ſeinem Martyr-Tod / da er Jhn / ſeinen rechtſchaffenen Sohn in dem Glauben / ermunterte / er ſolle ſtarck ſeyn durch die Gnade in Chriſto JEſu und ſich leiden als ein guter Streiter JEſu Chriſti / niemand werde gekrönet / er kämpffe dann recht / das ſey gewißlich wahr. Jſt eine beſondre und ſehr bewegliche tieffeindringende Schreib-Art ** Pauli / die noch mehr vorkommt in ſeinen Apoſtoliſchen Zeugniſſen: Wann er von der Ubung der Gottſeeligkeit meldet / ſie ſey zu allen Dingen nutz und habe die Verheiſſung dieſes und des zukünfftigen Lebens / ſo ſetzt er hinzu / das iſt je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort. Wann Paulus anzeigen will den Endzweck / warum und wozu Chriſtus erſchienen und von dem Himmel auff Erden kommen ſey / ſo bricht er aus in dieſe Troſtvolle Worte: Das iſt je gewißlich wahr und ein theuer werthes Worte / daß Chriſtus JEſus kommen iſt in die Welt / die Sünder (welche in wahrer Buß zu Jhme kommen) ſeelig zumachen 1. Tim. 1. 15. Wann er die Vortreffligkeit des vor der Welt verachteten Predigamts

L 3 an-

* 2. Tim. 2. 11. 14.

** Der ſeelige Lutherus ſchreibet auch in groſſer Gewißheit des Glaubens in ſeiner herrlichen Erklärung der drey Haupt-Articuln des Symboli Apoſtolici von der Schöpfung / Erlößung und Heiligung: Das iſt gewißlich wahr.

preyſen will / ſo heißt es abermal: Das iſt je gewißlich wahr / ſo jemand ein Biſchoff-Amt begehret / der begehret ein köſtlich Werck. 1. Tim. 3. 1. Wann er den Adel / Reichtum / Glantz und Troſt der Widergebohrnen wahren Chriſten rühmen will / ſo thut er wider das Amen dazu / das iſt je gewißlich wahr / daß die Kinder GOttes erblicket haben die Freundligkeit und Leutſeeligkeit GOttes unſers Heilands / das iſt gewißlich wahr / daß es ein pur lauteres Göttliches Gnaden-Werck / nicht den Wercken / ſondern der Barmhertzigkeit GOTTES zuzuſchreiben / daß ſie ſeelig worden durch das Bad der Widergeburt und Erneurung des H. Geiſtes / welchen Er ausgegoſſen hat über ſie reichlich durch JEſum Chriſtum / unſern Heiland / auff daß ſie durch deſſelben Gnad gerecht und Erben ſeyen des ewigen Lebens nach der Hoffnung Tit. 2. 4. 8.

Wer wollte nicht gern ein Chriſt ſeyn? Ja ſprichſtu / wann nur das Creutz nicht wäre: Antwort / muſtu doch / wann du der Welt dieneſt / auch viel leiden / dann der Gottloſe hat auch ſeine Plage / warum willtu nicht lieber das ſanffte und leichte Joch JESU auff dich nemmen / wird doch ein Kind GOTTes nicht geſchlagen / wie ihn ſeine Feind ſchlagen und wird nicht erwürget / wie ihn ſeine Feinde erwürgen / ſondern mit maſſen richtet GOtt ſeine Lieblinge und Reichsgenoſſen / er läßt ſie loß / wann er ſie betrübet hat mit ſeinem rauhen wind / nemlich mit dem Oſt-Wind. Eſai. 27. 7.

Daran gedencken wir billig bey dem Anfang des Aprilen / da wir erſt die Creutz und Marter-Woche JEſu abgeleget / hingegen die fröliche Oſter-Woche erreichet / den Winter zu End gebracht und den Frühling nun völlig durch die Gnade GOttes erlebet haben. Das iſt gewißlich wahr / wir müſſen vor mit JEſu dulden und ſterben / ringen und kämpffen / wachen und beten / wann wir mit Jhme leben und herrſchen / ſigen und triumphiren wollen / ſolches müſſen die Knechte GOttes / treue Lehrer und Prediger / ſchrifftlich und mündlich / wie ſie

kön-

können/ bezeugen/ erinnern/ einſchärffen/ es gefalle den Menſchen / oder gefalle ihnen nicht. Davon hat der liebe Heiland vor und nach ſeiner Aufferſtehung offt mit ſeinen Jüngern geredet / nach langem reden endlich einen geſegneten Eingang gefunden in ihren Hertzen/ daß ſie es endlich geglaubet haben / der ſchmale Weg ſey Trübſal voll / den man zum Himmel gehen ſoll. Ach liebe Seel/ ſchicke dich auch in dieſe heilige / weiſe und gute Ordnung/ laß dich nicht länger von der Welt äffen und in Aprilen führen/ ſie hat nichts als Schein-Güter: Es iſt eitel Betrug mit allen Hügeln und Bergen / Iſrael hat keine Hilffe / dann bey dem HErrn ſeinem GOtt: Darum gehorche meiner Lehre und verachte nicht meinen Rath/ ergib deine Füße in die Feſſel der himmliſchen Weißheit und deinen Hals in ihre Halseiſen/ bücke deine Schultern und trage ſie und ſperre dich wider ihre Bande nicht/ halte dich zu ihr von gantzem Hertzen und bleibe mit allen Kräfften auff ihrem Wege. Endlich wirſtu Troſt an ihr haben und wird dir dein Leid in Freud verkehrt werden. Syrach cap. 6. 24. ſeqq.

1. April.

Das iſt gewißlich wahr / wer einſt will ſeelig ſeyn /
Der muß mit JEſu vor ins Leiden tretten ein.

Von genauer Verbindung der Creutz- und Oſter-Wochen.

Hier gilt / was Chriſtus ſagt / was GOTT gefügt zuſamen /
Das ſolle ja ein Menſch vermeſſen ſcheiden nicht/
Wohlan dann / willtu recht führ'n deinen Chriſten-Namen /
So leide in Gedult und wandle in dem Licht.

2. April.

Der Chriſten Oſter-Creutz iſt dieſes / daß ſie klagen/
Es lig noch mancher Stein auff ihres Hertzens Thür/

Ach ſeufftzen ſie / daß nur der Heiland komm herfür
So würden ſich gar bald vermindern unſre Plagen.

Joh. 20. 15. Spricht JEſus zu ihr: Weib / was weineſtu? Wen ſucheſtu?

O ſüſſes Wort / es will der HErr die Thränen ſtillen /
Dein und mein Hertz / wann wir ſeynd fromm / mit Troſt erfüllen.
Ach weine nicht / ſagt er / denck an die Oſter-Zeit /
Such JEſum nimmermehr im Grab / er iſt erſtanden /
Der groſſe Sieges-Fürſt iſt frey von ſeinen Banden /
In Ihme haben wir vollkommne Seeligkeit.

Es hat bey den Glaubigen Jüngern und Apoſteln / bey den andächtigen und Gottſeeligen Matronen / zur Zeit des Todes und der Auſſerſtehung JEſu Chriſti ſehr viele Anfechtungen gegeben / wie aus der Evangeliſchen Hiſtoria erhellet und hat die groſſe Sonnen-Finſternis eine ungemein-groſſe Gemüths Dunckelheit / ja eine dicke Nacht der Traurigkeit bey vielen frommen Hertzen nach ſich gezogen. Aber es iſt nach und nach wider Tag und helle worden. So gibt es noch betrübte Chriſtliche Hertzen mitten in der Freuden-vollen Oſter-Woche und wie kan es anders ſeyn / alles Gold muß durch das Feuer gelaütert werden / alſo werden auch die / ſo GOTT gefallen / durch das Feuer der Trübſalen bewähret. Es gibt keinen Heiligen / der in den Himmel ohne einen Ferſen-Stich der hölliſchen Schlange kommen ſollte. Die Perlen der Geiſtlichen Anfechtungen hänget GOtt an keinen unſaubern Halß. Angefochtene Chriſten-Seelen haben ſich recht großzuachten / daß ſie den Auserwehlten GOttes gleich werden ſollen / dieſe müſſen allezeit das Mahlzeichen des HErrn JEſu an Ihrem Leibe tragen / Gal. 6. 18. und allenthalben Trübſal haben. 2. Cor. 4. 8.

3. April.

An dem Ende der Wochen.

Des Todes Bitterkeit vertreibet GOttes Huld /
Der ſtarcke Glaub an GOtt / die tapfere Gedult /

Ein eifriges Gebett und heiliges Verlangen
Nach einem guten Kampff die Krone zuempfangen.

Der H. Ambroſius / deſſen Gedächtnis auff den morgenden Tag erneuret wird in der Gemeinde GOttes / hat den Tod nicht geförchtet / ſondern auff ſeinem Tod-Bette geſagt: Non ita inter vos vixi, ut me vivere puderet, ſed nec mori timeo, quia bonum Dominum habeo. Das iſt / ich habe nicht alſo unter euch gelebt / daß ich mich ſchämen müßte / länger zuleben: Aber ich förchte mich auch nicht zuſterben / weil ich einen guten Herrn an JEſu habe. Uber den Tod * ſeines Bruders und andrer Freunde tröſtete er ſich alſo: Non amitti, ſed præmitti videntur, quos non abſumtura mors, ſed æternitas receptura eſt. Die ſeelig-geſtorbene ſolle man anſehen nicht als verlorne / ſondern als vorangeſchickte / welche der Tod nicht werde verzehren / ſondern die ſeelige Ewigkeit auffnemmen. ** Er ſahe das Elend dieſes Lebens tieff ein / daß er ſagte: Diß Leben iſt ſo voller Jammer / daß in Anſehung und Vergleichung deſſelben der Tod eine Artzney und kein Straff bey Frommen zu nennen. Dann deßwegen hat GOtt diß Leben ſo kurtz gemacht / daß deſſen Beſchwerden bald zu Ende gehen.

*** Ambroſius tröſtete ſich / daß er an jenem Tage nicht mit Schanden beſtehen werde: Dann er ſeinen HErrn Chriſtum nicht angefochten und verläugnet habe /

 ben

* Ambros. in Orat. de Exceſſu Fratris Tom. 3. fol. 28.

** Tantis malis hæc vita repleta eſt, ut Comparatione ejus Mors remedio putetur eſſe, non pœna. Nam ideò brevem illam DEus fecit, ut moleſtiæ ejus, quia proſperitate non poterant, temporis exiguitate finirentur. Serm. 42.

*** Ego verò tunc, DOMINE JESU! etſi gravium peccatorum ipſe mihi ſim conſcius, dicam tamen, non te negavi, habes quod ignoſcas fragilitati carnis.

ob er zwar ſonſten ein armer Sünder ſey. Es hat dieſer treffliche Kirchen Vatter ein beſonders Buch geſchrieben de bono Mortis, da er deutlich meldet / * GOTT ſey kein Urſach des Todes / der Tod komme von der Sünde her / doch ſey auch der Tod bey den Frommen das Ende der Sünde und damit die menſchliche Natur nicht untergehe / ſo laſſe GOtt die Todte wider aufferſtehen. Der Glaubigen Tod ſey ein Ubergang von der Verweſung zu der Unverweßligkeit / von der Sterbligkeit zu der Unſterbligkeit / von der Unruh zu der Ruhe. Darum ſolle niemand vor dem Tod erſchrecken: Dann was iſt der Tod anderſt / als eine Begräbnis der Sünden und Erweckung der Tugenden. Der Tod iſt eine Abſcheidung des Leibes von der Seele / die Seel wird erlöſet / der Leib wird auffgelöſet: Die Seele freuet ſich / der Leib / welcher in die Erde kommt / empfindet nichts u. ſ. w.

* DEUS mortem non fecit, ſed poſtquam homo lapſus eſt in flagitium, prævaricationis & fraudis ſententia comprehendit, ut in terram ſuam terra remearet, inveniemus mortem finem eſſe peccati, ne quo eſſet vita diuturnior, eò fieret culpa numeroſior. Paſſus eſt igitur Dominus ſubintrare mortem, ut culpa ceſſaret. Sed ne iterum naturæ finis eſſet in morte, data eſt reſurrectio mortuorum, ut per mortem culpa deficeret, per reſurrectionem autem perpetuaretur natura. Mors hæc tranſitus univerſorum eſt. Opus eſt, ut conſtanter transeas, tranſitur autem à corruptione ad incorruptionem, à mortalitate ad immortalitatem, à perturbatione ad tranquillitatem. Non igitur nomen te mortis offendat, ſed boni tranſitus beneficia delectent. Quid eſt enim Mors, niſi ſepultura vitiorum, virtutum ſuſcitatio, ſeparatio animæ & corporis, anima abſolvitur, corpus reſolvitur, quæ abſolvitur gaudet, quod reſolvitur in terram ſuam nihil ſentit, quod nihil ſentit, nihil agnoſcit. Ambros. de bono mortis cap. 4. & 8.

4. April.

An dem * Sonntag Quaſimodogeniti, da in dieſem gantzen Hertzogtum die Confirmation / oder Beſtätigung und Erneurung des H. Tauff-Bundes bey denen Kindern/ die das erſtemal zu dem H. Abendmal gehen wollen / in offentlicher Gemeinde ihren geſegneten Anfang genommen.

Ein groſſer Tag / an dem gantz Wirtenberg gedencket/
Welch theure Himmels-Schatz GOTT in der Tauff geſchencket;
Ihr Zions-Kinder! kommt/ zieht Lichtes-Kleider an/
Ihr Eltern! trettet auch herzu mit vollem Hauffen /
Kommt / laßt uns alleſamt zum Gnadenſtul hinlauffen/
Und preyſen offentlich / was GOTT an uns gethan.

Es ſeynd 42. Kinder allhier in Tübingen confirmirt worden; An dem Oſter-Montag zuvor wurde der Confirmations-Actus durch den Herrn Diaconum TAFINGER / dem HFürſtl. Gn. Befehl gemäß verkündigt/ die Namen der Confirmanden wurden offentlich abgeleſen und die gantze Gemeinde zu fleißiger Erſcheinung bey dem Gottesdienſt ermahnet. An dem heutigen Sonntag ſelbſten kamen die Confirmanden gleich nach dem erſten Zeichen in der Schul zuſamen; unter dem Zuſamenlauten giengen ſie in einer ordentlichen Proceſſion nach der Kirchen/ hörten die Predigt über das ordentliche Evangelium / welche Ihr Hochwürden / Herr D. GOTTFRIED HOFFMANN / abgeleget und die Confirmation / die der ſiegreich aufferſtandene Heiland mit ſeinen Jüngern vorgenommen / da er ſie bey ſeiner Erſcheinung in dem Glauben und in ihrem Amt con-

* Quaſimodogeniti appellatur hæc Dominica à textu 1. Pet. 2. 2. Quaſimodogeniti, vel ut modo nati infantes lac ſermonis ſincerum expetite, ut per illud adolſcaris. Seydt begierig nach der lautern Milch als die itzgeborne Kindlein/ auff daß ihr durch dieſelbe zunemmet. Ein mehrers hievon iſt zuleſen in meinem Jahrgang 1719. p. 159.

confirmirt, beſtätiget und geſegnet hat/ nutzlich und erbaulich mit guter Application auff die vorhabende Confirmation der lieben Jugend abgehandelt. Nach der Predig wurde geſungen ! Komm H. Geiſt / HERRE GOTT! Darauff trat Herr Statt-Pfarrer / D. CHRISTIAN EBERHARD WEISMANN/vor den Altar und hielte eine kurtze bewegliche Rede an die geſamte Gemeinde / verrichtete das Gebett / examinirte darauff die Kinder und da ſie groſſentheils freudig und unverzagt aus GOttes H. Wort ihr Glaubens-Bekanntnis abgeleget / fragte er ſie nach dem vollendeten Examine : ob ſie ſich mit Mund und Hertzen zu dieſer Evangeliſchen Glaubens-Lehr bekennen? darnach ihr gantzes Leben einrichten und darauff ſeelig ſterben wollen? Darauff ſie geantwortet : Ja / von Hertzen / dazu uns GOtt ſeines H. Geiſtes Gnade und Krafft verleihen wolle/ Amen. Endlich wurde ein jedes Kind beſonders angeredet und gefraget: Widerſagſtu nochmalen dem Teuffel und allen ſeinen Wercken und Weſen? Antwort / ja/ ich widerſage. Verpflichteſtu dich hingegen auffs neu dem Drey-Einigen GOtt / Vatter / Sohn und Heiligen Geiſt/ nach ſeinem Willen und Wort zuglauben/ zuleben und zuſterben ? Antwort / ja ich verpflichte mich hiezu von gantzem Hertzen.

Alsdann kniete ein Kind nach dem andern nider und legte der Herr Stattpfarrer ihm die Hand auf das Haupt und ſprach: Der himmliſche Vatter gebe dir um JEſu Chriſti willen den werthen H. Geiſt zu Stärckung deines Glaubens / zur Krafft in der Gottſeeligkeit / zur Gedult in dem Leiden und zur ſeeligen Hoffnung des ewigen Lebens. Nachmals redete der HErr Stattpfarrer die Gemeinde wider an/ ermahnte ſonderlich die Eltern/ Paten und Anverwandte/ dieſer lieben Kinder Heil ferner mit allem Ernſt zubeſorgen / ſegnete ſie vor ihre Treue und Liebe / ermahnte die Kinder nochmalen zu einem ſtandhafften Fleiß der Gottſeeligkeit und endigte den gantzen Actum mit dem Gebett und Segen.

Die-

Dieſes alles nun geſchahe nicht ohne groſſe Bewegung und wurden dadurch manche harte Gemüther erwecket / ihrem mit GOtt ehmal getroffenen Tauff-Bund beſſer nachzudencken. Der GOtt aber aller Gnaden / der uns beruffen hat zu ſeiner ewigen Herrligkeit in Chriſto JEſu / derſelbige wolle Eltern und Kinder vollbereiten / ſtärcken / kräfftigen und gründen: Ihme ſey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen. 1. Pet. 5. 10. 11. Ach ja / HErr JEſu / der du biſt der Anfänger und Vollender unſers Glaubens / erhebe dich in deiner Krafft / ſo wollen wir ſingen und loben deine Macht.

In dieſer letzten betrübten Zeit
Gib uns des Glaubens Beſtändigkeit.
O HErr! durch dein Krafft uns bereit
Und ſtärck des Fleiſches Blödigkeit /
Daß wir hier ritterlich ringen /
Durch Tod und Leben zu dir dringen.

5. April.

Der Jugend Zierde iſt / im Tugend - Schmuck ſich zeigen /
Das Hertz zu GOTT und nicht zun Eitelkeiten neigen /
Den Leib bewahren rein / die Seele gleicherweiß
Gewehnen zu der Zucht und wahrer Frommkeit Fleiß.

Von dem * H. Kirchen - Vatter Ambroſio, deſſen Gedächtnis an dem geſtrigen Confirmations - Tag mit eingefallen / leſen wir Lib. I. officiorum cap. 17. daß er der lieben Jugend die heilſamſte Lehren und Ermahnungen gegeben. Er dringet darauff / daß die junge Leute mit

* Cum ætate accreſcant Adoleſcentes in ſtudiis bonorum actuum, bonorum Adoleſcentium eſt timorem DEI habere, deferre parentibus honorem, habere ſenibus reverentiam, caſtitatem tueri, non aſpernari humilitatem, diligere clementiam ac verecundiam, quæ ornamento ſunt minori ætati. Ut enim in

mit den Jahren wachſen in allem guten. Denſelben ſtehet wohl an/ GOtt förchten/ die Eltern und alte Leute ehren/ keuſch ſeyn/ der Demut ſich nicht ſchämen/ gütig und züchtig ſeyn. Den alten ſtehet wohl die Ernſthafftigkeit/ den jungen Leuten aber die Freudigkeit/ mit Scham und Zucht vereiniget. Dann ſo hat Iſaac in der Jugend/ als ein recht geartetet Sohn Abrahams/ GOtt geförchtet/ ſeinem Vatter ſich ſo gehorſam erzeiget/ daß er willig geweſen/ ſich zum Opffer auff den Befehl GOttes darzuſtellen. So hat auch Joſeph ſeinem Vatter gehorchet/ ob er ſchon einen Göttlichen Traum gehabt/ daß Sonn/ Mond und Sterne ihne anbetten/ daneben iſt er ſo keuſch geweſen/ daß er kein unzüchtiges Wort hat hören können und in der Demut/ Beſcheidenheit/ Gedult/ Sanfftmuth und Liebe herrliche Proben abgeleget. Es rühmet auch Ambroſius den Moſen und Jeremiam/ welche in ihrer Jugend erwehlet geweſen von GOTT/ dem Volck das Wort des HErrn vorzutragen/ ſich aber vor untüchtig dazu gehalten haben.

Der

in ſenibus gravitas, in Juvenibus alacritas, ita in adoleſcentibus verecundia, velut quadam dote commendatur naturæ. Erat Iſaac DEUM timens, utpote Abrahæ indoles, honorem deferens patiensque eò, ut adverſus paternam voluntatem nec mortem recuſaret. Joſeph quoque cum ſomniaſſet, quod ſol & luna & ſtellæ adorarent eum, ſedulum tamen obſequium deferebat Patri, caſtus ita, ut ne ſermonem quidem audire vellet, niſi pudicum: humilis uſque ad ſervitutem, verecundus usque ad fugam, patiens usque ad carcerem, remiſſor injuriæ usque ad remunerationem, cujus tanta verecundia fuit, ut comprehenſus à muliere, Veſtem in manibus ejus fugiens mallet relinquere, quam verecundiam deponere. Moſe quoque & Jeremias electi à Domino, ut oracula DEI prædicarent populo, quod poterant per gratiam, excuſabant verecundiam.

Der lieben Jugend Morgen- und Abend-Segen.

JEſu! laß mich meine Jugend
Bringen zu in wahrer Tugend/
Laß mich in Gottſeeligkeit
Einig ſuchen meine Freud.
Laß mich dir gehorſam ſeyn/
Gehen gern zur (Kirch / Schul) und Gemein.
Laß mich eiffrig vor dich tretten
Und von gantzem Hertzen betten.
Laß mich wachſen / o mein Hort!
In dem guten fort und fort/
Endlich hol mich aus dem Leide
Hin zu deiner Himmels-Freude.

6. April.

Sparſtu die Mühe nicht in deinem Feld und Garten/
So lerne auch mit Fleiß der Kinder täglich warten.

Von Zacharia und Eliſabeth.

Da Ihnen GOttes Huld ein liebes Kind gegeben /
War diß ihr Sorg / daß (GOtt in ihme möchte / es Gott möcht zu Ehren) leben.

7. April.

GOtt lob! daß mein Erlößer lebt / er lebt/ ſo wird mein Leben
Im Tode mir gegeben.
Drum will ich freudig ſterben /
Die Freude dort zuerben /
Die mir im Engel-Orden
Von ihm vermachet worden.

Pſalm. 18. 47. Der HErr lebet und gelobet ſey mein Hort und der GOtt meines Heils müſſe erhaben werden.

GOtt lob! daß mein Erlößer lebt/ wohlan / ſo biet ich allen Teufeln Trutz/
Mein Held / mein JEſus/ iſt mein Schutz.

Der

Der Glaube wird mir nimmermehr zuſchanden
Soll ich verlohren gehn? So iſt auch Chriſtus nicht erſtanden/
Er aber lebt/ ſo muß ich auch durch Ihn
Zum Leben aufferſtehn
Und in ſein Reich der Ruh und Ehre ziehn.

8. April.

An einem Monathlichen Buß- und Bett-Tag.

Buß wircklich thun / iſt mehr als tauſend Buß-Täg halten
Und dannoch unverſchämt verbleiben bey dem Alten /
Die alte Sünden ſtets erneuren mit Bedacht/
So wird ja GOttes Wort verſpottet und verlacht.
Drum / lieber Menſch! der du dich einen Chriſten nenneſt
Und alle Tag dich auch zur wahren Kirch bekenneſt/
Laß leuchten alle Tag das helle Tugend-Licht/
So wird die Monath-Zeit dir zur Verſchuldung nicht.

Gebett umb die Confirmation und Beſtätigung / oder Beſtärckung in der Buß aus Pſalm. 51. 12. 13. 14.

Ein rein Hertz ſchaff in mir / du wolleſt auch daneben
Mir freyen Helden-Geiſt der neuen Kindſchafft geben/
Ach laß mich seyn/ o HERR! verworffen nicht von Dir /
Nemm nicht den werthen Geiſt/ der Gnaden-Pfand/ von mir.
Mit deiner ſüſſen Huld komm wider mich zutröſten /
Dein freudig/ hoher Geiſt beſtärcke mich zum beſten/
So kan ich andre auch hinführn auff deinen Weg
Und zeigen liebes-voll den rechten Tugend-Steg.

9. April.

HErr! laß dein bitter Leiden
Mich reitzen für und für
Mit allem Ernſt zumeyden
Die ſündliche Begier/

Daß

Daß mir nie komme aus dem Sinn/
Wie viel es dich gekoſtet/ daß ich erlößet bin.

So erinnerte ſich öffters des heiligen Leidens und Sterbens JEſu der fromme Theologus, * D. Joannes Gerhardus, welcher ſeinen Paßion mit ſich auff die Welt gebracht und durch viele Claſſen der Trübſalen gegangen iſt/ ſo lang er gelebet hat. Als er in dem Jahr 1582. den 17. Octob. zu Quedlinburg gebohren / ſpührte er bereits / wiewohl nicht ohne Schmertzen / in Mutterleibe die gütige Vorſorge GOttes / indeme ſein Vatter / Bartholomäus Gerhard / ein Raths-Herr / nach einem beſoffenen Knecht mit einem zimlich-ſtarcken Prügel geworffen / aber ungefehr die da zwiſchenlauffende mit dem Johann Gerhard hochſchwangere Mutter getroffen/ alſo / daß jedermann vermeinet / ſie würde abortiren, oder mit dem Kind ſterben / welches aber nicht geſchahe. Daher dann dieſes der ſeelige Jo. Olearius in ſeinem Buch von der wunderlichen Güte des Allerhöchſten p. 571. als ein beſonderes Exempel Göttlicher Güte an Kindern in Mutterleibe / wovon in Bernhards Hiſtorie der Gelehrten p. 25. ein gantzes Capitel zuleſen iſt / auffgezeichnet und der berühmte Theologus, Juſtus Feurborn / bricht deßwegen in ſeiner zu deß Gerhardi Patrologiâ, beygefügten Oratione funebri p. 19. in dieſe Verwunderungs-volle Wort aus: O mirabilem & ſingularem DEI noſtri miſericordiſſimi gratiam, curam & tutelam, qua adverſus Satanæ obambulantis & hunc puerulum e-

M necare

* Er wird von Matth. Hoe genennt Archi-Theologus, æternum Lumen Eccleſiæ & decus inæſtimabile Jenenſis Academiæ, oculus mundi eruditi, Cordatorum Phoſphorus, & Anteſignanus, Propugnator veritatis; rectæ fidei Pater, Doctor certaminis & magnum fidei ſuſtentaculum, vivus viva quædam & obambulans Bibliotheca viſus, Vir potius admirandus, quam imitandus, qui vel ſolus numeroſis & eruditiſſimis ſcriptis ſuis Theologicis Bibliothecam conſtituere poteſt. Stratem. Theatr. Hiſt. p. 860.

aceare ſtudentis, rabiem, ipſum hunc fœtum ab omni malo tam benignè præſervavit & in vitâ conſervavit. DEus ipſum antequam eum in utero Matris ſuæ formaverat, imò ab æterno, noverat & priusquam de vulvâ Matris ſuæ exiret, in Doctorem SS. Theologiæ præclariſſimum, Divinique Verbi Præconem fideliſſimum, conſecraverat & deputaverat. Robore igitur fortitudinis ſuæ Divinæ iſtas lethiferas homicidæ infernalis machinationes eliſit, ſuumque ſalutare Organum protexit & quanta per illud effecturus eſſet, ſubinnuit.

Es hatte Gerhardus anfangs die Theologie zu Wittenberg A. 1599. ſtudirt, bald darauff aber A. 1601. legte er ſich auff Einrathen ſeiner Freunde auff die Medicinam, welches letztere Studium er jedoch/ da er A. 1603. nach Jena kam und ſich ſeines Gelübds/ vermöge deſſen er in dem fünffzehenden Jahr ſeines Alters bey einer gefährlichen Kranckheit dem HErrn Chriſto zugeſagt: Wann er ihn davon erledigen würde/ ſo wollte er mit der Zeit nichts anders/ dann Theologiam ſtudieren, erinnerte/ wiederum verlaſſen und ſich hernach bloß allein der Theologiæ ergeben/ ſich das thätige Chriſtentum ſehr angelegen ſeyn laſſen und über die Feinde deß Creutzes Chriſti alſo geklagt.

Qui ſtudium hoc ævo Pietatis gnaviter urget
Et Sophies partem tractat utramque ſacræ:
Ille Roſæ-Crucius, vel Weigelianus habetur
Et nota turpis ei ſcribitur hæreſeos.

Davon J. C. Wezel in ſeiner Hymnopœographia, oder Hiſtoriſchen Lebens-Beſchreibung der berühmteſten Lieder-Dichter p. 306. ſeqq. ein mehrers anführet.

Pſalm. 84. 7. Die durch das Jammerthal gehen/ machen daſelbſt Bronnen und die Lehrer werden mit viel Segen geſchmückt.

Die durch das Jammerthal der Boßheit ſeynd entronnen/
Bereiten hin und her viel Segen-reiche Bronnen/

Daraus

Daraus Troſt / Lehr und Rath in Angſt geſchöpffet wird /
Die Lehrer / Glaubens-voll / mit Palmen ſeynd geziert.
Darum ſie muthiglich und freudig einherwandern /
Indem ſie einen Sieg erhalten nach dem andern /
So daß man ſpühren muß und es bekennen frey /
Wie GOTT mit vieler Gnad bey ſeinem Zion ſey.

10. April.

An dem Ende der Wochen.

Gerechter Chriſt! geh gern zum Sarge
Und küſſe deine Todten-Kiſt /
Wer iſt / der dir den Trieb verarge?
So zeigt ſich ein gerechter Chriſt.
Er eilt dem Sarge frölich zu /
Warum? das Sterben bringt ihm Ruh.
So ſterben muthige Gerechte /
Wiewohl es kan kein Sterben seyn /
Der Tod bringt ſie zu dem Geſchlechte
Der Millionen Seelen ein /
Die ſchon vor GOttes Throne ſtehn
Und frölich den Gerechten ſehn.

Auff den heutigen Gedächtnis-Tag Daniels.

Siebenzig harte Jahr hat Daniel erlebet /
Da ſein betrübtes Hertz geſchmachtet und gebebet /
Doch blieb er GOtt getreu: Wie David Löwen zwang /
So konnte * Belſazer der Löwen Rachen ſchlieſſen /
Da er durch ſein Gebett ins Heiligtum eindrang
Und in der Gruben auch der Frommkeit ſich befliſſen.

M 2 D

* Der oberſte Kämmerer des Königs zu Babel Aſpenas nennte den Daniel auch Belſazer / den er aus den Kindern Iſrael von dem Königlichen Stammen und HErren-Kindern erwehlet / einen Jüngling / der nicht gebrechlich war / ſondern ſchön / vernünfftig / weiß / klug und verſtändig / alſo geſchickt zudienen in deß Königs Hofe.

O Seele! mercke diß / der Tod iſt Löwen gleich /
Er würgt und machet uns ohn Unterſcheid zur Leich /
Begegne dieſem Grimm beyzeit mit Glaubens-Waffen /
So iſt der Tod kein (Tod / Löw) vielmehr ein ſanfftes Schlaffen.

Gleichwie der Glaubens-volle Daniel in der Krafft des Geiſtes der Löwen Rachen zugeſtopffet / ſo hat er auch an dem Ende ſeiner Pilgrimſchafft und in ſeiner Todes-Stunde dem hölliſchen Löwen / dem Fürſten der Finſternis / ſich entgegengeſetzt durch ein gefaßtes / ruhiges / ſtilles / getroſtes und heroiſches Gemüthe / da ein Engel von dem Himmel zu ihme geſprochen: Du aber / Daniel / gehe hin / biß das Ende kommt und ruhe / daß du aufſteheſt in deinem Theil / am Ende der Tage. Uber den Tod des frommen Propheten Daniels hat mein ſeeliger Uhr-Ahnherr / J. U. Pregizer, geweſ'ner Prof. Theol. Ord. Cantzler und Propſt allhier / folgende Gedancken in ſeinem hinterlaſſenen * Commentario MScto: Weil Daniel / der vortreffliche Prophet und heilige Mann GOttes / hat ſterben müſſen / werden wir dadurch erinnert unſerer groſſen ſündlichen Verderbnis / welche ſo tieff in uns eingewurtzelt / daß ſie in dieſem Leben nicht gar

* Quia Danieli, Prophetæ Clariſſimo, VIRO DEI ſanctiſſimo, moriendum fuit, admonemur extremæ noſtræ carnis corruptionis, quæ tam altas radices egit, ut in hac vita penitus tolli non poſſit. Quia etiam Mors Danielis dicitur Quies, colligimus, quid de hac vita ſit ſtatuendum, nimirum quod ſit labor & dolor Pſ. 90. 10. Hiob. 14. 1. Et hic nemo, ſive major, ſive minor excipitur, ne quidem Salomon feliciſſimus in omni ſuâ gloriâ, qui, cum ſe convertiſſet ad univerſa opera, quæ fecerant manus ipſius & ad labores, in quibus ſudaverat, vidit in omnibus vanitatem & afflictionem animi & nihil permanere ſub ſole Eccles. 2. 11. Syrac. 40. 15. Quæ omnia veriſſima cum ſint deſidera

gar kan auffgehoben werden/ weilen auch der Tod Danielis eine Ruhe genennet wird / ſchlieſſen wir daraus/ was von dieſem Leben zuhalten ſey? nemlich daß es voller Mühe / Arbeit und Schmertzen. Pſ. 90. 10. Hiob. 14. 1. Und da iſt niemand / er ſey groß / oder klein / ausgenommen / der ſonſt höchſtglückſeelige Salomon hat in aller ſeiner Herrligkeit auff Erden nichts gefunden/ als Eitelkeit Pred. 2. 11. Da nun diß alles gewiß und wahrhafftig iſt / ſollen wir ja billig verlangen tragen / auffgelöſet zuwerden / wie ein Knecht nach dem Schatten ſich ſehnet und wie ein Taglöhner das Ende ſeines Werckes/ oder Geſchafftes erwartet/ ſo waren die Patriarchen dieſes elenden Lebens überdrüſſig und ſeynd mit Willen/ ja mit Freuden geſtorben/ weilen ſie verſichert waren/ der Tod bringe ihnen einen ewigen Gewinn/ das Grab ſey ihre Ruhe / ja eine Schlaff-Kammer / dahin die Gerechte kommen und weggeraffet werden vor dem Unglück Eſai. 57. 1. c. 26. 20. Wir wollen deßwegen beſtändig die letzte Dinge / die wir erwarten / betrachten / nemlich das Ende dieſes Lebens / die Ruhe nach dieſem Leben und die Erlangung des Erbtheils nach der allgemeinen Aufferſtehung.

11. April.

An dem Sonntag * Miſericord. DOMINI, Evang. Johann. 10.

Ach Schäfflein! lencke dich doch wider
Zu dem / der dich ſo hertzlich liebt

derabimus diſſolvi, ſicut ſervus deſiderat umbram & ſicut mercenarius præſtolatur finem operis ſui, ſic Patriarchæ vitæ hujus miſeræ ſaturi, lubenti & patienti animo ſubierunt mortem, quia certi fuerunt, mortem fore æternum lucrum, ſepulchrum requiem, imò cubile.

* Die Erbarmungen GOttes / davon der heutige Sonntag den Nahmen hat / führet der andächtige Bernhardus

Und nie waß böſes hat verübt
An dir / der ſich gelaſſen nider.
Umb dich zuſuchen und zufaſſen
Auff ſeine Achſel ſänfftiglich/
Der nimmermehr dich kan verlaſſen /
Weil ſeine Lieb nicht åndert ſich.

Eiech-

hardus dieſe erbauliche Gedancken. Uterque quidem, Filius & Spiritus S. non tam miſericors eſt, quàm ipſa verè miſericordia, nihilominus etiam Pater miſericordia eſt atque hi tres non niſi una Miſericordia, ſicut una eſſentia, una Sapientia, una Divinitas, una Majeſtas. In eo tamen, quod Pater Miſericordiarum dicitur DEUS, qui nos videat velut proprio nomine filium deſignari & bene dicitur Pater miſericordiæ, cui proprium eſt miſereri ſemper & parcere. Sed forte quis dicat, quomodo illi proprium eſt miſereri, cujus judicia abyſſus multa? Neque enim dicitur, omnes viæ ejus ſola miſericordia, ſed miſericordia & veritas. Non minus juſtus, quàm miſericors eſt, cui Miſericordia & judicium decantatur. Verùm id quidem, cui vult miſeretur & quem vult indurat, ſed quod miſeretur proprium illi eſt, ex ſe enim ſumit materiam & velut quoddam ſeminarium miſerendi. Nam quod judicat & condemnat nos, eum quodammodo cogimus, ut longè aliter de corde ipſius miſeratio, quam animadverſio procedere videatur. Ipſum audi dicentem: Nunquid voluntatis meæ eſt mors impii, dicit Dominus & non magis, ut convertatur & vivat? Rectè igitur, non Pater judiciorum, vel ultionum dicitur, ſed Pater miſericordiarum. Das iſt überhaupt ſo viel / der Sohn und der H. Geiſt ſeynd nicht nur barmhertzig / ſondern wahrhafftig die Barmhertzigkeit ſelber / doch iſt der himmliſche Vatter beſonders die Barmhertzigkeit/ ſeine Eigenſchafft iſt immer mitleidend / oder barmhertzig zuſeyn und zuſchonen / obſchon ſeine Gerichte auch unergründlich ſeynd / doch bleibet die Barmhertzigkeit ſei-

ne

Ezech. 16. 6. Ich gieng vor dir über und ſahe dich in deinem Blut ligen und ſprach zu dir / da du ſo in deinem Blut lageſt / du ſollt leben / ja / zu dir ſprach ich / da du ſo in deinem Blut lageſt / du ſollt leben.

Ich kan dich ja nicht länger wiſſen
In ſolcher Abgeſchiedenheit /
Du laufſt nun hin und her zerſtreut
Und mußt die groſſe Freude miſſen /
So andre Schäfflein bey mir finden /
Die nur in meinem Schoße ruhn /
Da ſeynd ſie ſicher vor den Winden /
Die ihnen können Schaden thun.

12. April.

Du findeſt eher keinen Frieden /
Biß du dich gantz in GOtt verſenckt
Und dein Hertz haſt zu Jhm gelenckt /
Er iſt alleine / der den Müden
Kan Leben / Krafft / Erquickung geben /
So komme doch nun bald herzu /
Ach ſchone doch dein armes Leben
Und ſchaffe deiner Seelen Ruh.

Jerem. 3. 12. Kehre wider / ſpricht der HErr u. ſ. w.

Willtu / o armes Lamm! nicht hören /
Laufſt immer weiter weg von mir?
Ruff ich doch ſehnlich / für und für /
Ob du doch wollteſt widerkehren
Zu deinem Urſprung / deiner Quelle /
Aus welcher du gefloſſen biſt /
Die ja ſo lieblich und ſo helle
Von Ewigkeit geweſen iſt.

ne beſondere Eigenſchafft / dann er betheuret mit einem Eyd / daß er nicht wolle den Tod des Sünders. Wann er uns richtet und verdammet / ſo nöthigen wir Jhn da- zu. &c. Bernh. Serm. 5. de Natali Domini p. 60.

13. April.

Die Antwort deß verirrten Schäfleins auff die zuruckruffende Stimme des treuen Hirten.

O du Hirte meiner Seelen!
Suche dein verirrtes Schaf/
Wem ſoll ich mich ſonſt befehlen?
Weck mich aus dem Sünden-Schlaff.
Guter Meiſter! laß mich lauffen
Nach dir und nach deinem Hauffen.

Von der Freude deß himmliſchen Seelen-Hirten über ſein gefundenes Schäfflein.

Nichts angenehmers kan dem treuen Heiland ſeyn/
Als wann der Sünder ſich bey Ihm findt wider ein.
Wie man viel Freude hat an den gefundnen Schätzen/
So pfleget JEſus ſich am Buß-thun zuergötzen.

14. April.

Dieſe Zeit
Iſt ein Spiel der Eitelkeit/
Selbſt der Himmel mit der Erden
Muß ihr zum Triumphe werden.
Waß wir ſehen weit und breit/
Iſt ein Bild der Nichtigkeit.

Predig. 1. 2. Es iſt alles gantz eitel/ ſprach der Prediger/ es iſt alles gantz eitel.

Wohin ich blicke/
Wirfft mir die Eitelkeit ein Denckmal ihres Spotts zurücke:
Der ſchöne Frühling muß noch Eiß und Kälte haben/
Der warme Sommer kan nicht ohne Schloſſen ſeyn/
Der angenehme Herbſt wird in den Koth begraben/
Das weiſſe Kleid des Winters geht bald ein/
Das Feuer löſchet aus und muß ſich ſelbſt verzehren/
Das reinſte Waſſer kan ſich nicht des Schlamms erwehren/

Die

Die Lufft wird offt mit Fäulnis angeſteckt
Und mit der wilden Flut das Erdreich überdeckt.
Man nenne noch ſo viel /
So ſtecket ihm die Eitelkeit das Ziel /
Biß alles in ein Nichts zerfällt:
Muß nun die groſſe Welt
Auff Eitelkeit beſtehen;
Wie ſolls der kleinen Welt / dem Menſchen / beſſer gehen?

15. April.

Ach dahin hats der Sünden Macht
Durch ihre Grauſamkeit gebracht /
Daß unſer Thun und Leben
In Eitelkeit muß ſchweben.
Das Wort des HErren ſelber ſprichts /
Der Menſch ſey waß und dannoch nichts.
Diß will ich täglich mehr bedencken /
Mich auffwärts nach dem Himmel lencken.

Marc. 6. 34. Und JEſus gieng heraus und ſahe das groſſe Volck und es jammerte Ihn derſelben / dann ſie waren wie die Schafe / die keinen Hirten haben und fieng an eine lange Predig.

Der Liebes-volle Hirt und Biſchoff unſrer Seelen /
JEſus Immanuel / ſiht / wie die Menſchen fehlen
Und irren / wie die Schaf: Er ruffet uns mit Macht /
Ach kommt zu mir / der ich auff euer Heil bedacht.

16. April.

An dem Tag Aarons / des erſten Hohenprieſters:

Wann Aaron opfferte / dacht er an JEſu Tod /
Er war des Lichtes-voll / vergnügt in ſeinem GOtt /
Daneben wunder-ſtill in finſtern Leidens-Stunden /
Als er ſehr ſchmertzlich hat des Höchſten Ernſt empfunden.

Der berühmte * Johannes Coccejus und D. Braun iſt in der Meinung geſtanden / daß GOtt der HErr das Ceremonial-Geſetz und Gebott von den vielen Opfern dem Volck Iſrael wegen ſeines Ungehorſams / ſonderlich wegen der Abgötterey / als eine ſchwehre unerträgliche Laſt / und eine wohl verdiente Straffe auffgebürdet habe. Nun iſt freylich dieſe Anbetung des güldenen Kalbes eine groſſe Sünde und betrübte Abweichung von GOtt geweſen / da das Volck Iſrael ſeines an dem Berg Sinai gegebenen Verſpruchs / GOtt allein eiffrig zudienen / bald vergeſſen hat / doch kan man nicht ſchlechterdings ſagen / daß GOtt allein wegen dieſer Sünde den Ceremonial-Gottesdienſt zur Straffe befohlen habe: Dann die Opfer / welche einen groſſen Theil der Ceremonial-Geſetze ausmachen / ſeynd nicht aus GOTTes Zorn und ſtrengem Eifer ſeiner Straff-Gerechtigkeit / eingeſezet / da ſie als liebliche Vorbilder des vollkommenſten Opfers JEſu Chriſti / der auff dem Altar des Creutzes ſich vor uns geopffert / anzuſehen ſeynd und die Glaubige Alten Teſtaments ihre Evangeliſche Lectionen und

Troſt-

* Er war Profeſſor Theologiæ zu Leiden in Niderland / gebohren A. 1603. zu Bremen / wo ſein Vatter / Timannus Cok, Secretarius geweſen. Sixtinus Amama ſchreibet von ihme an Martinium folgendes: Excitatum Jo. Coccejum divinitus ſtatuo ad provehenda altius linguarum Orientalium ſtudia & reſeranda nobis Judæorum Sacraria. Nullus enim Chriſtianorum tantum in Thalmudicis unquam præſtitit, quantum ille eruditiſſimo & de quo non niſi eruditiſſimi judicabunt, ſcripto. Das iſt / Coccejus ſey von GOtt erweckt / die Morgenländiſche Sprachen und was dazu gehört wider empor zubringen / anbey die Geheimniſſe des Jüdiſchen Gottesdienſtes zueröffnen. Dann es habe keiner von den Chriſten ſo viel in der Thalmudiſchen Wiſſenſchafft gethan / als er / wie davon ſeine ſehr gelehrte Schrifft / die

allein

Troſt-Gründe in der Ordnung des wahren Glaubens auch aus den Vorbildern und Opffern nemmen konnten/ wie ſolches Ven. Canc. JÆGERUS in ſeiner Theolog. fœderali p. 123. ſehr herrlich zeiget und pag. 98. den hertzlichen Wunſch thut: Faxit Deus Ter Opt. Max. ut in Typis illis variis Antitypum, ſub cortice nucleum, in Lege Legis finem & Conſummatorem, ſub umbris Solem Juſtitiæ, ſub ſacrificiis Chriſtum in Ara Crucis inveniamus & in fide adoremus. Gebe der Drey-Einige GOtt/ der voller Güte/ Krafft und Allmacht iſt/ daß wir in dieſen zerſchiedenen Vorbildern das rechte Gegenbild/ in der Schale den Kern/ in dem Geſetz des

---

allein die Gelehrten urtheilen können/ bezeuge. Wie dann Grotius, Heinſius, Seldenus, Salmaſius, Rivetus, l' Empereur, Lud. de Dieu und andre den Coccejum hochgeprieſen. Es hat ihn auch Calovius, Spenerus und Magn. Cancell. Jægerus hochgehalten. J. H. Reizius nennt ihne in dem Leben der Widergebornen einen Mann GOttes Tom. III. p. 1.-20. Coccejus ſtellet in ſeinen Schrifften vor/ daß/ gleichwie die Menſchen durch Chriſtum gerecht werden/ alſo ſey der gantzen H. Schrifft Abſehen dahin gerichtet/ wie dieſer Meßias den Menſchen möge kund werden. Daher kam es/ daß er Chriſtum faſt an allen Orten des Alten Teſtaments ſuchte und Ihme in Moſe/ in den Propheten und Pſalmen nachforſchte/ alſo gantz anders geſinnet war als Grotius, der ſo viele klare Stellen der H. Schrifft Alten Teſtaments/ die von Chriſto handeln/ mit gantz andern Augen angeſehen hat. Sonſten iſt auch anzumercken/ daß des Coccejì Abſehen geweſen ſey/ die Theologie/ ſo viel möglich/ von der Scholaſticorum neu-gemachten terminis, unnöthigen diſtinctionibus und thörichten quæſtionibus zureinigen und einen Begriff zugeben nur von denen Dingen/ welche GOtt geoffenbahret und ſolche Wahrheiten mit Worten der H. Schrifft auszudrucken. H. L. Benthems Holländiſch Schul- und Kirchen-Stat pag. 116. ſeqq.

des Geſetzes Ende und den Erfüller / in den Schatten die Sonne der Gerechtigkeit / in den Opfern Chriſtum auff dem Altar des Creutzes finden und in dem Glauben anbetten.

2. Cor. 5. 17. Das Alte iſt vergangen / ſiehe! es iſt alles neu worden.

GOtt Lob / der Vorhang iſt hinweg und gar zerriſſen /
Ich darff izo ſo wohl / als Aaron / gehen ein
Ins allerheiligſte und kan mit Luſt genieſſen /
Was JEſus mir verdient mit ſeiner Angſt und Pein.
Wie ſollt ich immerdar im Vorhoff ſtehen bleiben /
Ich eil zum Gnaden-Stul und laß mich nicht vertreiben.

17. April.

An dem Ende der Wochen.

Ein * Füncklein Himmels-Freud iſt tauſendmal mehr werth
Als alle Luſt der Welt / die nur iſt zuerſinnen /
Als aller Ehren-Stand / der ſich gar bald verkehrt
Und aller Ruhm / den man auff Erden kan gewinnen.
Die gröſte Herrligkeit beſteht nach meinem Sinn
Nur bloß in dem / daß ich ein Himmels-Erbe bin.

An dem heutigen Tag Rudolphi von dem Tod Kayßers Rudolphi I. geweſenen Gravens von Habſpurg.

Ich HAB die Himmels-BURG / konnt er im Tode ſagen /
Der groſſe Tugend-Held / der viele Feind geſchlagen
Und Oeſterreich gepflantzt / glänzt izt vor GOTTes Thron /
Voll Lichts und Herrligkeit / in ſeiner Ehren-Kron.

Der löbliche und Tugend-Liebende Kayßer RU-DOL-

* La moindre etincelle de la joye, que je recevrai en la maiſon de mon Pere celeſte, vaus mille fois mieux, que toutes les dignites du Siecle & que toute la gloire de monde.

DOLPHUS I. nam es ſehr zuhertzen / da die Chur-und Fürſten ſeinen Sohn Albertum I. nicht wollten zu einem Römiſchen König machen / daß er vor Unmuth kranck worden und an ſeinem Leibe zuſehens abname. Weilen er nun ſahe / daß er mit ſeiner mühſamen Sorgfalt ſich nur abmärgle / begehrte er mit Reichs-Geſchäfften ihm keine ſonderbare Mühe mehr zumachen / ſtellte eine Reiſe nach Speyr an und eilte dahin: Als ſolches ihme mißrathen worden / antwortete er mit lachendem Mund: Laſſet mich nach Speyer zu den Königen / meinen Vorfahren / eilen. Gabe damit zuverſtehen / daß ſein Ende nahe ſey und er gern noch lebendig nach Speyr kommen möchte / allwo die alte Kayßer zum theil begraben ligen. Unterwegs hielte er viel ſchöne Sterb-Geſpräch mit ſeinem Beicht-Vatter / den er allzeit mit ſich führte / beharrete in dem Gebett und in der Andacht und befahl ſich in GOttes Schutz und Gnad. Er konnte aber Speyr nicht gar erreichen / ſondern mußte unterwegs zu Germersheim ſich zu Bette legen / allda er den 15. Jul. an dem Tag der Apoſtel-Theilung (welcher Tag A. 1658. Kayßers Leopoldi Krönungs-Tag zu Franckfurt geweſen) ſeinen edlen Geiſt in die Hand GOttes übergeben / nachdem er 73. Jahr / 2. Monath und 15. Tag gelebet und 18. Jahr löblich regieret hat. Er war mit vielen hohen Tugenden begabet. Seine Gottes-Liebe und höchſte Tugend leuchtet hervor aus der Hoch-Haltung des Creutzes Jeſu und weil er täglich zum andächtigen Gebett ſeine gewiſe Stunden erwehlt / davon er ſich auch durch die allerwichtigſte Geſchäfften nicht hat abhalten laſſen. Aus dieſer Gottes-Liebe kam ſein tapfferes Vertrauen auff die Gnade und Hülffe GOttes. Alſo hat er Othocarum, König in Böhmen / wie Theodoſius, der Kayßer / Eugenium und Arbogaſtum, mit dem Gebett geſchlagen und konnte er nicht überwunden werden / weil er durch den Glauben ſich hielte an die unüberwindliche Allmacht GOttes in dem Himmel. Sigm. von Bircke Spiegel der Ehren des Ertz-Haußes Oeſterreich / Lib. I. cap. 16. pag. 135. ſeqq. Paul Pfeffers Buß und Todes-Gedancken. pag. 440. 441.

18. April.

An dem Sonntag Jubilate. Evang. Joh. 16:

Auff bittre Thränen-Buß folgt ſüſſe Jubel-Freude/
David wird ſehr erquickt von Nathan nach dem Leide.

1. Pet. 2. 11. Liebe Brüder / ich ermahne Euch als die Frembdlinge und Pilgrime / enthaltet Euch von den fleiſchlichen Lüſten/ welche wider die Seele ſtreiten.

Alle ſchnöde Unzuchts-Flammen
Soll ein Chriſt durch GOttes Krafft/
Welche Zucht und Fromkeit ſchafft/
In ſich tilgen und verdammen.
Seine Lenden / ſeine Nieren/
Mit dem Gurt der Keuſchheit zieren/
Als ein Engel-reines Lamm
Meiden allen Sünden-Schlamm.

19. April.

GOtt will nicht der Sünder Sterben /
Noch daß ſie durchaus verderben/
Kehren ſie / wie Petrus/ umb/
Seynd ſie JEſu Eigentum.

Pſalm. 25. 18. Siehe an mein Jammer und Elend und vergib mir/ o GOtt! alle meine Sünd.

Groſſer GOtt! ich muß bekennen
Daß ich offt nicht recht gethan /
Darf mich nicht dein Kind mehr neñen/
Ach nemm mich zu Gnaden an.
Laß die Menge meiner Sünden
Deinen Zorn nicht gar entzünden.
Wein / ach wein! izt in die Wette
Meiner beeden Augen-Bach/
O daß ich gnug Thränen hätte/
Zubetrauren meine Schmach.

O daß

* An dieſem Sonntag ſingt die Kirche GOttes aus Pſalm. 66. 1. Jubilate Deo omnis terra. Jauchzet GOtt alle Lande.

O daß aus dem Threnen-Bronnen
Käm ein ſtarcker Strom geronnen.

20. April.

JEſu! ach entzeuch mir nicht
Dein liebreiches Angeſicht/
Siehe mich in Gnaden an/
Weil ſonſt niemand tröſten kan.

Pſalm. 145. 18. Der HErr iſt nahe allen/ die Ihn anruffen.

Der HErr iſt allen denen nah/
Die ſich zu Ihme finden/
Wann ſie Ihm ruffen / ſteht er da/
Hilfft frölich überwinden
All Angſt und Weh/
Hebt in die Höh
Die ſchon danider ligen/
Er macht und ſchafft/
Daß ſie viel Krafft
Und groſſe Stärcke kriegen.

20. April.

JEſu! laß mich nicht dahinden/
Suche dein verirrtes Schaf/
Biß du mich wirſt endlich finden;
Wecke mich aus meinem Schlaff/
Laß mir keine Ruhe nicht/
Biß mein Hertze theur verſpricht/
Daß es fort im Tod und Leben /
Dir ſich wolle gantz ergeben.

O! wie viel und groſſe Gnaden/
Haſtu mir ſchon zugedacht!
Doch mir ſelbſt zu Schand und Schaden
Nahm ich ſolche nicht in acht;
Deine Wahrheit halt ich auff /
Laß den Sünden ihren Lauff /
Ich erweck nicht deine Gaben/
Und hab offt mein Pfund vergraben.

Ach

Ach wie manchen guten Funcken/
Hat dein Geiſt in mir erregt/
Die mein Hertz wie mich will duncken/
Allezeit zudämpffen pflegt:
Dann mein kurtzer fauler Will/
Iſt ein wechslender April/
Und der Vorſatz anzufangen/
Offt in einer Stund vergangen.

Reg zum Böſen/ träg zum Guten/
Zeigt ſich mein verkehrter Sinn/
Will mir Satan waß zumuthen/
Reißt er mich gar leicht dahin;
Dann mein Kampff iſt ſchlecht beſtellt/
Ja daß er und Fleiſch und Welt
Deſto eher mich berücken/
Bau ich ihnen wohl die Brücken.

Meine noch gewohnte Sünden/
Fordern einen harten Streit/
Und es iſt nicht zuergründen/
Was noch vor Verdorbenheit/
Sich in meinem Hertzen regt;
Welches einen Zunder hegt/
Mit Begierden untermenget/
Der gern böſes Feuer fänget.

Eigen-Will/ Zorn/ Sorg und Zweifel/
Und der argen Lüſten viel/
Machen manchesmahl dem Teuffel
Bey mir ein gewonnen Spiel/
Alles was ich hab und bin/
Soll ich vor GOtt geben hin/
Und ich kan offt ihm zu Ehren/
Kaum ein Wörtlein überhören.

Noch mehr Buß-Seufftzer einer glaubigen Seelen.

JEſu! werde doch nicht müde/
Suche mich noch wie bißher/
Ruffe mich zu deinem Friede/
Ziehe mich je mehr und mehr/

Halte

Halte doch / mein Heyland! mir
Deines Vatters Gnaden-Thür /
Wie ich bitten will und hoffen /
Je noch eine zeitlang offen.

Laß mein Rohr nicht gar zubrechen /
Blaß mein glimmend Döchtlein auf /
Fahre fort mir zuzuſprechen /
Treibe mich in meinem Lauff /
Ja es ſtraffe ſtets dem Geiſt
Was er an mir ſündlich weißt /
Daß ich doch an dieſem Wercke /
GOttes Gnaden-Zug noch mercke.

Laß die Sünde mächtig werden /
Stell mir ihren Greuel für /
Samt dem Schaden / den Beſchwerden /
Die daraus entſtehen mir /
Und wann ich waß böſes thu /
Störe des Gewiſſens-Ruh /
Daß ich / mir zur Reu / geſchwinde /
Des Geſetzes Krafft empfinde.

Will ich ſündigen und fallen /
Werd ich da und dort verſucht /
So laß bald in mir erſchallen /
Wer diß thut / der iſt verflucht!
Lehre mich da recht verſtehn /
Wie es würde mir ergehn /
Wann ich jzt in ſolchen Sünden
Einen ſchnellen Tod ſolt finden.

Gib mir fleißig zubetrachten
Meines Lebens Flüchtigkeit /
Und wie nöthig es zuachten /
Daß ich mich beyzeit bereit /
Ach mein Ziel der GnadenZeit /
Iſt vielleicht ſchon nimmer weit /
Und ich hab noch ſo viel Sünden /
So viel Feind zuüberwinden.

Laß mich ja ſo lang nicht harren/
Biß die Sünde mich verläßt/
Und der Tod erſt wie bey Narren /
Eine Reue aus mir preßt/
Sondern Buße fangen an/
Weil ich Sünde thun noch kan/
Buß muß mich zum Tod bereiten/
Nicht der Tod zur Buße leiten.

Stell die Welt und ihre Lüſte /
Mir recht ertz-verächtlich vor/
Daß ich mich in dieſe Wüſte /
Nicht vergaffe als ein Thor/
Der das Weſen haben kan/
Und nimmt darfür Schatten an /
Dem GOtt ſagt von Thron und Cronen
Und er zancket ſich um Bohnen.

22. April.

Ach mein JEſu! wirff dem Willen
Die Vollbringungs Krafft auch zu/
Hilff den Vorſatz bald erfüllen /
Meine Schwachheit ſtärcke du/
Meine Trägheit muntre auff/
Biß ich ende meinen Lauff/
Hilff mir ſiegen / hilff mir kämpffen/
Satan / Welt und Fleiſch zudämpfen.

Ach ich kam dich ja ſo theuer!
Kanſtu mich verlohren ſehn?
Rucke mich doch aus dem Feuer/
Laß mich noch dem Zorn entgehn;
Ach dein Hertze breche dir/
JEſu/ JEſu/ gegen mir!
GOtt wird den nicht ewig haſſen/
Um den er dich hat verlaſſen.

Heile mich mit deinen Wunden/
Waſche mich mit deinem Blut/
Daß ich in den letzten Stunden/
Freudig ſey in meinem Muth/

Und mit gantz getroſtem Sinn/
Sterben achte als Gewinn/
Durch den Tod ins Leben dringe/
Und ſo alles wohl vollbringe.

Der Author dieſer ſehr erbaulichen Buß-Gedancken iſt Herr MARTIN WIELAND / treueifriger Pfarrer zu Kleinen-Botwar / deſſen ſchon anderswo von mir in meinen Betrachtungen und Anmerckungen auf das Jahr 1721. pag. 341. rühmlich gedacht worden. Dieſes herrliche Lied iſt ein feines Specimen in Sacrâ Poëſi, welche er liebet und excolirt.

23. April.

An dem Tag GEORGII von M. GEORG WOELFLIN / Pfarrern zu Owen / einem getreuen Märtyrer und ſtandhafften Bekenner JEſu Chriſti.

Er hat mit Hertz und Mund die Wahrheit recht bekennet /
Zumal in Noth und Tod blut-trieffend den genennet/
Der vor uns mildiglich ſein Blut vergoſſen hat/
Dem opferte er ſich auff / als Märtyrer / im Glauben/
Und ließ ſich keine Pein die Seelen-Güter rauben/
Wer ſo ſtirbt/ der iſt reich in GOTT / vergnügt und ſatt.

Die betrübte Nördlinger Schlacht und Niderlage hat in dem Jahr 1634. unſer geliebtes Vatterland voll Jammers gemacht / da viele wie Schlacht-Schaffe ſeynd erwürget und von den Spaniern / Croaten und andern Feinden deß Creutzes JEſu Chriſti jämmerlich getödtet worden. Unter ſolchen war auch der treue Knecht GOTTES/ * Herr M. GEORG WOELFLIN/ Pfarrer

* Cruentum eâ tempeſtate, ut plures alii, Martyrium ſubiit G. Wölflinus, Eccleſiaſtes Ovvenſis, in ipſo Templo Nirtingenſi, efferâ manu Hiſpanicâ trucidatus, innoxiæ mortis ad poſteritatem relictis triſtibus

zu Owen unter Teck / welcher in damaligem Kriegs-Lermen nach Nirtingen geflohen und in der Kirchen daſelbſt / da er eben die Bibel vor ſich hatte und die Worte 2. Tim. 4. 7. von dem Tod Pauli betrachtete / von einem Spanier durchſtochen und getödtet worden Er iſt ein Vatter deß umb die Kirche GOttes hochverdienten Wirtenbergiſchen Propſtes / CHRISTOPH. WOEFLFLINI, deſſen Tochtermann / Herr HEINRICH SCHEINEMANN / vortrefflicher JCtus und hochverdienter Tutelar / auch Viſitations-Expeditions-Rath in Stuttgardt / ſchon viel Jahr lang durch ſeine gute Conſilia und ſtattliche Dienſte das Heil der Kirchen und Schulen dieſer Landen zubefördern euſſerſt befliſſen iſt. Das Blut deß ſeeligen M. Georg Wölflins ſiehet man noch in der Kirche zu Nirtingen.

2. Tim. 4. 67. Ich werde ſchon geopffert und die Zeit meines Abſchids iſt vorhanden. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet u. ſ. w.

Mein Lauff iſt vollbracht /
Mein Kampff ausgemacht /
Dort iſt mir bereit
Als zum Gnaden-Lohne

Der

ſtibus veſtigiis : Inde Jacobi Rothvveileri Melos, cum enecati Filio CHRISTOPHORO honores Doctorei conferrentur Tubingæ :

Hactenus in cœlum clamabat ſanguis inultus
E terrâ patriâ, ſævus quem fudit Iberus,
Nunc animoſus adeſt Genitoris ab oſſibus ultor ,
Filius , alta minans , qui iterùm jugulabit Iberum
Non ferro , aſt verbo, non Marte, ſed Arte, refellet
Dogmata falſa, quibus ſeſe maculavit Iberus.

Vid. B. Dn. A. CAROLI Memorab. Eccles. Lib. IV. c. 29. pag. 830. ſeq. G. Wölflini ſanguis etiamnum non absque ſuſpiriis ὀφθαλμοφανερῶν dicto loco conſpiciendus eſt.

Der Gerechten Krone
Und die Herrligkeit.

24. April.

An dem Ende der Wochen.

Das groſſe Hauß der Welt hat gleichſam nur zwey * Thüren/
Die erſte machet GOtt durch die Geburt uns auff
Und durch die andere pflegt uns der Tod zuführen/
Wann ſich nun endiget der kurtze Lebens-Lauff.
Wer nun im Leben ſich an GOtt weißt zuerfreuen/
Der darff ſich weniger im Tode vor ihm ſcheuen.

Das Leben des Chriſtlichen Theologi, JO. GEORGII SIEGWARTS / war voller Trübſalen/ Schmertzen und Leiden. ** Er kränckelte von Jugend auf. Weil er aber ſich der Nüchterkeit und ordentlichen Diæt befliſſen/ ſo kam er durch die Gnade GOttes/ die in ſeiner Schwachheit mächtig war / wohl fort ſowohl in dem ſtudieren, als auch in den Aemptern. Er ſtarb eben zu der Zeit / da er Rector Magnificus war / wie auch der ſeelige Herr D. A. A. HOCHSTETTER die Rectors-Würde mit der ewigen Freud und Seeligkeit verwechſelt hat/ deſſen wir uns in dem Monath April erinnern. Beede/ D. Sigwart und D. Hochſtetter/

* Nons n' entrons dans le monde par la porte de la Vie qu'à condition d'en ſortir par celle de la mort.

** Sigvvartus egregium in doloribus patientiæ Exemplar & in laboribus conſtantiæ & aſſiduitatis nobile documentum ſe exhibuit. Ab Adoleſcentia enim jam tum Lorchæ in Schola clauſtrali variis morbis, hemicrania videlicet & febri quotidiana, Adelbergæ tertiana laboravit, ſed temperantiæ continentiæque moderatio vires invalidas ſedulitati indefeſſæ pares effecit. Tandem cùm valetudine minus firmâ per totam vitam fuiſſet, uſus Acidularum erat fruſtraneus.

ſtarben zur Zeit deß Jubilæi, jener bald nach dem erſten Evangeliſchen Jubel-Feſt A. 1618. den 5. Oct. dieſer bloß vor Begehung des anderen Evangeliſchen Jubilæi, den 29. April 1717. Beede endeten ihr zeitliches Leben als Statt-Pfarrer hieſiger Gemeinde / deren ſie mit ſonderbarem Fleiß/ Ernſt und Eifer vorgeſtanden. Beede waren kräncklich und doch von GOtt mächtig geſtärcket. So ſoll dann beeder und aller andern getreuer Lehrer und Diener GOttes Gedächtnis bey uns in dem Segen bleiben.

25. April.

An dem Sonntag * Cantate Evang. Joh. 16.

Wars nicht genug hieran/
Was du an uns / HErr JEſu! haſt gethan /
Da du vom Himmel kameſt
Und Fleiſch und Blut von unſerm Weſen nameſt?
Du wilt uns über diß
Auch deinen Geiſt noch ſenden.
O theurer Seelen-Schatz von ſo geliebten Händen!
O Gnadenreiche Gabe/
Mit der ich keine zuvergleichen habe/
Dein Geiſt erquickt in aller Kümmernis /
Die Blöde tröſt / die Müde richt er auff /
Die Schwache leitet er durch ihren Lebens-Lauff.
Da du zum Vatter giengſt/
So möchten wir leicht angefochten werden/
Als dächteſtu nicht mehr an uns auff Erden/
Drum gabſtu uns den heil'gen Geiſt zum Pfande
Daß wir
Zu dir
In jenem Vatterlande/
Wohin du deinen Weg genommen /
Gewis auch ſollten kommen.

E. N. Kirchen-Andachten p. 243.

Rom. 8.

* An dieſem Tag ſinget die Kirch aus Pſalm. 98. 1. Cantate Domino Canticum novum. Singet dem HErrn ein neues Lied.

Rom. 8, 14. Welche der Geiſt GOttes treibet/ die ſeynd GOttes Kinder.

Hab ich GOttes Geiſt im Hertzen/
Ey ſo bin ich GOttes Kind/
Fühle Troſt in meinem Schmertzen/
Wann ſich ſchwacher Glaube find/
Er macht meine Hoffnung feſte
Und vertritt mich ſelbſt auffs beſte/
Daß ich Muth und Kräfften krieg'/
Uber Welt und Teufel ſieg'.

26. April.

Ach lehr mich JEſum lieben/
Du wehrter Gnaden-Geiſt!
Auch darinn ſtetigs üben/
Was deſſen Wort mich heißt/
Daß Sohn und Vatter mögen
Sich wohnhafft bey mir legen/
Samt dir fortan gepreyßt.

Chriſtliche Marckt-Regul.

Sey ſtill in dem Getöß/ kauff was dir nöthig iſt/
Bleib in dem Handeln auch ein wahrer Hertzens-Chriſt.

27. April.

Pral/ ſchnöde Welt! mit deinen Freuden/
Erhebe dich in deiner Pracht/
Ich kan dein Gauckel-Werck nicht leiden/
Das dich ſo übermüthig macht/
Dein Glück iſt nichts/ als nur ein Schein/
Was du liebſt/ kan nicht ewig ſeyn.

Jac. 4. 13: Wohlan! die ihr nun ſaget/ heute/ oder morgen/ wollen wir gehen in die/ oder die Statt und ein Jahr da ligen/ handthieren und gewinnen/ die ihr nicht wiſſet/ was morgen ſeyn wird. Dann was iſt euer Leben? ein Dampff iſt es/ der eine kleine Zeit währet/ darnach aber verſchwindet/ davor ihr ſagen ſollet/ ſo der HErr will und wir leben/ wollen wir dieſes und jenes thun.

Die Welt/ ſo groß ſie iſt/ beſitzt nicht / was beſteht
Und wird in kurtzem ſelbſt vergehen und verbrennen:
Wer ihre Schätz izund erhebet und erhöht/
Muß deren Eitelkeit am Ende ſelbſt bekennen /
Sie iſt ein Spihl / ein Dampff / ein Schatten nur des Lichts
Und das mit einem Wort ichs ſage / ſie iſt nichts.

Lieber Chriſt! höreſtu / wie du bißher müßig an dem Welt-Marckt geſtanden und in ſolchen Laſtern geſtecket/ daran dein GOtt einen rechten Greuel hat / deßwegen er dich auch izo durch ſeine Prediger zu anderer Arbeit ruffen läſſet/ ey ſo zaudere doch auch nicht/ gehe geſchwinde weg und laſſe von ſolchem böſen / haſtu dich bißher verführen laſſen durch Hoffart und übermäßigen Pracht/ du haſt dem Geitz dich ergeben / du haſt gefreſſen und geſoffen / in Unkeuſchheit und andern unfläteregen gelebet/ wohlan abſentire dich doch alſobald von dieſer Marckt-Compagnie / laſſe es genug ſeyn / daß du die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haſt nach heydniſchem Willen / wiſſe / du ſeyeſt izo in den Weinberg deines HErrn JEſu beruffen / du ſolleſt nunmehro eine gute Arbeit vor die Hand nehmen / dencke / als wann Loth zu dir käme und klopffte an die Thüre deines Hertzens / wie er ehmal bey ſeinen Tochtermännern thäte und ſage: Du ſolleſt ausgehen von Sodom / von deinem Spihlen / Schmauſen / Tanzen / Springen / Schandiren / Partiten machen und hinfüro GOtt dienen / wirſtu dieſes thun / ſo ſollſtu es auch dermaleins an dem Feyr-Abend dieſes Lebens / wo nicht eher / gewißlich zugenieſſen haben. D. Gejers Betrachtung der Zeit und Ewigkeit p. 368. ſeq. P. Pfeffers Todes-Gedancken p. 542. Dan. Schönemanns GOtt gewidmeter Zehenden dritter Theil pag. 75.

28. April.

Wer Buſſe thut /
Der macht es gut.

Rom. 8. 2. Stellet euch der Welt nicht gleich.

Laß

Laß doch die Eitelkeit der Welt nur fahren
Und lencke dich ſtets nach dem Himmel zu/
Es zeiget uns die Welt verbotne Wahren/
Sie bringt uns nimmermehr in Fried und Ruh.
Waß irrdiſch heiſſet/
Obs noch ſo gleiſſet/
Muß endlich doch vergehn in einem Nu.

29. April.

An dem Tag SIBYLLAE von Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht/ FRAUEN MAGDALENA SIBYLLA/ verwittibter Hertzogen zu Wirtenberg/ geborner Land-Grävin zu Heſſen-Darmſtatt/ hochſeel. Angedenckens.

Verwundert euch mit mir/ ihr Menſchen dieſer Erden!
Verwundert euch und ſchaut die Groſſe * Fürſtin an/
Die/ biß die Welt vergeht/ muß hochgeſchätzet werden/
Die kein beredter Mund genugſam loben kan.
Erwartet nicht von mir gezwungnes Schmeichel-Weſen/
Dergleichen Thun gehört vor einen Sclaven-Sinn/
Ich habe jederzeit die Wahrheit auserleſen
Und zeuge/ daß ich ihr auch noch ergeben bin.
Ich werde jzt durch mich zu einer Grufft geführet/
Allwo gantz Wirtenberg ein Helden-Hertz beklagt/
Das in der Fürſten-Bruſt nichts weibliches geſpühret/
Das durch die Sanfftmuth offt den Feind in Furcht gejagt.
Zwar alles kan ich nicht von ihrer Tugend ſagen/
Dann dieſes Kleinod hat Sie offt ſo ſehr verhüllt/
Daß Ihrer Demuth Flor den Glantz verdeckt getragen/
Der nun das gantze Land mit Ihrem Ruhm erfüllt.
Doch

* Es iſt dieſe Großmüthige Tugend-HELDIN und Preyßwürdigſte Landes-Mutter gebohren den 28. April A. 1652. Ihr Herr Vatter war LUDWIG/ der Sechſte/ Regierender Land-Graf zu Heſſen/ die Frau Mutter/ MARIA ELISABETH/ war eine geborne Hertzogin zu Schleßwig und Hollſtein. Dieſer Gottſeeligen Fürſtin zu höchſtverdienten

Doch müßt ihr alles nicht ſo obenhin betrachten/
Soll ihr Exempel euch zum Leben nutzlich ſeyn/
Soll man euch hier und dort beglückt zuſeyn erachten/
So geht deu ſchmalen Pfad mit Ihr zum Himmel ein.
Der * Heſſen tapffres Blut/ daraus Sie hergeſtammet/
War zu der Römer Zeit gefürchtet und geehrt.
Und ſolche Helden-Glut/ die in den Adern flammet/
Hat ſich bey dieſem Volck noch heute nicht verzehrt.
So glücklich wurde Sie in den Erleuchten Ahnen/
Doch lieber war es Ihr/ ein GOttes Kind zuſeyn:
Sie rühmte Chriſti Creutz vor allen Siges-Fahnen
Und Ihres Glaubens Schild vergnügte ſie allein.
Sie wußte zwar/ daß Sie aus hohem Stamm gebohren/
Doch das erinnerte Sie an die ſchwehre Pflicht/
Vermöge welcher Sie zu derer Schutz erkohren/
Vor die offt Noth und Angſt und Unſchuld ſelbſten ſpricht.
GOTT lieſſe Sie auch bald zur Creutzes-Schule kommen/
Darinnen man weit mehr als ſonſten nirgends lernt/
Drum ward das Mutter-Hertz Ihr durch den Tod genommen
Und Sie noch als ein Kind vom Vatterland entfernt.
In Schweden mußte Sie die Güte GOttes ſpüren/
Wie ſelbige zwar nemmt/ doch auch bald wider gibt/
Er wollte Sie/ als Kind/ zu einer Mutter führen/
Zu einer Königin/ die hertzlich GOtt geliebt.
Dann gantze Königreich ſah unſre Fürſtin blühen/
Der Norden ward durch ſie ein ſchönes Paradis.
Es wollte Hof und Land ſich Ihr zum Dienſt bemühen/
Weil ſie der GOttesforcht und Schönheit Muſter hieß;
Hier

ten Ehren hat der Chriſtlich-geſinnte Amadeus Creutzberg / wie er ſich nennet / beygeſetztes vortreffliches Carmen gemacht und ſeinen A. 1720. zu Nürnberg edirten Geiſtlichen Liedern pag. 68. ſeqq. inſerirt.

* Die Heſſen wurden zu den Zeiten der Römer Catti genennt.

Hier war ſie ſtets bedacht/ ſich GOtt zuübergeben/
Sie übte den Verſtand in dem/ was löblich iſt/
Mit Arbeit und Gebet verbrachte ſie ihr Leben/
Sie dachte wohl daran/ wie kurtz Ihr Lebens-Friſt.
Ach freylich iſt ſie kurtz und niemal kommt ſie wider/
Ihr ſchneller Lauff geht fort/ wie ein geſchwinder Fluß/
Sie nagt den ſtärckſten Stahl/ Sie ſchlägt die Eichen nider/
Zum klaren Zeichen/ daß ihr alles weichen muß.
Wie ſeynd die Menſchen dann ſo blind in ihren Sinnen/
Daß ſie mit Zeitvertreib faſt ſtets geſchäfftig ſind/
Die Zeit wird Ihnen ſelbſt nur allzubald zerrinnen/
Weil ſich der Tod bereits auff ihrem Rucken findt.
An unſrer Fürſtin war kein Kinder-Werck zuſpüren/
Auch damals/ als ſie noch die Kinder Schuhe trug/
Sie ließ ſich ohne Zwang zur Tugend Kampff-Platz führen/
Wo ſie der Laſter-Heer mit Macht zu Boden ſchlug.
Die Deutſche konnten Sie nicht nur erbaulich hören/
Mit Schweden redte Sie und Franckreichs Zier und Pracht/
Die ſeine Sprache zeigt/ mußt Ihren Ruhm vermehren/
Weil ſich Ihr muntrer Fleiß diß alles leicht gemacht.
Der Sprachen Vielheit wird zwar offt zu einem Weſen/
Wodurch die Eitelkeit ſich in das Hertze flicht/
Hier aber war allein das Reden/ Schreiben/ Leſen/
Zu GOTTes Lob und zu des Nechſten Heil gericht.
Ihr Schatz ſollt Ehre ſeyn/ Ihr Leit-Stern wahre Tugend/
Diß zeigt Ihr Wahlſpruch an/ dem Sie ſtets nachgedacht.
So war der Anfang von der GOTT-ergebnen Jugend/
So hat ſie auch hernach das Alter zugebracht.
Jedoch/ wie wunderlich iſt GOtt in ſeinen Wegen/
Als Sie in Schweden lebt/ kommt WILHELM LUDWIG an/

Der Printz von Wirtenberg / des Landes Troſt und Segen /
Der kurtze Zeit gelebt / doch vielen Guts gethan.
So bald er dieſes Bild der Tugenden erblickte/
Ward Sein noch freyes Hertz durch Liebes-Trieb gerührt /
Biß Schönheit und Verſtand Ihn endlich gantz beſtrickte
Und ſo ward er zum Zihl des Glückes hingeführt;
Die keuſche Liebe fügt offt gleich und gleich zuſamen/
Alsdann beſtreuet ſie mit Roſen und Jaſmin/
Der Segen paaret ſich mit den vergnügten Flammen/
Man bringt die Lebens Zeit in ſüſſen Stunden hin.
Es war nun allbereit das achte Jahr verfloſſen /
Seit dem der Fürſten-Glantz das Gothen-Reich beſtralt /
Sie hatte jederzeit des Höchſten Hnld genoſſen/
Als Vatter ſtund Er Ihr im Hertzen abgemahlt.
Sie war daſelbſt vergnügt / wo Sie GOtt haben wollte/
Dieweil Er überal bey ſeinen Kindern bleibt/
Drum wußte Sie auch wohl / wie man Ihm folgen ſollte /
Wann Er uns / als ein Schiff / an andre Küſten treibt.
GOTT gab Ihr in das Hertz/ daſſelbe dem zugeben /
Der Sein getreues Hertz Ihr nur allein geſchenckt /
Sie ſollte nun nicht mehr auff frembder Erde leben /
Dahero wurd Ihr Hertz zur Segen-Gunſt gelenckt.
Zwey Hertzen / die in GOTT ſich feſt zuſamen fügen /
Die ſuchen beederſeits was Ihm nur wohlgefällt/
Sein Wincken iſt ihr Zweck / ſein Wille Ihr Vergnügen /
Sie leben zwar noch in/ jedoch nicht von der Welt
Ihr Creutz wird Ihnen leicht / daran Sie Beede tragen/
Kein Mangel findet ſich / wann man GOTT ſelbſten hat /
Man kan mit Fug und Recht von ſolcher Ehe ſagen/
Sie ſey auff Dornen ſelbſt ein ſanffter Roſen-Pfad/
So glücklich wurden zwey verknüpffte Fürſten-Seelen/
Sie folgten GOttes Ruff und ehrten ſeine Hand.

Waß

Waß Er vor Sie erwehlt/ das wollten Sie auch wehlen
Und ſo erfreuten Sie das werthe Vatterland.
Doch wie der Himmel nicht lang ohne Wolcken bleibet/
So bleibt Vergnügung auch nicht lange ohne Pein/
Diß iſt ein Himmels-Zug / der uns zum Schöpffer treibet /
Der das Verlangen mehrt/ bald auffgelößt zuſeyn.
Sie hatten noch kein Jahr in ſüſſer Eh erlebet/
So legte EBERHARD / der Dritte / ſich ins Grab /
Ein Vatter und ein Fürſt/ der im Gedächtnis ſchwebet/
Dem jedermann das Lob vollkommner Klugheit gab.
Ob Er ſchon viertzig Jahr im Regiment geſtanden/
So daucht es doch ſein Land nur eine kurtze Zeit/
Dieweil die Wittwen Troſt/ die Arme Hilffe fanden/
So wünſchten Sie nichts mehr / als Ihm Unſterblichkeit.
Diß Leid verminderten des Ehſtands Edle Früchten/
Vornemlich als der Printz das Licht der Welt erblickt/
Von Deſſen Helden-Muth anizo das Gerüchte
Den Ruhm-erfüllten Schall durch gantz Europam ſchickt /
Jedoch der Unbeſtand/ der dieſes Rund erfüllet/
Das ſich/ als Kugel/ ſtets mit unſerm Glücke dreht/
Hat unſre Fürſtin bald hernach mit Flor umhüllet /
Zum Zeichen / daß hier nichts im langen Wachßtum ſteht.
Es war das vierte Jahr noch völlig nicht vergangen/
Seit dem die keuſche Lieb ihr treues Hertz verwundt/
So wurde ſie mit Angſt und Todes-Noth umbfangen /
Als Ihr geliebter Fürſt ſchon auff der Baare ſtund;
O welche Feder kan der Wunde Pein beſchreiben?
Wann ein verknüpfftes Hertz ſich von dem andern trennt /
Wer kan der Worte Krafft zu ſolcher Höhe treiben?
Zuſagen/ was allein der Grund des Hertzens kennt.
Man müßte ſich das Hertz ſelbſt aus dem Leibe reiſſen/
Alsdann verſtunde man wie dieſe Trennung quält/
Das Hertze/ das noch lebt/ kan nicht mehr lebend heiſſen/

Wann

Wann das / wodurch es lebt / erkaltet und entſeelt.
Der Reichtum dieſer Welt iſt leichtlich zuvergeſſen/
Hiedurch verliehrt man nichts / als eine Hand voll Koth /
Will aber Zeit und Tod des Hertzens Helffte freſſen/
So ligt die andre Helfft auch ſchon in Sterbens-Noth.
Das Leben iſt alsdann kein Leben mehr zunennen/
Die Liebe leget ſich in deß Geliebten Grufft /
Sie kan auff dieſer Welt nun kein Vergnügen kennen /
Weil ihr verlornes Gut Sie ſtets von hinnen rufft.
Auff ſolchem Threnen-See mußt unſre Fürſtin ſchweben /
Biß Sie im nechſten Jahr ein neues Jahr empfieng/
Sie ſollt als Wittwe und zugleich als Wayße leben/
Da Ihr Herr Vatter nun aus dieſem Leben gieng/
Wiewohl GOTT ſtärckte Sie in Ihrem Trauer-Weſen/
Weil Er das Creutz beſtimmt / jedoch auch ſelbſten trägt /
Er hatte Ihren Geiſt zum Rüſt-Zeug auserleſen /
Drum ward die Sorgen-Laſt Ihr meiſtens auffer-legt /
Sie wachte vor das Land / ſie ſorgte vor die Jugend
Deß Printzen / der annoch Ihr Troſt und Kleinod war /
Sie ſtunde vor dem Riß mit Tapfferkeit und Tugend
Und ſcheute weder Noth / noch Elend / noch Ge-fahr /
Wann ſchon der Feinde Heer auff Stuttgardts Mau-ren ruckte
Und jeder flüchtig war / ſo blieb Sie in der Statt /
Allwo Sie manchem Mann die Forcht ins Hertze druckte /
Den ſonſt kein Pulver / Bley / noch Schwerd erſchre-cket hat /
Der Worte Liebligkeit / die Fürſtliche Geberden /
Mit Sanfftmuth untermengt / bewegten Groß und Klein /
Der Krieges-Häupter Sinn mußt umbgekehret werden
Und was die Fürſtin bat / das mußt erfüllet ſeyn.

GOtt

GOTT hat der Menſchen Hertz in Seinen Allmachts-Händen
Und giebt es denen auch in Ihre Hände dar/
Die brünſtig im Gebett die Seele zu Ihm wenden;
Dann wächßt die Zuverſicht/ dann weicht Noth und Gefahr.
Schaut/ Sterbliche! diß kan die Gottesforcht verrichten/
So glücklich iſt ein Land/ wo fromme Fürſten ſind.
Laßt Welt und ihre Zucht auff kluge Mittel dichten/
Sie thut doch nicht ſo viel / als nur ein GOTTes-Kind /
Die Klugheit dieſer Welt muß doch zur Thorheit werden/
Die wahre Weißheit findt ſich nur bey Frömmigkeit/
Ein tapffrer Muth ſteht auch nicht bey dem Sinn der Erden /
Dagegen wer GOTT liebt/ den ſchrecket keine Zeit:
Daß dieſes Wahrheit ſey / konnt unſre Fürſtin zeigen/
Ihr Muth war wie ein Felß / den nie kein Sturm verletzt /
Ihr Geiſt war ein Magnet / ſich gegen GOTT zu-neigen /
Ihr Hertz war ein Altar mit Opfern ſtets beſetzt.
Man dorffte Ihren Mund nur einmal hören beten /
So war man überzeugt / es hab Ihr edler Sinn
Die Eitelkeit der Welt ſchon unter ſich getreten
Und ſtehe Sie vor GOtt als eine Siegerin.
Wann faſt das gantze Land noch durch den Schlaff ge-bunden
Und wann der Sonnen-Licht noch keinen Berg be-mahlt /
So ſchien diß Fürſten-Licht ſchon in den Morgenſtunden
Und blickte nach dem Thron/ wo GOTTes Klarheit ſtrahlt.
Ihr Wandel war mit GOTT im Schlaffen und im Wachen /
Sie war offtmal allein und war doch nicht allein /
Dann welche Seelen ſich GOtt zum Gefährten machen/
Den' kan die Einſamkeit ſelbſt niemal einſam ſeyn /
O wann die Menſchen doch die Hertzens-Luſt empfinden/

Wozu

Wozu uns das Gebett auff ſeinen Flügeln trägt/
Sie würden von der Welt ſich ſchnell zum Himmel wenden /
Allwo die Noth und Angſt ſich augenblicklich legt.
Die Fürſtin iſt nicht nur ſtets im Gebett geblieben/
Sie hat den Nechſten auch im Betten unterricht /
Diß zeigt der güldne Schatz / den Ihre Hand geſchrieben /
Die Hand / von der auch ſelbſt der Neid nichts böſes ſpricht /
Ihr Ruhm wird immerfort in dieſen Büchern gläntzen/
Darinnen Safft und Krafft und Andachts - Eifer wohnt /
Das eine ſetzte gar dem Feuer Zihl und Gräntzen
Und was den Geiſt entzündt / blieb von der Glut verſchont.
Ihr Chriſtentum beſtund nicht in dem bloſſen Sagen/
Sie war kein ſolcher Baum / der nichts als Blätter hat.
Sie war mit Fleiß bemüht / des Glaubens - Frucht zutragen /
Als Chriſtin redte Sie und wars auch in der That.
In ſolcher Seeligkeit war Sie ein Troſt der Armen/
Die Wayſen ſahen Sie als Ihre Mutter an/
Die Noth bewegte Sie zu jedermanns erbarmen/
Sie hat vor andre mehr/ als vor Sich ſelbſt gethan.
Vor Ihrem Zimmer ward kein Armer abgewieſen/
Ihr hoher Stand hat nie die Niedrige gekränckt/
Und JESUM/ als das Haupt/ hat Sie dadurch geprieſen /
Daß Sie die Glider ſtets geſpeiſet und geträanckt.
Mit frommen Leuten war Ihr angenemſter Wandel /
Dann wer den Vatter liebt / der liebt die Kinder auch /
Hiebey beklagte Sie der Welt verkehrten Handel/
Der Wolluſt Nichtigkeit / des ſchnöden Hochmuts Rauch /
Sie war der Krancken Troſt / Sie warnte die Geſunden /

Sie

Sie zeigte dem den Weg / der ſich von GOTT ver-
irret /
Und in deß HErren Werck war Sie ſtets treu erfunden /
Der Sie in Jhrer Ruh anizo tröſten wird.
Jhr gantzes Leben war ein immerwährend Sterben /
Sie lebte GOTT und ſtarb Sich und dem eitlen ab /
Man ſah ihr Angeſicht die Todes-Forcht nie färben /
Jhr Luſt-Hauß war der Sarg / Jhr Zeitvertreib das
Grab.
Sie dachte jeden Tag an Jhres Lebens Ende /
Drum war Sie gantz getroſt / als nun Jhr Ende kam /
Sie gab den frommen Geiſt in Jhres GOttes Hände /
Der Sie auch bald / als Braut / in ſeine Kammer
nam.
O GOtt! wie ſeelig iſt die Seele / die dich liebet /
Die dieſe Welt veracht und dich nur einig ſucht /
Die nichts / als dich begehrt / die ſich dir gantz ergiebet /
Die allen eitlen Tand verläſſet und verflucht.
Wie bald verſchwinden doch die kurtze Lebens-Zeiten!
Kein Waſſer rauſcht ſo ſchnell / kein Pfeil fliebt ſo ge-
ſchwind /
Wir eilen wie ein Blitz biß in die Ewigkeiten
Und unſrer Tage Zahl zertheilt ſich wie der Wind.
O möchte nur der Menſch die Stunden recht ermeſſen /
Die ihm der Höchſte noch zu ſeiner Buſſe ſchenckt /
Er würde wohl den Tod zu keiner Zeit vergeſſen /
Der dannoch kommt / ob er ſchon nicht daran gedenckt.
Er geht gleich einem Vieh auff den begrünten Auen /
Er mäſtet ſeinen Leib und pflegt des Fleiſches Luſt.
Er will nicht überſich nach ſeinem Schöpffer ſchauen /
Nur was er vor ſich ſieht / iſt ihm allein bewußt.
Die ſchöne Himmels-Statt mit ihren Perlen-Thoren
Verachtet er und wehlt den ſtinckenden Moraſt /
Darinnen ſich ſein Geiſt im Wohlluſt-Schlamm ver-
lohren /
Er wird in ſeiner Wuth ſich ſelbſten eine Laſt.
O arme Sterbliche! Warum wollt ihr verderben?
Ach werdet ihr dann nicht durch GOTTES Ruff be-
wegt?

O Wollt

Wollt ihr dann williglich in euren Sünden ſterben?
Und wißt ihr nicht / daß GOTT ſein Bildnis in euch prägt?
Wollt ihr vor dieſes Bild des Satans Larve wehlen?
Verlaßt ihr GOTT und ſtürtzt euch in die Sclaverey?
Wo Seelen ohne Zahl ſich unauffhörlich quälen/
Wo Schwefel / Pech / Dampff / Rauch und ſtetes Angſt-Geſchrey.
Ach folgt doch JEſu nach / wie Er euch vorgegangen/
Der Weg iſt nicht ſo ſchwehr / als erſt der Eingang ſcheint /
Geht man nur hurtig fort / ſo wächſet das Verlangen /
Man kommt zu JEſu hin / eh es die Welt vermeint.
Viel ſchwehrer wird es euch zum Höllen-Pful zurinnen/
Als auff dem Dornen-Steg ins Paradis zugehn/
Ihr martert Seel und Leib und müſſet hier ſchon brennen/
Wann die Begierden ſtets in vollen Flammen ſtehn.
Die Seele ſucht ſich offt aus ihrem Koth zuſchwingen /
Dieweil ſie edel iſt und nach der Gottheit tracht /
Doch euer Fleiſch will ſie umb ihren Adel bringen/
Den Chriſti Blut in ihr aus Gnaden neu gemacht.
Ach denckt an das Gericht / wo nichts verborgen bleibet/
Der Tag des HErrn kommt an / ihr glaubt es / oder nicht.
Denckt / daß der Richter ſchon an eurer Rechnung ſchreibet /
Und eurer Sicherheit ein ſchwehres Urtheil ſpricht.
Ich führ euch mit mir hin zu einer Todten-Höle/
Allwo ihr lernen könnt / was euch zum Himmel treibt.
Bedenckt in eurem Sinn die theure Fürſtin-Seele/
Die GOTTes Vatter-Hand ins Buch des Lebens ſchreibt.

30. April.

An dem Ende des Monaths.

O ſchnelles End der Zeit! Wohl dem / der dich bedencket/
All Tag betrachtet recht / dem wird das Heil geſchencket.

Noch

Noch eine Betrachtung hievon.

O lange Ewigkeit; o kurtze Lebens-Stunden!
Wohl dem! der ſchon hindurch / wohl dem / der überwunden.

Die dem wetterwendiſchen Aprilen gleiche Unbeſtändigkeit dieſes zeitlichen Lebens ſiehet man nicht nur an dem frühzeitigen Tod junger Leute/ ſondern es zeiget ſich auch diß Abwechslen bey den Alten. Eine zeitlang ſcheinet die Sonne des Wohlſtandes/ bald wird es finſter und dunckel/ ſonderlich in den Kranckheiten und in dem Tod. Es haben zerſchiedene Wirtenbergiſche/ umb die Kirche GOttes hochverdiente/ Theologi den Monath April zu einem Todten-Monath gehabt/ die in ihrem Lehr-Amt von dem unbeſtändigen Aprilen des menſchlichen Glückes offt gezeuget/ ja es ſelber erfahren haben/ daß in der Welt nichts beſtändiges/ GOTT aber allein der Glaubigen Seelen beſtändiges höchſtes Gut ſey. Der erſte Evangeliſche Prälat zu Bebenhauſen/ * Eberhard Bidenbach / der in Heſſen gebohren/ ſtarb den 24. April A. 1597. in ſeinem 68. Jahr. Er war ein fleißiger/ geſchickter / frommer / demüthiger und friedliebender Theologus, der Studenten / wie auch der Armen Wittwen und Wayſen Vatter / des berühmten Jo. Brentii Tochtermann.

Wie kläglich aber und betrübt war der April / da A. 1572. den 6. April / bey gedachtem Abbt zu Bebenhauſen / deſſen Bruder/ Wilhelm Bidenbach/ *SS.* Theol. Doct: und ** Stiffts-Prediger zu Stuttgardt/ in der

O 2 Me-

* Diligentia & dexteritate ſua famam clariſſimi Theologi meruit, Vir ſobrius, ſedatus, honeſtus, pius, luxuriæ & faſtus Oſor acerrimus, pauperum, inprimis orphanorum, viduarum & Exulum Conſolator beneficus, Alumnorum non tam Præſul, quàm Pater fideliſſimus. DNI. FISCHLINI Memor. Theol. Wirtenb. p. I. pag. 124. ſeq.

** Eccleſiis Wirtenbergicis ea dexteritate præfuit, ut illis

Melancholie und Haupt-Blödigkeit geſtürtzet und zutod-gefallen/ da er ſeinen Bruder zu Bebenhauſen beſuchet. Er iſt nur 34. Jahr alt worden und hat ſich umb die Heerde Chriſti zu Tod bekümmert. Wie dergleichen aus Melancholie herrührender Selbſt-Mord frommer/ aber höchſt-bekümmerter und angefochtenen Perſonen zubeurtheilen ſey/ habe dem Chriſtlichen Leſer in dem Jahrgang 1720. pag. 30. ſeqq. aus des ſeel. Herrn D. Hedingers und des ſeel. Herrn Prälat Weißmanns Schrifften angezeiget/ davon auch die Leich-Predig/ welche Jac. Andreä dem D. Wilh. Bidenbach gehalten/ zuleſen iſt. Er war ein Vatter des berühmten Theologi, Felicis Bidenbachii, Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Hof-Predigers.

Es iſt auch in dem Monath April und zwar den 17. A. 1616. geſtorben Philippus Heilbronner/ ehmal Evangeliſcher Profeſſor zu Lauingen an der Donau/ zu Lauffen an dem Neccar/ wo ſein Vatter Pfarrer geweſen/ A. 1546. gebohren. Sein Groß-Vatter war Special-Superintendens zu Urach. Dieſer Philipp Heilbronner war anfangs zu Luſtnau und Bernhauſen Pfarrer/ von Luſtnau aus kam er offters nach Tübingen in die Theologiſche Lectionen und Diſputationen. A. 1577. iſt er mit ſeinem Bruder/ Jacob Heilbronnern/ Doctor Theologiæ in Tübingen worden. A. 1601. hat er dem Colloquio zu Regenſpurg beygewohnt. Der berühmte Joh. Val. Andreä/ welcher bey Ihme A. 1607. zu Lauingen in der Koſt geweſen/ nennt ihne Senem integerrimum, amicum Avitum & paternum, durch deſſen Gunſt er die Fürſtl. Pfältziſche Bibliothec gebrauchet.

Den 4. April. A. 1603. ſtarb Ægidius Hunnius, der zu Winiden in dem Hertzogtum Wirtenberg von gemeinen

* Eccleſiis Wirtenbergicis ea dexteritate præfuit, ut illis temporibus & illo ſtatu Reipublicæ neqnaquam dimittendus indicaretur, ut qui non tantum non perpe-

meinen Burgers ⸗ Leuten gebohren / er war Profeſſor Theol. zu Marpurg und Wittenberg. Nach dem Tod des Jac. Heerbrands iſt er zu dem Cancellariat hieſi⸗ger löblichen Univerſitæt und der Propſtey der hieſigen Stiffts ⸗ Kirchen beruffen worden/ es bate aber der Chur⸗Fürſt in Sachſen den Hertzog zu Wirtenberg / Jhme den Hunnium nur noch ein und das andere Jahr zulaſ⸗ſen/ welches der Hertzog geſchehen lieſſe/ indeſſen ſtarb der Hunnius / als er 53. Jahr gelebt. Jo. Gerhardus hat ihne allen Theologis ſeiner Zeit vorgezogen.

Den 10. April. A. 1656. ſtarb in dem achtzigſten Jahr ſeines Lebens und fünffzigſten Jahr des Predig⸗amts Joh. Ulrich Pregitzer/ SS. Theol. D. Prof. Propſt und Cantzler allhier / mein ſeeliger Uhr ⸗ Groß ⸗ Vatter/ der hier zweymal die Peſt erlebt und durch GOttes un⸗ermäßliche Gnade / als Diaconus und Statt ⸗ Pfarrer/ überſtanden / den auch die Göttliche Vorſorge in dem dreyſſig⸗jährigen Krieg unter augenſcheinlichen Lebens⸗Gefahren wunderlich erhalten hat. Der ſeel. D. Wagner/ ſein Amts ⸗ Nachfolger/ rühmt Jhne in der Jhme zu Eh⸗ren gehaltenen Lateiniſchen * Parentation als einen Chriſt⸗lichen / auffrichtigen / ſanfftmüthigen / gedultigen und devoten Theologum.

D 3 Den

perpetuo , ſed ne ad unum quidem annum , aut menſem ab Eccleſia & Cancellaria ſine detrimento rei Eccleſiaſticæ & querela civium & ſubditorum to-tius Ducatus abeſſe poſſet. Dni. *Fiſchlini* Mem. Th. Wirt. p. I. pag. 170. ſeq.

* Fuit Theologus pietate , candore, manſuetudine, Patientia & devotione conſpicuus, expoſitus ad o-mnium uſum quotidianum. Quanta vitæ pericula, quos angores, calamitates quantas ſuſtinuerit, vel ex eo poteſt concludi, quod aliquando gladio im-pii militis domi ad internecionem quæſitus , jam ſub ictu verſabatur, ſed DEus ipſum præſtitit im-munem

Den 26. April. A. 1717. vor dem zweyten Evangeliſchen Jubel-Feſt gieng nach dem Sonntag Jubilate und Cantate in die ewige Jubel-Freude ein Herr ANDREAS ADAM HOCHSTETTER / SS. Theol. D. Prof. Ord. Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Conſiſtorial-Rath / Statt-Pfarrer allhier / Prälat des Cloſters St. Georgen und damal Rector Magnificus hieſiger löbl. Univerſitæt. Welchem der berühmte Theologus, Herr Cantzler / D. JÆGER, den 2. Apr. 1720. durch einen ſeeligen Tod nachgefolget.

Den 16. April. 1723. iſt Herr IGNATIUS, Graf zu Oetingen-Wallerſtein / des gantzen hohen Hauſes Oetingen Senior, Kayſerlicher Geheimer Rath und Cämmerer / nach einer langen Kranckheit und vielen ausgeſtandenen groſſen Schmertzen im 81. Jahr ſeines Lebens zu Marck-Büſſingen geſtorben.

Den 20. April. dieſes Jahrs grüßte der König in Franckreich Ludovicus XV. in dem Ritter-Orden von St. Louis den Herrn de Carvel, 111. Jahr und 6. Monath alt. Dieſer iſt gebohren zu Mauber-Fortaine / unfern Rocroy, in 2. Ehen hat er 9. Kinder erzeugt / ſein dritter Sohn iſt jzt 70. Jahr alt. Dieſer alte Vatter ſitzt noch zu Pferd und reitet 7. oder 8. Meilen des Tages. In dem 17den Jahr ſeines Alters hat er unter dem Regiment von Schulenburg angefangen die Muſquet zutragen. Seine Majeſtät hat ihm alles / was König Ludwig XIV. demſelben accordirt hat / verwilliget und noch ein beſonderes Gnaden-Geld beygelegt.

Den 29. April. A. 1723. iſt der Printz von Courtenay in ſeinem 84. Jahr geſtorben / deſſen Leichnam den folgenden Tag ohne einigen Pomp / ſeinem Begehren nach / in die Kirche von St. Sulpice zu Paris beerdiget worden: Er hat nur einen Sohn hinterlaſſen. In

munem ab impetu latronis. Is dignus eſt judicatus, qui inſtar Noachi Academiam non tantum orthodoxiæ ſinceritate, ſed & precum ſolidæque pietatis fomentis in ſtatum feliciorem reſtitueret. Vid. memor. Pregiz. p. m. 20.

In dem Monath April dieſes Jahrs hat man den P. Conti/ Jeſuiter-Ordens und Præfectum des Romaniſchen Collegii/ auff ſeinem Seſſel ſitzend/ tod angetroffen. So iſt auch der Graff Franciſcus von Montevechi/ Caſtellan der Veſtung Sinigaglea/ den 21. April. 1723. in ſeinem Bett mit einem Piſtol-Schuß ermordet/ tod gefunden worden.

Es iſt in dem Monath April dieſes Jahres in allen Königlichen Preuſſiſchen Provincien ein Befehl publicirt worden/ worinn alle Einwohner/ ſonderlich die auf dem platten Lande/ angewieſen werden/ wie ſie ſich gegen zuſamengerottete Diebe und Raüber verhalten/ deren gewaltſame Einbrüche verhindern/ fleißige Wache halten/ ſich mit Geſchoß/ oder anderm Gewehr wohlverſehen/ durch Glocken/ oder Trommeln Lermen machen/ Stroh und Pech-Feur anzünden/ ſich verſammlen/ die Raüber angreiffen und ſich deren bemächtigen/ auch benöthigten Falls und bey geſchehener Widerſetzung/ wann ſie deren auff andere Art ſich nicht bemächtigen können/ dieſelbe ohne einige Verantwortung todt ſchieſſen ſollen/ wobey allen Wirthen bey Straffe der Karre/ oder gar des Lebens/ nochmals auffgegeben wird/ keine verdächtige Leute und Diebe zubeherbergen/ nochweniger es mit ihnen zuhalten/ ſondern ſelbe gleich der Obrigkeit anzuzeigen.

Majus.

DEr erſte Tag des Monaths war Kayßer Albrecht/ dem Erſten dieſes Namens/ fatal und betrübt/ dann er an demſelben A. 1308. jämmerlich ermordet worden. Er war Vormunder ſeines Vetters Johannis/ Hertzogs in Oeſterreich/ welchem die Zeit lang worden/ da ihne der Kayßer nicht wollte vor ma-

zorenn erklären. Weil er nun ſeinen Wunſch nicht erhalten konnte / ſtellte er dem Kayßer nach dem Leben und ſtach den Kayßer bey Bruck in der Schweitz mit dem Dolch in den Hals / der von Warth ſtieß dem Kayßer den Degen in die Seite und der von Palm zerſpaltete ihm mit einem ſchwehren Schwerd-Streich das Haupt/ der von Eſchenbach hielte zwar darneben / legte aber keine Hand an. Endlich fiel der Kayßer von dem Pferd zur Erden und gab den Geiſt auff. Alſo ward er in dem Seinigen/ von den Seinigen und in Angeſicht der Seinigen jämmerlich hingerichtet/ nachdem er (von ſeiner erſten Erwehlung anzurechnen) 9. Jahr/ 10. Monath und 7. Tag regiert hatte. Es ſtarb aber Kayßer Albertus I. eben an dem Tag/ nemlich den 1. Maji / an welchem ſein Herr Vatter / Kayßer Rudolph I. A. 1218. gebohren worden. Sigm. von Bircken Oſterreichiſcher Ehren-Spiegel pag. 245. 246.

1. May.

An dem Freytag der beeden heiligen Apoſteln/ Philippi und Jacobi. Evang. Joh. 14.

Zwey Jünger/ welche ſich dem Heiland gantz ergeben
Und von Ihm freuden-voll erlangt das wahre Leben:
Die wahre Liebe hat ſie beede feſt vereint/
Wie Jonathan es wohl mit Jeſſe Sohn gemeint.
Zwey Lehrer / welche viel in JEſu Schul gelernet
Und von der eitlen Welt freywillig ſich entfernet/
Der heilig Geiſt hat ſie erfüllt mit Krafft und Licht/
Wer dieſem Führer folgt/ der geht im finſtern nicht.
Zwey Zeugen/ welche das bezeugt/ was ſie geſehen/
Willtu/ mein lieber Freund! daß dir ſoll wohlergehen/
So nemm ihr Zeugnis an/ es iſt ja GOttes Wort/
Wer dieſem ſtets gehorcht/ der kommt zum Himmels-Port.
Zwey Helden/ welche mehr als (Joſua / Gideon) gekämpffet
Und durch des Glaubens-Krafft des Satans Grimm gedämpffet.

Sie

Sie führeten mit Ernſt und Fleiß des HERREN Krieg /
Erhielten durch das Wort manch-wunderbaren Sieg.
Zwey Lichter / welcher Glantz die Finſternis vertrieben:
Zwey Pfeiler an der Kirch / daran der Eckſtein iſt /
Der Grund und Felß des Heils / mein Heiland JEſus Chriſt.

Noch eine Betrachtung auff den kläglichen Tod Kayßers ALBERTI I.

Macht die hohe Haüpter dann blutig auch das Mörder-Eiſen?
Iſt das Lorbeer Laub des Siegers ſicher vor dem Donner nicht?
Hier des Oſten-Hauſes Vattern ſelbſt ſein Vatterland beficht /
Ach du ſchlägſt dir ab das Haupt / wirſt bald nicht mehr deine heiſſen.

Die Kayßerliche Leiche wurde mit vielen Klagen und Threnen auffgehaben / in der Statt Bruck beſarget / von dannen nach Wettingen gebracht und allda in dem Kloſter / welches die Graven von Habsſpurg zum theil geſtifftet / in die Erde geſencket / 6. Monath darauff aber gen Speyr in die Kayßerliche Grufft beygeſetzt. Die hochbetrübte Kayßerin ELISABETH / eine geborne Hertzogin in Kärndten / welche ihren Gemahl hertzlich geliebet / lieſſe an dem Orte / der ſein Kayßerliches Blut in ſich getruncken / ein Bet-Hauß aufrichten / welches von zweyen Geiſtlichen Brüdern / Adelichen Stammens / bewohnet und Königsfelden genennt worden.

Sonſt wird von Kayßer Alberto I. geſchrieben / daß er ſchöner Geſtalt / ſtarck vom Leib / eines freudigen Gemüths in aller Widerwärtigkeit / ein Freund und Belohner der Tugendhafften / hingegen ein Feind der Laſter / ſonderlich der Unzucht und Verleumdung geweſen. Wie er dann unzüchtige und verleumbderiſche Leute ernſtlich geſtraffet hat. Er pflegte offt zuſagen: Wie daß ihme vor andern dreyerley Menſchen angenehm ſeyen /

nemlich züchtige Frauen und Jungfern/ fromme und gelehrte Prieſter und getreue tapffre Kriegsleute. Sigm. von Bircke Oeſterreich. Ehren-Spiegel. pag. 246. ſeq.

2. May.

An dem Sonntag * Rogate Evang. Joh. 16.

Ein eiffrigs Gebett ſchließt auff das Himmelreich/
Da iſt der betend Chriſt Eliá darinn gleich/
Daß er die Himmels-Pfort/ wie er/ durch ſtetes flehen
Eröffnet und hinein ins Vatter-Hertz kan ſehen.

Bettet/ daß eure Freude vollkommen werde.

Wer Abba ſagen kan/ wann es nur kindlich klinget/
Der iſt ſchon reich in GOtt und nah dem Paradis/
Zuletzt/ wann er die Feind im Glauben gar bezwinget/
Wird ihm die Himmels-Kron geſchencket gantz gewis.

3. May.

An dem Tag der Erfindung des Creutzes JEſu Chriſti.

Ein Chriſt bekümmert ſich nicht umb das Creutzes-Holtz/
Bey den Reliquien iſt öffters eitler Stoltz;
Auff das kommt alles an/ den/ der am Creutz geſtorben/
Zu (kennen / lieben) recht/ weil Er uns hat das Heil erworben.

Pſalm. 37. 7. Sey ſtille dem HErrn und warte auff Ihn.

Alles leide in der ſtill/
Was dein Heiland haben will.
Schickt dir GOtt ein Creutz zutragen/
Dringt herein
Angſt und Pein/
Wolteſtu verzagen?
Der es ſchickt/ der wird es wenden/
Er weißt wohl/

Wie

* Von dieſem Sonntag Rogate kan ein mehrers in meinem Jahrgang 1720. p. 210. 211. 212. geleſen werden.

Wie er ſoll
All dein Unglück enden.

4. May.

Wer GOTT von Hertzen liebt/ der wird von GOTT geliebet
Und inniglich erquickt/ wann ihn die Welt betrübet.

1. B. Moſis Cap. 32. 26. HErr! ich laſſe dich nicht/ du ſegneſt mich dann.

Meinen JEſum laß ich nicht/
Wann auch dieſe meine Glider
An dem Leibe dieſes Licht
Nimmer ſollten ſehen wider.
Weg mit Reichtum/ weg zugleich
Mit dem Himmel/ mit der Erden/
Wann mir mit dem Himmelreich
Nur mein JEſus hier kan werden.
JEſum laß ich nicht von mir/
Weil mein Mund kan JEſus ſprechen.
Er bleibt meiner Seelen Zier/
Dieſer Artzt heilt all Gebrechen:
Er iſt meine Zuverſicht/
Meinen JEſum laß ich nicht.

5. May.

Von dem Hoch-Adelichen Stifft Oberſtenfeld.

Das Edle STIFFT / allwo die (Weißheit / Frommkeit) Schule hält /
Der Tempel reiner Zucht/ das werthe Oberſt-Feld/
Bleib immerdar im Flor und glàntze in dem Lichte
Des Evangelii vor GOttes Angeſichte.
Der Schild des Glaubens ſey der keuſchen Seelen Schutz/
Das Schwerd des Geiſtes ſteur des Satans Macht und Trutz.
Der Helm des Helms bedeck ſie alleſamt und ziere

Die

Die ſtille Ritterſchafft/ GOtt ferner da regiere.
Es blühe Fried und Ruh in dieſem Kloſter-Hauß/
Die Engel gehen hier zum Segen ein und aus/
Das liebe Wort des HErrn erſchall zu allen Zeiten/
Biß dort im Himmels-Stifft angehn die Seeligkeiten.

Von dem alleredelſten Chriſten-Orden.

Wer iſt der Ordens-HErr? JEſus Immanu-El/
Was vor ein Kleinod ſchenckt Er einer frommen Seel?
Antwort/ das Himmels-Erb: Nenn mir das Ordens-Zeichen/
Diß iſt das Creutz/ von dem (Johannes / Maria) nicht will weichen.
Was mag dann wohl/ ſag mirs/ die Ordens-Regul ſeyn?
Das Wort/ das liebe Wort des HErren iſts allein.
Der Orden wird ja auch beſondre Freyheit haben?
Ja/ Privilegien genug/ des Geiſtes Gaben.
Doch geht die Freyheit nicht auff Sünd und Eitelkeit/
Die Glaubens-Ritterſchafft liebt Tugend allezeit/
Sie flieget/ Adlern gleich/ großmütig in den Himmel/
Beſigt die Seelen-Feind/ frey von dem Welt-Getümmel.

6. May.

An dem Feſt der triumphirenden Himmelfahrt JEſu Chriſti. Marc. 16.

Haſtu des Enochs Sinn/ Eliä Eifers-Glut/
Der erſten Chriſten Feur und Glaubens-vollen Muth/
So kanſtu dieſes Feſt in voller Freud begehen
Und durch das Schatten-Werck hinein in Himmel ſehen.

Matth. 3. 2. Das Himmelreich iſt nahe herbey kommen.

Nun iſt der Weg gebahnt/ der Himmel ſteht uns offen/
Itzt können wir von GOtt den rechten Einfluß hoffen.
Wer dieſen Zugang kennt/ des Hertz iſt Freuden-voll/
Dann er ſchaut Chriſto nach wie er Ihm folgen ſoll.

Wer

Wer dieſen Weg nicht ſucht / dem iſt nicht ernſt zum
HErren /
Der vor dem Fleiſch und Blut den Himmel wird verſperren /
Am Glauben ligts allein / iſt der im Hertzen recht/
So kommt die Hilff herab und wird das Fleiſch geſchwächt.

7. May.

Diß iſt die Fahrt vor uns / den Vatter bald zufinden /
Die Bahn der Welt zufliehn und zuentgehn den Sünden;
Fährt nun die Seel hinauff / ſo fährt der HERR herab
Und wo der Vatter wohnt gehts nie ohn Segen ab.

O HErr! bleib ſtets geneigt/uns freundlich auffzunemmen/
Wann wir durch Chriſtum uns zur Himmelfahrt bequemen/
Zeuch uns zu dir hinauff/ biß wir mit reinem Muth
Mit dir vereinigt ſeynd als unſerm höchſten Gut.

Auff den heutigen Tag Gottfrieds.

O Lamm GOttes hochgelobet!
GOttes Weißheit/GOttes Krafft!
Als der Grimm und Zorn getobet /
Haſtu Frieden uns geſchafft.
Biſt von Ewigkeit erkohren
Und dazu ein Menſch gebohren /
Daß dein ewiges Erbarmen
Fried und Freude bring uns Armen.

Die ſchwehre Sünden-Straff lag auff JEſu/ daß wir Friede hätten und durch ſeine Wunden ſeynd wir heil worden / ſchreibet Eſajas Cap. 53. 5. Es kan dieſes wichtige und herrliche Capitel wohl genennt werden/ Paſſio JEſu Chriſti ſecundum Eſajam, das Leiden JEſu Chriſti/ wie es Eſajas beſchrieben hat. * Alexander Morus

* In aliis V. T. locis hæc, aut illa pars Evangelii præ-

Morus urtheilet ſehr wohl hievon / wann er in der Erklärung dieſer herrlichen Schrifft-Stelle ſchreibet : An andern Orten des alten Teſtaments werde etwa diß / oder jenes Stück des Evangelii vorherangezeiget / aber in dieſem Capitel faſt alles zuſamengefaſſet. Dann da zeuge der Prophet Eſajas von den zweyen Naturen JEſu / ſeinem dreyfachen Amt / ſeiner hohen Perſon / Geburt / Leben / Tod / Begräbnis / Aufferſtehung / mahle alſo in zwey Tafeln den doppelten Stand der Ernidrigung und Erhöhung Chriſti ſo wohl ab / daß man nicht wiſſe / welche die andre übertreffe? Ja ob es nicht mehr die Sache ſelbſt / als nur ein Gemähld ſey? Da der Königin Candaces in Morenland Schatzmeiſter dieſes 53. Cap. Eſajä mit Fleiß und Andacht geleſen / iſt er glaubig worden Apoſt. Geſch. 8. 27. ſeqq. In der erſten und allereiffrigſten Chriſtlichen Kirche wurde dieſes Capitul / als die Paßions-Geſchicht JEſu / offentlich mit Andacht geleſen. Der ſeelige Luther hält es ſo hoch / daß er Tom. 3. Jen. Lat. fol. 407. rathet / man ſolle es von Wort zu Wort in das Gedächtnis bringen. So hält auch der vortreffliche Kirchen-Vatter Auguſtinus lib. 2. de conſenſu Evang. c. 31. davor / dieſe klare / deutliche und herrliche Weiſſagungen des Propheten Eſajä / von Chriſti Leiden und Aufferſtehung bedörffen keiner weitläuffigen Erklärung / wohl aber einer Gottſeeligen Betrachtung und ſchmertzlichen Threnen-Buß / deren ſich der Graf von Rocheſter / * Johannes Wilmot / endlich

præſignificatur, at in hoc uno capite prope totum. Hic Chriſti naturæ duæ, officia tria, Mediatoris perſona, nativitas, vita, mors, ſepultura, Reſurrectio, imo ejus demiſſio & ſumma exaltatio gemina velut tabella ita graphicè depingùntur, ut neſcias, utra ſit expreſſior, nec tam pictura videatur, quàm res ipſa.

* Comes Roffiæ. Jo. Wilmot, poſtquam profanam ac beluinam vitam diu ſatis egiſſet, fatebatur ſe ad vocem prælegentis cap. 53. Eſaj. interna vi correptum

lich durch die Gnade GOttes / die er lang zur Sünde mißbrauchte / befliſſen und bekannt hat / daß er ſonderlich durch Vorleſung und Erklärung des 53. Cap. Eſajä mächtig und kräfftig zu wahrer Hertzens Aenderung und Beſſerung ſey gerühret worden. Vid. Dignifs. DD. Jo. Rud. OSIANDRI, SS. Theol. Prof. Ord. Annotationes in cap. 53. Eſaj. p. 1. 2.

8. May.

An dem Ende der Wochen von dem Oelberg:

Der Heiland hat allhier ſein Leiden angefangen /
Von dannen iſt er auch in Himmel eingegangen /
So iſt der Glaubigen Angſt-volles Krancken-Bett /
Wann kommt die Todes-Stund ein Ruh und Freuden-Stett.

Das ins Grab und von dannen in den Himmel blickende Glaubens-Aug.

Das Grab iſt da / der Sarg iſt offen /
In JEſu Namen nur hinein /
Was hier auff Erden nicht zuhoffen /
Wird hier in unſern Händen ſeyn.
Das Grab hat keine Schreckligkeiten
Und übet keine Tyranney /
Es will uns nur den Weg bereiten /
Daß Leib und Seele ſicher ſey.

Das

tum, quæ ipſius animum adeò illuſtrabat, adeoque ipſum convincebat, ut ulterius reſiſtendo impar eſſet, verba enim habuiſſe auctoritatem, quæ ſe coruſcantium inſtar radiorum animo ejus infigerent, ut non tantum rationibus, quæ intellectui ſuo ſatisfacerent, convictus eſſet, ſed vi quâdam, quæ ipſum tam validè reprimebat, ut ab illo tempore in Servatorem ſuum tam firmiter crederet ac ſi in nubibus apparuiſſet. Roſſtæ Comitis in extremis pœnitentia ſalutaris Ultrajecti 1698. Latine reddita à Guil. Gæsbecio.

Das Grab iſt eine Thür zum Leben/
Ein Port der angenemſten Ruh /
Will ſich Gluth und Fluth erheben /
Im Grabe fällt nichts auff uns zu.

Nachdem der erſte Paradiſiſche Tempel GOttes in dem Menſchen verderbet und die anerſchaffene himmliſche Weißheit in die Wüſte gejaget worden / war es billig / daß der Menſch ſelbſt aus dem Paradis getrieben worden und alsdann ſein wüſtes Land hat bauen müſſen. Es hat ſich aber das Wort des Lebens alſofort in dem Himmel und auff Erden beweget/ dieſen Tempel wider auffzubauen und das ewige Leben denen / die nach dem Paradis in wahrem Glauben zurückgehen / aus lauter Gnaden zuſchencken. Wie davon Johann Otho Glüſing ein mehrers anführet in dem erſten Tempel GOttes in Chriſto / darinnen das keuſche Leben der heiligen Alt-Vätter / der heiligen Matronen und der heiligen Märtyrer der erſten Kirchen abgebildet und bey dem heiligen Bau des letzten Tempels JEſu Immanuels denen beruffenen heiligen Kindern der Liebe GOttes und deſſen treues Vatter-Hertz ſuchenden umgewandten Sündern zum Vorbilde ihres innern Tempels entworffen und gewidmet iſt. A. 1720. in 8.

Unter andern meldet er / daß der fromme Alt-Vatter Siſojus geſagt habe / wie der Tod den Menſchen finde / ſo werde er gerichtet Ruffin. Lib. 3. n. 103. und ein andrer von den erſten Chriſten ſagte: Ein Menſch/ der den Tod ſtets vor Augen habe / der überwinde immerdar die Forcht des Todes.

9. May.

An dem Sonntag * Exaudi Evang. Joh. 15. und 16.

Will-

* Dieſer Sonntag wird alſo genennt/ weil heut ehmal in der Kirche geſungen worden und noch geſungen wird aus Pſalm 27. 7. Exaudi, Domine, vocem meam, qua clamavi ad Te. HErr/ höre meine Stimme / wann ich ruffe / ſey mir gnädig und erhöre mich.

Willtu erhöret ſeyn/ mein Freund/ in deinem Betten/
So wart die Stunde aus / die GOtt beſtimmet hat/
Auff langes Gilffen folgt das fröliche Erretten /
Die Geiſtes-Ernde kommt auff deine Threnen-Saat.

An dem heutigen Gedächtnis-Tag Hiobs.

Haſtu des Hiobs Sinn in mannlicher Gedult/
Biſtu mit ihm gewiß / daß dein Erlößer lebe /
Bekenneſtu mit Reu dein groſſe Sünden-Schuld/
So wiſſe / daß dir GOtt auch Hiobs Segen gebe.

10. May.

Auff den Regen muß der Segen fruchtbar blühn
Und das Leiden voller Freuden nach ſich ziehn.
Deßhalben erduld ich den Regen im Leiden
Und warte deß Segens der künfftigen Freuden.

Apoſt. Geſch. 1. 5. Ihr ſollt mit dem H. Geiſt getaufft werden nicht lange nach dieſen Tagen.

Der Pfingſt-Tag iſt bald da /
So faßt euch doch in allen/
Wer ſeinem JEſu nah/
Den läßt der Geiſt nicht fallen.
Schließt euer Hertz nur auff und laßt den Geiſt hinein/
So werdet ihr gewiß voll Troſts und Freude ſeyn.

11. May.

Wer GOttes Majeſtät im Majen recht betrachtet /
Das Dockenwerck der Welt und ihren Tand verachtet/
Die Majen-Blumen ſucht im Paradiß der Schrifft/
Des groſſen Schöpffers (Macht / Huld) aus den Geſchöpffen lernet
Und mit gefaßtem Muth ſich von der Sünd entfernet/
Der iſt es / welchen hier und dort das Heil betrifft.

Heilige Frühlings- und Majen-Luſt.

GOtt lob! nun kommt die Majen-Zeit/
Da ſich die gantze Welt erneut /

Die Erde (grünt / blüht) der Fromme ſingt/
Daß GOttes Lob und Ruhm erklingt.
Mein GOtt! gib mir bey dieſer Freud
Deß Hertzens wahre Danckbarkeit/
Daß ich dir diene für und für
Und ſing dir frölich dort und hier.

So ergötzte ſich an ſeiner Seele in der lieblichen Majen-Zeit D. Jo. Olearius, Hoch-Fürſtl. Sächſiſcher Conſiſtorial-Rath und Hof-Prediger zu Querfurt/ welcher A. 1684. in dem 72. Jahr ſeines Alters geſtorben. Unter ſeinen vielen Schrifften iſt ſonderlich bekannt die wunderliche Güte GOttes/ welches Buch er geſchrieben/ da ſein Sohn/ Joh. Chriſtian Olearius/ Theol. D. und Superintend. zu Halle/von einer tödtlichen Kranckheit auff eine wunderbare Art geneſen. Dieſer J. C. Olearius hat mit ſeinen beeden Brüdern/ Jo. Auguſt. Hof-Predigern zu Weiſſenfels und Jo. Gottfried/ Superint. zu Burg/ A. 1674. zu Jena auf einen Tag die Doctors-Würde empfangen. Es hat gedachter Jo. Olearius ſeine Luſt und Freude gehabt an der Poeſi Sacra, die er auch zu genauer Betrachtung der Zeiten geheiliget/ wie ſolches aus denen von ihme gemachten Liedern erhellet: GOtt lob/ der Tag iſt nun dahin ꝛc. der Dienſtag bringt das Licht/ der Mittwoch kommt herbey/ der Monath iſt dahin/ die Ernde kommt herbey/ die ſchöne Sommer-Zeit/ die Herbſt-Zeit zeiget ſich/ der Sonntag kommt herbey ꝛc. J. C. Wezels Lieder-Hiſtorie pag. 252. ſeqq.

12. May.

Ey ſo gebt GOtt allerſeit
Nun auch Lob und Danckbarkeit/
Sprecht/ſey hoch/ o GOtt! geehrt/
Der Du unſer Klag gehört/
Du biſt HErr und gibſt allein
Freud und Troſt nach Angſt und Pein
Und nach Regen Sonnenſchein.

GOtt

GOtt dich rühmet Hitz und Kält/
Von dir zeuget Wald und Feld.
Dich erhöhet Tag und Nacht/
Alles/ HErr! haſtu gemacht/
Flüß und Meer ſamt ihrem Grund
Und ihr Winde thut ihn kund/
Er gedenckt an ſeinen Bund.
Es erfreut ſich Land und See
Nach dem langen Froſt und Schnee/
Alles was ſich regen kan/
Nemmt ein neues Leben an.
Kälte / Traurigkeit und Wuſt
Wird gekehrt in Freud und Luſt/
Nun du deinen Schatz auffthuſt.
Itzt gießt ſich dein Segen aus
Und erfüllt Land/ Statt und Hauß.

Pſalm. 104. 23. So gehet dann der Menſch (izt) aus an ſeine Arbeit und an ſein Ackerwerck biß an den Abend.

Izund nemmt der Ackermann
Sich des Landes Arbeit an/
Wild und Haußvieh iſt erfreut
Ob der ſchönen Frühlings-Zeit.
Wann ſich GOttes Hand auffthut/
Trieffen wir von ſeinem Gut/
Es wird Fruchtbarkeit gehegt/
Wo ſich/ HErr/ dein Fußſtapf regt/
Der Milch/ Oel und Honig trägt.

13. May.

GOtt! du haſt uns angeblickt/
Manchen Segen zugeſchickt/
Der das matte Hertz erquickt.

Pſalm. 104. 10. Du HErr läſſeſt Bronnen quellen in den Gründen/ daß die Waſſer zwiſchen den Bergen hinflieſſen.

Bäch und Ströme flieſſen klar/
So wird uns ja offenbar/

Daß GOtt ſelbſt die Quelle ſey/
Alles Segens Grund dabey.

4. May.

An dem Tage Chriſtian.

Der Chriſten edler Nam erinnert dich und mich/
Wir ſollen lieben ſtets den Heiland inniglich/
Er liebte uns zuerſt/ als er am Creutze ſtarb
Und ſeines Vatters Huld mitleidend uns erwarb.

Theodoretus ſchreibet über Eſaj. 65. 15. ὡς Χριστιανὸς ποίησον ἃ πρέπει Χριστιανῷ ποίησον, οὕτω εὐφημίας καὶ εὐλογίας προσηγορία μεστή. Das iſt/ thue als ein Chriſt / was einem Chriſten gebühret und zukommt/ ſo wird dieſer dein Chriſten-Nam voll Lobes und Segens ſeyn. * Gregorius Nyſſenus nennet den Chriſten-Namen einen groſſen und ehrwürdigen Namen. Uſthadares/ oder/ wie ihne Cedrenus nennet/ Utharadus/ ein Chriſtlicher Diener des Heydniſchen Königs in Perſien / Saporis / iſt wegen der Chriſtlichen Lehre zu dem Tode verdammet worden/ da bate er von dem König nur dieſes / man ſolle offentlich ſagen / daß er umb keiner andern Urſach willen/ als daß er ein Chriſt ſey / ſterben müſſe. Sozom. lib. 2. c. 9. p. 25.

Bey dieſem Chriſten war ein ſtandhaffter Helden Glaub / der ſich nicht immer bey allen Kindern GOttes in gleichem Grad zeiget: Dann der gerecht- und ſeeligmachende Glaub iſt nicht allezeit und bey allen ein brennendes Licht/ ſondern offt bey vielen kaum ein glimmendes Tocht. Er iſt nicht fort und fort ein ſtarcker Eichbaum / ſondern auch zuweilen ein leichtes/ dünnes Rohr / das vom Wind hin und her gewehet wird. Es iſt der Glaub nicht immer ein lautes Geſchrey / ſondern bißweilen nur ein heimliches verlangen und verborgenes Seufftzen.

Er-

* Μέγα καὶ σεβάσμιον ὄνομα τῶν Χριστιανῶν. Greg. Nyſſen. Contra Apollinarem Tom. III. p. 261.

Ermahnung eines getreuen Vatters an ſeinen Sohn Chriſtian.

Dein Nam iſt gut / folg nur dem lieben Heiland nach/
Leid mit Ihm in Gedult viel tauſend Ungemach
Und laß auff ſchmalem Weg durch ſeinen Geiſt dich führen/
Hinan zum Zihl und Port/ zun göldnen Himmels Thüren.

15. May.

An dem Ende der Wochen.

Der Tod mein Schlaffgeſell / der Schlaff des Todes Bild /
Komm/ JEſu! hol mich heim/ ſo iſt mein Wunſch erfüllt.

Auff den heutigen Tag Sophiä.

Die beſte Weißheit geht auff kluges Tage-zehlen/
Wann man den Himmel lernt vor Schattenwerck erwehlen /
Wer täglich ſtirbt und ſich lenckt nach dem Paradis/
Der iſt/ wie Salomo / der alle Nichtigkeiten
Zuletzt hat eingeſehn am Ende ſeiner Zeiten /
So findet man in GOtt die Seeligkeit gewiß.

Als A. 1588. Sophia/ geborne Hertzogin zu Wirtenberg/ Hertzog Chriſtophs Prinzeßin und Friederich Wilhelms / Hertzogs zu Sachſen/ Gemahlin / in dem 26. Jahr ihres blühenden Alters / mithin in dem Maien und Frühling ihrer Lebenszeit / in harten Kindes-Banden geſtorben / ſolle vor Ihrem Tod ein Hirſch-Geweyh / welches in dem Saal zu Vaacha an der Wand auffgehenckt war / Blut geſchwitzt haben / welches / weilen es das Wirtenbergiſche Wappen beditten / dieſen Todesfall einer Fürſtin von dem Wirtenbergiſchen Geblüt und Stammen ſolle angekündigt haben. * Es war dieſe fromme Fürſtin Sophia eine Liebhaberin des Göttli-

 chen

* Vachii mortua eſt illuſtriſſima D. SOPHIA, nata ex ſtirpe Wirtenbergenſi, Friderici Wilh. Saxoniæ Du-

chen Wortes von Kindheit an / dazu Sie Ihr Herr Vatter / der Gottſeelige Hertzog Chriſtoph fleißig angehalten: Sie hat auch ihren Herrn Gemahl zur ſtandhafften Bekanntnis der Evangeliſchen Lehr treulich ermahnt und auffgemuntert.

16. May.

An dem H. Pfingſt-Feſt Evang. Joh. 14.

Komm / werther heil'ger Geiſt / komm ſüſſer Gaſt der Seelen /
Hilff / daß wir dich erwehlen/
In Nöthen allermeiſt/ verſigle unſre Sinnen /
Kein böſes zubeginnen/
Laß uns zu jeder Friſt
Stets thun / was Chriſtlich iſt.

Noch ein Pfingſt-Seuffzer.

Komm/ ſanffter kühler Wind!
Erquicke Seel und Hertzen/
Wann wir mit Leid und Schmertzen
Zurings umgeben ſind/
Sey unſer Schirm und Schatten/
Du Labſal aller matten/
Du Finger / wie bekant/
An GOttes rechter Hand.

17. May.

Ducis uxor, debilitata ſub ipſa Eclipſi dolore abortivi partus, anno ætatis 26. & moriebatur quidem valdè piè. Nam Sacrarum Literarum Lectioni & meditationi ab ineunte ætate erat dedita. Itaque ſenſibus adhuc integris Maritum ad conſtantiam veræ Religionis adhortata eſt. Præceſſit obitum ejus prodigium hoc, quod cervinum cornu, Inſigne Wirtenbergenſis gentis, ante annos circiter xx. a cervo abjectum ac parieti de more affixum, ſanguinem emiſit. Jo. Wolffii L. Mem. p. 973. J. G. Waltzii Wirtenb. Stamm und Namens-Quell p. 58. dergleichen Exempel mehr führet auch an D. Jo. Georg. Agricola in ſeiner Hirſch-Beſchreibung p. 19. 20.

17. May.

An dem H. Pfingſt-Montag. Evang. Joh. 3.

Komm/ helles Gnaden-Licht!
Im Glauben uns erleuchte/
Mit deiner Krafft befeuchte/
Wann Noth und Angſt anbricht.
Hilff ſtarcker Troſt im Sterben/
Damit wir nicht verderben.
Hilff/ wider Sünd und Tod/
Du Retter aus der Noth.

Fortſetzung der Pfingſt-Andacht:

Komm/ wahrer Lebens-Hort/
Du reicher Gnaden-Regen/
Komm/ unſer Heil und Segen/
Erleucht uns durch dein Wort/
Gib daß wir uns bemühen
Den Neid und Zanck zufliehen/
Anflamme Geiſt und Muth/
Du heiſſe Liebes-Glut.

18. May.

Komm/ feſte Zuverſicht/
Komm/ Tröſter der Gewiſſen/
So zaghafft und zerriſſen/
Komm/komm/ verlaß uns nicht.
Hilff/ Stiffter guter Wercke/
Du aller Schwachen Stärcke/
Laß uns in Todes-Pein
Nicht hilff- und troſtloß ſeyn.

Auffmunterung zu einer H. Pfingſt-Freude.

Freuet euch/ ihr GOttes Kinder!
Freuet euch ihr Menſchen all!
Freuet euch/ ihr arme Sünder!
Jauchzet GOtt mit groſſem Schall:
Euer Tröſter kommt zu euch/
Der euch in ſein Freuden-Reich

Will aus dieſem Jammer bringen/
Helffen frölich ſingen / ringen.
Unſer Hertzens Troſt iſt kommen/
GOttes Geiſt/ das Freuden-Licht/
Der Beſchirmer aller Frommen/
Unſer Schutz und Zuverſicht/
Preyſet ſeine Güt und Treu /
Die noch alle morgen neu /
So wird er euch allen geben
Hier und dort mit Ihm zuleben.

19. May.

Wer immerdar mit GOtt im Glauben iſt vereinet/
Der wird auch immerdar von GOttes Licht beſcheinet.

Leid und Freuden-Wechſel eines Chriſten.

Wird hier ein Freuden-Feſt dir zum betrübten Tage/
Gedulde dich/ mein Chriſt! dort hört man keine Klage.

20. May.

Cornelius, ein Heyd/ beſchämet viele Chriſten/
Dann jener lebet fromm und die in Fleiſches Lüſten.

Rom. 8. 14. Welche der Geiſt GOttes treibet/ die ſeynd GOttes Kinder.

Wann wir uns von dem Geiſt zum guten laſſen treiben/
So wird uns auch das Erb der Kinder GOttes bleiben.

21. May.

Andacht auff den Geburts-Tag.

Der mich bißher hat ernehret
Und mir manches Heil beſchehret /
Iſt und bleibet ewig mein/
Der mich wunderlich geführet /
Noch itzt leitet und regieret/
Wird hinfort mein Helffer ſeyn.

Hie bin ich/ der HErr thue/ was Ihme gefället.

Soll

Soll ich länger allhier leben /
Will ich GOtt nicht widerſtreben /
Ich verlaſſe mich auff Ihn /
Iſt doch nichts / das lang beſtehe
Alles irrdiſche vergehet
Und fährt wie ein Strom dahin.

Bey dem lieben Heiland hat es in ſeinen ſchmertzlichſten Leidens-Stunden einmal über das andre in höchſter Vollkommenheit geheiſſen : Vatter ! dein Will geſchehe / hie bin ich / thue / was dir gefället. JEſus gieng an den Oelberg und an die Stätte Golgatha mit einem willigen Gehorſam gegen ſeinem Vatter / mit einer brünſtigen Liebe vor das menſchliche Geſchlecht und mit einer Göttlichen Krafft ſein Leiden zuüberwinden. Hingegen war bey ſeinen Jüngern lauter Schwachheit / Trägheit und Wechſel der Verwegenheit und Forcht / ſo daß Ihme dieſe Gefährten mehr eine Laſt / als Erleuchterung waren. Unterdeſſen müſſen ſie doch Geſellſchafft leiſten / ob es gleich ſie anizo noch nicht betreffen ſollte.

So gewehnet GOtt ſeine ſchwache Kinder nach und nach zum Creutz und läßt ſie offt erſt eine zeitlang andern Kämpfern mitzuſehen / ehe ſie ſelbſt auff den Kampff-Platz geſtellet werden. So zärtlich gehet der HErr JEſus um mit ſchwachen Seelen / ſo weißlich miſſet er die Laſt ab nach der Stärcke ihrer Schultern und muthet ihnen nicht mehr zu / als ſie ertragen können. O daß doch dieſes alle arme Geſchöpffe mercken möchten / die ſich aus Forcht vor dem Creutz von dem wahren Chriſtentum abhalten laſſen. Wohl dem aber / der ſich ſolche Vorübungen in der Paßions-Schule des HErrn JEſu recht zu Nutz machet / der die Treue und das Ende andrer Kämpfer alſo anſiehet / daß er ihrem Glauben nachfolget / damit er / wann die Reihe an ihne kommt / auch einen guten Kampff zukämpffen geſchickt ſeyn möge. M. Joh. Jacob Rambachs Exegetiſche und Moraliſche Betrachtungen über das innerliche Leiden Chriſti im Oelgarten / denenjenigen / die in dem gecreutzigten JEſu

Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit ſuchen/ zu Gottſeeliger Erbauung mitgetheilet. Jena 1722. in 8.

22. May.

An dem Ende der Wochen.

Denck offt an deine Tauff und die geſchworne Pflichten/
So wirſtu Glaubens voll des Todes Macht zernichten.

Pſalm. 16. 6. Das Loß iſt mir gefallen auff das liebliche/ mir iſt ein ſchön Erbtheil worden.

O ſchönes Erb / das mir GOtt in der Tauff verheiſſen/
Wie ſollte ich mich nicht mit allem Ernſt befleiſſen.
Zulauffen nach dem Zihl! das Ende meiner Zeit
Setzt mich in den Genuß der Ruh und Seeligkeit.

Lutherus ſchreibet Tom. II. Jen. f. 53. daß Hertzog Albrecht von Sachſen den gröſſeſten Troſt wider den Teufel an ſeiner Tauffe gehabt / wie auch Kayßer Friederich/ der Erſte / Ludwig / der neunte dieſes Namens/ König in Franckreich / der Africaniſche Märtyrer Majoricus und andere / ſich in dem Tode ihrer Tauffe hertzlich getröſtet haben. Es ſchreibet auch Lutherus gar tröſtlich über das 22. Cap. des erſten Buchs Moſis / der Tod habe gleichſam eine Seele und einen Leib. Die Seele des Todes iſt der Schrecken und die Angſt bey dem Sterben: Wann nun die Seele des Todes / oder ſeine eigentliche Macht und Gewalt geſtorben iſt bey einem Glaubigen / ſo iſt der Tod des Leibes nur ein Schlaff und daher meldet Lutherus von dem hochlöbl. Chur-Fürſten in Sachſen / Johannes / dem Großmüthigen/ er ſey in JEſu Tod gefaßt entſchlaffen und habe nur einen Kindes-Tod empfunden / zu Augſpurg aber habe er ſeinen rechten Tod ausgeſtanden und einen viel herbern Tod/ oder Kampff / erlitten / da die gantze / ſehr mächtige Römiſche Kirch wider Jhne und das Evangelium von JEſu Chriſto ſich auffgelehnet hat. Weilen aber dieſer fromme Chur-Fürſt auch von der H. Tauff und dem Erbe des ewigen Lebens ein gutes / ein herrliches und Schrifftmäßiges Bekanntnis abgeleget und vor dem Kay-

ſer / ja vor GOtt und der Kirchen / freudig bezeuget / daß er durch die H. Tauff ein Himmels-Fürſt und Bundes-Genoß des Allerhöchſten worden ſey / ſo überwand er alle Forcht der Höllen und des Todes.

23. May.

An dem Feſt der Hochgebenedeyten Drey-Einigkeit.
Evang. Joh. 3.

Drey-Einigkeit! o ſeel'ges Licht der Frommen!
Du Göttlichs Eins / voll unermeßner Macht /
Die helle Sonn weicht von der finſtern Nacht /
Drum laß dein Licht in unſre Hertzen kommen.
Gib / daß wir dir des Morgens mögen ſingen
Und wiederum des Abends flehen dir /
Laß unſern Mund ein Opffer für und für
Vor deinen Thron in wahrer Demuth bringen.

Eſai. 6. 3. Und einer rieff dem andern und ſprach: Heilig / heilig / heilig iſt der HErr Zebaoth / alle Land ſeynd ſeiner Ehre voll.

GOtt Vatter dir ſey Lob in Ewigkeit geſungen
Und deinem Sohn / dem HErren JEſu Chriſt /
Samt deinem Geiſt / der unſer Tröſter iſt /
Von izund an / mit Hertzen / Mund und Zungen.

24. May.

O heilige Drey-Einigkeit!
Voll Majeſtät und Ehren /
Wie kan doch deine Chriſtenheit
Dein Lob genug vermehren?
Du biſt ſehr hoch und wunderſam /
Gantz unbegreifflich iſt dein Nam /
Dein Weſen unerforſchlich.
Wir dancken dir / daß deine Gnad /
Auch weil wir hier noch leben /
In deinem Worte ſo viel hat
Uns zuerkennen geben /
Daß du biſt wahrer Gott und heißt /

GOtt

GOtt Vatter/Sohn/heiliger Geiſt/
Dreyfaltig und doch einig.

Abba/ mein Vatter!

O Vatter! aller Dinge Quell
Und Urſprung/ ſey geprenßet
Vor alle Wunder/ klar und hell
Durch deine Macht erweiſet.
Abba! du haſt vor aller Zeit
Den ein'gen Sohn von Ewigkeit/
Dein Ebenbild/ gezeuget.
Du haſt gemacht den Erdenkreyß
Nach deinem Wohlgefallen/
Uns Menſchen drauff zu deinem Preyß/
Daß wir dein Lob erſchallen/
Auch wird durch deines Mundes Wort
Diß alles immer fort und ſort
Erhalten und regieret.
Drum ſteh/ o Vatter! ferner bey
Uns/ deinen armen Kindern/
Und alle Schulden uns verzeih
Als bußfertigen Sündern:
Aus unſern Nöthen manigfalt
Errette uns und hilff uns bald/
Wie du uns haſt verſprochen.

25. May.

O JEſu Chriſte! GOttes Sohn!
Von Ewigkeit gebohren/
Uns Menſchen auch im Himmels-Thron
Zum Mittler auserkohren.
Durch dich geſchicht/ was nur geſchicht/
O wahrer GOtt! o wahres Licht!
Vom wahren GOtt und Lichte.

Gebett zu dem H. Geiſt.

O heil'ger Geiſt/ du werthe Kron
Erleuchter Sinnen/ der Gemüther!
Der du vom Vatter und vom Sohn

Uns-

Ausgehſt und voller Güther
Allmächtig biſt / auch ohne End /
Der Vatter und der Sohn dich ſendt/
Im Glauben uns zuleiten.
HErr! du gebiereſt durch die Tauff
Uns wiederum auffs neue /
Nemmſt uns alsdann zu Gnaden auff/
Wann du gibſt wahre Reue.
Durch dich wird unſre Hoffnung veſt
Und wann uns alle Welt verläßt/
Bleibſtu bey uns im Hertzen.
Wir bitten dich demütiglich /
Daß es ja mög durchdringen/
Was wir vor Seufftzen offt vor dich
In unſrer Noth vorbringen
Und wann die letzte Stund da iſt /
So hilff/daß wir auff JEſum Chriſt
Getroſt und ſeelig ſterben.

26. May.

GOtt Vatter/Sohn/ heiliger Geiſt
Vor alle Gnad und Güte
Sey immerdar von uns gepreißt
Mit freudigem Gemüthe:
Des Himels-Heer dein Lob erklingt
Und heilig/ heilig/ heilig ſingt/
Das thun wir auch auff Erden.

Pſalm. 135. 1. 2. Hallelujah / lobet den Nahmen des HErrn / lobet ihr Knechte des HErrn u. ſ. w.

Kommt her mit mir zuloben
Des HErren Namens Ruhm /
Der täglich wird erhoben
In ſeinem Heiligtum/
Lobt Ihn / ihr GOttes Knecht/
Die ihr im Hauße ſtehet
Und in die Höfe gehet/
Wo man hört GOttes Recht.

27. May.

Die

Die ſichre Richtſchnur iſt
Des Höchſten Wort zunennen/
Wer dieſes fleißig lißt/
Der kan die Geiſter kennen/
Und ſagen/ was es ſey
Zuheiſſen falſch und treu.

Matth. 22. 16. Meiſter! wir wiſſen/ daß du wahrhafftig biſt.

Daß du wahrhafftig ſeyſt in deinem theuren Wort/
Bezeugen unter uns die Wercke fort und fort/
Wer nur mit rechtem Ernſt/ mein JEſu! dich betrachtet
Und deine Wege nicht mit Unverſtand verachtet.
O groſſer Seelen-Troſt/ daß du wahrhafftig biſt/
Weil uns von deinem Mund viel Guts verſprochen iſt/
O JEſu! der du biſt wahrhafftig und getreue/
Gib/ daß ich gegen dir auch ſtets wahrhafftig seye.

28. May.

Ach HErr! laß uns doch nemmen nicht
Dein wehrtes Nachtmal zum Gericht.
Ein jeder recht bedencke/
Daß wir mit dieſem Lebens-Brodt
Im Glauben ſtillen unſre Noth/
Der Felß des Heils uns trancke.
Amen/ Amen/ hilff uns kämpffen/
Hilff uns dämpffen
Alle Sünden/
Hilff uns frölich überwinden.

Wir gedencken deſſen billig an dem heutigen wöchentlichen Gedächtnis-Tag des Leidens und Todes JEſu Chriſti. Geſtern feyrte die Römiſch-Catholiſche Kirch in gewohnlicher groſſen Solennitæt das Feſtum Corporis Chriſti, * das Frohn-Leichnams-Feſt. Eiffrige Evan-

* Unter allen Proceßionen/ deren jährlich gar viel in der Römiſchen Kirch gehalten werden/ iſt keine gröſſer als die/ welche an dem Donnerſtag nach dem Feſt der

vangeliſche Chriſten/ ſo offt ſie mit Andacht zu dem H. Abendmal gehen/ halten ſie das Feſtum corporis & ſanguinis Chriſti, genieſſen nicht nur den Leib/ ſondern auch das Blut JEſu in hertzlichſter Andacht und Danckbarkeit. Bey dieſem H. Liebes-Mahl erinnert ſich ein eiffriger Chriſt ſehr wohl/ daß der HErr JEſus befohlen/ wie alles zu ſeinem Gedächtnis geſchehen ſolle. Ihne bedunckt/ er ſehe den HErrn JEſum in dem Abendmal/ wie Ihn Judas verrathen habe/ wie der treue Heiland blutigen Schweiß geſchwitzet/ gezittert und gezagt/ wie Er von den Juden verſpottet/ von einem ungerechten

---

der H. Drey-Einigkeit an dem ſo genannten Feſto Corporis Chriſti angeſtellt wird. Da trägt ein Biſchoff/ oder Prieſter/ in einer güldenen/ oder ſilbernen Monſtrantz eine geweihete Hoſtie in offentlicher Proceſſion, welche Hoſtie vor den wahren weſentlichen Leib des HErrn JEſu gehalten wird/ indeme die Römiſch-Catholiſche Kirch feſtiglich glaubet/ daß eine ſolche geweihete Hoſtie wahrhafftig in Chriſti Leib verwandelt werde. Daher wird ſolchem Brodt/ als ob es Chriſtus ſelbſt wäre/ alle erſinnliche Ehre angethan. Es wird über dieſem Heiligtum und dem Biſchoff/ der es in Handen hat/ von den vornemſten der Statt ein koſtbarer Himmel getragen. Vorher gehen gewaffnete Leute/ die alles aus dem Weg treiben und Unordnungen verhüten/ darauff werden Fahnen/ Creutz und brennende Lichter getragen/ dann ſiehet man Muſicanten/ auff dieſe folgen Jungfern/ auff das ſchönſte geziert mit Kräntzen auff ihren Häuptern/ denen gehen nach kleine Knaben/ die als Engel angekleidet ſeynd und Cymbeln in ihren Händen haben. Darauff kommt der Biſchoff mit ſeinem Heiligtum und endlich die Cleriſey mit dem andern Volck in groſſer Menge. Dieſe Proceßion geſchicht durch die gantze Statt und alle Gaſſen/ aus einer Kirch in die andere. Es werden alle Glocken geläutet/ die Stücke gelöſet/ die Häuſer mit grünen Meyen beſteckt

gerechten Richter zu dem andern geführet/ gegeiſſelt/ verſpeyet / geſchlagen und jämmerlich gecreutziget worden. Er höret gleichſam von dem Creutze den HErrn JEſum ihme zuruffen: Mir haſtu Arbeit gemacht in deinen Sünden und haſt mir Mühe gemacht in deinen Miſſethaten: Ich / ich tilge deine Ubertrettung umb meinetwillen und gedencke deiner Sünden nicht. Das gehet Ihme durch Marck und Bein / daß er nicht weißt/ wie er ſeinem Erlößer vor ſolches ſein ſchmertzliches Leiden und Sterben genugſam dancken ſolle. Es ſeufftzet und bittet ein eiffriges Kind GOttes/ daß ſolches theures Verdienſt

---

ſteckt / die Gaſſen mit Graß beſtreuet/ unzahlbare Lichter angezündet / die ſchönſte Muſic allenthalben gehört und hie und da auff den Gaſſen Altäre auffgerichtet / bey welchen ſie mit dem Heiligtum ſtille ſtehen und Meſſe halten. Wer dieſem Heiligtum begegnet/ der muß niderfallen und daſſelbe anbeten/ er mag ſeyn hoch / oder nidrig / ſonſt wird er vor einen Ketzer gehalten / in das Gefängnis geworffen und jämmerlich gemartert/ auch wohl gar zum Feuer verdammt/ hingegen wird denenjenigen / die dieſes Feſt beſuchen und nur zuſchauen / Ablaß auff viel Tage verſprochen. Erſt A. 1264. hat Papſt Urbanus V. diß Feſt eingeſetzt / wozu er von ſeiner Vertrauten Freundin / Juliana einer Nonne von Lüttig / veranlaſſet worden / ſie entdeckte dem Papſt / was ſie vor einen Traum hievon gehabt/ welchen Traum der Papſt alsbald vor eine Göttliche Offenbahrung angenommen. Papſt Clemens V. welcher den Päpſtlichen Stul von Rom nach Avignon in Franckreich verlegt / hat diß Feſt beſtätiget und befohlen / daß es in der gantzen Chriſtenheit ſolle gehalten werden / welcher Schluß auch in dem Concilio Tridentino Seſſ. 13. c. 5. mit ſehr prächtigen Worten bekräfftiget worden iſt. Wir finden aber von dieſem Feſt nichts in der H. Schrifft / ja es iſt vielmehr dem geſchriebenen / heiligen Worte GOttes zuwider / das Brodt

dienſt an ihme nicht möge verlohren ſeyn. Ein bußfertiger Communicant empfindet eine kräfftige Verſicherung in ſeiner Seelen / daß alle ſeine Sünden durch Chriſti Leiden nnd Tod gebüſſet ſeyen / daß alles / was Chriſtus JEſus durch ſein Leiden und Sterben erworben / ihm izo durch dieſe Genieſſung ſeines H. Leibes und Blutes wahrhafftig geſchenckt ſey / daß er mit Chriſto ſo gewiß vereinigt / als er izo dieſe herrliche Speiſe und dieſen Seelen-Tranck genoſſen. Daneben bleibet ein redlicher Chriſt ingedenck ſeines Beicht-Gelübdes und Verſpruchs / Krafft deſſen er täglich mehr befliſſen iſt / GOtt eifrig uud ernſtlich zudienen in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er bittet aber ſeinen lieben Heiland umb Krafft und ſeufftzet:

Hilff / daß durch dieſer Mahlzeit-Krafft
Das böß in mir werd abgeſchafft /
Erlaſſen alle Sünden-Schuld /
Erlangt des Vatters Lieb und Huld /
Vertrieben werden meine Feind /
Die ſichtbar und unſichtbar ſeynd.
Den guten Vorſatz / den ich führ /
Durch deinen Geiſt feſt mach in mir.
Mein Leben / Sitten / Sinn und Pflicht
Nach deinem Wort und Willen richt.
Ach laß mich meine Tag in Ruh
Und Friede Chriſtlich bringen zu.

Q Biß

Brodt anbeten. Es hat auch Chriſtus nicht geboten / das geſegnete Brodt in dem H. Abendmal umbherzutragen / ſondern zugenieſſen. Der kluge nnd gelehrte Römiſch-Catholiſche Theologus Caſſander, hat wohl erkannt und daher zu dem Kayßer Ferdinando I. und Maximiliano II. geſagt: Daß man dieſes Umbgangs und Feſtes / als eines neuen Gottesdienſtes gar wohl entrathen könne citra grave damnum Eccleſiæ cum ipſius lucro, ohne Schaden der Kirchen / ja mit derſelben Nutzen und Vortheil. Vid. Balthas. Bebels Bericht von dem Fronleichnams-Feſt pag. 3. ſeqq.

Biß du mich / o du Lebens-Fürſt!
Zu dir in Himmel nemmen wirſt /
Daß ich bey dir dort ewiglich
An deiner Tafel freue mich.

29. May.

An dem Ende der Wochen.

Wer JEſu Leib und Blut mit Andacht hat genoſſen /
Der iſt zum Todes-Kampff geſchickt und unverdroſſen.

Es beſtehet das neue Leben eines Chriſtlichen und bußfertigen Communicanten auch darinnen / daß er den Tod / der ſonſt ein König des Schreckens iſt / nicht fürchtet: Dann es wird ihme in dem H. Abendmal vor Augen geſtellt / daß Chriſtus darum in die Welt gekommen ſey / uns von der Macht des Todes zuerlößen. Was die erſte Chriſten vor eine Freudigkeit zu dem Tod aus Genieſſung des H. Abendmals empfunden / ſiehet man daraus / daß ſie ſich / wann es mit ihnen zu dem Sterben gekommen / beyzeiten mit dieſer H. Speiſe und mit dieſem Lebens-Tranck haben verſehen laſſen. Daher auch das H. Abendmal den Namen bekommen / daß es ἐφόδιον, oder Wege-Brodt und Zehrpfenning / genennt worden / wie Iſ. Caſanbonus in der Exercit. 16. §. 52. ad Annal. Baronii anmercket. Sie haben auch nichts hefftigers verlangt / als daß dieſes ihre letzte Speiß und Tranck in dieſer Welt ſeyn möchte. Wie aus folgendem ihrem Gebette / deſſen Hildebrandus, cap. 5. p. 77. de arte moriendi gedenckt / erhellet: O dulciſſime Jeſu! ob reverentiam Sanctiſſimi Corporis Tui, quod ex intacta Virgine Maria aſſumſiſti, concede mihi, miſero peccatori, ut precioſum Tuum corpus ſit animæ meæ finalis refectio Amen.

Als zu den Zeiten des H. Märtyrers und Kirchen-Vatters Cypriani eine ſchwehre Verfolgung entſtund / ſchrieb er einen Troſt-Brieff / darinn er die bedrang[ten] Chriſten ermahnte / daß ſie täglich ſollten das H. Aben[d]mal genieſſen und mit dem Blute Chriſti ſich träncken l[aſ]

ſe[n]

ſen/ damit ſie deſto freudiger ihr Blut umb Chriſti willen vergieſſen könnten. Wann er einen ſahe / der ſich vor dem Tod förchtete / pflegte er ihn zu dem H. Abendmal zuführen/ da er dann ſich mächtig geſtärcket befunden. Cyprian. Epiſt. 56.

Die alte Lehrer/ Irenæss und Tertullianus / haben aus der Lehre von dem H. Abendmal die Aufferſtehung der Todten erwieſen. Iren. Lib. 4. c. 34. lib. 5. p. 541. Tertull. de Reſurr. Carnis. Weil durch den Tod Chriſti unſer Tod getödtet iſt / daß er nur zu einem Schlaff worden und zu einer Thür/ durch welche wir zu GOtt in das ewige Leben eingehen können / ſo förchtet ſich ein Chriſtlicher und bußfertiger Communicant vor dem Tod nicht / ſondern ſagt getroſt:

Wann mein Hertz dran denckt/
Daß es iſt beſprengt
Mit des Heilands Blut/
Hoch es ſich erfreuet
Und den Tod nicht ſcheuet/
Stirbt mit gutem Muth.

30. May.

An dem 1. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 16.

Die (Weißheit / Güte) GOttes zeigt ſich darinn offenbar/
Daß GOtt die Reiche hat geſchaffen ſamt den Armen/
Er möchte beeder ſich in Liebe gern erbarmen/
Wann man nur beederſeits ſein Wort ließ haben wahr.

Pflichten der Reichen und Armen.

Ihr Reiche! lernet doch mild und demüthig ſeyn/
Legt Stoltz und Hochmut ab / gedencket an das Sterben/
Wollt ihr nicht/ Nabal gleich/ an Seel und Leib verderben/
So laſſet euer Hertz den Geitz nicht nemmen ein.
Ihr Arme! trauet GOtt/ Er läßt die Seine nicht/
Seydt wie Tobias fromm / wie Lazarus gedultig/
Lebt in Zufridenheit/ gelaſſen/ ſtill/unſchuldig
Und ſchaffet auch dabey nach wahrer Chriſten Pflicht.

31. May.

An dem Ende des Monaths.

Wie kommt es? daß der Tod die Sterbliche ſo ſchrecket/
Daß ſie nichts in der Welt ſo forchtſam machen kan
Und daß die finſtre Grufft ſo viele Angſt erwecket?
In Wahrheit dieſes zeigt ſehr groſſe Blindheit an.
Zwar ſagſtu/ der Natur iſt ja kein gröſſer Leiden/
Als wo die Seele ſich vom Leib gewaltſam trennt/
Wo die geſchärffte Pfeil das Hertz und Marck durchſchneiden
Und unſer Leibes-Bau zu ſeiner Faulnis rennt.
Nun lebe ich zwar noch/ doch kan ich das nicht wiſſen/
Ob meine Lebens-Krafft biß Morgen bey mir bleibt/
Die Leibes-Hütte wird villeicht bald eingeriſſen
Und Morgen iſt ſie ſchon der Erden einverleibt.
Viel Tauſende seynd ja vor dieſer Zeit geweſen/
Die in Vergnügligkeit ſich an der Welt ergötzt/
Wo ſeynd ſie/ ſag es mir? Sie ſeynd ſchon längſt verweſen/
Der dürre Führer hat ſie in ſein Reich verſetzt.
Der Leib erſchüttert ſich/ die Glieder die erſtarren/
Das Hertz erkaltet gantz/ ich ſinck in Ohnmacht hin.
Ich weiß/ man wird mich auch wie andere verſcharren/
Weil ich von gleichem Stoff und gleichem Zeuge bin.
Hier hilfft der Adel nichts/ es ſeynd der Fürſten Kinder
Dem allerärmſten gleich/ da iſt kein Unterſcheid/
Es kommt der blaſſe Tod in den Palaſt nicht minder/
Als in des Bauren Hauß und ſtöhret ſeine Freud.
Man ſiht/ wie dieſer Gaſt ſo gar des Purpurs ſpottet
Und ein gecröntes Haupt wie andre Menſchen acht/
Wie er in ſeinem Grimm den Herrn und Knecht ausrottet
Und allen Widerſtand der Aertzte nur verlacht.
Auch hilfft die Wache nichts/nichts die verſchloßne Thüren/
Armeen ſeynd zuſchwach/ Cartaunen taugen nicht/
Er weißt den ſcharffen Pfeil ſehr meiſterlich zuführen
Und trifft bey finſtrer Nacht wie bey des Tages Licht.
Diß alles ſchläget dich/ O Menſch! ſo ſehr danider/
Diß machet dir ſo angſt und nemmet dir den Muth/

Da

Dahero bebet dir das Hertz und alle Glider/
Sieh! was die Sünde nicht bey Adams Kindern thut.
Dann ſo erſchrickt nur der / dem die Erleuchtung fehlet/
Der Fleiſch vom Fleiſche iſt / der ſeinen GOTT nicht kennt/
Der nichts von Chriſto weißt/ den ſein Geiſt nicht beſeelet/
Der ſich von dieſer Welt und ihrem Vatter nennt.

Eines erleuchteten Chriſten Gedancken von dem Tod.

Geh hin und frage den/ der aus dem Geiſt gebohren/
Des Urſprung Göttlich iſt / der von dem Himmel ſtammt/
Der ſeinem frommen GOTT den Eyd der Treu geſchwohren
Den Chriſti Liebes-Geiſt durch ſanfften Trieb anflammt/
Der wird auff andre Art vom Tod und Sterben ſprechen/
Dem kan nichts ſo vergnügt / nichts ſo erfreulich ſeyn/
Er ſehnet ſich darnach / ihm iſts ein Roſen-brechen/
Er ehret ſeine Grufft und ſeinen Leichen-Stein.

Wie ſollte ein wahrer Chriſt nach dem Frühling und Sommer des ewigen Lebens nicht begihrig ſeyn? Hier ſiehet er / daß die lieblichſte Majen-Zeit doch auch viel tauſend ſtachelichte Dornen der Trübſalen mit ſich bringe. O wie hat dieſer heut zu Ende gehende Majen-Monath hin und her in der Welt durch Kranckheiten / Leichen und Traurfälle die Majen-Freude geſtöhret. O wie hat uns der gerechte GOtt in dieſem Majen-Monath und zwar in den letzten Tagen deſſelben/ da man gehoffet / auſſer Gefahr zuſeyn / durch Reiſſen/ Kälte und Froſt gebeuget/ einen groſſen Theil des Feld-Segens entzogen/ das Rebwerck und die Baum-Früchten groſſen-theils verfröret / daneben durch eine unzahlbare / ungewohnliche Menge der Majen - Käfer viel Schaden zugefüget. So ſtraffte GOtt ehmal die Egyptier in ſeinem Zorn umb ihrer Sünde willen: Er gab ihnen Hagel zum Regen / Feuerflammen in ihren Grentzen. Er ſprach/ da kamen Heuſchrecken und Kefer ohne Zahl und ſie fraſſen alles Graß in ihrem Lande und fraſſen die Früchte auff ihrem Felde. Pſalm. 105. 32. ſeqq. Auff gleiche Sünden folgen bey uns gleiche Straffen.

Wachet auff ihr Trunckene und weinet und heulet alle Weinſauffer umb den Moſt: Dann er iſt euch vor eurem Maul weggenommen: Das Rebenfeld iſt verwüſtet und der Weinſtock ſtehet jämmerlich Was die Raupen laſſen / das freſſen die Heuſchrecken und was die Heuſchrecken laſſen / das freſſen die Käfer und was die Käfer laſſen / das friſſet das Geſchmeis. Wachet auff ihr Trunckene / die ihr den Segen GOttes / ſonderlich an den Sonn-Feyr- und Feſt-Tägen / ſo ſchändlich zum Sauffen mißbrauchet. Heiliget eine Faſten / ruffet der Gemeine zuſamen / verſammlet die Aeltiſten und alle Einwohner des Landes zum Hauſe des HErrn eures GOttes und ſchreyet zum HErrn. So lauten die Worte des eifrigen Propheten Joels / der / als GOtt der HErr ſein Volck mit Mißwachs und Unzifer geſtrafft / jedermann zur Buſſe vermahnet und den Eltern befohlen hat / ſie ſollen es ihren Kindern ſagen und dieſe ſollen es auch ihren Kindern und Nachkommen ſagen Joel. 1. 3. ſeqq. O wie nöthig wäre es / daß wir dergleichen auch thäten / umb ſo viel mehr / weil in dieſem Monath in der Evangeliſchen Kirch noch mehr Schaden geſchehen. Dann den 7. Maj. 1723. Nachts umb 12. Uhr entſtunde zu * Hamburg / in der neuen Statt / eine groſſe Feuers-Brunſt / wodurch / weilen ein ſtarcker Wind wehete / innerhalb 3. Stunden mehr als 30. biß 40. groſſe und kleine Haußer nebſt einer Walck-Mühle verbrandt / alſo daß der Schad auff 200000. Reichs-Thaler gerechnet wird / wobey auch einige Menſchen verunglückt ſeyn ſollen.

Es iſt dieſe verneme Evangeliſche Handelſtatt vor ent-

* Es iſt Hamburg eine hochberühmte und dieſer Zeit die vornemſte Handelſtatt in gantz Teutſchland / davon Petri Lambecii Origines Hamburgenſes wohl zu leſen ſeynd. Albertus Holten, von Hamburg gebürtig / war ehmal hier in Tübingen Lector Hebrææ Linguæ und genoſſe viele Fürſtl. Gnade von dem Hauß Wirtenberg / ſonderlich von der gelehrten Princeßin ANTONIA.

etlichen Jahren in der H. Weyhenacht-Zeit durch eine entſetzliche Uberſchwemmung und Waſſers-Noth in groſſen Schrecken und Schaden geſetzet worden. Jzo hat auch das Feuer gewaltig umb ſich gegriffen an dieſem berühmten Ort und die ſüſſe Majen-Freude vielen verbittert. Doch gleichwie die erbarmende Güte GOttes in vorigen Jahren die Waſſer der Trübſalen nicht lieſſe zu hochſteigen / ſondern dieſe Statt wunderbarlich erhalten / ſo zeigte ſich auch bey dieſer höchſt-gefährlich-anſcheinenden Feuers-Brunſt GOttes ſonderbare Vorſorge / daß die Flammen nicht alles verzehret haben. O Hamburg / Hamburg! GOtt will dich durch dergleichen Waſſer und Feuers-Gefahren zu wahrer Buſſe auffmuntern. Groſſe Stätte hegen groſſe Sünden auff mancherley Art und Weiſe. Darum iſt der Zorn des HErrn ergrimmet über ſein Volck / wie des Feuers Flammen Stroh verzehret und die lohe Stoppeln hinnemmt / alſo müſſen die Wurtzeln der Feinde GOttes verfaulen und ihre Sproſſen über ſich fahren wie Staub: Dann ſie verachten das Geſetz des HErrn Zebaoth und läſtern die Rede des Heiligen in Jſrael. Eſaj. 5. 24. Hätte nicht GOtt der HErr in dergleichen groſſen Stätten auch noch einen heiligen Samen und ein Völcklein / das Jhme dienet / er würde den Garaus mit denſelben machen / wie mit den groſſen Handel-Stätten Tyro und Sidon.

Wie ſollte nun ein Kind Gottes in Betrachtung ſo vieler Plagen / die ſo ſehr ſich haüffen / wie hiernechſt ſoll angezeiget werden / nach dem Frühling und Soṁer des ewigen Lebens nicht begihrig ſeyn? Weilen hier / wie oben gemeldet worden / die lieblichſte Majen-Zeit doch auch viel tauſend ſtachelichte Dornen der Trübſalen mit ſich bringet / dort aber in dem Paradis der ewigen Himmels-Freude höret alles Elend auff / da werden alle die GOtt wahrhafftig lieben / in die erſte Paradiſiſche / ja noch gröſſere / Klarheit geſetzet und die Majen-Freude unausſprechlich vollkommen und herrlich werden. Herrn Sam. Urlſpergers / h. t. Senioris zu St. Anna in Augſpurg / Schrifftmäſſiger Unterricht vor Krancke und Sterbende p. 516. 572. ſeqq.

Stockholm vom 3. May. 1723.

Obſchon der Allmächtige GOtt dieſe liebe Stadt mit einer erſchrecklichen Feuers Brunſt heimgeſuchet hat/ daß dadurch einige 100. Haüſer / worunter viele Pack-Haüſer / Mühlen und andere Wohnungen mit begriffen / biß auff den Grund ruinirt worden ; ſo hat dannoch der grund-gütige GOtt / darinn ſeine beſondere Gnade blicken laſſen / daß der ſo genandte Rußgarten / ſo mit Hanff/Flachs und andern leicht-brennenden Waaren überaus ſtarck angefüllet war / von dieſem Unglück iſt verſchonet blieben und der Brand an dem nächſt anliegendem Hauß auffgehöret; Hätte das Feuer an dieſem Gebaüde ebenfalls ſeine Macht ausüben können / würde die gantze Stadt/ und folglich alle auff dem Strom ſich befindliche Schiffe in die eusserſte Gefahr gerathen ſeyn; Wofür der Höchſte nicht genugſam kan geprieſen werden / daß er ſolches ſehr erſchreckliche Unglück in Gnaden abgewendt.

Ein anders vom achten May.

Weil man nach der letzten erſchrecklichen Feuers-Brunſt/ ſo wohl unter der groſſen Brücke/ als andern Orten viele brennende materialien gefunden/ als Pech und Granaten/ ſo hat man verſchiedene Perſonen arretiret, worunter ein Capitain, ein Schreiber und noch ein anderer Bedienter/ ſich befindet/ welche man zuſamen vor die Deputation des Secreten Ausſchuſſes gebracht / welche von Mittag um 11. Uhr an/ biß Abends um 9. Uhr examiniret worden/ worauff man ſie in eine genaue Verwahrung gelegt/ was deren Ausſage geweſen / kan man noch nicht wiſſen. Der obgedachte Capitain ſoll bey der Examinirung in eine Ohnmacht gefallen ſeyn. Zu wider Auffbauung der mit abgebranten Catharinen-Kirchen haben ſich ſchon einige milde Geber gefunden/ wie dann der Herr Lands-Hauptmann 9000. Rthlr. ein anderer 6000. Rthlr. wider andere nach advenant gegeben haben/ ſo daß man ſchon eine Summa von 20000. Rthlr. beyſammen hat.

Ein anders von Stockholm vom 14. Wie viel

Haüßer

Haußer durch die erſchreckliche Feuersbrunſt / ſo eben auskame / da die meiſte Leute in der Kirche waren / verzehret worden / kan man noch ſo eigentlich nicht wiſſen. Wohl 300. Menſchen und unter denſelben Bier-Brauer / Becken / Metzger uud andere ſeynd jämmerlich umbkommen. Von des Königs Garten ſeynd 42. Mann verlohren gegangen und bey 60. ſeynd beſchädigt. Der Schaden iſt nicht zubeſchreiben und ſiehet man faſt nichts / als weinen bey den Einwohnern dieſer gantzen Statt / ſonderlich bey denen / welche alle das Ihrige eingebüſſet.

Hamburg den 2. Jun. 1723. Der groſſe Brand zu Stockholm iſt einiger maſſen verringert / indeme es in allem 1300. Haußer betroffen. Es iſt aber den 26. Maj wider ein Feuer ausgebrochen durch ein ſtarckes Donnerwetter / welches in die St. Jacobs-Kirch eingeſchlagen und dieſe ſchöne Kirche nebſt des Konigs Marſtall und einige Haußer verbrannt. Der gnädige / barmhertzige GOtt wendete den anſcheinenden Total-Ruin ab / ſchickte einen ſolchen grauſamen Sturm mit ſchnellem Schnee und Regen zu aller Menſchen Erſtaunen / daß dadurch das Feuer gedämpffet wurde. Sonſten die gantze Statt in Gefahr hätte kommen können. In Hamburg iſt den 31. Maj. des Nachts auch wider ein Brunſt entſtanden / es iſt aber nur ein Hauß abgebronnen / alſo daß dieſes Jahr ein recht feuriges Jahr kan genennet werden.

Den 8. Maj. 1723. an einem Samſtag iſt das eine kleine Stund von Dillenburg gelegene / auch dahin gehörige Land-Stättlein Heyer genannt / dergeſtalt auff den Grund abgebrannt / daß auch nicht das geringſte übrig geblieben und die arme Einwohner wenig / oder nichts / von ihren Sachen haben retten können / wobey auch bey 9. Perſonen vermiſſet werden und zubeförchten / daß ſie mit verbrannt ſeyn möchten. Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht / der Landes-Herr / Fürſt von Naſſau-Dillenburg / ſeynd des andern Tags ſelbſten allda geweſen und haben das Elend nicht ohne tieffe Bewegung angeſehen.

Den 13. Maji dieſes Jahrs entſtunde in der Fürſtl.

Naſſauiſchen Reſidenz Dillenburg ein unverſehenes/ graußames Feuer / wodurch bey 200. Haußer in die Aſche gelegt worden. Den 16. Maji dieſes Jahrs iſt die Chur-Sächſiſche Statt Hertzberg / 3. Meilen von Dreßden/ wenig Haußer ausgenommen/ in dem Feuer auffgegangen. Zu Franckfurt an der Oder seynd den 19. und 20. Maji 1723. durch ein von böſen Leuten angelegtes Feuer 84. Haußer abgebronnen und 8. Perſonen von der Flammen verzehret worden.

Des Prätendenten Gemahlin Schweſter / Prinzeßin Maria Caſimira/ſtarb zu End des Monaths Maji 1723. in dem 28. Jahr ihres Alters.

Junius.

Es iſt dieſer Monath Junius ein Jubel-Monath bey der löblichen Nürnbergiſchen Univerſität * Altdorff / welche in dem Jahr 1623. mitten in dem hefftigſten Kriegs-Lermen von des H. R. Reichs Freyen Statt Nürnberg geſtifftet und von Kayßer *Ferdinando II.* confirmiret worden. So hat auch A. 1623. der König in Dännenmarck / *Chriſtianus* der Vierte/ in Seeland eine Hohe-Schul zu Sora ** auffgerichtet und

* Aperiebatur A. 1623. Academia Noricorum Altorfina tot inter bellicos tumultus & armorum ſtrepitus, conceſſis ab Imp. Ferdinando II. inſignioribus Privilegiis, quibus Univerſitates plenè optimeque ſimul conſtitutæ gaudent, juvandæ rei literariæ gratiâ nec non conferendis honorum quibusvis gradibus, inter Eruditos uſitatis Andr. Caroli Memorab. Eccles. Lib. III. p. 579.

** Soræ non minus in Seelandia ſurrexit nova, præprimis in gratiam Nobilium, Academia A. 1623. ſumti-

und reichlich dotirt. Dergleichen Stifftungen der Univerſitæten gehören unter die beſondere Wohlthaten GOttes / deſſen Güte zubitten iſt / daß Lehrende und Studierende auff den rechten Zweck ſehen und das fliehen mögen / was ſündlich / anſtößig und ärgerlich iſt. Dann es ſetzet der arge Feind und Vatter der Lügen den Univerſitæten ſehr zu / da er Lehrende und Studierende zuſichten trachtet wie den Waitzen.

Darum haben wir mit dem ſeeligen * D. Spener von Hertzen zuwünſchen / daß der grundgütige GOTT den himmliſchen Segen geben wolle / daß die hohe Schulen mögen rechte Werck-Stätte des H. Geiſtes seyn und darinnen viele tauſend junge Leut aufferzogen werden / die in allen Ständen GOtt alſo dienen / daß ſie rechte Werckzeuge ſeiner Gnade ſeyen und alſo gleich auff der Univerſitæt, woran das meiſte gelegen iſt / dahin gezogen werden / ſich ſelber zuverleugnen und nichts / auch in ihren Studiis nicht / ihre eigne Ehre / Nutzen / Luſt und Bequemligkeit / ſondern allein dasjenige zuſuchen / tüchtig zuwerden / GOtt in ihrem Beruff in hertzlicher Liebe Zeit Lebens zudienen. Ach was vor ein Aureum Seculum ſollten wir haben / wann dieſes der Jugend gleich mit den erſten Principiis eingepflantzet würde. Ach daß GOtt die Hertzen derjenigen / welche an der Anſtalt / Regierung und Erhaltung der Univerſitäten laboriren / regiere / auff daſſelbe vornemlich zuſehen / nicht ſo wohl wie ſie mit vielen Privilegiis, die öffters zu mehr Licenz Gelegenheit geben / viele Studioſos herbeybringen / als vielmehr / wie die / ſo zu ihnen kommen / mögen zu GOtt geführet und die Fehler / die ſich mit vielem Aergernis an den meiſten weiſen und von ſo vielen

ſumtibus à Daniæ Rege Chriſtiano IV. liberaliter ei attributis atque ſic Ars ingenua ex DEI Opt. Max. providâ curâ non ubique debet exulare, multò minus interire, licet Mars ferox præſentiſſimum illi minetur exterminium. Cluver. Hiſtor. 792.

* Tom. IV. Theolog. Bedencken p. 424. ſeq.

len gottſeeligen Hertzen bißher beklaget und beſeufftzet ſeynd worden / gleich von Anfang mögen verhütet werden / indem noch eher vorgebeuget / als was einmal eingeſchlichen / wieder ausgetrieben werden kan. Einmal iſt gewiß / wo eine Univerſitæt durch GOttes kräfftige Regierung wird angeordnet werden / da zum forderſten lauter Profeſſores zubeſtellen / die neben ihrer Erudition auch rechtſchaffene Chriſten und alſo ſolche Leute ſeynd / denen es durchaus nicht umb ihr eigenes zuthun / ſondern die pur lauter aus reiner Liebe gegen GOtt und die ſtudierende Jugend alles verrichten und ihre Belohnung von GOtt erwarten / mit ihrer bloſſen Nothdurfft überal vergnügt ſich bezeugen / ſo würde zwar eine ſolche Univerſitæt erſtlich ſtarcke Invidiam von einigen andern leiden / auch allerhand ſpöttliches von ſich ausſtreuen laſſen müſſen : Dahero der erſte Zulauff ſchlecht würde ſeyn / wo aber in einiger Zeit durch Göttlichen Segen etliche Proben rechtſchaffener Leute gemacht würden / oder nur allein / wann alles in gutem Schwang auch ſolcher Intention ſtehe und eingerichtet ſeye / glaubwürdig kund würde / ſo würde in kurtzer Friſt der Zugang ſtärcker werden / als man immermehr vorhin hätte dencken mögen. Dann es ſeynd der ehrlichen und Chriſtlichen Leute hin und her noch manche / welche Kinder haben / die ſie ſtudieren laſſen und öffters in Aengſten ſeynd / wo ſie die ihrige hinſchicken ſollen / als die ſo viele Exempel etwa geſehen / wie ſo manche / die aus ihrer Eltern Häuſern gleichſam als die Engel ausgezogen / an denen Orten / wo die Officinæ Spiritus S. ſeyn ſollen / durch des Teufels Inſtrumenta unter böſer Geſellſchafften Verführung gleichſam zu Teufeln worden ſeynd und alſo der Eltern Hoffnung zugrund gegangen iſt.

Aber mit waß Freuden ſchickte man die Seinige an ein ſolches Ort / wo die Regul Chriſti die einige Grund-Veſte und über derſelben ernſtlich gehalten würde. Damit ſollte eine ſolche Univerſitæt recht eine Zierde des gantzen Teutſchlands und eine Stätte ſeyn / daraus der Segen in die gantze Kirche ausgienge. Der HErr HErr /

ſo

ſo alle Hertzen in Handen hat / iſt mächtig zuthun und auszurichten/ was wir nicht vermögen. Dem laſſet uns alles / ſo eignes / als was die publica anlangt/ befehlen und auff Ihn hoffen / er wird es wohl machen und die viel tauſend täglich aufſteigende Seufftzer und Threnen nach der allgemeinen Beſſerung und Widererſtattung des verſtörten Zions nicht laſſen immer vergebens ſeyn.

1. Junius.

GOtt lob/ des Sommers göldne Zier
Schwebt wiederum vor unſrer Thür/
Was lebt/ das webt/ das grünt und reifft/
Das kreucht hervor/ das laufft und treufft.
Drum mach/ o GOtt! mein Hertz bereit/
Daß ich anwend die ſchöne Zeit
Zu deines Namens Lob und Preiß
Und dir ſtets dien mit allem Fleiß.
Wend ab durch deine groſſe Gnad/
Daß uns nicht treff der Wetter Schad/
Gib hier Geſundheit/ Fried und Freud
Und dort der Seelen Seeligkeit.

Noch eine Geiſtliche Betrachtung von der neuen Sommer-Zeit.

Nun kommt die Sommer-Zeit
Der Menſchen Luſt und Freud/
Der gantzen Welt behagen/
Ach laß mich dir davor
In einem höhern Chor/
HErr! Danck und Ehre ſagen.
Kan diß der Sonnen Licht/
Was wirſtu können nicht/
Du theure Lebens-Sonne?
Hitzt ſie/ Du noch viel mehr/
Zwingt ſie/ Du noch ſo ſehr/
Du gibſt die rechte Wonne.

2. Junius.

HErr! die Allmacht deiner Hand

Legt umb unſre Zung ein Band/
Rühmen wir dich noch ſo ſehr /
Du biſt tauſendmal noch mehr.
Nichts läßt doch ergründen ſich/
Wann ich lang beſinne mich /
Fällt mir Davids Ausſpruch ein /
GOtt iſt groß und HErr allein.

Pſalm. 34. 9. Schmecket und ſehet / wie freundlich der HErr iſt.

Kommt her / kommt/ ſehet/ ſchmecket/
Wie GOtt ſo freundlich ſey /
In Noth der nicht lang ſtecket/
Der glaubt und hofft dabey
Auff dieſen ſtarcken Schutz/
Wohl dem/ der darauff bauet
Und ſeinem Wort vertrauet/
Dem fället bey der Nutz.

3. Jun.

Halte dich in allen Dingen
Nur an deines GOttes Treu /
Laß dich nicht zur Freude bringen/
Ehe dich dein GOtt erfreu /
Such in aller deiner Noth
Nichts zum Troſt als deinen GOtt.

GOtt iſt die Liebe und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt.

Wer GOtt liebt/ liebts höchſte Gut/
Das allein Vergnügen thut/
Seine Liebe pflegt zugeben
Wahre Freud und ewigs Leben/
Seine Liebe macht die Zeit
Gleich der ſüſſen Ewigkeit.

4. Jun.

O JEſu! GOttes Lamm! du haſt die Schuld getragen/
Die unſer war / die Sünd hat dich ans Creutz geſchlagen/

Mein

Mein Geiſt und Seel ſey dir hinwiederum ergeben/
Du ſollſt/ o JEſu! ſeyn mein Heil/ mein Troſt/ mein Leben.

Offenb. Joh. 5. 12. Das Lamm/ das erwürget iſt/ iſt würdig zunemmen Krafft und Reichtum und Weißheit und Stär-cke und Ehre und Preiß und Lob.

JEſu! vor dein Marter-Pein
Sollen wir dich preiſen
Und in Angſt gedultig ſeyn/
Wie du wollen weiſen/
HErr! laß uns nach dieſer Zeit
Mit der Schaar der Frommen
Zu dir in die Seeligkeit
Durch dein Leiden kommen.

Es iſt wohl etwas klägliches umb den Unglauben der verſtockten Juden/ welchen noch die Decke Moſis vor ihren Augen hanget/ daß ſie noch immer verleugnen den HErrn JEſum/ der doch auch vor ſie ſein H. Blut vergoſſen hat/ aber es iſt noch viel kläglicher/ daß ſo viele/ die ſich Chriſten nennen/ da ihnen das Licht des Evangelii ſo helle leuchtet/ in dem Finſtern tappen. Es seynd doch von den Juden und dem Geſchlecht Abrahams ſchon viele zu der Erkantnis des Evangelii gebracht worden/ davon der berühmte JO. CHRISTOPH. WOLFIUS, Pfarrer der Kirche zu St. Catharinen und Scholarcha in Hamburg/ parte II. Bibliothecæ Sacræ pag. 1003. ſeqq. Nachricht gibt und eine groſſe Menge gelehrter und zu dem Chriſtentum bekehrter Juden anführet. Er gedenckt des Petri Alphonſi, welcher in dem zwölfften Jahr-hundert nach Chriſti Geburt einen Dialogum, oder ein Geſpräch wider die Juden geſchrieben/ als er ein Chriſt worden. Er rühmt auch den Raphael Aquilini, welcher nach ſeiner Bekehrung wider ſeine Verwandte nach dem Fleiſch ein * Buch geſchrieben/ da

* Tractatus pius, in quo continentur quinque Articuli, ad fidem Chriſtianam pertinentes, contra Hebræorum obſtinationem ex ſacroſanctis antiquis Scr-

da er ſich an Betrachtung des Creutzes JEſu ergötzet/ das Geheimnis der hochgelobten Drey-Einigkeit bewundert und die Wohlthaten GOttes/ den Juden erwieſen/ erzehlet. Christianus Mejer hat als ein bekehrter Jud geſchrieben von dem abſcheulichen Mord Chriſti/ als der Haupt-Urſache des fortwährenden Elendes der Juden. Hamburg 1719. in 4. Georg Conrad Victor ſchreibt an ſeine Verwandte / die Juden / als ein Chriſt / ein Tractätlein unter dem Titul/ Höre Mutter! ſchaue darauff/ da er in einem Geſpräch die Urſachen ſeiner Bekehrung anführet. Nördlingen 1681. in 12.

5. Jun.

An dem Ende der Wochen.

Was iſt aller Menſchen Leben?
Nichts als Unbeſtändigkeit /
Der Magnet kan an dem Eiſen
Seine Krafft nicht ſo beweiſen /
Als wie wir hier in der Zeit
Stetem Wechſel seynd ergeben.

Es iſt der alte Bund / Menſch! du muſt ſterben.

Diß iſt die Ordnung der Natur /
Daß alles diß / was einen Anfang kennet /
Sich unbeſtändig nennet /
Wie Blumen in der grünen Flur /
Wann ſie am ſchönſten blühn /
Den Augen ſich entziehn /
So hat der Menſch auch nichts gewiſſers als den Tod /
Und dieſes ſchreckende Gebot
Pflegt Fürſten-Hut und Königs-Kronen
So wenig/ als die Sclaven zuverſchonen/

Dann

Scripturis excerpti. Piſauri A. 1581. in 4. Parte I. adſtruitur Myſterium SS. Trinitatis II. agitur de Cruce Chriſti III. de myſterio ſanguinis Chriſti IV. exponitur effectus aquarum naturalinm & Moſaicarum ac convertitur ad S. Baptismum. V. ediſſeruntur beneficia, Judæis a DEO præſtita.

Dann die Geburt eröffnet ſchon die Grufft
Beglückt / wer lebendig in Andacht ſtirbet /
Weil er / wann ihm der Tod zum Grabe rufft
Ein Leben / das beſteht / erwirbet.

Dieſe und folgende Arien ſeynd zu Anfang dieſer Woche / den 31. Maj. in Pfortzheim und in denen Hoch-Fürſtl. Trauer-Zimmern zu Carols-Ruh abgeſungen worden als der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr / Herr CHRISTOPH / Marg-Graf zu Baden und Hochberg / Land-Graf zu Sauſenberg / Graf zu Sponheim und Eberſtein / Herr zu Röteln / Badenweiler / Lahr und Mahlberg / der Röm. Kayſerlichen und Königl. Catholiſchen Majeſtät / wie auch des löbl. Schwäbiſchen Kreyſes reſpectivè General-Wachtmeiſter und Obriſter über ein Schwäbiſches Creyß-Regiment zu Fuß / Chriſt-Fürſtl. Gebrauch nach höchſt-betrübt beygeſetzt wurde. Der Author dieſer Traur-Oden iſt Herr Johann Melchior Molter / Hoch-Fürſtl. Marg-Gräfl. Baden-Durlachiſcher Capell und Concert-Meiſter. Bey der Einſenckung des Hoch-Fürſtl. Leichnams in die Grufft wurde geſungen.

Die Geburt verſpricht den Sarg /
Und der Tod gebiert das Leben /
Was gebohren iſt vergeht /
Was geſtorben iſt / beſteht /
Nur das Sterben kan uns geben /
Was das Leben ſtets verbarg.
Beglückter Fürſt!
Der du die Eitelkeit
Vollkommen überwunden
Und dieſes Gut gefunden /
Das du zu keiner Zeit
Betrübt verliehren wirſt /
Dein Angedencken ſoll bey uns beſtändig grünen
Und deine Buß uns zum Exempel dienen.
Der Himmel zählt dich ſeinen Fürſten bey /
Drum kan die treue Pflicht
Dich weiter nicht
Auff dieſer Welt verehren /

Doch wird man dieſen Wunſch von uns beſtändig hören/
Ach daß doch unſer Tod ſo gut als deiner ſey.

Uber den zu Pfortzheim erklärten Leichen-Text aus der 1. Epiſt. an Timoth. 1. 15. Das iſt gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort/ daß Chriſtus JEſus kommen iſt in die Welt/ die Sünder ſeelig zumachen/ wurden abgeſungen folgende Traur-Oden:

Der Name Sünder heißt
Ein Greul in GOttes Augen/
Dann dieſer iſt ein reiner Geiſt/
Drum kan/ was unrein iſt/ nicht vor Jhm taugen.
Nun aber iſt die Sünd ein Unflath-volles Kleid/
So GOttes Heiligkeit
Von denen Menſchen treibet/
Doch unſers JEſu theures Blut
Macht alles gut
Und daß der Sünder nicht verſtoſſen bleibet.
Wann die Sünd uns will erſchrecken/
Tröſtet uns des Heilands Blut/
Satan darff nicht Forcht erwecken/
Jhm iſt alle Macht und Wuth
Durch den Menſchen-Freund entzogen
Und der Höchſt iſt uns gewogen.
Ja die Hoffnung ſchließt die Thür zum Himmel auff/
Der Tod muß ſelbſt das Leben
Erlößten Chriſten geben/
Die ihren Lebens-Lauff
Mit wahrer Zuverſicht
Auf Chriſti Blut beſchlieſſen/
Dann JEſus bleibt ihr Licht
Und führt ſie aus der Welt und Finſterniſſen.
Heyden ſcheint der Tod abſcheulich/
Chriſten aber gantz erfreulich.
Dann der Ausgang aus der Welt
Iſt der Eingang in den Himmel/
Wo kein Angſt und Schmertz-Getümmel
Unſre Luſt mit Qual vergallt.

Uber

Uber die Worte Luc. 18. 13. GOtt ſey mir Sünder gnädig.

Wann Chriſten alſo beten
Und Andachts-voll zu ihrem JEſu tretten/
Die Sünd erkennen und bereu'n/
So will ſie GOtt
In ihrer Noth/
Mit Seeligkeit erfreu'n.
Das Gebett und Buſſe thun
Kan die Allmacht überwinden/
JEſus zeigt ſein Bruder-Hertz/
Unſer Angſt-beſeelter Schmertz
Muß ſich bald gemindert finden
Und wir können ſicher ruhn.
Der theurſte Marggraf Chriſtoph kan
Hievon ein Zeugnis geben/
Er hat den Seufftzer offt gethan/
HErr! laß mich Sünder leben:
Dann ſein Gebett iſt durchgedrungen
Und weil die Seele ſein Altar/
Wie auch zugleich das Opffer war/
So hat ſie ſich zu GOtt geſchwungen/
Zu GOtt/ wo ſie kein Unfall ſtört/
Zu GOtt/ wo ſie beſtändig lebet/
Zu GOtt/ wo ſie ſein Lob erhebet/
Und wo das Licht der Ewigkeit
Sie ſtets mit Himmels-Wonn erfreut.
Niemand kan des Himmels-Schätze
So beſchreiben/ wie ſie ſind/
Was wir hier vor Glück erkennen
Iſt dort Schatten-Werck zunennen/
Gnug/ daß man geſchrieben findt/
Daß uns ſtete Wonn ergötze.

6. Jun.

An dem 2. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 14.

O Thorheit vieler Menſchen Kinder!
Die GOtt zu ſeiner Tafel zieht/
Sie lieben Acker/ Weib und Rinder/

Seynd nur ums zeitliche bemüht
Und laſſen das/ was ewig ſtehen/
Wie plötzlich werden ſie vergehen!

Matth. 11. 11. Wehe dir Chorazin/ weh dir Bethſaida u. ſ. w.

Gerechter Zorn von GOtt/
Daß einer/ der geladen
Und hält den Ruff vor Spott/
Sich muß am meiſten ſchaden.
Es gilt nach dieſer Zeit
Nicht mehr Barmhertzigkeit.

7. Jun.

Euch Juden mußte zwar
Zuerſt gepredigt werden/
Doch weil euchs ecklicht war/
So wird der Staub auff Erden
Von euch hervorgeſucht/
Die Heyden/ lahm und blind/
Da die nun kommen ſind/
So werdet ihr verflucht.

Von dem Betrug der Heucheley/ Lügen und Verſtellung.

Weh deme/ welcher ſich betrügt
Mit eignem Lügen-Handel/
Vermeinend/ daß GOtt ſey vergnügt/
Mit falſchem Chriſten-Wandel/
Der bloſſe Schein
Kan ohne Seyn
Dem Höchſten nicht gefallen/
Der Heuchler Rott
Eilt GOtt zu Spott
Den Höllen-Weg zuwallen.

8. Jun.

Des HErren Rede iſt gantz rein/
Daran kein falſch man ſpühret/
Wie Silber durchgeläutert fein/

In

In heiſſer Gluth probieret
Und an der Zahl iſt ſiebenmal
Bewähret und gefeget/
Das Luſt und Freud erreget.

Pſalm. 119. 38. Laß deinen Knecht deine Gebot feſtiglich vor dein Wort halten / daß ich dich fürchte.

O daß mein Leben doch mit gantzem Ernſt möcht halten
Dein Recht und dein Gebot und darinn nie erkalten/
Wann ich auff dein Gebot mein Abſehn hab gericht/
Alsdann ſo werde ich mit Schand beſtehen nicht.

9. Jun.

Kinder wollen gleich geliebet und zur Noth verpfleget ſeyn

Groß und klein
Seynd den Eltern angelegen/
Kan das jüngſte ſich kaum regen
Läßt es doch der Vatter nicht/
Dem ſein jämmerliches Lallen
Oeffters mehr/ als das Gefallen/
Was das groſſe zierlich ſpricht.

Pſalm. 103. 13. Wie ſich ein Vatter über ſeine Kinder erbarmt/ ſo erbarmet ſich der HErr über die / ſo ihne förchten.

Wie über ſeine Kinder
Ein treuer Vatter ſich erbarmet/
So werden auch nicht minder/
Gantz herrlich von dem HErrn umarmet/
Die / ſo ihm treulich dienen
Mit Forcht/ ohn falſchen Schein/
Dann er erkennt an ihnen
Was vor Gemächt ſie ſeyn/
Er dencket/ daß wir ſeyen
Nur Staub / ein ſchwach Gebäu/
Drum läßt er ſich gereuen
Der Straff und macht uns frey.

10. Jun.

Obſchon die Waſſer-Quell beſtändig alles träncket/
Doch wird ſie kleiner nicht/ ſie quillet fort und fort/
Alſo wiewohl uns GOtt viel Segen reichlich ſchencket/
Wird täglich doch erneut die Wohlthat durch ſein Wort.

Noch eine Betrachtung hievon aus dem 36. Pſalmen.

GOtt träncket die / ſo keuſch und fromm
Mit Wohlluſt als mit einem Strom
Mit übergroſſer Freude
In manigfaltem Leide.
Dann bey ihm iſt die Lebens-Quell/
Der Gnaden-Bronn fließt klar und hell
Und wird niemal getrübet/
In GOttes Licht ſehn wir das Licht/
Bey welchem man verirret nicht/
Wann man daſſelbe liebet.

11. Jun.

An dem Tag Barnabä / des eiffrigen Märtyrers und ſtandhafften Blut-Zeugen JEſu.

Der fromme Barnabas / des Pauli Mit-Geſell/
Hat durch des Wortes Krafft bekehret manche Seel /
Daneben Chriſti Creutz getragen in der Stille
Und ſteten Troſt erlangt aus JEſu Gnaden-Fülle.

Es war Barnabas / deſſen Gedächtnis heut erneuret wird, ein treuer Bekenner des Heilands / ein treuer Gefehrt des H. Apoſtels Pauli / deſſen in den Geſchichten der Apoſtel ſehr offt Meldung geſchiehet. Bey dem erſten und beſten Apoſtoliſchen Concilio, da man noch nichts von einem Päpſtlichen Zwang und Drang wußte / da Wahrheit / Treu und Liebe das Præſidium und den Vorzug hatte / war Barnabas in vortrefflichem Anſehen / daß die Apoſtel und Vätter dieſer H. Kirchen-Verſammlung ihne den liebſten Barnabam genennet und ihne ſamt Paulo zu denen Chriſten nach Antiochia / Syria und Cilicia geſchickt / ihnen die Canones, decreta und Ausſprüche des Concilii zueröffnen Apoſt. Geſch. 15. 25. Es war Barnabas / oder Barſabas / freylich

ſei

ſeinem Namen nach ein Sohn des Troſtes / voll des H. Geiſtes / ein Apoſtoliſcher Mann / ja vor einen Apoſtel gehalten. Das * Martyrologium Romanum meldet von Jhme / daß er unter dem Kayßer Nerone die Martyr-Krone empfangen habe.

Wann es aber auch hier heißt / daß Barnabas zu Mayland geprediget habe / ſo hat man hievon keinen verſicherten Grund / wie ſolches der berühmte ** BENEDICTUS BACCHINIUS auffrichtig bekennet.

Gewiß aber iſt dieſes / daß des heiligen Barnabä Epiſtel / oder Sendſchreiben / jederzeit in der Chriſtenheit hochgehalten und offentlich in der Gemeinde bey den erſten Chriſten geleſen worden. Von dieſem Send-Schreiben und von dem Brieff Clementis Romani urtheilet der Gelehrte und in ſolchen Schrifften erfahrne Engelländer / Guil. Cave, in Hiſtor. Liter. Sec. I. Sie ſeyen nach aller Gelehrten Conſens zur Apoſtel-Zeit geſchrieben und gar von Origine Catholiſche / oder allgemeine

* Barnabas cum Paulo in Apoſtolorum numerum receptus, Antiochiæ, Tarſi, Mediolani & aliis locis Chriſti fidem diſſeminavit, tandem in Cypro cruciatibus multis affectus, Martyrio coronatur ſub Nerone A. 50.

** Quia Barnabæ prædicatione in Eccleſia Græca & Latina, ſive Romana, Mediolanenſem Eccleſiam fundatam eſſe dicunt, ajunt quidem, quod recentiorum plurimis placet, ſed ſine Veterum teſtimonio loquuntur, quandoquidem nil de ea re, quæ tanto conſenſu à poſterioribus eſt aſſerta, invenire eſt in Eccleſiaſticis documentis, quæ uſque ad octavi ſeculi tempora ſunt conſcripta. Incerta ſunt omnia, quæ tanto conſenſu circumferuntur. Primus Mediolanenſis Epiſcopus, ſive Is Calimerus, ſive Anathalon fuerit, à Romano Epiſcopo Mediolanum miſſus eſt. Bened. Bacchinii Diſſert. de Hierarchiæ Eccleſiaſticæ originibus pag. 344. ſeq.

meine und an alle Chriſten gerichtete Epiſteln genennt worden. Lib. 1. contra Celſum. Was Stephanus le Moyne dawider einwendet / beantwortet er ſehr wohl/ ſonderlich / daß viel aus den Jüdiſchen Büchern genommen ſey / da gleichwohl in der Epiſtel Judä dergleichen ſtehet von Enochs Weiſſagung. Alſo urtheilet auch Joh. Pearſon, Biſchoff zu Cheſter, Lect. II. in Act. Apoſt. n. 10. Niemand ſey geweſen / der dieſe Epiſtel Barnabä nicht zugeſchrieben habe / auch ſehe man nichts darinnen / das mit derſelbigen Zeit nicht ſtehen könnte. Euſebius ſetzet ſie zwar inter τὰ νοθὰ Lib. III Hiſt. 5. cap. 25. verſtehet aber dadurch ſolche Schrifften / die nicht zur H. Schrifft gerechnet werden. Vid. Editiones Menardi, Voſſii, Cotelerii, Le Moyne, Oxonienſis, G. Arnoldi.

Es gedencket Barnabas / daß wir unſre wochentliche Paßions-Andachten und Freytags-Betrachtungen/ auff das Leiden und den Tod JEſu gerichtet/ fortſetzen/ es gedencket Barnabas des aus inniger Liebe vor uns am Creutz geſtorbenen Heilands mit dieſen Worten: Darum hat der HErr ſeinen Leib dem Bann übergeben wollen / damit wir durch die Vergebung der Sünden geheiliget werden / das iſt / durch die Vergieſſung ſeines Blutes. Er iſt umb unſrer Miſſethaten willen verwundet / ſo ſollen wir dann dem HErrn hoch dancken. Thut weg von euch alle Heucheley: GOtt aber / der über die gantze Welt herrſchet / gebe euch Weißheit / Verſtand / Erkanntnis ſeiner Rechte und Gedult. Werdet GOttes-Gelehrte und forſchet / was der HErr von euch fordert und thuts / auff daß ihr am Tage des Gerichts erhalten werdet. Epiſt. Barnabæ p. m. 10. 11. 53.

Apoſt. Geſch. 13. 50. 51. 52. Sie erweckten eine Verfolgung über Paulum und Barnabam / ſie aber ſchüttelten den Staub von ihren Füſſen über ſie und kamen gen Jeruſalem. Die Jünger aber wurden voll Freuden und H. Geiſtes.

Wer JEſum liebt und ſich zu ſeinem Creutz bekennet/
Den plagt die Welt / doch bleibt ein Chriſte ungetrennet

Von

Von dem / der ihn zuvor ſo hertzlich hat geliebt /
Der Troſt iſt manigfalt / wann vieles ihn betrübt.

12. Jun.

An dem Ende der Wochen.

Waß dieſes Erden-Rund zu ſeiner Luſt erkiſt /
Iſt waß vergängliches / ein leerer Dunſt und Schatten /
Da ſich Verdrießligkeit und Unruh täglich gatten /
Da Unbeſtändigkeit allein beſtändig iſt.
Und wann der eitle Pracht den höchſten Thron beſtiegen /
So muß er doch zuletzt in Staub und Aſche ligen.
Der alte Heyden-Ruhm / Rom / prangte vor der Zeit
Mit aller Seltenheit / hier mit den Sieges-Fahnen /
Dort mit der Ehren-Saul / die den geprieſnen Ahnen
Das graue Altertum zu ihrem Ruhm geweyht;
Allein die Sterbligkeit / die ſolchen Pracht geheget /
Hat ihn zu Grauß und Staub und Moder hingeleget.
Wo iſt auff dieſen Tag das prächtige Gebaü
Des ſtoltzen Capitols / das faſt mit ſeinen Thürmen
Selbſt die beſternte Burg geſchienen zubeſtürmen?
Rufft nicht die Aſche noch? die Herrligkeit iſt aus.
Der Staub verrauchter Zeit hat dieſe Luſt gefreſſen
Und der betrogne Glantz bleibt ewiglich vergeſſen.
Ach lernt / ihr Sterbliche! den wäſſerichten Schaum
Und übergüldten Leim der Eitelkeit erwegen /
Die alle Güter hier in ihrem Weſen hegen
Und glaubet / daß ſie nur ein ungewißer Traum /
Daß weil ſie dem Verluſt gewiß zu Füſſen ligen /
Sie das gekränckte Hertz niemalen recht vergnügen.
Es muß waß geiſtliches / waß über-irrdiſch ſeyn /
Was ſolches / das vergnügt / indem es ewig währet /
Das man umb ſeiner ſelbſt verlanget und verehret:
So kehrt allein in GOtt des Geiſtes Sehnſucht ein.
Wie alle Flüß im Meer / daraus ſie her entſtammen /
So fließt der Menſchen Heil allein in GOtt zuſamen.

Daran gedencke ich heute an dem Ende der Wochen / als an dem Gedächtnis-Tag meiner hertzgeliebteſten ſeeligen MUTTER / einer Chriſtl. Tugend-Ma-

tron / wie GOtt / als das einig-wahre und auch nach dem Tod ewig-währende Gut der Chriſten von derſelben ſo wohl in ihrem gantzen Leben / als bey ihrem den 12. Jun. 1716. ſeelig-genommenen Abſchied aus dieſer Zeitligkeit vor allem hertzlich geliebet / verehret und geprieſen worden / haben zu deren letzten Ehren und den leidtragenden zum Troſt aus Chriſtlicher / wehmüthigſter Compaſſion bey ihrer Beerdigung die nechſte Anverwandte hier und in Stuttgardt in einem Traur-Carmine vorgeſtellet und die Seelig-Verſtorbene alſo angeredet: Diß / nemlich die Liebe und Hoch-Achtung GOttes /

Diß war / Hochſeelige! dein kluges Augen-Zihl /
Du haſt hier in der Welt nicht mit der Welt gelebet
Und den verworffnen Tand der Erden nicht erhebet /
Du hielteſt ihre Luſt vor ſchnödes Dockenſpil.
Dein Geiſt / dein edler Geiſt / hat gröſſern Schatz errungen /
Indem er ſich allein zu ſeinem GOtt geſchwungen.
Du haſt / o Tugend-Licht! mit reiffem Sinn erkannt /
Wie leicht der lehre Dunſt der falſchen Welt vergehe
Und manch vergiffter Hauch in ihre Wohlluſt wehe /
Drum war dein Geiſtes-Feur allein zu GOtt entbrannt;
Dein einiges Bemühn war vor den Schein das Weſen
Vor dieſen Erden-Staub den Himmel zuerleſen.
Nun biſtu / Seelige! zum völligen Genuß
Des Allerhöchſten Guts durch deinen Tod erhaben /
Ja / was vor Tropffenweiß von dieſem Meer der Gaben
Auff dich / welch ſchöner Tauſch! itzt Stromweiß flieſſen muß.
Wohl dir / wohl deiner Seel! uns aber ach und Schmertzen /
Indem du von uns zeuchſt / Du Labſaal unſrer Hertzen.
Wann wahre Freundſchaffts-Treu das allerſchönſte Band /
Das die Vergnügligkeit auff Anmuths-Roſen ſpinnet /
So glaube / daß mit dir uns viele Luſt zerrinnet /
Weil deines Umbgangs Troſt uns allzuſchnell entwandt /
Doch heiſt uns die Gedult des Höchſten Willen ehren
Und unſer Murren ſoll ja deine Freud nicht ſtören.

Drum

Drum lebe ewig wohl / dein Glaube hat geſigt/
Hinfort mag dieſe Welt mit ihrer Luſt verſchwinden/
Du haſt das Kleinod ſchon in den beglückten Händen/
Du lebſt in deinem GOtt/ dem Höchſten Gut/ vergnügt.
Ach zeuch uns bald nach dir / daß wir vom Dunſt der Erden /
Zum Weſen und Beſtand in GOtt verſetzet werden.
Indeſſen wolle GOtt dein hochbetrübtes Hauß
In ſeiner Kümmernis und ſchwehren Ohnmacht tröſten/
Er gieſſe auff den Sturm/ da ſeine Hilff am gröſten/
Auch ſeinen Gnaden-Thau auff deinen Stammen aus/
Wir aber brennen Dir die reine Liebes-Kertzen
Und weyhen / Seelige! zum Grabmahl unſre Hertzen.

13. Jun.

An dem 3. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 15.

JEſus nemmt die Sünder an / Seele! denck an dieſe Liebe /
Wann die Sünden ſchrecken dich/ eile aus des Geiſtes Triebe /
Eile deinem Heiland zu / wann der Moſe ängſtet ſehr/
So erfreut Immanuel und erquicket noch viel mehr.

Noch eine Betrachtung von der Hirten-Treu JEſu.

Ach/ lieber JEſu! ja
Dein Hertz bricht dir vor Liebe/
So bald ein Schäfflein da/
Das aus entbranntem Triebe
In deine Arme laufft
Und von dem Irrweg geht /
Wo es nur Sünde haufft/
Wann es zu lange ſteht.

14. Jun.

An dem Tag Eliſä.

Eliſa wundervoll lebt unter GOttes Schutz /
Der Engel ſtarcke Macht zernicht der Feinde Trutz:

Ge-

Gehaſi förchtet ſich / die blöde Menſchen zagen /
Wer GOtt vertraut / der weißt von ſeiner (Krafft / Hilff) zu-
ſagen.

Eliſa / das iſt / ſalus fuit DEUS, DEUS ſalutis, GOttes Heil / GOtt iſt das Heil / GOttes Lamm. Dieſes Namens war der Prophet Eliſa / ein Sohn Saphat / von Abel Mehola / der anfänglich ein Ackerman war / nachmal noch mühſamer ackerte und pflügte an dem harten / ſteinichten Hertzens-Acker der Menſchen. O eine ſchwehre Arbeit! mit Forcht und Zittern ſchaffen / daß die Menſchen ſeelig und zu GOtt geführet werden. Epiphanius ſchreibt in Vitis Prophetarum, es habe ſich bey Eliſä Geburt etwas ſonderbares begeben: Als er an das Tages-Licht gekommen / habe das gegoſſene güldene Kalb zu Silo / allwo der Kälber Götzen-Dienſt ſo ſehr / als zu Bethel und Dan / im Schwange gieng / einen ſolchen ſcharffen Laut / oder Klang von ſich gegeben / daß man es zu Jeruſalem gehöret. Worauff der Prieſter / der die Auslegung hierüber machen ſollte / geantwortet: Es ſey kund und offenbar zuſchlieſſen / daß derjenige Prophet geboren worden / welcher alle geſchnitzte und gegoſſene Götzen-Bilder zerſtören und verderben würde. Ob nun zwar die H. Schrifft hievon nichts auffgezeichnet / ſo hat doch der Ausgang ſolches gelehret.

Von denen 42. Knaben / welche Eliſam verſpottet haben und von den Beeren zerriſſen worden.

Wann Eltern ärgerlich von ihrem GOtt abtretten /
Die Kinder / böſer Art / den Teufel gar anbeten /
Kommt offt ein (früher / ſchneller) Tod zur Straff / hergegen
man
Sich durch die Gottesforcht vom Tod erretten kan.

Auguſtinus * ſchreibt Lib. 2. de Mirabilibus Scripturæ

* Eliſæus veniens in Bethel, à pueris parvis calvus illudebatur, quibus cum in Nomine DOMINI maledicerer,

pturæ cap. 23. Es habe Eliſa dieſe Knaben nicht eben wegen ihrer Schmach-Worte / die ſie wieder ihn ausgeſtoſſen / verfluchet / ſondern er habe ſie als Kinder ſolcher Eltern / ſo von dem HErrn und ſeinem Göttlichen Geſetz abgewichen waren / welche zu Bethel denen Kälbern geopffert und dieſe ihre Kinder / nach damaligem böſen Brauch / wohl gar dieſen Götzen gewidmet hatten / aus einer gerechten Rache und Straffe GOttes denen grimmigen Beeren zum Raub überlaſſen. Ja / es iſt dadurch vorgebildet worden das ſchwehre Gericht / welches über die Juden / die den HErrn JEſum verſpottet haben / ergangen iſt.

15. Jun.

Liebe macht auch Löwen zahm /
Warum dann nicht unſre Feinde?
Als Abigail nur kam /
Wurde David gleich zum Freunde.
Drum ſo ſegnet / wer euch flucht /
Alsdann werdet ihr geſucht.

3. B. Moſis Cap. 19. 18. Du ſollt nicht rachgirig ſeyn / noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volcks. Du ſollſt deinen Nechſten lieben wie dich ſelbſt / dann ich bin der HErr.

Rache / Rache klingt zwar ſüſſe /
Aber bitter ſchätzt ſie GOtt /

Er

diceret, duobus Urſis, è Sylva venientibus, 42. pueri lacerantur. In hoc loco non propter proprium convitium Propheta in iracundiam commotus pueris maledixit, ſed averſatorum à Domino & lege patrum filios, qui in Bethel idolis immolabant, cum & ipſi parvi pueri, ut moris tunc erat, idolis erant conſecrati, juſta vindicta plexit. Præterea etiam Propheta prævidens, quid longa poſt tempora illudens Chriſto, in Calvaria crucifixi, Judæorum petulans populus eſſet paſſurus, quod eis figurali ratione competebat, interim eſt operatus.

Er fällt derer Rächer Füſſe
Und macht ſie zum Kinder-Spott/
Er nur und die Obrigkeit
Rächet zu beſtimmter Zeit.

16. Jun.

Mittag-Andacht M. Joſuä Wegelins.

Mitten wir im Tage ſind
Von der Sonnen umbgegeben/
Wie ſoll doch ein Menſchen-Kind
Recht und Chriſtlich leben/
Nach GOttes Wort alleine/
Wer es alſo angefangen hat/
Dem muß weiters gehen von ſtatt/
Alles mit ſeinem GOtt/
Alles in ſeiner Noth/
Alles/ was er Jhm vorgenommen/
O ewiger GOtt! das muß wohlbekommen
Dir zu Ehr und Jhm zum Troſt/ Erbarm dich unſer.

Mitten an dem Tage lehrt
Uns die ſchöne Sonne/
Wem der Himmel ſey beſchehrt/
Voller Freud und Wonne/
Die Glaubige alleine/ ſo bereuen ihre Miſſethat/
Und glauben an GOttes Gnad/
Allein das Heil ſuchend/
Allein das Heil findend/
Allein bey Chriſto/ ihrem HErren/
O ewiger GOtt! laß uns bald hinkehren/
Zu der rechten Troſt-Sonnen/ Erbarm dich unſer.

Mitten durch den Tage kommt keines beſſer im Leben/
Als welches zu aller Stund Leib und Seel ergeben
Thut dir/ HERR GOTT alleine!
Daneben treibt ſein Arbeit/
Sich übt in Gottſeeligkeit/
Das lebet recht Chriſtlich/
Das leidet gedultiglich/

O e-

O ewiger GOtt! laß uns recht bußfertiglich
Alſo den Tag vollenden/ Erbarm dich unſer.

In der Mittags-Zeit ſcheinet die Sonne am helleſten/ ſonderlich ſtehet die Sonne am höchſten izo in der mitte des Monaths Junii zur Zeit des Solſtitii. Aber der Gerechten Pfad gläntzet noch mehr als ein Licht/ das da fortgehet und leuchtet biß auff den vollen Tag. Sprichw. Sal. 4. 18. So wir in dem Lichte wandeln/ wie GOtt ein Licht iſt/ ſo haben wir Gemeinſchafft mit GOtt. 1. Joh. 1. 7. Ach HErr JEſu! Sonne der Gerechtigkeit und Licht der Welt / ſende dein Licht und deine Wahrheit/ daß ſie uns leite und bringe zu deiner H. Wohnung: Sey und bleibe unſer Licht und Straſſe/ uns mit Beyſtand nicht verlaſſe.

Helleuchtend Lebens - Licht! das GOTTes Gnaden-Hand
Den Menſchen auffgeſtellt in allerſchönſter Höhe /
Es treibt dein reiner Schein den Schatten aus dem Land /
Damit man überal die Spur zum Leben ſehe:
Dein ſcharffer Lebens-Stral zündt unſer Opfer an/
Von dir ligt mancher Funck in tiefer Aſch verborgen/
Der noch im Heiligtum ein Feuer geben kan/
So kan das Lebens-Licht uns durch die Nacht verſorgen.

17. Jun.

So ſchnell kan nicht mein Aug die Morgenröth mir zeigen/
Daß nicht der Weißheit - Glantz mir ſollt viel höher ſteigen
In ihres Geiſtes Krafft/ wann ſie die Zucht anhebt/
Die immer in dem Sinn zu meinem beſten lebt.

Ein Tag ſagt es dem andern an und eine Nacht thut es kund der andern Pſalm 19. 3.

Kommt izt die Sonn herauff und fanget an zutagen/
So weißt ſie ſchon ſo viel vom guten mir zuſagen/
Daß mich ihr ſüſſer Mund mit neuer Lieb erfreut
Und ihren Liebes-Bund in dem Gemüth erneut.

Was ſoll die irrdiſch Sonn? mein JEſus iſt die Sonne/
Mein Luſt auff meinem Weg / mein Leben / meine Wonne/
Kan ich nur einen Blick von ihr erſehn allein/
So darff und kan ich wohl ohn alle Sonne ſeyn.

18. Jun.

JEſu! deine Paßion will ich ſtets bedencken/
Wolleſt mir vom Himmels-Thron Geiſt und Andacht ſchencken/
In dem Marter-Bild erſchein/ JEſu! meinem Hertzen/
Wie du/ unſer Heil zuſeyn/ litteſt alle Schmertzen.
Meine Seele ſehen mach deine Angſt und Bande/
Deine Speichel/ Schläg und Schmach/ deine Creutzes-Schande/
Deine Geiſel/Dornen-Kron/Speer und Nägel-Wunden/
Deinen Tod / O GOTTES Sohn und den Leib voll Schrunden.
Doch laß mich ja nicht allein deine Marter ſehen/
Laß mich auch die Urſach fein und die Frucht verſtehen.
Ach die Urſach war auch ich/ ich und meine Sünde/
Dieſe hat gemartert dich und das roh Geſinde.

Pſalm. 86. 12. Weiſe mir/ HErr/ deine (Leidens. und Creutz-Gänge) Wege/ daß ich wandle in deiner Wahrheit.

JEſu! lehr bedencken mich/ deinen Tod mit Reue/
Hilff/ daß ich mit Sünde dich martre nicht auffs neue/
Sollt ich dazu haben Luſt und nicht wollen meiden
Was GOtt ſelber büſſen mußt mit ſo groſſem Leiden.
Wann mir meine Sünde will machen heiß die Hölle/
JEſu! mein Gewiſſen ſtill/ dich ins Mittel ſtelle/
Dich und deine Paßion laß mich glaubig faſſen/
Liebſtu mich/ o GOttes Sohn/ mag die Welt mich haſſen.
Gib auch/ JEſu! daß ich gern dir das Creutz nachtrage/
Daß ich Demuth von dir lern und Gedult in Plage/
Daß ich dir geb Lieb umb Lieb: Indeß laß diß lallen/
Beſſern Danck ich dorten geb/ JEſu! dir gefallen.

In der Evangeliſchen Ober und Nider-Sächſiſchen Kirche.

Kirche / iſt noch das Zeichen mit dem Creutz üblich; wie dann der Seelige Lutherus in ſeinem kleinen Catechiſmo einem Hauß-Vatter dieſe Lection gibt: Er ſolle ſein Geſinde Morgends und Abends lehren/ ſich Segnen. Deß Morgens / ſo du auß dem Bette fähreſt / ſolltu dich Segnen mit dem H. Creutz und ſagen: Das Walte GOtt Vatter Sohn und H. Geiſt/ Amen. Deß Abends / wann du zu Bette geheſt/ ſolltu dich wider ſegnen mit dem H. Creutz: Darauff kniend / oder ſtehend/ den Glauben und das Vatter Unſer ſprechen u. ſ. w. Bey der H. Tauff-Handlung wird die Signatura crucis, oder das Zeichen mit dem Creutz/ auch beybehalten und von dem Prediger/ welcher taufft / geſprochen: Fahre aus/ du unreiner Geiſt und gib raum dem H. Geiſt! Johannes/ oder Catharina / nimm das Zeichen deß H. Creutzes beedes an der Stirn und an der Bruſt. Darauff wird ein gebett geſprochen und der Exorciſmus, oder die Beſchwehrung deß Satans/ widerholet mit dieſen worten: Ich beſchwehre dich/ du unreiner Geiſt/ bey dem Namen deß Vatters † und des Sohnes † und des H. Geiſtes † daß du außfahreſt und weicheſt von dieſem diener / oder dieſer dienerin JEſu Chriſti/ Amen. Davon ſchreibet Lutherus in ſeiner Vorrede über den Articul von der H. Tauff ſehr wohl: So gedencke nun/ daß bey dem Tauffen die euſſerliche Stücke das geringſte ſeyen / als da iſt / unter die Augen blaſen / Creutz anſtreichen / Saltz in den Mund geben / ſpeichel und Koth in die Ohren und Naſen thun / mit Oel auff der Bruſt und Schultern ſalben und mit Chryſam die Scheitel beſtreichen / weſterhembd anziehen und brennende kertzen in die Hände geben und was das mehr / das von Menſchen/ die Tauffe zuzieren / hinzugethan worden; dann auch wohl ohne ſolches alles die Tauff geſchehen mag und nicht die rechte Griffe ſeynd/ die der Teuffel ſcheuet / er verachtet wohl gröſſer ding / es muß ein Ernſt ſeyn. Ach liebe Chriſten / ſetzet der groſſe Glaubensheld hinzu / laſſet uns nicht ſo unfleißig ſolche unaußprechliche gaben achten und handlen. Iſt doch die Tauffe unſer einiger Troſt und unſer Eingang zu allen Göttlichen gütern und

aller H. Gemeinſchafft/ das helffe uns GOTT/ Amen.

Alſo ſehen wir wohl/ warum der Seelige Lutherus das bezeichnen mit dem Creutz beybehalten/ nicht/ als wann es eben ſo ſeyn müßte/ man kan wohl ohne diß Betten/ Tauffen und Segnen: Es ſollte aber diß Zeichen deß Creutzes uns des auß liebe vor uns gecreutzigten JEſu erinnern/ an den getreuen Heyland/ der am Creutz vor uns geſtorben iſt/ ſollen wir beſtändig gedencken und das Creutz Jhme willig nachtragen. Sehen wir ein Crucifix/ ſoll uns diß ein denckmal ſeyn deß H. Creutzes-Todes Jeſu/ doch ſollen wir dem * Crucifix keine beſondre heiligkeit zuſchreiben/ nicht abergläubiſch und abgöttiſch ſeyn/ ſondern alle Ehre dem HErrn JEſu geben: Unſere Evangeliſche Kirch hat nach der Reformation auß Chriſtlicher Freyheit die Bilder und alſo auch die Crucifix in den Kirchen behalten/ indeme ſolches nirgend verboten iſt/ aber dergleichen Bilder ſeynd zu nichts anders behalten worden/ als theils zum euſſerlichen Zeichen/theils zur Erinnerung der Hiſtorie. JEſum den gecreutzigten ſollen wir über alles lieben und Jhme liebe umb liebe geben/ wie Sigmund von Bircke in dem obenangeführten herrlichen Paßions-Lied uns dazu auffmuntert.

19. Jun.

An dem Ende der Wochen.

Wer die Gefahr einſicht/ die wir auff Erden haben/
Wie ſolte der nicht gern dem Tod entgegen gehn?
Es kan den armen Geiſt hier nichts vollkommen laben/
Dahero ſehnt er ſich vor GOttes Thron zuſtehn.
Wer aber dieſes wünſcht/ der muß nicht lange weilen/
Jndem es heute heiſt/ ſo muß er Buſſe thun/
Er mus mit allem ernſt auß Sodoms Mauren eilen
Und nicht/ wie er gewohnt/ auff ſeinen Höfen ruhn
Verläſſet er die Welt/ ſo wird er Chriſtum finden

* Effigiem Chriſti ſi tranſis, ſemper honora,
Non tamen effigiem, ſed quem deſignat, adora.

Und wo er ſelbigen in wahrem Glauben faſt/
So wird die Todes-Forcht ſo gleich bey ihm verſchwinden/
So ferne er die Welt und ihre Lüſten haſt
Und ſeinen treuen GOtt von gantzem hertzen liebet/
Sein Zeügniß und Gebott vor ſeine Augen ſtellt/
Auch ſich mit rechtem fleiß in ſeinen wegen übet
Und Sein Geſetz und Wort vor ſeine Richtſchnur hält:
Ein ſolcher iſt fürwahr auß GOttes Geiſt gebohren/
Er iſt durch Chriſti Blut von Sünden rein gemacht/
Der Vatter hat ihn ſelbſt zu ſeinem Kind erkohren
Und ihm mit Seinem Sohn ein Erbtheil zugedacht.
Bey ſolchem iſt gewiß die Todes-Furcht verſchwunden/
Er hat durch Chriſti Tod ſich auff den Tod bereit
Und hat in ſeinem Haupt den Tod längſt überwunden/
Nun leben ſie zugleich in alle Ewigkeit.

Was will man auß dieſem zeitlichen/ nichtigen und flüchtigen Leben viel machen? es iſt ein Rauch und Nebel der bald vergehet/ nubecula cito tranſiens, wie eine durch die Lufft fahrende Wolcke: Das bedencket doch täglich mehr/ ihr ſterbliche/ ich muß euch ſolches täglich erinnern/ ſpricht die Himmliſche Weißheit: Worzu dienet dieſe offtmalige Erinnerung/ ſonderlich am ende der Wochen und der Monathe? Antwort/ es geſchicht/ o Menſch/ dir zu gut. Hab ich dirs nicht ſchon manigfaltig vorgeſchrieben mit rathen und lehren/ das ich dir zeige einen gewiſen grund der Wahrheit/ daß deine Hoffnung ſey auff den HErrn/ der/ wann alles vergehet/ ewig lebet und denen/ die Jhme vertrauen/ ewige Güter verheiſſen hat. Sprichw. Sal. 22. 19. v. Diß bedencke/ ach vergiß es nicht: Es kan mit dir vor Abend anderſt werden/ als es am Morgen war/ welches auch auß folgender bedencklichen Geſchicht erhellet: In dem Jahr 1457. hat* Ladislaus, König in Ungarn und Böhmen/ ein Junger HErr/ an Carolum VII. König in Franckreich eine anſehnliche Geſantſchafft abgeordnet/

* Bonfinii Lib. 8. Rerum Hung. dec. 3. Æneæ Sylvii Hiſt. Bohem. c. 69.

die Königliche Printzeſſin als Braut abzuholen. Der vornemſte Geſante war Ulrich / Biſchoff zu Paſſau / Ihme wurden mitgegeben 200. der vornemſten Edelleute auß Böhmen / 300. auß Oeſterreich und 200. auß Ungarn. Der Geſandte hatte von ſeinem eignen Volck 100. Perſonen bey ſich / die waren alle herrlich außſtaffirt. Es waren auch 200. von den vornemſten Damen erkohren / welche unterwegs der Königlichen Braut ſolten auffwarten. Summa/der Pracht in Kleidern/ Gutſchen und Pferden war ſehr groß. Dieſe anſehnliche Geſandſchafft zog zu Pariß mit groſſem Gepränge ein/wurde auch mit Freuden empfangen. Allein ehe der Geſante Audientz bekam / ſiehe/ da lief ein Courrier ein/ der brachte dem Geſandten Ordre und Befehl / er ſolle ſich ſchnell auff den Weg zuruckmachen / der König Ladislaus / umb deſſen willen er abgeſchickt worden / ſey zu Prag plötzlich geſtorben. Als der König in Francreich dieſes hörte / erſchrack Er ſo ſehr / daß Er in langer Zeit kein wort reden konnte / mußte alſo dieſe Prächtige Geſandſchafft mit groſſem Trauren unverrichteter ſachen heimreißen. So ward è Thalamo tumulus, è thalaſſione Leſſus, oder auß der Hochzeit ein Hertzleyd und auß dem Pfeiffen ein Heulen.

Es iſt alles (in der Welt) eitel.

Diß Leben iſt zuförchten ſehr /
Weil es uns offt in Unglück ſtürtzet/
Der Tod umb ſo viel lieblich mehr /
Der alles böſe bald verkürtzet.

20. Junius.

Am 4: Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 6.

Die Welt iſt Blindheit-Voll / willtu nicht ſeyn verführet/
So wandle in dem Licht / wie Chriſten es gebühret.

Richtet nicht / ſo werdet ihr auch nicht gerichtet.

O Menſch! wer du auch biſt/ſey nicht ſo ſchnell im Richten/
Du kanſt gar bald was gut und Chriſtlich iſt / zernichten /

Doch

Doch nur in deinem Sinn / dir aber iſts nicht gut/
Dieweil du dich ſelbſt plagſt mit ſolchem Ubermuth.

21. Junius.

Ich laſſe JEſum nicht / mit JEſu iſt gut leben /
Er iſts / der anfangs mir das Leben hat gegeben /
Er iſts / der mirs ernehrt und der mirs auch erhält/
Wann dieſer Erden-Ball vergehet und zerfällt.

Pſalm. 27. Laſſe mich nicht und thue nicht von mir die Hand ab / GOTT meines Heils.

Mein JEſu! laß mich nicht / ich will dich auch nicht laſſen /
Faß mich mit deiner Hand / ich will dich wieder faſſen /
GOtt meines heils / wann ich dich habe und behalt/
So findet ſich bey mir der Segen manigfalt.

22. Junius.

Wer von der Sünd/ wie Loth von Sodom / außgegangen /
Muß ſtets an GOttes Wort mit ſeinem Hertzen hangen.

HErr! enthalte uns dein Wort.

Hilff/ JEſu! daß wir lieben
Dein Seeligmachend Wort/
Daß wir uns ſtets drin üben /
Hilff/liebſter Seelen Hort!
Daß wirs in unſerm Hertzen
Bewahren durch dein Huld /
Damit in allen Schmertzen
Es frucht trag in Gedult.

23. Jun.

Wunder-GOtt! Du kanſts wohl machen /
Dir befehl ich meine Sachen.

Wirff dein Anligen auff den HErrn.

Fürwahr der dich erſchaffen hat
Und Ihm zur Ehr erbauet /
Der hat ſchon längſt in Seinem Rath

Er.

Erſehen und geſchauet
Auß wahrer treu/
Was dienſam ſey
Dir und den deinen Allen/
Laß Jhm nur zu/
Auff daß Er thu
Nach ſeinem wohlgefallen.

24. Jun

An dem Tag * Johannis des Tauffers und Vorläuffers JEſu Chriſti Evang/ Luc. 2.

Heb hoch deß HErren Herrlichkeit/
O Chriſten-Seele/ weil ſie heut
Johannem hat vorangeſchickt
Und bald darauff hernachgerückt.
Wie wann die Sonne auß dem Bett
Der Wolcken geht/ die Morgenröth
Vorhero allgemach anbricht
Und bringet uns das Tages-Licht/
Alſo da Chriſtus/ unſer Sonn
Deß Lebens/ nun auß GOttes Thron
Herab auff Erden kommen wollt
Und fur uns ein Menſch werden ſollt/
So mußt Johannes vorhergehn/
Dem Heiland an der Seiten ſtehn.

Eliſabeth kam Jhre Zeit.

So thut GOtt alles fein in rechter Stund und Zeit/
Eliſabeth voll Geiſts iſt immerdar bereit/
Jn GOttes Willen ſich mit allem Ernſt zuüben/
Wer dieſes auch gelernt/ dem ſchadet kein betrüben.

* Occumenius und Theophylactus erklären den Namen Johañis lieblich und meldẽ/ es ſey ſo viel als Θεȣ χάελισ, GOttes Gnade/ ſonſt werden Jhm auch andre namen von dem Gottſeeligen Altertum beygeleget: Dann er wird in hohem Verſtand genennet βαπτιςὴσ, der Täuffer

25. Jun.

An dem Gedächtnus⸗Tag der A. 1530. geſchehenen übergab der Augſpurgiſchen Glaubens⸗Bekantnus.

Mit GOTT in einer jeden Sach
Den Anfang und das Ende mach/
Mit GOTT geräth der Anfang wohl/
Vors Ende man GOTT dancken ſoll.

Die tapfere Bekenner und Glaubens⸗Helden/ welche A. 1530. den 25. Jun. Ihro Käyſerlichen Majeſtät/ CAROLO, dem Fünfften/ glorwürdigſten Angedenckens/ ihre Bekantnus zu Augſpurg übergeben haben/ fangen ihre Bekantnus mit GOtt wohl an und haben dieſelbe auch mit GOtt/ dem Allerheiligſten/ dem allein und nicht den erſchaffnen Engeln/ oder andern Creaturen/ die Ehre der Anbettung gebühret/

Täuffer. ὅταν βαπτιςὴν εἴπῃς, πάντες εὐθέως τὸν Ἰωάννην ἐννοοῦσι, wann du den Täuffer nenneſt/ ſo verſtehen alle dadurch den Johannem/ ſchreibet Chryſoſtomus *Homil.* 55 in Acta. Iſidoro Peluſiotæ, wird er Epiſt. 376. genennt βαπτιςὴς τριχοφόρος der Täuffer welcher ein Kleid von Kamelshaaren getragen. Anderswo wird er benamſet πρόδρομος καὶ ἡ φωνὴ, πρόδρομος τοῦ λόγου. Der Vorläuffer und die Stimme/ welche vor dem Wort des Lebens/ Chriſto JEſu/ ſich hat hören laſſen. Clem. Alex. in Protrept. p. 7. ὁ μέγας ἐν προφήταις καὶ ἰσάγγελος πρόδρομος, der Groſſe unter den Propheten und den Engeln gleiche Vorläuffer. Balſamon ad Can. 82 Concilii in Trullo. ὁ λύχνος ὁ καιόμενος, ein ſcheinendes Licht Joh. 3. 35. φαίνων μὲν ὁ Ἰωάννης, καλυπτόμενος δὲ τῇ ὑπερβολῇ τῆς δόξης τοῦ φωτὸς τοῦ ἡλιακοῦ. Es ſcheinte zwar Johannes als ein Licht/

auff das allerbeſte geredet. Da ſtunde die Sonne am höchſten in dem Monath Junio in manigfaltigem Verſtand / ſo wohl in dem Reich der Natur als ſonderlich in dem Reich der Gnaden. GOtt lieſſe wieder das Licht Seines Göttlichen Worts hervorgehen auß der Finſternis und ſprach mit mächtiger Stimme: Es werde Licht und es ward Licht in dem Evangeliſchen Zion. Die groſſe Kayſer-Sonne hielt ihr Solſtitium und neigte ſich vor dem Lichte GOttes. Der Heldenmüthige Carolus V. war Vätterlich gegen die Bekenner des Evangelii geſinnet und lieſſe ſich von den Feinden der Wahrheit nicht dahin verleiten/ die Evangeliſche Stände deß Reichs gar nicht

aber noch gröſſer war der Glantz der Sonnen der Gerechtigkeit JEſu Chriſti / vor welchem ſich Johannes verborgen und geſagt hat: Er / der Heiland / muß wachſen / ich muß abnemmen. Ammonius in Catena in Joh. 5. 35. Macarius nennt den Täuffer Johannem πλήρωμα πάντων τῶν προφήτων, die Erfüllung aller Propheten Homil. 28. von Gregorio Nyſſeno wird er genennet μετανοίασ κῆρυξ, μεταμελείασ εἰσηγητὴσ, ein Prediger und Lehrer der Buß / ὁ τῆσ ἐρήμου πολίτησ, τὸ φρόνημα τὸ ὑψηλὸν, ὁ κάτω βαδίζων καὶ τῆσ οὐρανίασ ἀψῖδοσ ἁπτόμενοσ, ὁ τῆσ στείρασ καρπὸσ. Der Burger und Einwohner in der Wüſten / welcher himmliſche Gedancken hatte / niedrig einhergieng / doch an den Himmel reichte / die Frucht einer unfruchtbaren Mutter / der alten Eliſabeth. Chryſoſt. Homil. 48. Tom. 5. und Homil 22. Tom. 5. meldet Chryſoſtomus dieſes: Ἰωάννησ ἐκ κοιλίασ Εὐαγγελιστὴσ, ἐκ γαστρὸσ θαυματουργὸσ, τῆσ ἐρημίασ σύντροφοσ καὶ τῶν ἀγγέλων ὁμοδίαιτοσ, ὁ τῆσ μετανοίασ γνήσιοσ εἰσηγητὴσ, ὁ τοῦ νόμου πλήρωμα καὶ τῆσ χάριτοσ ἀρχηγὸσ καὶ τῆσ ἀσεβείασ τῶν Ἰουδαίων ἔλεγχοσ, ὁ τῶν

ἐρα-

nicht anzuhören / ſondern es hörte dieſer Chriſtliche Monarch 2. gantzer Stunde die freudige Zeugen JEſu allergnädigſt an und wurde endlich ſelbſt ein freudiger Bekenner des Evangelii von JEſu Chriſto / der ſonderlich in ſeinen zweyen letzten Lebens-Jahren und in ſeinen Todes-Stunden bezeuget hat / wie hoch er das Wort der Wahrheit halte / wie D. Jo. Frid. Majer in ſeiner Diſſertatione de Caroli V. Imp. Morte Evangelica mit mehrerm anführet.

Verbum Domini manet in æternum.

Es bleibet GOttes Wort und wird hinfort beſtehen /
Wann Berge ſincken hin / wann die Welt wird vergehen.

26. Jun.

An dem Tag Jeremiä und Ende der Wochen.

Deß Jeremiä Mund ſprach offt von Noth und Tod /
Zuletzt geſchah es auch / Salem iſt wüſte worden /
Als Babels Macht einbrach / da gieng es an ein morden /
Doch wurde der Prophet geſchützt von ſeinem GOtt!

οὐρανίων δογμάτων βεβαιωτὴς, Χριστοῦ νυμφαγωγὸς &c. Johannes der Täuffer / ein Evangeliſt und Wunderthäter in Mutterleib / der in der Wüſte ſeine Koſt gehabt und mit den Engeln in Gemeinſchafft gelebet / der rechte und beſte Einführer / oder Lehrer der Buß / des Geſetzes Erfüllung und Ende / der Gnade Anfänger / der die Gottloſigkeit der Juden ernſtlich beſtrafft und die himmliſche Lehren bekräfftiget hat und Chriſti Brautführer geweſen iſt. Jo. Caſp. Suiceri Theſaur. Eccleſiaſt. è Patribus Græcis pag. 1467. ſeqq. Amſtelod. 1682. in fol. An dieſem groſſen und vortrefflichen Werck / in welchem freylich ein herrlicher Schatz der Kirchen-Hiſtorie ſich befindet / hat Suicerus zwantzig Jahr mit unermüdetem Fleiß gearbeitet.

Von Hananiä ſchnellen Tod.

Er hat im frechen Sinn das höltzern Joch zerbrochen
Und falſchen Friedens-Troſt dem Volcke zugeſprochen/
Bald mußt ein eiſern Joch an Jeremia hangen
Und Hananias ſchnell den Tod zum Lohn empfangen.

Hananias/ der Prophet von Gibeon/ widerſetzte ſich dem Propheten Jeremiä und ſprach zu ihm in dem Hauße deß HErrn/ in Gegenwart der Prieſter und alles Volcks: So ſpricht der HErr Zebaoth/ der GOtt Iſrael/ ich habe das Joch des Königs zu Babel zerbrochen u. ſ. w. Damit wollte er ſich bey dem Volck einſchmeicheln und den Propheten Jeremiam/ der ein eifriger Straff-Prediger und viel Jahr lang wegen ſeiner Treu den redlichen in Iſrael bekannt war/ zuſchanden machen. Der gute Jeremias/ ein trefflich-geplagter Prophet/ wie ihn Lutherus nennet/ hörte das falſche und erdichtete Evangelium des Hananiä mit Gedult an und ſprach zu dem Propheten Hanania in Gegenwart der Prieſter und des gantzen Volcks in dem Hauße des HErrn und ſagte: Amen/ der HErr thue alſo/ der HErr beſtätige dein Wort/ das du geweiſſaget haſt/ daß er die Gefäße aus dem Hauße des HErrn von Babel widerbringe an dieſen Ort ſamt allen Gefangenen. Aber doch höre auch dieſes Wort/ das ich vor deinen Ohren rede und vor den Ohren des gantzen Volckes: Die Propheten/ die vor mir und vor dir geweſen ſeynd/ von Alters her/ die haben wider viel Länder und groſſe Königreiche geweiſſaget/ von Krieg/ von Unglück und von Peſtilentz: Wann aber ein Prophet von Friede weiſſaget/ den wird man kennen/ ob ihn der HErr wahrhafftig geſandt hat/ wann ſein Wort erfüllet wird.

Da nam der Prophet Hanania das Joch vom Halſe des Propheten Jeremiä und zubrachs und Hanania ſprach in Gegenwart des gantzen Volcks: So ſpricht der HErr/ eben ſo will ich zubrechen das Joch des Königs Nebucadnezars/ des Königs zu Babel/ ehe zwey Jahr umbkommen/ vom Halſe der Völcker und der Prophet

Jere-

Jeremias gieng heraus ſeines Wegs. Aber deß HErrn Wort geſchahe zu Jeremia/ nachdem der Prophet Hanania das Joch zubrochen hatte vom Halſe des Propheten Jeremiä und ſprach: Gehe hin und ſage zu Hanania: So ſpricht der HErr/ du haſt das höltzern Joch zubrochen/ ſo mache nun ein eiſern Joch an jenes Statt u. ſ. w. und der Prophet Jeremias ſprach zum Propheten Hanania: Höre doch/ Hanania! der HErr hat dich nicht geſandt und du haſt gemacht/ daß diß Volck auff Lügen ſich verläßt. Darum ſpricht der HErr/ ſiehe/ ich will dich vom Erdboden nemmen/ diß Jahr ſolltu ſterben. Dann du haſt ſie mit deiner Rede vom HErrn abgewendet. Alſo ſtarb der Prophet Hanania deſſelbigen Jahres im ſiebenden Monath. Jerem. 28. 1. ſeqq.

So gehet es denen Feinden GOttes und Verfolgern der treuen Knechte des HErrn/ ſie gehen unter und nemen ein Ende mit Schrecken. Die aber GOtt eiffrig liebhaben / die ſeynd wie die Sonne / welche umb dieſe Zeit auffgehet in ihrer Macht. B. der Richter Cap. 5. 32. Wer dieſes lieſet und höret / der mercke darauff. Niemand verlaſſe ſich auff Lügen / ſondern man glaube doch dem unfehlbaren Wort des HErrn/ als dem Wort der Wahrheit / welches / nach dem Zeugnis Jeremiä/ iſt und bleibet der frommen Hertzen Freude und Wonne.

27. Jun.

An dem 5. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 5.

Sieh! wie der Heiland ſo bemüht und fleiſſig iſt/
Bald lehrt er auff dem Berg und Feld / bald in dem Tempel /
Bald in dem Schiff und gibt den Lehrern ein Exempel/
Daß ſie in ihrem Amt guts thun zu jeder Friſt.

Eigenſchafften der wahren Chriſten.

Sie dringen ein zu GOtt und hören GOttes Wort
Mit groſſer Hertzens-Luſt/ ihr Schifflein eilt zum Port/
Sie rudern in Gedult und werffen aus das Netze /
Das Netze des Berufs/ kommt ſchon ein trüber Tag/
Ein finſtre Nacht und haufft ſich überall die Plag/

So bleiben ſie doch ſtets beym heiligen Geſetze /
Klårt ſich der Himmel auff / ſo thun ſie einen Zug /
Seynd reich in ihrem GOtt und haben alles gnug.

28. Jun.

Kanſtu der Sonnen Licht im Auge nicht vertragen/
Was muß dann vor ein Glantz in GOttes Weſen seyn?
Jedoch der Glaube ſchaut in GOttes Licht hinein/
Und was er ſieht / das kan ich nicht mit Worten ſagen.

Joh. 3. 8. Der Wind blåſet / wo er will und du hôreſt ſein Sauſen wohl / aber du weiſt nicht / von wannen er kommt und wohin er fåhret.

Der Wind durchwehet mich / ich aber ſeh ihn nicht/
So hab ich deinen Geiſt / o GOtt! zwar nicht erblicket/
Doch wann mein Hertz zu dir viel heiſſe Seufftzer ſchicket/
So ſpůr ich/ daß er mich durchdringt und Abba ſpricht.

29. Jun.

An dem Feyrtag der beeden H. Apoſteln/ Petri und Pauli. Evang. Matth. 16.

Die Kirche wird beſtehn / wann auch der Hôllen Pforten
Sie grimmig fechten an/ wann auff ſie aller Orten
Viel Jammer blitzt / ſo lebt und ſigt ImmanuEl!
Den zeiget Petrus an / den růhmt der Heyden Lehrer /
Wie Er ſey ſeines Reichs Beſchirmer und Vermehrer /
Nur dieſem / niemand ſonſt / ergibt ſich meine Seel.

Summa des heutigen Evangelii.

Was von dir ſagt des Pôbels Mund/
Will/ JEſu! ich nicht hôren/
Des wahren Glaubens rechten Grund
Dein Wort allein kan lehren.
Dabey laß mich verharren fort/
Wird jemand mich dann fragen /
Will ich aus deinem theuren Wort
Beglaubte Antwort ſagen.
Dann Fleiſch und Blut iſt weit davon/
Dich/ Heiland! recht zunennen /
Dich Lebens-vollen GOttes-Sohn/

Als Chriſtum zuerkennen/
Der Jünger Dollmetſch hat die Ehr/
Wird Felſen-Mann genennet/
Der Felß iſt jene Glaubens-Lehr/
Die Er ſo frey bekennet/
Auff dieſem Felſen/ wie gedacht/
Wird deine Kirch feſt bleiben/
Daß auch der Höllen Pforten macht
Sie nimmer ſoll vertreiben/
Noch mit Gewalt auffreiben.
Hab Danck/ daß du noch heut zutag
Haſt deiner Kirch gegeben
Das Amt der Schlüſſel/ ſo mich mag
Von Sünd/ die ich im Leben
Begangen/ völlig zehlen loß/
Erhalt mich biß ans Ende
Steiff in der wahren Kirchen Schoß/
Nemm mich am letzten Ende
In deine Gnaden-Hände.

Als ein Hochlöblicher MAGISTRAT des Heiligen Römiſchen Reichs Freyer Stadt Nürnberg/ als gütigſter Nutritor, das JUBILÆUM Ihrer Welt-berühmten Univerſität zu Altdorff den 29. Junii A. 1723. auff das feyerlichſte begehen ließ/ ſollten der ILLUSTREN REPUBLIQUE Hochanſehnlichen Herren Abgeordneten und CURATORIBUS der ACADEMIE Ihre ſchuldigſte und gehorſamſte Obſervanz in einer Nacht-Muſic bezeugen Sämtliche STUDIOSI.

Aria.

MOnarch des Lichtes! güldne Sonne!
Verhülle jzo deinen Glantz:
Dein Abſchied dienet uns zur Wonne/
Drum fleuch/ entzeuch/ verbirg dich gantz!
Ihr aber/ ihr / o denckle Schatten!
Umziehet uns/ kommt uns zuſtatten;
Brich/ ſtiller Abend / brich herein!
Wird ſich dann alles Licht entfernen/

Es

So ſoll das funcklend Heer der Sternen
Die Zeugen unſrer Freude ſeyn.

Recit.

Der frohe Tag iſt hin! der angenehme Tag /
Den ſelbſt Apollens Hand/ der Nach-Welt zum Ergötzen/
In ſein- der Ewigkeit geweihte Tafeln ſetzen/
Und mit dem güldnen Stern des Glücks bezeichnen mag.
Die Segens-volle Zeit /
Die kaum die Vor-Welt konnt erſeufftzen/ oder hoffen /
Hat/ o Glückſeeligkeit!
Auff uns/ auff uns getroffen.
Ihr Muſen demnach/ auff!
Sinckt gleich die Sonne nieder
Nach dem vollbrachten Lauff /
So denckt bey ſtiller Nacht auff neue Jubel-Lieder /
Denckt! was vor Glück/ vor Heil / in zweymahl fünfftzig Jahren /
Dem gantzen Muſen-Berg/ der jzt ſo herrlich blüht/
Den man vor Freud gantz aus ſich ſelber ſieht/
Nur durch des Himmels Gunſt iſt wiederfahren.
Solch nie-erlebtes Glück erfreuet Haupt und Glieder;
Ein Seculum iſt hin/ und Altdorff jauchzet wieder.

Aria.

Auff! zun Freuden /
Stimmt die Saiten/
Dann Apollo wincket ſchon:
Singet/ ſpielet/ muntre Chöre!
heut zur Ehre
In gantz hoch erfreuten Thon:
Nur von Glück/ von Triumphiren/
Nur von frohen Jubiliren
Wiederſchall der Helicon. Da capo.

Recit.

Der Zeit geſchärffter Zahn
Greifft Stahl/ greifft Ertz/ greifft Marmor an.
Der Jugend Blüth/ des Alters Eis
Zerſchmeltzt / vergehet /
Wann dieſer alte Greiß

Di

Die krumme Senſe drehet:
Nur unſer Muſen-Glück allein
Muß hier verſchonet ſeyn/
Daß alles itzt in Flor und Ruhe ſchwebet;
Und unſer Sitz/ Trotz Zeit und Unbeſtand!
Wird durch des Himmels Hand/
Nach hundert Jahren erſt auffs neu belebet.

Aria.

Blumen welcken und vergehen;
Mauren/ die ſo feſte ſtehen/
Brechen und zerfallen doch;
Aber Palæcomens Glücke
Bleibt von aller Zeiten Tücke
Unverſehrt/ und blühet noch. Da capo.

Recit.

Das iſt; der Himmel ließ vor allen
Der Noris-Muſen Fleiß ſich allzeit wohlgefallen;
Es ſah ſein wachſam Auge mit Vergnügen
Die Prieſter der Euſebien
Stets in entbranter Andacht ſteh'n;
Er ſchaute in Aſtræens Tempel/
Das dieſer Zeit ſo seltene Exempel/
Das Recht in der Gerechtigkeit gleich-gült'ger Waage liegen;
Den Hof des Tempels der Hygeen
Sah er/ der Himmel/ hier nicht ſo/
Wie anderswo/
Voll Toden-Bein/ Geripp und Leichen ſtehen;
Ja aus Sophiens heitern Minen/
Wird leichtlich dieſer Schluß gemacht/
Daß Palæcome ſie hat allſtets hoch geacht/
Als aller Künſte Braut/ die nicht als Magd darff dienen.
Und kurtz: der Himmel ſah/ daß das Bemühen/
So Altdorfs Muſen-Schaar allzeit beſchäfftigt hielt/
Zu ſeiner Ehr zuvordriſt abgeziehlt/
Drum muß ihr Glück ſo lang/ ſo ſchön/ ſo herrlich blühen.

Aria.

Dem Muſen-Sitz/ wo Fleiß regieret/

Wo

Wo man der Weißheit trinckbar Gold
Den Dürſtenden zum Munde führet/
Dem bleibt der Himmel ewig hold.
Hier träncket man die Muſen-Söhne
Aus einen reinen Hippocrene,
Des Quelle nimmermehr verſeigt:
Nein/ ſondern ſich noch wird ergieſſen/
Wenn auch noch hundert Jahr verflieſſen;
Drum iſt der Himmel uns geneigt. Da capo.

Recit.

Ja/ Palæcome! ja/ der Himmel iſt dir hold!
Der Zeiten Bley zerſchmilzt/ und wird zu Gold.
Denck aber nicht ſo wohl zurücke/
Erwege nur dein heut'ges Jubel-Glücke/
So dir zu einer Zeit anbricht/
Da Noris ſelbſt/ die theure Mutter-Stadt/
Die nun an Pracht/ an Flor/ an trefflichſten Regenten
Kaum ihres gleichen hat/
Die Ruhe/ Schutz und Gunſt auffs neu verſpricht.
Bey dir/ beglückter Ort/ trifft dieſe Wahrheit ein:
Wo kluge Landes-Vätter ſeyn/
Wo Gottesfurcht/ Gerechtigkeit
Des Regimentes Ruder führen/
Da können allezeit
Die Muſen ſicher ſeyn und jubiliren.

Aria.

Wird Noris Freyheit triumphiren
Der Vätter Stämme floriſiren/
So wird ihr Helicon auch ſtets in Segen ſeyn.
So fällt/ wann ſolche Häupter ſorgen/
An jedem Tag/ an jedem Morgen/
Ein neues JUBILAEUM ein. Da capo.

Recit.

Auff dann ihr Muſen-Söhne!
Vermiſcht mit Ehrfurcht/ Ruhm und Danck die Jubel-Töne.
Preißt dieſer Vätter Gunſt/ die ſtets beſorgte Müh
Der Häupter/ ſo als Wächter hie

Vor

Vor euren Schutz/ und Ruh/ und Wohl auch heute wachen/
Ja Euch durch hohe Gegenwart glückſeelig machen.
Kommt! kommt! und laßt/ Sie zuverehren/
Ein Lied voll heiſſer Wünſche hören.

Schluß-Arie.

Lebet/ lebet/ Theure Häupter!
Und verbleibt den Muſen hold.
Noris Wachsthum kan nichts hemmen;
Denn/ dem gantzen Land zu Nutz/
Und der Muſen ſteten Schutz/
Hat der Himmel Euren Stämmen
Allzeit gnädig-wohl gewollt.
Lebet! lebet/ Theure Häupter!
Und verbleibt den Muſen hold.

Lebet! lebet! Theure Vätter!
Rufft der gantze Helicon.
Himmel! ſchirme unſre Wächter/
Und erſtrecke Ihren Ruhm/
Als der Tugend Eigenthum/
Auf verewigte Geſchlechter.
Jauchzet/ Muſen! ſchärfft den Ton!
Lebet! lebet! Theure Vätter!
Rufft der gantze Helicon.

30. Jun.

An dem Ende des Monaths.

Ein Chriſt wär gerne frey von dem geerbten Böſen/
Er möcht gern ledig ſeyn von ſeiner Angſt und Plag/
Doch/ hievon weißt der Sarg vollkommen zuerlößen/
Ich glaub nicht/ daß ein Chriſt hievor erſchrecken mag.
Vielmehr vergnügt es ihn/ an ſeinen Sarg zudencken/
Er weißt/ er wird gewiß ihm ſeine Freyheit ſchencken.

Noch eine Betrachtung auff den heutigen Tag.

Des Jahres Helffte wird heut zu dem End gebracht/
Menſch! haſtu dann auch recht dein wahres Heil be-
tracht?

Wie danckſtu deinem GOtt? bedenckſtu auch das Ende?
Es ſollte billig ſeyn / dann diß iſt unſre Pflicht/
Allein wird ſie / o Schand! anizt getrieben nicht /
Obſchon all Augenblick die Zeit eilt hin behende.

Den 5. Jun. 1723. entſtunde in Spandau ein ſchwehres Ungewitter / da drey unten auff der Erden ſtehende Jünglinge / nemlich ein Barbier-Geſell / ein Schneider-Geſell und des Kunſt-Pfeiffers Lehr-Jung von dem Blitz getroffen und zum theil getödtet worden / der erſte wurde an dem Leib ſehr verſehret / der dritte iſt an die Wand geſchmiſſen worden und bey dem Leben geblieben. Die Vätter der beeden erſten wurden in Spandau vor 23. Jahren von einem Wetterſtral in dem Halß beſchädiget / daß ſie lange Zeit unter der Aertzte Hände geweſen und müſſen nun beede durch dergleichen Gewitter ihre Söhne getödtet ſehen.

Julius.

Mit dem Anfang des Monaths Julii hat ſich das Jubilæum der Univerſität Altorff geendet. Die von dem löblichen Magiſtrat in Nürnberg hiezu abgeordnete Herrn Geſandte waren die Curatores Univerſitatis, Herr Guſtaph Georg Tezel / von Kirchen-Sittenbach / auff Vorra und Artelshofen / Herr Johann Chriſtoph von Imhof auff Merlach und Stephans-Mühlen / Herr Leonhard Grundherr von Altenhann auff Weyherhauß und Herr Hieronymus Wilhelm Ebner von Eſchenbach / auff Gutenberg und Erlenſtegen. Der Herr Rector Magnificus und die 4. Herrn Decani hatten von der löbl. Statt Nürnberg aus Ober-herrlicher Munificenz neuen ſchönen und köſtlichen Ornat empfangen. Herr D. Zeltner / Prof. Theol. Ord. hielte die Jubel-Predig aus Pſalm. 145. 3. 4. Der HErr iſt groß und ſehr löblich und ſeine Gröſſe iſt unausſprechlich. Kindes-

des Kinder werden deine Wercke preyſen und von deiner Gewalt ſagen. Die Orationem Secularem hat Herr Prof. Schwartz abgeleget. Es geſchahen den 30. Jun. in allen Facultæten die Promotiones und wurden vom Herrn Pro-Decano Facultatis Theol. Herrn D. Pfizern zwey / vom Herrn Decano Facult. Jurid. D. Fichtnern ſieben / vom Herrn Decano Facult. Medicæ, D. Scholtzen / acht Doctores, vom Decano Facult. Philos. und Poëticæ, Prof. Müllern / ſieben Magiſtri und zwey Poeten creirt / nachdem denſelben allerſeits Herr Pro-Cancellarius, Herr Georg Carl Wölcker / Indultu Cæſareæ Majeſtatis & Authoritate Illuſtris Senatus Norimbergenſis die poteſtatem & licentiam ertheilt hatte.

Es hat der ſeelige Lutherus die löbl. Statt Nürnberg wegen ihres klugen Regiments hochgehalten / ſonderlich aber die ſtandhaffte Bekanntnis der Evangeliſchen Wahrheit an ihro hochgeprieſen. Dann als A. 1530. die Augſpurgiſche Confeſſion und Glaubens-Bekanntnis Kayſer CAROLO V. übergeben wurde / haben auch die zwey Reichs-Stätte / Nürnberg und Reutlingen / unterſchrieben. Chythræus ſetzt in der Hiſtoriâ Aug. Conf. p. 318. aus einem Haupt-Reichs-Abſchied auch hinzu Kempten / Heilbronn / Winsheim und Weiſſenburg in Nordgau / deren Kayſer CAROLUS V. auch in dieſem Receſs gedenckt und von dieſen / wie von den andern Reichs-Ständen / meldet: Sie haben uns ihre Bekanntnis und Meinung des Glaubens halben in Schrifften verfaſſet / vorgebracht / welche wir von ihnen gnädiglich auffgenommen / dieſelbe in Gegenwart aller Chur-Fürſten / Fürſten und andern gemeinen Ständen verleſen hören &c. Hortled. Lib. I. Bell. Germ. c. 9. p. 62.

Die löbliche Reichs-Statt Nürnberg iſt unter der Regierung Kayſers Conradi I. umb das Jahr 913. oder / wie andere melden / unter Kayſer Conrado II. A. 1027. eine freye Reichs-Statt worden. Sie iſt eine Bewahrerin der Reichs-Inſignien und Kleinodien. In Nürnberg wird kein Jud geduldet / weil ſie daſelbſt die

Bronnen vergifftet haben: wann aber ein Jud in die Statt kommt / wird ihme ein Officiant zugegeben. Von dem Kayßer Rudolpho II. hat Nürnberg die Freyheit erhalten eine Academie zuſtifften. Nürnberger Witz / Weißheit und Klugheit iſt weitberühmt. Die Italiäner pflegen zuſagen Li Todeſchi ſon cicchi, fuora che Norinberga ha un ochio, die Teutſche ſeyen alle blind / Nürnberg aber habe ein Aug. Joh. Theodori Sprengeri J. C. Inſtitutiones Juris publici pag. 498. ſeq.

1. Jul.

RECTOR MAGNIFICUS.

Was denen Muſen ſonſt Apollo war und hieſſe /
Das zeigt mein Amt anizt am ſchönen Helicon /
Recht / Klugheit und Verſtand regiert den Muſen-Sohn /
Wann * wahre Lieb und Furcht ſich allzeit ſehen lieſſe /
So ſtünde es ſehr wohl um Zepter Hut und Ehren /
Doch wann die Lieb nicht hilfft / muß Furcht der Frechheit wehren.

DOCTOR THEOLOGIÆ.

Die beſte Wiſſenſchafft / ſo zu dem Höchſten führet /
Zeigt mein gelehrter Mund und GOtt ergebnes Hertz /
Ich leite mich und die mich hören Himmelwerts /

Wohl

* Sint Academiæ Ariſtocraticæ ut alveoli apum, ſuum quisque recte faciat officium, doceamus utilia, conferamus operas candidè, juvemus nos mutuò, tueamur communem quandam concordiam cum quadam moderatione. Vide Locos communes Phil. Melanchthonis de Studiis pag. 516.

Georg Ernſt Reinwalds Academien- und Studenten-Spiegel / in welchem das heutige Leben auff Univerſitäten gezeiget / geprüfet und beklaget wird. Berlin 1720. in 8. Altingius ſchreibt de Hiſtoria Academiarum Hebr. M. Bernhard Faber, welcher de

Wohl dem / der dieſem Weg mit treuem Fleiß nachſpühret
Und ferner trachtet / daß die Lehre und das Leben
Mög zu der Seelen Heil in gleicher Wage ſchweben.

DOCTOR JURIS.

Indem das Mein und Dein viel Ubel ſtets erwecket
Bey der auff Eitelkeit zu ſehr erpichten Welt /
So ſtellet Themis ſich dawider in das Feld
Und iſt es / die durch mich der Wahrheit Licht auffſtecket:
Wer meiner Lehre folgt kan allzeit ſicher rechten
Und ohne Zanck und Streit den Himmel ſelbſt erfechten.

DOCTOR MEDICINÆ.

Den grauſam blaſſen Tod laß ich mich nicht erſchrecken /
Ich greiffe deſſen Macht mit meinem Wiſſen an
Und rüſte Helden aus / davon ein jeder kan
Durch Mühe / Schweiß und Fleiß halb Todte aufferwecken.
Doch endlich heißt es auch / ich muß es nur geſtehen /
Artzt! hilff dir ſelbſt! du muſt doch in dem Tod vergehen.

PROFESSOR MATHESEOS.

Den Himmel und die Erd lehr ich genau abmeſſen
Und viele Wunderding verfertigt meine Hand /
Darum erfordert auch den trefflichſten Verſtand /
Was mein beredter Mund vorbringet / unterdeſſen
Iſt der am glückſeligſten / ſo die Machine bauet /
Ich mein die Heiligkeit / dadurch man GOTT einſt ſchauet.

Ein STIPENDIAT.

Ob ich mich ſchon allhier muß ſo und ſo durchbringen /

de Reputatione Academica einen Tractat edirt / wird von dem Schuppio refutirt. A. 1721. hat einer unter dem Namen Oleander edirt unpartheyiſche Gedancken von dem Academiſchen Leben / welche zu Jena gedruckt seynd.

So machet doch das Geld alleine nicht gelehrt /
Es wird die Armut zwar zum öfftern ſchlecht geehrt/
Doch kan ſie ſich durch Fleiß ſo in die Höhe ſchwingen/
Daß nach verfloßner Zeit ſie manchen Trutzer ſiehet
Der ſich umb ihre Gunſt gantz Demuth-voll bemühet.

2. Jul.

An dem Tag der Heimſuchung Mariä Evang. Luc. 2.

GOtt ſucht uns öffters heim durch Creutz und Ungemach/
Traff nicht Eliſabeth auch manches Weh und Ach?
Maria wußte viel vom Hertzenleid zuſagen /
Doch auch von vielem Troſt in ihren Jammer-Tagen.

Hiob. 7. 18. 19. Du ſucheſt / o GOtt! den Menſchen täglich heim und verſucheſt ihn alle Stunde.

So iſt es / GOtt der HErr beſucht die fromme Seelen/
Er läßt ſie zwar gar offt zu ihrer Prüfung qnälen /
Gleichwohlen hilfft er auch: O Seele! bleib zu Hauß/
Wann dein GOtt zu dir kommt und treib die Götzen aus.

Es war der andere Tag des Monaths Julii A. 1674. ein ſehr betrübter Tag bey dem Hoch-Fürſtlichen Hauß Wirtenberg und in unſerm geſamten geliebten Vatterland / indeme an dieſem Tag der Preyßwürdigſte Landes-Fürſt / EBERHARDUS III. nachdem er 40. Jahr Chriſt-löblich regieret und 70. Jahr gelebet / das zeitliche geſegnet hat.

3. Jul.

An dem Ende der Wochen.

In meinem GOtt allein mein Hoffnung feſt beſtehet/
Obgleich die gantze Welt mit ihrem Pracht vergehet/
So triumphir ich doch in meines Heilands Wunden /
Darinnen ich geſigt und hab den Himmel funden.

Mit dieſen Worten tröſtete ſich die Durchleuchtigſte / fromme Fürſtin / MAGDALENA SIBYLLA / Hertzogin zu Wirtenberg und geborne Land-Gräfin von Heſſen / als ſie eine betrübte Wittib worden / ſagte ſie:

In DEO eſt ſpes mea, in vulneribus Chriſti triumpho, wie ſolches zuleſen iſt in der Chriſtlichen Betrachtung der betrübten Zeit und freuden-vollen Ewigkeit. Nürnberg. 1680. in 8.

Urſachen/ die einen Chriſten bewegen / gerne abzuſcheiden und bey Chriſto zuſeyn.

Die Hütte drücket ihn / diß Leben bringt ihm Schmertzen/
Weil ihn der Sünden Macht in ſelbigem anficht /
Er kan mit ihrer Luſt nicht ſo wie andre ſchertzen /
Es iſt ſein gantzer Sinn auffs ewige gericht.
Er ſpricht offt bey ſich ſelbſt / was iſt doch Welt und Erde?
Ein offner Labyrinth / da ſich der Fuß vergeht /
Ein Steller / der mir lockt / biß ich gefangen werde/
Ein Gönner / deſſen Gunſt gar kurtze Zeit beſteht.
Ein Felß / an welchem ſich das Hoffnungs - Schiff zerſcheitert/
Ein Irrwiſch / welcher uns durch falſchen Schein verführt /
Ein Wirbel / der den Schlund von Tag zu Tag erweitert/
Und eine Hure / die in frembdem Schmuck ſtoltzirt.
Ein Ball voll Eitelkeit/ voll Boßheit / voller Sünden /
Ein Born / aus welchem nur vergifftes Waſſer quillt.
Ein Freund / bey dem ſich nichts als falſche Worte finden/
Ein übertünchtes Grab mit Unrath angefüllt.
Ein glántzender Spital/ der nichts als Krancke heget/
Ein übergüldtes Gifft / das uns zu Grabe ſchickt.
Ein Straſſen-Raüber / der die Reiſende erſchläget/
Und eine Sclaverey / die uns erbármlich drückt.
Ein Wohnhauß / welches ſich zu ſeinem Einfall neiget /
Ein ſchwacher Jonas-Kürbs / der kurtze Zeit ergötzt.
Ein Angel / der uns fangt / wann er das Lock-Aas zeiget.
Ein böſer Scorpion / der jämmerlich verletzt.
Ein ſchöner grüner Baum / der Sodoms-Früchte träget/
Ein falſcher Führer / der uns zu der Höllen bringt.
Ein Uhrwerck / welches nie die rechte Stunden ſchläget/
Und ein Sirenen-Kind / das uns zu Tode ſingt.
Ein Schauſpihl / welches uns bald Leid / bald Freud vorſtellet /
Ein Mond/ der immer voll / der ſtets im Wechſel geht/

Ein rechter Wider-GOtt / dem Frömmigkeit mißfället /
Ein Richter / der das Recht nach ſeiner Willkuhr dreht.
Ein Crocodil / das den / ſo es verſchlingt / beweinet /
Ein falſcher Joab / der / indem er hertzt / erſticht.
Ein Judas / deſſen Kuß es niemal treulich meinet /
Und eine Waſſerblaß / die unverwelckt zerbricht.

4. Jul.

An dem 2. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 5.

Was nutzt ein leerer Baum / der ohne Frucht und Safft?
Und was iſt GOttes Reich in Worten ohne Krafft?

Warnung vor dem Zorn.

Halt / Zorniger! halt ein / erwege vor die Sachen /
Warum du zürnen willt und ob es billig ſey?
Laß Sanfftmuth einen Zaun dem gähen Hertzen machen /
Sonſt legt dir Salomon * den Narren-Titel bey.

* Pred. Sal. 7. 10. Sey nicht ſchnellen Gemüthes zuzürnen / dann Zorn ruhet in dem Hertzen eines Narren.

5. Jul.

Betrübe niemand mit Gewalt /
Dann ſolche Macht vergehet bald /
Wer viel Gewalt hier hat geübt /
Wird ohne Gnade dort betrübt.

1. B. Moſ. 3. 19. In dem Schweiß deines Angeſichtes ſolltu dein Brodt eſſen.

Arbeite gern und glaube feſt /
Daß Faulheit ärger iſt als Peſt /
Der Müßiggang viel Böſes lehrt /
Die Sünd und Schande häuffig mehrt.

6. Jul.

Was du dich erſt gewehneſt an /
Das iſt hernach gar leicht gethan /
Gewohnheit hat ſehr groſſe Krafft /
Viel Böſes und viel Guts ſie ſchafft.

Pſalm.

Pſalm. 56. 11. Ich will rühmen GOttes Wort / ich will rühmen deß HErrn Wort.

GOttes Troſt kan nicht betrügen /
Wann ſchon alle Menſchen lügen /
GOttes Wort kan dich erquicken /
Wann die Noth dich will erſticken /
GOttes Wahrheit bleibet feſt /
Wohl dem / der ſich drauff verläßt.

7. Jul /

Letztes Liebes-Zeichen und ſchuldiges Denckmahl / bey der Leich-Begängnuß Frauen VERONICA ELISABETHA / gebohrner von KLEIN / Herrn JOHANN EBERHARD PREGITZERS / J. U. Lti. Hoch-Fürſtlichen Regierung-Raths- und Ehe-Gerichts Secretarii, Geweſenen Hertzgeliebteſten und getreueſten Ehe-Liebſtin; als dieſelbe / Sonntags Morgens / den 4. Jul. 1723. nach außgeſtandenem viel und langwierigen ſchweren Leyden und Kranckheiten / durch einen ſanfften und ſeeligen Tod / nach ihrem ſehnlichen Wunſch und Verlangen / vermittelſt eines neuen Schlag-Fluſſes endlich von GOtt gnädig auffgelöſet / und zur ewigen Herrlichkeit befördert worden; Aus hertzlichem Mitleyden / und jederzeit gegen einander getragener inniglicher Liebe / ſowohl gegen der Seel. Verſtorbenen / als auch hochbetrübten Herrn Wittwer / aufgerichtet / Von deſſen Geſchwiſtrigten.

Ein Welt-geſinnter Menſch / dem nichts als Roſen blühn /
Dem alles glücklich geht / der ſtets vergnügt kan leben /
Wird ſich gewißlich nicht um jene Welt bemühn /
Er bleibt mit ſeinem Sinn an dieſer Erden kleben.
Er ſieht dieſelbige als ſeinen Himmel an /
Und pflegt die Luſt der Welt vors höchſte Gut zuachten /
So lang er ſolche nur noch hier genieſſen kan /
Wird niemahls ſein Gemüth nach etwas beſſers trachten.
Allein ein wahrer Chriſt ſieht ſolches tieffer ein /
Er kennt den ebnen Weg der breit-gebahnten Straſſen /

Auff dem die meiſten ſich von einem eitlen Schein
Verdammter Fleiſches-Luſt zur Hölle führen laſſen.
Er weißt im Gegentheil; der Chriſten Weg iſt ſchmahl/
Und führt durch Creutz und Weh zu den geſtirnten Höhen/
Und dererjenigen iſt eine kleine Zahl/
Die ihn dem Heiland nach auff lauter Dornen gehen.
Jedoch dem ohneracht/ nimmt er ihn vor die Hand/
Und iſt ihm auch an Creutz ſein redlich theil beſcheiden/
So kennt er erſt daraus recht ſeinen Chriſten-Stand/
Und trägt daſſelbige getroſt und voller Freuden.
Er weißt es gantz gewiß/ daß Leiden dieſer Zeit/
Wie ſehr daſſelbige ihn jtzo mag beſchwehren/
Iſt/ wenn ers recht bedenckt/ nicht werth der Herrlichkeit/
Die ihm in jener Welt der Höchſte wird gewähren.
So/ ſag ich/ machts ein Chriſt: Er wehlet mit Bedacht
Das Creutz/ das andere ſo viel als möglich fliehen/
Weil er Egyptens Luſt/ wie angenehm ſie lacht/
Und ihn zu locken ſucht/ mit Moſe vorzuziehen.
Er folgt dem Heiland nach/ weil der mit ſeinem Blut
Den Weg bezeichnet hat/ will er ſich auch nicht ſchonen/
Und wann man etwa fragt/ warum er ſolches thut/
So heiſt die Antwort drauff/ er ſieht auff das Belohnen.
Auff ſolches haſt Du auch/ Hochſeelige! geſehn/
Und jtzt daſſelbige/ wie Du begehrt gefunden/
Dein Heiland/ der Dich hieß den Weg des Creutzes gehn/
Hat nunmehr Deinen Geiſt von dieſer Laſt entbunden/
Du haſt auff dieſer Welt die Dornen-volle Bahn/
Vor vielen tauſenden auff harte Art beſchritten/
Jedannoch nahmſt Du es von GOtt gelaſſen an/
Und haſt hier mit Gedult/ ja recht getroſt/ gelitten.
Du hielteſt dieſe Zeit für einen Augenblick/
Und ſchauteſt Gegentheils mit glaubigem Gemüthe
Auff jene Ewigkeit/ allwo ein ſtetes Glück
Nach überſtandner Laſt vor Deinen Augen blühte.
Hiernach verlangte Dich/ wie wenn bey Sturm und Wind!
Wo Blitz und Donner kracht/ und alle Wetter raſen/

Sich

Sich mitten in der Fluth ein ſchwaches Schiff befindt/
Das ſich bald dorthin muß/ bald dahin werffen laſſen/
So ſchaut der Steuermann mit höchſtbetrübtem Blick/
Ob nicht ein Haven iſt / in dem er Schutz kan finden;
Doch wann er einen ſieht treibt ihn der Sturm zurück/
Und alle Hoffnung ſcheint nicht ſelten zuverſchwinden/
Er hält indeſſen an / und ſetzt die Arbeit fort /
Ob ihm gleich überall die grauſen Wellen dreuen /
Zuletzt erreicht er doch den höchſt-erwünſchten Ort/
Allwo er keinen Sturm inskünfftige darff ſcheuen.
So gieng es auch mit Dir/ es ſahe ſich Dein Geiſt
Nach einem Haven um / der nach ſo vielen Stürmen /
Wodurch du in der Zeit zur Ewigkeit gereißt /
In ſteter Sicherheit Dich wußte zubeſchirmen.
Du ſehnteſt Dich darnach: Du ſchienſt offt nah zuſeyn/
Und wurdeſt unvermuth doch offt zurück getrieben /
Doch nunmehr dringt Dein Schiff gantz ungehindert ein.
Wir aber/ die wir noch im Sturm zurückgeblieben /
Wir ſehen Dir betrübt in Deiner Ruhe nach/
Wo Du ein ewig wohl wirſt nach dem Leiden ſpühren /
Biß zu beſtimmter Zeit auch uns der letzte Tag
Wird in die Seeligkeit / die Du genieſſeſt / führen.
So leb dann ewig wohl in jener Herrlichkeit /
Wo dich der Höchſte wird mit vollem Maß belohnen/
Und wo du künfftig hin in einem Sieges-Kleid/
Mit Licht und Pracht erfüllt / wirſt ſtets und ewig wohnen.
Wo Du ein neues Lied wirſt Luſt- und Feuden-voll
Dem hohen Lob-Geſang der Engel einverleiben..
Indeß verſichre Dich / Dein Angedencken ſoll
Bey uns ins künfftige in ſtetem Segen bleiben.

8. Jul.

GOTT iſt die Lebens-Quell / die Welt hat nur Ciſternen/
Ja Pfützen ohne zahl/ daran gedenckt ein Chriſt/
Er machet ſich zu GOtt/ wann andre ſich entfernen/
So bleibt er glaubens-voll/ flieht Satans Weg und Liſt.

Pſalm.

Pſalm. 37. 3. Hoffe auff den HErrn und thue guts.

Hoff liebes Hertz getroſt / auch da faſt nichts zuhoffen /
GOtt ſchläget dem nichts ab / der Hilff in Andacht ſucht /
Erwarte biß die Zeit / nach ihren Zihl verloffen /
Das Werck folgt ſeinem Wort gleich wie der Blüht die Frucht.

9. Jul.

Die Tauff ein Gnaden-Bronn / von Chriſti Blut gefärbet /
Was Adam durch den Fall im Paradiß verderbet /
Das wird hier gutgemacht / doch muß der Bundes Pflicht
Man bleiben ingedenck und wandeln in dem Licht.

Paſſions Gebett.

Laß mich ſchauen voll Vertrauen /
Hertzens-JEſu! deine Schmach /
Den erhitzten Purpur-Bach
Der auß ſo viel (Röhren / Bronnen) quillt
Und das Ach ſchmertz-gedrückter Seelen ſtillt.
Liebſter / ſchicke Gnaden-Blicke
Mir entgegen / wann auch Dich
Blickt mein Geiſt / entzünde mich /
Daß mein Hertz durchſtrahlt von Lieb
Opffre ſich in der liebe Gegentrieb.
Schärff die Augen / daß ſie taugen /
Recht zuſchauen in das Licht /
Das dein Leiden mir verſpricht /
Nimm die Decke dieſer Zeit
Vom Geſicht / zeig dich mir in Herrlichkeit.

Will man bey grünen Roſen-Auen deß geſchriebenen Göttlichen Worts auch die friſche Waſſer der Heiligen Sacramenten ſuchen / ſo wird die Glaubige Seele völlig überzeugt werden / daß ihr Heil unter den Roſen ſey. Das Bad der Widergeburt und der Erneurung deß H. Geiſtes zeigt ja den Glauben / eine rothe Fluth mit

mit Chriſti Blut gefärbt. Die Göttliche Gnaden-Tafel aber deß H. Abendmals JEſu gibt uns ein Brodt/ deſſen Süſſigkeit und Labſal den allerköſtlichſten Roſen-Zucker weit/ weit übertrifft und wann wir aus dem mit JEſu Blut gefülltem Kelch deß Heils trincken/ ſo fallen ſo viele Liebes und Gnaden-Roſen auff unſre Hertzen/ als viele Tropfen wir aus deß Heilands Offnen Wunden empfangen. Da/da heiſt es redlich/ich will Iſrael wie ein Thau ſeyn/ daß er ſoll blühen wie eine Roſe. Hoſ. 14. 6. vid. Seelen-erfriſchende und von den Dornen deß ſchmertzhafften Leidens JEſu eingeſamlete Blut und Liebes-Roſen/ oder Andächtige Betrachtungen der unergründlichen Liebe JEſu gegen die Menſchen in Erduldung ſo vieler Schmertzen. Vorgeſtellet von Wolfgang Chriſtoph Deßler mit einer Vorrede Bernhard Walther Marbergers/ ad S. Ægid. Paſt. & Gymn. Inſpectoris Nürnberg. 1723. in 8.

10. Jul.

An dem Ende der Wochen.

Auch an den Todten laß noch deine Lieb erblicken
Und ziehe nicht die Hand von den Verſtorbnen ab/
Bewein ſie nach Verdienſt/ hilff ſie zur Grufft beſchicken/
Und ſorg/ das ſie mit Ehr einkommen in ihr Grab;
So wird dir dermaleins auch gleicher Dienſt geſchehen
Und du aus deinem Grab zum Leben aufferſtehen.

Der Gerechte iſt auch in ſeinem Tod getroſt.

Es iſt ein * groſſes Werck/ getroſt vonhinnen ſcheiden/
Wann nun die Stunde kommt/ die unvermeidlich iſt/
Weil doch ein jeglicher auch bey dem gröſten Leiden
Was Liebes in der Welt beſitzet und genieſt:
Ach ſende/ Liebſter GOtt! mir Hilffe von der Höhe/
Daß ich mit Freuden einſt auß dieſem Leben gehe.

11.

* Magna res eſt, cum adpropinquat hora illa inevitabilis, æquo animo abire. Eine ſolche Sterbens

11. Jul.

An dem 7. Sonntag Trinit. Evang. Marc. 8.

Gedencke GOttes Tag recht zubegehen/
Dein Hertz ſey Seine Kirch in Kirchen und zu Hauß/
Bey ſüſſer Geiſtes-Luſt kan keine Welt-Luſt ſtehen/
Zieht dieſe in das Hertz/ ſo gehet GOtt heraus.

Mich jammert deß Volcks.

Da öffnet ſich das Hertz deß Heilands voller Liebe/
Was iſt es dann/ daß ich mich ohne Noth betrübe/
Weicht/ Sorgen! weicht es nimmt Sich JEſus meiner an/
Hat er mit wenig Brodt ein groſſes Volck geſpeiſet/
So iſt Ers noch/ der mir und andern Heil beweiſet/
Im Hunger ohne Müh viel Menſchen nähren kan.

12. Jul.

Wann du den Nechſten ſihſt auß Armuth Hunger leiden/
So theil ihm liebreich mit von deinem überfluß/
Gib nur/ ſo viel du kanſt/ gutwillig und mit Freuden/
Es dienet dir gewis zu groſſem Heil-Genuß/

Hier

---

bens: Freudigkeit iſt eine Wirckung des H. Geiſtes/ der alles gute/ ſonderlich auch die Sterbens-Luſt bey den Glaubigen wircket und des Todes Bitterkeit durch das Wort der Gnaden verſüſſet. Wie freudig giengen die Patriarchen an ihren Tod/ ſie waren dieſes elenden Lebens ſatt und ſehneten ſich nach einem beſſern. Stephanus/ Paulus/ Simeon und die ſtandhaffte Märtyrer haben groſſe Glaubens Freudigkeit in ihrer Todes-Stunde von ſich leuchten laſſen. Der Seelige Herr D. Hedinger/ wie er in ſeinem Leben einen Frölichen/ Standhafften und Gefaßten Muth hatte/ ſo war er auch in ſeinem Tod getroſt und ſprach. Inter Iubila moriar/ dann er lieſſe ſich auff der Harffen Geiſtliche Lieder ſchlagen und ſtarb unter dem Lobe GOttes.

Hier wird dich mildiglich mit Segen GOtt ergötzen/
Dort bey dem Mahl des Lamms an Seine Tafel ſetzen.

Von der beſten lebendigen Quelle.

JEſus iſt der Süſſe Bronn/ der die Seelen recht erquicket/
Auch iſt JEſus Schild und Sonn/ derer Stral uns gantz entzücket/
Willtu froh und freudig ſeyn/
Laß nur Ihn zu dir hinein.

13. Jul.

Mein Freund! ich ſage dir/ willtu nicht irre gehen/
Muſtu auff GOttes Wort mit offnen Augen ſehen.

Ein böß Gewiſſen / eine beſtändige Marter / ein gut Gewiſſen ein täglich Wohlleben.

Menſch! denck daran/ Gewiſſen zuverletzen
Iſt gar zuviel: wer es zum Richter hat/
Hat nimmer Ruh nach böß begangner That/
Drum trachte diß in beſten Stand zuſetzen/
Gewiſſen hat in ſich die rechte Güter/
Es lacht den Feind in ſich mit ſeinen künſten aus/
Es kennet nicht Verdammung/ Schmach/ noch Graus/
Drum ſey vor GOtt Sein Recht getreuer Hüter.
O wer Ihm hat diß Küſſen außerwehlet/
Der ſchläfft gar ſanfft/ ein andrer Stunden zehlet.
Ach fürchte GOtt! wer Immer ſoll und kan/
Gewiſſen rufft dir zu/ Menſch! denck daran.
Vid. deß ſeel. Herrn D. Hedingers Leich-Carmina.

14. Jul.

Wer der Gerechtigkeit zufolgen lebt befliſſen/
Gewalt und unrecht haßt/ die Unſchuld nicht verletzt/
Der wird von GOtt geliebt/ ſein ruhiges Gewiſſen/
Mit Freuden-Palmen noch am End ergötzt.

Bleibe fromm und halte dich recht / dann ſolchem wird zuletzt wohl gehen.

Halt auß und fahre fort/ das Böſe zubekriegen

Und

Und achte nie die Luſt der Sünde leicht und klein/
Willt aber du getroſt/ behertzt und freudig ſiegen/
So muß das Creutz der Schild dem Helm des Glaubens ſeyn.

15. Jul.

Schweig/ Vernunfft/ in Glaubens-ſachen/
Solch Geheimnus iſt zutieff/
Es wird dich gewiſer machen/
Wann der Glaub an GOttes Brief/
An der Wahrheit-Felſen hält
Und nicht freches Urtheil fällt:
Beſſer iſt/ gehorſam ſchweigen/
Als ſich hier zuhoch verſteigen.

2. Cor. 10. 5. Wir nemmen gefangen alle Vernunfft unter den Gehorſam Chriſti.

Kanſtu vieles nicht verſtehen/
Was Natur und Kunſt verricht/
Wie gedenckſtu zubeſtehen?
So dein Hertze widerſpricht/
Was der Mund der Wahrheit lehrt?
Solcher Witz iſt gantz bethört/
Das heiſt ſich mit ſeinen Sinnen
In ein Labyrinth verſpinnen.
Folget man auch einem Blinden/
Der den Abgrund ſelbſt nicht ſicht?
Ey ſo laß Vernunfft dahinden/
Die der Nebel überziecht.
GOttes Weißheit iſt ein Licht/
Solches kan man anderſt nicht/
Als im Glauben nur erkennen/
Eigenwitz muß ſich verbrennen.

16. Jul.

O Lebens-Kelch/ HErr JEſu Chriſt!
Dein offne Seit mein Stein-Ritz iſt/
Darinn ich wie ein Täubelein

Kan

Kan vor dem Wetter ſicher ſeyn.

Sicherſte Frey-Statt.

Frommer Seelen Ruhe-Sitz
In deß Heilands Felſen-Ritz
Tauben-Raſt der Chriſten-Seelen
In deß Lebens-Felſes Hölen.

Es hat der Berühmte D. Joh. Mich. Dilherr/ Prediger und Profeſſor zu Nürnberg/ welcher am Grünen-Donnerſtag Anno 1669. ſeelig geſtorben/ zu einem Leichen-Text lang vor Seinem Tod erwehlt die Worte deß Hohenliedes cap. 2. 13. 14. komme her/ meine * Taube/ in den Felß-Löchern/in den Steinritzen/ komme auß deiner Sünden-noth/ ſagt der Heiland bey dieſer holdſeeligen Lock-Stimme/ komme her zu mir/ ich bin dein Verſühner. Die Tauben ſeynd ein Sinnbild der Ehlichen hertzlichen Liebe/ ſie ſeynd anmuthig und ſchön/ Nutzlich/ rein/ friedfertig/ ohne falſch; ſie girren; ſo ſeynd glaubige Seelen auch/ ſie girren wie die Turteltäublein und ſeufftzet ein heilbegiriger Chriſt zu ſeinem JESU.

Nichts ſuch ich dann Ergötzlichkeit
In Hölen deiner Wunden/
In Striemen deiner rothen Seit
Ich wahre Ruh hab funden.
O ihr Felß-Löcher! berget mich.
O ihr Steinritz! laßt leben
In eurem Schütz mich ſicherlich/

U Danck

* Columbæ fidei conjugalis & Amoris tenerrimi ſymbolum ſunt; nam ſe mutuò oſculantur & caſtitatem ſervant. Plin. Hiſt. Nat. Lib. 10. c. 34. Quia ſe amant invicem, adeò ut περιστερὰν dictam exiſtiment ἀπὸ τοῦ περισσῶς ἐρᾷν Druſ. Prov. cl. 2. l. 4. Freiens Bibliſches Vogel-Buch p. 2. c. 1. Pierii Hierogl. lib. 22. c. 1. Ejus Epitomator Schvvalenbergius loc. cit. Sam. Bocharti Hierozoic. part. 2. l. 1. c. Dilherrs Göttliche Liebes-flamm 10. Andacht.

Danck will ich ewig geben.
In deinen Wunden/ O HErr Chriſt!
All mein Troſt/ Heil und Leben iſt.

Ich komme/ HErr JEſu! ſchreibt der Seelige Dillherr in der eilfften Andacht ſeiner Göttlichen Liebes-Flammen/ ich komme/ ich komme und verberge mich durch feſten Glauben in deine Striemen und verſtecke mich in deine Wunden. Iſt ein Täublein in den Felßlöchern und Steinritzen ſicher vor den Raub-Vögeln/ vor der Hitz in dem Sommer/ vor der Kälte in dem Winter und zu allen Zeiten vor den Sturm-Winden und Platzregen/ ey ſo will ich vielmehr in den Ritzen deiner Striemen und in den Löchern deiner Wunden ſicher ſeyn vor dem Hölliſchen Raub-Vogel/ der nach meiner Seelen ſchnappet/ vor der Hitz deß Feuerbrennenden Zorns GOttes/ vor dem kalten Angſt-Schweiß deß ewigen Todes/ vor den Sturm-Winden deß ſchrecklichen Geſetzes wider die Sünde und wider die Platzregen aller andern Anfechtungen/ die hereinfallen. O ihr gewünſchte Steinritze! O ihr geſegnete Felßlöcher! mit welcher Königlichen Kammer/ mit welchem Fürſtlichen Ruhbettlein ſoll ich Euch vergleichen? weg/ weg/ weg alles/ was ſanfft/ was feſt/ was ſicher ſcheinet in der gantzen Welt. Hier iſt meine Königliche Kammer/ hier iſt mein Königliches Ruhebett/ hier iſt alles/ was allenthalben lieblich iſt/ hier habe ich alles/ was ich haben ſoll. Wie ſich ſonſten D. Dilherr an dem Leiden JEſu ergötzt habe/ zeigen ſeine Schrifften. Crucifixio ex ſacris Patribus, Heilige Charwochen/ Paſſions-Predigen/ das in den leidenden HErrn JEſum Verliebte Chriſten-Hertz/ vergis mein nicht/ oder Betrachtung deß Leidens Chriſti.

Unterthänigſte Wünſch-Zeilen/ als der Durchleuchtigſte Fürſt und HERR/ HERR EBERHARD LUDWIG/ Hertzog zu Wirtenberg und Teck/ reliqua, die Seiner H. Fürſtl. Durchleucht heimgefallne Gefürſtete Grafſchafft Mompelgardt mit denen dazu gehörigen Herrſchafften in Beſitz zunehmen den 16. Jul. 1723.

ohn-

ohnweit Straßburg paſſirten/ in tiefſter Submiſſion über-
geben von einem daſelbſt ſich enthaltenden
Wirtenbergiſchen Studioſo, David
Fried. Friſchen.

Darff ſich/ O Theurer FÜRST! Du PRINTZ der
Charitinen/
Der Wirtenberger Troſt/ die Demuths-volle
Schrifft
Vor Dein Geſicht zugehn/ an frembdem Ort erkühnen/
Jtzt/ da Dir GOttes Huld ein neu vergnügen ſtifft?
Du wareſt bißher GROS/ noch GROESSER ſollte
werden
Nach dem beliebten Schluß der Tugend und deß Glücks
Dein FÜRSTEN-HAUS und Land; Die alte Vat-
ters-Erden
War deinem Ruhm zueng/ die Fügung deß Geſchicks
Raumt auch deß VETTERN Land nach Wunſch der
Hohen Ahnen
Auff unſers KAYSERS Winck nun Deiner Herr-
ſchafft ein.
Nicht/was in Schwaben nur ſich beugt zu Deinen Fahnen/
Ein Land von frembder Sprach muß ſelbſt Dein Erb-
theil ſeyn.
Was ELSAS und BURGUND in ihrer mitte ſchlieſſen/
Das Edle Mömpelgardt/ das Segens-volle Land/
Soll Dich zum Erſtenmal als ſeinen FÜRSTEN grüſ-
ſen
Und den REGIERUNGS-STAB Dir lifern in
die Hand.
Was ſoll nun aber ich/ ich armes Kind/ beginnen?
Soll deine GROESSE nicht den Muth mir machen
klein?
Hemmt doch die Hoheit ſonſt die Frechheit unſrer Sinnen
Und heiſt mit Jhrem Glantz ſie ſtill und blöde ſeyn/
Weil aber FÜRSTEN-GEIST gewohnt iſt/ ſeine
Gröſſe
Zuſuchen in der Gnad/ der Souverainen Zierd
Steht nur in Milde ſeyn/ hat meiner Demuth-Blöſſe
Schon Schild und Decke gnug/darauff ſie kühne wird.

Verwundre Dich dann nicht / Erleuchtes HAUPT der Deinen /
Daß das geringſte Glied / ſich / als dein Landes-Kind /
Will hier mit dieſem Blat vor deinem STUL erſcheinen /
Wie aller Adern Trieb mich långſt dazu verbindt.
Ich weiß die Groſſe Gnad / die Du ſtets zugetragen
Dem treuen Jågern Dein / biß Ihn der Tod entſelt /
Was ſoll ich noch dazu von meinem Vatter ſagen /
Dem Deine Huld erſt kurtz den Abbts-Stab zugeſtellt.
Die Gnad iſt viel zugroß / die dieſen widerfahren
In ſo gehåufften Maaß; drum fordert ſie von mir /
Ich ſoll das Danckbar-ſeyn nicht auff die Ruck-kehr ſpahren /
Auch frembder Boden ſoll zum Zeůgen werden hier.
Seh ich doch alles reg / Freud und Begierde ſtreiten
Bey denen / die nur Fremd; von hören ſagen ſchon
Freut man ſich Deiner Huld. Waß ſollte nicht von Leuten
Geſchehn / die ſelbſt geſpůhrt ſo manche Prob davon?
Die Groſſe Kőnigs-Statt wollt es ja ſelbſt nicht laſſen /
Als Gaſt und Nachbarn Dir ihr Freud zulegen dar;
Wie? wann Dein Unterthan / den tauſend Bande faſſen /
Zu dancke / Treu und Dienſt / der Pflicht nicht nehme wahr?
Wann Deine Ankunfft nicht mein innerſtes ergőtzte /
So můßt gewiß mein Hertz viel hårter ſeyn dann Stahl /
Wann zu der Frembden Wunſch ich nicht auch Seufftzer ſetzte /
Můßt meiner Adern Trieb mir werden eine Qual /
Ich weiß wohl / das Dich hier ein Edler Krayß umbſchlieſſet /
Durch den ein armes Kind ſonſt nicht wohl kommen kan /
Doch da Dein Holder Mund auch einen Bettler grůſſet /
Trifft auch diß kůhne Blat die ſonſt verſchloßne Bahn /
Glůckſeelig / wann es nur Dein Gnaden-Aug anblicket
Und der Devote will wird Gnådigſt angeſehn /
Friſch wird noch friſcher ſeyn. Mein Geiſt dadurch erquicket /
Wird deſto muntrer fort den Weg der (Tugend / Weißheit) gehn!

Ich will ja Stuttgardt gern ein kurtze zeit vergeſſen/
Dann wo mein Hertzog iſt/ da iſt mein Vatterland.
Mir iſt/ als wär ich heut in Mutter-Schoß geſeſſen/
Wann meiner Schrifft nur glückt/ zuruhren Seine Hand.
Vergönn dann/ Theurer FURST! daß unter denen allen/
Die ſich herbey-gemacht/ ich Schrifftlich komme ein/
Laß einen Gnaden-Blick auff dieſe Zeilen fallen/
So ſoll Dein Ankunfft mir vor Thau und Sonne ſeyn.
Statt der Parade legt diß Blat ſich vor Dir nider/
An der Carthaunen Stell ſchallt ſeufftzen Himmel an/
Vor Feurwerck raucht und brennt durch Adern und durch Glieder
Ein flammende Begierd/ zuopffern was ich kan.
Der Bogen deß Triumphs ſoll ſeyn das Höher-achten
Deß nun erhöhten STULS. Nur Schlüſſel hab ich nicht/
Die Dir zu einer Statt den offnen Zutritt machten/
Sonſt wollt auch hierinn ich abſtatten meine Pflicht/
Kein Diocletian würd zwar ſo ſchlechte Dinge/
Kein Alexander thät ſolch Opffer ſehen an.
Die wollten/ Götter gleich/ daß man die Gaben bringe/
Mein FURST hat GOTTES Art/ der nemmt was Schwachheit kan.
Ich fahre demnach fort/ mein Opffer Dir zubringen/
Ich ruff zum Willkomm Dir Glück/ Heil und Segen zu.
Der Groſſe GOTT laß Dir das gantze Werck gelingen
Nach Deines Willens Wunſch/ zu Deines Hertzens Ruh.
Geſegnet ſey der Tritt/ da Du zu uns gekommen/
Geſegnet ſey die Stund/ die Dich allhier enthält/
Geſegnet ſey es auch/ wann Abſchid Du genommen/
Geſegnet ſey die Reiß/ die Du Dir vorgeſtellt.
Ach könnte ſich mein Kil in lauter Gold ergieſſen/
So ſchrieb ich Göldne Wort zu Deiner Reiſe an.
Es müßten Segens-Ström Dir nach den Ferſen flieſſen/
Das Glück müßt ſelbſt vor Dir ſtets machen friſche Bahn;
GOtt ſelbſt geleite Dich zum Neuen FURSTEN-Sitz/

Sein Schirm bedecke Dich/ ſein Segen folge Dir.
Es komm Dein Mömpelgardt durch Dich zur höchſten Spitze
Deß Staats und Kirchen-Flors/ zur gröſten Ehren-Zier.
Es müſſe unter Dir von lauter Glücke ſagen
Und neben uns durch Dich auff lang geſegnet ſeyn/
Mit Dir komm Jhm das Heil. Es kommen keine Plagen/
Wohl aber tauſend wohl zu ſeinen Thoren ein/
Es ſteh Dein FURSTEN-HAUS in unverwelckter Blüthe
Und ſehe ſeines Heils kein Zihl und Endſchafft nicht.
Es fühle Tag für Tag deß Höchſten neue Güte /
Es ſey Dein Regiment von Segen zugericht.
Wann Deine Weißheit nun auch in den neuen Grentzen
Nach GOTTES Licht und Recht hat alles regulirt/
So wüßt ich nicht/ was noch mein Wünſchen könnt ergäntzen/
Als wann deß Höchſten Hand Dich glücklich heimgeführt.
Die bring Dich dann vergnügt ins Vatterland zurucke
Samt Deiner FURSTEN-Suit und Edlen Comitat,
Daß unſerm Wirtenberg durch neue Hulden-Blicke
Von Dir/ deß Landes-Sonn / erſcheinen Heil und Gnad.
Der Höchſte laſſe nur die Worte kräfftig werden
Und ſtelle ſich forthin mit lauter Wircken ein/
So ſchließt mein ſchwacher Kiel/ daß alles Glück auff Erden
Dich kröne in der Zeit und dort das Selig ſeyn.
Jſt aber mir erlaubt / auch Theil am Glück zunemmen/
Glorwürdigſts LANDES-HAUPT! ſo wünſch ich dieſes nur/
Daß auff mich armes Kind von ſo viel Gnaden-Ströhmen/
Die mein Geſchlecht erquickt/ mög kommen eine Spur.
Indeß beduncket mich/ich hör in Dir ſchon ſchallen/

Ge-

Gepriſsnes Mömpelgard! das Zeugnus deiner Treu /
Den Eyd der Huldigung / bey deinen Burgern allen
Kein Bluts-Tropff iſt der nicht gut Wirtenbergiſch ſey.
So will mit Ihnen ich mein Pflicht auch von mir geben /
Durchleuchter LANDES-FURST! ich knüpffe Wort und Sinn
Zuſammen im Beſchluß und ſchwöhr bey meinem Leben /
Daß ich zu Deinem Dienſt auffs Blut verpflichtet bin.

17. Jul.

Ach HErr! lehr mich bedencken / daß ich einſt ſterben muß
Und laß mich ohne kräncken erwegen dieſen Schluß /
An jeder handvoll Erden ſteht gleichſam dieſe Schrifft /
Auch du mußt Aſchen werden und trägſt der Sünden Gifft /
Ich dencke alle Stunden / wann Puls und Ader ſchlägt /
Wie bald die Zeit verſchwunden / die mich zu Grabe trägt.

HErr! dein Wille geſchehe.

Ich will gar gerne ſterben / mein GOtt! wann dirs gefällt /
Laß mich den Himmel erben / es iſt dann wohl beſtellt.
Ach ja! was ſoll ich Weinen! wann du mich Sterben heiſt /
Wiewohl geſchicht den deinen / wann du ſie ſo befreyſt /
Ich weiß ein ander Leben / das keine Trübſal hat /
Das wirſt du mir auch geben in Salems Freuden-Statt /
Der Leib wird aufferſtehen / der hier im Moder ligt
Und in den Himmel gehen / wann er die Klarheit kriegt.
So wart ich in der Stille auff einen ſelgen Tod /
Mir widerfahr dein Wille / du biſt und bleibſt mein GOtt.

Sanctum & nobile depoſitum Anima, ubi tutius quieſcat, quam in manu DOMINI: Schreibet Ambroſius: Der heilige und edle Schatz / die Seele / wo ſollte ſie beſſer auffgehoben ſeyn / als in der Hand deß HERRN?

Dejicit ſe de Culmine generoſitatis ſuæ, qui admirari aliquid poſt DEUM poteſt, ſchreibet Cyprianus de Spectaculis, wann die Seele auff dem Berge mit GOTT geredet hat / ſo würde ſie ſich umb den Adel deß Geiſtes bringen / wann ſie etwas höher / als

U 3 GOtt

GOTT halten ſollte. GOtt und die dinge / welche droben ſeynd / müſſen am meiſten verlanget und geliebet werden. Da muß ein Chriſt in dieſer groſſen Pflicht / das Himmliſche mit allem Ernſt zuſuchen / ſich geſchäfftig erweiſen. Taulerus muntert dazu ernſtlich auff in ſeinem achten Send-ſchreiben mit dieſen worten: Omnem diem inter amiſſos deputate, in quo per DEI amorem non fregiſtis propriam voluntatem, das iſt: Haltet den Tag vor verlohren / an welchem ihr nicht euren willen durch die Liebe GOTTES gebrochen habt.

18. Jul.

An dem 8. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 7.

Diſteln tragen keine Feigen /
Wie der Baum / ſo ſchmeckt die Frucht /
Trauben auff den Dornen-Zweigen
Werden nur umbſonſt geſucht.
Chriſten aber bringt ihr Leid
Nutzen und deß Himmels Freud.
Honig muß vom Freſſer gehen /
Wann wir nur mit GOTT wohlſtehen.

In Chriſto Jeſu iſt ein rechtſchaffen Weſen.
Es ſoll das Chriſtentum
Nicht haben falſchen Ruhm /
Wer ſich hat GOTT ergeben /
Muß fromm und heilig leben.

19. Jul.

Von dem GOtt-gefälligen Hertzens-Tempel.

Ihr Eitle! weicht von hier! der Anfang aller Dinge /
Der eh als Himmel / Erd und alle Bronn-quell war /
Hat hier ſein Heiligtum / ſein wohnhaus und Altar /
Der will / daß man Ihm nur zum Opfer Andacht bringe.

Von den rechten und GOttgefälligen Opfern.

Die Opffer / die man GOTT auff den Altären ſchlachtet /
Die machen Ihn nicht feiſt und keine gabe reich /

Der

Der Menſch genieſſet ſie/ wann er den Schöpffer gleich
Durch ſeine Erſtlinge mit fleiß zuehren trachtet/
Jhm ſcheint der Fackeln Licht/ ihm riecht des zimmets Brand/
Ja/ was er gibt/ bleibt ihm mit Wucher in der Hand.
GOtt heiſcht das zwar/ doch nicht auß lüſterner Begierde/
Dann was ergetzt das Meer ihm an der armen Flut
Deß Thaues? welcher Stern wünſcht ihm der Würmer Glut/
Die bey den Nächten ſcheint und der Rubinen zierde?
Der Menſch weyht GOTT das Hertz zum Zeichen ſeiner Pflicht/
Jhm ſelbſt zu ſeinem Nutz/ GOtt zur Vergnügung nicht.
Daß GOTT in dieſes Thal nur einen Blick außſchütte/
Jſt gröſſer Gnad/ als wann das Auge dieſer Welt
Den ſchlechten Sonnen-Staub mit ſeinem Glantz erhält/
Es iſt ein übermaß der Liebe und der Güte.

20. Jul.

Der Läſterer ihr Fluch thut GOtt geringern ſchaden/
Als wann ein toller Hund den vollen Mond anbillt/
Es rühmt/ als Richter Jhn was in der Hölle brüllt/
Wies Lob der Seeligen preiſt ſeine Vatter-Gnaden/
Den Groſſen GOtt bewehrt die Kohle/ die dort glüht/
So wohl/ als die/ die man wie Sterne glåntzen ſibt.

An einen Meineidigen und Flucher.

Was willtu/ loſes Maul! bey GOttes Namen ſchwören?
Der wahrheit reiner Mund braucht nichts/ als ja und Nein/
Den Flucher wird der Fluch/ eh er es meint zerſtören/
Die wahrheit allezeit mit Heil gekrönet ſeyn.

21. Jul.

Europa.

Schweigt Jnnwohner fremder Welt/ wie euch krönt Glück und Segen/

Dann Europens Glaubens-Kron laßt ſich nicht mit Schätzen wägen/
Dieſes Land hat wahren Segen/ das GOTT in Erkanntnus preißt/
Nicht wo man nur Reichtum zeigt/ den uns Zeit und Tod entreißt.

Aſia.

Aſien ſetzt ſeinen Fuß mächtig auff viel reiche Felder
Und es ſtützen ſeinen Thron Weyhrauch-Hügel Palmen-Wälder.
Aber weſſen Macht iſt gröſſer? deſſen Hertz in GOTTES-Huld
Fruchtbar am Gebetts-Weyhrauch und an Palmen der Gedult.

22 Jul.

Africa.

Wie der Mohr in ſeiner Schwärtz eine Schönheit meint zufinden/
So ſucht der verblendte Hauff in der Welt auch Ruhm auß Sünden/
Biß ihm der Gewiſſens-Spiegel ſeine Heßlichkeit entdeckt/
Die ihn/ wie den Elephanten die Geſtalt im Waſſer/ ſchreckt.

America.

Seht im bunten Feder-Kleid dieſe * Menſchen-Freſſer prangen/
Die das ſchlaue Crocodil wider freſſend weißt zufangen.
So geſchicht es noch zum öfftern/ daß die Tyranney und Liſt
Wider einen Rächer findet/ der mit gleicher Maſſe mißt.

* Einige meinen/ das Menſchen-Freſſen in America habe auffgehöret/ oder ſeye nicht mehr ſo ſtreng/ als es

23. Jul.

Der * trägt leichter / was er träget /
Wer Gedult zum Creutze leget.

Alles / was dir widerfähret / das leide.

O Menſch! bedenck es doch /
Fang Heilig an zuſorgen /
Nimm auff dich Chriſti Joch /
Noch lieber heut / als Morgen.

Ob ſchon den Menſchen die Trübſal und das Leiden ſehr nöthig / heilſam und gut iſt / ſo ſiehet man doch daß viele den Weg / ſo GOTT ihnen gegen der Welt verführung mit Dornen vermachet / wollen einreiſſen und die Wand / welche er dazwiſchen ſetzet / durchbrechen / damit ſie ohnauffgehalten der Welt in ihrer Luſt und Herrligkeit nachbuhlen mögen: Dawider eifert die Himmliſche Weißheit mit dieſen Worten: Darum / daß ſie haſſen die Lehre und die Forcht deß HErrn nicht haben erwehlet / haben nicht gewollt meines Raths / läſtern alle meine Beſtraffungen / ſo werden ſie eſſen von den Früchten ihres Wandels und ſollen ihrer Anſchläge ſatt werden: Dann das Glück der Albern wird ſie tödten und der thörichten Wohlſtand wird ſie umbringen. Wer aber mir gehorchet wird ſicher bleiben und wird ruhig ſeyn vor dem ſchrecken des Böſen. Sprichw. Salom. 1. 29. ſeqq. Georg

---

es vorher geweſen. Dem ſey wie ihm wolle / ſo gibt es vielerley Arten nicht nur in America / ſondern auch in andern theilen der Welt / die Menſchen zufreſſen und zuverderben; Homo homini lupus, imò Diabolus, ein Menſch iſt des andern Wolf / ja Teufel / wann er nicht bekehrt und ein wahrer Chriſt iſt / keiner ſchonet des andern / rauben ſie zur Rechten / ſo leiden ſie Hunger / Eſſen ſie zur lincken / ſo werden ſie nicht ſatt / ein jeglicher friſſet das Fleiſch ſeines Arms / Manaſſe den Ephraim / Ephraim den Manaſſe und ſie beede miteinander den Juda Eſai. 9. 19. 21.

* Leve fit quod bene fertur onus.

Georg Hintze / Licentiatus Juris von Stade / hat ein erbauliches Tractätlein geſchrieben von der Menſchen Leidens-entziehung und der Welt/Ehr / Geld und Wolluſt-Erkieſung in der widerſinnigkeit zum Creutz Chriſti und Begierligkeit zu irrdiſchem Glück / auch Geſuch und Erwehlung zeitlichen wohlweſens durch alle der Menſchen Lebens-Arten / Stände / Aemter und Gewerbe mit Abkehrung von dem wahren Göttlichen Beruff / da in der Leidens-Flucht die Welt geſucht wird. Er ſtellet diß alles vor in dieſen letzten Tagen zu unſer aller Buß in Einfalt unwiderſprechlicher Wahrheit / die Welt und ihre Herrligkeit zuverlaſſen und in dem Glauben zum Creutz Chriſti wider zukehren / auch in dem Chriſtlichen Leidens-Sinn ſeinen Wandel zuführen und mit allen auch euſſerlichen Beruffs-geſchäfften dahin ſich ſtets zuwenden.

Wie ſehr ſich der berühmte Theologus, Joh. HULSEMANN, in Betrachtung des Leidens und Todes JEſu ergötzet habe / iſt zuſehen aus ſeinem erbaulichen Tractat / welcher dieſen Titul hat: Pentagonum Chriſtianum, oder der Chriſten funffeckigte Bruſtwehr in den H. Fünf wunden JEſu.

24. Jul.

An dem Ende der Wochen.

Wer dich / JEſu! recht erkennet
Und von hertzen Heiland nennet /
Wer allhier in dieſer Zeit
In dir ſuchet Luſt und Freud /
Der iſt Seelig / Weiß und Klug /
Uberflüſſig reich genug.

Zeit vergeht / Tugend ſtirbt nicht.

Den Menſchen iſt zwar jede Morgenröthe
Ein Sterbe-Licht / die Sonn ein Tod-Comete /
Dann jeder Augenblick eilt mit ihm in das Grab /
Als wie die Ströhm' ins Meer und Pfeile zu dem Zwecke /
Allein / wie nichts verdirbt / das nicht was neues hecke /

So feilt ſich zwar die Stunde ab/
Doch wird ein Tag daraus/ der Monath wird zum Jahre/
Wann er zwölffmal ſich leget auff die Bahre
Und ſo iſt der Verluſt ein wachßthum ſelbſt dazu/
Wann auch nun gleich ſich Tugend äſchert ein/
So ſcheint doch ihre Grufft ein Phönix-Neſt zuſeyn/
Dann Lebens-Tod gebiert deß nachruhms Ewigkeit.

Der Tod/ welcher die Reiche ſo mißvergnügt/ die Stoltze ſo kleinmüthig/ die Gottloſen ſo forchtſam/ und die Zaghafften ſo troſtlos macht/ ſtöret eines eiffrigen Chriſten Ruhe nicht/ ſondern macht dieſelbe immer vollkommener. Dann er weißt/ daß die Stunde ſeines Todes dort oben ſo veſt beſchloſſen/ wann er Sterben/ wie er Sterben und wo er Sterben ſoll? daß er nicht einen Moment eher kan abtreten/ oder länger bleiben/ als ſein Supremus und perpetuus Dictator, der Groſſe Regent deß Himmels und der Erden/ will. Conrad Meiß, SS. Theol. D. und Inſpect. zu Hirßfeld/ Kunſt der wahren Vergnügung/ darinnen gezeiget wird/ wie ein Menſch zur rechtſchaffnen Seelen-Ruh könne gelangen/ allen denen/ die ſich vergnügt zuſeyn duncken/ zur Unterſuchung/ die gerne vergnügt ſeyn wollen/ zur nutzlichen Erbauung und die in der that Vergnügt ſeynd zur Ergötzung vorgeſtellt pag. 275. Zürich 1712. in 8.

25. Julius.

Am 9. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 16.

Der Schaffner-Zunfft iſt groß/ doch klein die Zahl der Treuen/
Man ſieht/ wie viele ſich deß eitelen erfreuen/
Indeſſen kommt der Tag/ an dem GOtt hält Gericht
Und das Verborgene bringt an das helle Licht.

Auff den heutigen Gedächtnus-Tag Jacobi/ deß Gröſſern; Evang. Matth. 20.

Er nimmt doch endlich an den Kelch und trinckt ihn gern/
Ja von den zwölffen iſt der erſte er geweſen/
Der durch den Martyr-Tod ſich dargeſtellt dem Herr

Und in dem herben Kampff zum Leben iſt geneſen.

26. Jul.

Wann * deß Gewitters Sturm und Ungeſtimm herknallet/
In einen holen Felß ein Täublein ſich verſteckt/
Alſo wann Ach und Weh die Frommen überfallet/
In Chriſti Wunden ſeynd ſie ſicher und bedeckt.

Auff den heutigen Tag ** Hanna.

Wer GOttes Gnade will in reicher Maß genieſſen/
Der ſey mit Hanna ſtets der GOttesforcht befliſſen.

27. Julius.

Streu deinen Samen auß / die Ernde wird ſchon kommen/
Waß man den Armen thut / hat GOtt ſo auffgenommen /
Als wann es ihm geſcheh / iſt nur das Hertze rein
Und glaubig / deine Gab wird GOtt gefällig ſeyn.

Auch eine geringe auffrichtige Gabe iſt GOTT angenehm.

Viel Reiche laſſen hier die Opfer helle klingen/
Doch lobt ſie Chriſtus nicht / als der das Hertz ſchaut an /
Da er ein Wittib ſieht zwey kleine Scherfflein bringen /
Rühmt Er / ſie habe mehr als all hervorgethan /
Wer gibt / ſo viel er hat / ob es gleich wenig ſcheinet/
Iſt es vor GOtt doch viel / dieweil ers Hertzlich meinet.

28. Julius.

Gleich wie ein Hirſch nach friſchem Waſſer ſchreyet/

So

* Quando furunt triſtes commoto ex æthere nimbi,
Tum cava, ſe abſcondens, Saxa columba petit.
Si fremit horrendo conamine mundus & Orcus,
In Chriſti requiem vulnere Sanctus habet.

** Anna / oder Hanna / hat den Nahmen von der Gnade GOTTES.

So ſchreyet meine Seele/ GOTT! zu dir/
Sie dürſtet mit Begier/
An der ſie ſich allein erquicket und erfreut/
Das Sehnen fällt mir gar zuhart/
Eh ich dich in den Lebens-Auen
Von Angeſicht zu Angeſicht kan ſchauen.

Pſalm: 138. 7. HERR! wann ich mitten in der Angſt wandle / ſo erquickeſtu mich.

Wann wir vor Angſt erſticken/
Wird GOttes Wort
Noch immerfort
Das matte Hertz erquicken.

29. Jul.

Es hält ein wahrer Chriſt ſich ſtets
Am feſten Ancker deß Gebetts
Und auff Chriſti Wort und Namen
Iſt ſein Betten ja und Amen.

Jerem. 31: 13. Ich will ihr Trauren in Freuden verkehren und ſie Tröſten und ſie Erfreuen nach ihrem Betrüben.

Wer JEſum wieder ſieht/
Hat urſach ihn zuhalten/
Weil ihn der Satan flieht
Und GOtt allein läſt walten/
Diß iſt die rechte Luſt!
So uns Vergnügen gibt/
Mehr iſt dem nicht bewuſt/
Wer Chriſti Freude liebt.

30. Jul.

Fürwahr GOTT läßt die ſeinen nicht/
Er iſt ja Fromm und Treue/
Sein Hertz iſt ſtets auff ſie gericht/
Daß er ſie recht erfreue.
Gehts gleich bißweilen etwas ſchlecht/

Iſt

Iſt er doch Heilig und Gerecht
In allen ſeinen Wegen
Und gibt durchs Creutz den Segen.

Wann Clemens Alexandrinus die Treu und Liebe GOttes will hochpreiſen / ſo meldet er von GOtt: Er ſey Μητροπάτωρ, das iſt / es habe GOTT der HErr ein Vatter und Mutter-Hertz / oder / wie die Kirche ſingt: Er ſey gegen ſeinem Kind mehr als (Vätterlich / Mütterlich) geſinnt und Tertullianus ſtimmet mit ein / wann er alſo ſchreibt: Nullus Pater tam Pater eſt, uti DEUS, kein Vatter iſt ſo vätterlich geſinnt wie GOTT. Diß zeiget ſich auch in dem Creutz / welches der Himmliſche Vatter mildert und ſeine Kinder / ja ſeine gantze Kirch / dadurch beſſert / reiniget und läutert / wie das Gold im Feuer geläutert wird. O wie herrlich blühete die Gemeinde JEſu CHRISTI unter vielen Leiden / Anfechtungen und Trübſalen / wie nam ſie aber ab / da viele auff den breiten Weg der ſündlichen Lüſten des Fleiſches verfallen und ſicher worden ſeynd. Es iſt die * Griechiſche Kirche unter den erſten Verfolgungen eine liebe und unbefleckte Braut JEſu geweſen / aber ſie iſt in dem vierten und folgenden Seculis nach Chriſti Geburt in groſſen verfall gerathen / welcher doch von den ſtoltzen Griechen nicht erkannt wird. Die Haupt-Urſach ihres Verfalls iſt die zeitliche Glückſeeligkeit und deren Mißbrauch. Bißher hatten die Chriſten unter den Blutigen Verfolgungen gelebt / dieſes war ein kräfftiges und bewährtes Mittel / das Feuer deß erſten Glaubens und der erſten Liebe in voller Glut zuerhalten. Nachmahls aber / da die Biſchöffe berühmt wurden / verlohr ſich unter dem Welt-Leben der erſte Eifer mercklich und einige Geiſtliche fiengen an mehr von Zancken und Streiten als von verſorgungen ihrer Gemeinden Profeſſion zumachen: Da verblühete nach und nach die innerliche Rei-

* Vid. D. Jo. Mich. Heineccii, Königl. Preußiſchen Con-

Reinigkeit der Kirchen. Ja ſo offt die Verfolgungen nur ein wenig nachgelaſſen / beginnte das Chriſtentum ſäumlicher zuwerden. Euſebius ſchreibet davon dieſes/ Als wir aus der groſſen Freyheit in Nachläßigkeit und Trägheit verfallen waren / als einer den andern zumeiden und zuverkleinern anfieng und wir untereinander gleichſam einheimiſche Kriege führeten und mit Worten gleich als mit Waffen und Spieſſen einander verletzten/ da immer ein Biſchoff wider den andern/ eine Gemeine wider die andere ſich empörte und lauter Zanck und Streit war / ja da die Falſchheit und Heucheley zum höchſten Grad der Boßheit geſtiegen war / da fieng die Göttliche Gerechtigkeit an/ uns ein wenig zuzüchtigen. Nachdem wir aber gar nichts davon fühlen wollten und nicht einmal daran gedachten/ wie doch GOtt wieder möchte verſöhnet werden: Ja da wir vielmehr als die gottloſe Leute meinten / es bekümmere ſich niemand darum / was die Menſchen vornehmen und deßwegen im̃er Sünde mit Sünden häuffeten / da auch unſere Hirten die Regel des Gottesdienſtes verwarffen und ſich untereinander zanckten/ auch auff nichts anders dachten / als wie ſie nur die Streitigkeiten / Droh-Worte/ Verleumdungen und Feindſchafft recht groß machen möchten/ daben aber die Herrſchafft und Tyranney auffs euſſerſte an ſich reiſſen wollten / ſo machte GOtt freylich nach den Worten Jeremiä die Tochter Zions zuſchanden und verſtieß die Herrligkeit Iſraels vom Himmel herunter. Eu-

X Euſeb.

Conſiſt. Raths / Inſpectoris des Miniſterii in Halle und im Saal-Creyß / Ober-Pfarrers zu U. L. Frauen und des Gymnaſii, Scholarchæ, eigentliche und wahre Abbildung der alten und neuen Griechiſchen Kirche nach ihrer Hiſtorie / Glaubens - Lehren und Kirchen-Gebräuchen nebſt einem Anhang unterſchiedlicher noch ungedruckter Schrifften Gerhardi Titii, Steph. Gerlachii und andrer. Leipzig 1711. in 4. Jo. Jac. Hulderici disquiſit. Theolog. & Hiſtor. de Religione Eccleſiarum Græcanicarum tum veteri, tum hodierna, Tiguri A. 1621.

ſeb. Lib. 8. Hiſt. Eccles. c. 72. O wie nutzlich und heilſam iſt das liebe Creutz gleichwie einem jeden Chriſten / alſo auch der gantzen Kirche und wie ſchädlich iſt doch Müßiggang / fleiſchliches Wolleben / ſchnöde Eitelkeit / Sicherheit und Uppigkeit.

Da die Reitzungen der zeitlichen Glückſeeligkeit ſchon unter den heydniſchen Kayßern ſo kräfftig waren / die Seelen der Chriſten auff eine ſchädliche Art einzuſchläfern und das Feuer der erſten Liebe laulich zumachen / da ſie doch noch in groſſer Gefahr lebten / was geſchahe nicht / da die Biſchöffe und Prieſter in groſſem Uberfluß lebten?

Syrach 2. 5. Gleichwie das Gold durchs Feur / alſo werden die / ſo GOtt gefallen durch das Feur der Trübſal bewähret.

Ein Goldſchmid / wann er will Gold / oder Silber / leutern /
In dem Schmeltz-Offen er es ſetzet auff den Teſt /
Alſo pflegt GOttes Wort die Hertzen auszuheitern /
Wann er uns in dem Feur des Creutzes ſchwitzen läßt.

31. Jul.

An dem Ende der Wochen und des Monaths.

Warum beklagt ein Menſch den Abgang ſeiner Jahre?
Die Welt bleibt doch ein Lazareth /
Wo eine Noth feſt bey der andern ſteht.
Es dringt mit der Geburt der Tod ſchon bey uns ein /
Das Kinder-Hembde muß der Sterbe-Kittel ſeyn /
Und unſer Lebens-Troſt ruht auff der Todten-Baare /
Warum beklagt ein Menſch den Abgang ſeiner Jahre?

1. B. der Kön. 2. 2. Ich gehe hin den Weg aller Welt.

Ich ſchicke mich zu meinem Ende /
Drum hab ich auch mein Hauß beſtellt /
Ich gebe mich in GOttes Hände
Und wies nach ſeinem Willen fällt /
So nemm ichs an und ziehe hin /
Wo ich in Ruh und Segen bin.

Der heutige Tag bringt ein doppeltes Ende / das Ende der Wochen und des Monaths Julii. Es iſt / o Menſch! ein doppeltes Ende / das noch auff dich wartet / das Ende dieſes zeitlichen Lebens und das Ende der Welt. In allem / was du thuſt / ſo bedencke / ach bedencke doch das Ende / ſo wirſtu nimmer Ubels thun. Die Welt vergehet mit aller ihrer Luſt / wer aber den Willen GOttes thut / der bleibet in Ewigkeit: Ach hörets! ihr ſterbliche Menſchen / höret es doch recht und ſchreibet es tieff in eure Hertzen / die Welt vergehet mit aller ihrer Luſt / aber die darauff gewiß erfolgende Straffe vergehet nicht. Alle Luſt-Spihle / alle Uppigkeiten / alle ſündliche Ergötzungen vergehen wie ein Traum. Aber was bleibet davon übrig? Ein böſes Gewiſſen / Angſt und Reue der Seelen / Forcht der Höllen / die gewiſſe und unausbleibliche Straffe GOttes in Zeit und Ewigkeit. Bedenckets wohl und vergeſſet nicht die Worte der himmliſchen Weißheit / die uns ſehr beweglich zuruffet: Verlaſſet das albere Weſen / ſo werdet ihr leben und gehet auff dem Wege des Verſtandes. Verwechſelt doch auch einmal eure ſo groſſe Unruh mit der wahren Ruhe in GOtt / den Unfrieden eures böſen Gewiſſens mit dem innern Seelen-Frieden / den der lebendig-wordene und aufferſtandene JEſus ſeinen Jüngern gegeben und noch giebet. Laſſet doch nicht länger euren armen Geiſt ſchmachten und darben: Ewige Güter ſeynd es / die JEſus erworben hat. Itzo ſchon und im Himmel ſollen wir haben / o GOtt! wie groſſe Gaben. Daſelbſt / nemlich in dem Paradis der ewigen Freuden / empfangen die Auserwehlte nach dem letzten Sieg über den Tod einen Scepter / der nicht zubricht / eine Krone / die nimmer abfället / einen Thron / der nicht wancket / einen Purpur / der nicht veraltet / ein Reich / welches kein Ende hat / Ruhe ohne Stöhrung / Freude ohne Beſchwerde / Ehre ohne Veränderung / Leben und Seeligkeit in alle Ewigkeit. Dignifs. DD. HIEMERI, Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Conſiſtorial-Raths und Hof-Predigers / kurtze Erörterung der Frage / ob und welcher Geſtalten ein wahres Chriſtentum bey Hof zuführen ſey? pag. 111. ſeqq.

Auguſtus.

SJhe / ich ſage euch / hebet eure Augen auff und ſehet in das Feld / dann es iſt ſchon weiß zur Ernde und wer da ſchneidet / der empfähet Lohn und ſammlet Frucht zum ewigen Leben / auff daß ſich miteinander freuen / der da ſäet und der da ſchneidet. So lauten die liebliche und holdſeelige Worte JEſu / als er mit ſeinen lieben Jüngern von der Segens-vollen Zeit der Kirche des neuen Teſtaments geredet und das Gleichnis aus dem Reiche der Natur von der Ernde genommen / als wollte Er ſagen: Freuet euch ihr alle / die ihr mich hertzlich liebet / freuet euch innig / daß die Gnadenvolle Zeiten gekommen ſeynd / davon Eſajas geweiſſaget und geſprochen. Vor dir (O HErr Meßia) wird man ſich freuen / wie man ſich freuet in der Ernde. Eſai. 9. 3.

Die Urſach / warum ſich glaubige Seelen freuen ſollen / ſetzet der Prophet gleich hinzu und meldet: Der Heiland werde zubrechen das Joch der Laſt / die Ruthe der Schulter und den Stecken des Treibers / oder des Geſetzes Fluch / Drang und Zwang auffheben / ut Lex fideles non amplius damnare poſſit, daß es die Glaubige nicht mehr verdammen könne; welches Paulus gar wohl erkläret / wann er an die neubekehrte Römer ſchreibet: Es iſt nichts verdammliches mehr an denen / die in Chriſto JEſu ſeynd / die nicht nach dem Fleiſch / ſondern nach dem Geiſt leben Rom. 8. 1. Es zeiget aber Eſajas noch mehr Urſachen an / warum glaubige Seelen ſich über ihren Heiland freuen ſollen / nemlich weil aller Krieg mit Ungeſtimm und blutigem Kleid ſolle mit Feuer verbrandt werden / daß man ſingen könne in den Hütten der Gerechten: Nun iſt groß Fried ohn Unterlaß / all Fehd hat nun ein Ende: Hier iſt Immanuel / GOtt mit uns / der da heiſſet und iſt wunderbar / Rath / Krafft / Held / ewiger Vatter / Frieden-Fürſt.

Diß iſt ja wohl eine heilige / geſegnete und herrliche Ernd-Freude / daran wir billig gedencken bey dem

Antritt des Monaths Auguſti / mit welchem die Ernde ihren Anfang nemmet. Was könnten wir mehrers von GOtt begehren? als daß er uns eine doppelte reiche Ernde beſchehre / dem Leib das tägliche Brodt gebe und der Seelen darreiche das himmliſche Manna / mithin ſeine liebe Kinder ſpeiße mit dem Brodt des ewigen Lebens. Daran gedencken wir billig zu dieſer Zeit / da die liebe Ernde ihren Anfang nemmt / da der Schnitter ſeine Hand füllet und der Garbenbinder ſeinen Arm voll hat. Da GOtt der HErr das Jahr krönet mit ſeinem Gut und ſeine Fußſtapffen trieffen von Fett / deſſen freuen ſich die Kinder GOttes / welche von der Hand des himmliſchen Vatters das tägliche Brodt mit Danckſagung empfangen / ja auch mit dem Thränen-Brodt zufrieden ſeynd und ſo wohl in guten / als böſen Tagen loben den Namen des HErrn / der Himmel und Erden gemachet hat.

1. Auguſt.

An dem 10. Sonntag Trinit. Evang. Luc. 19.

JEſu! du ſiehſt auff alle gleich /
Du kenneſt aller Menſchen Sinn /
Beſonders auff dein Gnaden-Reich /
Da iſt dein Aug gerichtet hin /
Du prüfeſt Willen / Nier und Hertz /
Du ſiehſt Gedancken und Begierd /
Du kenneſt / was iſt Ernſt und Schertz /
Ob jeder lebt / wie ſichs gebührt.
Wie feurig wird dein Auge ſeyn
Dort wider der Gottloſen Werck /
Wer hier gelebet fromm und rein
Wird finden Gnade / Freud und Stärck.

Hohenlied. Salom. 5. 12. Seine Augen ſeynd wie Tauben-Augen.

Ach JEſu! laß mich dencken dran /
Wie ſtets dein Aug auff mich gericht /
Und leite mich auff ebner Bahn /
Dein Wort ſey ſtets mir vor Geſicht.

Dein Gnaden-Auge geb mir Heil/
Dein Allmachts-Auge ſchütze mich/
Dein Liebes-Auge ſey mein Theil
Und ziehe Hertz und Sinn zu ſich/
Hilff/ daß ich ſcheue in der Zeit
Das Auge der Allwiſſenheit
Und deines Zorns Gerechtigkeit/
Zur Gottesforcht ſey ſtets bereit.

2. Auguſt.

JEſu Thränen ſeynd wohl werth/
Daß man bitterlich mag weinen/
Es wär dann das Hertz von Steinen/
Doch wer auſſer dem begehrt
Mit Jeruſalem zulachen/
Uber dem wird Unglück wachen.

Von der falſchen Delila und betrügeriſchen Welt.

Die Delila macht gar zu arme Seelen/
Die Zauberey treibt in die Eng ſo lang/
Daß ſie auch kan den ſtärckſten Simſon quäle
Biß ſie ihn faßt in ihrer Netze Fang.
Die falſche Krafft verblendet ihm die Augen/
Sie ruffet auch/ Philiſter über ihn/
Wozu ſoll nun ein ſo geſchwächter taugen?
Dem ſie nemmt gar das innre Leben hin.

3. Auguſt.

Ein Netz iſt dieſe Welt/
Wer ſich darinnen fähet/
Mit dem iſts ſchlecht beſtellt/
Weil er zu Grunde gehet.

1. Joh. 5. 19. Die gantze Welt ligt in dem Argen.

Daß GOtt erbarm! die Welt iſt aller Boßheit vol
Und will doch nicht/ daß man ſie böſe nennen ſoll/
Sagt man ihr GOttes Wort/ ſo ſpottet ſie und lachet/
Wie es zu Noä Zeit der gröſte Hauff gemachet.

4. Augu

4. Aug.

Sieh deinen gantzen Lebens-Lauff/
Iſt auch ein Tag von Jugend auff/
Der nicht ſein eigne Qual und Plag
Auff ſeinem Rücken mit ſich trag?
Iſt nicht die Freude / die uns ſtillt /
Auch ſelbſt mit Jammer überfüllt?

Pred. Salom. 4. 4. Ich ſahe an Arbeit und Geſchickligkeit in allen Sachen / da neidete einer den andern / das iſt je auch eitel und Mühe.

Hat einer Glück und gute Zeit /
Hilff GOtt/ wie ſtürmt der blaſſe Neid.
Hat einer Ehr und groſſe Würd/
Ach mit was groſſer Laſt und Bürd
Iſt/ der vor andern wird geehrt/
Vor andern auch dabey beſchwehrt.

5. Auguſt.

GOtt! du zeigſt uns manches Jahr
So voll Fruchtbarkeit und Segen /
Du befeuchteſt das mit Regen/
Was vorhero trocken war.
Drum ſo ſey mit unſern Zungen
Dir Lob/ Preiß und Danck geſungen.

Von dem Waitzen-Korn.

Es iſt zwar ſchwach und klein
Das Weitzen-Körnelein/
Doch ſiehet GOttes Macht
An ihme/ wers betracht;
Es dienet überall
Den Menſchen ohne Zahl
Zur Speiß/ es nähret dich/
O Menſch! es ſtärcket mich.
So lerne dann dabey/
Daß GOtt { Allmächtig / Barmhertzig / voll Weißheit } ſey.

6. Auguſt.

Von dem Geſpräch Moſis und Eliä mit Chriſto bey ſeiner Verklärung.

Was reden ſie? villeicht * von Salomonis Pracht?
Daran zu ſelber Zeit man nur zu viel gedacht/
Ach nein: Es war ihr Red von JEſu Creutz und Leiden/
Vom ſchmalen Weg/ auff dem man kommt zun Himmels-Freuden.

Die glaubige Seele bewundert die groſſe Liebe ihres leidenden Heilands.

Keine Feſſel/ Strick und Bande/
Nicht die rauhe Stachel-Kron/
Noch der Speichel/ Spott und Schande/
Nicht der ausgeſinnte Hohn/
Auch ſo gar der Höllen Pein
Konnten nicht ſo mächtig ſeyn/
Daß ſie ſollten in dem Kämpffen
Meines JEſu Liebe dampffen.

7. Auguſt.

* Wann kommt das Reich GOttes? Fragten die Phariſäer den lieben Heiland/ ſie waren aber eingenommen von irrdiſchen Gedancken und bildeten ſich ein weltliches Reich ein/ das merckte JEſus wohl und ſagte zu ihnen: Das Reich GOttes kommt nicht mit euſſerlichen Gebarden. Man wird auch nicht ſagen/ ſihe/ hie/ oder da iſt es: Dann ſehet/ das Reich GOttes iſt innwendig in euch. Luc. 17. 20. 21. Hie auff Erden iſt es ein Creutz-Reich/ wie davon der berühmte Theologus zu Halle/ JOACH. LANGE, einen beſondern Tractat geſchrieben hat: Die Reichs-Genoſſen JEſu hieniden auff Erden ſeynd alle in dem H. Creutz-Orden/ doch nicht ohne Troſt/ Segen und Erquickung. Die beede Propheten/ Moſe und Elias/ reden mit Chriſto von ſeinem Leiden und Ausgang aus Jeruſalem zu ſeinem Tod/ da er eben verklaret worden von ſeinem himmliſchen Vatter/ daß ſein Angeſicht

7. August.

An dem Ende der Wochen.

Wann alles in der Welt vergehet und verſchwindet/
So bleibet GOtt/ bey dem ein Chriſte Ruhe findet.

Wache auff/ der du ſchläffeſt.

O Seel! erwach und ſchlummre nicht/
Dein Dencken ſey empor gericht
Hin zu des Himmels Hochzeit-Freuden/
Geuß in die Lampen friſches Oel/
All Augenblick und Stunden zehl/
Biß dich dein JEſus heißt abſcheiden.

Die Welt vergehet mit aller ihrer Luſt/ wer aber den Willen GOttes thut/ der bleibet in Ewigkeit. Dächteſtu täglich daran/ lieber Leſer/ o wie würdeſtu mit Hindanſetzung aller eitlen Welt-Liebe deine Luſt und Freude bey dem HErrn/ deinem GOtt/ ſuchen. Gehe durch alle Hiſtorien/ du wirſt finden/ wie alle Herrligkeit der Groſſen dieſer Welt nach und nach ein Ende genommen/ wahre Chriſten aber auch mitten in allen Trübſalen und in dem Tod ſelbſt Ruhe und Erquickung in GOTT gefunden.

Die berühmte Griechiſche Scribenten, Cedrenus

ſicht geleuchtet habe wie die Sonne und ſeine Kleider weiß geweſen wie ein Licht. Alſo bleibt es bey dem Sprichwort der Kinder GOttes: Per crucem ad lucem, durch viel Leiden und Trübſalen gehen ſie in das Licht-volle Reich GOttes ein. Es hat auch der liebe Heiland bloß vor ſeiner Verklärung mit ſeinen Jüngern und Apoſteln von ſeinem Leiden ausführlich geredet/ auch dem damal noch ſehr Creutz-flüchtigen Petro und allen ſeinen Jüngern deutlich zuerkennen gegeben/ daß/ wer ſein Jünger ſeyn und Jhme nachfolgen wolle/ der müſſe ſich ſelbſt verleugnen/ ſein Creutz auff ſich nemmen und ſein zeitliches Leben gern verliehren umb ſeinetwillen Matth. 16, 21. ſeqq.

und Zonaras, gedencken in der Hiſtoria Leonis und Mich. Balbi eines Buchs / welches in der Bibliothec zu Conſtantinopel von undencklichen Jahren her / als ein groſſes Kleinod / iſt auffgehoben worden / weil darinnen durch ſonderbare Bilder und Hieroglyphiſche Gemählde aller Griechiſchen Kayßer Leben / Regierung und Tod abgebildet worden: wie dann auch des Leonis Armenii grauſames Gemüth und elendes End / da er von dem Michaele Balbo und deſſen verſchwornen in der Chriſt-Nacht vor dem Altar ermordet / daß das Crucifix, welches der geängſtigte Kayßer in der Angſt umbfaſſet / von dem Blute beſpritzt worden / darinnen durch einen Löwen abgebildet ſich zeiget / der mit ſeinem blutigen Mund / funckelenden Augen und auffgehobenen Klauen drohet / auf dem Rucken ein rothes Creutz träget / welches von einem Jäger mit einem Schwerd gehauen wird.

8. Auguſt.

An dem 11. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 18.

Friedens-Carmen auff das den 8. Aug. widerholte Danck- und Friedens-Feſt wegen des A. 1648. zu Münſter und Oßnabrück geſchloſſenen Religion und Prophan-Friedens der Evangeliſchen Schul-Jugend in Augſpurg ausgetheilt / genommen aus Matth. 26. 26. Marc. 14. 22. Luc. 22. 19. 1. Cor. 11. 23.

SChau / werthe Kinder-Schaar! wie ſich in ſeiner Liebe
Dein Heyland dir allhier vor deine Augen ſtellt;
Die Hulden-volle Gnad / die ſüſſe Liebes-Triebe /
Womit Er ſeine Kirch / als ſeine Braut / beſeelt /
Seynd dir hier auffgedeckt: Merck / was ich hier dir ſage /
Es iſt ſein Teſtament / das Er ſelbſt eingeſetzt /
Und feſt geſtellet hat biß an das End der Tage /
So deine Augen jtzt in dieſem Bild ergötzt!
Es iſt ſein Liebes-Mahl / in dem Er uns gegeben
Sein eigen Fleiſch zur Speiß / gleich wie zum Tranck ſein Blut /
Ein Mahl / in dem uns Krafft zum neuen Geiſtes-Leben
Von Ihm geſchencket wird / ſamt allem Himmels-Gut.

Es hat in dieſes Mahl der Heyland alle Schätze
Von ſeinem Creutzes-Tod und Krafft-Verdienſt gelegt/
Damit Er ſeiner Kirch ein Liebes-Denckmahl ſetze;
O welche Treu/ die Er ſtets vor die ſeine hegt!
Nun dieſes Teſtament ligt rein und unverſehret
Nach Chriſti Wort und Will in unſrer Kirche da/
Der HErr hat allem Trug und Irrthumen gewehret/
Und iſt biß dieſe Stund uns ſeine Hülffe nah!
Denn wir zweyhundert Jahr nun völlig zehlen mögen/
Daß unſre reine Kirch diß Liebes-Pfand beſitzt/
Und ob ſich Satan offt dawider wollen legen/
Hat GOtt doch allezeit ſein Teſtament geſchützt!
Lutherus ware es/ den damahls Er erwecket/
Der Mann mit ſeinem Geiſt und Gaben ausgerüſt/
Der hatte dann das Licht von neuem aufgeſtecket/
Ob gleich dawider ſich des Feindes Macht gebrüſt:

9. Auguſt.

Von dem Kelchen-Raub.

Es mußte leider ſich von vielen hundert Jahren
Die Kirch bey JEſu Mahl des Kelchs beraubet ſehn/
Es war ein ſchwehr Gericht/ ſo ſie hierinn erfahren/
Doch mußt ſie in Gedult hiebey gelaſſen ſtehn.
Zwar wurden allezeit viel Wahrheits-Zeugen funden/
Die tapffer ihren Mund hiewider auffgethan/
Doch blieb die Wahrheit ſtets im Finſteren gebunden/
Sie konnte nicht empor vor eitler Menſchen Wahn;
Es ware Leo ſelbſt der Wahrheit ſehr geneiget/
Ja Leo/ der zu Rom des Groſſen Nahmen führt/
Ein Papſt/ der ungeſcheut die Billigkeit bezeuget/
Und der gehalten wird für ſeiner Zeiten Zierd;
So tratt nach dieſem auff mit gleichem Warheits-Eiffer
Gelaſius, der auch den Stul zu Rom beſaß/
Dann dieſer ſchalte es als einen Ketzer-Geiffer/
Da man das Teſtament zuſtümmeln ſich vermaß;
Wie auch die Böhm'ſche Kirch die Warheit frey gerettet/
Und Chriſti Segens-Kelch mit Ernſt gefordert hat/
Wie daher mancher Zeug der Warheit ward getödtet/
Und was man auch dabey an Johann Huſſen that/

Iſt offenbahr am Tag! Doch muſt die Wahrheit weichen/
Wann Coſtnitz endlich ſich derſelben widerſetzt/
Und ohngeacht des Worts / des Bunds und Gnaden-Zeichen /
Des Heilands Teſtament vorſetzlich hat verletzt:
Hiemit nun war der Schluß feſt und gewiß gefaſſet/
Es muſt nur ein Geſtalt im Sacramente ſteh'n/
Und was die Vätter ſich damahlen angemaſſet /
Muſt nun die gantze Kirch für recht und gut anſehn ;
Biß endlich ſeinen Arm der HErr hat ausgerecket /
Und ſelben vor der Welt auffs herrlichſte bewieß/
Da Er Lutherum hat zu ſeinem Preiß erwecket /
Und nun durch ihn ſein Wort der Kirch verkünden ließ ;
So tratt nun dieſer auff im Geiſt und Krafft von oben/
Mit Muth und Tapfferkeit von GOtt ſelbſt angethan/
Er redete mit Macht / Trotz aller Feinde Toben !
Und wieß ſich in der That als einen GOttes-Mann :
Er ſtritte ohngeſcheut für unſers Heylands Ehre /
Und rettete ſein Wort in deſſen Teſtament /
Er brachte wiederumb der erſten Kirchen Lehre/
Und was dieſelbe ſtets in dieſem Punct bekennt;
Er wieß / wie Chriſti Wort müſt ungeändert bleiben/
Da Er zu ſeinem Leib ſein Blut mit beygeſetzt/
Solt ſich auch noch ſo ſehr Vernunfft dagegen ſtreüben /
So bliebe doch die Ehr des HErrn Befehl zuletzt.

Vergleichung Lutheri mit Paulo.

Der Seelge GOttes-Mann iſt Paulo gleich zuſchätzen/
Da er hierinnen nur auff Chriſti Satzung zielt /
Denn Paulus wolte nichts nach eignem Willen ſetzen/
Da zu Corinthen er des HErren Nachtmahl hielt ;
Ich habe/ ſpricht er klar/ vom HErren es empfangen /
Was ich/ krafft meines Amts/ euch nun gegeben hab ;
So wolt Lutherus auch nicht Menſchen-Wahn anhangen/
Er hielt ſich pur ans Wort und an des HErren Gab!
Die Salbung lehrte ihn den rechten Weg zuwählen/
Denn dieſe iſt allein die wahre Prieſter-Weyh ;
Ohn dieſe kan der Menſch nichts anders/ dann nur fehlen/
In dieſer iſt er feſt/ und alles Irrthums frey !

So

So dancke nun dem HErrn und ſing Ihm Lobe-Lieder
Vor diß/ was Er hierinn an ſeiner Kirch gethan/
Du werthe Kinder-Schaar! preiß deines Zions Hüter/
Der durch Lutherum dir gezeigt die rechte Bahn;
Gib deinem Heyland dich/ der ſich vor dich gegeben
Zum Opffer wieder dar/ erkenne deſſen Treu
In ſeinem Teſtament/ laß Ihn ſtets in dir leben/
Daß dich ſein Fleiſch und Blut von Sünden ſtets erneu!
Du aber/ der Du Dich in Deinem Teſtamente
Aus Liebe Deiner Kirch ehmahls geoffenbahrt/
HErr JEſu! bleib bey uns biß an der Zeiten Ende/
Und laß durch Deinen Schutz Dein Zion ſeyn bewahrt!
Laß doch Dein Teſtament ſtets bey uns ſeyn in Gnaden/
Beleuchte ferner uns mit Deines Wortes Schein/
So ſolle Deiner Kirch kein Ungewitter ſchaden/
Und Dein Nahm ſoll bey uns ohn End gelobet ſeyn!

Sihe zV/ hIer Iſt der KeLCh MIt Ieſu BLVt.
Io bIbIte eX hoC oMnes Vos ChrIſtIaDes.

10. Auguſt.

Ich weiß doch / daß mein Leiden
Mir nutz und ſeelig iſt/
Dieweil ich lerne meiden
Der Sünden Schlangen-Liſt/
Mein euſſrer Menſch verdirbt
Und ich ſeh ſich anheben
Das neue Geiſtes-Leben/
Jemehr das alte ſtirbt.

Noch eine Betrachtung von dem Nutzen deß Creutzes an dem heutigen Tag Laurentii/ deß ſtandhafften Märtyrers und Blut-Zeugens JEſu.

Laurentius war auch im Feuer Freuden-voll/
Sein Hertz/ von JEſu Lieb entzündet/ ſpührte kräfftig
Deß Geiſtes ſüſſen Troſt/ tobt Decius ſchon hefftig
In ſeinem Grimm/ ſo war ihm doch vollkommen wohl.

Der Andächtige * Bernhardus ergötzet ſich ſehr in Betrachtung der Marter des eifrigen Bekenners Laurentii und meldet von ihme / wie er in dem Feuer voll Andacht und Glaubens Chriſtum bekannt habe und ſeinen Leib hingegeben. Er rühmet ſeine Liebe gegen die Arme / wie er ihnen gutes gethan und nun erndte ohne Auffhören. Sein verweßlicher Leib werde herrlich grünen an jenem Tag und zur ewigen Herrlichkeit aufferſtehen. Er gedencket des feurigen Roſtes / auff welchem er gepeiniget worden / daß er doch Chriſtum / den Auffgang auß der Höhe / erblicket und ihme nahe geweſen.

11. Auguſt.

Trauer- ** Carmen auff den ſeeligen Tod Frauen Chriſtinä Beatä

* Hæc eſt gratia, ſi benefacientes flagellamur, ſi tum Spiritu S. ſuaviter intus afficimur. Multam de Martyris Laurentii (cujus feſta nunc agimus) agro myrrham demeſſuri, aromata multa, confectionis myrrham, confectionis aromata. Ad ignem applicatus Chriſtum confeſſus eſt, corpus ſuum tradidit, ita ut arderet; Facultates diſperſit pauperibus, Caro ejus cremata eſt propter Chriſtum, ſed cor magis in Chriſto; Ideo de craticula vocatur ad ortum & dum in craticula erat ab ortu non aberat. Caro ejus reflorebit, cum fuerit corpus humilitati noſtræ conforme corpori claritatis Jeſu. Tunc metet immortalitatis myrrham, quam ipſe præmeſſuit & aromata multimodæ gloriæ &c. Bernardi Serm. ſuper cantic. Quos Gilebertus, Abbas de Hollandia in Anglia, Ordinis Ciſtercienſis, poſt mortem Bernhardi continuavit. pag. 1514.

** Mit dieſem Trauer-Carmine zeigete ſein hertzliches Beyleid Herr M. Johann Chriſtoph Beyhl / Illuſtris Gymnaſii Præceptor, welcher bald darauff diß Zeitliche geſegnet und erfahren hat / was er hier nicht ſo ungefehr

Beatä Mauchardtin / geborner Möglingin / welche den 11. Auguſt 1722. nach einer frühzeitigen harten Geburt zweyer Zwillingen ſeelig verſchieden.

† †

† † † †

Ein treuer Freund/ Der auch beweint
Den harten Strauß/ Der dieſes Hauß
Gantz unvermeint / Als wie es ſcheint/
In Trauren ſetzet und ſehr verletzet/
Bringt in dem farben Blat/ weil er nichts mehrers hat/
Das was er hat geſolt / nicht was er hat gewolt/
Ach wär es doch nicht Noth / daß bey dem frühen Tod
Ich meine Schuldigkeit muß zeigen bey dem Leyd.
Doch/eitler Menſch/halt ſtill/denck diß ſey GOTTes Will/
Er hat den Medicis hier eine Wund geſchlagen /
Zuzeigen / daß man nicht ſoll unvernünfftig ſagen/
Der Artzt iſt ſchuld daran/ weil man nicht allzeit kan
Das hindern / welches GOTT bey ſich beſchloſſen hat.
Dann da hilfft warlich nicht der Medicorum Rath /
Drum lernt bey dieſer Prob die Wege GOttes kennen/
Weil er die Frau vom Mañ/ das Kind von Eltern trennen
Gedenckt / er bleibt dennoch auch in der Noth/
Der/ der es wohl gemeint / ſcheidt gleich der Tod/
Uns hier / ſo gibt er dort ein beſſers Leben/
Allwo wir nicht in ſolchen Aengſten ſchweben
Und wañ mir recht/hör ich ſchon aus der Grufft
Beatam, Die euch dieſe Wort zurufft:
Seyd nur getroſt / ich leb vergnügt/
Mit Chriſto hab ich obgeſigt/
Laſt mich jtzt in der Ruh/
Es kommt auch bald dazu
Mit euch in kurtzer Zeit/
Ach macht euch nur bereit/
Daß wir zuſammen
Bald ſprechen
Amen.

Die

gefähr ſchreiben und ſich ſelbſten gleichſam prophezeyen müſſen/

Die Chriſtlich-geſinnte Eltern der ſeeligen Frau Mauchardtin ſchrieben hiebey folgendes zu ihrem hertzerquickenden Troſt.

Niemand ſoll ſich hier bemühen
Einen Fürhang vorzuziehen
Vor der Eltern Angeſicht/
Die bey dreyer Kinder Leichen/
Unter Gottes Vatter-Streichen/
Stehn getroſt und auffgericht.

Dann

müſſen/da er die ſeelig verſtorbene Frau Mauchardtin alſo redend einführet: Laßt mich in meiner Ruh/ es kommt auch bald dazu / mit euch in kurzer Zeit/ ach macht euch nur bereit / daß wir zuſammen bald ſprechen Amen. Diß iſt ja bald an dem nun Seeligen Herrn Præc. Beyhlen/ der ihm hier ſein Schwanen-Lied geſungen/ erfüllet worden. Er kam von der hieſigen Scholâ Anatolica in das Fürſtliche Gymnaſium wegen ſeiner trefflichen Wiſſenſchafft in der Muſic. Es gab ihm aber GOtt der Herr eine Lection und ein Lied zulernen auff / welches Eſaias dem Hiskias vorgeſungen und geſprochen : Beſtelle dein Hauß/ dann du mußt ſterben. So ſeynd innerhalb wenig Jahren in allen vier Claſſen hieſiger Lateiniſchen Schule die Præceptores geſtorben. In prima Herr Schwegler / in Secunda Herr Schöndörffer/ in Tertia Herr Beyhl/in Quarta Herr Wagner. Lerne doch/ mein lieber Leſer! Lerne doch in der Schul GOttes das Todes Alphabet und die höchſte Weißheit recht zuſterben / wann du willt ſeelig werden. In der erſten Claſſe lerne das A/da heißt es: Alle Menſchen müſſen ſterben. In der andern Claß lerne das B/ Bedencke das Ende / ſo wirſtu nicht mehr übels thun / in der dritten Claß lerne das C/ Chriſtus hat durch ſeinen Todt die Macht genommen dem / der deß Todes Gewalt hatte/ das iſt dem Teuffel&c. In der vierten Claß lerne das D/ das macht die Sünd / o treuer GOtt ! dadurch iſt kommen der bittere Tod.

Dañ wir ſchauen nicht hernider/
Wo der Leiber welcke Glieder
Werden in das Grab gelegt/
Wir ſeynd ſelber ohne Sorgen/
Ob man uns heut/oder Morgen/
Gleichfalls in die Erde trägt.
GOtt hat uns der Luſt deß Lebens
Schon zum theil ja nicht vergebens
Und der Augen-Licht beraubt/
Daß wir jene Güter wehlen/
Die das Aug der lichten Seelen
Mehr ſchon ſiehet/ als nur glaubt.
Hier erblicken wir im Spiegel
Durch das unbetrogne Siegel
Der unſchätzbarn Gnaden-Wahl
Unſre Lieben nach dem Sterben/
Nach zerbrochnen Leibes-Scherben
In der neuen Geiſtes Zahl.
Nach Gottſeelig-außgerichten
Kind-Gemahl und Mutter-Pflichten/
In der heilgen Furcht und Zucht/
Sehn wir unſre Tochter werden/
Bey Erkaufften von der Erden
Neben ihrer Zwilling-Frucht.
Rede Glaub und Unglaub ſchweige/
Rom. 11. 16. Taig und Anbruch/Wurtzel/Zweige/
Alle müſſen heilig ſeyn/
Durch der Mutter Glaubens-Weſen/
Ja durch JEſu Blut-erlöſen/
Seynd auch dieſe Kinder rein.
Sie ſeynd mit nach Zion kommen
Und mit Jauchzen auffgenommen
In der Engel Burgerſchafft/
Hier verdunckelt/ dort verklaret/
Hier verachtet/ dort geehret/
Hier in Schwachheit/dort in Krafft.
Solten wir dann troſtlos ſtehen?
Nein/ wir glauben/ was wir ſehen/
GOttes Rath und Werck iſt klar/

Diß verdoppelt unſer Bitten /
Stellt uns bald auß Kedars Hütten /
GOTT! vor Dir mit ihnen dar.

12. Auguſt.

So manchen Liebes-Gang der Heiland hat gethan /
So manche Liebe wird dadurch gezeiget an /
Wer dieſes recht bedenckt / o daß es möcht geſchehen
Von jedermann / dem kan im Tod nicht übel gehen.

Joh. 14. 6. JEſus ſpricht zu ihm / ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben:

Ich bin der Weg / die Wahrheit und das Leben /
Ich bin die Bahn ins Schloß der Ewigkeit /
Wer mein Wort hält / der trotzet Neid und Zeit /
Ich will ihm dort die Segens-Crone geben /
Laß alle Macht der Höllen ſich erheben /
Du ligeſt ja dem Bräut'gam an der Seit /
Auff! zage nicht / o Seel! in Angſt und Leid /
Du ſollſt bey mir in höchſter Wonne ſchweben:
Schau nur / daß ſtets dein Glaubens-Licht bereit
Und hüte dich / an Erd und Welt zukleben /
Ich bin der Stock / du aber biſt der Reben:
Wie ſoll dein Hertz nicht ruffen höchſt-erfreut /
Und ob es blitzt / ja ob es Keulen ſchneyt /
Mein JEſus iſt der Weg / die Wahrheit und das Leben.

Der Seelige Herr M. Benjamin Gerlach / Evangeliſcher Pfarrer zu Schweidnitz / den der berühmte * Heinrich Mühlpfort in einem Lateiniſchen Carmine ſehr gerühmet / hat in den Sonn- und Feſt-Tags Evangelien vorgeſtellt JEſum den Weg / die Wahrheit und

* Enucleator veritatis æternæ,
Os Gratiarum, Suada viva, GERLACHI,
Non Corporis Vigore cognite, aſt mentis,
Dum partum, eja floridiſſimis ſcriptis,
Perenne Nomen litterario ſeclo

Trans-

und das Leben/ den Welt-geſinnten zur Wegweiſung in den Himmel/ den Einfältigen zur Befeſtigung in der Wahrheit/den Bekümmerten zu lebendigem Troſt in Noth und Tod. Es hat dieſer Author auch die Evangelien nach dem Gewiſſen abgehandelt und aus einem jeden Evangelio vorgeſtellt den Richterſtul deß Gewiſſens/ vor

Transmiſit, hiſce claudicantibus jambis,
Salveto, mille, milliesque Salveto.
Eant profani corque turgidum geſtent
Scientiarum multiformium dote:
Crepent Platones, hiſpidoſque Zenones,
Omneſque Græciæ Sophos repræſentent.
Hoc ſcire vanum eſt, rancidum, tenebroſum,
Nec convenit cum Veritate coeleſti,
Quin dogma Chriſti jure dogma paganum
Proculcat & ceu futiles Logos ſpernit.
Coeleſtiore Spiritu tuum Pectus
Exæſtuat, Verende præco, GERLACHI,
Ex Iſraelis fontibus trahis lympham
Perenni claram, lucidam magis vitro
Amabilem Beatitudinis guttam,
Deſiderabilem ſalutis effluxum.
Huc, huc adeſte, quos ſitis coquit Vitæ,
Nam Vita Chriſtus limpidis fluit rivis,
Vobisque pandit veritatis Arcana,
Iterque Olympi, ductor ipſe, deſignat.
Sequamur ergò per vepreta, per Saxa
Sortis malignæ, temporis procelloſi,
Chriſtum ſalutis indicem, Viam vitæ
Oraculum ille eſt, veritatis oraclum.
Tellus dehiſcat, integrum ruat cœlum
Et frena laxet fluctibus mare immenſum,
Verbum DEI manebit omnibus Seclis
Chriſtum loqui, Chriſto dicare progreſſus
Scientiæ ſcientiarum erit ſumma.
Inſcripta Chriſto charta, buccinans Chriſtum,
Hominum recepta cordibus, perennabit.

welchen ein Chriſt 1. über eine beſondre Pflicht befraget 2. vom Gewiſſen überzeuget und 3. auß Göttlichem Wort mit Rath verſehen wird. Herr Gottfrid Olearius/ SS. Theol. D. und Prof. zu Leipzig / hat eine Præfation beygefüget. A. 1715. in 8.

13. Auguſt.

An dem Gedächtnus-Tag deß herrlichen Höchſtetter-Sieges, Epitaphium / ſo Herr D. von den Felden dem tapfern Hertzog MARLBOROUG zu Ehren gemacht hat.

Hier ruhet* MARLBOROUG / ein rechter Wunder-Held /
Doch nein / Er iſt es nicht / es ſeynd nur die Gebeine /
Vor ihne ſelbſten wär ein Marmor allzukleine/
Sein gröſt und beſter Theil florirt im Himmels-Feld.
Der tapfern Thaten Glantz ſtrahlt biß ins Sternen-Zelt
Davon der bloſſe Neid gibt Lobes Wider-Scheine.
Er ſigte nach dem Kampff und machte Teutſchland reine/
Von ſeinem groſſen Muth ſagt noch die gantze Welt;
Es fand ſein Helden-Fauſt den Fürſten-Hut zum Lohne
Und hätt ihm das Geſchick gegönnet eine Krone.
Man nennte dieſes auch Verdienſt mit vollem Fug /
Sein hoher Name prangt in unverwelckter Würde /
Er heiſt Europens Schirm / Britannien-Schutz und Zierde /
Der unvergleichliche/ recht-groſſe MARLBOROUG

De

* MARLBRUGIUS Magni ſitus eſt hic Nomini Heros,
Fallor, pars minima eſt, quam capit Urna Viri.
Nil niſi MARLBRUGII cineres hoc Marmore tecto
Cernis; nam melior pars manet ipſa Polo.
Gloria Virtutum tollet ſuper æthera Nomen,
Sicque Viri laudes livor & ipſe canet.
Hic Bavaros duplici ſuperatos clade ſubegit,
Imperii ſciſſas hic reparavit opes.

Gal

Der Hoch-Fürſtl. Heſſen-Darmſtättiſche Herr Regierungs-Rath Zang in Gieſſen ſchriebe folgendes Carmen dem Hertzog MARLBOROUG zu Ehren.

Du * Sohn Britanniens/ du Held in Fried und Streit/
Du ſchaffſt den Völckern Schutz/ den Ländern Sicherheit/
Du biſt des Teutſchlands Hilff/ der es vom Joch befreyet/
Daß der erlößte Strom dir doppelt Weyhrauch ſtreuet.
Wie? iſt nicht Ramelies, Mons/ Maaſe/ Ryſſel/ Scheld/
Der Schauplatz/ wo du dich als Sieger dargeſtellt?
An ſtatt der Söhne ſeynd die Siege/ die du zeugeſt/
Dich ehren künfftig wohl die Feinde/ die du beugeſt/
So lang ein Fluß noch fließt/ ſo lange Stätte ſtehn/
Wird man von deinem Ruhm auch tauſend Zeugen ſehn.

Es gebühret den Helden/ welche vor das Vatterland Leib und Leben wagen/ mächtige Feinde beſiegen und alſo vielen tauſend Bedrangten Ruhe ſchaffen/ ihr Ruhm/ ſonderlich wann ſie daneben auch Chriſtliche Tugend-Helden ſeynd und eine gute Ritterſchafft üben/ Glauben und gut Gewiſſen bewahren/ die ſeynd zweyfacher Ehren werth/ aber noch mehr Lob verdienet unſer Heiland JEſus Chriſtus/ der ſtarcke Sieges-Held und

Gallia quin tremuit, pridemque ſuperba triumphis
Hoc Duce jam vinci ſe potuiſſe dolet.
Imperii Princeps meruit victricibus Armis
Dici, ſed dignus ſceptra tenere manu.
Servator Regni, Columen, decus, ipſius orbis
Ingens MARLBRUGIUS præſidiumque fuit.

* Anglia quem genuit, belli pacisque potentem
Gens Servatorem non vocat una ſuum.
Te Germana ſtetit Libertas Vindice, dicet
Æternum geminæ pars opis Iſter opus.
Ramelia campi, Moſa, Montes, Inſula Scaldis

Et

und Uberwinder des Satans / der Höllen und des Todes / welcher an dem Char-Freytag / als dem groſſen Verſöhnungs-Tag neuen Teſtaments / vor uns gelitten und geſtritten/ von dem man mit allem Recht ſagen kan/ was ſonſt auch von dem Helden-müthigen Guſtapho Adolpho/ König in Schweden / auff einer Medaille geprieſen wird: Stans acie, pugnans, vincens, moriensque triumphat, es ſey der treue Heiland auff dem Kampff-Platz geſtanden / habe mannlich geſtritten / geſieget und ſey zwar geſtorben / aber doch ein triumphierender Uberwinder aller ſeiner Feinde geblieben. Wann der in den Kriegen des HErrn geübte David ſolches in dem Prophetiſchen Geiſt voranſiehet/ ſo gratuliret er dem Herrn Meßiä wegen ſolcher ſeiner herrlichen Siege und ruffet Ihme zu; Du biſt der ſchönſte unter den Menſchen-Kindern / holdſeelig ſeynd deine Lippen / darum ſegnet dich GOtt ewiglich / gürte dein Schwerd an deine Seiten / du Held und ſchmücke dich ſchön/ es müſſe dir gelingen in deinem Schmuck / zeuch einher der Wahrheit zugut und die Elenden bey dem Recht zuerhalten / ſo wird deine rechte Hand Wunder beweiſen / ſcharff ſeynd deine Pfeile / daß die Völcker vor Dir niderfallen / mitten unter den Feinden des Königs. GOtt/ dein Stul bleibet immer und ewig/ das Scepter deines Reiches iſt ein gerades Scepter / du liebeſt Gerechtigkeit und haſſeſt Gottloſes Weſen/ darum hat dich / GOtt! dein GOtt geſalbet mit Freuden-Oel mehr / dann deine Geſellen. Pſalm. 45. 3. ſeqq.

14. Auguſt.

An dem Ende der Wochen.

Wem

Et quid non decoris ſunt monumenta Tui.
Non Te, Magne, ſinent orbum tot prælia geſta,
Olim Victorem Natio victa colet.
Dum fluvii current, dùm ſtabunt oppida, teſtes
Mille triumphorum conſcius orbis habet.

Wem * vergleicht ſich dieſes Leben?
Einem übergüldten Glaß/
Einer zarten Spinnenweben/
Einer dünnen Waſſer-Blaß/
Einem gar nichts-werthen Schaum/
Einem falſchen ſüſſen Traum/
Einem Gräßlein auff der Heyde/
Einem lang-gebrauchten Kleide.
Einem Faden/ ſchwach geſponnen/
Einem Bau/ der kracht und bricht/
Einem Staüblein an der Sonnen/
Einem ſchier erloſchnen Licht/
Einem kurtzen Sayten-Schall/
Einem ſchnellen Waſſer-Hall/
Einer Lufft/ ſo nicht zuhaſchen/
Einem Füncklein in der Aſchen.

Heut König/ morgen todt.

Heute prangt der Menſch und pralet/
Meint/ es komme keine Noth/
Morgen er die Schuld bezahlet/
Die von allen heiſcht der Tod.
Wie ſich ein Aprilen-Tag
Leichtlich offt verwandlen mag/
So iſts auch mit ihm geſchehen/
Eh man ſich recht umbgeſehen.

In dem Monath Auguſto A. 1306. iſt Wenzeßlaus/ der jüngere/ König in Böhmen/ zu Olmütz von Conrad von Potſtein/ als er wegen groſſer Hitz auff dem Söller vor ſeinem Gemach auff und ab-ſpatzirte/ erſchlagen worden/ da er nur ein Jahr regierte und kaum 18. Jahr alt worden. So iſt der Männliche Stamm der erſten Könige in Böhmen/ nachdem er von Anno 722. da Primißlaus vom Pflug zum Scepter geholet worden/ 584. Jahr

* Beſiehe M. Joh. Gabriel Drechßlers Bitteres Wittwen-Weh mit Göttlichem Troſt verſüſſet. Leipzig 1723. in 12. pag. 501.

Jahr gewährt/ aus und abgeſtorben. Es war dieſer Wenceßlaus ſo ſehr von Laſtern verfinſtert / als ſein Vatter/ Wenceslaus der Aeltere / von Tugend geleuchtet und hatte mehr nöthig regiert zuwerden / als daß er über andere regieren ſollte.

Der Auguſtus war auch fatal und ein Angſt-Monath Sebaſtiano, König in Portugall / welcher den 4. Auguſt. A. 1578. in einer Schlacht getödtet worden. Sigm. von Bircken Oeſterreichiſcher Spiegel der Ehren pag. 231. p. 1222.

Den 12. Auguſt. 1720. ſeynd durch unvermuthete Zerſprengung eines Pulver-Thurns zu Berlin 113. Perſonen theils erſchlagen und zerſchmettert / theils bleßirt und elend worden. Bey dieſer traurigen Gelegenheit wurden 2. Buß-Predigen gehalten / 1. von Herrn Friederich Wagnern / Feld-Predigern bey dem Leib-Regiment / welcher das Chriſtliche Verhalten bey ſchwehren Gerichten GOttes und Unglücks-Fällen aus den Worten Pauli Rom. 11. 22. Schaue die Güte und den Ernſt GOttes vorgeſtellet. 2. von Lampert Gedicken/ Inſpect. welcher aus Luc. 13. 1. 5. die ernſtliche Auffweckung GOttes zu der Buſſe eingeſchärffet. Jener beklaget/ daß viele ſeyen/ welche unter dergleichen Unglücks-Fällen die Hand GOttes nicht erkennen / ſondern es lieber als einen von ungefehr geſchehenen Zufall/ oder als ein unvermeidliches Schickſal/ anſehen wollen / welches ſeine natürliche Urſachen habe und darunter GOtt weder auf diß / noch auff das eigentlich abzihle und ſolches meinen ſie um ſo viel mehr berechtiget zuſeyn zuglauben/ weil es GOtt gefalle/ wie in Gnaden-Wercken / alſo auch in Wercken des Zorns ſich natürlicher Mittel und des Dienſtes ſeiner Creaturen zugebrauchen; daher ſie immer waß anzuführen wiſſen / das ſie als natürliche und ordentliche Urſachen anſehen können. Sonderlich iſt zubedauren / daß diejenige gemeiniglich am meiſten ſolchen Gedancken nachhängen / die vor der Welt als die vernünfftigſte wollen angeſehen ſeyn und daß ſie es vor eine ſonderbahre Klugheit achten / aus dergleichen Dingen nichts beſon-

ders

ders zumachen und alſo / da ſie ſich / wie an ſich nicht unbillig iſt / von der Superſtition und dem Aberglauben loßreiſſen wollen / gehen ſie wider auff der andern Seiten zuweit und ziehen bey nahe / wo nicht gantz / alle Göttliche Providenz und weiſe Mitwirckung in Zweifel. Iſt aber auch ein Unglück in der Statt / das der HErr nicht thue? Fraget Amos cap. 3. 6. Diß klare Wort GOttes leidet keine ſolche Auslegung / die ſich mit ſolcher Menſchen Meinung / wann ſie ſich auch auff das ſäuberſte erklären wollen / vergleichen lieſſe. Amos ſpricht nicht: Iſt auch ein Unglück in der Statt / das der HErr nicht wiſſe? Ob wohl ſolches auch wahr / aber nicht genug iſt / ſondern er ſpricht / das der HErr nicht thue? anzuzeigen / wie GOtt ſeine Hand alſo wircklich und kräfftig darunter habe / daß man ſagen müſſe / er ſey es / der es verordne / befehle / beſtimme / ſchaffe / zulaſſe und einſchrencke und der / was menſchliche Boßheit thut / oder ihre Nachlaßigkeit verwahrloßet / dannoch als ein gerechter Richter zu ſeinem Zweck weißlich dirigire. Waß will man dagegen ſagen / ohne dem klaren Buchſtaben Gewalt zuthun / oder die Göttliche Gewißheit der H. Schrifft ſelbſt völlig in Zweiffel zuziehen?

15. Auguſt.

An dem 12. Sonntag nach Trinit. Evang. Marc. 7.

GOttes Finger öffnet taube Ohren /
Doch er ſchreibt auch / beſſer nie gebohren /
Wann der Mund durchs Ohr das Hertz verkehrt /
Wird mit Honigſeim dein JEſus-Mund mich ſpitzen /
So werd ich nicht mehr bey Spöttern ſitzen /
Wann mein Hertz / dich / GOtt! mein Helffer / ehrt.

Hephetah!

Dein Krafft-Wort / JEſu / Hephetah / wirck in mir allzeit zum Gedeyen /
Wann Hertz und Ohr ſich dir verſchlieſſen /
Das Aug nicht läſſet Threnen flieſſen /
Bey Sünden / die ich ſoll bereuen.

Wann mein Mund ſtumm iſt/ dich zupreiſen /
Auch wann ich werd nach Salem reiſen
Und wann die Aufferſtehung nah / laß mich im Grab diß Wort erfreuen.

16. Auguſt.

Auff/ auf / helfft / helfft mir doch loben/
Was die gantze weite/ breite / tieffgegründte Welt begreifft/
Unſern Schöpffer hoch dort oben/
Der uns ſo mit tauſend Segen biß hieher hat überhaufft.

Pſalm. 148. 7. 8. Lobet den HErrn alle Tieffen / Feuer / Hagel/ Schnee / Dampff / Sturmwind / die ſein Wort ausrichten.

Alles was im Waſſer ſchwemmet /
All ihr Brönnlein / Flüß und Strömlein machet einen ſüſſen Thon /
Alles/ was im Feuer glimmet/
Laß auffſteigen ſüſſe Stimmlein zu dem groſſen Fürſten-Thron.
Und ihr ſanffte linde Winde/
Friſche Lüfftlein/ kommt mit frohem Sauſen und Brauſen auch herbey/
Blaſet itzo fein geſchwinde
Durch diß ſchön geziert Gefilde / damit alles wacker ſey.

17. Auguſt.

O ihr Blumen in dem Garten
Meines Schöpffers/ der euch ſchmücket und mit Purpur kleidet an /
Eure tauſend tauſend Arten
Laßt zu ſeinem Lobe blühen auff dem bunten Liebes-Plan.

Pſalm. 96. 12. Das Feld ſey frölich und alles / was darauff iſt und laſſet rühmen alle Bäume im Walde.

Ey! daß alles Graß der Erden /
Alle Kräuter und Gewächſe / Sträuch und Stauden/ groß und klein /

Die

Möchten lauter Zungen werden /
Die erhebten / rühmten / lobten unſern Schöpffer ins-gemein.
Hüpffet auff / ihr grüne Felder /
Berg und Thäler / hohe Hügel / hüpffet all mit jauch-tzen her /
Thönt zuſamen / o ihr Wälder /
Auch ihr hoch-erhabne Bäume gebt dem Schöpffer Preiß und Ehr.

18. Auguſt.

Lobet GOtt / ihr groſſe Steine!
Lobet GOtt / ihr hohe Felſen / gebet lauten Widerhall /
Wann da loben groß und kleine
Unſern Schöpffer / laßt erhillen eure Stimm zum Ju-bel-Schall.
Kommt zu Hauff / ihr Vocaliſten!
Die ihr ſchwebet in den Lüfften / und ſtimmt an den Lobgeſang /
Stimmet hoch / ihr Diſcantiſten!
Damit alles werd entzücket durch den hell und ſüſſen Klang.
Sonderlich ſteigt auff im Trillen /
O ihr Lerchen! immer höher / biß ihr kommt zum Sternen-Feld /
Nachtigall! du ſollt erfüllen
Alles mit dem lauten Schlagen / was der Lufft-Creyß in ſich hält.

Pſalm. 150. 6. Alles / was Odem hat / lobe den HErrn / Hallelujah.

Was da lebet und was ſchwebet /
Soll mit ſchönſten Weiſen preiſen unſern groſſen Ze-baoth /
Ihr Geſchöpffe! gebet / gebet /
Hallelujah / Preiß und Ehre unſerm hochgelobten GOTT.
Doch ſollt ihr den Reihen führen /
O ihr Kinder unſrer Liebe / auff! ergreifft das Saiten-Spiel /

Laßt uns izo jubiliren/ triumphiren/
Und frolocken/ auf! wir machens nicht zuviel.

19. Auguſt.

Laſſet uns im Lob zerflieſſen
Und erheben über alles unſern König/ unſern HErrn/
Alles wird bald zeugen müſſen
Von den groſſen Herrligkeiten/ ſeine Zukunfft iſt nicht fern.

Matth. 25. 6. Zu Mitternacht war ein Geſchrey/ ſiehe/ der Bräutigam kommt/ gehet aus Ihme entgegen.

Gehet JEſu jzt entgegen
Mit geſchmückten hellen Lampen/ hebt die Haüpter hoch empor/
Er wird bald zu Boden legen
Alle Feinde/ die uns dringen/ wann er bricht mit Macht hervor.

20. Auguſt.

O JEſu ſüß! wer dein gedenckt/
Sein Hertz mit Wohlluſt wird getränckt/
Mit Freuden übergoſſen/
Die gantze Welt iſt dem ein Pein/
Auch Honig muß ihm bitter ſeyn/
Der deiner hat genoſſen.
JEſu/ JEſu! Ach wie lange/ ach wie bange/
Iſt mir Armen/ kom̃/ kom̃/ kom̃ laß dichs erbarmen.
Wann JEſus mir ins Hertze ſpricht
Sein Milch und Honig/ frag ich nicht
Nach aller Welt Muſicen/
Er iſt mir ſüß in meinem Mund/
Noch ſüſſer in des Hertzens-Grund/
Wann er ſich läßt erblicken/
Komm doch/ komm doch/ o du ſchöne/ Freuden-Krone/
Seelen-Wonne/ Lebens-Licht und Gnaden-Sonne.

Die bußfertige Seele findet bey dem gecreutzigten JESU Ruhe.

Wann mich die Sünd in Leid geſetzt/
Der JEſus-Nam mein Hertz ergötzt/
Wie fromm iſt er den Sündern/
Wie freundlich denen/ die ihm nach
Von Hertzen ſchreyen tauſend Ach/
Er kan den Schmertzen lindern.
Kein Noth / kein Tod / keine Plagen/ kein Verjagen/
Kein Betrüben / förchten die / ſo Jeſum lieben.
O Zucker-ſüſſe Hertzens-Luſt/
Du Lebens-Bronn / wem du bewußt /
Der wird durch dich erleuchtet /
In dir iſt mehr/ als man begehrt/
Dein Meer die Tropffen all verzehrt /
Womit die Welt anfeuchtet /
Hülle/ Fülle/ kanſtu geben unſerm Leben/
Tauſend Freuden / ſüſſes Lieben ohne Leiden.

So lauten die herrliche Worte des andächtigen Bernhardi/ Abbts zu Claravall / deſſen Gedächtnis heut erneuret wird / ſo Evangeliſch / tröſtlich und lieblich zeuget er von der Honig-ſüſſen Gnade GOttes/ die wir durch den Glauben aus JEſu Wunden empfangen. Es hat ſein vortreffliches Lied / JEſu dulcis memoria, der Gottſeelige Arnd in die Teutſche Sprach überſetzet/ daß man es in der Chriſtlichen Gemeinde ſingen kan. Noch weitläuffiger und beweglicher iſt die Uberſetzung des berühmten Heinrich Müllers / welche in 41. langen Strophen beſtehet.

Es ſchreibet Bernhardus von dem Leiden und Tod JEſu ſehr erbaulich: Mirabilis eſt paſſio tua, Domine Jeſu, quæ paſſiones omnium noſtrûm propulſavit, propitiatio eſt omnibus iniquitatibus noſtris & nulli unquam peſti noſtræ invenitur inefficax. Quid enim tam ad mortem, quod non tua morte ſalvetur? Das iſt / dein Leiden / o HErr JEſu! iſt wunderbar / als welches all unſer Leiden vertrieben und eine Verſöhnung iſt vor alle unſre Sünden / zumalen kräfftig in der gröſſeſten Noth uns zuerquicken/ dann was kan uns doch biß auff den Tod ſo quälen/ das nicht durch deinen Tod uns da-

von

von könnte geholffen werden? Es beſchreibt auch Bernhardus gar fein den Ernſt der Chriſten / welche Chriſti Leiden und Tod/ gleichwie in der H. Creutz und Marter-Woch / alſo ſonſten offt und manigfaltig mit Andacht betrachten: Wahre Chriſten / welche das Leiden und Sterben JEſu recht betrachten/ üben ſich in der Gottſeeligkeit/ Beſcheidenheit/ Demut und Ernſthafftigkeit/ daß man wohl ſiehet / wie ſie mit Chriſto einiger maſſen leiden und das Creutz ihme nachtragen. Wer iſt ſo roh/ der nicht durch Betrachtung des Creutzes JEſu ſollte gerühret werden? Wer iſt ſo wild / daß er nicht ſollte hier Demuth lernen? Wer iſt ſo rachgihrig / daß er nicht ſollte von dem ſanfftmütigen JEſu ſich bewegen laſſen zu der Verſöhnung? Wer iſt ſo lüſtern / daß er nicht / wann er von JEſu Durſt und Gallen-Tranck höret / von aller Uppigkeit ſich abziehen ſollte? Wer iſt ſo boßhafftig/ daß er nicht wollte Buße thun? wann er von der Buß deß unter dem Creutz ſtehenden Hauptmanns höret und dieſes alles iſt ja gantz billig. Dann das * Leiden Chriſti kan und ſolle noch jzo die Erde bewegen/ die Felſen zerreiſſen/ die Gräber öffnen und es iſt auch nahe die Auferſtehung JEſu/ wann das Leiden vorbey iſt/ ſo lebet JEſus auffs neu und will auch in uns leben / ſiegen und herrſchen.

Lutherus ſchreibet von dem Bernhardo Tom. 7. Jen. f. 206. Er ſey ein feiner Mann geweſen / der Chriſtliche Gedancken gehabt / indeme er ſeine Brüder und Untergebene treulich vermahnet hat / daß / wann ſie beten wollen / ſie nicht zweifeln ſollen: Dann ſagte er / ſo bald wir anfangen zubeten / ſeynd die Worte bereits gezehlt und angeſchrieben in dem Himmel.

21. Auguſt.

Am Ende der Wochen.

In

* Hoc probat Ejus paſſio, hoc ſanguinis effuſio, per quam nobis Redemtio datur & DEI viſio.

In dieſer Welt iſt keine Ruh /
Waß dir heut Freude ſaget zu /
Das bringet morgen Schmertzen /
Die Röthe hilfft dem Apffel nicht /
Wann ihn der Gifft-Wurm heimlich ſticht /
Die Welt-Luſt quält die Hertzen /
Heute Beute / heute neue
Heute Reue /
Heute ſchertzen /
Morgen tauſend-fache Schmertzen.

Seufftzer zu JEſu.

Ach HErr! ſey du mein Zuverſicht /
Wañ mein Mund nun kein Wort mehr ſpricht /
Ja wann die Ohren nichts mehr hören /
So laß durch deinen Geiſt mich lehren.
HErr! ſey mein Felß / mein Stärck und Troſt /
Wann mir der Tod das Hertz abſtoßt /
Wann meine Augen ſich verwenden /
So ſteh mir bey und hilff mir enden.

Wie unterſchidlich und widrig / offt ſündlich / eitel und verkehrt der Menſchen Gedancken ſeyen / das lehret die tägliche Erfahrung; die allernöthigſte / beſte und heilſamſte Gedancken ſeynd die / welche auff die Sorge der Seelen gehen und dahin gerichtet ſeynd / wie dieſer unſterbliche Theil des Menſchen / wann er von dem Leibe getrennet wird / möge wohl auffgehoben ſeyn. Daran gedachte auch der Chriſtliche Renovator, Johann Ludwig Majer / wie aus ſeiner A. 1686. in Nürnberg in 12. edirten ſeeligen Todes-Bereitſchafft zuerſehen. Er war / als er diß nutzliche Buch geſchrieben / Renovator in Schwäbiſchen Halle / welches er aber viel Jahr zuvor / da er noch in Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Dienſten unter Hertzog Eberhardi III. Regierung war / den lieben Seinigen zum Angedencken / als ein beſonder Hand und Bet-Buch zuſamen-getragen. Da er ſich endlich von ſeinen Befreundten und Gönnern zu Stuttgardt / Ulm / Memmingen / Biberach und Ravenſpurg / wo er auff

den Creyß und Commiſſions-Tägen bekannt worden/ bewegen laſſen/ es in Druck zugeben.

22. Auguſt.

Am 13. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 10.

Wie clar und ſeelig ſeynd die Chriſten / welche ſehen
Dich/ JEſu! in dem Licht des Glaubens/ welche ſtehen
Vor Dir und hören an / o groſſer Salomon /
Was dein Mund ſpricht/ davon zwar viele vieles ſchwätzen/
Doch ſich noch immerdar am eitelen ergötzen
Und weit entfernet ſeynd von deinem Gnaden-Thron.

Kommt / ihr Chriſten! komt und höret/
Kommt und höret mit Gebühr/
Was euch euer Heiland lehret/
Was er euch wird ſagen für/
Der ſich bey euch niderſetzet
Und durch ſeine Lehr ergötzet
Alle die/ ſo ſich nicht ſchämen
Ihn und ſein Wort anzunehmen.

23. Auguſt.

Wann ſich die Sonn verbirgt / die Tulipan einziehet
Und mit der Morgenröth eröffnet ihren Schoß /
So findt ſich auch mein Hertz / wann es den Troſt nicht ſiehet /
In ſeinem Jammerſtand von allen Freuden bloß.

24. Auguſt.

An dem Tag des H. Apoſtels Bartholomäi. Evang. Luc. 22.

Die Lehrer ziert nichts mehr / als Demuth ohne Schein/
Ernſt mit Holdſeeligkeit vermengt / bricht manchen Stein.

Von dem Beharren bey JEſu.

Halte aus/ Zion! halte deine Treu/
Laß dich ja nicht laulicht finden /
Auff! das Kleinod ruckt herbey/
Auff! verlaſſe/ was dahinden.

Zion!

Zion! in dem letzten Kampff und Strauß
Halte aus.

25. Auguſt.

An dem Tag LUDWIGS/ welchen Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht/ unſer Gn. Landes-Fürſt und HErr/ mit Dero Durchleuchtigſten Erb-Printzen dißmal in Mömpelgardt celebrirten.

Wann zwey mit rechtem Ernſt und in dem Glauben betten/
Wird es in JEſu ja und in Ihm Amen ſeyn/
Da nun itzt MOEMPELGARDT und TEECKH zuſamen tretten/
So möchten etwa zwey in Himmel dringen ein.
Was ſag ich zwey/ es ſeynd hier und dort viele Seelen/
Die Ihrer FURSTEN Heil GOtt eiffrig anbefehlen.
Sieh! Groſſer Welt-Monarch! von deinem Himmels-Thron
Auff EBERHARD LUDWIG und ſeinen Fürſten-Sohn!
Bring Sie voll Heil und Wonn in dieſes Land zurücke/
Es rufft ja Wirtenberg Dich darum hertzlich an/
Laß leuchten überall viel helle Gnaden-Blicke
Und führ uns alleſamt auff ebner Tugend-Bahn.

Da Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht/ Printz FRIEDERICH LUDWIG/ Hertzog zu Wirtenberg/ der Römiſchen Kayßerlichen und Catholiſchen Majeſtat General-Feld-Marſchall-Lieutenant/ A. 1703. Dero Nahmens-Tag in Dreßden celebrirten/wartete ich damal mit folgendem unterthänigſten Wunſch/ als Ihr Durchleucht Informator und Reiß-Prediger auff/ welchen hier mit tiefeſtem Reſpect widerhole und Sr. Hoch-Fürſtl. Durchleucht alles wahre/ hohe Wohlſeyn aus ſchuldiger Devotion apprecire.

IUBILA, VOTA, PRECES LUDOVICI SACRA requirunt,
Lætitiæ hæc prono pectore ſigna dabo.
Vive diu, PRINCEPS, felicibus utere fatis,
(Celſæ MATRIS AMOR, DELICIUMque Domus.)
(TEcum celſa Domus floreat usque precor.)

Viel tauſend Heil mein Printz und tauſendfachen Segen
Woll Jhnen GOtt der HErr auff Jhre Seele legen/
Diß iſt mein treuer Wunſch/ ich ſetz noch diß dabey/
GOtt geb/daß Wirtenberg ſtets in dem Wachsthum ſey.

26. Auguſt.

Es können Groſſe HERRN gewiß nicht höher ſteigen/
Als wann Sie gegen GOtt ſich immer ſo erzeigen/
Wie Joſua gethan/ der Tugend hat geliebt
Und in dem Glaubens-Kampff ſich ritterlich geübt.

Pſalm. 33. 8. Alle Welt förchte den HErrn und vor Jhm ſcheue ſich/ was auff dem Erdboden wohnet.

Es förcht alle Welt den HErrn/
Der den Himmels-Stul bethronet/
Was auff dem Erdboden wohnet/
Scheu vor Jhm ſich nah und fern/
Dann ſo GOtt ein Wörtlein ſpricht/
Jſt es Amen und geſchicht.
So Er nur gebeut zuwerden/
Stehet es gleich auff der Erden.
Oben/ unten/ in der Mitte
Jſt das Land voll ſeiner Güte.
Wohl dem Volck/ dem dieſer HErr
Sein GOtt iſt/ dem nichtes fehlet/
Wohl dem Volck/ das GOtt erwehlet
Jhm zum Erben/ oder Ehr!
JEſus ſchaut vom Himmels-Sitz/
Daß Er ſeine Kirch beſchütz.

27. Auguſt.

Als einſt in den Sommer-Stunden
Auff des Gartens Teppich-Feld/
Nebſt dem braunen Schatten-Zelt
Alle Blumen ſich befunden/
Die Ranunckeln und Narciſſen/
Tulipanen/ Kayſers-Kron/
Joſeph-Stäbe/ Tauſend-Schon/
Ma-

Majoran/ Jaſmin/ Meliſſen/
Roſen/ Lilien/ Amaranten/
Näglen / Veil / Anemone /
Saſſen in begelbtem Klee /
Samt viel bunten Bundsverwandten
Jede wollt vor andern allen
In der ſüß-erfreuten Zeit/
Mit der Schön- und Liebligkeit
Einem wehrten Freund gefallen/
Als er ſie nun all erkennet /
Sprach er / hört/ ich wehl hievon
Die/ ſo von der Paßion
Meines Heilands iſt genennet.
Ich will ſie/ mich zuergötzen/
Weil ſie mehr/ als andre wehrt /
Von der fetten Garten-Erd
In mein glaubigs Hertz verſetzen.

Noch eine Betrachtung von der Paßions-Blum.

Was iſt die Welt ohn Heil? Wer iſt das Heil der Welt?
Wie würd Er / was Er iſt? durch Marter / Angſt und Wunden/
Wohl dem / der iederzeit mit JEſu Creutz-Fahrt hält:
In unſrer Granadill wird deren Bild gefunden;
Hier ſeynd der Seiten-Speer / das Gold-Bluts Löſe-Geld/
Die Seul / umb die Er ſich hat als ein Würm gewunden/
Die Nägel / derer Mahl noch zeiget dieſer Held /
Die Dorn-Kron/die uns hat den Lorbeer-Krantz gebunden.
O Blum! im Hertzen blüh/ ſo folgt darauff die Frucht
Der Ewigkeit / wohl dem / der in der Zeit ſie ſucht;
Was kan doch ſüſſer ſeyn / als an den Himmel dencken?
Hier iſt die Herberg nur / die Wohnung dort bereit:
Wir wollen dieſer Blum all unſre Blumen ſchencken.

Ich habe der Granadill / oder berühmten Paßions-Blum/ gedacht in meinem Jahrgang 1720. p. 359. Theodorus Zvvinger, der Artzney Doctor und Prof. zu Ba-

ſel / hat dieſe Blum in ſeinem Theatro * Botanico, o
der neu-vollkommenen Kraüter-Buch / auch beſchrieben
Unter andern meldet er pag. 575. Auff dem Blättlei
dieſer Blumen finden ſich umb und umb Linien / eine
ausgebreiteten Geiſel gleich. Hat alſo den Namen Pa
ſion-Blum bekommen / weilen in deroſelben viele Sa
chen angemercket worden / welche ſich denen bey de
Creutzigung unſers Heilands gebrauchten Inſtrumente
vergleichen. Es gedencket auch D. Zwinger des Creu
Baums / der Creutz-Beer / des Creutz-Krautes und de
Creutz-Wurtz / daraus zuſehen / wie die fromme Alte da
Gedächtnis des Leidens JEſu auff mancherley Art ſi
vorgeſtellet / auch den Blumen und Kraütern zum the
Geiſtliche Namen gegeben / damit ſie durch deren An
blick und Gebrauch Gelegenheit bekommen / an GO
zugedencken und ſich an Jhme auch in ſeinen Creature
lieblich zuergötzen. So finden wir noch andre Kraüte
die erbauliche Namen haben / als die Dreyfaltigkeit
Blum

* Es iſt diß nutzliche Werck anfangs von Bernhard Ve
zaſcha an das Tages-Licht gekommen und von D
Zwinger umb die Helffte vermehrt worden. Baſ
1696. in fol.

Quot ſtirpes capit iſte liber? quot cernimus herba
Scilicet hic Orbis totius hortus adeſt.
Inter tot plantas mundi veteriſque novique,
Stirps, at quàm ſalubris! non numerata tibi eſt.
Floruit hæc Patrio plus quàm ter dena Lyceo
Luſtra & non uno germine floret adhuc.
Vah! quot corporibus tulit ægris iſta ſalutem?
Vah! quoties animis certa medela fuit?
Cùm nil prætereas, ſtirpem cur præteris iſtam?
Ædibus illa tamen creſcit, Amice, tuis.
Quam fallor! docet usque liber, quod abeſſe putaba
Vires Zvvingeriæ ſtirpis ubique refert.

Cognato & Collegæ conjunctiſſimo poſ

Samuel Werenfels, Eloq. t. t. Pr

lum / Engel-Tranck / Engel-ſüß / Engel-Wurtz / Fa-
n-Blum / Heilig-Geiſt Wurtz / heilig und heilſam
ilig Kraut / Heil aller Welt / Himmelbrand / Himmel-
ſchlüſſel / St. Jacobs-Blum / JEſus-Blümlein / St.
ohannes-Beer und Traüblein / Kirſch-Baum. Dabey
ber iſt auch nicht zuleugnen / daß / wie von den Mön-
hen viele Nahmen den Kraütern beygeleget worden /
erſchiedene albere Benennungen mit eingeſchlichen / wie
e ein gewiſes Kraut unſerer Frauen Beth-Stroh ge-
ennet u. ſ. w.

28. Auguſt.

In dem Ende der Wochen und Gedächtnis-Tag des Kirchen-Vatters Auguſtini.

Es dachte * Auguſtin ſehr ernſtlich an das Sterben /
Doch wußte er auch wohl / daß Chriſten nicht verderben /
Sein Glaub bezwang den Tod / ſo war ihm innig wohl /
Da er itzt ſtarb / gieng er in Himmel Freuden-voll.

Auguſtinus ſchreibet Lib. 8. cap. 16. Confeſs. Non me revocabat à profundiore voluptatum carnalium gurgite, niſi metus mortis & futuri judicii tui, o Domine, qui metus per varias quidem opiniones nunquam tamen receſſit de pectore meo. Das iſt / nichts hat mich von ſo tieffem Wirbel der fleiſchlichen Lüſten zurück getrieben / als die Forcht des Todes und des jüngſten Ge-

* Quid eſt mors, niſi ſeparatio corporis animæque? Recedente enim anima, quæ ſemper vivit, quæ mori neſcit, quia de flatu DEI eſt inſpirata, ſolum corpus emoritur, quia aliud in nobis mortale, aliud immortale eſt. Sed recedens anima, quæ carnalibus oculis videri non poteſt, ab Angelis ſuſcipitur & collocatur aut in ſinu Abrahæ, ſi fidelis eſt, aut in carceris inferni cuſtodiâ, ſi peccatrix eſt, donec veniat ſtatutus dies, quo ſuum recipiat corpus & apud tribunal Chriſti, judicis veri, reddat ſuorum operum rationem. Auguſt. Serm. 2. de conſolat. mortuorum cap. 1. Tom. 9.

Gerichts / welche / zwar durch mancherley Wahn / doc
nimmer von meinem Hertzen gewichen. Nichts aber kon
te den Auguſtinum in ſeiner Todes-Noth mehr tröſten
als dieſes / daß er wußte / Jeſus habe durch ſeinen To
das wahre Leben widergebracht. Solus à Morte carni
liberat te. Auguſtin. Serm. 13. de Verbo Domini. E
pflegte auch Auguſtinus zuſagen / ein einiger Tag / nem
lich der letzte Todes-Tag / ſey uns verborgen / dam
wir alle andere wohl und Chriſtlich / Bußfertig und Got
gefällig zubringen mögen. Latet ultimus dies, ut ob
ſerventur omnes. Auguſtin. Homil. 13.

Nutz der Chriſtlichen Todes-Gedancken.

Wer (fleißig / eiffrig) an ſein End gedencket /
Der wird in Sünden nicht verſencket.

29. Auguſt.

An dem 14. Sonntag nach Trinit. Evang. Marc. 7.

Der Undanck macht / daß GOttes Quelle
Bey vielen nicht zum Segen fließt /
Der Undanck iſt ein Weg zur Hölle /
Wo er zuerſt entſtanden iſt.
So muß er uns und unſre Sachen
Vor GOtt und Menſchen ſtinckend machen.

B. der Weißh. 16, 12. Es heilet ſie weder Kraut / noch Pfl
ſter / ſondern dein Wort / HErr / welches alles heilet.

Ach ja! das theure Wort /
GOtt in der Menſchheit offenbahret /
Treibt durch ſein Wort die Seuchen fort /
So wird die Kirche wohl bewahret /
Ein ſolcher hoher Artzt muß kommen
Ein ſolcher Helffer ſtellt ſich dar /
Weil unſre Peſt ſo ſchrecklich zugenommen /
Daß ſie unheilbar war.
Diß Gegenbild der ehrnen Schlangen
Wird zum Panier uns auffgeſteckt /
Hier können wir / wann Gifft und Tod uns ſchreckt /

E

Geſundheit / Leben / Heil erlangen /
Wer nur auff Ihn im Glauben blickt /
Der wird erquickt.

30. Auguſt.

Wie ſoll des Geitzigen ſich GOtt einmal erbarmen?
Den Himmel will er nicht / ſein Himmel heißt das Geld /
Bey tauſend Thalern iſt kein Pfenning vor die Armen /
Der ihm doch Segen bracht hier und nach dieſer Welt.

Syrach. 10, 9. Was erhebt ſich die arme Erde und Aſche?

Was bildet ihr euch ein ihr ſtoltze Aſchen-Hauffen?
Ihr ſeht im Glaß ein Glaß / das leicht der Tod zerbricht /
Wollt ihr in lauter Pracht nach der Verdammnis lauffen?
GOtt liebt ein nidrigs Hertz / er mag die ſtoltze nicht.

31. Auguſt.

An dem Ende des Monaths.

Ein Tag iſt viel beſſer droben /
Dann hie unten tauſend Jahr /
Wen GOtt Hiñel an erhoben /
Der verlacht Noth und Gefahr.

Seelig ſeynd die Todte / die in dem HErrn ſterben.

Chriſtlich in dem HErren ſterben /
Heißt das Himmelreich ererben.
Drum laßt uns die kurtze Zeit
Geben umb die Ewigkeit.
Laſſet uns die Thränen ſpahren
Und uns ſchicken auch mit Fleiß /
Daß wir ſeelig mögen fahren
In das ſchöne Paradeiß.

Der letzte Tag des Auguſti war A. 1483. der letzte Tag des zeitlichen Lebens bey Ludwig / dem eilfften dieſes Nahmens / König in Franckreich / welcher zu Pleſſis geſtorben / da er 23. Jahr regiert und 61. Jahr gelebt. Ihm folgte in der Regierung Carolus VIII. ein

junger Herr von 12. Jahren. Paul Ebers Calend. Hiſtor. p. 345. Siegm. von Bircken Oeſterreich, Ehren-Spiegel p. 923. Dieſer letztere ſetzt vor den 31. Auguſt. den 31. September/ bedenckt aber nicht/ daß der September nur 30. Tag habe.

Der 31. Auguſt. iſt auch A. 1523. fatal geweſen dem gelehrten Edelmann/Ulrich von Hutten/ aus Francken gebürtig/ welcher an dieſem Tag in der Inſul des Sees bey Zürch geſtorben. Er war ein Freund der Kirchen-Reformation, ſatyriſirte aber und ſpöttelte gar zuſehr / daneben hatte er hefftige und zornige Affecten. In Unterſuchung der alten Manuſcripten zeigte er groſſen Fleiß. * Joach. Camerarius meldet von ihme/ daß er ein Gönner des berühmten Joh. Reuchlins geweſen und ihne wider die zänckiſche Mönchen vertheidiget habe in vit. Melanchthonis p. 18.

September.

DEr anfang des Monaths September in dieſem Jahr iſt höchſt-geſegnet geweſen durch Sr. Hoch-Fürſtl. Durchleucht/ unſers Gn. Landes-Fürſten und Herrn / hocherfröliche Zurückkunfft von Mömpelgardt/ welche den 3. Septemb. zu Ludwigsburg geſchehen. In dem Jahr 1700. war der Anfang dieſes Monaths auch erfrölich/ indeme Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht/ unſer Gn. Landes-Fürſt und Herr/den 4. Septemb.

* Ulricus Huttenus, patriâ Francus, ordine Eques, ingenio acerrimo & animo confidentiſſimo, literis perquam eruditus, litigantes monachos cum Capnione variè exagitavit & illam factionem tùm quidem vehementiſſimis ſcriptis, ſed aliquanto poſt armis quoque expeditis adortus eſt.

temb. von dero Reiſen unter dem Schutz der H. Engel zu Stuttgardt in hohem Wohlſtand wider angekommen. Den 19. April A. 1700. traten Ihr Durchleucht Dero Reiſe in die Niderlande / Engelland und einen Theil Franckreichs an / auff deren ſie nicht nur die vornemſte Stätte und das merckwürdigſte in dieſen Königreichen und Landen / beſonders die beede Königliche Frantzöſiſche und Engelländiſche Höfe/zu Verſailles und Wittheal, beſichtiget / ſondern auch den tapffern König Wilhelm in Engelland und beede Chur-Fürſten von Trier und Bajern mündlich beſprochen und aller Orten/beſonders von höchſtgedachtem König/ mit ſonderbarer diſtinction wohl tractirt worden. In der Retour aus Engelland hatten Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht groſſe Gefahr wegen erlittenen Sturms auff der See / wurden aber durch GOtt/ den Allmächtigen / der Wind und Meer gebieten kan / zum Troſt des Hoch-Fürſtl. Haußes und gantzen Landes gnädig erhalten.

So genoſſe auch den Schutz des höchſten Hertzog Friederich von Wirtenberg auff ſeiner Ruckreiße aus Engelland / da er auff dem Meer A. 1592. den 4. Septemb. einen ſehr gefährlichen und entſetzlichen Sturm erlitten / doch endlich den 6. Sept. in Seeland glücklich an das Land geſtiegen.

1. Septemb.

HErr! in deine Allmachts-Hände
Setz ich Anfang/ Mittel/ Ende/
Du kanſt/ willt auch mir Elenden
Hilffe/ Troſt und Rettung ſenden.

Pſalm 62. 1. Meine Seele iſt ſtille in GOTT / der mir hilfft.

Weicht ihr Sorgen aus dem Hertzen/
Dann ich bin in GOtt vergnügt/
So wird alle Noth beſiegt
Samt den Kummer-vollen Schmertzen/
GOttes unermeßne Güte
Stärckt und tröſtet mein Gemüthe.

2. Septemb.

Kein Laſter iſt ſo allgemein / als das / ſo man den Undanck nennet /
Und gleichwohl kaum vor Sünd erkennet /
Es iſt uns höchſt-verhaßt /
Wann es ein andrer an ſich träget /
Doch wann es Wurtzeln faßt
In unſrer Bruſt / ſo wirds geheget.
Es iſt die Müntze / die man macht /
Die unſre Welt in Gang gebracht /
Damit ſie pflegt die Wohlthat zubezahlen /
Doch ſoll diß nicht im Wege ſtehn /
Dem Nechſten an die Hand zugehn /
Sollt es auch ſeyn zu vielen tauſend malen.
Ein Baum fährt fort ſein Obſt zutragen /
Pflegt man es gleich mit Knitteln abzuſchlagen.

Einer aber unter ihnen / da er ſahe / daß er geſund worden war / kehrete er umb und preiſete GOtt mit lauter Stimme und fiel auff ſein Angeſicht und das war ein Samariter.

Du muſt es mit dem einen halten /
Die neune laſſe ſtehn /
Wann andrer Andacht will erkalten /
Solltu zum Tempel gehn
Und deine Stimm mit dancken laut erheben /
Weil JEſus dir hat widerbracht das Leben.
Fall auch vor Ihm / dem groſſen Artzte / nider /
Dieweil er liebes-voll geſtärcket deine Glider.

3. Septemb.

Eins bitt ich dich /
HErr! laſſe mich
Dein theuer Blut-vergieſſen
Biß in mein Grab genieſſen.

Pſalm. 68. 20. Gelobet ſey der Herr täglich / GOtt legt eine Laſt auff / aber er hilfft uns auch / Sela.

Wo am gröſten iſt das Klagen /
Da will GOtt die Laſt mittragen.

Es hat Antonius Gallonius, Rom. congregationis Oratorii Presbyter, ein Buch geſchrieben de Martyrum * cruciatibus, von denen mancherley Arten der Peinigung / welche die Märtyrer erlitten haben. Er preiſet dieſe heilige und ſtandhaffte Blut-Zeugen JEſu ſeelig / daß ſie ſich ſo voller Glaubens-Freudigkeit GOTT völlig auffgeopffert haben. Die Heyden erdachten neue Gattungen der Torturen und Marter / ſie goſſen glühend Bley und Oel in die friſche Wunden der Märtyrer / welche diß alles mit ſtandhafftem heroiſchen Muth erduldet und ſich nicht geweigert haben / alle erſinnliche Schmertzen umb Chriſti willen zuleiden. Sie hätten aber dergleichen nicht erdulden können / wo nicht GOttes Allmacht ſie geſtärcket und der Troſt des H. Geiſtes ihre Hertzen erquicket hätte.

4. Septemb.

An dem Tag Moſis und Ende der Wochen.

Frag Moſe / lieber Freund! was tod und ſterben ſey?
Frag ihn vom Paradiß und Himmel auch dabey/
Er wird es beedes dir / wie ers erfahren/ ſagen
Und unterrichten dich von deinen letzten Tagen.

Du

* Quamvis Gentes in Chriſti contemptum flagellis, ungulisque & conſimilibus utriusque ſexus Chriſtianos in Equuleo tortos, dilaniari, extendique ad quartum, vel quintum foramen juſſiſſent, non tamen idcircò eorum rabies explebatur: unde eveniebat, ut ſæpiſſimè ſuper illorum recentiora vulnera vel vivam calcem, vel liquens plumbum, aut oleum fervens, vel aliud ſimile perfundi facerent, vel teſtaceis fragmentis eadem dilatari, aut textis ex pilis confectis valdè atteri, confricarique mandarent, vel denique laminis candentibus, facibus atque ardentibus lampadibus eosdem ſic male aſſectos miſerandum in modum torqueri decernerent. O felices illorum temporum Chriſtianos! his ſiqui-

Du ſolleſt alle wohl abzehlen mit Bedacht/
All Stund bereitet ſeyn auff deine Todes Nacht/
Vertraut mit deinem GOtt von ſeinen Seeligkeiten
Gern reden und dazu mit Eifer dich bereiten.

Es ſagte GOtt der HErr zu ſeinem getreuen Knecht Moſe: Steige auff das Gebirge Abarim und ſtirb auff dem Berge/ wann du hinauff-kommen biſt und verſam̃le dich zu deinem Volck. 5. B. Moſ. 32. 49. c. 34. 9. Und ſiehe! Moſe gehorchte ohne Widerrede und ſtarb daſelbſt nach dem Wort des HErrn. Die alte Hebräer geben vor/ GOtt habe Moſen daſelbſt geküſſet und durch ſolchen Kuß deſſen Seele auffgenommen/ welches wohl eine ſüſſe Sterbens-Art geweſen wäre. Ohnſtreitig iſt es/ daß Moſe zwar wahrhafftig geſtorben und dieſes war die Züchtigung/ ohne welche er/ als ein Sohn und Kind GOttes/ nicht ſeyn ſollte. Aber er hat auch einen gewünſchten unb ſeeligen Tod auff dem Gebirge Abarim gefunden und damit ſeine Seele williglich in die Hand GOttes übergeben. Dann der HErr ſagt zugleich: Verſammle dich zu deinem Volck. Welches nicht bloß ſo viel heiſſet/ als ſterben und begraben werden: Dann Moſe ward nicht verſammlet in das Grab ſeiner Vätter/ ſondern deſſen will der HErr ihn verſichern/ daß er nunmehro durch den Tod in ein weit beſſeres Land/ als jenes Jüdiſche Canaan war/ gelangen und in die völlige Gemeinſchafft derer kommen ſollte/ die mit ihm denſelben theuren Glauben empfangen und biß an das Ende feſt behalten haben/ in ewiger Herrligkeit und höchſtſeeligen Umgang bey ihnen zuleben. Sihe/ ſo haben die Glaubige in dem alten Teſtament geglaubet/ daß ſie aus der Welt in ein anders Leben gehen. Alſo iſt noch ein anderes Volck/ als dieſes in der Welt lebende/ nemlich die heilige und geliebte GOttes/ die nach ihrem Heerführer JESU zur Ruhe eingegangen ſeynd/ vor

GOt

quidem cruciamentis, idololatris neſcientibus, ſe ipſos acceptabiles vivasque hoſtias Deo viventi, non ſine ingenti lætitia offerebant.

GOtt ſich ewiglich erfreuen und alſo auch der Auſſerſtehung ihrer Leiber erwarten. Wie dann auch Moſe hierinnen die Krafft dieſes Wortes erfahren und hernach dem HErrn JEſu erſchienen und folglich der Herrligkeit deſſelben ſchon theilhafftig geweſen iſt. Matth. 17. 3.

So lauten die herrliche Worte / welche der ſeelige Herr D. Hochſtetter in der Meinem ſeeligen Vatter gehaltenen Gedächtnis-Predig pag. 13. 14. von dem Tod Moſis anführet / der auch das Lied Moſis / wie der neunzigſte Pſalm genennet wird / in ſeinen Donnerſtag-Predigen trefflich erkläret und aus demſelben die hieſige Gemeinde zu Gottſeeliger Vorbereitung auff die letzte Todes-Stunde treulich ermahnet / ſich ſelbſten aber gleichſam damit zu Grabe geſungen / ſeinen edlen Geiſt aber in die Höhe erhoben und von dem irrdiſchen abgezogen hat.

Pſalm. 90. 6. 7. 8. Wir ſeynd wie ein Schlaff / wie ein Graß / das doch bald welck wird / das da frühe blühet und bald welck wird und des Abends abgehauen wird. Das macht / o GOtt! dein Zorn / daß wir ſo vergehen und dein Grimm / daß wir ſo plötzlich dahin müſſen u. ſ. w.

Wir wachſen wie die Blumen auff und fallen wider abe /
Man träget offt mit groſſem Hauff die Menſchen-Kind zu Grabe /
Das macht / HErr! dein gerechter Zorn /
Dieweil wir ſeynd in Sünd gebohrn
Und dein Gebot nicht halten.

5. Septemb.

An dem 15. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 6.

GOtt / der mich bißher ernähret /
Und mir manches Heil beſchehret /
Iſt und bleibet ewig mein /
Der mich wunderlich geführet /
Annoch leitet und regieret /
Wird hinfort mein Helffer ſeyn.

Pſalm. 71. 1. Herr! ich traue auff dich / laß mich nimmerzuſchanden werden.

Das

Das beſt iſt/ das wir nur auff dich/
O GOtt! die Sorge legen/
Wer ohne dich verſorget ſich/
Wie offt die Menſchen pflegen/
Derſelbe driſcht nur leeres Stroh/
Er wird auch ſeiner Müh nicht froh/
Da iſt kein Troſt/ noch Segen.

6. Septemb.

Wo iſt jzt Salomonis Ehre?
Wo iſt ſein Königlicher Pracht?
Sein Abſchied gibt uns dieſe Lehre/
Daß man die Eitelkeit verlacht/
Die Herrligkeit in dieſer Zeit
Kan keiner ſich gantz ſpahren/
Sie wird ihm nicht nachfahren.

Eſaj. 28. 29. GOttes Rath iſt wunderbarlich / er führet alles herrlich hinaus.

Wo Witz zu alber iſt/ wo Vorwitz tappt im Blinden/
Schafft GOttes Vorſorg Rath/ GOtt kan ſtets Hilffe finden.

7. Septemb.

An dem Tag Reginä.

Der Himmels-König iſt mein Heiland/ reich von Gaben/
Wer an Jhn glaubt/ der kan die Ehren-Krone haben.
Des Chriſten Seele nennt man eine Königin/
Weil ſie in JEſu Krafft die Feinde überwunden/
Wann andre von der Welt gefeſſelt und gebunden/
In ihrer Sünden-Luſt zur Hölle lauffen hin.

Jeſus/ ein König aller Könige/ Offenb. Joh. 19. 16.

Der an dem Weg zuvor
Trunck aus dem trüben Bach/
Hebt itzt das Haupt empor/
Gekrönt viel tauſendfach.
Herrſchafft/ Thronen/ Fürſt und König/
Alles iſt ihm unterthänig.

Der

Der 7. Tag des Monaths Septemb. war A. 1631. ein groſſer und bedencklicher Tag / indeme der Allmächtige HErr Zebaoth / der HErr der Heerſchaaren / dem kleinen Evangeliſchen Haüfflein einen herrlichen Sieg verliehen bey Leipzig / da es zwiſchen dem General Tilly und denen Schweden zu einem Haupt-Treffen gekommen und des Tilly Armee totaliter geſchlagen worden darauff die Proteſtanten das Joch des Papſts überal ſuchten von ſich abzuſchütteln.

So iſt auch der 7. Tag des Monaths Septemb. berühmt wegen des A. 1706. geſchehenen merckwürdigen Entſatzes und herrlichen Sieges vor Turin.

8. Septemb.

Die unendliche Barmhertzigkeit GOttes in Verſorgung beydes des Leibes und der Seelen ſeiner lieben Kinder / bey der traurigen Leich-Begängnuß weyl. Herrn JOHANN FRIEDERICH GMELINS / Juris Utriusque Candidati, ſo da war den 8. Septembr. 1718. vorgeſtellt / und genommen / aus des Seel. Verſtorbenen ſelbſt erwählten Leichen-Text / Syrach am 17. Cap. v. 28. von der geſambten Contziſchen Freundſchafft.

O Barmhertzigkeit und Treue! die wir nimmermehr verſtehn /
Die allein bey GOtt zufinden / wann wir völlig hülffloß ſtehn /
Wann uns niemand ſucht zuhelffen / wann uns Leib und Seele ſchmacht /
Und der Teuffel / Tod und Sünde uns faſt wie verzweifelnd macht.

O Barmhertzigkeit und Treue! die der HErr den Seinen ſchenckt /
Deren Er in lauter Liebe biß in ihren Tod gedenckt /
Wann ſie ſich zu ihm bekehren / und ihr Hertz den Heiland ſucht /
Der ſie tröſtet / ob der Moſes ihnen gleich auff ewig flucht.

O Barm-

O Barmhertzigkeit und Treue! welche dir/ geängſter Chriſt/
a Wann die Noth am allergröſten / alsdann auch am nech-
ſten iſt /
Die nach deinem öfftern Sagen/ Dir/ geliebter Fri-
derich /
Auch in deinen höchſten Nöthen biß in Tod erzeiget ſich.

O Barmhertzigkeit und Treue! die uns nicht verzagen heißt/
b Weil doch ohne ſeinen Willen uns nichts zubegegnen
weißt /
Welche groſſe Liebes-Treue auch Dein frommes Hertz
erkannt /
Und demnach mit rarer Buße ſich zu ſeinem GOtt ge-
wandt.

O Barmhertzigkeit und Treue! die wir an Dir dörffen
ſeh'n /
Da es GOtt zu Leib und Seele Dir ſo glücklich läßt ergehn/
Da er Dein betrübtes Leben / Deinen Sorgens-vollen
Stand /
In ein Ruhe-volles Leben und des gröſten Glücks ge-
wandt.

O Barmhertzigkeit und Treue! die uns unvergeßlich macht/
Des ſo höchſt-beglückten Endes / welches GOtt Dir zuge-
dacht /
Dem die Jugend billich hätte / ja die Welt/ zugegen
ſeyn /
Ach! wir ſchlieſſen dann dein Ende ewig in das Hertz
hinein.

O Barmhertzigkeit und Treue! ſchlieſſe doch dich ferner auf/
Und erzeige den Betrübten tröſtlich dich in ihrem Lauff/
Laß ſie wieder Freude finden / Frieden / Segen / Glück
und Ruh /
Schlieſſe ihnen ihre Augen endlich auch ſo ſeelig zu.

O Barm-

a Der Seelige pflegte öffters zu einem von ſeinen nächſt-Verwandten Creutz-Träger zuſagen: Getroſt / Cum duplicantur Lateres, venit Moſes. Wann die Noth am gröſten iſt / ſo iſt GOtt am nächſten.

b In ſeinen gröſten Anfechtungen/ tröſtete er ſich mit dieſen Worten: Ohn ſeinen Willen kan mir nichts begegnen.

O Barmhertzigkeit und Treue! unſre Hertzen ſehnen ſich/
Auch ſo ſeelig bald zuwerden als wie unſer Friderich/
Schlaffe wohl/ Du theure Seele/ ſchlaffe wohl in Deinem Grab/
Nimm zum Zeugen unſrer Liebe ſelbſt das Hertz mit Dir hinab.

9. September.

Das Hochzeitliche Ehren-Feſt Herrn Philipp Heinrich Andlers/ Hochfürſtl. Wirtenbergiſchen wohlverordneten Adjungirten Vogts zu Schorndorff und Jungfrauen Maria Eliſabetha/ HErrn Johann Ulrich Aldingers/ Hochfürſtl. Wirtenbergiſchen Hochverdienten Cammer-Raths bey der Löblichen Viſitation, Ehlichen und einig-hertzlich gel. Jungfer Tochter/ in dem Monath Sept. A. 1718. in Stuttgardt gehalten/ und mit Chriſtlichen Segens-Wünſchen gecrönet von deß Herrn Bräutigams Geſchwiſtrigen/ Schwägern/ und Geſchweyen.

DAs kommet von dem HErrn/ hieß es bey Iſaacs Ehe/ 1. B. Moſe c. 24. v. 50.
Da GOTT ſelbſt war bedacht/ daß es ihm wohl ergehe:
Der alte Abraham ſorgt vor ſein einig Kind/
Will/ daß der fromme Sohn mit frommen ſich verbind/
Schickt Elieſer ab zu Bethuel/ dem frommen/
Der ihne liebreich hat gegrüßt und auffgenommen.
Rebecca war die Braut/ die GOtt ſelbſt hat erwehlt
Und durch beſondren Trieb dem Iſaac zugeſtellt.
Er gieng vor auff das Feld und bate in der Stille/
Ach/ ſprach er/ lieber GOTT! iſt es dein Gnaden-Wille/
Daß ich ſoll ehlich ſeyn/ ſo mache ſelbſt den Bund/
Dann iſt mein Hauß geſetzt auff einen feſten Grund.
Was Iſaac bat/ das hat GOtt ihme bald gegeben/
Ein ſtille/ keuſche Seel/ geübt im Tugend-Leben/
Wird ihme zugeführt/ ſie bracht den Segen mit
Und macht den Abraham von ſeinen Sorgen quit.
Geliebteſte! Wann wir an Eure Lieb gedencken/
An das ſo feſt Band und GOTTes Wunder-Lencken/
So ſprechen wir heut auch: das komet von dem HErrn/

Der denen/ die Ihm lieb/ ſein Hilff erzeiget gern.
Es kommet ja von GOtt/ daß unſers (Iſaacs / Vatters) Flehen/
Sein treuer Segens-Wunſch ſtärckt Euer Wohlergehen:
Die Waysen ſeynd verſorgt nach ihrer Eltern Tod/
Wo kommt diß anderſt her/ als nur allein von GOTT?
Ach Bruder! denck daran/ dich traff der Schmertz am meiſten/
Da unſre Eltern längſt höchſtſeelig von uns reyßten:
Du wareſt noch ein Kind/ wer ſorgte da vor dich?
(EVANDER / Herr Frommann) nahm dich auf/ Der dein erbarmte ſich.
Der treue Wayſen-Freund/ NATHANAEL der wehrte/
Den GOttes Huld uns nur auff wenig Jahr beſchehrte/
Tritt an der Eltern Stell und nimmt ſich deiner an/
Hat wie ein Vatter dir und uns vil guts gethan.
Das liebe Tübingen/ Calw und * Bebonis Zelle/

Auch

* Das berühmte Cloſter Bebenhauſen wird Bebonis Zelle genennet/ weilen etliche ſeinen Anfang Beboni, einem Hertzog in Alemannien/ der um das Jahr 700. ſolle gelebt haben/ zugeſchriben. Andere melden/ daß diſes Cloſter in dem zwölfften Jahrhundert nach CHRISTI Geburt von Rudolpho, Pfaltzgraven zu Tübingen/ Herrn zu Bregenz und Cur in Rhætien/ Hugonis III. Sohn/ mit Bewilligung ſeiner Gemahlin Mechtild und ſeiner Kinder A. 1181. geſtifftet worden. Anfangs wurde es von den Præmonſtratenſern/ nachmalen von den Ciſtercienſern/ bewohnt. Kayſer Fridrich II. und Kayſer Heinrich VI. haben die Stifftung diſes Cloſters beſtättigt A. 1193. Martin. Cruſius meldet in ſeinen Annalibus Sueviæ, das Cloſter Bebenhauſen ſey Anfangs von den Edlen zu Luſtnau geſtifftet worden/ darnach habe gedachter Rudolphus, Pfaltzgraff zu Tübingen/ diſes Cloſter dotirt und beſchenckt/ und ſey das Cloſter genennt worden von dem heiligen Bebone, welcher in derſelben Gegend ſeine Zelle ſolle gehabt

Auch das berühmte Hall erquickte deine Seele.
Die Engel führten dich zurück ins Vatterland/
Bald hat Herr Aldinger ſein Hertz zu dir gewandt.
Zwey ** Pfleger ſterben dir/ getreue/ tapffre Männer/
Die dich recht vätterlich/ als deine beſte Gönner/
Geliebet jederzeit: nun da die Pfleg vorbey/
Erzeigt Herr Aldinger die wahre Vatters-Treu.
Du ſollſt ſein Eydam ſeyn/ ſo hat es GOtt beſchloſſen:
Lern da *** / wie vieles Heyl du bißanher genoſſen?
Lern da/ was deine Pflicht: GOtt lieben in der Still/
Ihn bitten/ daß allein geſcheh ſein Gnaden-Will.
Wir flehen alle mit und wünſchen tauſend Segen/
Lebt beede höchſt-vergnügt und geht auff GOttes Wegen/
So ſeydt ihr Segensvoll/ vermählet euch mit GOTT
Und trauet Ihm/ Er hilfft aus aller Angſt und Noth.
Ermuntert Euch/ dem HERRN in einem Geiſt zudienen
Und weilen ſeine Gnad ſo herrlich Euch erſchienen/
So gebt Euch Ihm zum Danck und lauffet hurtig fort/
Laufft beede zu dem Zihl und ſichern Himmels-Port.
Es müſſe niemahl Euch an GOttes Segen fehlen/
Seydt nur dem HErrn getreu/ lernt Eure Tage zehlen/
Sie eylen fort/ und Ihr eylt mit/ lernt in der Zeit/
Was Euch Vergnügen bringt dort in der Ewigkeit.
Kommt manche Jammerſtund / wie wirs vor Euch erfahren/
So müſſe GOttes Wort im Glauben Euch bewahren:
Die Troſt und Gnaden-Quell ſtröhm allzeit Segen aus/

gehabt haben. Es ligen zu Bebenhauſen etliche Tübinger Pfaltzgrafen begraben. vid. Circuli Suevici ſuccincta deſcriptio p. 104. 105. B. J. U. Pregizeri Suevia Sacra p. 67. 68. Cruſius in Annalibus Sueviæ. B. Mart. Zeileri Chronicon parvum Sueviæ p. 476.

** 1. Herr Johann Ulrich Frommann/ SS. Theol. D. & Prof. Extraord. Ducalis Stipendii Superintendens und Abend-Prediger b. m.
2. Herr Iſaac Friderich Andler/ Statt-Schreiber und Notarius Cæſareus, welcher A. 1718. den 19. Jul. ſeelig geſtorben.

*** LERN DA/ mit verſetzten Buchſtaben ANDLER.

Der Engel ſtarckes Heer bewahre Euer Hauß.
Wir ſchlieſſen / ſchlieſſet mit / ſchließt feſt die treue Hände/
Das Liebes-Band ſey feſt in GOtt/ Der ſich verbinde
Mit Euch und uns/ wie Er mit unſern Eltern war/
So blieb Er (Euer / unſer) Troſt und Zuflucht immerdar.
Er wolle Euch und uns durch ſeinen Geiſt regieren /
Die Hertzen allerſeits mit Himmels-Gütern zieren /
Iſt GOtt die Hochzeit-Gab/ ſo ſeydt Ihr beede reich/
Hienieden wohlvergnügt und dort den Engeln gleich.

10. September.

O JEſu! deine Leydens-Noth
Iſt gröſſer/ als man ſagen kan /
Doch wer mit Andacht denckt daran/
Den ſegnet und erquicket GOtt /

Von dem Felſen deß Heyls / dahin die glaubige Seele fliehet:

Im Fels bin ich ein Fels / ſagt die verfolgte Taube /
Trotz der in diſer Burg / mich ſtoſſe / oder raube /
Du JEſu! biſt der Fels / ich will die Taube ſeyn /
Was thut der Feind? er jagt mich in dein Hertz hinein.

Wie die girrende Täublein von denen gibrigen Raub- und Stoß-Vögeln umbgetriben/in die Fels-Löcher fliehen/ ſo machen es auch glaubige Seelen / ſie fliehen zu JEſu/ dem Felſen deß Heyls/ wann ſie die Welt umtreibet. Die erſte Chriſten und ſtandhaffte Martyrer nahmen in ihren Anfechtungen und Verfolgungen auch ihre Zuflucht zu JEſu und erlangten von Ihme / dem Felſen deß Heyls / durch den Glauben eine Felſenharte Stärcke deß Geiſtes und einen unüberwindlichen Helden-Muth.

Chryſoſtomus ſchreibet ſehr nachdencklich von dem Leben der erſten Chriſten / und deſten Jüngern deß Heylands. Die Chriſten / welche zur Zeit der Verfolgung lebten / ob ſie gleich aller erſinnlichen Marter unterworffen waren / und zu ihrer Peinigung gleichſam die gantze Welt/als ihr allgemeiner Scheitter-Hauffen/brañte/lieſſen doch den Muth nicht ſincken / ſondern erhielten einen Sieg nach

nach dem andern / ſie waren auch nicht nur vor ihre eigne/ ſondern auch vor anderer Leute Seeligkeit beſorget. Wir aber / die wir in ſicherem Friden leben / und uns nicht einmahl von einer Marter traumen laſſen / ſondern aller Ehre genieſſen / ja auch über andere die Herrſchafft führen / können kaum vor unſere / geſchweige vor anderer Leute Seeligkeit ſorgen / ſo gar iſt unſere Gottſeeligkeit krafftloß worden / daß wir nun weichlicher ſeynd / dann Wachs. Chryſoſt. contra Gentil. Homil. 34. in Matth.

11. September.

Am Ende der Wochen.

GOTT laſt die Langmuth noch zu unſrer Buße ſpühren /
Doch iſt Er gar gerecht / ſein Wort bleibt allzeit ja /
Man kan dich / Sünder! heut noch zu dem Grabe führen
Und wiſſe / daß alsdann dein Jüngſter Tag ſchon da.

Sprichw. Sal. 14. 16. Ein Weiſer förchtet ſich und meidet das Arge / ein Narr aber fähret hindurch durſtiglich.

Wer Tod und Hölle förcht ſchließt ſich den Himmel offen /
So bringt die Gottesforcht ein angenehmes Hoffen.
Wer aber Sünde liebt der lebt in Sicherheit
Und dencket / mit der Buß ſey es noch immer Zeit.

Den Kindern diſer Welt iſt es eine Laſt an den Tod / an das Gericht und an die Ewigkeit zugedencken ; Der Römiſche Land-Pfleger Felix wollte nichts davon hören / da Paulus einen ernſtlichen Vortrag davon thun wollte: Der gute Paulus muſte ſchweigen / und in ſeinen Banden ſich wider in ſein Gefängnuß führen laſſen. Indeſſen ſchwig doch bey dem Felix das Gewiſſen nicht / ſondern predigte / ſtraffte und überzeugte innwendig den Felix gewaltig / daß er ein Feind GOttes ſey. Was den Welt-Kindern eine Laſt iſt / das iſt den Kindern GOttes eine Luſt / ſie ſterben täglich der Sünde ab / und rüſten ſich immerdar auff den Ubergang aus der Zeit in die ſeelige Ewigkeit. So laſt es ſich wohl und ruhig ſterben. Auff ſolche Weiſe hat die andächtige Nonna / die himmliſch-geſinnet war / ſich bey Zeiten mit GOtt recht bekannt ge-

macht / und ihre Freude daran gehabt / wie Hanna/ in dem Tempel GOtt eyffrig zudienen / von dannen ſie in den ſchönen Himmels-Tempel / durch einen plötzlichen ſeeligen Tod/ abgefordert worden.

Dieſe Gottſeelige * Nonna war deß Gregorii Nazianzeni Ehefrau / welche dieſen ihren Mann von dem Heydentum zu dem Chriſtentum gebracht / von ihr ſeynd die Cloſter-Frauen Nonnen genennt worden / wie Cœlius Rhodiginus in Lect. Antiq. lib. 5. c. 13 anführt. Es iſt aber diſe Nonna / als ſie in der Kirchen gebetten / eines ſchnellen Todes geſtorben. Lud. Anton. Muratorius ſchreibet von ihr in den Anecdotis Græcis p. 80. daß ſie / als ihr Mann Biſchoff worden / meiſtens in der Kirche vor dem Altar / wie eine Diaconiſſa GOtt gedienet habe.

12. September.

An dem 16. Sonntag Trinit. Evang. Luc. 7.

Willtu alles Elend kennen /
Magſtu eine Wittwe nennen.

Alles / was lebet / ſterblich iſt.

Wär Nain noch ſo ſchön / der Jüngling noch ſo jung /
Noch thät der Tod dahin nach dieſem einen Sprung.

13. September.

GOtt führt die Seinige durch manche Schul und Claſſen /
Doch lernen wir nicht aus biß wir im Tod erblaſſen /
Da ſchwinget ſich der Geiſt hinauff in GOttes Reich /
Wird dorten Lichtes voll und denen Engeln gleich.

Pſalm. 94. 12. Wohl dem / den du / HErr / züchtigeſt und lehreſt ihn durch dein Geſatz.

Die beſte Weißheit iſt / die Sünd und Laſter meyden /

Die

* Fœmina tot virtutibus ornata, quot in ejus ſanctiſſimis liberis ac in ejus Marito tota Græcia miratur. Ipſi, veluti ſanctitatis fonti, ſumma reliquæ familiæ pietas attribuenda videtur. Dùm in Templo oraret Nonna, improviſa morte correpta fuit. L. A. Muratorius in Anecd. Gr. p. 78. 79.

Still und gedultig ſeyn in tauſendfachen Leiden/
Die innre Züchtigung iſt eine ſcharffe Schul/
Wer dieſe frequentirt / der geht in ſein Gewiſſen /
Ein ſolcher Lehrling kan das wahre Heyl genieſſen
Und wann er treu verbleibt/ entfliehn der Höllen-Pfuł.

14. September.

Sieh wohl umb dich / mit wem du dich genau verbindeſt /
Ob du nicht einen Feind an ſtatt deß Freundes findeſt.

Tugend-Liebe iſt die beſte.

Du muſt der Tugend dich zu eigen gantz ergeben/
So kanſtu ruhig / ſtill und wie die Engel leben.

15. September.

An dem Tag Nicodemi.

Die Menſchen-Forcht iſt groß / die GOttes-Forcht nimmt ab.
Doch kan man dieſes wohl von Nicodemo ſagen /
Daß er die Blödigkeit durchaus beſiget hab
Und hertzhafft worden ſey/ mit Joſeph es zuwagen /
Den HErrn der Herrlichkeit zureiſſen aus der Schmach/
Da ſcheuet er nicht mehr das gröſte Ungemach /
So iſt er dann ein Held und Nicodemus worden /
Wohl dem/ der auch mit ihm eintritt in JEſu Orden.

Pſalm. 116. 14. Ich will meine Gelübde dem HErrn bezahlen vor alle ſeinem Volck.

Was ich dem HErren zugeſagt/will ich ihm treulich halten/
Ich hab es ja auff Ihn gewagt / drum werd ich nicht erkalten.
Zu thun/ was ich ſo feſtiglich mit Hertz und Mund verſprochen.
Der Bund werd nicht gebrochen.
Ich will vor deinem Volcke auch was ich gelobt bezahlen /
Nach treuer Chriſten Art und Brauch / ich will zu tauſendmalen

Danckſagen dir/ HErr! mit Begier und preyſen deinen
Namen.
Samt dem erwählten Samen.

16. Septemb.

Wie groß iſt GOttes Treu/
Die immer bleibet neu
Und auffgeht alle Morgen
Bey denen im Verborgen /
Die GOtt mit Forcht anſchauen
Und feſt auff ihn vertrauen.

Pſalm. 118. Es iſt gut auff den HErrn vertrauen.

Wer nur ſeinem GOtt vertrauet
Und auff ſeine Hülffe bauet
Wer ihm alles übergibt
Wird von GOtt recht hochgeliebt.

17. September.

Thränendes Opffer/ womit die Aſche Herrn M. Johann Balthaſar Beyſchlags/ bey der Haupt-Kirchen zu S. Michaël in des Heil. Röm. Reichs-Stadt Schwäb. Hall hochverdienten Predigers / eines Hoch-Ehrwürdigen Capituli hochanſehnlichen Decani, auch Conſiſtorialis und Scholarchæ &c. als derſelbe im 48ſten Jahr ſeines Ehrenvollen Lebens/ Dienſtags den 14. Sept. Anno 1717. in ſeinem Heyland ſanfft und ſeelig verſchiden/ und den 17. ejusd. auf dem Kirchhoff bey St. Michaël, unter Vergieſſung viler tauſend Thränen und Wehklagen der gantzen Stadt/ mit Chriſtlöbl. Ceremonien zur Erden beſtattet wurde/ wehmüthigſt beehren wollte die ſämtliche hochbetrübte Freundſchafft.

Trauer-Aria,
Im Thon
des von dem hochſeeligen Herrn Prediger ſelbſt verfertigten geiſtreichen Lieds:

Ich bin mein JESU wohl vergnüget ꝛc.

Beſtürztes

BEſtürtztes Hall! ſchütt Blut und Thränen
Auff deines groſſen Lehrers Grab!
Eröffne Jammer/ Schmertz und Sehnen;
Dann es verdorrt Aaronis Stab!
Dein Kirchen-Stern verliehrt den Schein!
Ach klag Halline! ſeufftz' und wein!

Die Ceder fällt! die Tannen heulen!
CHRYSOSTOMUS verſchließt den Mund!
Dein Samuel will von dir eilen;
Drum Saltz-Stadt mach den Jammer kund!
Salb ſeinen Leib mit Thränen ein;
Die Ehre ſey ſein Leichen-Stein.

Ach Beyſchlag! Ach! Ein Wort voll Liebe.
Itzt eine Loſung voller Ach!
Wir kennen Deine Vatters-Triebe!
Und ſchauen Dir mit Thränen nach.
Ach Hall! dein Nathan iſt erblaßt:
O Wort! das tauſend Klagen faßt.

GOtt ſchlägt an Knauff/ die Pfoſten beben/
Der Höchſte hat was traurigs vor!
Wann AUGUSTIN nicht mehr im Leben!
So ſteiget Hippons Weh empor:
So bald Lutheri Geiſt entweicht/
Der Blitz des Krieges ſich erzeigt.

Doch GOttes Grund beſteht darinnen/
Daß Er die Seinen gar wohl kennt! *
Er ruffet ſeine Knecht von hinnen/
Eh' Angſt und Weh die Seel berennt.
Diß iſt ſein Siegel/ das ſteht veſt:
Er führt ſie recht zum Jubel-Feſt.

Indeſſen ſtehen wir erſtarret/
Die gantze Stadt beklagt den Tod/
Daß der Gerechte wird verſcharret/
Ach Seelen-Pein! Ach ſchwehre Noth!

* Leich-Text, 2. Timoth. II, 19.

Du beugeſt uns/ HErr! allzuſehr/
Und Deine Hand wird gar zuſchwehr.

Warum zerbrichſtu doch die Stützen/
Die Du der Kirchen haſt geſchenckt?
Wer ſoll dann deinen Tempel ſchützen/
Wann Sturm und Wind ſich zu ihm lenckt?
Ach Heiligſter! erzeige Gnad!
Ob Zion gleich geſündigt hat!

Wir laſſen Dir die Kirchen-Sonne/
Wir ſind nicht ſolches Glantzes werth!
Schmück HErr mit Freude/ Ehr und Wonne/
Den treuen Knecht/ der Dich verehrt.
Doch auch auf ſeinen Eh-Schatz ſieh/
Daß des Gerechten Same blüh!

Du aber ruh von den Beſchwerden!
Schlaff! ſchlaff! getreuſter Ober-Hirt/
Du lebeſt noch auff dieſer Erden/
Die Deiner ſtets gedencken wird.
Nimm unſer Hertz zur Ruh-Statt an/
Das Deiner nicht vergeſſen kan.

Paßions-Seufftzer.

HErr JEſu! Deine Pein/ ſey meines Hertzens Freude/
Dein Leiden/ deine Noth der Seelen ſüſſe Weide/
Dein Blut-Schweiß tröſte mich/ Dein Zagen mich erquick/
Den Engel/ der mich ſtärck/ im Tod vom Himmel ſchick.

So hertzlich betete der ſeelige Herr Beyſchlag zu ſeinem JEſu/ wie ſolche und dergleichen ſuſpiria zuleſen ſeynd in ſeinen Centifoliis Melicis, oder hundertblätterigen Lieder-Roſen und Geiſtlichen Geſängen/ welche er edirt hat 1709. Die dritte Edition kam zu Nürnberg A. 1721. heraus in 16. In der Vorrede beziehet er ſich auff den 45. und 69. Pſalmen/ welche in dem Titul den lieblichen Roſen-Namen führen. Er wünſcht/ daß die Blume zu Saron/ die Roſe im Thal/ JEſus/ die Sonne der Gerechtigkeit/ mit den Stralen ſeiner Güte ihn und alle fromme Seelen beleuchten und mit dem

Thau

Thau des Geiſtes alſo befeuchten und ſtärcken wolle/ daß ſie wachſen wie die Roſen/ an den Bächlein gepflantzet und ſüſſen Geruch geben/ ja/ daß ſie seyn mögen Centifolien/ mit hundert-fältigem Geiſt und lieblichen Segen von GOtt geſchmückt/ biß ſie in dem Himmels-Paradis Roſen ohne Dornen brechen/ nach den traurigen Leidens- und Char-Freytagen/ mit Liebes-Blumen von dem himmliſchen Bräutigam erquickt und mit allen Auserwehlten das Braut-Lied von den Roſen vor dem Stul des Lamms ſamt einem ewigen Hallelujah ſingen werden.

Wie aber die Roſen unter den Dornen liebliche und erbauliche Paßions-Gedancken geben/ ſo kan man auch von der zwar bittern/ aber heilſamen Myrrhe Gelegenheit nemmen/ Chriſti Leiden und Tod zubetrachten/ umb ſo vielmehr / weil der liebe Heiland den bittern Gallen und Myrrhen-Tranck an dem Creutze gekoſtet hat. Darauff zihlet ein in der Römiſch-Catholiſchen Kirch vor weniger Zeit edirtes Paßions-Buch/ deſſen Titul iſt/ zehen Myrrhen-Büſchlein/ in dem Garten des Golgothaiſchen Bergs geſammlet und zuſamen-gebunden/ oder zehen Predigen von dem bittern Leiden und Sterben unſers Heilands JEſu Chriſti/ vorgetragen in der Kayßerl. Stiffts und Pfarr-Kirchen zu St. Barthol. nebſt dem Zuſatz einer Predig von dem Papſt Pio V. gehalten/ Authore Alb. Prez, SS. Th. & Canonum Doct. Miſſionario & Parocho Mœno-Francof. Cöln. 1723. in 4.

18. Septemb.

An dem Ende der Wochen.

Laſſet ſich der Morgen blicken/
Blick ich/JEſu! gleich nach Dir/
Der mir wollen Ruhe ſchicken/
Noth und Tod gewandt von mir/
Dieſem ſag ich tauſend Danck
Und ergeb mich Lebenslang
Seinem Willen und Regieren/
Nur mich Himmel-an zuführen.

An

An Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht / unſers Gn. Landes-Fürſten und Herrns / hohen Geburts-Tag.

Wer ſeinen FURSTEN (ehrt / liebt) der wünſcht Ihm langes Leben /
Ein fridlich Regiment / ein frommes Volck daneben
Und da itzt Mömpelgardt mit Wirtenberg vereint /
Daß beede werden ſtets von GOttes Glantz beſcheint.
Es ſchalle immerdar bey uns die reine Lehre /
Mithin ſich mancher noch zu ſeinem Schöpffer kehre;
FURST EBERHARD LUDWIG / des Landes Gideon /
Genieß der Engel Schutz / Ihm leucht die Gnaden-Sonn.
Schon viertzig ſieben Jahr ſeynd ſchnell dahin gegangen /
GOtt laß des LANDES HAUPT auch graue Haar erlangen /
Wie Hertzog EBERHARD / der 40. Jahr regiert /
Der Unterthanen Troſt / des Teutſchen Reiches Zierd.
So lang der Erd-Kreyß noch in ſeinen Angeln ſtehet /
Bring GOtt der HErr das gantze Land /
In einen ſolchen Segens-Stand /
Daß es auff Heil und Friede gehet;
Wohlan! ich ruffe mit Begier /
GOtt aber woll es unterſchreiben /
Ihr Charitinen! ſprecht mit mir /
Des Landes-Vatter ſoll mit uns im Segen bleiben.

Seine Hoch-Fürſtl. Durchleucht / unſer Gn. Landes-Fürſt und Herr / haben ein ſehr bedenckliches Symbolum: Cum DEO & DIE, GOtt und die Zeit mein Heil bereit. Wir gedencken billig daran an dem Ende dieſer Wochen und an dem hohen Geburts-Tag Sr. Hoch-Fürſtl. Durchleucht / da wir alleſamt in dem Wirtenbergiſchen Zion umb Verlängerung der Zeit / umb Vermehrung der Tage / vor unſern Gn. Landes-Vatter demütigſt zubitten haben. Es iſt auch löblich und gut / wann groſſe Herrn und Regenten ſelbſten an GOtt und an den ſchnellen Lauff / oder Hingang der Zeit und Ih-

rer

rer Tage / Wochen und Jahre fleißig gedencken / alles mit GOtt anfangen / Zeit und Ewigkeit wohl abwagen / die Unterthanen zu rechtem Gebrauch der Zeit Chriſt-Fürſtlich anhalten und ſich ſamt ihnen auff das Ende der Zeit und auff die ſeelige Ewigkeit mit allem Ernſt vorbereiten. Solche Fürſtliche und Gottſeelige Gedancken hatte David / bey dem es auch geheiſſen cum Deo & Die. Er war ein muthiger Held / ſtarck / behertzt und unverzagt / aber er wußte wohl / daß er ohne GOtt nichts vermöge / darum ſagte er Cum Deo: Mit GOtt wollen wir Thaten thun / aber er ſprach zugleich cum Die, mit der Zeit und durch GOttes Hilff wird es ſich ſchicken: Meine Zeit / HErr / ſtehet in deinen Händen. HErr / lehre doch mich / daß ein Ende mit mir / ob ich ſchon ein Fürſt und König bin / haben muß und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß. Siehe / meine Tage ſeynd einer Hand breit bey dir und mein Leben iſt wie nichts vor dir. Pſalm. 39. 5. 6. Pſalm. 60. 14. Ein mehrers hievon iſt zuleſen in einem Schrifftmaßigen Tractat von dem Stand und den Pflichten eines Fürſten nach den Göttlichen Zeugniſſen und Exempeln der H. Schrifft. A. 1706. in 8. pag. 97. Les devoirs des Grands par Monſeigneur le Prince de Conty à Paris 1667.

19. Septemb.

Am 17. Sonntag nach Trinit. Evang. Luc. 14.

Es iſt der Sabbath dir und mir zum Heil gegeben /
Wer JEſum hertzlich liebt / der findet hier das Leben.

Wer ſich ſelbſt ernidriget / der ſoll erhöhet werden.

Der Stoltz kommt vor dem Sturtz / willtu nicht kläglich fallen /
So lerne nidrig ſeyn und mit den Kindern lallen.

20. Septemb.

Die Welt ſchwätzt diß und das / hörſtu ihr lange zu /
So kommſtu unvermerckt umb deine Seelen-Ruh.

Pſalm. 34. Kommet her / Kinder / höret mir zu / ich will euch die Forcht des HErren lehren. Ihr

Ihr Kinder! laßt euch lehren
Die Forcht des HErren rein/
Kommt her/ ihr ſollt ſie hören/
Kommt alle insgemein.
Wer gute Tag begehrt/
Der mag mich darum fragen/
Ich will ihm treulich ſagen
Was GOttes Wort bewährt.

21. Septemb.

An dem Gedächtnis-Tag Matthäi/ des Evangeliſten und Apoſtels. Evang. Matth. 9.

Sieh doch/ wie willig ſich Matthäus dem ergiebet/
Der vor ihn treulich hat geſorgt und ihn geliebet/
Als wie ſich ſelbſt: Kaum war/ das folge mir/ geſagt/
So hat er es mit GOtt ohn Widerſpruch gewagt.
Er ſtund vom Zollbanck auff und ließ den Mammon ligen/
Das heißt ja ritterlich ſein eigen Hertz beſigen;
Deßwegen rühmt die Kirch Matthäi groſſe Treu
Und ſein Gedächtnis wird auch heute bey uns neu.

22. Septemb.

Meine rechte Wohlfarts-Blum
Wurtzelt nicht in dieſer Erden/
Nicht in ſchnödem Preiß und Ruhm/
Nicht in Reichtum voll Beſchwerden/
Nicht in Pracht/ der endlich weicht/
Nicht in Schönheit/ die verbleicht.

Pſalm. 27. 1. Der HErr iſt mein Licht und mein Heil.

Meiner Seelen höchſtes Gut
Iſt und ſoll mein JEſus bleiben/
Ihm will ich den gantzen Muth/
Leib und Seele gern verſchreiben/
Ihm/ der ſich auch mir verſchreibt/
Mein Licht und mein Heil verbleibt.

23. Septemb.

Läßt

Läßt du nicht jeden Tag dich zur Bekehrung bringen/
Was taugt es / monathlich nur einmal bloß zum Schein/
Der Buſſe Meldung thun und Davids Pſalmen ſingen/
Es kan ein ſolcher Dienſt GOtt nicht gefällig ſeyn.

Syrach Cap. 18. 23. Willtu GOtt dienen/ ſo laß dir es einen Ernſt ſeyn/ daß du GOtt nicht verſucheſt.

GOtt zeiget groſſen Ernſt und Eifer uns zulieben /
So wird es billig ſeyn/ daß wir uns immer üben
In wahrer Gegen-Lieb: Menſch! dencke recht daran
Und lauffe hurtig fort auff ebner Tugend-Bahn.

24. Septemb.

Es plagt die Welt und crönt doch nicht/
Sie martert zum Verderben/
Wer unterläßt die Chriſten-Pflicht/
Der muß in Sünden ſterben.
Es quält der Satan ohne Blut/
Daß Leib und Seel verſchmachten/
Verblindt den Geiſt/benimmt den Muth/
GOtt ſelbſt nicht mehr zuachten.
Bethaurens-werthe Marter-Schaar/
So mißvergnügt im Leben /
Die dem Betrug offt mit Gefahr
Sich gantz und gar ergeben.
Ach geh zurück/ du eitles Kind/
Laß dich nicht mehr betriegen /
Erkenn die Welt / ſey nicht ſo blind /
Laß dich nicht mehr belügen.

Noch eine Betrachtung von den Märtyrern der Welt.

Der Welt zulieb ſich mancher plagt
An ſeiner Marter ſchuldig/
Der iſt in Ruh / der nicht viel klagt/
Zu allem fein gedultig:
Was kränckſt dich doch umb eitle Ding /
Kanſt deren wohl entrathen/
Großmüthig dich in Him̃el ſchwing /
Nur zeitlich kan dirs ſchaden.

Welt

Welt-Marter richtet immer ſich
Nach deinem eignen Willen /
Was du nicht willt/ nicht quälet dich/
Kanſt dieſes Wetter ſtillen.
Unnöthig iſt dann alle Klag/
Du thuſt ja ſelbſt dir Torten /
Daß du ſo offt/ wie geht die Sag /
Dein Unglücks-Schmid biſt worden.
Der Teufel ſelbſt GOtt äffet nach/
Will Märtyrer auch haben /
Zur Marter ſchickt ſich jeder Tag/
Das ſeynd nicht GOttes Gaben.
Umb Schatten-Werck ſich mancher quält/
Er ſollt nur dazu lachen /
Er kommt zuweit und ſich entſeelt/
Ich will ſein Grabſchrifft machen /
Hier ligt der Martyr von der Welt/
Nach ſeiner Mode-Marter/
Der ſich geplagt hat und gequält/
Gleich einem wilden Tarter/
Vor Praſt geſtorben vor der Zeit
In ſeinen beſten Jahren/
Gelebt in Aengſten/ ohne Freud/
Der nichts als Leid erfahren.
O ſimple Menſchen / die der Sünd/
Sich ſo sacrificiren /
Die doch ins Elend ſtürtzt geſchwind
Und mit Martyriſiren
Gar ſchlecht belohnt/ niemand verſchont
Vergißt ſo gar den Namen/
Trau nicht zuviel dem Affenſpiel/
GOtt dich bewahre Amen.

Die rechte Märtyrer / als wahrhaffte Bekenner und Blut-Zeugen JEſu / dienen nicht der Welt/ ſondern ihrem Heiland / dem bleiben ſie getreu biß in den Tod. * Gregorius Nazianzenus rühmet ihre Glaubens-Freu-

* Μέχρι θανάτου διηγωνίσαντο, καὶ πρὸ θανάτου μι-
κρὸν,

Freudigkeit Orat. 20. und meldet von ihnen. Einige haben gekämpfft biß in Tod / andre ſeyen nach der Pein lebendig geblieben / daß ſie als lebendige Märtyrer von ihrem Sieg zeugen / und ihre Mit-Chriſten zum Fleiß der Tugend noch mehr ermuntern könnten.

Unter die Märtyrer / oder ſtandhaffte Bekenner und Blut-Zeugen JEſu / ſetzt der berühmte Buddeus in ſeinem Hiſtoriſchen Lexico pag. 92. auch den Adalbert/der Preuſſen Apoſtel / welcher A. 939. gebohren / und zu Magdeburg ſtudiert hat / hernach A. 969. Biſchoff zu Prag worden iſt / folgends in Ungarn und mit ſeinem Bruder Gaudentio in Pohlen und Preuſſen gegangen/ da er die Bekehrung der Heydniſchen Einwohner mit groſſem Eyfer getriben / und von ihnen vil erlitten hat / wie er dann 7. Wunden empfangen / und jämmerlich erſchlagen worden.

Wann die Märtyrer in der erſten Kirchen gepeiniget worden / da man ſie feſt angebunden / und den gantzen Leib bedecket / blieben doch die * Augen frey / mit denen ſie in den Himmel ſehen konnten. So heißt es noch bey glaubigen Seelen / welche bey allen ihren Trübſalen / als Gefangene und Gebundene in dem Kercker / Gefängnuß und Angſt-Hauß dieſer Welt / offene und in Himmel gerichtete Augen behalten / frölich ſprechen / oder bey ſich ſeufftzen.

Will die Welt mich von ſich treiben /
Muß mir doch der Himmel bleiben /

κρὸν, τοσοῦτον ἀπολειφθέντες, ὅσον ἐπιβιῶναι τῇ νίκῃ καὶ μὴ συναπελθεῖν τοῖς παλαίσμασιν, ἀλλ' ὑπολειφθῆναι τοῖς ἄλλοις, ἀλείπτας τῆς ἀρετῆς, ζῶντας μάρτυρας.

* Cum Equuleus corpus extenderet, oculis, quos tantùm tortor alligare non poterat, Martyr ſuſpexit ad cœlum. Hieron. ad Innoc. Epiſt. 49.

Wann ich nur den Himmel krieg/
Hab ich alles zur Genüg.

25. September.

Am Ende der Wochen.

Wann man ſo lebt/ daß man ſich darf vor niemand ſcheuen
Und auch nach Möglichkeit den Armen Gutes that/
Kan man im Alter ſich umb deſtomehr erfreuen/
Wann man ſein Lebens-Zihl nun bald erreichet hat.
Allein ein Menſch/ der ſich muß ſeines Lebens ſchämen/
Und ohne Buße bleibt/ muß ſich zu tode grämen.

Conſcientia bene actæ vitæ, multorumque benefactorum jucundiſſima eſt. Wer ein gutes Gewiſſen hat/ der hat ein tägliches Wohlleben/ da iſt der Gerechte auch in ſeinem Tode getröſt. Nun wir ſeynd gerecht worden durch den Glauben/ ſprechen gewiſſenhaffte und Gottliebende Seelen/ nun wir ſeynd gerecht worden durch den Glauben/ ſo haben wir Frieden mit GOtt/ ein ruhiges/ fröliches/ und getroſtes Gewiſſen/ durch unſern HErrn JEſum Chriſtum. Durch welchen wir auch einen Zugang haben in dem Glauben zu diſer Gnade/ darinnen wir ſtehen/ und rühmen uns der Hoffnung/ der zukünfftigen Herrlichkeit/ die GOtt geben wird. Rom. 5. 1. 2. Sehet an die Exempel der Alten/ und mercket ſie/ wer iſt jemahl zu Schanden worden/ der auff GOtt gehoffet hat? wer iſt jemahl in dem Tod verlaſſen worden/ der in der Forcht GOttes gebliben iſt? oder/ wer iſt jemahl verſchmähet/ der Jhn angeruffen hat? Syrach cap. 2. 10. ſeqq. Dahin gehöret Memoria Joannis Jacobi Fabricij, Weſtphali, oder Beſchreibung deß nun in GOtt ruhenden Mannes/ Joh. Jac. Fabricij, weiland hocherleuchteten und ſehr getreuen Dieners und Zeugen JEſu/ bey denen der Augſpurgiſchen Bekanntniß zugethanen Gemeinden zu Schwelm/ Schwoll und Sultzbach/ wie ſich derſelbige 1. in ſeinem allgemeinen Leben als ein Chriſt 2. in ſeinem Ambt/ als ein Prediger 3. in ſeinem Hauß/ als ein Haußvatter verhalten: Der heutigen gottloſen

Welt/

Welt / inſonderheit den ehrbaren Heuchlern / und falſchen Scheinheiligen / zu Entdeckung ihrer Heucheley/ und ihres falſchen Chriſtentums / wie auch denenjenigen Predigern und Haußvättern / die nachläßig ſeynd in Außübung ihrer Pflichten / zur Uberzeugung der Treulosigkeit in ihrem Ambt / hingegen den Liebhabern der wahren Nachfolge JEſu / ſowohl denen / die in- als auſſer dem Predigambt leben / zum Unterricht und zur Auffmunterung auffgeſetzt von einem Liebhaber der Warheit. Franckfurt 1692. P. Pfeffers Todes-Gedanken. p. 543.

O wie gut wäre es / wann Eheleute mehr bedacht wären neben andächtiger Beſuchung deß offentlichen GOttesdienſts / auch Chriſtliche Hauß-Kirchen * auffzuſuchten / und ſich zur ſeeligen Ewigkeit zubereiten.

Bey einem Chriſtlichen Haußvatter / und einer frommen Haußmutter ſolle ſich befinden die wahre Kirche GOttes / in deren man ſich vor deſſen Gegenwart und Majeſtät ſcheuet in der Haußhaltung etwas zubegehen / ſollte es auch vor aller Welt verborgen bleiben können / dadurch GOtt der HErr erzürnet und gereitzet werden möchte / ſeinen Segen von der Haußhaltung zuwenden / an deſſen ſtatt aber den Fluch zuſchicken / und auszuſchütten. Inſonderheit ſollen vorgeſetzte im Haußſtand ſich nachtrucklich zu Gemüthe ziehen / daß ſie nicht Eigenthums-Herren ſeyen über ihr Vermögen / ſondern ein frembdes / ihnen anvertrautes Gut zuverwalten haben /

* Davon findet man guten Beſcheid und Bericht in Franciſci Philippi Florini, Chur-Fürſtl. Pfaltz-Gräflichen Sultzbachiſchen P. in Edelsfelden und Kirmreuth, Oeconomo Prudente & Legali, oder allgemeinen Klug- und Rechtsverſtändigen Haußvatter mit rechtlichen Anmerckungen auf allerhand vorfallende Begebenheiten verſehen durch D. Joh. Chriſtoph Donaner / Hochfürſtl. Naſſauiſchen Rath und Conſulenten in Nördlingen. Nürnberg wider neu aufgelegt 1705. in fol.

auch von jeder Einnahm und Außgab dermahleins Rechnung werden thun müſſen. Darum ſie nicht eigenen Gefallens/ ſondern nach der Instruction ihres Principalen in der Haußhaltung behutſam verfahren werden/ damit ſie keinen Groſchen einnemmen/ oder außgeben/ darüber ſie Rechenſchafft zugeben ſich nicht getrauen ſollten. Weil auch GOtt der HErr wider allerley Aberglauben und Segenſprechereyen ſonderlich eyfert und damit erzürnet wird/ ſo ſolle die Forcht GOttes die Chriſtliche Eheleute von dergleichen Sünden inſonderheit abziehen/ daß ſie dergleichen in ihrer Haußhaltung weder an Menſchen/ noch Viehe gedulten/ ſondern mit möglichſter Auffſicht verbieten/ alle verdächtige Characteres und den Aberglauben/ wo man GOttes Wort/ heilige Namen/ Sprüche und Gebett/ zu unnatürlichem Gebrauch/ Kranckheiten zuvertreiben/ Feuer zulöſchen/ verlohrne Dinge zuerfahren/ ſich feſt zumachen/ mißbraucht/ oder auff einige Weiß dasjenige damit ausrichten will/ wozu es nicht gegeben iſt. So aber GOtt in dieſen und dergleichen Fällen beleydigt und erzürnet worden wäre/ ſoll ihre angelegenſte Sorge ſeyn/ daß ſie durch ernſthaffte Buße und Bekehrung den beleydigten GOtt wider ausſöhnen und begütigen mögen.

Weilen auch ohne den Göttlichen Segen in einer Haußhaltung nichts nutzliches und gedeyliches verrichtet werden kan/ ſo flieſſet aus der Erkanntniß und Forcht GOttes ein eyffriges und tägliches Gebett/ wormit Eheleuth alle ihre Hauß-Geſchäfften heiligen/ Segen und guten Fortgang derſelben von GOtt erlangen können. Läßt GOtt der HErr die Haußhaltung zunemmen und gedeyen/ ſolle der Danckſagung nicht vergeſſen werden. Hieher aber gehört nicht allein die Hauß-Andacht/ da man Morgens und Abends/ vor und nach dem Eſſen/ mit ſeinen Haußgenoſſen das Gebett verrichtet/ ſondern es ſeynd auch Eheleut in ihrem Gewiſſen verbunden/ bey denen offentlichen GOttesdienſten und Verſammlungen/ allermeiſt am Sonntag/ als deß HErrn Tage/ in der Gemeinde vor GOttes Angeſicht zuerſcheinen/ und mit derſelben mit andächtigem Geſang und Gebett/ auff-

merckſamer Anhörung deß Göttlichen Worts / würdigen Gebrauch / oder Beywohnung bey denen heiligen Sacramenten / und glaubiger Annehmung und Zueignung deß Prieſterlichen Segens / dem GOttesdienſt beyzuwohnen.

Zu dieſem Ende ſollen die Hauß-Geſchäffte in denen ſechs Tägen alſo eingetheilet und geordnet werden / daß ſie dieſen heiligen Geſchäfften am Sonntag weichen können. Damit man aber deſto geſchickter hiezu ſeyn möge / ſoll der Haußvatter / GOttes Gebott gemäß / von ſeinem Thun und wercktäglicher Arbeit ruhen / auch dem Vieh und Geſind ſolche Ruhe gönnen. Wo man diſer Ordnung GOttes zuwider / dieſen heiligen Tag mit ſündlichen Wercken / leichtfertigen-üppigen Tantzen / Sauffen / Fluchen / Zancken u. ſ. w. zubringet / oder auch an demſelben durch Arbeiten / Rennen und lauffen in der Haußhaltung wider einholen will / was man in 6. Tagen verabſaumt hat / da iſt kein Wunder / weilen man die Ordnung GOttes verkehrt / daß es hinwiederum in ſolcher Haußhaltung verkehrt und krebsgängig gehet / und der Fluch / der auff ſolcher Sonntags - Arbeit ligt / auch ſo gar das übrige / was in den andern Tägen erworben iſt / verzehre / wie man dann unter andern aus ſolcher Urſach ſo vile Feuer-Schäden und betrübte Klagen über kümmerliche Nahrung herzuführen billigmäſſige Urſach hat.

Die Seele einer Chriſtlichen Haußhaltung iſt das Vertrauen auff die Göttliche Vorſehung und Güte / da fromme Eheleute recht und eigentlich in dem Glauben hauſen / und die Verſicherung haben / es ſey die Haußhaltung derjenige Beruff / darein ſie die Göttliche Vorſehung geſetzt habe.

Philipp. 3. 13. Ich vergeſſe was dahinden iſt.

Demſelben muß gewiß Verſtand und Großmuth fehlen /
Der ſchlechtes * Haußgeräth vor hoch und koſtbar hält
Und

* Dejectæ mentis eſt, qui rei familiaris meminit, cum vocatur ad Regnum.

Und vor ein Königreich daſſelbe will erwehlen /
Nachdem ihm beeder Wahl in ſeine Hände fällt.
Wann uns der Höchſte zieht in Himmel von der Erden /
Kan alles irrdiſche ja leicht vergeſſen werden!

26. September.

An dem 18. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 22.

Was duncket euch? wer iſt / der alle Welt verſühnet?
Was ſaget ihr von dem / der wie ein Knechte dienet?
Antwort / Immanuel hat ſeines gleichen nicht /
Wer ihne kennt und liebt / der wandelt in dem Licht.
Er heißt zwar Davids Sohn / den aber David ehret
Als ſeinen HErrn / zu dem er ſich in Demut kehret /
So merck ich dann und lern / daß JEſus alles ſey /
Ein Menſch/doch ohne Sünd und wahrer GOtt dabey.

Von der genauen Verbindung der Liebe GOTTes mit der Liebe deß Nächſten.

Wer ſeinen GOtt von Hertzen liebt /
Der kan nicht ſeinen Nächſten haſſen /
Dann GOtt / der das Geſätze giebt /
Daß wir ihn lieb im Hertzen ſollen faſſen /
Der ſaget auch / daß wir den Nächſten lieben ſollen /
Dann ein Chriſt heiſſen wollen
Und ohne Bruder-Liebe ſeyn /
Heißt GOttes Wort verachten:
Drum müſſen wir beſtändig dahintrachten /
Daß dieſe Liebe rein
Und ohne Schmincke ſey /
Sonſt iſt es Heucheley.

27. September.

Es fordert GOtt von uns mehr nicht als Redlichkeit /
Wer aber ſich verſtellt und heuchelt allezeit /
Heut Hoſiana ſingt und morgen Hochmuth übet /
Den breiten Sünden-Weg hernach / wie vorher geht /
Die fromme Narren ſchilt / ſie ärgert und betrübet /
Der iſt auf einem Pfad / worauf die Hölle ſteht.

Nimmer

Nimmer thun iſt die beſte Buße.

Wer Buße thut /
Der macht es gut /

28. September.

Ein wahrer Chriſt / der ſich an GOttes Zeugniß hält /
Der ſieget immerdar / und wann die böſe Welt /
Wann Satans Höllen-Reich ihm allzeit iſt zuwider /
So ſchlagt er ſeine Feind in JEſu Krafft danider.

Hertzinnige Glück-Heyl- und Segens-Wünſche / welche / als Herr GOTTFRID HOPPE / der Chriſtlichen Gemeinde zu Herrenberg ordentlich-beruffener Diaconus, mit Jungfer / CATHARINA TABITHA / weiland Herrn Johañ Stephan von Burgermeiſters / J. U. D. Kayſerl. Raths / einer hochlöbl. Freyen Reichs-Ritterſchafft in Schwaben und der deß Heil. Röm. Reichs-Stadt Ulm hochverdienten Conſulentens / Eheleiblichen Tochter / den 28. Sept. 1723. in Tübingen ehelich copuliret worden / beytrugen der beyden Vertrauten Groß-Eltern / Freunde und Bluts-Verwandte.

DA POMMERN uns auffs neu nach manchem Leyd erquicket /
Den dritten ENCKEL-MANN von WOLGAST hieher ſchicket
Und unſer Alter krönt mit Segen überal /
Bringt unſer Hauß dem HERRN die Opffer ohne Zahl.
Das finſtre Traur-Gewölck vertreibt die Freuden-Sonne /
Der (Wittwen / Wäyſen) Ach und Weh verwandlet ſich in Wonne /
So man nur GOtt vertraut: Daran gedencken wir
Anheut und loben GOtt mit innigſter Begier.
Wir Eltern / die wir auch (Groß- / Ur-) Eltern längſten heiſſen
Und GOttes Wunder-Gnad von vilen Jahren preiſen /

Erkennen wohl/ daß hier deß Höchſten Vorſorg wach'/
Da offt der Menſchen Witz und Anſchläg viel zu ſchwach.
Es ſeynd bald fünfftzig Jahr bey uns in Eil verfloſſen/
Daß wir/ in Lieb vereint/ ſeynd worden Eh-genoſſen:
Viel tauſend Gutes / doch auch manche Angſt und Noth/
Traff uns in ſolcher Zeit / gleichwohlen halff uns GOtt.
Bißhieher hat der HErr geholffen und bezeuget
Auff manigfalte Art / daß Er uns ſey geneiget.
Wir trauen ferner Ihm / Er werde Helffer ſeyn/
Uns und die Unſ'rige in ſein Huld ſchlieſſen ein.
Indeſſen weil wir noch allhier auff Erden wallen /
So mach Er uns bereit / daß wir Ihm wohlgefallen:
Diß iſt es / Wehrtes Paar / ſo wir Euch wünſchen an/
Euch ſegne GOtt und führ uns all auff ſeiner Bahn.
Geſegnet ſey der Bund und Eure treue Liebe /
Dann Ihr / wir wiſſens wohl / aus GOttes ſonderm Triebe
Zuſammen kommen ſeydt: Es blühe wahres Heyl
In Eurem Hauß / ſo habt Ihr ſtets an JEſu Theil.
Lebt beyderſeits vergnügt / von Engeln wohl beſchützet
Und wann bißweilen auch manch Ungewitter blitzet/
So leuchte bald darauff deß Höchſten Gnaden-Licht/
Es weich ſein Lieb und Gnad von Eurer Hütte nicht.
Was Ihr/ Herr BRAUTIGAM! bey der Gemeinde lehret
Aus GOttes reinem Wort/ dadurch man wird bekehret/
Das gehe in die Krafft und HERRENBERG nem̃ zu
Im Fleiß der Frömmigkeit / im Ringen nach der Ruh.
Diß iſt es / Wehrtiſte! was wir Groß-Eltern ſollen
Euch jtzo wünſchen an / zumahl auch hertzlich wollen/
Daß es Euch wohl ergeh und GOtt Euch ſtehe bey/
Summa / daß unſer Wunſch voll Krafft und Amen ſey.

Aus treu-geſinntem Hertzen beygeſetzt von der Jungfer Braut Groß-Eltern /

Gabriel Schwedern/ J. U. D. Sacri Cæſar. Palatii Comite, Hochfürſtl. Wirtemb. Rath und Fürſtl. Hof-Gerichts Aſſeſſore, Jur. Publ. ac Feudalis Profeſſ. Ordin.

Anna Eliſabetha Schwederin/ Gebohrner Pregitzerin.

WJr brauchen wenig Wort/ doch ſoll es uns nicht fehlen
An redlichem Gemüth/ Euch Neu-Vertrauten Seelen
Von Dem/ Der in der Eh das beſte geben kan/
Vollkomm'nes wahres Heyl mit Ernſt zuwünſchen an.
Macht feſt den Bund in GOtt/ der Euch zuſamen führet
Und in dem Ehe-Stand bey Frommen ſo regieret/
Daß man viel Wunder ſieht/ Der ſey ſtets Euer Schild/
Erzeige ſich bey Euch Allmächtig/ gut und mild.
Kommt auch manch trüber Tag/ den Glauben zubewähren/
So wolle JEſus Euch des Hiobs Sinn beſchehren/
In freudiger Gedult und in Gelaſſenheit
Zuhalten aus/ ſo bleibt Ihr ruhig allezeit.

Alſo wünſchen von Hertzens-Grund dem Hochwehrteſten neuen Ehe-Paar alles erſinnliche Wohlergehen

Die geſamte Schwederiſche Geſchwiſtrige/ Schwager und Geſchwey/

Chriſtian Heinrich Hiller / U. J. D. & Prof.
Maria Gottlieb Hillerin/ geb. Schwederin.
Tabitha Charitas Schwederin.
Joh. Gabriel Schweder/ J. U. L. Löbl. Univ. Synd.
Maria Regina Schwederin/ geb. Harpprechtin.

29. Septemb.

An dem Gedächtnis-Tag der H. Engel.

Ihr wunderſchöne Geiſter/ die Anfangs hat gemacht
Ein noch viel ſchöner Meiſter / der alles wohl bedacht /
Ihr Engel/ nach dem Weſen im groſſen Heiligtum /
Ihr Thronen auserleſen/ ſehr hoch iſt euer Ruhm.
Aus nichts ſeydt ihr geſchaffen und zwar in groſſer Meng/
Ihr ſieget ohne Waffen/ ſehr hell iſt Eu'r Gepräng /
Es iſt kein Ort bewahret/ ſo feſt/ ſo fern/ ſo weit/
Den ihr nicht überfahret / durch Eüre Schnelligkeit.
Ihr Sadducäer ſchweiget und glaubet doch der Schrifft/
Die klärlich das bezeuget/ was dieſe Lehr betrifft/
Ob wir ſchon hier nicht ſehen der Engel groſſe Schaar/
Daß ſie doch gleichwohl ſtehen dort oben offenbar.

Von den Gaben der H. Engel.

Sehr groß ſeynd ihre Gaben/ als Weißheit und Verſtand/
Die ſie vom Schöpffer haben/ der dieſes weite Land
Im Anfang hat bereitet / woſelbſt der Engel Zier
Sich trefflich ausgebreitet und bleibt ſo für und für.

30. Septemb.

An dem Ende des Monaths.

Die Engel ſoll man ehren/ noch mehr das höchſte Gut/
Nicht GOttes Ruhm verſehren/ der ſo viel Wunder thut/
Sie ſeynd zwar ſehr gefliſſen zudienen GOtt forthin/
Doch können ſie nicht wiſſen der Menſchen Hertz und Sinn.
Sehr heilig iſt ihr Leben / keuſch / züchtig und gerecht/
Die werthe Geiſter ſchweben als edle Tugend-Knecht
Und können nimmer fallen/ demnach ſie kräfftiglich
Beſtätigt ſeynd in allem und niemal ändern ſich.
O Menſch! willtu ſie haben und deines Lebens Schutz/
So faß auch ihre Gaben: Nur fromm ſeyn iſt dir nutz/
Wann ſie dich ſollen lieben/ ſo muſtu für und für
Im guten dich auch üben auff Engliſche Manier.

Noch eine Betrachtung von der H. Engeln Eigenſchafften und Verrichtungen.

Sie ſeynd ſehr ſtarcke Helden/
Sehr groß von Krafft und Macht/
Als viel Exempel melden /
Der auch die Schrifft gedacht:
Ein Engel konnte ſchlagen
Was er im Lager fand/
Ein Engel machte zagen
Das gantz Egyptenland.
Sie lieben GOtt von Hertzen /
Sie loben Ihn mit Luſt/
Den ſchönen Himmels-Kertzen
Iſt anders nichts bewußt/
Als GOtt und uns zudienen /
Diß thun ohn Unterlaß

Auch ſelbſt die Cherubinen/
O welch ein Ehr iſt das?
Es dienen uns auff Erden
Die ſchnelle Geiſterlein/
Wann wir gebohren werden
Und erſt des Tages-Schein
In dieſer Welt anblicken/
Sie halten uns ja Schutz/
Daß uns nicht mög erſticken
Des Satans Grim̃ und Trutz.
In unſerm Thun und Leben
Seynd dieſe Helden auch
Zudienen uns ergeben/
Ja folgen dem Gebrauch/
Daß ſie wie Kämpffer ſtehen/
O welch ein Hilff in Noth!
Und auff uns Arme ſehen
So gar biß in den Tod.
Wann wir zuletzt nun ſcheiden
Aus dieſer ſchnöden Welt/
So führen ſie mit Freuden
Uns in des Himmels-Zelt/
Daß wir zur Ehr erhoben
Und aus der Angſt befreyt/
Den Allerhöchſten loben
In der Vollkommenheit.

So enden wir dieſen Monath September mit Betrachtung der H. Engel/ welche am Ende der Welt kommen und alle Aergernis aus dem Reiche JEſu verbannen werden. Dann alſo wird es am Ende der Welt gehen: Die Engel werden ausgehen und die Böſe von den Gerechten ſcheiden und werden ſie in den Feuer-Ofen werffen / da wird Heulen und Zähnklappen ſeyn. Bißweilen geſchiehet ſchon hier auff Erden und in dieſem Leben/ was in dem 73. Pſalm. ſtehet: Du HErr/ ſetzeſt ſie/ die Gottloſe/ auff das ſchlipfferige und ſtürtzeſt ſie zuboden: Wie werden ſie ſo plötzlich zunichte? Sie gehen unter und nemmen ein Ende mit Schrecken. So

gieng

gieng es dem Kayßer Hadriano / einem grauſamen Verfolger der Chriſten / welcher / nachdem er die Gottſeelige Symphoroſam mit ihren 7. Söhnen wegen ſtandhaffter Bekanntnis des Evangelii von JEſu Chriſto martern und hinrichten lieſſe / bald darauff einen Blut-Fluß bekommen und zwar eben in dem Palaſt / welchen er mit dieſer Märtyrer Blut hat einweyhen wollen. Er mußte ſich aber faſt ein Jahrlang damit ſchmertzlich plagen / daß er ſich auch ſelber umbringen wollen / biß er endlich waſſerſüchtig dazu ward und elendiglich geſtorben. Da er ſeine Seele bloß vor ſeinem Tod angeredet: Animula vagula, blandula, quæ nunc abibis in loca? non ut olim dabis jocos. Es hatte alſo dieſer groſſe Monarch keinen Troſt in ſeiner Todes-Stunde / ſondern viel tauſend Angſt / Qual und Pein noch in dieſem Leben und bekannte / daß es nimmer Zeit ſey zuſchertzen. Es war dieſer Kayßer Hadrianus * ein Spanier / ein gelehrter / arbeitſamer und leutſeeliger HErr / aber ein groſſer Feind der Chriſten. Spartian. in Hadrian.

October.

Stehe auff / HErr GOtt! erhebe deine Hand / vergiß der Elenden nicht. Warum ſolle der Gottloſe GOtt läſtern und in ſeinem Hertzen ſprechen? Du frageſt nichts darnach. Du ſieheſt ja / dann du ſchaueſt das Elend und den Jammer / es ſtehet in deinen Händen / die Arme befehlens dir / du biſt der Wayßen Helffer. Das Verlangen der Elenden höreſtu / HErr! ihr

* Hiſpania dedit Hadrianum Imp. literatiſſimum, humaniſſimum, laborioſiſſimum, qui omnes pene partes orbis nudo capite & in ſummis plerunque imbribus ac frigoribus peragravit. Cuſp. in Hadriano. Lanſii Conſultat. de principatu Europæ. p. 244.

ihr Hertz iſt gewiß / daß dein Ohr darauff mercket / daß du Recht ſchaffeſt den Waysen und Armen / daß der Menſch nicht mehr trotze auff Erden. So lauten die herrliche Beſchluß-Worte des zehenden Pſalmens / mit welchen glaubige Seelen unter allen ihren Trübſalen in dieſem zehenden Monath des Jahrs / da es dem rauhen Winter zugehet / ja ſonſt immerdar / ſich tröſten und auffrichten. Das Gebett der Gerechten vermag viel / wann es ernſtlich iſt. Diß iſt der Geiſtliche Wecker / damit auch GOtt ſelbſt kan auffgewecket / das iſt / ſeiner Zuſage und Verheiſſung erinnert werden. Wie dann hier in den angeführten Worten David und mit Ihm eine jede angefochtene glaubige Seele gleichſam einen Griff an das Hertz GOttes thut und den Hüter Iſrael ſeines Amtes erinnert / welches darinn beſteht / daß er hütet und wacht / ſtets vor uns tracht / auff daß uns ja nichts fehle.

Offt aber ſcheint es / GOtt habe der Seinigen vergeſſen und frage nicht nach ihnen / er habe ſie gar verſtoſſen und verlaſſen / wie ſo gar der liebe Heiland ſelber auff dieſe betrübte Gedancken gekommen iſt / daß er geſeufftzet hat: Mein GOtt / mein GOtt! wie haſt Du mich verlaſſen. Aber es lautet bald anders bey dem HErrn JEſu / der bald darauff geſagt: Es iſt vollbracht / Vatter / in deine Hände befehl ich meinen Geiſt: Du biſt und bleibeſt dannoch auch in dem Leiden und in dem Creutz mein Vatter / wann Leib und Seel verſchmachtet / biſtu doch ein getreuer Vatter. Eben das erfahren glaubige und im Creutz wohlgeübte Seelen auch und ſprechen zu GOtt: Du ſieheſt ja / dann du ſchaueſt das Elend und den Jammer der deinigen. Ob du es ſchon bißweilen in deinem Hertzen verbirgeſt und gegen deine Kinder / die noch wohl wegen der anklebenden Sünden manche Züchtigung nöthig haben / dich ernſtlich bezeugeſt / ſo wiſſen ſie doch / daß du ihrer gedenckeſt. Der veſte Grund GOttes beſtehet und hat dieſes Sigill / der HErr kennet die Seine. O das bringt zehenfache Freude in zehenfachem Leiden und Kummer. Mit dieſen Worten tröſtet euch ihr / die ihr GOtt liebet und dieſes mit Andacht

dacht leſet / ſo koͤnnet ihr in dieſen zehenden Monath deß Jahrs freudig eintretten und allen Jammer dieſer Zeit gedultig tragen / dann hier iſt Immanuel.

1. Octob.

An Ihro Roͤmiſchen Kayſerlichen Majeſtaͤt hohen Geburts-Tag.

Des Kayſers Cron und Thron / Herrſchafft und Regiment
Laß GOtt geſegnet ſeyn und ſich zu Ihme wend /
Das Haupt der Chriſtenheit zuſchuͤtzen und zuſtaͤrcken /
Daran wir GOttes Huld und Providenz bemercken.

Johann. 19. 15. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren Koͤnig creutzigen? Die Hohepriester antworteten / wir haben keinen Koͤnig / dann den Kayſer.

Warum verachtet ihr den HErrn der Herrligkeit?
Ihr Kinder Abrahams / von GOtt ſo hoch geehret /
Habt den / der euch ſo ſehr geliebet / nicht begehret /
Indeſſen bleibt er doch ein Koͤnig allezeit.
Der aber / den ihr habt erwehlet / iſt geſtorben /
Tiberius konnt euch im Elend helffen nicht /
Darauff / als Titus kam / ſeydt ihr in Grund verdorben /
Wie Cain / fluͤchtig laͤngſt von GOttes Angeſicht.

Daß die Hoheprieſter und das Juͤdiſche Volck den Kayſer Tiberium / der ihr rechtmaͤßiger HErr und Regent war / geehret / war billig und ihre Schuldigkeit / dazu ſie auch der liebe Heiland angehalten / wann er zu ihnen geſprochen: Gebt dem Kayſer / was des Kayſers iſt. Jedermann ſolle unterthan ſeyn der Obrigkeit / die Gewalt uͤber ihn hat: Dann es iſt keine Obrigkeit ohne von GOtt / wo aber eine Obrigkeit iſt / die iſt von GOtt verordnet / wer ſich nun wider die Obrigkeit ſetzet / der widerſtrebet GOttes Ordnung / die aber widerſtreben / werden uͤber ſich ein Urtheil empfangen. Matth. 22. 21. Rom. 13. 1. 2. Aber die Obrigkeit auff Erden dem hoͤchſten Regenten in dem Himmel vorziehen / iſt Suͤnde; Noch aͤrger aber war es bey den Hohenprieſtern

und dem Jüdiſchen Volck / daß ſie nicht nur Jeſum / den Fürſten des Lebens / verachtet / ſondern gar zum Tod verdammet und nicht geruhet haben / biß ſie Jhne / ihren gröſſeſten Wohlthäter / ja ihren Schöpffer und Herrn / an das Creutz gebracht. So war es ihnen auch kein rechter Ernſt / Tiberium / den Römiſchen Kayßer / zuehren / oder ihme unterthan zuſeyn / ſondern ſie heuchelten mit ihrem Munde und dachten in ihrem Hertzen gantz anderſt. Sie wären gern frey geweſen von der Römer Herrſchafft und war es ihnen unerträglich / daß ſie als GOttes Volck und Kinder Abrahams der Römer Knechte und Unterthanen ſeyn ſollen. Dann da der Herr Jeſus zu ihnen ſagte: So ihr bleiben werdet in meiner Rede / ſo ſeydt ihr meine rechte Jünger und werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frey machen: Da antworteten ſie Jhme: wir ſeynd Abrahams Samen / ſeynd niemal Jemands Knechte geweſen / wie ſprichſtu dann? ihr ſollt frey werden. Jeſus antwortet ihnen und ſprach: Warlich / warlich / ich ſage euch: wer Sünde thut / der iſt der Sünden Knecht / der Knecht aber bleibt nicht ewiglich im Hauſe / der Sohn bleibt ewiglich. So euch nun der Sohn frey macht / ſo ſeydt ihr recht frey. Jch weiß wohl / daß ihr Abrahams Samen ſeydt / aber ihr ſuchet mich zutödten / dann meine Rede fahet nicht unter euch. Joh. 8. 31. ſeqq.

So gibt es viele / welche von GOtt abfallen / den Herrn der Herrligkeit verachten und ſprechen: Laſſet uns zureiſſen ſeine Bande und von uns werffen ſeine Seile. Aber der in dem Himmel wohnet / lachet ihr und der Herr ſpottet ihr Pſalm. 2. 5. Womit die Juden geſündiget haben / damit hat ſie GOtt geſtraffet. Sie wollten nicht unter dem ſanfften Regiment des Herrn Jeſu / eines geiſtlichen Königs / ſtehen / ſie ſtoßten ſich an ſeiner Armuth und Nidrigkeit / ſo legte ihnen der gerechte GOtt das harte Joch der Römer auff und wie ſie die Gewalt der Römiſchen Obrigkeit mißbraucht und dieſelbe genöthigt haben / Chriſtum zucreutzigen: So haben 40. Jahr darauff die Römer ihnen den Proceß gemacht

und iſt über dieſe Unbarmhertzige ein unbarmhertziges Ge-richt ergangen.

Darum ſpiegle ſich ein jedes an dem Jüdiſchen Volck: Die hohe und nidre Obrigkeit ſolle man ehren / förchten / lieben und ihro unterthan ſeyn in rechtmäßi-gen Sachen / aber GOtt mehr gehorchen / dann den Menſchen. Niemand mißbrauche der Obrigkeit Gewalt wider das Reich GOttes / wider der Kirchen Heil und Wohlfarth. Die alte und neue Geſchichten bezeugen / daß ſolchen nie gelungen / ſondern offt ſchreckliches Blut-vergieſſen darauff erfolget / gantze Länder und König-reiche verwüſtet / das kleine Häufflein der Glaubigen a-ber von Zeit zu Zeit wunderlich / herrlich und mächtig erhalten worden.

2. Octob.

An dem Ende der Wochen.

Ein treuer Diener weißt von keiner Sicherheit
Und wird vom ſüſſen Schlaff nicht leichtlich eingenommen /
Wann ihme wiſſend iſt / daß es nun an der Zeit /
Daß ſein entfernter Herr nach Hauſe werde kommen /
Wie ſollte dann ein Chriſt ſo unbereitet ſtehn?
Ach nein / er rüſtet ſich / ſtets nach dem Zihl zugehn.

Glaubwürdige Scribenten melden von Joachim dem Andern / Chur-Fürſten zu Brandenburg / daß al[s] ihm A. 1571. zum neuen Jahr gratulirt worden / [ſo] habe er zur Antwort gegeben; Es kan * vor Abend ander[s] werden / als es am Morgen geweſen iſt / welches au[ch] genau eingetroffen: Dann die andre Nacht darauff war[d] er plötzlich vom Huſten / Hertzens-Angſt und Ohnmac[ht] überfallen und ſtarb.

E[s]

* Quis fortunæ mutationes, quis dubios rerum hum[a]narum caſus ſatis mirari queat? quis non diverſa præ[ſ]ſentibus, contrariaque expectari aut ſperet, aut [ti]meat? Vellej. Paterc. Lib. II. Hiſt. c. 25.

Ein gleiches Exempel haben wir an dem berühmten Joach. Feller/ Prof. Poeſ. zu Leipzig / diſer konnte den Spruch deß Chur-Fürſten Joachimi umbkehren / und mit Grund der Wahrheit ſagen: Es kan vor Morgen anders werden / als es am Abend war. Als er A. 1691. den 4. April an einem Sonnabend nach eingenommener Abend-Mahlzeit mit ſeiner Eh-Frauen und ſeinen Kindern gebettet und geſungen / ſo hat er ſich darauff zur Ruhe nidergelegt: Er iſt aber/ſeiner Gewohnheit nach/deß Nachts umb 2. Uhr auffgeſtanden und von dem Schlaff / wie ſonſten mehrmahl geſchehen / noch unermuntert an das Fenſter gekommen / villeicht der Meinung/ er komme wider in ſein Bett / da geſchahe es durch Göttliche Verhängnis / daß er zum Fenſter hinaus / gleichſam ſchlaffend / auff das Pflaſter gefallen / und hat hiedurch ſein Haupt dermaſſen verwundet / daß er ſich nicht allein ad enorme uſque animi deliquium verblütet / ſondern auch das Cranium hefftig und alſo entzweygefallen/daß ſein Cerebrum hiedurch zimlich amovirt und nothwendig viel geblüt ſub calvaria & circa cerebrum extravaſiret, Syſteſis und motus ſpirituum ſehr zeriſſen worden / daß/ wiewohl er ſich in etwas erholet / doch die anſcheinende Beſſerung keinen Beſtand hatte. Bey dieſen Umbſtänden iſt ſein Beichtvatter zu ihme begehret worden / bey welchem er mit gutem Verſtand und Andacht gebeichtet und das H. Abendmal aus ſeiner Hand begierig empfangen / und ſich gantz Chriſtlich zu einem ſeeligen Tod bereitet / auch öffters widerholet / daß er bey dem Glauben und Zuverſicht auff GOttes Barmhertzigkeit / und das theure Verdienſt Chriſti bleiben wolle / und einen ſeeligen Tod erwarten. Deß Sonntags darauff hat er gleichfalls / wie auch folgende Nacht bey völligem Verſtand / wiewohl in groſſer Schwachheit/ ſich vorbetten und ſingen laſſen / auch ſelbſt mit gebetten und geſungen/ oder allezeit andächtig zugehört / biß GOtt ſeine Seele Montags Mittags umb 11. Uhr durch einen ſanfften und ſeeligen Tod aus dem ſchwachen Leib abgefordert / nachdem er rühmlich gelebet 52. Jahr. D. Georg Lehmann / Superintendent, hielt ihm die Leich-Predig über Pſalm. 37. 24, Fället er / der Gerechte /

rechte/ ſo wird er nicht weggeworffen/ dann der HErr erhält ihn bey der Hand. Dieſen Spruch hatte ſich der ſeel. Mann lang zuvor/ als wiſſe er ſeinen zukünfftigen Unfall/ zum Leichen-Text auserleſen / welches zubewundern. Man fand auch nach ſeinem Tod unter ſeinen Schedis das Epigramma, ſo er auff ſich ſelbſt gemacht.

Eſt extinctus Olor mille inter candidus unus,
Sed qui Veridico cantu odioſus erat.
Vos qui ceu Cygni Philyræ volutaſtis ad undas,
Exequias niveæ condecoratis avis.

Sein Wahl-Spruch iſt geweſen/was GOtt will.

Velle DEI Sit velle meum, DEus omnia fecit
Et facit & faciet, ſpes mihi certa, bene.

Sonſten trug er überal das Lob eines Gottsförchtigen/ dienſthafften und gutthätigen Mannes davon. Dahero auch die Unterſchrifft an ſeine gute Freunde war/ Tuus ſine felle Fellerus. So offt die Uhr ſchlug/ ſeufftzete er mit erhabenen Händen: Hora ruit, ruit hora, horam da, Chriſte, beatam. Denen Armen hat er vil Gutes gethan/ und zum öfftern über ſein Vermögen/ wie ſolches nach dieſem viele arme Studioſi, denen er fortgeholffen/ als ſie in ehrliche Aemter gekommen/ ihme nachgerühmet. Seine Aufrichtigkeit hat er zur Gnüge in ſeinem Leben erwieſen/ und zum öfftern geſagt; ſchlecht und Recht das behüte mich.

Nebſt der Philoſophie und Literatur war Feller auch in der Theologie wohlerfahren. Die Collectores Actorum Eruditorum Lipſienſium gaben ihme folgende Lob-Sprüche:

Dexter erat, fandique potens & Carmine præſtans,
Et Grajæ & Latiæ gloria prima Lyræ.
Quicquid Græcorum, quicquid Romana vetuſtas
Servat, inexhauſto pectore condiderat.
Tullius eloquio, peramœno Carmine Naſo,
Multijugi Varro notitiâque gravis.
Impiger hinc etiam ſtudium, quo condimus acta,
Urgebat ſocium, ſæpeque penſa dabat.

metraque

Metraque ſi valet hoc in funere ſcribere nemo
Digna, hic egregii Carminis Author adeſt.

D. Ittigius nennte ihn Excellentiſſimum, Mühlius divinum Poëtam, nach deß D. Seeligmanns Zeugnis war er decus orbis eruditi und dulcis Poëta. Er hat einen andächtigen Studenten geſchrieben / und den Studierenden gewieſen / wie ſie recht eiffrig / erhörlich / und GOtt-gefällig betten ſollen. Mit dem Gronovio hat er einen Streit unter dem Namen Dermaſii wegen deß Wortes ἀπάγχεσθαι angefangen / welches ihm ein ſehr guter Freund widerrathen hat. Gronovius antwortete ihme hizig und ſchriebe eine Defenſionem pro diſſertatione de morte Judæ, da er auch die gantze Univerſitæt Leipzig angegriffen. Adolph. Clarmundi vitæ Clariſſimorum in re literaria Virorum pag. 193. ſeqq.

Offenb. Joh. 2. 10. Sey getreu biß in den Tod / ſo will ich dir die Crone deß Lebens geben.

Nichts ziert die Chriſten mehr / als die Beſtändigkeit /
Wer Treu und Glauben hält dem iſt die Cron bereit.

3. Octob.

An dem 19. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 9.

Der Sünden-Laſt iſt groß und ſchwer / wer ihne fühlt /
Dem macht er angſt und bang / daß er zu JEſu ſchreyet /
HErr! hilff mir / nur durch dich wird mein Gemüth geſtillt /
Wann mich dein holder Mund mit ſüſſem Troſt erfreuet.

JEſus kam in ſeine Stadt.

Wo wohnt der mächtigſte? Antwort / bey fromen Seelen /
Die mit Ihm Nidrigkeit liebhaben und erwehlen:
So bald Capernaum anfanget ſtoltz zuſeyn /
Spricht er von Ach und Weh / ja von der Höllen-Pein.

4. Octob.

Die Kinder dieſer Welt ſeynd voller trug und Räncken /

Wann ſie was Nutzen bringt / mit vieler Müh bedencken.
Iſt nicht die Schlange klug? die / wann man auff ſie ſchlägt /
Zuforderſt nur ihr Haupt verſorgt und ſicher legt.

Von der wahren Klugheit.

Da nimmt man Zeit und Stund / wie billich / wohl inacht /
Was längſt vergangen iſt / wird dannoch wohlbedacht /
Das Gegenwärtige läßt man nicht ſo verſchwinden /
Man kan bey einem nun in JEſu Ruhe finden.
Bey dem Zukünfftigen gedenckt ein wahrer Chriſt /
Der mehr im Himmel als auf dieſer Erden iſt /
Ach möcht ich doch einmahl nach meinen Leidens-Jahren
Dort ſtets ergötzen mich mit denen Engel-Schaaren.

5. Octob.

Deß HErren Augen ſehen auf die Gerechte her /
Sein Ohr erhört ihr Flehen / daß er ſie Hilff gewähr /
Sein Antliz ſteht dahin / daß derer Name werde /
Die Gottlos ſeynd vom Sinn / vertilget von der Erde.

Jzt iſt noch die angeneme Zeit.

Jzt iſt die Gnaden-Zeit / izt ſteht der Himmel offen /
Jzt hat noch jedermann die Seeligkeit zuhoffen /
Wer dieſe Zeit verſaumt und ſich zu GOtt nicht kehrt /
Der ſchrey weh über ſich / wann er zur Höllen fährt.

6. Octob.

Wittwen - Klage.

Hör / mein Helffer! hör mein lallen /
Hör / o Höchſter! meine Noth /
Meine Schutz-Seul iſt gefallen /
Ach mein treuer Mann iſt todt.
Mich hat lauter Weh umbgeben /
Weil ich eine Wittwe bin /
Klag und Weinen iſt mein Leben /
Meine Luſt und Freud iſt hin.
Mann / Troſt / Hilff / Freud / Wohlergehen

Iſt auff einmahl eingeſcharrt/
Warum läſtu es geſchehen?
HErr mein GOtt! wann ich dein wart/
Hilff mir/ groſſer Wittwen-Richter!
Sieh die Thränen/ hör die Klag/
Hilff mir/ wann die Böſewichter
Mich betrüben alle Tag/
Hilff im Leben/ hilff im Sterben/
Hilff den Meinen nach dem Tod/
Und laß mich dort Freud ererben/
Nach ſo vieler Wittwen-Noth.

Einer Chriſtlichen Wittwen Troſt.

Stürmet all ihr Winde/ ſtürmet/
Wütet/ tobet Höll und Tod/
Weil mich GOtt/ mein Schild/ beſchirmet/
Acht ich gantz nichts alle Noth/
Hier iſt JEſus/ mein Beſchützer/
Mein vertrauter Hertz-Beſitzer/
Mein Burg/ mein Licht/ und mein Heyl/
Mein Troſt/ meines Hertzens Theil.

7. Octob.

Lobt was Athem hat und Leben
Unſern GOtt/ ders hat gegeben.

Von einem weiſen und frommen Prediger.

Weißheit und Frömmigkeit findt man allhier geſellet/
Ob ſchon die böſe Welt ein anders Urtheil fället.

8. Octob.

Das Wort von JEſu Creutz und manigfalten Leiden/
Lehrt dich und mich/ mein Freund/ die Welt und Sünde meyden.

Luc. 18. 34. Sie aber vernahmen der keines/ und die Rede war ihnen verborgen/ und wuſten nicht/ was das geſaget war.

Zeigt ſich Unwiſſenheit auch bey den frommen Seelen/
Wie wirds bey denen ſeyn/ die Satans Dienſt erwehlen?

Doch jene faſſen ſich gar bald durch Buß und Reu/
So bald der Pfingſt-Wind weht und ſaußt wird alles neu.

Von der H. Schrifft Vortrefflichkeit / Nutzen und Troſt ſchreibet der Kirchen-Vatter Baſilius in ſeiner Vorrede über die Pſalmen p. 125. dieſes: ἵν᾽ ὥσπερ ἐν κοινῷ τῶν ψυχῶν ἰατρείῳ, πάντες ἄνθρωποι τὸ ἴαμα τοῦ οἰκείου πάθους ἕκαστος ἐκλεγώμεθα, daß man aus derſelben/nicht anderſt als aus einer geiſtlichē Seelen-Apothec/ genugſame heilſame Seelen-Artzney in allem Anligen nemmen könne. Wie nun dieſer herrliche Außſpruch von der H. Schrifft insgemein gilt / ſo mag und kan man ſolches inſonderheit ſagen von dem vornemſten Haupt-Theil der H. Schrifft / da uns Chriſti Leyden und Tod beſchrieben wird: Die Paſſions-Geſchicht deß HErrn JEſu iſt eine vollkommene Seelen-Apothec / hier findet ſich die zwar bittere/aber heilſame Myrrhe deß manigfalten Jammers unſers getreueſten Heylands / der aus hertzinniger Liebe vor uns geſtorben. Aber zubeklagen iſt es / daß man immer noch den gecreutzigten JEſum prediget den Juden ein Aergernuß und den Griechen eine Thorheit. Was die Juden anbetrifft / ſo hat ſich in dieſem Jahr jemand bemühet / ihnen die Decke Moſis von ihren Augen und Hertzen hinwegzuthun / und ſie auffzumuntern durch einen erbaulichen Tractat / deſſen Titul: Unmaßgeblicher Vorſchlag von gröſſerer Beförderung deß Heyls der Juden / den Evangeliſchen Gottes-gelehrten / und allen Gottes-Liebhabern in Chriſtlicher Treu zubeurtheilen und zuverbeſſern mit geziemender Ehrerbietung und Unterthänigkeit übergeben von einem der geringſten Mitglider Chriſti und der Kirchen J. L. U. B. mit einer Vorrede I. G. Pritii. Franckfurt 1723. in 4. An guten Vorſchlägen von gröſſerer Beförderung deß Heyls der Heyden und ſo vielen Heydniſch-geſinnten Chriſten / oder vielmehr Un-Chriſten fehlet es nicht. GOtt läſſet ſich niemal unbezeuget: O daß wir weiſe wären / und behielten die Zeugniſſe GOttes von ſeiner unausſprechlichen Liebe / die ſich in Chriſto JEſu geoffenbaret und aus ſeinem verwundeten

deten allergetreueſten Hertzen/ wie eine reiche Segens-Quelle gefloſſen iſt / ſo würden wir mercken/ erfahren und ſpühren/wie vil Wolthat der HErr erzeige. Pſalm. 107.43.

9. October.

An dem Ende der Wochen.

Die * Welt/ ſo groß ſie iſt/ beſitzt nicht was beſteht
Und wird in Kurtzem ſelbſt vergehen und verbrennen /
Wer ihre Schätze itzt hochachtet und erhöht/
Muß deren Eitelkeit zuletzte ſelbſt bekennen:
Sie iſt ein Spiel/ ein Dampff / ein Schatten nur deß Lichts
Und daß mit einem Wort ichs ſage / ſie iſt nichts.

Pſalm. 119. 57. Ich habe geſagt/ HErr! das ſoll mein Erbe ſeyn / daß ich deine Rechte halte.

JEſu/ lehre mich recht ſchicken
In die Zeiten und den Rücken
Kehren der verderbten Welt/
Die ſich toll und thöricht ſtellt.
Bleibe mein Theil und mein Erbe/
Ja mein Leben/ wann ich ſterbe.
O du meine Zuverſicht /
Wann ich ſchmachte/ laß mich nicht.

O wie ſeelig ſeynd die/ welche der HErr alſo regieret und führet / daß er ſie izo tödtet / bald wider lebendig macht/ izo in die Hölle/ und bald wider herausführet / izo traurig ſeyn läſt über die Sünde / und bald wider mit einem freudigen Geiſt erquicket. Dann ſolche Abwechslung deß Creutzes und der Erlöſung / macht rechte und wahrhaffte Chriſten / die immer näher zu der Vollkommenheit ſchreiten. Darum/ wann wir meinen/ GOtt ſey von uns gewichen / ſo iſt er uns am nächſten. Deßwegen ſollen wir uns nicht richten nach unſerm Fühlen / ſondern nach

* Nihil hic orbis, quod perennet, poſſidet,
Humana cuncta fumus, umbra, vanitas
Et ſcenæ imago &, verbo ut abſolvam, Nihil.

GOttes Worte. Die Anfechtung aber lehret auff das Wort mercken. Es kan kein Menſch die Krafft und Würckung deß Göttlichen Worts fühlen und erfahren / es ſey dann / daß er durch viel und mancherley Anfechtung / und Creutz gedemütiget worden. Dann unverſuchte / ungebrochene Leute können nimmer verſtehen / noch empfinden / wie kräfftig und tröſtlich GOttes Wort ſey. Hier. Wellers Creutzſchul p. 141. 147. P. Pfeffers Todes-Gedancken p. 542.

10. October.

An dem 20. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 22.

O liebes Tübingen! erkenne GOttes Güte/
Die ſich noch an dir zeigt mit danckbarem Gemüthe /
 Wie GOtt Jeruſalem liebreich geladen ein/
 So möcht er ebenfalls gar gern dein eigen ſeyn.
Wirſtu ſo groſſe Huld / wie Salem / ſtets verachten /
So müſtu (Salem / Sodom) gleich verderben und verſchmachten/
 Löſch doch mit Thränen bald die ſchon erbrannte Glut /
 Bitt JEſum/ daß Er dich/ verſöhn mit ſeinem Blut.

Pſalm. 22, 27. Die Elende ſollen eſſen/ daß ſie ſatt werden und die nach dem HErrn fragen / werden Jhn preyſen / Euer Hertz ſoll ewiglich leben.

Die Welt ſieht aus verkehrtem Wahn
Das Chriſtentum vor eine Marter an.
Jhr Sinn deß Fleiſches denckt /
Wann man ſein Hertz dem HErren JEſu ſchenckt /
Jhn über alles liebt
Und ſich in die Verleugnung gibt /
So wiſſe man von keiner frohen Stunde/
Man quäle ſich im Hertzens-Grunde /
Da muß man ſeine Lebens-Zeit
Jn ſteter Traurigkeit /
Jn viler Angſt und Pein vollbringen /
Mit Höll und Tod und mit Verzweifflung ringen/
Drum hat ſie nichts mit Chriſti Joch zuthun /

Sie will auff ihren Heffen ruhn/
Und meint im ſchnöden Dienſt der Sünden
Das Paradis zufinden.

11. October.

Blinde Welt/ wie irrt dein Wahn/
Wie verruckt ſeynd deine Schlüſſe?
Einen Abgrund voll Verdrieß
Hälſtu vor das Paradis
Und deß Paradiſes Flüſſe
Stincken dich wie Schwefel an.

Von dem Aberglauben.

Deß Glaubens Mißgeburth nennt man den Aberglauben/
Die Larve der Vernunfft / den Schatten von dem Licht/
Seel/ hüte dich davor/ laß dir den Schatz nicht rauben/
Deß Pöbels Sünden-Garn laß dich beſtricken nicht.

12. October.

Merck dieſes/ * freche Welt/
Das Chriſtentum iſt nicht ſo ſchlecht beſtellt/
Es iſt kein Trauer-Haus
Und ſieht ſo fürchterlich nicht aus/
Als es deß Satans Pinſel mahlet/ komm nur und ſiehe es/
Es iſt was Liebliches
Und eine ſtete Hochzeit-Freude/
Dabey der Geiſt die angenemſte Weyde
Und allerreinſte Luſt geneuſt/ man wird da eingeladen
Zu Chriſti Hochzeit-Mahl/ zur Tafel ſeiner Gnaden/
Da wird das Hertz von ſolcher Wohlluſt ſatt/
Davon die Welt auch nicht den Schatten hat.

Pſalm. 84. 11. Ein Tag/ O GOTT! in deinen Vorhöfen iſt beſſer/ dann ſonſt tauſend.

* I. F. Helbigs / Fürſtl. Sachſen-Eiſenachiſchen Regiegierungs-Secretarii, Poetiſche Auffmunterung zur Sonn- und Feſttäglichen Andacht pag. 190. ſeqq.

Einen Tag bey JEſu ſitzen iſt viel beſſer/ als die Welt
Tauſend Jahr in Freuden nützen/ aber ewig ſeyn geſtellt
Zu deß HErren rechter Hand
Bleibt ein außerwehlter Stand.

13. October.

Ich armer Menſch! ich bin ja Staub und Erde
 Und GOtt legt mir die Würde bey/
 Daß ich gerecht und heilig ſey
Und eine Braut von ſeinem Sohne werde.
 O welche Gabe krönet mich!
 Vor Freuden iſt mein Hertz gantz auſſer ſich.

Pſalm. 18. 1. Hertzlich lieb hab ich dich/ HErr/ meine Stärcke!

 Welt! hiemit ſey deiner Liebe nun und ewig abgeſagt/
Hertz und Seele/ Geiſt und Leben
Bleibet JEſu gantz ergeben/
Dieſe Liebe ſoll nichts ſcheiden/
Ob auch tauſendfaches Leiden
 Mich dabey verfolgt und plagt.

14. October.

 Ach GOtt! mein Vatter/ ſtarcker Held/
 Mich haſtu ewig von der Welt
Durch deinen Sohn erwehlet und geliebet/
Dein Sohn/ der ſich mir gantz und gar ergiebet/
 Hat mich Ihm ſelbſt zum Eigentum vertraut/
 Er iſt mein Schatz/ ich heiſſe ſeine Braut/
Drum hat er mich ſo herrlich ausgeſchmücket/
 Der Glauben iſt mein Hochzeit-Kleid/
 Mein Krantz-Gerechtigkeit/
Sein Wort/ ſein Geiſt/ ſein Leib und Blut
 Mein Mahlſchatz und Geſchmeide/
Dadurch werd ich erquicket/ erquicket und entzücket/
Inzwiſchen wird zur Hochzeit zugeſchicket
 Die er in jener Freude/
Die itzt mein Hertz in ſüſſer Hoffnung ſieht/
Mit aller Seeligkeit vollziehet.

Drum

Drum/ welt/ ſo packe dich von mir/
Du haſt gar nichts / das mich vergnügt/
Er bleibt mein höchſtes Gut /
Das Erd und Himmel überwiegt/
Ich mache mich mit dir/
Du Satans-Hure! nicht gemein /
Mein Freund iſt mein und ich bin ſein.

Kommet / es iſt alles bereit.

So rufft der Freundlichſte / was zaudern wir dann lange?
Der Gnaden-Tiſch iſt deckt/ ich komme/ JEſu/ gern/
Daß ich von dir allein das Licht und Heil empfange/
Mich von der Welt/ die nichts als Treber hat / entfern.

15. October.

Die Ros in Dornen wird gebohren und erzogen /
Wer jene ſuchen will ohn dieſe / wird betrogen.
Durch ſolchen Stachelweg man Ihr muß wandern zu/
Durch (Arbeit / Leiden) man gelangt zur ſüſſen Himmels-Ruh.

Galat. 2. 20. Chriſtus hat auch mich geliebet und ſich ſelbſt vor mich dahingegeben.

Mein JEſus hat den Jammer-Kelch vor mich geſchmecket/
Sein ſchöner Purpur-Rock das Sünden-Kleid bedecket/
Sein Angſt und ſchwerer Kampff ſoll mein Ergötzen ſeyn/
Die düſtre Finſternis mein Licht und Sonnen-Schein.

Gleichwie der himmliſche Vatter ſeinen lieben Sohn zum Creutz und Leiden verordnet und verſehen hat / damit er Ihn durch das Creutz möchte herrlich machen / alſo hat er alle wahre Glieder Chriſti zum Creutz verordnet / ſonſt könnten ſie ſein Geiſtlicher Leib nicht ſeyn. Darum / liebe Seele / leide doch in Gedult / was dir dein himmliſcher Vatter zuſchicket und dencke / es komme von lieber Hand. Warum wollteſtu nicht gedultig ſeyn? fraget der andächtige Arnd in dem andern Buch ſeines wahren Chriſtentums cap. 46. warum wollteſtu nicht gedultig ſeyn? oder wider GOttes Gerechtigkeit und Urtheil murren? Es iſt

ja

ja beſſer / daß dich GOtt hier zeitlich züchtige / dann dort ewiglich ſtraffe. Sollte doch ein Menſch wünſchen und darum bitten / daß hier GOtt ſeiner nicht ſchone / auff daß er ſeiner dort ewig ſchone. Ohne Creutz kan kein Chriſt in das Reich GOttes eingehen: Wann wir die viele Exempel der Heiligen bedencken / was ſie gelitten / wie ſie GOtt getröſtet und mitten in dem Creutz erhalten / ſo iſt unſer Leiden nichts / und übertreffen die H. Märtyrer mit ihrem Leiden all unſer Creutz. Wer hat ſo viel gelitten als Hiob? wer iſt ſo hochbetrübt geweſen als Jeremias? wer iſt in ſo hohen Anfechtungen geſtecket als David? Ja / was iſt all unſer Leiden gegen deß HErrn Chriſti Leiden? ſeynd nicht alle heilige Märtyrer liebe Kinder GOttes geweſen? warum ſtellet ſie uns GOtt vor Augen? Antwort darum / auf daß wir lernen ſollen / das H. Creutz ſey der wahren Chriſten Heiligtum / ihr Geiſtliche / himmliſche Ehre / ihr Victorie und Sieg / welcher den Teuffel und die Welt überwindet / eine Vorbereitung zu dem Himmelreich und das H. Ebenbild Chriſti. Summa / das liebe Creutz iſt ein hohes / groſſes Geheimniß / darinnen die höchſte Weißheit und der Rath GOttes verborgen ligt / weil Fleiſch und Blut nicht verſteht / auch nicht ſchmecken kan das himmliſche verborgene Manna in GOttes Wort ohne Creutz. So iſt dann GOttes Troſt weit gröſſer / dann aller Menſchen Trübſal.

Mit dieſen Worten tröſtet euch / ihr liebe Creutzträger / und weigert euch der Züchtigung deß Allmächtigen nicht / was euch widerfähret / das leidet und ſeydt gedultig in allerley Trübſalen / dann gleichwie das Gold im Feuer / alſo werden auch die / ſo GOtt gefallen / durch das Feuer der Trübſal bewährt.

16. October.

Am Ende der Wochen.

Welcher ſeelig dahinfähret /
　Wo kein Tod mehr klopffet an /
Der iſt alles wohl gewähret /
　Was er ihm nur wünſchen kan /

Er

Er iſt in der beſten Stadt/
Da GOtt ſelber Wohnung hat/
Er iſt in das Schloß geführet/
Das kein Unglück nie berühret.

Der Chriſtlich-geſinnte *D. Daniel Senert/ erinert in ſeinen Meditationibus de bene vivendi beatéque moriendi ratione, man ſolle doch bey Zeiten anfangen/ ſich auff den Tod bereiten/ allweil man noch geſund ſey/ fleiſſig daran gedencken und ſich wapnen wider dieſen letzten Feind und König deß Schreckens/ den kein Reichtum/ keine Ehre und Welt-Luſt nur auff eine Stund abtreiben kan. So können auch alle dieſe zeitliche Vortheile die Hertzens-Angſt und Bangigkeit nicht wegnemmen/ die einen Sterbenden bekümmert/ ſo wäre es ja eine groſſe Thorheit und Unſinnigkeit/ ſich um ſolche Welt-Händel/ die im Tod nicht vergnügen können/ ſo ſehr bekümmern/ und das alles verſaumen/ was zu Erlangung der ewigen Seeligkeit behülfflich ſeyn kan.

Von dem Tod Chriſtlich-geſinnter junger Leute.

Wohl dem/ der in ſeiner Jugend/
In deß zarten Alters Blüth/
Jung von Jahren/ alt von Tugend/
Seines Jammers Ende ſieht
Und gen Himmel ſteigt empor
Zu der Engel Freuden-Chor/
Da die Schmertzen/ Angſt und Zähren
Sich in Fröhlichkeit verkehren.

17. Octob.

* Quod hora ultima ab homine morituro factum oportet, hoc, dùm ſano facultas & tempus à DEO conceditur, age & maturè quidem, adverſus omnia, quæ tempore mortis accidere ſolent, te muni & cùm nec divitiæ, nec honores, nec voluptates, nec Amici, vel ad horulam prorogare vitam, nec à curis & anxietatibus, quæ morituros perturbare ſolent, liberare poſſint, dementis eſſe crede, tantum moleſtiæ, laborisque earum rerùm gratia adire & ſuſtinere ac contra alia negligere, quæ ad vitæ æternæ beatitudinem conſequendam adjumento eſſe poterant. Lib. cit. p. 12. 13.

17. October.

Am 21. Sonntag nach Trinit. Evang. Joh. 4.

Ach wer die Frucht deß Creutzes nur bedächte /
Der nehm' es frölich an /
Wann GOtt daſſelbe brächte/
Was GOtt thut/ das iſt wohl gethan.

Pſalm. 77. 11. Aber doch ſprach ich: Ich muß (ja ich will) das leiden / die rechte Hand deß Höchſten kan alles ändern.

Ich will den Creutz-Weg gerne gehen/
Ich weiß/ da führt mich GOttes Hand /
Je näher wir dem Creutze ſtehen/
Je näher ſeynd wir GOtt verwandt.
Wen er zur Kindſchafft außerwehlet /
Dem iſt das Creutz ſchon zugezehlet/
Doch wer ſich will davon entreiſſen /
Muß ein verworffner Baſtart heiſſen.

18. October.

An dem Tage Lucä / deß Evangeliſten.

Wann Paulus eyffrig lehrt/ und Lucas ſtimmt mit ein/
So beſſert trefflich ſich die Chriſtliche Gemein.

2. Tim. 4. 11. Lucas iſt allein bey mir.

Das mag dich / lieber Paul! gar ſehr bekümmert haben/
Als mancher falſcher Freund mit Dema dich verließ /
Doch konnte Lucas dich mit ſeiner Treu erlaben/
Da er die Liebes-Dienſt auch in der Noth bewieß.

19. October.

Stärcke * mich durch deine Krafft /
Groſſer GOtt! in meinem Glauben /
Laß in meiner Ritterſchafft
Dieſen Schild mir niemal rauben/

Bin

* M. Gottfrid Gottſchlings Balſam aus Gilead. pag. 204.

Bin ich hier auch mangelhafft
Stärcke mich durch deine Krafft.

Es kommt alles von GOtt.

Alles kommt/ mein GOtt! von dir/
Du muſt auch den Glauben geben
Und die Hoffnung iſt in mir
Ohne dich wie ſchwache Reben.
Von dir hab ich mein Panier/
Alles kommt/ mein GOtt/ von dir.

20. October.

Was iſt ein hohe Schul/ wann (Weißheit / Fromkeit) da regieret?
Antwort/ ein Paradiß/ ein Gart/ der ſchön florieret
Und edle Früchten trägt: herrſcht aber Sünd und Schand
An ſolchem Ort/ ſo wird befleckt ein gantzes Land.

Betrachtung über eine Jubel-Medaille der löblichen Univerſität Altdorf.

Daß man dein Feſt begeht in Ruhm- und Segens-Schrancken/
Haſtu nechſt GOtt allein der obern Huld zudancken!

Im Abſchnitt iſt die bekannte Acclamatio, deren ſich die alte Römer bey Triumphen und andern Freudens-Feſten bedienet/ befindlich/ mit dem einigen Wort: Feliciter.

Glück zu der Muſen-Schaar/ Glück zu der groſſen Freud/
Glück zu dem Jubel-Jahr/ Glück zu vor allezeit.

Hat das in einer luſtigen und fruchtbaren Gegend gelegene anſehnliche Stättlein und Pfleg-Amt Altdorff/ Nürenbergiſchen Gebiets/ je mit Namen und der That den beſondern Ruhm/ daß es nicht allein vor alten Zeiten ein vornehmes und mit herrlichen Freyheiten begabtes Dorff geweſen/ ſondern auch ſchon A. 1390. mit Mauren umbfangen/

umbfangen / ſogleich deſſen lang zuvor-gehabtes Stadt-Recht dadurch weiters befeſtiget worden / ſo vermehret dergleichen Vorzüge noch um ein groſſes / daß die daſelbſt angerichtete hohe Schul bereits A. 1580. als ein berühmtes Gymnaſium geſtanden / dieſes aber hernach Kayſer Ferdinandus II. glorwürdigſten Angedenckens den 3. Octob. 1622. zu einer Univerſität / wozu ſie auch den 29. Jun. 1623. offentlich declariret und auffgerichtet worden iſt / vollends erhoben. Die Haupt-Seite obingedachter Medaille ſtellet das groſſe / ſchöne und prächtige von Quader-Stucken A. 1575. erbauete Collegium, dergleichen Teutſchland wenig an Academiſchen Gebäuden auffzuweiſen hat / vor. Oben ſchwebet der Reichs-Adler / und zu beeden Seiten herunter ſeynd die Inſignia deß Heil. Röm. Reichs freyer Stadt Nürnberg / ſamt denen Geſchlechts-Wappen und darüber per literas Initiales geſetzten Namen der itzigen Herren Curatorum Univerſitatis zuerblicken mit dem Chronoſticho:

QVod te per ſVperos & ConSCIa NVMina Verſ.

Die zweyte Seite enthält eine mit Lorbeer und Eichen Blättern / als Freudens-Zeichen / umbfaſſt die Jahrzahl gebende Inſcription. IUBILa VnIVerſITaTIS ALTDorFFInæ CentenarIa PrIMa.

So frolocket Altdorff heuer
Bey dem erſten Jubel-Feuer.

Neben im Creyß herum ſteht das Chronoſtichon:
QVoD Mare non noVIt quæ neſCIt ArIona teLLus?
Steigt nicht dein edles Lob zu Waſſer und zu Land/
Als weit die Fama hin ſich irgend mag erſtrecken/
Wird nicht dein Altertum anizo ſo bekannt /
Daß ſelbigen am Lauff und Glück kein Zihl zuſtecken?

21. October.

Jac. 1. 19. Seydt langſam zum Zorn.

Halt/ zorniger/ halt ein! erwege vor die Sachen/
Warum du zürnen willt und ob es billig ſey?

Laß

Laß Sanfftmuth einen Zaum dem gähen Hertzen machen/
Sonſt legt dir Salomon * den Narren-Titel bey.

* Pred. Sal. 7. 10. Sey nicht ſchnelles Gemüthes zuzürnen/ dann Zorn ruhet im Hertzen eines Narren.

An einen Trunckenbold.

Willtu dich/ Schlemmer! gantz der Sicherheit ergeben?
Gleichwie die volle Sau/ die bald das Meſſer trifft/
Iſt dir dann gar zulang das vorhin kurtze Leben/
Daß du aus Speiß und Tranck ziehſt der Geſundheit Gifft?

22. Octob.

Willtu mit der Sünden ſchertzen?
Die du bißher haſt gethan/
Schaue deines JEſu Schmertzen/
Schaue ſeinen Jammer an/
Den dein Sünde ihm gemacht
Und ſo groſſe Angſt gebracht/
Kanſtu den noch mehr betrüben?
Der dich biß ans End thut lieben.

Eſaj. 43. 24. Ja mir haſtu Arbeit gemacht in deinen Sünden und haſt mir Mühe gemacht in deinen Miſſethaten.

Sieh/ wie JEſu Seel arbeitet/
Wie ſein Liebe ſchafft und ſchwitzt?
Wie er kämpffet/ ringt und ſtreitet/
Weil du GOttes Zorn erhitzt
Durch die ſchändlich Sünden-Brunſt/
Ach ſoll alle Müh umbſonſt
An dir ſeyn und gantz verlohren?
Wär dir's beſſer nie gebohren.

Die klägliche Anrede deines JEſu an dich/ o Menſch! Wer du auch ſeyeſt/ ſollte dir ja billig zuhertzen gehen: Dann es hält der leidende JEſus in groſſer Wehmuth dir deine Sünden vor/ die Ihme ſo viel Mühe und Arbeit/ ſo viel Leiden und Schmertzen gemacht haben. Umb deines Grund-böſen Hertzens Willen hat ſein Grund-

gütiges Hertz in ſeinem heiſſen Blut und Angſt-Schweiß wie Wachs zerſchmeltzen müſſen von dem Feuer des Göttlichen Zornes/ den Er/ der treue Heiland/ aus Liebe vor dich getragen hat. Umb deines von GOtt abgewichenen und verkehrten Sinns willen hat die Stimme des Sohns GOttes / die am jüngſten Tag alle Todte wird aus der Erden erwecken/ kläglich ſchreyen müſſen: Mein GOtt! Mein GOtt! Warum haſtu mich verlaſſen? Umb deiner jämmerlich-verderbten Seelen-Kräfften willen hat die edelſte Seele deines Heilands trauren / zittern / zagen und betrübt ſeyn müſſen biß in den Tod. Wegen der Glider deines ſterblichen Leibes/ die du ſo ſchändlich zur Wohllust mißbraucheſt und manchmal ſelbſt grauſamlich auff allerley Weiſe quäleſt / hat der HErr JEſus an allen Gliedern ſeines Leibes unausſprechliche Marter ausgeſtanden.

Wegen deines Hauptes / womit du ſtoltziereſt und prangeſt/ iſt dem HErrn der Herrligkeit die Krone ſeiner Göttlichen Ehren vom Haupt heruntergeriſſen / zu Boden getretten/ das Haupt zuſchlagen und Jhme eine dornene Blut und Spott-Krone auffgeſetzt worden. Wegen deines Angeſichtes / das du Menſchen zugefallen ſchminckeſt und ſchmückeſt/ eine unverſchämte Huren-Stirne haſt und Augen haſt voll Ehbruchs / iſt der leutſeeligſte Menſchen-Sohn in ſein H. Angeſicht verſpeyet / geſtrichen und ſo jämmerlich verſtellet worden / daß abſcheuliche Menſchen vor Jhm aus Abſcheu ihr Angeſicht verbargen. Wegen deiner Ohren / welche mit Luſt faul Geſchwätz / ja ſchandbare und gottloſe Läſter-Wort hören / hat derjenige / der die Taube hörend gemacht / ſo ein groſſes Spott-Läſter und Mord-Geſchrey über ſich hören müſſen. Wegen deines Mundes/ der recht zureden ſtumm iſt und gern redet / was zum Verderben dienet / hat der Mund der ewigen Weißheit und Wahrheit über ſo vielen falſchen Zeugniſſen und harten Klagen ſtille geſchwiegen und die ungeſtimme Rach und Schmach-Worte ſeiner Feinde über ſich mit aller Geduldt und Sanfftmuth ertragen. Wegen deiner Zungen / die immer lüſtern iſt nach lieblicher Speiße und lieblichem

Ge-

Getranck / hat das Brodt des Lebens von ſo vielen Giff-tigen Wuth-Zähnen ſich müſſen zermalmen laſſen und der ſüſſeſte Bronn des Heils einen bittern und ſauren Eßig-Gallen nnd Myrrhen-Tranck in ſeinem groſſen Durſt zur Labſal gehabt. Wegen deiner Hände / die du zu aller Ungerechtigkeit / Eitelkeit und Boßheit ausſtreckeſt / ſeynd dem Allmächtigen / deſſen Hände-Werck Himmel und Erden und beſonders die Menſchen ſeynd / die Hände gebunden und an das Holtz gehefftet worden / daß er zwiſchen Himmel und Erden in gröſſeſtem Jammer und Elend hangen / in dem Blut ſich völlig entkräfften und den Geiſt auffgeben müſſen. Wegen deiner Füſſe / die ſo faul ſeynd zulauffen den heiligen und ſeeligen Weg GOttes und ſchnell zuwandlen auff dem gottloſen und verdammlichen Weg der Höllen / hat der groſſe Schöpf-fer aller Dinge / deſſen Fußbanck die Erde iſt mit ihrem gantzen Umbkreyß / ſeine Füſſe / die zu unſerm Heil um-hergegangen / mit Nägeln ſchmertzlich durchgraben und lang an dem Creutz müſſen abſterben laſſen. Das be-dencke / o Menſch! erzittere in wahrer Buß / ſuche Hilff bey JEſu / deinem getreueſten Erlößer / diene Ihm mit allem Ernſt und hüte dich vor Sünden. Herrn M. An-dreä Hartmanns / Wayßen-Predigers zu Stuttgardt / 9. erbauliche Haupt-Anmerckungen über die Geſchicht aller Geſchichten von dem Leiden und Sterben JESU Chriſti pag. 18. ſeqq.

23. Octob.

An dem Ende der Wochen.

Leben und Glaß /
Wie bald bricht das.

Ein Glaß / ſo ſchlecht und zerbrechlich es ſeyn mag / gibt uns doch Anlas zu zerſchiedenen guten Gedancken / da können wir betrachten 1. die wunderbare und treue Vorſorge GOttes über uns / daß wir gläſerne / ſchwache / gebrechliche Menſchen in der Welt hin und her unter viel tauſend Anſtöſſen und Gefährligkeiten unverletzt her-

umgeführt werden. 2. lernen wir an dem Glas Chriſtliche Vorſichtigkeit / daß ſich Chriſten zwar als das allertheureſte Glaß anſehen ſollen/ weil der HErr JEſus uns ſo theuer erlöſet und in der H. Tauff ſeinen unſchätzbaren JEſus-Nahmen in uns geſchnitten und geſtochen hat/ aber wir ſollen uns auch anſehen / als ein Glaß / welches einen wohlriechenden Gottes-Geiſt / ein köſtliches Perlen-Waſſer und edle Gnaden-Gaben in ſich hat und daher wohl muß vermacht und beobachtet werden / daß die Krafft dieſes Geiſtes und die Krafft dieſes Waſſers nicht auslufften / oder gar verſchüttet werden und zu Grund gehen möchte. Es lehret uns auch 3. ein Glas/ wir ſollen uns finden laſſen in ungefälſchter und edler Liebe / mithin nachfolgen jenem frommen Weib / welches ein Glas mit ungefälſchtem und köſtlichem Narden-Waſſer gebracht/ den Heiland damit zuehren und zuerquicken. 4. zeiget das Glas die Wanckelmüthigkeit des menſchlichen Glücks: Fortuna vitrea eſt, cùm maximè ſplendet, frangitur. Glück und Glas wie bald bricht das. Eſaj. 22. 24. Jer. 22. 24. Sonderlich erinnert uns das Glaß 5. der Gebrechligkeit des menſchlichen Lebens. Lutherus verehrte J. Jonä ein ſchön Glas mit dieſen Worten:

Dem * gläſern Freund ein Glaß der gläſern Luther ſchencket /
Bey welchem jeder dis / ich bin gebrechlich/ dencket.

Der ſeel. Herr D. Hedinger bekannte auff ſeinem Krancken-Bett/ daß er ſich bey einem halben Jahr vor ſeiner letzten Kranckheit der entſetzlichen Leich- und Todten-Prediger nirgend habe entbrechen können. Zerbrochene Gläſer haben ihme mit ihren Splittern geprediget: En Vitrum, ſic tua vita. 6. Singet die Kirch ſehr ſchön von der Menſchwerdung Chriſti unter dem Bild des Glaſes: Als die Sonn durchſcheint das Glas mit ihrem klaren Scheine und doch nicht verſehret das / ſo mercket allgemeine / zu gleicher Zeit gebohren ward von einer Jungfrau

* Dat Vitrum Vitro Jonæ vitrum ipſe Lutherus,
Ut fragili Vitro ſimilem ſe noſcat uterque.

frau rein und zart GOttes Sohn/ der werthe. Herrn Wayſen-Predigers Hartmanns zufällige Andachten pag. 66. ſeqq.

24. Octob.

An dem 22. Sonntag Trinit. Evang. Matth. 18.

Wann du wilſt GOttes Gnad zu deinem Troſt genieſſen/
So laß auch Liebes-Ström auff deinen Nechſten flieſſen/
Du Schalcks-Knecht! biſtu noch voll Haß und Bitterkeit/
Wie kan der heilig GOtt dir deine Sünd vergeben?
Ach nein! es kan nicht ſeyn/ die Höll iſt dem bereit/
Der in Feindſeeligkeit/ den Heyden gleich/ will leben.

Noch eine Betrachtung von dem Schalcks-Knecht.

Wer iſt der Schalcksknecht doch? es wills faſt keiner ſeyn/
Der du diß lieſeſt recht/ ſieh in dein Hertz hinein/
Prüf dich genau und wohl/ du wirſt viel tauſend Sünden/
Wann du dir ſchmeichelſt nicht/ gewiß an dir befinden.
Ach mache dich beyzeit von ſolchem Ubel loß/
Jtzt ruffet Jeſus noch! Fall hin in ſeinen Schoß
Und wann er dich erquickt/ ſo ſchenck die kleine Schulden
Dem Mitknecht/ weil dir GOTT mehr nachließ/ voller Hulden.

25. Octob.

Verſöhn dich/ Chriſten-Hertz! ſey willig zuvergeſſen/
Bedencke/ wie dir GOtt mit gleichem Maaß wird meſſen/
Ach irre du dich nicht und treib mit GOtt nicht Schertz/
Es iſt ſein ernſter Will/ verſöhn dich Chriſten-Hertz.

Uberwinde das Böße mit Gutem.

Ach überwinde dich/ wer nicht vergibt und liebet/
Der hat das Urtheil ſchon/ daß ihm GOtt nicht vergiebet/
Wirds gleich dem Fleiſche ſchwehr und widerſetzt es ſich/
So ringe doch darnach/ ach überwinde dich/

26. Octob.

 Mein

Mein GOtt! ach gib mir Krafft und hilff mir überwinden/
Wann Rach und Bitterkeit ein Feuer will anzünden/
Du biſt es nur allein/ der alles gute ſchafft/
Die Liebe kommt von Dir/ mein GOtt! gib du mir Krafft.

Von dem ſanfftmüthigen David.

Die Red Abigails und GOttes Wort noch mehr
Bewegt im Augenblick des Davids Hertz ſo ſehr/
Daß/ da er ſchon ſein Schwerd gezuckt/ die Lieb und Güte/
Nachdem der Zorn vorbey/ erfüllte ſein Gemüthe.

27. Octob.

Allein die Tugend Adel bringet/
Wer Edel iſt und darnach dringet
Und Edelmann gebohren wird
Iſt edel/ wann ihn Tugend ziert.

Noch eine Betrachtung hievon.

Wohlgebohrn bringt Ruhm und Ehr/
Wohlverhalten noch vielmehr.

28. Octob.

An dem Gedächtnis-Tag der heiligen Apoſteln/ Simonis und Judä/ Evang. Joh. 15.

Gedencke/ Tübingen! an deine Seelen-Hirten/
Bald ruffet ein Prophet/ bald der Apoſtel-Heer/
Ach mache dich doch loß von deinen Sünden-Bürden
Und halte Perlen gleich/ ja höher/ Chriſti Lehr.

Als der umb die Kirche GOttes hochverdiente Theologus, Herr D. Jo. Ad. OSIANDER, Propſt und Cantzler allhier/ an dem Feyrtag Simonis und Judä 1697. zu ſeiner Ruhe gebracht worden/ erklärte der nun auch in GOtt ruhende Herr A. A. Hochſtetter/ damahl Diaconus allhier/ in der Leichpredig die Worte Hebr. 13. 7. Gedencket an eure Lehrer/ die euch das Wort Gottes geſagt haben/ derſelben Ende ſchauet an und folget ihrem Glauben. Ein Ausländer aber/ Herr J. T. Mühl-

Mühlberger / von Regenſpurg gebürtig / welcher damal hier Theologiam ſtudirte / ſchriebe dem ſeeligen Herrn Cantzler Oſiander folgendes Traur-Carmen zuehren.

Ob des Himmels ferne Krafft in ein ſterblich Weſen flieſſe?
Ob ein jeder Ort und Menſch ſich beherrſchen laſſen müſſe
Von der Tyranney der Sternen / wie bey Ankunfft in die Welt
Einer vor dem andern würcket und die Oberhand behält?
Ob man Lichter/die diß Rund hat auff einmal ſehen breñen/
Mittelmäßig/ gut und böß/ und dergleichen könne nennen/
Die das höchſte Guth vorzeiten / das ſonſt nichts als gutes macht/
Uns zu gut als etwas gutes hat ans Firmament gebracht?
Dieſe Frag hat eine Schaar ſchon zwey tauſend Jahr bemühet /
Die da mehr was ferne iſt/ als was vor ihr lieget/ſiehet;
Doch ſie tichten wie ſie wollen / endlich bleibt es doch dabey /
Daß das Forſchen aus den Sternen eine Edle Thorheit ſey.
Aber was die Sterne ſonſt vor Bedeutung mit ſich führen /
Die mit ihrer Gaben Glantz GOttes-Kirchen-Himmel zieren/
Die der HErr/als göldne Fackeln/ ſeinem Volck zuleuchten ſteckt /
Wenn die Finſternis der Zeiten ſeine kleine Heerde ſchreckt?
Diß iſt beſſer Forſchens werth : Denn die wiſſen unſre Seelen
Mit dem allerhöchſten Licht auffs genauſte zuvermählen/
Wenn des klaren Wortes Leuchte durch des Geiſtes Einfluß-Krafft
Von der Sonnen unſrer Seelen unſren Seelen Licht verſchafft.
O wie ſeelig! o wie veſt iſt die Kirche doch gebauet/
Weñ ihr froher Horizont viel dergleichen Sterne ſchauet /
Wenn das helle Licht des Wortes in den theuren Lehrern glimmt/

Daß der Fuß der frommen Chriſten nicht im finſtern Schaden nimmt.
Aber ach gemeiniglich laſt ſich groſſes Unglück ſehen/
Wenn die Stern in Gottes Hauß unvermuth zu Gnaden gehen.
Weil der Hingang ſolcher Sterne / weil der Kirchen-Vätter Tod /
Tauſend finſtre Trübſals-Nächte / tauſend harte Wetter droht.
Ließ nicht dort die ſchwartze Lufft Sturm und Wolcken niderſchieſſen/
Nach dem Noah ſich verſchloß? Sah' nicht Sodom hefftig gieſſen
Einen groſſen Schwefel - Regen; da ſich Loth hinweg gemacht/
Zog der Untergang des Sternes nicht nach ſich ein Unglücks-Nacht?
Was Verwirrung kame nicht auff die ſchüchtern Jacobs-Kinder
Nach des groſſen Moſis Tod? Jſrael lieff nie geſchwinder
In des Unglücks offnen Rachen/als da Samuel erbleicht/
Da mit dieſes Mannes Sterben auch ſein Glück das End erreicht.
Und was haſtu Sachſen-Land/ach was haſtu nicht erfahren/
Von den trüben Stunden her / als nun mehr vor zweyen Jahren
Dein gepreißter * Bajer ſturbe? Bajer deſſen Ruhm die Welt /
Deſſen Treue meine Zunge nimmer gleiche Waage hält.
Sag ichs/oder ſag ichs nicht? Was wird dir zuhoffen ſtehen/
O betrübtes Wirtenberg/ daß du gleiches Leid muſt ſehen?
Das Verderben letzter Zeiten/hat faſt über dich geſiegt/
Weil der groſſe Oſiander/deiner Kirchen Fackel/ ligt.
O du trübe Trauer-Nacht! O ihr harten Unglücks-Wetter!
O ich Schmertzen-volles Kind/daß ich zwey ſo treue Vätter/
Als die Leiter meiner Jugend/ jenen dorten / dieſen hier/
Jzo gleich in zweyen Jahren faſt auff einen Tag verlier.
Doch

* Qui 19. Octobr. 1695. Vinariæ beatè defunctus, 27. ejusd. ſepultus eſt.

Doch was klag ich über mich? Warum laß ich Euch nicht
klagen
Ihr betrübte Länder? Ihr / Ihr ſeyd härter noch ge-
ſchlagen:
Euch geht dieſer Sternen Mangel dieſes dunckeln nä-
her an /
Spahrt GOtt nicht die überbliben / iſt es bald umb euch
gethan.
Zwar ihr hoffet / daß nunmehr zu deß frohen Friedens-
Füſſen
Unſer Neckar / Eure Saal / dreymal ſänffter ſollen flieſſen /
Aber dieſe Traur-Aſpecten (wolte GOtt / wir finden
Ruh!
Wolte GOtt / ich ſolte lügen) trohen uns was anders zu.
Solche Leuthe pflegt der HERR deſſenthalben weg-zu
reiſſen /
Daß er ſein (ſündhafftig / abweichend) Volck deſto härter könne
ſchmeiſſen /
Da wo ſich kein (Moſes / Held mehr) findet / der die Rache
GOttes hemmt /
Wann ſie aus dem Damm gebrochen / alles reiſſend
überſchwemmt.
Jzo / da der Kirchen-Feind läſt die Ketzer-Glocke ſchallen
Wider Unſern kleinen Hauff; da von uns viel wollen
fallen /
Ruffet Unſre beſte Streiter GOtt von dieſer Erden
weg /
Nur damit mit ſchärffrer Ruthe er ſein Volck heimſu-
chen mög.
Doch getroſt / der dieſen Stern uns hat laſſen untergehen /
Läſt uns noch durch ſeine Gnad Stern am Kirchen-Him-
mel ſehen /
Die was dorten bey den Schiffern Caſtor, oder Pol-
lux war /
Mit dem hellen Schein der Lehre leiſten GOttes klei-
ner Schaar.
GOTT laß Oſianders Geiſt ſambt den Jahren auff ſie
kommen /

Ja ſein Troſt ſey ob dem Hauß/ dem er dieſen Stern entnommen
Und ſchenck den betrübten Kindern lauter Frölichkeiten ein /
Daß an ſtatt der Thränen-Fluten mög ein Meer voll Freuden ſeyn.

So hat den an dem Hochwürdigen Herrn Cantzlern untergangenen Kirchen-Stern
Mit Bezeugung ſeines ſchuldigen Beyleyds bedauren wollen

J. T. Mühlberger/ SS. Th. Stud.

29. October.

Wer iſt der einig Troſt im Leben/ Leiden/ Sterben/
Wer rettet nach dem Tod vom ewigen Verderben?
Der Kelter-Tretter iſts: In dem allein das Heil
Nach wahrer Reu und Buß dem Sünder wird zu theil.

So lauten die Anfangs-Worte in dem Trauer-Carmine/ welches die wehrte OSIANDRISCHE FAMILIE dem ſeeligen Herrn Canzler OSIANDER/ ihrem hertzgeliebteſten und getreueſten Herrn Vatter/ zu Ehren gemacht / und damit ihr Abſehen gerichtet hat auff die letzte Predig dieſes vortrefflichen und hochberühmten Lehrers / da er ſein Bekanntnis von JEſu Chriſto/ dem Gecreutzigten / herrlich abgelegt / und gleichſam ſein Teſtament gemacht / daß Er auſſer Chriſto auch in dem Tode nichts wiſſen / und auff deſſen Verdienſt abdrucken wolle / Er war ſo Krafftlos und ſchwach / daß man Ihne auff die Cantzel bey der Hand führen müſſen. Da erklärte er den Text Eſai. 63. 3. Ich trette die Kelter alleine/ mit wohl vernehmlicher Stimme / und lauter/ als vorhero jemahlen in zimmlicher Zeit geſchehen. Da noch manche von hieſiger Chriſtlichen Gemeinde / die ihne gehört/ Zeugen ſeyn können / mit was vor durchdringenden Threnen dieſer ihr alter und hochbegabter Vorſteher von ſeinen Zuhörern gleichſam Abſchied genommen. Talibus lachrymis

lachrymis nihil poterat eſſe eloquentius, mögen wir hie wohl ſagen. Nichts kan beweglicher und durchtringender ſeyn/ als Threnen/ die von ſolchen Augen hergefloſſen/ welche nechſtens/ wie die Augen Hiobs/ ihren Erlöſer ſehen werden.

Er zeugte auch mit ja/ daß er mit JEſu Wunden
Vor den betrübten Geiſt den beſten Troſt gefunden/
In ſeinem Todes-Kampff: wohl dir/ du haſt es gut/
Wer ſo wie du gelebt/ der ſtirbt mit gutem Muth.

30. October.

An dem Ende der Wochen.

Ich laſſe billich diß allein/
O JEſu! meine Freude ſeyn/
Daß ich dich hertzlich liebe/
Daß ich in dem/ was dir gefällt/
Und mir dein klares Wort vermeldt/
Aus Liebe mich ſtets übe.
Biß ich endlich werd abſcheiden
Und mit Freuden
Zu dir kommen/
Aller Trübſal gantz entnommen.
Da werd ich deine Süſſigkeit/
Die izt berühmt iſt weit und breit/
In reiner Liebe ſchmäcken/
Und ſehn dein liebreich Angeſicht/
Mit unverwandten Augen-Licht/
Ohn alle Forcht und Schrecken/
Reichlich werd ich ſeyn erquicket
Und geſchmücket vor deinem Throne
Mit der ſchönen Himmels-Krone.

Der oben gerühmte ſeelige Herr Cantzler Oſiander hatte dergleichen erbauliche Gedancken von dem ewigen Licht öffters und wie er de Luce increata, von dem ewigen unerſchaffenen Licht viel herrliches geſchrieben/ ſo iſt ſeine Seele izo in dem Licht und Glantz GOttes: Es gieng ſchnell mit ſeinem ſeeligen Tod. Als er an einem Donnerſtag

ſtag / wie oben gemeldet worden / von Chriſto / dem rechten Keltertretter und Verſöhner deß menſchlichen Geſchlechts / beweglich geprediget / und gleichſam Abſchied genommen von ſeiner lieben Gemeinde / iſt er am Sambſtag darauff noch zur Beicht geſeſſen / und wie er ſonſten täglich / auch in denen Bett-Stunden das Hauße GOttes fleiſſig beſuchet / alſo iſt er noch am Sonntag frühe bey dem GOttesdienſt erſchienen / nach demſelben beſuchten ihne einige ſeiner Verwandten ſambt dem Herrn Medico, da ſagte er zu ihnen: Es ſey wohl eine betrübte Zeit / und warte noch gröſſeres Unglück auff uns / dahero wohl dem / welchen GOtt vor dem Ungewitter wegnemme. Am Abend deſſelben Sonntags hat er ſich ſchon nicht mehr getrauet in die Kirchen zugehen / ſagte auch vorher zu den Seinigen. Ach GOtt / wie ſchnell hat ſich alles mit mir geändert. Wie ſeynd mir meine Sinnen und Gedancken auff einmal entgangen. Darauff redete er zwar vieles / aber alſo / daß man wenig verſtehen konnte. In der Nacht gedachten Sonntages gegen 9. Uhr rührete ihn ein Schlag-Fuß an der rechten Seiten / alſo / daß er gantz ſprachlos worden / den hertzlichen Zuſpruch aber eines Kirchen-Dieners wohl vernommen / auch ſolches ſowohl durch Auffheben ſeiner Hände und Augen / als Bewegung ſeines Mundes und Hauptes / ſo offt er gefragt wurde / genugſam zuverſtehen gegeben / ſein Glaubens-Bekanntnis / in welchem er über das H. Wort GOttes und denen Symboliſchen Büchern unſrer Kirchen ſteiff und feſt gehalten / liget in Schrifften offentlich am Tag / ſein Creutz und die mancherley Beſchwerden trug er mit Gedult in der Stille / erkannte dabey ſeine ſündliche Unwürdigkeit / vergaß was dahinden iſt / und hielte alles andere vor Koth / nur daß er Chriſtum gewinne.

Beſonders iſt merckwürdig / daß da am folgenden Montag faſt niemand geglaubet / ob würde er etwas vernehmen / er gleichwohl auff die Worte / da ihn der Prediger fragte: Teneſne in memoriâ JESUM CHRISTUM Crucifixum, qui & à mortuis reſurrexit? Ob er im Gedächtnis halte JEſum Chriſtum / den Gecreutzigten / der auch von den Todten aufferſtanden? ſich gantz ermannet /

ermannet / und wiewohl mit tieffgeholter / doch klarer Stimme zu groſſer Verwunderung der Umbſtehenden geantwortet / Ja. O groſſe Gnade GOttes / O ſüſſe Liebe JEſu. O überſchwenglicher Troſt deß H. Geiſtes. Welchen ſeine Seele damals empfunden. Ohne Zweifel iſt damal ſein Geiſt lebendig worden / und mit unausſprechlicher Freude überſchüttet geweſen. Wir möchten wohl ſagen / daß in ſolchem Glaubens-vollen Ja dieſes groſſen Theologi gantze Theologiſche Wiſſenſchafft tanquam in compendio, und in einem kurtzen Begriff ſey enthalten geweſen. Eine Stund vor ſeinem ſeeligen Ende hat er ſeine Augen völlig und richtig auffgethan / nicht anderſt / als ob er mit Freuden und gröſter Begierde dem Grund der Lehre von Chriſto JEſu zuhörete und mit vollem friſchen Angeſichte zu GOtt gen Himmel ſchauete / und mit David ſagen wollte. Nun will ich / O GOTT! bald ſchauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich will ſatt werden / wann ich erwache nach deinem Bilde. Alſo ſtarb er ſanfft und ſeelig / nachdem er in dieſem Jammerthal zugebracht hatte 75. Jahr. Bedencklich iſt auch dieſes / daß der ſeelige Herr Cantzler in ſeiner obengedachten letzten Predig hat ſingen laſſen: Stärck mich / HErr JEſu! * ſtärck mich mit deinem Freuden-Geiſt / heil mich mit deinen Wunden.

Waſch mich mit deinem Todes-Schweiß
In meiner letzten Stunden
Und nemm mich einſt / wanns dir gefällt /
Im rechten Glauben aus der Welt /
Zu deinen Außerwählten.

31. October.

An dem 23. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 22.

Fürchtet GOtt und ehrt den König / ſo lebt man / wie man leben ſoll /

Gib

* Tuo me firma Spiritu & anxio ſudore, in ultimo Anhelitu tuo ſana cruore & voca dùm volueris, ex hiſce me miſeriis ad ſedes electorum.

Gib GOtt/ waß du Jhm ſchuldig biſt/
Dem Kayßer/ was des Kayßers iſt/
GOtt will dein Hertz/ der Kayßer Zoll.

Als der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr / Herr EBERHARD LUDWIG / Hertzog zu Wirtenberg und Teck/ Graff zu Mömpelgardt / Herr zu Heidenheim u. ſ. w. Die von Grund auff neu-erbaute Hof und Schloß-Capell zu Ludwigsburg/ den 31. Octob. 1723. alſo an dem 23. Sonntag nach dem Feſt der H. Drey-Einigkeit/ mit Chriſtlichen Ceremonien einweyhen laſſen/ wurde nachſtehende Aria vor der Predig Muſicaliter abgeſungen.

Pſalm. 84. 1. Wie lieblich ſeynd deine Wohnungen/ HErr Zebaoth.

I. N. J.

Sey geſegnet GOttes Hauß!
Tempel! da der HErr zugegen
Und der Heiland ſeinen Segen
Theilet unſern Seelen aus/
Solche Schätze/ ſolche Gaben/
Die nur ſeine Chriſten haben.

Heute wollen wir das Feſt/
Dieſe Kirchen-Weyh begehen/
Und zu allen Dienſten ſtehen/
Die der Fürſt befehlen läſt.
Ach daß wir zu dieſem Wercke
Hätten gnugſam Krafft und Stärcke.

Danckt indeſſen ſeiner Gnad/
Weil der HERZOG aller Orten/
Machet weit die hohe Pforten
Daß der HErr den Zugang hat/
Jhm zu ſeinen heil'gen Ehren/
Bey uns allen einzukehren.

O da geht es himmliſch zu/
Wo die Brünnlein GOttes flieſſen/
Wo ſich Recht und Friede küſſen/

Do

Da lebt man in ſtoltzer Ruh:
Weil man kan mit Freuden ſchauen/
Wie GOtt laſt ſein Manna thauen.

EBERHARD/ der Fürſten Zier!
LUDOWIG/ des Landes Sonne!
Seiner Unterthanen Wonne/
EBERHARD leb für und für/
LUDOWIG/ ein Schild auf Erden/
Soll noch immer gröſſer werden.

GOTTes Segen bleibt nicht aus/
HERR! erhör Gebett und Flehen/
Laß die Augen offen ſtehen/
Uber dieſem GOTTes-Hauß/
Du wirſt dir zu Preiß und Ehren
Uns darinnen allzeit hören.

Auff das heutige Ende deß Monaths/ und Gedächtnis-Feſt der Reformation Lutheri.

Wer recht ans Ende denckt/ und in die Zeit ſich ſchicket
Zu GOttes Lob/ der wird durch Luthers Lehr erquicket/
Wer aber früh und ſpath verachtet JEſu Wort/
Der bleibt Jahr aus Jahr ein/ verdüſtert hier und dort.

An dem Ende deß Octobers/ nemlich den 30. Tag dieſes Monats/ A. 1688. ſtarb der umb die Kirche Gottes hochverdiente und vortreffliche Theologus, Herr CHRISTPHORUS WOELFFLIN/ Propſt zu Stuttgardt; dieſer fromme Noah gieng in die Arch/ da eben die Sündflut deß Frantzöſiſchen Krieges unſer geliebtes Vatterland und das Römiſche Reich überſchwemmet/ und beſonders Stuttgardt bald darauff in ſehr groſſen Schrecken geſetzet hat. So iſt auch der ſeelige Lutherus blos vor dem Schmalcaldiſchen Krieg an dem Tag Concordiæ in die ewige Fridens-Ruhe eingegangen/ und Auguſtinus blos vor der Eroberung der Stadt Hippon/ wo er Biſchoff geweſen/ ſeelig verſchieden. Darauff das Predig-Ambt zu Stuttgardt in ſeinem ihme zu Ehren ge-

machten

machten Leichen-Carmine * zihlet. Mit dem obengerühmten ſeeligen Herrn Cantzler Oſiander lebte er in vertrauter Freundſchafft. Sie waren beede bey der Kirch und hohen Schul allhier viel Jahr lang getreue Collegæ, welche mit gleichem Eifer das Wohlſeyn der Chriſtlichen Gemeinden dieſes Landes beſorgten. Sie waren auch in den betrübteſten Zeiten deß 30. jährigen Kriegs beyſammen als Studioſi Theologiæ in allhieſigem Illuſtri Stipendio, und litten die damalige allgemeine groſſe Trübſalen mit ſtandhaffter Gedult.

Es lebet aber der ſeelige Herr Propſt Wölfflin noch in ſeinen herrlichen ** Theologiſchen Schrifften wider den Laur. Forerum, de Criteriis S. Scripturæ, de Lapſu Adami. de obligatione credendi in Chriſtum, de Tyriorum pœnitentiâ, de Eliæ literis ad Joramum &c.

Novem-

* Sic ſibi fatali fato ſua junxerat Hippon,
  Auguſtine, cadens, captaque, fata tua.
Preſſa parentabat ſic ſævo milite, clades
  Ambroſio, lugens Itala terra ſuas.
Quis neſcit belli furias poſt fata Lutheri,
  Armaque quæ nunc vix inde citata ſilent?
Et nive colluvies illius magna ſolutâ,
  Quos & adhuc fluctus undique ſemper agat?
Quid verò hîc aliena? dolens Eccleſia luget
  Protinus accepto vulnere noſtra pari. &c.

** Dicentis confidentiam, potentiam docentis opera expreſſerunt; Explorato enim Adami lapſu & communem omnium calamitatem & ſuam deploravit; Expoſitâ autem credendi obligatione ſimul agnovit ſuam: Evangelicæ veritatis, ut & Joannæorum Oraculorum Vindicias texens contra Adverſariorum Offucias myſteria multa retexit, Lutherum contra Forerianos Characteres Anteceſſoris calamo vindicatum, ſucceſſor ore defendens, ſinceritatis Characterem, animo indelebiliter impreſſum, ſatis demonſtravit. De

Tyrio-

November.

DAs Ende deß Octobers / und der Anfang deß Novembers war der Hoch-Fürſtl. Zolleriſchen Reſidentz Hechingen ſehr fatal, indeme daſelbſt den 30. Octob. bey anbrechender Nacht ein Feuers-Brunſt entſtanden / welche biß an den Morgen deß 31. Octob. gewähret / davon 10. Häuſer / und etlich Scheuren ruinirt worden. Den 1. November ſahe man den erbärmlichen Ruin der abgebrannten Häuſer / unter welchen das vornehmſte war die ſchöne Wohnung deß Herrn Kammer-Directoris von Baratti. So war die geſtrige Nacht eine recht entſetzliche Angſt uñ Schreckē-Nacht: Von der Veſtung Hohen-Zollern / auch hieſigen Schloß / hörte man einen Canon-Schuß nach dem andern. Die gantze Gegend von 10. und mehr Stunden wurde aus dem Schlaff auffgeweckt.

Mithin iſt dieſes Jahr wohl ein feuriges / und von den Flammen deß Göttlichen Zornes hin und her lichterlohbrennendes Jahr / wie ſchon oben zum Theil angezeiget worden / und unten noch ein mehrers ſolle angeführet werden. Der hochbetrübte Prophet Jeremias ſeufftzet dorten wehmütig / und bricht in dieſe Worte aus. O du Schwerd deß HErrn! wann willtu doch auffhören? fahre doch in deine Scheide / und ruhe / und ſey ſtille. Jerem. 48. 6. Nun iſt ſo durch die erbarmende und unermeßliche Güte GOttes das würgende Krieges-Schwerd in ſeine Scheide gefahren: Aber es brennet hingegen an vielen Orten / mitten in der Friedens-Zeit / das Feuer deß HErrn einmal über das andere / daß man fragen möchte: O du Feuer deß HErrn / wann wirſtu einmal auffhören zubrennen? ruhe doch / und ſey ſtille. Aber wie kanſtu auffhören? weil der HErr dir Befehl gethan hat: Dann

Ee auch

Tyriorum pœnitentiâ non pœnitenda proponens, ſeipſum digne exercuit. Explicatis Eliæ ad Joramum literis, ne dubia reſtarent ulla, ad eundem aſcendere maturavit.

auch Feuer und Dampff richten das Wort und den Befehl deß HErrn aus. Pſalm. 148. 8.

Nun hat GOtt der HErr nicht nur ein Zorn-ſondern auch ein Gnaden-Feuer / dadurch glaubige Chriſten brünſtig gemacht werden im Geiſt / daß ſie / wie die Apoſtel / mit feurigen Zungen reden / und in der Liebe JEſu brennen. Von dieſem Gnaden-Feuer deß HErrn wünſche ich hertzinnig / daß alle die dieſes leſen / möchten entzündet / angeflammet / und eiffrig werden / GOtt über alles und den Nächſten als ſich ſelbſten zulieben / auch gegen die / welche durch Feuers-Brunſten an ihren zeitlichen Gütern Schaden gelitten / hertzliches Mitleyden zu haben / ſie zutröſten / und zuerquicken / daneben zugedencken / wie bald dergleichen Jammer und Noth auch uns treffen könne. O wie nöthig iſt es / daß wir dem Feuer-brennenden Zorn GOttes durch ernſtliche und wahre Buß ſteuren / die Lampen der reinen Liebe gegen JEſu brennen / und das Oel deß Glaubens in den Gefäſſen unſrer Hertzen nicht ausgehen laſſen / wie bey den thörichten Kindern dieſer Welt geſchiehet. Wir ſollen wandlen als die Kluge und Wachende / ſo werden wir aus der Fülle JEſu empfangen Gnade umb Gnade.

1. November.

An dem Tag aller Heiligen / und hochzeitlichen Ehren-Feſt Sr. Magnificenz, Herrn Cancellarij, D. C. M. PFAFFEN / und der Hoch-Edelgebornen / Tugendbegabten Jungfer MARIAE SUSANNAE von RAUNER / da Ampliſſ. SENATUS Academicus Tubingenſis alſo acclamirte.

SO haſt Du / Theurſter Pfaff / wie wir von Dir vernehmen /
(Das niemand noch vermocht in Unſerm Vatterland /)
In Augſpurg unverhofft Dich laſſen noch bequemen /
Durch Göttliches Geſchick / zum ſüſſen Ehe-Band.

Beglücktes Auguſt-Burg / Du Preiß und Ruhm der Alten /

Mit

Mit dem ſich Reichtum / Pracht und Anmuth långſt vereint:
Du muſt es Wirtenberg doch wohl zu gute halten /
Wann es bey dieſer Sach mit dir zueyfern ſcheint.

Doch / Segens-volle Stadt / Du biſt beſondrer Ehre
Von Alters her gewohnt: Dich haben långſtens ſchon
Die Kayſer ſelbſt geliebt: Dich preiſet Luthers Lehre:
Dich ehrt die Römiſche / auch Kayſerliche Cron.

Was Wunder? wenn Du auch ſolſt dieſen Vorzug haben /
Daß Unſern Cantzler Du (den ſelbſt / du Himmel! heg'ſt;
Von Deſſen rarer Witz und gantz beſondern Gaben
Långſt alle Welt gerühmt /) zur Ehe noch bewegſt.

Es iſt der Himmel doch / der Jhm das Hertze rühret /
Ein hoher Funcke hat Jhm dieſen Sinn gemacht:
GOtt iſt es / welcher Jhn in deine Mauren führet:
Des Höchſten Hand / der Jhn in Rauners Hauß gebracht.

Darum ſo ehren wir denn auch des Himmels Fügen /
Und ſchreiben / Theurſter Pfaff / in tauſend Wünſchen bey:
GOtt cröne dieſes Band mit himmliſchem Vergnügen:
Damit es lange Jahr feſt und geſegnet ſey.

SENATUS ACADEMICUS
TUBINGENSIS.

Annum hunc nuptialem MDCC XXIII. continet nomen Sponſi Digniſſimi.

ChrIſtophorVs MatthæVs PfaffIVs, TVbIngæ DoCtor.

SO muß der Cœlibat dem Ehſtand dannoch weichen:
HErrn Cantzlers kluger Geiſt ſtimmt dieſer Meinung bey /
Daß / ſo man jenen Stand mit dieſem will vergleichen /
Nach GOttes Außſpruch ſelbſt / weit mehr Vergnügung ſey /

Wo Zwey in keuſcher Eh (a) und reiner Lieb verbunden/
Als wo der Menſch allein (b) lebt in der Einſamkeit;
Dann/ wo die Tugend ſelbſt den Hochzeit-Crantz gewunden/
Da bleibt ein ſolches Paar vergnügt in Freud und Leyd.
Hochwertheſter Patron! Ihr habt es wohl getroffen/
Was Tübingen nicht konnt/hat Augſpurg Euch gewährt/
Euch ſteht der Himmel ſelbſt mit tauſend Segen offen/
Die Edle Raunerin iſt Euch von GOtt beſchehrt/
Das keuſche Tugend-Bild/ an welchem Ihr gefunden/
Was Euer Hertz und Sinn allein vergnügen mag;
GOtt laſſe ſeine Gnad zu allen Zeit und Stunden
Neu werden über Euch/ daß aller Heil'gen Tag/
Als ein beglückter Tag/ bey Euch bleib angeſchrieben/
Auff welchen ihr anheut das Hochzeit-Feſt begeht.
Es ſeye fern von Euch/ was Ehleuth kan betrüben;
Diß iſt der treue Wunſch von unſrer Facultæt.

Mit dieſen wenigen Zeilen ſollte ihre Pflicht gegen Seiner Magnificenz, dem Herrn Cancellario, als ihrem Hochwehrteſten Collega Primario, abſtatten

Facultas Theologica der Univerſität Tübingen.

2. November.

An dem Tag aller Seelen.

DAs Edle AUGSPURG zeigt ſchon längſt ſehr groſſe Liebe
Zu GOTTes reinem Wort durch ſondre Geiſtes-Triebe/
* Narciſſus predigt hier das Evangelium/

Schafft

(a) Pred. 4. v. 9. 12. (b) 1. Moſ. 2. v. 18.

* Der berühmte Herr Imhof meldet in ſeiner Notitia Procerum Imperii, daß Narciſſus einer von den erſten geweſen/ der in Vindelicien und zu Augſpurg das Evangelium

Schafft ab den Götzen-Dienſt und pflantzt das Chriſtentum.
Afra und * Sozimus verbinden ſich zuſamen/
Was aus NARCISSI Mund ſie hör'n von JEſu Namen/
Das machen ſie bekannt der hochberühmten Stadt/
Die an Vortrefflichkeit kaum ihres gleichen hat.
Wie nun Narciſſen ſonſt die Gärten herrlich zieren/
So ließ GOtt ſeine Kirch in Augſpurg ſchön floriren/
Durch deß Narciſſi Dienſt: Doch hätt der ** Hunnen Heer
Schier dieſe Blum verderbt/ ſie aber wuchſe mehr/
Als *** Ulrich mit Gebett die Hunnen überwunden/

Evangelium von Chriſto geprediget. Er ſey zur Zeit der Diocletianiſchen Verfolgung der Chriſten dahin gekommen/ und von Afra/ die er zu dem Chriſtentum gebracht/ wohl auffgenommen worden.

* Sozimus/ ein Bruder Hilariä/ welche der Heil. Afrä Mutter geweſen/ wird vor den erſten Biſchoff zu Augſpurg gehalten. Von dieſen und andern Augſpurgiſchen Merckwürdigkeiten hat der vortreffliche Marcus Velſerus ein mehrers geſchrieben. Sonderlich gehört hieher ſein Commentarius ad Hiſtoriam Converſionis S. Afræ, Engelbert Werlichs Chronicon der Stadt Augſpurg.

** Nachdem die Hunnen/ welche aus Hungarn kamen/ und davon den Namen haben/ gantz Bayern geplündert/ verheeret/ und verſtöret hatten/ kamen ſie auch nach Augſpurg/ und belagerten dieſe Stadt das erſtemahl/ nach Hübneri Meinung in dem Jahr 924. das anderemahl A. 955. in welchem Jahr Otto, der Groſſe/ Römiſche Kayſer/ aus Sächſiſchem Stammen/ die Hunnen an dem Tag Laurentii, den 10. Auguſti, geſchlagen und überwunden hat.

*** Als die Hunnen das erſtemahl die Stadt Augſpurg belagerten/ hat der Heil. Ulricus, Biſchoff daſelbſt/ ein

Wie Moſe/ bettend dort/ den Amaleck gebunden/
Da mehrte ſich gar bald am Lech deß Heilands Reich/
Jndem * der Hunnen-Fürſt den Chriſten worden gleich.
Noch beſſeren Geruch hat dieſe Blum gegeben/
So bald LUTHERI Lehr gezeigt das wahre Leben/
Das nur von JEſu kommt/ dem holden Bräutigam/
Der vor uns alle ſtarb aus Lieb am Creutzes-Stamm.
Hätt Augſpurg ſonſt nichts mehr an Herrlichkeit und Ehre/
Des Glaubens Ubergab daſelbſt genugſam wäre:
AUGUSTA wurde da voll Glantz und voller Licht/
Da CARL/ der Fünfft/ Jhr gönnt Sein Gnaden-Angeſicht.
Hat nicht auch dieſe Stadt gebracht den Kirchen-Frieden?
Auch ehe LEOPOLD von dieſer Welt geſchieden/
Jn harter Krieges-Zeit den JOSEPH/ ſeinen Sohn/
Zum Troſt des Teutſchen Reichs geziert mit einer Cron.
Erlaube/ werthe Stadt! der Alemanner Zierde!
Erlaube doch/ daß wir aus innigſter Begierde
Bezeugen unſre Freud an Eurem Hochzeit-Feſt/
Da Tübingen mit Dir Sich paaret auff das beſt.
Narciſſus Rauner hat allhier in früher Jugend **

Auff

ein gebohrner Graf von Kyburg und Dillingen / die kleinſte Kinder aus der Wiegen in die Kirche bringen laſſen/ dieſe und andere Kinder hat er in ſeinem Gebett dem erzürneten GOtt vorgeſtellet/ und das gäntzliche Verderben durch anhaltendes Betten von der Stadt Augſpurg abgewendet/ daß die Hunnen unverrichter Sachen abziehen müſſen.

* Stephanus, der Hunnen König / wurde von Kayſer Ottone M. gefangen genommen in der Schlacht bey Augſpurg / und lieſſe ſich auff der Wahlſtatt von dem Biſchoff Ulrich tauffen.

** Dieſer fromme und um Rem Literariam hoch-meritirte Mann / ein Stamm-Vatter der vornehmen Rauneriſchen Familie, hat A. 1653. unter dem damahligen

Cancellario

Auff unſrer Hohen-Schul gezeiget ſeine Tugend /
Jtzt wird / O wunderbar Geſchick! Sein Enckelin /
Von GOtt hieher geführt als unſre Cantzlerin.
„ Sie * iſt / wir ſchmeichlen nicht / geziert
„ Gantz herrlich / wie es Jhr gebührt /
„ Jhr Schmuck beſteht inwendig /
„ Glaub / Liebe / Hoffnung / GOttes Huld /
„ Die edle Demuth und Gedult /
„ Jſt Jhre Zier beſtändig.
Das hat Herrn Cantzler auch bewegt / Sie zuerwehlen
Und mit der Tugend ſelbſt genau Sich zuvermählen:
Am Tag der Heiligen wird durch deß Prieſters Hand /
Ja durch GOtt ſelbſt / gemacht diß veſte Ehe-Band.
Wir wünſchen wahres Heil und tauſendfache Wonne
Dem außerwählten Paar / es leucht Jhm ſtets die Sonne
In vollem (Frieden- / Freuden-) Glantz: Der Engel ſtarcke Wacht
Schütz und behüte Sie / wie Jacob / Tag und Nacht.
Es komme in die Krafft der tapffern Vättern Segen
Und was die Müttern auch von Hertzens-Grund beylegen /
Das müſſe AMEN ſeyn / die KJRCHE ſtimmt mit zu:
(Herr CANCELLARIUS / Die Edle Cantzlerin) leb in vergnügter Ruh.

Cancellario, D. Pregitzern / den er wie einen Vatter geliebet / über das ſiebende Capitel Jeremiæ publicè diſputirt / da ihme der Præſes alſo applaudirte:

De celsâ, NARCISSE, ſacrâ, RAUNERE, cathedrâ
Aſſeris ex Verbo Dogmata ſacra DEI.
Gratulor hos auſus, TIBI tandem Præmia digna
Surgent: Nam DOMINUS pergit amare ſuos.

* So beſchreibet den innern / allerſchönſten und herrlichſten Seelen-Schmuck der geiſtlichen Braut JEſu der Ehren-gedachte / längſt in GOtt ruhende / Herr Narciſſus Rauner / in ſeinem Davidiſchen JEſus-Pſalter pag. 282. 283. über den 45. Pſalmen.

„ * GOtt Vatter Sie behüte
„ Vor aller Ubels-Quell/
„ Das Brüderlich Gemüthe
„ Des Sohns behüt die Seel/
„ Der Heilig Geiſt bewahre
„ Die Auß- und Eingangs-Zeit/
„ Nun und von Jahr zu Jahre/
„ In alle Ewigkeit.
„ Zeig deinen Knechten deine Werck/
„ Dein unermeßne Macht und Stärck
„ Und ihren Kindern deine Ehr/
„ O groſſer HErr!
„ Dann unſre Seel verlangt dich ſehr.
„ Es ſey (Euch / uns) freundlich in der Noth
„ Und gnädig JEſus/ unſer GOtt/
„ Er fördre (Euer / unſer) Hände Werck
„ Durch ſeine Stärck/
„ Auff daß man ſeinen Segen merck.

Mit dieſem hertzlichen Segens-Wunſch wolte gegen Ihro Magnificenz, den Herrn Propſten und Cantzlern/ ſeinen hochgeneigteſten Gönner und Vorſteher/ wie auch gegen die geſammte Hoch-anſehnliche Familien ſeine gebührende Veneration bezeugen

MINISTERIUM TUBINGENSE.

INclyte VIR, in TE dudùm ſunt omnia RARA,
Nunc etiam es SPONSUS RARUS & EXIMIUS.
Vota damus SPONSO TIBI, CANCELLARIE Magne!
Læti, Corde pio, Jubila, Vota damus.
Salvus & incolumis cum SPONSA, nobilitat quam
Inſig-

* Seynd hertzliche Segens- und Wunſch-Worte des ſeeligen Herrn Narciſsi Rauneri, genommen aus dem 90. und 121. Pſalm, lib. cit. pag. 552. 764.

Inſignis PIETAS, vive valeque diu.
Multa TIBI, complura TUÆ proſperrima SPONSÆ,
Nobiscum ex animo docta TUBINGA vovet.
PATRIA noſtra dedit DOCTORES Vindelicorum
AUGUSTÆ, SPONSAM nunc dedit ILLA TIBI.
Floreat & vigeat ſub SPONSO Eccleſia CHRISTO,
Donec ad AUGUSTAM mittimur ANGELICAM.

3. November.

WAnn Bonifacius den ſeinen aufferleget/ Martyrol.
Daß aller Heil'gen Feſt man jährlich ſoll begeh'n: R. Kal. Nov.
Findt ein gottſelig Hertz von ſelbſten ſich erreget/
Im Feſt der Heiligen auff jeden Tag zuſteh'n.
So offt die güldne Sonn den Erden-Creyß beſtrahlet/
Hält ſich der Frommen Schaar zum Licht der Heiligkeit/
Das einſt mit Sterben hat für aller Schuld bezahlet/
Und durch Sein Aufferſteh'n die Heiligung bereit.
Ein heiliges Gemüth läſt ſich von oben treiben/
So offt ein Morgen kommt mit neuer Gnad herein/
In aller Heiligen Gemeinſchafft zuverbleiben/
Und unter einem Haupt mit ihnen eins zuſeyn.
Es laſt ſich Tag vor Tag der Heil'gen ſchöne Wercke/
Den Kampff/ Gedult/ und Sieg/ der Arbeit groſſen Lohn
Zu einem Spiegel ſeyn und Antrieb neuer Starcke/
Darinn man eyffrig ringt nach jener Lebens-Cron.
Drey Tage ſind es nun/ daß uns Narciſsi Name
Das Angedencken bracht von jener groſſen Treu
Deß Biſchoffs/ der hieher biß von Gironne kame/ Velſer Rerum Aug. l. VII.
Und predigt Chriſti Wort ſamt Felix ohne Scheu.
Ein anderer Narciſs war dort auf Salems Höhen/ Euſeb.
Von Keuſchheit hoch berühmt/ im Amt gewiſſenhafft/ Hiſt. Eccl. l.
Der die Verleumdung kont mit Unſchuld überſtehen/ VI. c. VII.
Als der gerechte GOtt ſie ſchrecklich abgeſtrafft.

Es blüht Narciſsi Ruhm/ der in dem Ponter Lande | Martyrol. Rom. 2. Jan.
Nicht wider ſeinen Fürſt noch Chriſtum ſtreiten wollt;
Obſchon Licinius mit groſſem Grimm entbrannte/
So blieb ihm doch im Tod ſein HErr und Schöpffer hold.
Wird ſolcher Zeugen Treu geacht in ihrer Probe/
Wird ihrem Fürgang nach der Chriſten-Stand geführt:
So wird der Heil'gen Feſt dem Herrligſten zu Lobe
In täglich neuer Krafft und Tugend celebrirt.
Der heut'ge Freuden-Tag heiſt uns Narciſsi dencken/
Narciſsi, den als Haupt der Rauner Stammen preißt/
Der unſre Hertzen pflag zur Weißheit hin zulencken/
Durch den ſo Staat/ als Kirch/ gelehrte Männer weißt.
Ein Mann/ der ſeinen Lauff lobwürdig ausgeführet/
An dem die GOttesfurcht und rare Redlichkeit
Als reines Gold geglàntzt/ und unſre Stadt gezieret.
O könten wir anizt mit ſolcher Munterkeit/
Als er gewohnet war/ das Werck deß HErrn beſingen/
Wodurch das wahre Wort in die Erfüllung geht!
Wer GOtt auffrichtig ehrt/ dem ſoll es wohl gelingen/ Prov. 2. 7.
Der iſt/ deß Hauß nach ihm in Glück und Segen ſteht. Prov. 3. 33.
Wer ſahe nicht bißher des Edlen Sohns Geſchlechte
Mit viel Verwundrung an/ wie Es ſich ausgebreit/
Wie theils vom Regiment/ theils aus dem Schoos der Rechte/
Theils von der Handelſchafft ſich glücklich eingefreyt?
Doch ſeht/ wie dieſer Tag ein treffliches Schickſal zeiget!
Vom Lehrer kam der Sohn/ die Zierde unſrer Stadt/
Der als Regent zu ſich der Bürger-Hertzen neiget/
Der an dem Glücke faſt nicht ſeines gleichen hat;
Und dieſer gibt die Braut/ das Ebenbild der Tugend/
Dem unvergleichlichen hochtheuren Pfaffen hin/
Dem Lehrer/ der bereits in Seiner frühen Jugend
Mit Seiner Wiſſenſchafft/ mit Seinem ſcharffen Sinn Sap. 8. 10. 11.
Sich hochberühmt gemacht. Auguſta preißt die Stunden/

Da

Da dieſer groſſe Mann das Kleinod in ihr fand/
Dadurch Sein himliſch Hertz wird feſt mit Ihr verbunden/
Und Ihr auff Sein Gebett viel Segen zugewandt.
Sie zehlt mit hoher Freud nunmehr zu Ihren Söhnen/
Den Preiß von Wirtenberg in ſeiner vollen Blüth/
Den die Vorſehung ſo mit Gaben wollte crönen/
Daß man in einem Bild die vor'gen Cantzler ſieht.
Was von Naucleri Ruhm/ Beurlini muntern Weſen/
Andreæ Freudigkeit und Heerbrands veſten Grund/
Von Gerlachs Reiſe-Glück in Schrifften iſt zuleſen/
Findt ſich an unſrem Pfaff zugleich im ſchönſten Bund.
Deß Hafenreffers Fleiß/ der Oſiander Gaben/
Was Wagner/ Pregizer/ was Nicolai that/
Und Jägers groſſe Witz; iſt alles hier zuhaben.
O Segen/ den nunmehr Narciſsi Stammen hat!
Wie hat der ſeel'ge Mann Tübingen offt geprieſen/
Das Ihm der Weißheit Safft und Nahrung beygebracht!
Nun will Tübingens Haupt die Encklin ſich erkieſen/
Durch die bey vielem Fleiß Sein Hertze lebt und lacht.
Wo ſonſt Narciſſus hat im Riechen zugenommeu/
Da kan Suſanna izt als eine Lilje ſtehn;
Wohin der Anherr bloß mit Jacobs Stab gekommen/
Da wird die Encklin ſich mit Ehr umbgeben ſeh'n.
Der Ahnherr/ Deſſen Zucht erhöhte ſeine Würde/
Der auch das junge Volck zur edlen Keuſchheit trieb/
Lebt neu im Enckels-Mann/ der die bißher'ge Zierde
Nach GOttes Winck verbindt mit Flammen reiner Lieb.
Der/ deſſen Rede war: Böß ſeynd die letzten Zeiten/ Ultima tempora
Solt/wo Er diſes ſeh/von hoher Himmels Hut peſſima tempora!
Ausruffen und geſteh'n: Was kan doch GOtt bereiten!
Gebs ſolcher Männer viel/ ſo würde alles gut!
Wie könt bey ſolchem Glück/ das GOttes Aug erſehen/
Wovon Narciſsi Hauß in Augſpurg frölich iſt/
Die Zahl der Lehrer ſtill und ohne Wünſchen ſtehen/
Da Paulus das zu Rom mit Hand und Hertz gegrüſt? Rom. XVI. v. 11.
Wir wünſchen: (nehmt es an als unſrer Freude Zeichen)

HoCh-

HoChVVIrD'ger DoCtor Pfaff VnD SeIne RaVnerIn!
Es ſoll Eur Eheſtand Narciſsi Bronnen gleichen/
Da Eins im andern ſchaut Sein eigen Hertz und Sinn/
Da Eins dem Andern kan/ was ſie beſtürtzt/ erſticken/
Da Eins dem Andern ſich zur Freude übergibt;
Es fließ aus dieſem Bronn/ was beyde kan erquicken/ *Prov. 5. 15.*
Es weiche/ was Ihm ſchad't/ es flieh/ was Ihn betrübt!
HErr! laß/ Narciſſo gleich/ ſo lang den Cantzler blühen/
Biß Er Sein Jubel-Jahr im Lehr- und Eheſtand
Mit voller Krafft begeht! Laß Ihn viel Kinder ziehen/
Die Witz und Tugend macht/ wie Ihne/ weit bekannt.
Laß/ Allmacht/ Deine Gunſt ob Deinem Rüſtzeug walten!
Crön dieſes Edle Paar mit Segen um und um/
Biß Sie vor deinem Thron das Feſt der Heil'gen halten!
So wünſcht in dieſer Stadt

das Miniſterium.

Hertzlich-gemeinte Abſchieds-Vermahnung der Eltern an Ihre Neu-vermählte und nach Tübingen reiſende Liebe Tochter.

MEin Kind/ ich habe dich mit Sorgen auferzogen/
Und laſſe dich nunmehr in frembde Lande gehn.
Dein Liebſter hat dich lieb/ und GOtt iſt dir gewogen/
So darff das Eltern Paar auch nicht in Kummer ſtehn.
Schreib den Entſchluß nicht zu dem Abgang unſrer Liebe/
Dann du biſt überzeugt/ daß GOtt es ſo geſchickt/
Daß er erwecket hat die keuſche Liebes-Triebe;
Wo ſeinen Fingerzeig ein Chriſtlich Hertz erblickt/
Da bricht/ ſo hart es ſcheint/ es ſeinen eignen Willen
Und läſſet ihm die Wahl/ den Zug/ Hertz/ Mund und Hand;
Wer ſo GOtt ſeinen Rath an Ihme läſt erfüllen/
Der hat zu künfft'gem Glück ein ſicher Unterpfand.
Es wird die Folge-Zeit zu deiner Freud noch zeigen/
Daß GOtt vor andren es mit dir ſehr wohl gemeint/
Daß er deß Mannes Hertz zu dir hat wollen neigen/
Der durch ſein heilig Amt ſo nah mit Ihm vereint
Und den Er auch daher mit gantz beſondren Gaben

Vortreff-

Vortrefflich ausgerüſt/ wie aller Welt bekandt.
Wie ſolt zum Eidam uns der nicht gefallen haben/
Daß Ihm die Tochter werd vertraut in fremdes Land/
Dem ſelbſt Sein Groſſer Fürſt das Kleinod wollt vertrauen/
Daß den Erb-Printzen Er auff fernen Reiſen führ?
Wie ſolten wir das nicht als GOttes Winck anſchauen
Und daß das gantze Werck von ſeiner Leitung rühr;
Da ſo gantz unverhofft ein Elieſer kame/
Der in dem Vortrag nur auff GOtt und Tugend ſah/
Hiemit uns allen Weg zum Widerſprnch benahme
Und Chriſtlich diſponiert zu dem verlangten Ja.
Da dieſes nun erfolgt und heut beſtättigt worden/
So ſetzen wir dem Wort deß Prieſters unſers bey;
Tritt unter GOttes Gnad in heil'gen Ehe-Orden/
Die dir und deinem Schatz ſich täglich zeige neu.
Erbittet diſes Euch der treue Eltern Segen/
So lebt Ihr Segens-ſatt. Ich weiß/ GOtt läſſet ſich
Das Lieb-bethränte Aug und wallend Hertz bewegen
Und ſtreut den Segens-Thau auff Euch gantz mildiglich.
Laß mich hierinnen nur/ mein Kind/den Wunſch erreichen/
Daß du die Trennung dich nicht ſo betrüben läſt/
Du kanſt uns aus dem Aug/ nie aus der Sorg entweichen/
Das ſtarcke Liebes-Band hält unzertrennlich feſt.
So darffſtu auch das Land mit Recht nicht fremde nennen/
Da Tugend und dein Schatz in nicht gar langer Zeit
Gar viel ergebne Freund dich werden lehren kennen/
Die ſtatt der hieſigen zu Liebes-Dienſt bereit.
Ja wie darffſt du dich wohl daſelbſt vor fremd ausgeben/
Da dich ein kurtzer Weg auff meine Güter trägt/
Darauf du nach plaiſir zur Sommers-Zeit kanſt leben
Und wie im Vatterland auffs beſte wirſt verpflegt.
Kränckt dich/ daß du nicht kanſt die Anſprach ſo genieſſen/
So wiſſe/ daß durch Brieff der Abgang werd erſetzt/
Da durch das Hoffen ſelbſt die Tage ſüß verflieſſen/
Biß eine gute Poſt ſo Aug/ als Hertz ergötzt.
Mach nur nicht ohne Noth dir traurige Gedancken/
Dardurch ein Paradiß zu einer Wüſten wird/
Halt die Affecten ſtets in vorgeſteckten Schrancken/
So lebſt du gantz vergnügt/ von Kummer unberührt.

Ich

Ich hoffe zwar mit Grund/ du wirſt dich ſo bezeugen/
Daß dich dein Bräutigam beſtändig lieben kan;
Doch will ich dir hiezu die Vortheil nicht verſchweigen/
Nimm ſolche mit Bedacht von deinem Vatter an;
Sie werden dir zum theil zwar wohl geringe ſcheinen/
Allein gib in der That auff alle fleiſſig acht/
Was ſchlechtes dienet offt viel weiter/ als wir meinen/
Offt hat das kleinſte Ding das gröſte Heil gebracht.
Accommodiere dich nach deines Liebſten Sinne/
Die Gleichheit deß Gemüths wird hier gar hochgeſchätzt:
Ach hüte dich/ mein Kind/ für einer ſolchen Spinne/
Die dich zum Widerſinn auff deinen Mann verhetzt/
Erlerne den Humeur, den dein Geliebter führet
Und greiff ihn niemahls an/ wo ſeine Wehmuth ſitzt/
Die Regung/ die in uns vor andern dominiret/
Wird ohne Schaden wohl nicht leichtlich wund geritzt;
So careſſier Ihm nun mit dem/ was Ihm gefället/
Und dencke/ daß hieran gar viel gelegen iſt.
Und ob dein Liebſter ſich von auſſen anders ſtellet/
So glaube/ daß du ihm im Hertzen lieber biſt.
Begegne deinem Schatz mit allen Höfflichkeiten
Und macht der neue Stand gleich ſehr familiar,
Muß er uns dennoch nicht von dieſer Bahn verleiten:
Sonſt kommt die Liebe ſelbſt darüber in Gefahr.
Drum ehre deinen Herrn. Fleuch aber Zorn und Zancken;
Du weiſt/ daß dieſes nicht mit Lieb und Freude ſtimmt.
Und redt man dir nicht recht/ ſo mache die Gedancken:
Ein Wort ſey ja kein Pfeil/ der uns das Leben nimmt.
Es iſt ein artig Thun/ daß wir entrüſtet werden/
So bald das eine Ja/ das andre Nein geſagt.
Wie? daß wir uns anbey ſo wunderlich gebehrden?
Daß uns ein bloſſes Wort ſo leicht in Harniſch jagt?
Das wäre wohl gethan/ wenn jedes fein erzehlte/
Und zwar mit holder Art/ was ſeine Meinung ſey/
Und daß man denn daraus das allerbeſte wählte/
So blieb man in der Eh vor allem Unfrid frey.
Du muſt ein Bienlein ſeyn/ das lauter Honig gibet
Und ſüſſe Reden führt/ doch keinen Stachel braucht.

So

So liebt der Liebſte gut und du wirſt nicht betrübet/
Sonſt wo man Feuer macht / was Wunder / wenn es rauchet?
Die kluge Häußlichkeit werd ſtets in Acht genommen /
Wie deine Mutter dich mit Vorgang angewöhnt;
Dann dieſes iſt der Weg zu rechtem Gut zukommen /
Indem die Aemſigkeit der Segen allzeit crönt.
Ich rathe noch einmahl/ daß du dich ſolt beſcheiden/
Daſſelbe ſtets zuthun/ was deinem Mann gefällt.
Und lebſt du nun mit Ihm in höchſt vergnügten Freuden/
So schaue man wohl zu / daß man auch Maſſe hält.
Man kan im beſten Fleiſch ſich überdrüſſig eſſen/
Beſchau ein Schauſpiel offt/ du kriegſt es endlich ſatt;
Drum muß man bey der Luſt das Maaß nit gar vergeſſen /
Sonſt kommt zuletzt Verdruß und Eckel an die ſtatt.
Die Mittel ſind bewährt/ wo man ſie practicieret
Und die in Ubung bringt. Sonſt dienen ſie nicht viel/
Wo man darüber nur im Kopffe ſpeculieret;
Doch ſind noch andre da/ die gleich vermelden will.
Vertraue deinem GOtt und laß Ihn dich regieren/
Er ſchenckt dir/ bitt Ihn nur/ auch ſeinen guten Geiſt/
Der wird noch ferner dich mit ſolcher Tugend zieren/
Daß du bey deinem Mann ſtets angenehmer ſeyſt.
Halt an der Gottesforcht/ ſo thuſt du deine Pflichten /
Die du/ geliebtes Kind/ dem Liebſten ſchuldig biſt.
Denn wer den Schöpffer ehrt/ der wird auch das verrichten/
Was ihm bey ſeiner Eh von GOtt befohlen iſt.
Geh in der Demuth her/ entſchlag dich hoher Sinnen /
Denn deinen Vatter hat die Demuth aufgebracht;
Gewiß dein Liebſter wird dich doppelt Lieb gewinnen/
Wenn deine Demuth dich ſo wohlgefällig macht.
Sey fleiſſig im Gebett; die Gleichheit der Gemüther/
Die Liebe bey der Eh und alles kommt von GOtt;
Drum ſuche durchs Gebett dergleichen theure Güter;
GOtt will gebetten ſeyn/ ſo ſind die Seufftzer noth.
Ich werde mein Gebett zu deinen Seufftzern legen/
Ich weiß/ GOtt ſetzet dann ſein Gnaden-Ja darzu.
Dein Glück iſt auch mein Glück / dein Segen iſt mein Segen/

Dein

Dein Labſal meine Luſt/ dein Friede meine Ruh.
Die Thränen/ welche nun aus zarter Regung flieſſen/
Sind gleich dem fruchtbarn Thau/ der auf die naſſe Saat
Ein Ernde voller Freud laßt ſeiner Zeit genieſſen;
Leyd gehet vor der Luſt/ diß bleibt deß Höchſten Rath.
Was ſonſt noch übrig iſt/ das will ich izo ſpahren/
Thu nur was dich allhier dein treuer Vatter heißt.
Der Himmel ſegne dich/ ſo kanſt du dran erfahren/
Wie hertzlich lieb du mir und deiner Mutter ſeyſt.

4. November.

Gebet GOtt/ was GOttes iſt.

Raum aus mein Hertz/ o HErr und reinige mein Leben/
Kein Götz muß/ treuer GOtt! in deinem Tempel ſeyn/
Du ſagſt/ gib mir dein Hertz/ wem ſollt ichs lieber geben?
Ich raum es völlig dir und deiner Liebe ein.

Noch eine Betrachtung über das letzte Evangelium von der Ubergab deß Hertzens an GOtt.

Eh ich geh den Weg aller Welt/
Will ich erſt widergeben/
Was mein GOtt mir hat zugeſtellt
Zu diß- und jenem Leben:
Mein Hertz und Seele es betrifft/
Weß iſt das Bild und Uberſchrifft?
Niemands/ als meines GOttes.

5. November.

Ich gebe GOtt/ was GOttes iſt/
Mein Hertz hat GOtt gepräget/
Sein Bild/ den Namen JEſu Chriſt/
Der heil'ge Geiſt drauff ſchläget/
Es iſt an ihm durch JEſu Blut
Glantz/ Klang/ wehrt und Gepräge gut/
Nur will es ſeyn verwahret.
Weil du dann ruffſt/ gib mir dein Hertz/
So leg ichs willig nider.

Auff deine Lieb und Chriſti Schmertz/
Zu deinen Füſſen nider:
Da haſtu es/ nemm hin dein Gut/
Verwahre es in JEſu Blut
Und deiner Hand Schatz-Kaſten.

Wie willig war der liebe Heiland / ſonderlich an dem Tag ſeines Todes/Seine theure Seele dem himmliſchen Vatter zuübergeben / da Er geſprochen: Vatter! in deine Hände befehl ich meinen Geiſt. Ja / von der Stund an ſeiner Geburt biß an ſeine letzte Todes-Stunde war Er immerdar willig/ ſeinem himmliſchen Vatter ſich auffzuopffern. Alſo iſt Chriſtus vor uns hergegangen und hat uns den Weg zum Himmel gezeigt/ in ſeine Fußſtapffen ſollen wir tretten; Sein Leben iſt unſer Exempel/ durch die H. Geduld wandeln wir Jhme nach. Darum iſt Er uns vorgegangen / auff daß wir Jhme folgen ſollen. Diejenige bleiben weit dahinden/ welche diß Ebenbild nicht anſchauen / noch demſelben folgen/ diejenige wandeln in groſſer Finſternis / welche dieſem Licht nicht nachgehen. Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen in dem Himmel / die nicht unter der Creutz-Fahne Chriſti geſtritten haben. Wie würden uns die andere Heilige im Himmel anſchauen / wann wir das Zeichen des Creutzes nicht mitbringen? Sie werden uns nicht kennen und wir würden Frembdling unter ihnen ſeyn. Davon ein mehrers zuleſen iſt in des ſeel. Joh. Arnden II. Buch von dem wahren Chriſtentum / Cap. 16. Wir ſollen dem lieben Heiland getreu ſeyn wie die fromme Märtyrin Blandina. Da dieſe Chriſtliche Jungfer / deren Gedächtnis heut erneuret wird / ſich zu dem Herrn Jeſu bekehret hatte / ſo meinten die andre Chriſten / wann die Verfolgung an dieſe kommen würde / ſo würde ſie dem Chriſtlichen Glauben durch Verleugnung einen Schand-Flecken anhängen / weil ſie dieſelbe zum Leiden zuſchwach hielten. Es geſchahe aber / als ſie zur Marter geführt worden / daß ſie beſtändig dabey bliebe: Chriſtiana ſum, ich bin eine Chriſtin und ob ſie gleich auff das greulichſte und ſchrecklichſte gemartert wurde / alſo / daß auch die Heyden ſelbſt bekenne-

 ten/

ten/ ſie hätten dergleichen Marter nicht geſehen / ſo bliebe ſie doch allezeit bey dem Wort: Ich bin eine Chriſtin. Ja/ da man ſie nach einmal ausgeſtandener Marter wieder in das Gefängnis legte/ damit ſie in demſelben ſich erholen und des folgenden Tages wider vor das Volck zur Marter und Pein geführt werden könnte/ ſo bliebe ſie doch allemal bey dieſer Bekanntnis: Ich bin eine Chriſtin und ſtarb alſo ſeelig/ daß man da ſehen konnte/ wie die Krafft Chriſti in der Schwachheit vollendet werde. Welches Herr A. H. Francke/ Theologus Halenſis, in ſeinen Sonntags-Predigen aus dem Euſebio pag. 836. anführet.

6. Novemb.

An dem Ende der Wochen.

Es iſt die Hertzens-Ubergab/GOtt Lob/von mir geſchehen/
Weil ich dann alles richtig hab/ ſo will ich gern mitgehen/
Komm wann du willt und mich hin hol/
Ich weiß gewis / es wird ſich wohl
Hierauff nun laſſen ſterben.

Die Glaubige Seele läßt ſich nichts von der Liebe GOttes abwendig machen.

Drey-Ein'ger GOtt! es ſoll mein Hertz
Aus deiner Hand nichts reiſſen/
Kein Menſch/ kein Geiſt/ kein Ernſt und Schertz/
Nichts/ wie es auch mag heiſſen.
GOttlob/GOttlob/GOttlob dafür/
Wohl mir/ ja ewig wohl auch mir /
Ich ruff mit Händen klopffend.
Mein Hertz iſt GOttes Müntz und Bild/
Mein Hertz iſt GOtt-ergeben /
Mein Hertz von Jeſu Blute quillt/
Mein Hertz will GOtt auffheben/
Mein Hertz ſtirbt ſanfft in GOttes Hand/
Mein Hertz bringt GOtt ins Him̃els-Land/
Mein Hertz ſoll ewig leben.

So lauten die herrliche Worte über das letzte Sonn-

täg-

tägliche Evangelium von dem Zins-Groſchen in dem güldenen Buch / deſſen Titel / Gottgewenhtes Andachts-Opfer pag. 346. ſeq. Seynd ja recht Fürſtliche und Chriſtliche Gedancken unſerer in GOtt ruhenden Durchleuchtigſten Landes-Mutter / MAGDALENAE SIBYLLAE / Hertzogin zu Wirtenberg / Hochſeeligen Angedenckens. Auff ſolche Art läßt es ſich wohl und ſeelig ſterben: Das iſt die rechte Tapfferkeit und Großmüthigkeit des Glaubens bey erleuchteten Chriſtlichen Standes-Perſonen / die mit Chriſto / dem einigen Lebens-Fürſten und durch Chriſtum / den König der Ehren / des Todes Bitterkeit vertreiben. Da beweiſet ſich die Göttliche Krafft im Glauben / in der Hoffnung / Forcht GOttes / Erduldung und Uberwindung aller Trübſalen / ja in Beſigung des Todes. Darinnen iſt die vornemſte Tugend der Märtyrer beſtanden / welche eigentlich die tapferſte Helden des Evangelii seynd und welche nicht allein den Verluſt ihres Lebens / ſondern auch viele unausſprechliche Marter erduldet / damit ſie in dem Glauben beſtändig verbleiben möchten. Nun aber iſt niemand ein rechtſchaffener Chriſt / wann er ſich nicht in dem Zuſtand befindet / alles vor das gantze Geſetz GOttes und vor ein jedes Gebott inſonderheit zuleiden / was die Märtyrer des Glaubens wegen erlitten haben.

7. Novemb.

An dem 24. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 9.

Wo JEſus iſt / da iſt der Himmel /
Drum weiche / ſchnödes Welt-Getümmel /
Zu mir kommt JEſus in der Noth /
Muß ich nach ſeinem Rath erblaſſen /
Wird er mich bey der Hand einſt faſſen /
Ich ſchlaffe nur und bin nicht todt.

Dein Glaub hat dir geholffen.

Der Kinder GOttes Weh / Noth / Angſt und Ungemach
Iſt wie der Sand am Meer / doch wer ſich im Vertrauen

Zu JEſu naht/ der wird bald viele Wunder ſchauen/
Dieweil des Glaubens Krafft ſehr groß und tauſendfach.

8. Novemb.

Nichts als JEſus ſey mein Leben/ dann Er hat ſich gantz und gar
Für mein Leben hingegeben/ der ich ſonſt des Todes war:
Ohn Ihn hätt ich müſſen ſterben
Und an Leib und Seel verderben/
Drum mein Leben ſoll allein/
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.
Nichts als JEſus ſey mein Glauben/ Er iſt Wahrheit/ Weg und Licht/
Wer will mir die Wahrheit rauben? Wer nur glaubt/ wird nicht gericht/
Er führt alle/ die Ihm trauen/
Durch den Glauben zu dem Schauen/
Drum mein Glauben ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.

Ich achte alles vor Schaden/ nur daß ich Chriſtum gewinne.

Nichts als JEſus ſey mein Lieben/ ſonſt iſt ja nichts liebens-werth/
Ich bin Ihm als Braut verſchrieben/ ſeine Schönheit wird verklärt/
Durch den Geiſt in meiner Seelen/
Wer kan ſeine Gaben zehlen?
Drum mein Lieben ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.

9. Novemb.

Nichts als JEſus ſey mein Hoffen/ dann bey Ihm ſteht all mein Heil/
Durch Ihn ſteht der Himmel offen/ Er ſelbſt iſt mein beſter Theil/
Mir geh/ was da will/ zuhanden/
Niemand wird an Ihm zuſchanden/
Drum mein Hoffen ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.

Nichts als JEſus ſey mein Betten/
Der mich ſelber betten lehrt/
Vor den Gnaden-Thron zutretten/
Wird allein durch Ihn gewährt.
Nur durch ſeinen hohen Namen
Wird all Betten Ja und Amen.
Drum mein Betten ſoll allein
Nichts als JEſus / JEſus ſeyn.

1. Joh. 2. 6. Wer da ſaget / daß er in Chriſto bleibet / der ſoll auch wandeln / gleichwie er gewandelt hat.

Nichts als JEſus ſey mein Wandel / mein Beruff / mein Amt und Stand/
Dann Er lehrt mich klüglich handeln/ daß ſein Name werd bekannt /
Durch Ihn muß all mein Beginnen
Das erwünſchte Zihl gewinnen/
Drum mein Wandel ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.

10. Novemb.

Nichts als JEſus ſey mein Sagen/ weil er kräfftig vor mich ſpricht/
Wann mich Sünd und Feind verklagen / wann mich Höll und Tod anficht/
Weil ſein Geiſt mit ſeinem Sprechen
Mich erquickt mit Troſtes-Bächen:
Drum mein Sprechen ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.

Pſalm. 89. 2. Ich will ſingen von der Gnade des HErn ewiglich und ſeine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für.

Nichts als JEſus ſey mein Singen / Ihm gebühret Preyß und Ruhm /
Ewig ſoll Ihm Danck erklingen in des Hertzens Heiligtum.
Da er ruhet und regieret/
Da er ſelbſt die Saiten rühret/

Drum mein Singen ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.

11. Novemb.

Nichts als JEſus ſey mein Schweigen/ ſtille ſeyn gefällt Ihm wohl/
Wo Er in der Seelen zeugen und ſich kräfftig weiſen ſoll/
Muß die Welt mit ihrem Willen
Sich auff ewig laſſen ſtillen/
Drum mein Schweigen ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.

Eſai. 26. v. 9. Wir warten auff dich/ HErr! im Wege Deines Rechten/ des Hertzens-Luſt ſtehet zu deinem Namen und Deinem Gedächtnis / von Hertzen begehr ich Dein des Nachts / dazu mit meinem Geiſt in mir wache ich frühe zu Dir.

Nichts als JEſus ſey mein Dencken/ dann Er hat an mich gedacht/
Als Er ſich ans Creutz ließ hencken / als er in dem Tod verſchmacht/
Nachdem er das Reich beſeſſen /
Will er meiner nicht vergeſſen/
Drum mein Dencken ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.
Nichts als JEſus ſey mein Wollen/
Anderſt will mein Wille nicht/
Hertz und Sinne/ wie ſie ſollen /
Seynd allein auff Ihn gericht/
Ihm will ich durch willigs beugen
Mich als Kind und Braut erzeigen/
Drum mein Wollen ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.
Nichts als JEſus ſey mein Sehnen/ wann der Welt-Geiſt mich verhönt/
JEſus hat mit Blut und Thränen ſich ſelbſt umb mein Heil geſehnt/
Da in brünſtigem Verlangen
Er iſt an dem Holtz gehangen/

Drum

Drum mein Sehnen ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.

12. Novemb.

Nichts als JEſus ſey mein Leiden/ der ſein Leiden mir geſchenckt/
Nun ſoll uns kein Leiden ſcheiden/ es iſt alles/ was mich kränckt/
Durch ſein Leiden durchgeſüſſet
Und durch ſeinen Tod gebüſſet/
Drum mein Leiden ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.

2. Cor. 6. 10. Als die Traurige/ aber (in JEſu) allezeit frölich.

Nichts als JEſus ſey mein Weinen/ dann er hat vor mich geweint/
Meine Thränen mit den Seinen bleiben danckbarlich vereint/
Thränen/ die aus Liebe fallen/
Seynd die beſte unter allen/
Drum mein Weinen ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.
Nichts als JEſus ſey mein freuen/ der die Quell der Freuden heißt/
Keine Freude kan gedeyen/ als durch ſeinen Freuden-Geiſt/
Welt-Freud iſt vor Koth zuſchätzen/
JEſus nur kan recht ergötzen.
Drum mein freuen ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.
Nichts als JEſus ſey mein Wachen/
Dann Er wacht vor meine Seel
Und bewahrt ſie vor dem Drachen/
Er/ der Hüter Iſrael/
Deſſen Augen ſich nicht ſchlieſſen
Und von keinem Schlummer wiſſen.
Drum mein Wachen ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.
Nichts als Jeſus ſey mein Schlaffen/

Wann die Nacht die Augen bricht/
Hat mein Hertz mit Ihm zuſchaffen
Unverwandt in ſeinem Licht/
Wann des Leibes Aug geſchloſſen/
Steht mein Geiſt doch unverdroſſen/
Drum mein Schlaffen ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.
Nichts als JEſus ſey mein Streiten/
Der vor mich auffs Blut gekämpfft/
JEſus weißt mich zubereiten/
Biß die Feinde ſeynd gedämpfft/
Mit Ihm kan ich überwinden/
Durch Ihn Sig und Leben finden/
Drum mein Streiten ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.

Der heutige Tag iſt ein Gedächtnis-Tag des Propheten Jonä/ welcher den Namen hat von einer Taube. Eine glaubige Seele iſt freylich wie eine girrende Taube/ deren der Habicht und Stoß-Vogel gewaltig zuſetzet. Jonas hat diß auch erfahren und iſt ein Vorbild JEſu geweſen/ ſo wohl wegen des Leidens/ als auch wegen der herrlichen Erlößung und ſonderlich auch wegen ſeines eiffrigen Gebetts und Lehrens unter den Heyden/ ſo dann weil er in Tauben-Einfalt/ Lauterkeit/ Gedult und Stille auff dem Meer und in dem Bauch des * ungeheuren Fiſches ſeine groſſe Trübſalen ertragen und überwunden/ daneben von den Niniviten ohne Zweifel vor ihrer Bekehrung und hernach/ biß er ſie völlig zu GOtt geführet/ vieles erlitten. Der getreue Erlöſer unſrer Seelen war auch wie Jonas/ ja noch viel mehr

* Der berühmte Samuel Bochartus ſchreibt in ſeinem Hierozoico Lib. V. c. 12. Es ſey kein Wahlfiſch geweſen/ der Jonam verſchlungen/ ſondern ſonſt ein groſſer Fiſch habe ſeinen Rachen auffgeſperret und dieſen Propheten in ſich gefaſſet. Dann die Wahlfiſche haben einen engen Schlund und können keinen gantzen Menſchen in Mannes-Gröſſe verſchlingen.

mehr als derſelbe/ auff dem Angſt-Meer der Leiden und redet davon ſehr kläglich in dem 69. Pſalmen/ welcher eine Weiſſagung von dem lieben Heiland iſt und unter dem Bild der Waſſers-Noth des Herrn Jeſu Paßion vorſtellet; dann ſo ſeufftzet unſer Hoherprieſter/ der ein Opfer vor uns worden iſt: GOtt hilff mir/ das Waſſer gehet mir biß an die Seele. Ich verſincke im tieffen Schlamm/ da kein Grund iſt: Ich bin im tieffen Waſſer und die Fluth will mich erſauffen. v. 15. Errette mich/ daß ich nicht verſincke/ daß ich errettet werde von meinen Haſſern und aus dem tieffen Waſſer. Daß mich die Waſſerfluth nicht erſauffe und die Tieffe mich nicht verſchlinge und das Loch der Gruben nicht über mir zuſamengehe. Eben ſo betrübt lautete es bey Jona ȳ/ der zu dem HErrn ſeinem GOtt im Leibe des Fiſches alſo gebetten: Ich rieffe zu dem HErrn in meiner Angſt und er antwortet mir/ ich ſchrie aus dem Bauch der Höllen und du hörteſt meine Stimme: Du warffeſt mich in die Tiefe mitten im Meer/ daß die Flut mich umgaben/ alle deine Wogen und Wellen giengen über mich/ daß ich gedachte / ich wäre von deinen Augen verſtoſſen / ich würde deinen H. Tempel nicht mehr ſehen. Waſſer umgaben mich biß an mein Leben / die Tieffe umbringete mich/ Schilff bedeckte mein Haupt. Ich ſanck hinunter zu der Berge Gründe/ die Erde hatte mich verrigelt ewiglich / aber du haſt mein Leben aus dem Verderben geführet/ HErr mein GOtt. u. ſ. w.

13. Novemb.

Am Ende der Wochen.

Nichts als Jeſus ſey mein Sterben / Sterben iſt ja mein Gewinn/
So kan ich den Himmel erben/ weilen ich erlößet bin/
Wer will mir das Zihl verrücken?
Wann ich ſeelig werd abdrücken:
Ja mein Sterben ſoll allein
Nichts als JEſus/ JEſus ſeyn.

Phil. 1, 21. Chriſtus iſt mein Leben.

Nichts als JEſus ſey mein Leben / wann er mich am End
der Zeit
Mit ſich ſelbſten wird umbgeben in der frohen Ewigkeit/
Ihne loben/ Ihne ſehen/
Wird da ſeyn mein Wohlergehen/
Es wird alles mir allein
JEſus/ JEſus/ JEſus ſeyn.

Lutherus und Juſtus Jonas, 2. Hertzens-Freunde/ machten der Gemeinde GOttes JEſum bekannt/ da hieß es: Nichts als JEſus / Vivit, JEſus lebet und wir werden auch leben in alle Ewigkeit/ wann wir an Ihne glauben und Ihme ſtets eiffrig dienen.

Aber ſo hieſſe es eine zeitlang gar nicht bey Juſto Jona, einem Juris Conſulto, des Gottſeeligen Theologi, Juſti Jonæ, ungerathenem Sohn/ welcher um ſeiner Ubelthaten willen zu Koppenhagen A. 1568. in dem 42. Jahr ſeines Alters enthauptet worden / doch / welches das beſte iſt / vor ſeinem Tod wahre Buſſe gethan und geſprochen:

Quid juvat innumeros ſcire ac evolvere caſus?
Si facienda fugis, ſi fugienda facis.
Tum juvat innumeros ſcire ac evolvere caſus,
Si facienda facis, ſi fugienda fugis.

Was nutzt es / wann einer unzahlbare ſchwehre Caſus und Fragen kan erörtern/ wann er fliehet was er thun ſollt und fliehet/ oder unterläßt/ was er practiciren und thun ſollt. Dann aber iſt ſolche Wiſſenſchafft gut/ wann man die Sünde fliehet und ſich in dem Guten übet. Damit er dann ſeine Sünden ſchmertzlich bereuet und allen Gelehrten / von denen manche GOttes Wort und deſſen treue Diener verachten / eine ſo nöthige / als heilſame Lection gegeben hat/ wie ſie ſich an ihme ſpiegeln und beſſer/ als er / leben ſollen. L. Oſiandri Epiſt. Hiſt. Eccles. Cent. XVI. p. 807.

14. Novemb.

An dem 25. Sonntag Trinit. Evang. Matth. 24.

Ich

Ich leſe / HErr! und mercke drauff/
Wie es am End der Zeit ſoll werden
Und ſinck in Ohnmacht faſt zur Erden/
Dan. 8. 18.
HErr! richte mich im Glauben auff/
Daß ich erſt in mein Hertze gehe
Und der Verwüſtung Greuel ſehe/
So leß' ich HErr und mercke drauff.

Umb der Auserwehlten willen werden die Tage der Trübſalen verkürtzt.

Nicht mehr/ als ſie können tragen/ legt der HErr den Seinen auff/
Wann die Auserwehlte leiden
In den Kummer-vollen Zeiten/
Kürtzt er ihren Lebens-Lauff.

15. Novemb.

Ein Chriſt der reichſte Menſch auff Erden/
Er hat genug und mehr als viel/
Ein andrer machet ſich Beſchwerden /
Wie er den Mammon finden will/
Wer mehr nicht ſucht/ als GOtt begehrt/
Dem iſt der gröſte Schatz beſchehrt.

Noch eine Geiſtliche Marckt-Betrachtung.

Der Reichtum lieget in Gemüthern/
Wer ſich vergnügt iſt nimmer leer /
Viel bleiben arm bey groſſen Gütern/
Das macht/ ſie wollen immermehr
Und wer ſich ſelbſten nicht beſitzt
Hat einen Schatz/ der niemand nützt.

16. Novemb.

Ein Geitzhals hat bey ſeinem Grämen
Nicht eine Stunde Fröligkeit /
Er hat und darff ſich doch nichts nehmen /
Weil er ſichs immer ſelbſt verbeut /

So wird er von ſich bald verzehrt
Und iſt nicht eines Hellers wehrt.
Wie frölich aber kan hingegen
Ein Chriſt bey der Vergnügung ſeyn/
Gibt ihm der Himmel einen Segen/
Bildt er ſich groſſen Reichtum ein
Und dencket/ GOtt gibt einen Tag
Mehr/ als ein Kayßertum vermag.

Von der Chriſtlichen Vergnügſamkeit.

Haſtu die Nothdurfft deinem Leibe/
Dein Brodt und auch dein Kleid dazu/
So nemm es mit der Uberbleibe
Und brauch es in der ſtillen Ruh.
GOtt leihet dir ſein Eigentum
Zu deinem Nutz und ſeinem Ruhm.

17. Novemb.

Es gilt den Chriſten alles gleich/
Sie ſeyen dürfftig/ oder reich.

Malach. 3. 18. Und ihr ſollt dagegen wiederum ſehen/ was vor ein Unterſcheid ſey zwiſchen den Gerechten und Gottloſen und dem/ der GOtt dienet und dem/ der ihm nicht dienet.

Ein Geitzhals gehet zum Verderben/
Der nur nach Geld und Gut geſtrebt/
Ein Frommer kan mit Freuden ſterben/
Weil ihm kein Geld am Hertzen klebt.
So fährt die Seele ſeelig hin
Und hat den edelſten Gewinn.

18. Novemb.

Nur * immer nach/ durch dick und dinne/
Mein JEſus hat die Bahn gemacht/
Wann ich den Himmel mir gewinne/
So nemm ich auch den Weg in acht.

Und

* Benj. Schmolcken H. Liebes-Flammen p. 137. ſeqq.

Und ob er gleich voll Dornen wär/
Geht doch mein JEſus vor mir her.

Sprach. 2. 3. Halte dich an GOtt und weiche nicht/ auff daß du immer ſtärcker werdeſt.

Nur immer fort/ was willtu ſtehen?
Die Welt muß einmal hinter dich/
Die ſo den Weg nach Zion gehen/
Die ſteigen immer über ſich/
Dein Wandel muß im Himmel ſeyn/
Sonſt komſtu nicht zum Himmel ein.

19. Novemb.

Nur immer durch! man muß es wagen/
Mit GOtt geht man durch Glut und Fluth/
Man wird dich nicht auff Roſen tragen/
Das Creutz will einen guten Muth/
Wir müſſen durch viel Trübſal gehn/
Eh wir in GOttes Reiche ſtehn.

2. Timoth. 2. 5. So jemand auch kämpffet/ wird er doch nicht gecrönet/ er kämpffe dann recht.

Nur immer dran! es kan nicht fehlen/
Der Kampff bringt ſeinen Sig zuletzt/
Jemehr wir Lebens-Stuffen zehlen/
Jemehr wird unſer Hertz ergötzt.
Nur nach/ nur fort/ nur durch/ nur dran/
So geht der Weg zum Himmel an.

Ein Chriſt folget ſeinem gecreutzigten Jeſu in ſtiller Gedult nach/ gehet mit Jhm fort an den Oelberg und biß auff Golgotha/ dringet mit Jhme in der Krafft ſeines Leidens und Todes durch alle Hinderniſſen biß er mit Jeſu hinankommt vor die Pforte des himmliſchen Paradiſes: Aber O Myſterium, O ein Geheimnis um das Creutz Chriſti: Dieſes glaubet auff den heutigen Tag faſt kein Menſch/ ja nimmermehr glaubets ein fleiſchlicher Menſch/ wie ſchmal dieſer Weg und wie ſo enge die Pforte zum Leben ſey/ ingleichem/ wie eben und richtig

tig derſelbe müſſe beſchaffen ſeyn / oder wie vorſichtiglich er müſſe wandlen / welcher auff dieſem Weg und durch die enge Pforte in das Reich GOttes begehret einzugehen. Lutherus ſchreibet in einer am Kar-Freytag gehaltenen Sermon. Da wird nichts anders aus / dem Bilde und Leiden Chriſti muſtu gleichförmig werden / es geſchehe im Leben / oder im Sterben / zum wenigſten muſtu im Sterben in das Erſchrecken fallen und zittern / beben und alles fülen / was Chriſtus am Creutz gelitten. Die rechte Betrachtung des Leidens Chriſti wandelt den Menſchen weſentlich und gebieret ihn neu / gar nahe / wie die Tauffe. Hie wircket das Leiden Chriſti ſein rechtes / natürliches edles Werck / erwürget den alten Adam / vertreibet alle Luſt / Freude und Zuverſicht / die man haben mag von Creaturen / gleichwie Chriſtus von allen / auch von GOtt verlaſſen war.

Die fromme Eliſabeth / deren Gedächtnis heut erneuret wird / hat ihren Paßion / oder ihr Theil Leiden auch gehabt. Es wird ihr ſchmertzlich geweſen ſeyn / daß ihr lieber Eh-Mann Zacharias / neun Monath kein Wort hat reden können. Noch ſchmertzlicher war ihr dieſes / daß damal in der Kirche GOttes ſo groſſe Zerrüttung eingeriſſen / und der zu Bethlehem gebohrne Heiland / auff welchen die Glaubige alten Teſtaments mit ſehnlichem Verlangen gewartet / von den ſtoltzen Kindern der Welt / wie ehmal David von Saul und ſeinem Anhang / verachtet worden. Aber wie die Gottſeelige Eliſabeth des Leidens viel hatte / ſo iſt ſie auch durch Mariä Heimſuchung / Zachariä Geneſung / ihres Sohnes Johannis und des Herrn Jeſu Geburt reichlich getröſtet worden.

20. Novemb.

An dem Ende der Wochen.

Halt an / mein Hertz! in deinem Glauben /
Beſtändigkeit iſt Kronen werth /
Wer ſich den Ancker laſſet rauben /
Der wird im Schiffbruch leicht gefährt /

Wer

Wer aber feſt an Jeſum hält/
Der ſteht/ wann Erd und Himmel fällt.

Hebr. 10, 36. Gedult iſt euch noth / auff daß ihr den Willen GOttes thut und die Verheiſſung empfahet.

Halt ein mit deinen Jammer-Klagen/
Der Himmel liebet die Gedult/
Wann wir die Laſt gelaſſen tragen/
Gewinnen wir des Schöpffers Huld/
Da der ſein Hertze nur verletzt/
Der GOtt ſich murrend widerſetzt.
Halt aus/ das Creutze währt nicht immer/
Die Hoffnung ſiget gantz gewiß/
Auff Sturm folgt heller Sonnen-Schimmer/
Der Creutz-Weg führt ins Paradiß
Und endlich wird nichts anders draus/
Drum heißts/ halt an/ halt ein/ halt aus.

Alle Trübſalen der Kinder GOttes kommen endlich zu einem geſegneten und erwünſchten Ausgang / wie an Jacob / Joſeph / Moſe / Ruth / Eſter und Daniel zuſehen. Daher bleiben Glaubige Seelen ihrem GOTT getreu / es kan ſie in dem Leben / Leiden und Sterben nichts erquicken und tröſten / als der einige GOtt. Sie mögen von eitelen Welt-Sachen/ die ihrem unſterblichen Geiſt kein Vergnügen geben/ nichts hören. Sonderlich iſt es ihnen in Kranckheiten und auff dem Weg zu der Ewigkeit ein Verdruß / wann ſie davon reden hören: Eliſabeth/ die vortreffliche Königin in Engelland/ welche wenig Regenten an Klugheit und Tapfferkeit ihres gleichen gehabt / auch das Königreich Engelland in den gröſſeſten Flor geſetzet hat/ erkannte wohl die Nichtigkeit aller zeitlichen Dinge. Da der Biſchoff von Londen/ umb ihro den Tod ſüß zumachen/ ſagte: Die Königin könne getroſt ſterben/ weil ſie die Königliche Kron 45. gantzer Jahr mit gröſſeſtem Ruhm getragen und ihren Namen unſterblich gemacht/ gab ſie zur Antwort: Mylord/ oder mein Herr! haltet ein mit dieſem Diſcours, die Königliche Krone hat mir ohne dem in meinem Leben viel Eitelkeit.

telkeiten verurſachet: Sehet ihr davor / daß meine Seele recht zu GOtt in der Demuth möge geführt werden / das irrdiſche macht nur Hinderniſſen. Wie davon in der Leich-Predig / welche Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Frauen Magdalena Sibylla / unſrer Gn. Landes-Mutter / Hochſeel. Angedenckens / allhier in Tübingen von dem ſeel. Herrn Cantzler / D. Jägern / zu Ehren gehalten worden / pag. 32. zuleſen iſt.

21. Novemb.

An dem 26. Sonntag nach Trinit. Evang. Matth. 25.

Ich ſehe dich im Glauben ſchon /
O hochgelobter (GOttes / Menſchen) Sohn!
Bey deinem Welt-Gerichte prangen /
Mach aus Gnaden mich bereit /
Daß ich dich freudig kan umbfangen.

1. Cor. 2. 9. Kein Auge hat geſehen und kein Ohr hat gehöret und iſt in keines Menſchen Hertz kommen / was GOtt bereitet hat denen / die Ihn lieben.

Die Luſt / ſo GOtt nach dieſen Zeiten
Den Auserwehlten wird bereiten /
Verſteht zwar weder Hertz / noch Ohr /
Kein Auge ſiehet ſie zuvor.
Doch läßt ſie ſich daran erkennen /
Wann wir ſie unausſprechlich nennen.

22. Novemb.

Liebſter Jeſu! laß mich ringen /
Lieb und Glaubens-Früchte bringen /
Damit ich bey dir kan ſeyn
Und nicht ewig in der Pein.

Auff das Ende des alten Kirchen-Jahrs.

Menſch! willtu nun
Das Ende ſtets bedencken /
So wirſtu deinen Weg zum guten Zwecke lencken
Und nimmermehr nichts Ubels thun.

GOtt

GOtt gebe nur ein ſeelig Ende/
Das iſt mein Wunſch und Troſt allein/
Sonſt mag er mir in meinem Leben
Viel/ wenig/ oder gar nichts geben/
Ich will damit zufriden ſeyn.
GOtt nemme mich in ſeine Hände
Und gebe nur ein ſeelig Ende.

23. Novemb.

Wird hier ein Freuden-Feſt dir zum betrübten Tage/
Gedulte dich/ mein Chriſt/ dort hört man keine Klage!

Rom. 8. 14. Welche der Geiſt GOttes treibt / die ſeynd GOttes Kinder.

Wann wir uns von dem Geiſt zum Guten laſſen treiben/
So wird uns auch das Erb der Kinder GOttes bleiben.

24. Novemb.

HErr! ich behalt dein Wort in meinem Hertzen immer/
Auff daß ich wider dich kein Sünd begehe nimmer.
Gelobet ſey davor der HErr von ſeinem Knechte/
Ach lehr je mehr und mehr mich/ JEſu! deine Rechte.

Pſalm. 34. 2. Ich will den HErrn loben allezeit / ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde ſeyn.

Dir */ O heILIge Drey-eInIgkeIt/
Seye PreIS VnD GLorIe zV aLLer ZeIt.

GLorIa SIT DEO PatrI atqVe FILIo, SpIrItVIqVe SanCto, Amen.

* Herr JOSEPH ANTON von EHRENREICH, geweſener Sacerdos zu Klagenfurt in Kärnden / Ordinis Capuc. deß Fürſten von Porcia Beichtvatter / hält heute ſeine Revocations-Predig in dem Hoch-Fürſtl. Theologiſchen Stipendio über Rom. 5. 28. und lobet GOtt mit obengeſetzten Worten / welche die Jahrzahl in ſich begreiffen / da das Y ſo viel iſt/ als ein doppeltes I und vor 2. zuzehlen iſt.

25. Novemb.

Jemehr du GOttes Wort/ wie es ſoll billig ſeyn/
Betrachten wirſt mit Fleiß und ohne Heuchelſchein/
Je reiner iſt der Dienſt/ damit du GOtt verehreſt
Und durch den Glauben dich zu ihm alleine kehreſt.

Matth. 8. 2. HErr! ſo du willt / kanſtu mich wohl reinigen.

JEſu! es fehlt dir nicht an Liebe und an Macht/
Darum ſo hab ich diß ſchon offt bey mir bedacht/
Du könnſt und wolleſt mich rein und gerechte machen/
Nemm hin mein gantzes Hertz und führe meine Sachen.

26. November.

Hat mein Heiland durch ſein Kämpffen
Eine lange Nacht vollbracht/
Da er vor mich wollte dämpffen
Aller meiner Feinde Macht/
Warum ſoll ſein Schweiß und Blut
Nicht auch ſtärcken meinen Muth?

Gebett umb ſtandhaffte Gedult.

Gib/ HErr/ Gedult/ die iſt mir Noth/
Daß ich im Leiden ſchweige/
Damit ich auch in Noth und Tod/
Mein GOtt! die Treu dir zeige/
Hilff/ daß ich ſtandhafft an dir bleib
Und mich kein Schmertze von dir treib/
Biß ich vor deinem Throne
Gläntz in der Himmels-Krone.

Hier werden die Kinder GOttes mit ihrem lieben Heiland mit Dornen und Trübſalen gecrönet / dorten wartet auff ſie eine herrliche Crone deß ewigen Lebens / da werden die Tage ihrer Leiden ein Ende nemmen. Hier ſeynd die Glaubige noch in der Creutz- und Anfechtungs-Schule / da ihnen manche ſchwere Lection zulernen und zupracticiren vorgegeben wird / ſie ſeynd unter der ſcharffen Zucht-Ruthe deß zwar liebreichen / aber auch eiffrigen und

und ernſtlichen himmliſchen Vatters / der keines ſeiner Kinder ungezüchtiget in Himmel auffnimmt: Aber/ o du liebe Creutzes-Ruthe / wie machſtu die mit der Sünden kampffende / und von der Sünden angefochtene Kinder GOttes ſo gut.

27. Novemb.

An dem Ende der Wochen.

Wehmüthiger Zuruff / welcher bey betrübter Beerdigung HErrn WOLFFGANG PHILIPP NAGELS / J. U. L. des kleinen Raths und Mühl-Verwalters / auch Löblichen Freyen-Reichs-Ritterſchafft in Schwaben / Orths am Kocher / wohlangeſehenen Secretarii, und deſſen höchſt-betrübten Frau Eheliebſtin / Frauen ANNA ELISABETHA / gebohrner von Burgermeiſter / einig-geliebten Töchterleins / MAGDALENA JULIANA / welches ſein Alter nicht höher als auff 33. Wochen gebracht / aus wehmüthigem und ergebenem Gemüth thun wollen Paul Fridrich Nagel /
Philol. Stud.

WAs vor ein Ach und Weh / Du höchſtbeſtürtztes Hauß /
Erhebt ſich heute doch in deinen trüben Zimmern?
Was vor ein Wind und Sturm will deinen Troſt zertrümmern?
Was kehrt denſelben doch in Erde / Aſch und Grauß /
Beſtürtztes Hauß?

Beſtürtztes Hauß / dein Leid bezeuget den Verluſt!
Da heut ein Thränen-Bach von deinen Wangen ſchieſſet /
Weil deine Hoffnung itzt ein ſchwartzer Sarg verſchlieſſet /
Diß quält dein mattes Hertz / drum ſeufftzet deine Bruſt:
Ach / Ach Verluſt!

Ach / ach Verluſt! Ach bittrer Schmertzen-Tod!
So muß betrübtes Hauß dein Hertz und Seele klagen /
Es ſeufftzet: liebſtes Kind / viel tauſend Ach und Zagen /
Umgiebet unſre Bruſt. Betrübte Seelen-Noth!
Ach Smertzen-Tod!

Betrübter Schmertzen-Tod! ligt in der Todten-Baar
Das/ welches uns niemahls als durch den Tod betrübet/
Das/ welches wir allhier Hertz-inniglich geliebet/
Ligt dann erblaßt/ was uns die gröſte Freude war/
Auff ſchwartzer Baar?

Auff ſchwartzer Todten-Baar ligt dein erblaßtes Hertz/
Die angenehme Luſt/ die angenehme Gaben/
Die werden leider izt in düſtre Grufft vergraben/
Betrübtes Ach und Weh! Betrübter Seelen-Schmertz!
Erblaßtes Hertz!

Ach/ ach erblaßtes Hertz/ ſo ſpricht der Eltern Mund/
In dem der Parcen Wuth hat unſre Luſt zerſtöhret/
So wird auch unſrr Freud in bitters Leid verkehret/
So ſpricht: Ach unſer Hertz iſt matt und höchſt-verwund:
Der Eltern Mund.

Der Eltern Mund rufft dir: Erblaßte Magdalen/
Iſt deine ſchönſte Luſt/die wir in dir gefunden/
Durch deinen plötzlichen und ſchnellen Tod verſchwunden?
Ach unſer Hertz ſeufftzt nur: Soll ſchon die Luſt vergehn/
Erblaßte Magdalen!

Erblaßte Magdalen/ ach ſchaue doch zurück/
Wie ſich dein Hauß betrübt/ weil doch in ihren Zimmern/
Ihr ſchönſtes Licht verlöſcht uud höret auff zuſchimmern/
Drum ſchauen ſie betrübt mit einem Trauer-Blick
Auff dich zurück.

Auff deinen Sarg zuruck/geliebte Julian/
Schaut deine Groß-MAMMA mit höchſt-betrübtem Leide/
Du wareſt Ihre Luſt und Ihre gröſte Freude/
Drum rufft Sie dir noch nach/ weil Sie nichts anders kan/
Geliebte Julian!

Geliebte Julian! wie hat doch dein Verluſt
Das werth und liebe Hauß zu Tübingen betrübet/
Wann dein Uhr-Groß-Papa das/ was er vor geliebet/
Wird ſchon erblaſſet ſehn. Wie bebet ſeine Bruſt
Ob dem Verluſt?

Ach/ ach ob dem Verluſt! Ach gehſt du ſchon davon!
Ach ſollen wir dich dann ſo zeitlich ſchon entbehren!
Will itzund unſre Freud ein bittres Ach zerſtöhren!
Spricht deiner Eltern Hertz: Ach unſrer Liebe Cron/
Eilt izt davon.

Du eileſt izt davon/ und in die danckle Grufft/
Ach unſre gröſte Luſt und innigſtes Vergnügen/
Muß izt in düſtrer Erd und Sarg erblaſſet ligen.
Doch hört/ Betrübteſte/ ein düſtres Echo rufft/
Aus dieſer Grufft.

Das ſeelige Kind tröſtet die hinterlaſiene Betrübte.

Ihr Eltern! haltet ſtill/ ſo iſt es GOttes Will/
Was wollt Ihr Euch ſo lang um meinen Tod doch kräncken/
Da man heut meinen Leib will in die Erde ſencken?
Ach haltet eurem GOtt in Leid und Freude ſtill/
So iſts ſein Will.

So iſt es GOttes Will/ du höchſt-beſtürtztes Hauß/
Hemm deinen Thränen-Guß/ und laß dein bittres Weinen/
GOtt läßt nach Finſternuß die Sonne wider ſcheinen/
Drum wirff den Schmertzen doch aus deiner Bruſt hinaus/
Beſtürtztes Hauß.

Es war diß holdſeelige Kind erſt vor etlich Wochen allhier in Tübingen friſch und geſund / als Herr Diaconus Hoppe ſich mit einem Schwederiſchen Enckel trauen lieſſe. Da es mit ſeinen lieben Eltern wider auff Eßlingen zuruck reißte / hertzte es mit ſonderbarer und ungemeiner Anmuth ſeinen lieben Herrn Ur-Groß-Papa / Herrn D. Schwedern / als wollte es bald ſterbend / völlig von Ihme Abſchied nemmen / oder ihne / einen hochbetagten / der himmliſchen Paradis-Freude zueilenden Simeon / bey einer beſſern / nemlich unbefleckten und ewigen Hochzeit-Luſt / in dem himmliſchen Braut-Saal bald wider ſehen.

Wohl dir/ du Kind der Treue/
Du haſt und trägſt davon
Mit Ruhm- und Danck-Geſchreye

Die Sigs- und Ehren-Cron/
GOtt gibt dir ſelbſt die Palmen
In deine rechte Hand
Und du ſingſt Freuden-Pſalmen
Dem/ der dein Leid gewandt.

28. Novemb.

An dem erſten Advents-Sonntag. Evang. Matth: 21.

Auff! Zion rüſte dich/ es kommet JEſus an/
Eröffne Thür und Thor/ mach deinem König Bahn/
Thu weg die Sünden-Stein/ der Heiland will einziehen
Bey denen/ welche ſich zuloben ihn bemühen.

Komm herein/ du geſegneter! was ſteheſtu drauſſen?

Zieh in unſer Hertz hinein/
Zions König hocherhaben/
Mach uns einig/ keuſch und rein/
Reich an deinen GOttes-Gaben/
Deinen Sieg und Tugend-Schmuck
Uns tieff in die Seelen druck.

29. Novemb.

Auff mein Hertz und mein Gemüthe!
Preiſe GOttes Vatter-Treu/
Seine Liebe/ ſeine Güte/
Macht er alle Morgen neu/
Daß aus allen ſeinen Wercken
Wir ſein gnädig Auffſehn mercken.

Pſalm. 103. 1. Lobe den HErrn meine Seele.

Dir ſey Lob/ Preiß/ Danck und Ehre/
Vatter/ Sohn/ und heil'ger Geiſt/
Segne ferner und beſchehre/
Was mir gut und ſeelig heiſt.
Biß ich dir in jenem Leben
Ruhm und Preiß kan geben.

30. November.

An dem Feyrtag Andreä deß Apoſtels / Matth. 4.

Der Anfangs in dem Schiff zeriſſne Netz geflicket /
Hat nachmals manche Seel durch GOttes Wort erquicket /
Andreas war ein Mann von groſſem Helden-Muth /
Dadurch er Glaubens-voll beſigte Satans Wuth.

Auff das Ende diſes Monaths.

Es iſt der Chriſten beſte Luſt
Stets an den Tod gedencken /
Dañ ihnen durch den Geiſt bewuſt /
Was JEſus werde ſchencken /
So bald der Tod / ihr Hertzens-Freund /
Zur frohen Himmelfahrt erſcheint.

St. Andreas wurde bey Stifftung deß hochberühmten / und von ſo viel gecrönten Häuptern getragenen Ordens deß güldenen Flüſſes zu einem Patron erwehlet. Ingleichen iſt von dem Apoſtel St. Andrea genennt worden der Orden S. Andreæ, oder der Diſtel-Orden in Schottland A. 819. Das Ordens-Zeichen iſt eine güldene / aus Diſteln beſtehende Kette / an welcher das Bildnis deß H. Andreä mit ſeinem Creutze hangt. Der Ritter ſeynd 13. zum Angedencken unſers Heilands und der 12. Apoſtel.

Der H. Apoſtel Paulus macht 1. Cor. 16. 13. 14. alle Chriſten zu geiſtlichen Andreas-Rittern / wann er ſie ermahnet ἀνδρίζεσθε, ſeydt mannlich / wachet / ſtehet in dem Glauben / ſeydt mannlich und ſeydt ſtarck / alle Eure Dinge laſſet in der Liebe geſchehen. Was aber den Orden deß güldnen Flüſſes anbelangt / ſo gab zu Stifftung deſſelben Anlaß Johannes / Hertzog in Burgund / welcher in Colchis, ſo itzt Mengrelia heiſt / gefangen geſeſſen / von dannen vor Zeiten der Griechiſche Printz Jaſon das güldene Fell abgeholet hat: Dannenhero Philippus III. Hertzog in Burgund / deß Hertzog Johannis Printz / Bonus, der gute genannt / zum Gedächtnis der Gefangenſchafft ſeines Herrn Vatters den Ritter-Orden deß güldenen Flüſſes A. 1430. geſtifftet / und weil ein Sternſeher dem

gefangenen Hertzog Johannes geweiſſaget: Es werde einer ſeiner nachkommen / der Feuer auff der Bruſt trüge/ das Türckiſche Reich zerſtöhren / habe er zu dieſem Orden eine Ritter-Kette in lauter Feuereiſen und Feuerſteinen beſtehend/ verordnet. Bey dieſes Ordens Stifftung hat Johannes Germanus, Biſchoff zu Chalon, deß Gideon-Felles aus dem Buch der Richt. cap. 7. 37. gedacht / und den Wunſch beygefügt / daß alle Ritter dieſes Ordens / wie Gideon die heidniſche Midianiter / die Türcken überwinden / und das Chriſtliche Iſrael erlöſen möchten.

Dieſe gute Deutung hat Hertzog Philipp ſamt ſeinen Ordens-Genoſſen mit Freuden angenommen / wie er dann dieſe Bibliſche Geſchicht mit Gold und Silber in einen köſtlichen Teppich / welcher noch in dem Kunſt-Saal zu Brüſſel zuſehen iſt / ſticken laſſen. Daß aber dieſer Orden der Chriſtenheit zum beſten geſtifftet ſey / bezeuget annoch die Schrifft/ſo nachmals auff deß Hertzog Philippi/ deß Stiffters/ Sarg gegraben worden / dieſes Innhalts:

Pour maintenir l'Egliſe, qui eſt de Dieu maiſon,
J'ay mis le Noble ordre qu'on nomme la Toiſon.

Der Kirch zu Schutz/ worinn iſt GOttes Feur und Heerd/
Gab ich die Ritterſchafft deß güldnen Flüß der Erd.

Sigm. von Bircken Oeſterreich. Ehren-Spiegel p. 447. ſeqq. Menantes ſo genannte allerneueſte Art der neuen Poeſie 492. ſeq.

Den 22. Novemb. 1723. iſt zu Stollberg in dem Harz geſtorben Johannes Stoll / der 103. Jahr / und 7. Monath alt worden. Deßgleichen ſtarb zu Zöpen ein Mann / Heinrich Reſterarth / welcher 103. Jahr / weniger 2. Monath/ alt worden / und das Geſicht ſamt dem Gehör biß in den Tod behalten.

Chriſt-

Chriſtmonath.

Es hat dieſer Monath den Namen von Chriſto / deſſen H. Geburts-Feſt den 25. dieſes Monaths von der gantzen Chriſtenheit gefeyret wird. Die Chriſten haben ihren Namen von ihrem lieben Heiland JEſu Chriſto / und ſeynd nicht von den Heyden alſo genennt worden / ſondern die Glaubige haben dieſen Namen erwehlet / und ſich untereinander alſo genennet / die H. Apoſtel aber haben dieſen Namen zu Antiochien offentlich beſtättigt und gut geheiſſen. Doch iſt nicht zu leugnen / daß die Heyden Chriſti Nachfolger Chreſtianer und den Heiland Chriſtum genennt haben / wie * Tertullianus in ſeiner Apologie meldet / und es vor einen Irrtum hält / daß die Heyden die Nachfolger Chriſti von dem Griechiſchen Wort χρηϛὸσ nennen. ** Juſtinus Martyr aber wirfft diß den Heyden vor / warum ſie die Chriſten haſſen? die ſie ſelber χρηϛιανὸσ liebliche / nutzliche Leute nennen / es ſey ja unbillig / das / was nutzlich ſey / haſſen. Es wäre zwar diß dem Heiland und den Chriſten ſchon rhümlich genug / wann ſie in der That lieblich und nutzlich genennt werden. Es iſt freylich der HErr JEſus der liebliche Zweig aus dem Stammen Davids / ja wie die Wurtzel Davids / darüber ſich das gantze Land der Kinder GOttes / oder die Chriſtliche Gemeinde / freuet: Er iſt auch allen Menſchen nutzlich in ſeinem H. Mittleramt. Seine Nachfolger ſeynd die liebliche Lilien / die herrlichen Geruch von ſich geben. Siehe / wie fein und lieblich es iſt / wann Chriſten / als geiſtliche Brüder /

* Sed & cum perperam Chreſtianus pronunciatur à vobis, de ſuavitate, vel benignitate compoſitum eſt. Apolog. p. m. 28.

** Χρηϛιανοὶ εἶναι καληγορούμεθα, τὸ δὲ χρηϛὸν μισεῖσθαι οὐ δίκαιον. Chriſtiani eſſe deferimur, atqui χρηϛὸν, hoc eſt commodum & bonum odiſſe injuſtum eſt. Juſt. Mart. Apol. 2. p. 136.

einträchtig beyeinander wohnen. Ihre Gottſeeligkeit iſt zu allen Dingen nutz / und hat die Verheiſſung dieſes und deß zukünfftigen Lebens. Es iſt aber eine ausgemachte Sache / daß Chriſtus ſo viel heiſſe als χριςὸς, ein geſalbter König / Hoherprieſter und Prophet. Die Nachfolger JEſu ſeynd das Königliche Prieſtertum und das H. Volck GOttes 1. Pet. 2. 9. Offenb. Joh. 1. 6.

Obwohlen aber die Jünger JEſu am erſten zu Antiochien Chriſten genennt worden / ſo kan man doch der Sache und Bedeutung nach / allen Glaubigen alten Teſtaments dieſen Namen auch geben. Adam hat mit ſeinen Nachkommen an das erſte Evangelium von Chriſto geglaubet / davon iſt er zum Chriſten und ſeelig worden von ſeinem Fall. Abraham und alle Heilige von der Welt Anfang haben denſelben Glauben an Chriſtum gehabt / den wir haben und ſeynd rechte Chriſten / ſchreibet Lutherus und meldet Tom. 2. Altenb. fol. 130. Wahr iſt es / daß du ja bey Leib und Seel nicht ſollt ſagen / ich bin Lütheriſch / oder Päpſtiſch; dann derſelben iſt keiner vor dich geſtorben / noch dein Meiſter / ſondern allein Chriſtus / und ſollt dich Chriſten bekennen. Aber wann du es davor hälteſt / daß Lutheri Lehre Evangeliſch / ſo muſtu Luthern nicht ſo gar verwerffen / du verwirffeſt ſonſt ſeine Lehre auch mit / die du doch vor Chriſti Lehr erkenneſt.

Gregorius Nyſſenus hat de profeſſione Chriſtiana ein herrlich Buch geſchrieben / da heißt es Tom. III. p. 271. χριςιανισμὸς ἐςι τῆς θείας φύσεως μίμησις, das iſt / ein recht Chriſtentum führen / heißt GOtt ehnlich ſeyn. Der Chriſtliche Leſer findet hievon ein mehrers in meinem Jahrgang 1721. p. 185. ſeqq.

1. Decemb.

GOtt Lob und Danck / es geht dem End deß Jahres zu /
Der reiſend Chriſt eilt fort zu ſeiner Himmels-Ruh!
Wie itzt der Jahres-Laſt ſoll abgewältzet werden /
So wird er nach und nach entriſſen von der Erden.

Ende

Ende gut/ alles gut.

(Der Schächer / Matthäus) Auguſtin und Paulus enden wohl/
Der Anfang war betrübt/ das Ende Segens-voll.

2. Decemb.

Eile! wo du dich erretten
Und nicht mit verderben willt/
Mach dich los von Sünden-Ketten/
Fleuch wie ein gejagtes Wild.
Lauff der Welt doch aus den Händen/
Dring ins ſtille Zoar ein/
Eile/ daß du mögſt vollenden/
Mache dich von allem rein.

Fortſetznng dieſer Auffmunterung.

Laß dir nichts am Hertzen kleben/
Fleuch vor dem verborgnen Bann/
Such in GOtt geheim zuleben/
Daß dich nichts beflecken kan.
Eile/ zehle Tag und Stunden/
Biß dein Bräutigam herdringt/
Und/ wann du nun überwunden/
Dich zum Schauen GOttes bringt.
Eile/ lauff ihm doch entgegen/
Sprich/ mein Licht! ich bin bereit/
Nun mein Hüttlein abzulegen/
Mich dürſt nach der Seeligkeit.

3. Decemb.

Laſſe doch das Leiden dein/
JEſu! an mir kräfftig ſeyn.

Von der Glaubigen in dieſem Jahr erlittenen Ach und Weh.

Der Oelberg dieſes Jahrs war hoch und gäh zuſteigen/
Doch war der Engel da/ den Frommen anzuzeigen
Auff dieſe Jammer-Zeit
Folg groſſe Seeligkeit.

O wie manches Chriſten-Hertz war in dieſem zu End eilenden Jahr voller Angſt und Kummer / mit David und Petro betrübt über ſeine eigne viele Sünden/mit Jeremia/ Daniel und JEſu bekümmert über den Greuel der ſündlichen Verwüſtung / der überhand nemmt in allen Ständne. Wie manchen ſchmertzhafften Riß hat der Tod gemacht in dieſem Jahr bey Eheleuten / Eltern / Kindern/ Geſchwiſtrigen und Verwandten. Wie ſchrecklich hat das Feuer hin und her in dieſem Jahr gewütet / und viele tausend Menschen in die bitterste Armuth geſetzet. Aber ſo groß war dieſes und alles andere Leiden / Leibes- und Seelen-Schmertzen / oder was es ſonſten ſeyn mag/nicht/ die Gnade GOttes war bey glaubigen Chriſten viel gröſſer: ſie ſeynd wohl zufriden mit der Zucht-Ruthe ihres himmliſchen Vatters und wiſſen wohl/ daß ſie auch in dieſem Jahr derſelben bedörfft haben / damit ſie nicht mit der lüſternen / rohen und ſichern Welt in dem Sünden-Schlaff verderben. Es hätte alles in Betrachtung der Märtyrer und andrer mehr geplagten Kinder GOttes ſchmertzlicher ſeyn können. Dieſe Liebes- Schläge der himmliſchen Weißheit waren heilſam dem innern Menſchen / Glauben / Liebe und Hoffnung / Demuth / Gedult / die Zufridenheit mit GOtt und Verachtung alles eitelen Weltweſens noch mehr zuerwecken und zuvermehren. Darum preyßen ſie GOtt an dem Ende dieſes Jahrs eben ſowohl vor das liebe Creutz / als vor andre Wohlthaten / und ſprechen: Gelobet ſey GOtt täglich/ er legt uns eine Laſt auff / aber er hilfft uns auch / wir haben einen GOtt / der da hilfft/ und einen HErrn HErrn/ der vom ewigen Tod errettet.

4. Decemb.

An dem Ende der Wochen.

Hier kan man noch nicht gar deß Himmels Schönheit ſehen/
Wann wir geſtorben ſeynd/ dann ſoll es erſt geſchehen.

Coloſſ: 3, 2: Trachtet nach dem/das droben iſt und nicht nach dem/ das auff Erden iſt:

GOtt

GOtt leihet uns die Zeit/ nicht daß wir ſie zubringen
In böſem Müßiggang/ dem Arbeit eine Pein/
Man muß zum Himmel ſich gleich muntren Adlern ſchwingen/
Zu Tugend-Wercken nicht träg/ wie ein Eſel/ ſeyn.

Es fragt ſich izt an dem Ende des Jahrs/ wie man an das Ende der Zeit gedacht? Wie man ſeine Zeit zugebracht? Was man in allen Ständen gutes/ oder böſes/ geſchafft und ob man auch nach dem Himmel ſich geſehnet/ den Nechſten dahin geführet und alſo deſſen/ was Chriſten wohl anſtehet/ ſich befliſſen habe? Abrr o wie unbekannt und verachtet iſt bey den allermeiſten/ die ſich Chriſten nennen/ der ſchmale Weg/ der zu dem Himmel führet. Wie hurtig ſeynd die Kinder der Welt auf den breiten Sündeu-Wegen Jahr aus und Jahr ein zu ihrem eigenen Verderben fortzulauffen. Eiffrige Chriſten ſeynd beſſer geſinnet nnd eilen tapfer fort auff dem engen Pfad der Gottſeeligkeit zu dem Paradiß der Freude. Sie freuen ſich hier ſchon/ daß Chriſtus den Tod überwunden und das Leben widerbracht hat/ davon viel herrliches zuleſen iſt in dem erbaulichen Buch/ deſſen Titul: Todten-Schule wahrer Chriſten/ darinnen 1. in beſondern Claſſen aus H. Schrifft das Verderben des menſchlichen Geſchlechts durch Adam und die völlige Erlößung/ ſo durch Chriſtum geſchehen iſt/ gelehret wird 2. ſonderbare Todes-Betrachtungen aus den Geiſtreichen Schrifften D. Henrici Suſonis, Thomæ à Kempis, Joh. Arnds/ D. Chriſtiani Chemnitii und D. Ludvv. Bayle, ingleichem aus des berühmten Philoſophi Stoici, L. Annæi Senecæ, Büchern ſich befinden/ eröffnet von Friedrich Roth-Scholtzen/ Sileſio. Franckfurt und Leipzig 1713. in 12.

5. Decemb.

An dem 2. Advents-Sonntag/ Evang. Luc. 21.

Der andere Advent des Heilands ſtärckt die Chriſten
Und confirmieret ſie in ihrer Seeligkeit/
Wohl denen/ welche ſich dazu mit Eifer rüſten

Und an den Bund der Tauff gedencken allezeit.

Noch eine Betrachtung von der H. Tauff.

Wie lieblich iſt es doch/ recht an die Tauffe dencken
Und mit erleuchtem Sinn ſich nach dem Urſprung lencken:
Die Tauffe iſt ein Quell/ daraus viel Segen fließt/
Der ſich mit vollem Strom in fromme Hertzen gießt.
O reicher Seelen-Schatz! O Uberfluß der Gaben!
Die Chriſten aus der Tauff von GOtt empfangen haben.
Des Vatters Huld und Gnad / des Heilands Freundligkeit/
Des Geiſtes Troſt und Krafft/ bringt viel Zufriedenheit.

6. Decemb.

Wann du hältſt alle Tag bey dir das Vorgericht/
So wird dir tröſtlich ſeyn des Richters Angeſicht.

Von dem H. Nicolao / Biſchoff zu Myra / deſſen Gedächtnis heut erneuret wird / beſiehe meinen Jahrgang 1718. pag. 277. ſeq.

Der Nicolaus war getreuer Lehrer Bild/
Andächtig/ Glaubens-voll/ ſehr eiffrig fromm und mild.

7. Decemb.

Ein jeder Tag des Jahrs iſt denen Frommen gut/
Weil GOtt auch in dem Creutz viel groſſe Wunder thut.

Pſalm. 19. 1. Die Himmel erzehlen die Ehre GOttes und die Veſte verkündiget ſeiner Hände Werck.

Es dancken dir die Himmels-Heer/
O Herrſcher aller Thronen
Und die auf Erden / Lufft und Meer
In deinem Schatten wohnen/
Die preißē deine Schöpffers Macht/
Die alles bißher wohlbedacht:
Gebt unſerm GOtt die Ehre.

8. Decemb.

Wer gutes hat gethan/ die Frömmigkeit geliebet/

In dieſem Jahr mit Ernſt die Tugend ausgeübet/
Der endet izt mit Luſt und ſchreitet hurtig fort/
Biß er nach dieſer Zeit gelanget an den Port.

Luc. 11. 28. JEſus ſprach: Ja ſoelig ſeynd/ die GOttes Wort hören und bewahren.

Der Weyhrauch von der Glut verſchmeltzend ſich erhöhet
Und ſteiget Himmelwerts mit lieblichem Geruch/
Alſo wann GOttes Wort ins Hertze kräfftig gehet/
Schwingt es ſich auff zu Gott mit (lieblichem / ſeeligem) Verſuch.

9. Decemb.

Eine am Ende dieſes Jahrs nöthige und heilſame Betrachtung aus dem erſten Pſalmen.

Wie ſeelig iſt der Menſch/ der mit gottloſen Kindern
Niemalen hat zuthun/ es nicht hält mit den Sündern/
Nie folget böſem Rath/ nie geht ins Satans Schul/
Noch ſitzet/ oder bleibt auf frevlem Spötter Stul.
Denſelben kan ihr Gifft nicht rühren/ noch verletzen/
Er trägt beharrlich Luſt an Göttlichen Geſetzen/
Darnach wird all ſein Thun und Laſſen zugebracht/
Er redet ſtets davon und liebt ſie Tag und Nacht.
Er gleichet einem Baum/ gepflantzt an Waſſerquellen/
Der ſich mit Früchten pflegt im Herbſt reich einzuſtellen/
Kein Blat verwelcken nie an ſeinen Aeſten kan/
Es gehet wohl hinaus was er recht fanget an.

Aber ſo ſeynd die Gottloſe nicht.

Hingegen letztens muß der gottloß Hauffe darben/
Kan in die Scheuren nicht einſammlen volle Garben/
Er gleicht der leichten Spreu/ die/ wann die Flügel rührt
Der Nordwind/ in die Lufft umher verſtreuet wird.
Es kan der Böſen Sam im Grunde nicht bekleiben/
Sie mögen im Gericht nicht ungerichtet bleiben/
Wo die Gerechtigkeit ſich zeigt in der Gemein/
Daſelbſten können ſie niemal Mit-Bürger ſeyn.
Der Herr kennt eigentlich der Sterblichen Geſchlechte/

Er

Er weiſt die Pfad/ worauff fortwandlen die Gerechte/
Was Neben-Wege ſeynd/ darauff die Böße gehn/
Seynd irrig und verflucht/ ſie mögen nicht beſtehn.

10. Decemb.

Haſtu in dieſem Jahr dir ſelber weh gemacht/
Auff manche Art und Weiß dich jämmerlich gequälet/
So nemm die Seelen-Ruh inskünfftig wohl inacht/
Nur wer vergnügſam iſt/ wird klugen zugezehlet.

Von dem Straff-Leiden.

Wie mancher Böſewicht hat zu der Straff geeilet/
Weil er ſich gar zulang in dieſer Welt verweilet
Und doch vor ſeine Seel gefunden nichts/ als Tand/
Ja/ Galgen/ Rad und Schwerd/ Gefängnis/ Spott und Schand.

Das ſelbſt-gemachte Leiden iſt ſo manigfalt/ daß man es nicht ausſprechen/ noch beſchreiben kan. O wie viele hätten in dieſem Jahr vergnügt leben können/ wann ſie gewollt hätten. Aber ſo ſtoſſen viele das Heil von ſich und ſeynd ihre eigne Feinde bey aller verderbten und ſündlichen Eigen-Welt-und Sünden-Liebe. Darum warnet ein vornemer Engliſcher Lehrer/ Jeremias Dyke/ in einem beſondern erbaulichen Buch vor dem Selbſt-Betrug und entdecket in demſelben die groſſe Betrügligkeit und Tücke des menſchlichen Hertzens. Unter andern ſchreibet er p. m. 174. Wir ſeynd ja allhier in einer Wanderſchafft und müſſen immer (von einem Creutz und Jammer-Jahr zu dem andern) fortſchreiten/ ſollen wir zum Zweck gelangen/ es gehört mehr dazu/ als nur aus Egypten gehen/ wann man in das gelobte Land Canaan gelangen will/ ſonſt wären die ſechsmal hundert tauſend Mann/ die aus Egypten giengen/ auch dahin gekommen. Laſſet uns dabey lernen klug werden/ wollen wir nicht auch in der Wüſten ſterben und verderben.

11. Decemb.

An

An dem Ende der Wochen.

Als Herr Leonhard Raymund Kadensky / treueifriger Evangeliſcher Prediger in des H. R. Reichs-Statt Iſny / den 11. Decemb. A. 1719. durch eine geſegnete wunderbare Operation, welche Herr Georg Blattner/ berühmter Operiſt zu Coppenhauſen / ohne die geringſte Verletzung verrichtet/ einen groſſen zimlich glatten Stein/ welcher 15. Loth/ 3. Quintlein gewogen/ von ſich gegeben / machte hierüber Herr D. Johannes Koch/ Medic. Auguſt. folgende Vers / die dem Kupfer des Herrn Cadensky / als dieſer ſein Geſang-Buch edirt hatte / beygefüget worden.

Uns ſchrecket die Geſtalt/ er hat die Qual empfunden /
Mein Freund! der Marter-Stein hat auff den Tod gedrückt /
Doch Lob und Preiß ſey GOtt/ der ihn davon entbunden
Und zur Verwunderung der gantzen Welt beglückt/
Wen GOtt uns ſetzen will zum Eckſtein auf der Erden/
Muß Grab- und Leichen-Stein zum Wunder-Steine werden.

Der durch GOttes ſonderbare Gnad aus dem Rachen deß Todes herausgeriſſene / und noch itzo in dem Segen an dem wahren Heil der lieben Gemeinde zu Iſny arbeitende Herr Cadensky (deſſen ich mit gebührender Veneration bey einer andern Gelegenheit in dem Jahrgang 1722. p. 566. gedacht habe) hat dieſen Schrecken-Schmertzen und Wunder-Stein zu ſeinem Kupffer mit folgenden Verſen geſetzet.

Schau/ werthſter Leſer! hier den ſchweren Schmertzen-Stein/
Ach glaub/ die groſſe Laſt bracht Angſt und viele Pein/
Nachdem er in der Blas vom Anwachs loßgeriſſen/
Vorhero konnt ich nichts genau vom Steine wiſſen.
Preiß/ liebſter Leſer! hier deß Höchſten Wunder-Hand/
Die alles gnädiglich geendet und gewandt/

Mir ſolchen treuen Artzt hat ſelber zugeſchicket/
Mit neuer Lebens-Krafft mich vätterlich erquicket/
Daß ich (doch ohne Ruhm) nach dem viel hundertmal
Mit Freudigkeit gelehrt im groſſen Tempels-Saal/
Der ihne ſchönſtens ziert; Er woll noch ferner walten
Ob uns/ ſo lang er will beym Leben hier erhalten.

12. Decemb.

An dem 3. Advents-Sonntag Evang. Matth. 11.

JEſu Immanuel! komm doch/ komm zu mir Armen/
Ich leb auffs neu/ wann du dich meiner willt erbarmen.

Den Armen wird das Evangelium geprediget.

Wer arm am Geiſt/ wer ſtill und Gnaden-hungrig iſt/
Der wird geſättiget von dir/ HErr JEſu Chriſt!

13. Decemb.

Sieh doch und denck daran / wie Zachariä Sohn
Umb Chriſti willen hat erduldet Spott und Hohn/
Ja gar ſein edles Haupt/ eh er wollt JEſum haſſen/
Zum Schwerd-Streich dargeſtreckt und ſich ermorden laſſen.

Hie iſt Gedult und Glaube.

Diß iſt die rechte Prob und Art der Warheits-Zeugen/
Daß ſie vor GOtt allein und nicht vor Baal ſich beugen:
Wer alſo Glauben hält und die Gedult beweiſet/
Der wird im Paradis mit Himmel-Brod geſpeiſet.

14. Decemb.

Auff den heutigen hohen Geburts-Tag Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. unſers Gn. LAND-und ERB-PRINZEN.

Durchleuchtigſter! es wünſcht das gantze Tecker-Land/
Daß GOtt ſie viele Jahr erhalt in gutem Stand/
So blühet Heil und Fried bey denen Charitinen/
Wann ihre FURSTEN ſtets wie ſchöne Palmen grünen.

Auff die höchſterfreuliche Geburt Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht/unſers Gn. Land-und Erb-Printzens/bezeugte durch eine Progonologiſche gedruckte Tabell und folgenden

den Wunſch den 14. Decemb. A. 1698. ſeine unterthänigſte Devotion, M. Joh. Ulrich Pregitzer / damal SS. Theol. Stud. anizo Pfarrer zu Unter-Türckheim.

PRINZ! Den deß Höchſten Gnad hat dieſem Land beſchehret
Zum Erben/ als die Sonn ſich näher zu uns kehret/
Ja/ als der göldne Fried uns wider gönnt den Schein/
Von welchem Dein Geburt ein Denckmal ſolle ſeyn.
Dich grüſſet Wirtenberg mit vielen tauſend Freuden/
In Dir will Baden ſich mit ſüſſer Wohlluſt weyden/
Dich drücket Heſſen feſt an ſeine Liebes-Bruſt
Und welcher Kuß iſt dir von Holſtein Mund bewußt?
Der Ahnen heller Glantz umbleuchtet Deine Wiegen/
Der Unterthanen Pflicht will vor Dir tieff ſich biegen/
Von welchen einer ich zwar der Geringſten bin/
Doch leg ich dieſen Wunſch zu deinen Füſſen hin.
Leb/ wachs den Cedern gleich/ PRINZ! Deines Hauſes Stüze/
Der Himmel ſegne Dich/ deß Höchſten Aug dich ſchütze.
Werd Groß wie EBERHARD/ beglückt wie FRIEDERICH/
Die Zuflucht Deines Volcks wie LUDWIG preiſe Dich.

15. Decemb.

An dem Tag deß H. Märtyrers Ignatii.

Wer wie Ignatius im Glauben ernſtlich kämpffet/
Und mit gefaßtem Muth die Sünden-Lüſten dämpffet/
Sich nicht vor Löwen förcht/ der iſt ein groſſer Held/
Ein rechter Chriſt/ ein Licht und Wunder in der Welt.

Es ſchreibet der H. Märtyrer Ignatius an die Chriſtliche Gemeinde zu Rom von ſeiner jammervollen und letzten Todes-Reiſe dieſes: Von Syrien biß gen Rom ſtreite ich zu Waſſer und Land / Tag und Nacht / mit wilden Thieren. Ich bin an zehen Leoparden gebunden/ nemlich an den Hauffen der Kriegs-Knechte: Dann der H. Märtyrer Ignatius mußte mit einer Kette an der

rechten Hand an dieſer Kriegs-Knechte lincker Hand (da einer um den andern die Wach hatte) angeſchloſſen ligen/ ſtehen und gehen/ wie der Römer Gebrauch war/ und Lipſius in Notis ad Tacitum anführt. So war Petrus an zwey Kriegs-Knechte mit 2. Ketten angefeſſelt Apoſt. Geſch. 12. 6.

Von der wahren Chriſten Groſsmütigkeit.

Wann Kinder GOttes recht mit JEſu ſich verbunden/
So kan der hölliſch Löw/ Satan/ ſie ſchrecken nicht/
Wie David Goliath hat mannlich überwunden/
So ſigen ſie mit GOtt/ und wandeln in dem Licht.

16. Decemb.

O Menſch! wer du auch biſt/ ſey nicht ſo ſchnell im Richten/
Du kanſt gar bald was gut und löblich iſt vernichten/
Doch nur in deinem Sinn/ dir aber iſts nicht gut/
Dieweil du dich ſelbſt plagſt durch deinen Ubermuth.

1. Corinth. 4. 5. Richtet nicht vor der Zeit/ biß der HErr kommt.

Das pünctlichſte Gericht wird JEſus Chriſtus halten/
Den Menſchen insgeſamt/ den Jungen und den Alten/
Nachdem ſie hier gelebt/ das Urtheil künden an/
Wohl dem/ der diß Gericht getroſt erwarten kan.

17. Decemb.

An dem Tag Lazari.

Der arme Lazarus hat viele ſeine ſeines gleichen/
Doch ſiht man wenige ſein Glaubens-Zihl erreichen/
Wohl dem/ der Lazaro nachfolgt im Stille ſeyn/
Iſt er ſchon arm/ veracht und kranck in dieſen Zeiten/
Wann er nur Glauben hält/ ſo lindert GOtt die Pein/
Und macht ihm Zuckerſüß deß Creutzes Bitterkeiten.

Pſalm. 68. 20. Gelobet ſey GOtt täglich/ Er legt uns eine Laſt auff/ aber er hilfft uns auch;

Merck diß/ mein lieber Freund! man ſoll GOtt auch im Leiden

Erſat-

Erſtatten Lob und Danck/ nicht voller Ungedult/
Wie böſe Kinder thun/ ſich von der Zucht abſcheiden/
Vielmehr durch ſtille ſeyn vermindern Straff und Schuld.

Es hat ja mancher armer/ krancker und ſonſt geplagter Lazarus in dieſem Jahr und vorher ſeinen Char-Freytag / Creutz-und Schmertzen-Tag gehabt; Kinder GOttes haben auch dißmal ihre Laſten in ſtiller Gedult getragen/ und GOtt hat helffen tragen. Die Welt iſt Jahr aus Jahr ein / ſo ſcheinbar ſie ſonſten ausſiehet / ein übertünchtes Siechen- und Lazareth-Hauß/ da man Klage führt / und es iſt noch gut / tröſtlich und erfrölich vor die Brüder und Schweſtern Lazari / wann wohlbeſtellte Lazaret-Häuſer und Hoſpitäle nicht nur auffgerichtet/ ſondern auch erhalten werden. So hat Georg / der Reiche zugenannt/ Hertzog in Sachſen/ den hohen und groſſen Hoſpital zu St. Jacob in Dreßden A. 1535. und 1536. geſtifftet/ auch ſo reichlich begnadigt/ daß von dem zehenden der Bergwercke dieſem Hoſpital ſo viel zuwachſen ſolle / biß ein ſolches Capital in allem beyſammen/ von deſſen Zinſen 100. Perſonen / 50. Männer und ſo viel Weiber/ darinnen erhalten werden können/ zu welchem Ende auch hundert Cellen und Kämmerlein alldorten zu finden ſeynd. Die Veranlaſſung dieſer Stifftung lautet nach dem Document in dem Anfange alſo: Nachdem der Allmächtige/ Ewige GOtt den Menſchen nach ſeinem Ebenbilde geſchaffen / auch denſelben von dem Tode/ darein er durch die Sünde unſrer erſten Eltern gefallen / durch ſeinen Sohn/ JEſum Chriſtum/ gnädiglich erlöſet / und ihme den Weg zur Seeligkeit gnädiglich geöffnet / gebühret einem jeden Menſchen ſeiner Göttlichen Allmächtigkeit alle Stunden und zu allen Zeiten auff das fleiſſigſte danckbar zuſeyn/ und GOtt zuehren und demnach/ wiewohl Wir Georg von GOttes Gnaden/ Hertzog zu Sachſen / Land-Graf in Thüringen/ und Marg-Graf zu Meiſſen/als eine von GOtt erſchaffene Creatur/unſerm Schöpffer und Erlöſer / umb die uns erzeigte Gnade zum höchſten zudancken / Ihme auch die gröſſeſte Ehr / und

den Preiß zugeben uns ſchuldig erkennen / und aber in unſerm Vermögen nicht iſt / ſolch Lob / Ehre und Danck mit Worten / oder Wercken gebührlich zuvollenden : So haben wir doch in Betrachtung deſſelben und ſonderlich / daß uns Chriſtus unſer Erlöſer / auff die Arme weiſet und ſpricht : Die Armen werdet ihr allzeit bey euch haben / mich aber werdet ihr nicht allzeit haben / GOtt dem ewigen zu Lob / Ehr und Dancksagung / den Armen zu Hülff und Troſt / allhier vor unſrer Stadt Dreßden an dem See ein Hoſpital von neuem erbauet u. ſ. w. Anton Wecken / Chur-Sächſiſchen geheimen Secretarii und Archivarii Beſchreibung der Stadt Dreßden p. 286. ſeq.

18. Decemb.

An dem Ende der Wochen.

Die erſte beſte Zeit eilt / Pfeilt und fliegt davon /
Gibt Kranckheit / Alter / Sorg / und gar den Tod zu Lohn.

Optima quæque dies miſeris mortalibus ævi
Prima fugit, ſubeunt morbi, triſtisque ſenectus
Et labor & duræ rapit inclementia mortis.

Seynd Worte Virgilii Georg. lib. III. welche angeführt werden in dem Ehren-Gedächtnis Herrn Melchior Düringers / geweſenen Profeſſoris Theol. Controv. Ling. Hebr Hiſtor. Eccleſ. V. & N. T. zu Bern. Dieſer fromme und hochgelehrte Mann iſt an dem 1. Tag dieſes Jahrs in Bern eines kläglichen Todes geſtorben. Dann an dem Neuen Jahrs-Tag 1723. Morgens nach 4. Uhr wurde er durch ein in ſeinem Zins-Hauß entſtandene Feuers-Brunſt / da er in tieffen Schlaff geſuncken / aus der ſüſſen Ruhe geſtöhret / und weilen das ſchreckliche Feuer ſchon die andre Theile deß Hauſes ſamt der Stiegen weggebrannt / ſo daß ſelbiges in ſeinem hochligenden Gemach dem Bethe zu einzureiſſen begunnte / wußte er nirgends hinzufliehen / ſondern mußte durch die enge Fenſter hindurchdringen / allda er ſich eine kleine Weil an das Geſims gehalten und flehentlich die Umſtehende auff der Gaſſen gebetten / ihme zuhelffen / wie man dann

auch nach Chriſten-Pflicht mit angeſetzten Feuer-Leitern ihne zuerretten ſuchte: Allein / weilen ſeine wegen Alter und groſſer Mattigkeit erſchöpffte Leibes-Kräfften nicht zureichten / ſich länger an dem ergriffenen Poſten zuhalten / und der menſchliche Arm zu kurtz war Hilff zuſchaffen / hat er ſeine Seel mit Geiſtreicher Sterbens-Andacht in die Hände ſeines theuren Erlöſers anbefohlen / ſich auff die erbarmende Vatters-Hand GOttes ſteurend / plötzlich ſich herunter gelaſſen. Als er nun von der dritten Gemach-Höhe auff die Erden gefallen / hat er ſich noch durch die Krafft deß ihne geleitenden Engel-Heeres auffgemuntert / bittend / daß man ihne in eines benachbarten guten Freundes Hauß bringen wollte / welcher dann ſeine Flügel über ihn ausgebreittet / und dieſen ſterbenden Knecht GOttes auffgenommen / und mit allerhand koſtbaren Sachen zuerquicken begehrt / er hat aber aus allzugroſſer Mattigkeit nichts mehr koſten können / wenig mehr geredet und in der Stille mit Jacob das Heil deß HErrn erwartet / der ihn dann / als ſeinen treuen Diener / in ſeine Behauſung eingehen hieſſe. Alſo hat dieſer fromme Mann GOttes auff den Tag / da wir ein neues Jahr angetretten / auch mit ſeinem GOtt das erwünſchte neue Jahr angefangen. Sonntag darauff iſt er unter einem anſehnlichen Geleit / von hohen Standes-Perſonen / dem Predigamt / der ſtudierenden Jugend und Burgerſchafft zu Bern mit vielen Threnen zu ſeiner Begräbniß geführt worden. So lauten die Umbſtände deß obenangeführten Ehren-Gedächtnis Herrn Prof. Düringers / von welchem auch dieſes gerühmet wird / wann man ſeine Gelehrſamkeit gerühmt / habe er geſagt: wann er nur eine einige Stund in dem Himmel ſeyn könne / werde er alsdann ſchon mehr wiſſen / als er die gantze Zeit auff Erden gewußt habe; ſeine Gedancken und Reden waren ſtets von GOtt / ſeine Verrichtung mit GOtt / ſo / daß er offt geſeufftzet:

Ach mein GOtt! handle du mit mir /
Nur ſo / wie es beliebet dir /
Gib Gnad und Krafft in meinem Leiden
Und laſſe ſeelig mich abſcheiden.

19. Decemb.

An dem 4. Sonntag deß Advents. Evang. Joh. 1.

Geh ſein gerad in dem Bekennen
Heraus nach deines Hertzens-Grund/
Laß dich nichts ſchrecken/ oder trennen/
Sag her: wer biſtu? teutſch und rund/
O Menſch! folg GOttes treuem Rath/
Erkenn dein Sünd und Miſſethat/
Bekenn daneben/ daß allein
Dein JEſus dich erlöß von Pein.

Auff den heutigen Gedächtnis-Tag Abrahams.

Erleuchter Abraham! der frommen Vätter Crone/
Du saheſt JEſum auch in Iſaac/ deinem Sohne.
Wohl dem/ der mit dir geht aus Ur, und Glaubens-voll
GOtt dienet recht/ wie es von uns geſchehen ſoll.
Erhöhter Abraham und doch dabey demütig/
Wie wareſtu ſo fromm und gegen Loth ſo gütig/
Daß du dem Jüngern weichſt/ den Zanck und Hader fliehſt/
Dich nur um das/ was gut und löblich iſt/ bemühſt.
Geprieſner Patriarch! den JEſus ſelber ehret/
Zu dem gantz Iſrael/ weil es dein Volck/ ſich kehret
Und ſeinen Vatter dich/ wiewohl gar ungleich/nennt/
Weil nur Nathanael mit dir GOtt recht bekennt.

20. Decemb.

Ein jeder Chriſt ſoll ſeyn ein Rüffer/
Der JEſum preiß mit hoher Stimm/
Der dieſen Hertz- und Nieren-Prüfer
In allen ſeinen Wercken rühm.
Der in dem wüſten Thal der Welt
Das groſſe Himmels-Heil vermeld/
Der ihm deß Hertzens Weg bereit
Durch Demuth/ Buß und Nidrigkeit.

Der HErr iſt nahe.

GOTT lob! das Heil ſteht in der Mitte/

Der

Der Mittler iſt von uns nicht fern/ B. Narc.
Er ſchlägt bey uns auff ſeine Hütte/ Rauners
Hier iſt das Tempel-Hauß deß HErrn/ H. JEſus-
GOtt hat bey uns ſein Feuer und Heerd/ Freude
Daß wer nur ſeiner Hilff begehrt/ p. 6. 7.
Der findt Errettung in der Noth/
Ja gar das Leben in dem Tod.
Wie ſollt es dann mir nicht geziemen?
Mich zuernidren fort und fort/
Der ich nicht werth bin die Schuh-Riemen
Dir auffzulöſen/ O mein Hort.
Jedoch verſchmäh/ o JEſu! nicht
Mein Hertz/ das zu dir iſt gericht/
Was ſtehſtu noch vor meiner Thür?
Tritt/ Höchſtgeſegneter! herfür.

21. Decemb.

An dem Feyrtag deß H. Apoſtels Thomä. Evang. Joh. 20.

Mein GOtt und HErr! mein GOtt und HErr!
In Schanden laß mich nimmermehr.
Mein HErr und GOtt! mein HErr und GOtt!
Tröſt mir mein Seel in Todes-Noth.

So lauten die bekannte Worte in dem herrlichen * Liede / hertzlich lieb / hab ich dich / o mein HErr! man ſiehet wohl / daß der Author dieſes Liedes auch geditten habe auff die vortreffliche Glaubens-Bekanntnis deß H. Apoſtels Thomä / welcher nach ſeiner Sünden-Irre zu JEſu umgekehret / und zu ihme geſprochen: Mein HErr und mein GOtt. Dergleichen Glaubens-volle Worte finden wir in denen Pſalmen Davids gar offt / da es ein-

Hh 5 mal

* Es hat diß Lied gemacht Martin Schalling / Superintendent zu Amberg in der obern Pfaltz / darauff Prediger zu Nürnberg. Erasmus Finx, insgemein Franciſci genannt / der berühmte Polyhiſtor, hat diß Lied überaus ſehr geliebet / und ſelbiges mit geſchloſſenen Händen/ mit innerſter Hertzens-Andacht zum öfftern anzu-

mal über das andere hieſſe: Mein König und mein GOtt! Hertzlich lieb hab ich dich/ HErr meine Stärcke/ HErr mein Felß/ mein Burg/ mein Erretter/ mein GOtt/ mein Hort/ auff den ich traue/ mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz/ mein Hort und mein Erlößer. Pſalm. 5. 3. Pſalm. 18. 2. 3. Pſalm. 19. 15. Da glaubige Seelen dem himmliſchen Vatter gleichſam an das Hertz greiffen/ dem Himmelreich durch den Glauben und das Gebett Gewalt thun/ in daſſelbe eindringen und ſich nicht abtreiben laſſen. Sie ſprechen alſo auch mit Thoma: Mein HErr und mein GOtt! oder mit der Chriſtlichen Kirchen voller Freudigkeit des Geiſtes:

HErr/ mein Hirt! Bronn aller Freuden/
Du biſt mein/ ich bin dein/ niemand kan uns ſcheiden/
Du biſt mein/ weil du dein Leben
Und dein Blut mir zugut in den Tod gegeben. u. ſ. w.

---

angeſtimmet/ wie Deßler in dem Contrefait Chriſtlicher Klugheit pag. 3. rühmet. Er hat ſich auch ſeinen Lebens-Lauff und die Leichen-Lieder/ die bey ſeiner Beerdigung ſollten geſungen werden/ ſelber aufgeſetzt/ ja gar in ſein Manuale quotidianum/ oder tägliches Hand-Buch/ in die libros Confeſſionum Auguſtini, woraus er ſein tägliches Gebett zu GOtt verrichtete/ ſeinen Namen und die 2. Verſe: JEſu/ du mein höchſtes Gut/ dir verſchreib ich Hertz und Blut/ geſchrieben. Es ſtarb Franciſci den 20. December. 1694. da er 68. Jahr alt worden. Er hielte ſich meiſtens zu Nürnberg auff und nährte ſich vom Bücher-Schreiben/ weil er wegen eines doppelten Beinbruchs zu Herren-Dienſten nicht tüchtig war. Wiewohl er Graf Heinrich Friederich zu Hohenlohe und Gleichen/ als Rath/ von Nürnberg aus bedienet hat. Sein Vatter war Franciſcus Finx/ J. U. L. erſtlich Mecklenburgiſcher Advocat, hernach Braunſchweigiſcher-Lüneburgiſcher Rath/ nach deſſen Tauff-Namen er ſich endlich Franciſci, nach dem Gebrauch ſelbiger Orten/ nennte. Pipping in memor. Theol. p. 1079.

22. Decemb.

Komm! Salems-König! komm und richte deinen Thron
In unſern Hertzen auff/ ſchenck uns die Himmels-Kron
Und tilge deine Feind/ ſchlag alles in uns nider/
Was deiner Heiligkeit und deinem Wort zuwider.

Auff den heutigen Tag Beatä.

Beata/ ſeelig iſt die Ruth/ Abigail/
Hanna und Salome/ die alle in der ſtill
GOtt dienten/ ſeelig kan man auch Maria nennen/
Eliſabeth und die/ ſo JEſum recht bekennen.

23. Decemb.

JEſus/ unſer Seelen * Hirt/
Hat bißher uns wohlgeführt.

Noch

* JEſus, Paſtor ovium, recreat cor hominum. JEſu! Paſtor animarum, rege, tege, firma me, una ſum ovicularum, unicum amplector Te. Nihil deeſt Te ſequenti, inque pratis gradienti, ubi ſunt deliciæ, tuæ gratiæ fluenta, ægrum me reficiunt, Sancti Spiritus fomenta, delinquentem erigunt. Mentis es refocillator atque ſuavis recreator me cum mala ſupprimunt; molliter me deduxiſti ſemitas juſtitiæ, aberrantem quæſiviſti, paſtor miræ gratiæ! JEſu! propter Tuum nomen eſto mihi felix omen, chare Paſtor animæ. Licet in umbrarum valle balans ambulavero, in tremendo Mortis calle, triſtis deerravero, non timebo mala tamen, quia, Jeſu! o Solamen! mecum es, cum titubo. Virga conſolationis legis Tuæ baculus, plena ſunt refectionis, ſic ut curæ vacuus, etſi ſudans, etſi feſſus, tuos tamen ſequar greſſus obſequens & ſedulus. Menſa mihi jam parata, perfruar deliciis, in conſpectu collocata, qui me vexant odiis, hoſti dicam inſultando: ſatia te jejunando nunc in lacu ſulphuris. Caput ma-

Noch eine Betrachtung der groſſen Hirten-Treu JEſu / welche die glaubige Seele auch in dieſem 1723. reichlich genoſſen und den 23. Pſalmen an ſich erfüllet geſehen.

JEſu! treuer Seelen-Hüter! deiner Schafe guter Hirt/
Der du weideſt die Gemüther / die dein Geiſt mit Gaben ziert.
Bey dem HErren iſt kein Mangel/
Weg/ o Welt/ mit deinem Angel /
JEſus mich ins Grüne führt.
Deiner Gnaden-Ström und Flüße ſtillen meiner Seelen Pein /
Wann ich lechtzend ſie genieſſe/ laß hier dein Erlabung seyn/
Liebe Seel! in böſem Glücke
Komm hieher/ daß dich erquicke
Dieſes friſche Brönnelein.
Du haſt mich auff ebner Straſſen
Der Gerechtigkeit geführt
Und nicht ſuchend abgelaſſen/
Wann ich mich von dir verirrt.
HErr! um deines Nahmens willen /
Wollſtu ferner mich erfüllen
Mit Genad! o treuer Hirt!
Und ob ich ſchon traurig gehe
In dem finſtern Thal allhier/
Ja die Todes-Boten ſehe /
Nah bin bey des Grabes Thür /
Förcht ich doch kein Ungelücke/
Noch des Satans Tück und Stricke /
Dann du/ JEſu! biſt bey mir. Hertz-

madefit unguento olei lætitiæ, calix meus potulento eſt impletus gratiæ. Sic in Domino lætabor, totus ſic inebriabor ſpe pacisque munere. Tua, Jeſu! ſubſequetur me miſericordia, recte ſic percipietur, quid ſit tua gratia, ſuavitatis o pinguedo! Gaudiorum o dulcedo! quam delectas pectora. Ecce, denique perſtabo in cœlorum Atriis, lætabundus exultabo ſeculorum ſeculis, ubi Paſtor animarum implet me deliciarum infinitis gaudiis. B. Narciſſi Rauneri meditationes in Pſalmos p. 123. ſeqq.

Hertzliche Traur- und Troſt-Worte/ welche bey dem vor menſchlichen Augen frühzeitigen und betrübteſten / aber doch durch die Gnade GOttes Höchſt-Seeligen Hintritt Seiner Jüngſten und allerliebſten Schweſter/ MARIA JACOBINA/ einer gebohrnen Maichelin/ und weyland Herrn Johann Schwaben/ Hoch-Fürſtl. Mund- und Meiſter-Kochs/ Liebwertheſten Ehe-Gatten/ als Dieſelbe den 23. Decemb. Anno 1723. unter Chriſtlicher Volckreicher Begleitung / und allgemeiner Betraurung zur Erden beſtattet wurde / aus dem innerſten Grund ſeiner Seelen geführet / und ſo wohl zu ſchuldiger Bezeugung ſeiner gegen der Seelig-Verſtorbenen allezeit getragenen ſonderbahren Hochachtung und hertzlicher Danckſagung vor ſo viele von Deroſelben empfangenen Schweſterlichen Liebe und Treue/ als auch zu ſein und der Seinigen allerſeitigen Wiederauffrichtung und Tröſtung in GOtt zum Druck befördert

von

Daniel Maichel/ Profeſſore Theologiæ Extraord. Philoſophiæ Ordin. und Abend-Prediger zu Tübingen.

DU in der Ewigkeit vergnügtes Schweſter-Hertz!
Jedoch im Himmel auch noch meine Jacobine!
Ach ſiehe/ wie mirs geht/ welch ungemeiner Schmertz
Mich nun befallen hat! ſeit dem ſich deine Mine/
Da Huld und Freundlichkeit ſo liebreich ſich geſellt/
In blaſſen Todes-Grauß gantz jämmerlich verſtellt.

O Anblick! welcher mir tieff in das Hertze dringt.
Ich ſchaue! Und ach was? Nur noch des Cörpers Schatten!
Die Seele hat bereits ſich Himmel-an geſchwingt;
Darinn die Tugenden die frohe Wohnſtätt hatten;
Dein GOtt-ergebner Geiſt iſt durch die Todes-Nacht
Nunmehr zum wahren Licht/ das ewig währt/ gebracht.

Ich aber ſtehe hier bey Deiner Leichen-Grufft
Mit einer Finſternuß von Traurigkeit umgeben:
Und ſchicke zwar nach Dir viel Seufftzer in die Lufft;
Doch ach! nur in die Lufft! der Troſt von meinem Leben

Und

Und beſter Auffenthalt geht leyder jtzt dahin ;
Seit dem ich durch den Tod von Dir geſchieden bin.

O Schweſter! Deren Treu und redliches Gemüth
Sich auff das freundlichſte beſtändig zu mir neigte :
Ich ſahe Dich mit Luſt in Deiner Jahre Blüt/
Die ſchon ſo reiffe Frucht bewährter Tugend zeigte ;
Dein Umbgang machte Dich bey GOtt und Menſchen werth!
Und ſo hat auch mein Hertz Dich allezeit geehrt.

Zweymahlen gab ich Dir den treuen Abſchieds-Kuß:
Und zweymahl bracht uns GOtt auch wiederum zuſam̃en:
Wie frölich gabſt du mir erſt kurtz den Willkomms-Gruß!
Wie brennte nicht Dein Hertz von heiſſen Liebes-Flammen!
Ach! aber daß uns jzt das harte Schickſaal trennt/
Da wir einander kaum die Augen zugewendt.

Ich ſchau Beſtürtzungs-voll den ſüſſen Mund erblaßt/
Der mich beſtändiglich mit Huld und Treu erquickte:
Ich ſeufftze nach der Hand/ die mich ſo offt umfaßt/
Und mir ſo manchen Brieff in frembde Länder ſchickte;
Da jede Zeile mir ein frohes Zeugnuß gab/
Daß Sie mich unverrückt in den Gedancken hab.

Verhängnuß! haſt du mir Sie wiederum beſchehrt/
Daß mich jzt Ihr Verluſt nur deſto ärger kräncke?
O Schmertz! der mir gewiß mein innerſtes verſehrt/
Wann ich noch kurtz zurück die frohe Stund bedencke;
Die wir hier ſo vergnügt beyſammen zugebracht;
Da jedes nur allein des andern Heyl bedacht.

So ſehnt ſich auch nach Dir mit heiſſem Weh und Ach!
Dein Vatter/ welcher Dich/ und Du ihn hertzlich liebteſt;
Den Du in Deinem Thun/ das lauter Segen brach/
Dein Lebtag nicht einmahl mit einem Wort betrübteſt:
Bevorab ſeufftzet hier bey deiner Todten-Baar
Die Mutter/ welche Dir ins Hertz gewachſen war.

O Kind! O Hertzens-Kind! rufft ihr getreuer Sinn:
Wie? Soll ich Dich vor mir jzt auff dem Kirch-Hof ſehen?
Ach! Schickſaal kan es ſeyn/ ſo nimm mich lieber hin:

Und

Und laß noch eine Zeit das junge Pflänzlein ſtehen;
Das treu und fromme Kind / ſo mir die Lebens-Zeit
Mit holdem Zuſpruch offt verſüſſet und erfreut.

So ſchreyet auch nach Dir voll Kummer und voll Weh/
Die Schweſter/ welche jtzt biß in den Tod betrübet:
Ihr mattes Hertze ſchwimmt in einer Thränen-See/
Weil/ was Sie ſo geehrt / und inniglich geliebet/
Ihr nun ſo unverhofft und ſchnell entriſſen iſt:
Indeme Du nicht mehr bey ihr vorhanden biſt.

Noch mehr und billicher wird Dein Verluſt betraurt
Von Deinem lieben Mann/ mit dem Du ſo gelebet/
Daß Er nun nichts an Dir/ als Deinen Tod/ bedaurt/
Weil Deine Tugend ihm ſtets in Gedancken ſchwebet:
Schau! wie Er ohne Dich ſich grämet als verirrt/
Und einer Taube gleich nach ſeinem Gatten girrt.

Dein Kind/ Dein einigs Kind/ das ſchon durch deine Zucht
In erſter Jugend Blüt ſo trefflich zugenommen;
Lallt immerhin nach Dir/ es gilffet ſchreyt und ſucht/
Wo ſeine Mamma doch ſo ſchleunig hingekommen;
Und da es kaum die Noth/ darinn es iſt/ verſteht;
So ſiht man/ wie ihm doch das Leid zu Hertzen geht.

Was Wunder! aber wann Dich Freunde vom Geblüt/
Und Eltern/ Mann und Kind und G'ſchwiſtrige beklagen?
Da ſo viel Frembde auch aus wallendem Gemüth
So hertzlich Leyd um Dich und Deine Tugend tragen:
Die Thränen/ ſo Dein Tod ſo manchen ausgepreßt/
Seynd Zeugen/ daß ſie Dir/ Du ihnen/ lieb geweßt.

So müſſe dann hinfort Dein ſeltner Tugend-Ruhm
Bey Uns und anderen in ſtetem Segen bleiben:
Beſonders wollen wir dein theures Chriſtentum
Und letztes Ende ſtets in das Gedächtnüß ſchreiben;
Dein Ende/ da ſich erſt Dein vorigs Leben wieß/
Und GOtt ſo kräfftiglich ſich in Dir ſehen ließ.

Du boteſt Sünd/ und Tod / und Hölle / Trutz und Spott;
Weil ſich Dein Glaube feſt in JEſum eingedrungen,
Dein Leib und Seele war erfreut in Deinem GOtt/

Zu dem du durch Gebett Dich Himmel-an geſchwungen:
Je mehr der matte Leib in Dir geſchwächet war /
Je gröſſer ſtellte ſich die Krafft des Geiſtes dar.

So nahm Dein Eyfer zu in dieſer Creutzes-Schul /
Da GOttes Freuden-Oel in Dich war ausgegoſſen:
Es war Dein Krancken-Bett ein rechter Predig-Stul/
Da Lehr und Troſt von Dir / als wie ein Strom gefloſſen:
Dein Hertz war voll von GOtt/ daß Dein Mund über-
gieng;
Und fremden Zuſpruch kaum von anderen empfieng.

Nun iſt Dein Lauff vollendt: Dein Glaubens-Kampff
vollbracht:
Nun ſteheſt du vor GOtt / und ſeines Lammes-Throne;
Und trägſt/ wornach Du hier ſo eifferig getracht/
Zur vollen Beut davon / die ſchönſte Sieges-Crone.
Diß einig flöſet uns/ uns die wir Chriſten ſeyn/
In unſrem Kummer-Stand des Troſtes Balſam ein.

Indeſſen wolle noch auff Uns / und Deinem Kind /
Das Du inſonderheit ſo hertzlich GOtt befohlen/
Dein theurer Segen ruhn! Biß Uns der HErr vergönnt /
Dich in dem Himmel einſt frolockend einzuholen:
Ach! möchte es Uns bald ſo ewig-wohl ergehn/
In JEſu Freuden-Reich Dich wiederum zuſehn!

24. Decemb.

GOttes Zucht und Warnungs-Stecken
Leitet mich vom Böſen ab/
Freude kan in mir erwecken
Seines Troſtes ſanffter Stab/
Daß ich/ obwohl matt und müde/
Angefüllt mit Seelen-Friede /
Mich an Seinem Wort erlab!
Er hat mir ſchon längſt bereitet
Einen reichen Gnaden-Tiſch/
Da mir werden zugeleitet
Himmels-Speiſen / daß ich friſch/
Weil mich ſättigt Seine Güte/

Troſt

Trotz den Seelen-Feinden biete/
Sonderlich der Schlangen Ziſch.

Fernere Betrachtung der Wohlthaten GOttes aus dem 23. Pſalmen.

HErr! du ſalbſt mein Haupt mit Oele/
Das iſt/ mit dem Freuden-Geiſt/
Daß mein Hertz und meine Seele
Nichts von Leyd und Trauren weißt/
Du biſt der mir voll einſchencket
Und in mein Gemüthe ſincket/
Was mit Fried und Freuden ſpeißt.
Mir wird ferner folgen müſſen
Gutes und Barmhertzigkeit/
Meine Myrrhe wird verſüſſen
Deiner Gnaden Sicherheit.
O der groſſen Süſſigkeiten/
Die nach dieſen Jammer-Zeiten
JEſu Huld mir hat bereit.
Endlich ſihe werd ich bleiben in deß groſſen HErren Hauß/
Da mich niemand wird vertreiben/oder neidiſch ſtoſſen aus/
Wohl mir dieſes guten Hirten/
Der mich köſtlich wird bewirthen/
Nach hier ausgeſtandnem Straus.

25. Decemb.

An dem H. Chriſt-Tag. Evang. Luc. 2.

Was biſtu noch betrübt? der Tag iſt freudenreich/
Die Nacht deß Lichtes-voll / da JEſus iſt gebohren/
Zum Heiland aller Welt vom Vatter auserkohren/
In allem uns/ doch nur nicht in der Sünde/ gleich.

Der glaubigen Seelen Geiſtliche Reiß nach Bethlehem.

Laßt uns gehn gen Bethlehem
Und uns freuen über dem/
Den uns GOtt zum Heil geſchencket/
Als die Sünd uns hat gekräncket
Und beſehen die Geſchicht/

Die dergleichen findet nicht
Unter dieſem Sonnen-Licht.

Von dem A. 1722. den 25. Decemb. entſtandenen hefftigen Donnerwetter zu Dreßden.

Am erſten Weyhnachts-Tag / da kam ein jähling Wetter/
Mit untermengtem Schnee und blitzendem Geſchmetter/
Das ſchluge dreymal ein in höchſten Thurn der Stadt/
Wobey ſich GOttes Zorn und Huld erzeiget hat.
Dann da der erſte Schlag das Holtzwerck angeglommen /
So hat der ander Schlag das Feuer weggenommen/
Der dritte ſchlug durchs Faß / darinnen Waſſer war
Und löſchete damit den Reſt von der Gefahr.

Davon habe auff den Jahrgang 1722. pag. 699. 700. etwas angemercket / indeſſen habe geleſen / es ſey diß das drittemal/ daß ein Donnerwetter in dieſem Seculo in dem Schloß-Thurn zu Dreßden eingeſchlagen / nemlich es geſchahe auch den 27. Nov. 1705. den 23. Jun. 1720. In dieſem Schloß / welches ehmal Hertzog Georg herrlich ausgezieret hat / izo aber noch prächtiger ſich zeiget / ſiehet man auff der Seiten gegen der Elb-Brücke einen ausgehauenen Todten-Kopff / nicht weit davon den Baum deß Lebens / auff ſelbigen die Schlange / und darunter Adam und Eva / wie ſie den Sünden-Fall begehen / ſehr künſtlich in Stein gehauen / ſodann deß Cains Bruder Mord / darunter ſtehet mit guldenen Buchſtaben: *Per invidiam Diaboli Mors intravit in mundum.* Durch deß Teufels Neid iſt der Tod in die Welt gekommen. Inſonderheit iſt an dieſem Schloß zu Dreßden wohl zuſehen der Todten-Tantz / wie ſolchen die alte Vorfahren zur Anerinnerung deß vergänglichen Lebens vorgeſtellet: Dann es ſeynd allda 27. Perſonen und Figuren von allen 3. Haupt-Ständen gar artig / und von zimlicher Gröſſe in Stein mit erhabener Arbeit ausgehauen abgebildet / bey denen allen der Tod den Vorreyhen führet / und auch mit einer Senſe den Beſchluß machet. An einem andern Ort deß Schloſſes neben der Cantzley iſt deß Menſchlichen Geſchlechtes Verſöhnung vorgeſtellet / wie ein Löw und Lamm den Tod und die

Schlange

Schlange dämpffen / dabey dieſe Worte Leo de tribu Juda redemit oves, der Löw vom Stammen Juda hat die Schafe erlöſet / in Stein gehauen. An einem andern Ort ſtehen mit vergüldeten Buchſtaben die Worte: Non omnis, qui dicit mihi, Domine, Domine, ſed qui facit Voluntatem Patris mei, intrabit Regnum cœlorum. Es werden nicht alle / die zu mir ſagen / HErr / HErr / in das Himmelreich kommen / ſondern die den Willen thun meines Vatters in dem Himmel. Matth. 7. 21. Auff 2. Statuen zeigen ſich deß HErrn Chriſti und Johannis deß Tauffers / Bildniße / gantz frey und in Lebens-Gröſſe / aus Stein gehauen / da Johannes mit Fingern auff JEſum zeiget / und ſagt: Ecce, Agnus DEI, qui tollit peccata mundi, vos gloriari oportet in Cruce Domini noſtri JEſu, in quo ſalus, vita & reſurrectio noſtra, per quem ſalvati & redemti ſumus. Sihe / das iſt GOttes Lamm / welches der Welt Sünde trägt: Ihr müſſet euren Ruhm ſuchen in dem Creutz unſers HErrn JEſu / der unſer Heil / Leben und Aufferſtehung iſt / durch welchen wir erlöſet und ſeelig gemacht worden ſeynd: Ferner heißt es: Hic eſt Filius Hominis, qui venturus eſt cum Angelis ſuis in gloria Patris, ubi unicuique ſecundum opera ipſius retribuet, dicens: Eſurivi & non paviſtis me, ſitivi, nec præbuiſtis mihi potum &c. Hic eſt qui adoleſcenti interroganti reſpondit, ſi vitam conſequi cuperes, ſerva mandata: Nam qui bona egerunt, in vitæ, qui verò male egerunt in judicii Reſurrectionem procedent, omnes enim nos manifeſtari ante Tribunal Chriſti oportet &c. Fides ſine operibus mortua eſt &c. Matth. 25. 1. ſeqq. cap. 19. 17. Rom. 2. 6. Jo. 29. Jac. 2. 17.

Es præſentirt ſich auch die Mutter GOttes mit dem Kindlein JEſu in der Krippe ligend / um dieſelbe herum ſeynd etliche Engel / und iſt derſelben Lob-Geſang: Ehre ſey GOtt in der Höhe lateiniſch in Stein eingehauen; Zur Seiten iſt das Bruſt-Bild Auguſti mit den Worten: IMPERATOR ORBIS OCTAVIANUS SEMPER AUGUSTUS, und gegen über eine von den klugen Sibyllen / die weiſet mit den Fingern auff Chriſtum / und

ſtehen dabey die Worte: HIC PUER MAJOR TE EST. Das Kind JEſus iſt gröſſer als du/ Kayſer Auguſte/ biſt. Diß wohl ausgeſonnene Schloß-Gebäude lieſſe der kluge Fürſt GEORG ſeiner Frau Gemahlin BARBARAE/ geborner Prinzeſſin aus Königlichem Polniſchen Stammen/ zu Ehren auffrichten/ mit deren er eine angenemme Ehe beſeſſen/ die aber vor dem Ende dieſes Schloß-Baues 1534. verſchieden: Da ſich dann der weiſe Fürſt hiebey dieſer Welt Eitelkeit erinnert/ auch bey damaliger Religions-Zwiſtigkeit vorſtellen wollen/ wie ihme nicht unbekannt ſey/ daß durch die Menſchwerdung/ das Leiden und Sterben unſers Heilands JEſu Chriſti der Menſchen Seelen Heil und Wohlfahrt alleine zuerlangen wäre/ doch habe man dabey an das jüngſte Gericht eiffrig zugedencken/ und ſolle deß Glaubens Krafft ſich zeigen in dem Fleiß der Gottſeeligkeit. Ant. Wecken Chronicon Dreſdenſe pag. 25. ſeqq.

26. Decemb.

An dem Sonntag nach dem H. Chriſt-Tag. Evang. Luc. 2.

Der Wunder iſt ſo viel bey dir/ Immanuel!
Daß wir ſie zehlen nicht und nur bewundern können/
Doch wirſtu dieſes auch mir noch dazu vergönnen/
Daß mit den Seraphim dich lobe meine Seel.

Auff den heutigen Gedächtnis-Tag des H. Märtyrers Stephani Evang. Matth. 23.

Willtu mit Stephano in Himmel gehen ein/
So lerne auch von Ihm ſtandhafft im Glauben ſeyn.

27. Decemb.

An dem Feyrtag Johannis/ des Apoſtels und Evangeliſten/ Evang. Joh. 21.

Die Steine raume weg/ die dich am guten hindern/
Von JEſu geh nicht weg/ flieh von den rohen Sündern/
Und ſey nicht immer träg in deinem Chriſtentum/
Den Vorwitz lege ab/ laß GOttes Wort dich lehren/
So wird der Segen ſich bey dir gewiß vermehren/
Wann du in GOtt allein ſuchſt Ruhe/ Ehr und Ruhm.

28. De-

28. Decemb.

An dem Tag der unſchuldigen Kinder.

Iſt ſchon Herodes todt und Pharao geſtorben/
So bleibt die Kirche doch im Kampff noch immerdar/
Die Kinder ſonderlich trifft mancherley Gefahr
Und viele tauſend ſeynd im Laſter-Meer verdorben.

Marc. 10. 14. Laſſet die Kinder zu mir kommen.

Ihr Eltern! höret doch was JEſus fordert hier/
Nach Eurer Kinder Wohl und Heil ſteht ſein Begier/
Laßt ſie doch alle nur fein bald zu ihme kommen/
Sie werden nirgend ſonſt ſo willig auffgenommen.
Was hindert ihr ſie lang? ſie ſeynd ja eigen ſein/
Er iſt der Hirt und ſie ſeynd JEſu Schäffelein:
Ach bettet/ ſorget ſtets/ daß keins verlohren werde/
Iſt eins verirrt/ ſo bringt es wider zu der Heerde.

29. Decemb.

An dem Tag Jonathans.

Ein treuer Jonathan iſt köſtlicher dann Gold/
Wer ſolchen hat/ der denck/ es ſey GOtt ihme hold.

JEſus der glaubigen Seele beſter Freund.

Mein JEſus bleibet meine Liebe/
Der keine Lieb auff Erden gleich/
Der durch ſein Blut ſich mir verſchriebe/
Und mir erwarb das Himmelreich/
Den ſchlieſt mein Hertz im Glauben ein/
Mein JEſus ſoll mein Liebſter ſeyn.

30. Decemb.

An dem Gedächtnis-Tag Davids.

Von den Pſalmen Davids.

Hier harffet David fein im ſchönen Blumen-Garten/
Und ladet uns zu GOtt im Glück und Unglück ein/
Hier ſeynd zur Artzeney Troſt-Blumen/ groß und klein/
Gewächſe/ Bäume/ Frucht und Kräuter aller Arten.

Er zeigt / wann Andacht lau und ſtumpff / wie man die Scharten
Mit Buß auswetzen muß/ der Engel erſt den Schein
Von Creutz und Dornen gibt/ doch weiſt der Ander fein
Darauf / daß Cron und Sieg und Lohn ſey zugewarten.
Der Troſt-Geiſt wirckt und ſchwebt dem Trübſal-Waſſer ob/
Anfeuret das Gebett/ vor uns er kämpfft und ſtreitet
Sein Luſt iſt/ wann er uns erweckt zu GOttes Lob/
Sein Trieb das menſchlich Hertz zur Tugend vorbereitet
Und weiſet/ wie man muß beſtehn in aller Prob /
Daß ſchaden mag kein Creutz / weil es zur Freud einleitet.

Die Heyden haben mit etlichen ihrer Poeten groſſe Pralerey getrieben / ſie mit Lob und Ruhm biß in den Himmel erhoben / und ihre Gedichte nicht anders / als wann ſie ohne Mittel von GOtt hergerühret / in Ehren gehalten. Ja klar und deutlich haben ſie dieſelbe Heilige genennt/ und dabey vorgegeben/ ſie ſeyen der Götter Kinder/ die alles aus Göttlichem Trieb und Angeben ſchrieben und redeten / ſie ſeyen der Götter Geſandte / und gleichſam ihre Unterhändler / die deroſelben Willen/ Gebott und Befehl anzeigten und auslegten / daher ſie ihre Schrifften ſtets bey Handen gehabt / fleiſſig geleſen/ treulich verwahret/ auch andern / zu beſondern Zeiten vortragen und einpflantzen laſſen. Der Römiſche Kayſer Auguſtus hat deß berühmten Poeten Virgilii Gedächtnis Jährlich alſo begangen / wie bey uns in der Chriſtenheit die Feſte der Apoſteln pflegen gefeyret zuwerden / woraus abzunehmen iſt / in was vor groſſem Anſehen dieſes Poeten Bücher bey ihme geweſen ſeyen. Wie viel höher ſeynd dann von uns Chriſten (dem Höchſten ſey vor dieſen Troſt- und Ehren-Namen ewiger Danck geſagt) heut zu Tage die herrliche Pſalmen deß von GOtt hocherleuchteten Königlichen Propheten Davids zuachten?

Es iſt ja der liebe heilige Pſalter ein hochwehrter / edler/ köſtlicher / und unſchätzbarer Theil der H. Schrifft/ welcher eben als ein Carbunckel / ja als ein hellglänzender Diamant unter andern Bibliſchen / Canoniſchen Schrifften

ten hervorblicket. Die hochheilige Carmina und Lieder / ſo darinn begriffen / ſeynd alleſamt von GOtt dem H. Geiſt ſelbſt gemacht: Dann der groſſe König / Prophet / und von dem Himmel erleuchtete Poet David hat ſie nicht aus menſchlichem Willen hervorgebracht / ſondern der Geiſt deß HErrn hat durch ihn geredt / ja deß H. Geiſtes Rede iſt durch ſeinen Mund geſchehen / wie er offentlich mit wahrem Munde ausgeſaget 2. Sam. 23. 2. Es iſt der heilige Pſalter der Kern aller heiligen Lehren / daß er / wie Lutherus in der Vorrede ſchreibet / wohl möchte eine kleine Bibel heiſſen / darinnen alles auff das ſchönſte und kürtzeſte / ſo in der gantzen Bibel ſtehet / verfaſſet / und zu einem feinen Enchiridio und Hand-Buch gemachet uud bereitet iſt. Darum die alte Gottſeelige Lehrer der Kirchen den Pſalter eine reiche / volle Kammer der allerbeſten Lehren / ja einen Schatz geiſtlicher Lehre nennen / und mit andern herrlichen Tituln zieren. Ach wie voll Troſtes / ſchreibet der fromme Theologus Selneccer / iſt der liebe Pſalter / davor ich GOtt in Ewigkeit dancken will / wann ich ihn auffſchlage / ſo leb ich wider / ob ich gleich offt halb todt bin / und ſcheinet mir Himmel und Erden zu enge. GOtt lob und Danck / daß deß HErrn Wort alle vergängliche Schätze deß Himmels und der Erden übertrifft / wie David Pſalm. 119. gewaltiglich davon rühmet / ſinget und prediget. Der fromme GOtt laſſe mir nur ein Pſälterlein / und nemme ſonſt was er will / biß er mich auch abfordert / und aus dieſem Elends-Thal abholt / darauff ich täglich mit groſſer hertzlicher Begierde warte und ſehnlich darnach ſeufftze und Verlangen trage. Ein mehrers hievon ſtellet vor Augen und Gemüth die mit teutſchen Seiten überzogene / heilige Cron-Harffe / oder Verfaſſung deß gantzen Pſalters Davids in teutſchem Reim-Gebäude / vermittelſt ſonderbarer dazu / mit dem Baſſo Continuo, neu-verfertigter Kunſt-Melodeyen / abzuſingen / unter lieblichen Sinn-Blumen und Bildungs-Gewächſen / als wie in einem Geiſt-erfreulichen Luſt- und Artzney-Garten / ſo nebſt behöriger Erläuterung / wie auch einer kurtzen Gebetts-Andacht / jedem Pſalmen aus Chriſtlicher Bewegung beygepflantzet / ausgeſonnen und verfertiget wor-

den durch eine Herrn = Stands = Perſon und fürnemes Mit = Glied der hochlöblichen Frucht = bringenden Geſellſchafft. Nürnberg 1680. in 8.

Von der Harffe Davids.

Sie klinget trefflich wohl/ wer frey vom Welt-Getümmel
Die Pſalmen Davids liebt/ der iſt ſchon in dem Himmel.

31. Decemb.

An dem Ende des Monaths und Jahres.

GOttlob! es iſt vorbey
Das Jahr von zwantzig drey/
Wird vier und zwantzig kommen/
So bleibt GOtt bey den Frommen.

GOtt man lobet dich in der Stille zu Zion und dir bezahlet man Gelübde.

Man lobt dich in der Stille / du hochgelobter Zions-GOtt!
Des Rühmens iſt die Fülle vor Dir / O ſtarcker Zebaoth!
Du biſt doch HErr auff Erden/ der Frommen Zuverſicht/
In Trübſal und Beſchwerden läſt Du die Deine nicht/
Drum ſoll Dich (ſtündlich / jährlich) ehren ein Chriſt vor Jedermann
Und Deinen Ruhm vermehren/ ſo lang er lallen kan.

Glaubige Seelen beſchlieſſen heut mit Freuden ein gantzes Jahr ihrer mühſeeligen Pilgrimſchafft und preyſen die unermäßliche Güte GOttes / welche niemal iſt müde worden/ ſie zutröſten und zuerquicken. Sie preyſen auch die verborgene Liebe des himmliſchen Vatters/ die ſich in dem Creutz nicht unbezeuget läßt und dancken Ihme/ dem lieben Abba/ daß Er ſie auch in dieſem Jahr gezüchtiget und gedemütiget / an den Oelberg geführet und ſeinen Ernſt über die Sünde fühlen/ /aber auch ſpühren laſſen/ wie freundlich Er ſey denen/ die in allen Anfechtungen bey Ihme ausharren. Nicht nur eintzele / ſondern viele Wohlthaten bringet das liebe Creutz mit ſich.

Die

Die Anfechtung führet uns ab von der Welt und macht/ daß wir in uns gehen / vorſichtig werden und an das himmliſche gedencken; GOtt ſchickt uns die Trübſal/ daß wir ein Verlangen nach dem ewigen tragen ſollen. Viel würden in Trägheit und Fahrläßigkeit dahinſincken/ wann ſie nicht die Anfechtung auffweckte / wie hievon der H. Auguſtinus zu GOtt bettet; Du / mein GOtt/ ſchickeſt die Anfechtung/ die Hertzen mit einem brünſtigen Verlangen nach Dir zuentzünden.

GOtt hat in dieſem Jahr und von Anfang der Welt Leiden und Trübſalen gebraucht/ die Menſchen zureinigen von ihrem Sünden-Elend/ Er ſetzet uns in den Ofen des Jammers auff die Probe/ damit unſere Tugenden/ ja ſeine herrliche Gnaden-Wercke und Wunder/ deſto heller hervor leuchten ſollen. Das erkennen glaubige Seelen an dem Ende dieſes Jahres mit Danck/ rühmen und ſprechen: Gelobet ſey GOtt und der Vatter unſers HErrn JEſu Chriſti / der Vatter der Barmhertzigkeit und GOtt alles Troſtes/ der uns tröſtet in allen unſern Trübſalen / Jahr aus Jahr ein uns erquicket in unſerm Elend / daß wir auch (ſchrifftlich und mündlich) tröſten können die da ſeynd in allerley Trübſalen mit dem Troſt/ damit wir getröſtet werden von GOtt: Dann gleichwie wir des Leidens Chriſti viel haben/ alſo werden wir auch reichlich getröſtet durch Chriſtum. 2. Cor. 1. 3. 5. Hallelujah / dancket dem HErrn / dann er iſt freundlich und ſeine Güte währet ewiglich. Wer kan die groſſe Thaten des HErrn ausrechnen und alle ſeine löbliche Wercke preyßen? Wohl denen/ die das Gebot halten und thun immerdar recht. Hilff uns/ HErr unſer GOtt! und bringe uns zuſamen aus den Heyden/ daß wir dancken deinem H. Namen und rühmen dein Lob. Gelobet ſey der HErr/ der GOtt Iſrael/ von Ewigkeit zu Ewigkeit und alles Volck ſpreche Amen/ Hallelujah.

Con-

Continuation des kurtzen Hiſtoriſchen Berichts von zerſchiedenen Merckwürdigkeiten / auch Rebus Literariis, ſonderlich von dem / was bey löbl. Univerſitæt allhier A. 1723. geſchehen iſt und edirt worden.

Theologiſche Schrifften.

MAgnifici DNI. CANCELLARII, D. D. CHRISTOPH. MATTHÆI PFAFFII, SS. Theol. Profeſſoris Primarii, Sereniſs. Wirtenbergiæ Ducis Conſiliarii & Eccleſiæ Tubing. Præpoſiti, Diſſertatio Theologica de Confirmatione Catechumenorum in Eccleſiis Auguſtanæ Confeſſionis uſitata, itemque de Confirmatione Anglicana, defendentibus M. Georgio Iſraele Præmero, Thermiferino M. Jo. Phil. Haſenmajero, Heimsheimenſi, M. Joanne Romingero, Ebingenſi, SS. Theologiæ Studioſis.

Ejusd. Commentatio Academica de recta Theologiæ Typicæ conformatione, Reſpondentibus Jo. Jacobo Zvvislero, Bezingenſi & Jo. Phil. Goelz, Weilheimenſi, ſacrarum Literarum Cultoribus.

Ejusd. Aphoriſmi Theologiæ Dogmaticæ & Moralis in 8.

Ejusd. Nova Editio Actorum Publicorum Conſtitutionis Unigenitus, cui acceſſit Inſtrumentum illud novum

novum, quo Card. de Noailles cum Epiſcopis Gallicanis Conſtitutionem Unigenitus ſuis dilutam explicationibus acceptavit in 4.

Ejusd. Geſammleter Schrifften / ſo zur Vereinigung der Proteſtierenden abzielen/ 2. Theil. Hall. 1723. in 4.

Ejusd. Kurtze Anweiſung / wie ein Prediger den euſſerlichen Gottesdienſt / in ſpecie die jüngſt bey uns eingeführte Confirmation der Catechumenen zu Auffpflantzung und Auffbauung des innerlichen Hertzens-Dienſtes gebrauchen und durch die euſſerliche Kirchen-Gebrauch die Seelen zu dem innern einleiten und ermuntern ſolle. in 4.

Ejusd. librorum & diſſertationum Catalogus accuratior usque ad menſem Septemb. 1723.

Digniſs. DD. GODOFREDI HOFFMANNI, SS. Theol. D. & Prof. Publ. Ord. Ducalis Stipendii Superattendentis & Eccleſiæ Decani, Diſſertatio Theologica, qua præcipui Pontificiorum Errores circa doctrinam de Sacramentis in genere ὡσ ἐν συνόψει ob oculos ſiſtuntur, ſtrictimque refutantur, cumprimis verò occaſione Confirmationis Pontificiæ de Confirmatione Evangelicorum diſſeritur, Reſpondentibus M. Jac. Frid. Hoffmann, Stuttgard. M. Jo. Andrea Hochſtettero, Tubingenſi, M. Chriſtoph. Carolo Fabro, Stuttgard. M. Wilh. Chriſtoph. Zellero, Duſsling. SS. Theol. Studioſis in Ducali Stipendio.

Ejusdem Vindiciæ Annotationum Irenicarum, ſive Amica Reſponſio ad disquiſitionem Theologicam Viri clariſſimi, JO. JACOBI HOTTINGERI, Profeſſoris Theologi Tigurini, de Conſolatione Evangelica in Tentationibus, num ſolidior ex Univerſali, an ex particulari gratia hauriatur? Reſpondentibus M. Jo. Chriſtoph. Volz, Sindelfingenſi, M. Phil. Dav. Fehleiſen, Nürtingenſi, M. Jo. Adamo Wæccerlin, Uracenſi, M. Georgio Frid. Schlotterbeck, Tubingenſi, SS. Theologiæ Studioſis in Ducali Stipendio.

Ejus-

Ejusdem Vindiciæ Annotationum Irenicarum, ſive Amica Reſponſio ad Exercitationem Irenicam Viri Clariſſimi, Jo. JACOBI HOTTINGERI, Profeſſoris Theologi Tigurini, de momento diſſenſus Proteſtantium in dogmate de Prædeſtinatione & Gratia, Reſpondentibus M. Jo. Jac. Glockero, Berghilenſi, M. Jo. Joſepho Colb, Ober-Eyſisheimenſi, M. Jo. Frid. Schickardt, Schlosbergo-Dettingenſi, M. Erneſto Godofredo Autenrieth, Unter-Riexingenſi, M. Chriſtiano Carolo Eſchenmajero, Leomontano, M. Jo. Chriſtoph. Müllero, Vayhingenſi, M. Jo. Frid. Wohlgemuth, Marpacenſi, SS. Theologiæ Studioſis in Illuſtri Stipendio.

Ejusdem Diſſertatio Theologica, qua præcipui Pontificiorum Errores circa Doctrinam de Peccato Originali & Actuali ὡσ ἐν συνόψει ob oculos ſiſtuntur, ſtrictimque refutantur, Reſpondentibus M. Jo. Jac. Laitenbergero, Kircho-Teccenſi, M. Jo. Mich. Nicolai, Heimsheimenſi, M. Jo. Chriſtiano Riderero, Stuttgardiano, SS. Theol. in Ill. Stipendio Cultoribus.

Digniſs. DD. JO. RUDOLPHI OSIANDRI, S. Theol. D. & Prof. Ord. Illuſtris Stipendii Superintendentis ac Eccleſiaſtæ, Diſſertatio Theologica Exegetica ſuper locum Illuſtrem Eſai. 53. 4. 5. 6. de Meſſia proſpere Redemtionis Legationem peragente, Reſpondente M. Jo. Georgio Müllero, Bronvvilenſi, SS. Theol. Stud. in Ill. Stip.

Ejusdem Diſſertatio Theologica de Juſto nunquam deſerendo juxta Pſ. 37. 25. Reſpondente M. Jo. Frid. Orth, Dornſtettenſi, SS. Theol. Stud. in Illuſtri Stipendio

Juridiſche Schrifften.

Excell. DD. ERNESTI THEOPH. MAJERI, Cruſiani, U. J. D. & Sereniſſimi Wirtenbergiæ Ducis Conſiliarii atque Pandect. Prof. Publ. Ord. Rectoris

Æſtivi

Æſtivi Magnifici, Diſputatio Inauguralis Juridica de Attentatis, quam pro Licentia Summos in utroque Jure Honores atque Privilegia Doctoralia rite capeſſendi publico Examini ſubmiſit Georg. Frid. Seegerus, Tubing. p. t. Supremi Dicaſterii Wirtenb. Advocatus.

Excell. DD. GABRIELIS SCHWEDERI, U. J. D. S. Cæſarei Palatii Comitis, Sereniſs. Wirtenb. Ducis Conſiliarii atque Primarii ex JCtorum Ordine in Supremo Appellationum Tribunali Aſſeſſoris, Placit. Feud. & Juris Publ. Prof. Ord. Diſſertatio Inauguralis, de Statutorum alienationem Bonorum Immobilium in Eccleſias & Clericos prohibentium Validitate; qnam pro Summis Jurium Honoribus & Privilegiis Doctoralibus legitimè capeſſendis publico Eruditorum Examini ſubmiſit Jo. Burckardtus Schobinger, de Kalchofen, p. t. Supremi Dicaſterii Wirtenberg. Advocatus, Author.

Ejusdem Diſſertatio de Advocatia ab Imperatore Proteſtantium Eccleſiis non minus ac Rom. Catholicis æquali Jure præſtanda, quam publico Examini ſubjecit Frid. Lud. Weiſmannus.

Excell. DD. *MICH. GRASSI, U. J. D.* Pand. & Sanct. Crim. Prof. Publ. Ord. Sereniſſimi Wirtenbergiæ *D*ucis Conſiliarii & Illuſtris Collegii Aſſeſſoris, *D*iſſertatio Inauguralis de Praxi antiquo - moderna Actionum Forenſium in ſpecie Nativarum & *D*ativarum, ſeu utilium ex æquitate in differentiis principalioribus qua uſus in jure & foro extantiores per diviſionem tertiam demonſtrata pro Licentia Summos in utroque Jure Honores ac Privilegia *D*octoralia rite conſequendi diſputante *E*rn. Lud. Butterſack, Hornbergenſi, Supremi *D*icaſterii Wirtenbergici Advocato.

*E*jusd. Pars II. Collationis Juris Civilis Romani cum Receſſibus & Ordinationibus Imperii Romano-Germanici maximè per *D*ifferentias Principes, concernens Formalia Proceſſus, cujus Sectionem tertiam de Libello Actionis & meritorum cauſæ pro Licentia

Sum-

Summos in utroque Jure honores obtinendi defendit Theoph. Frid. Heſs, Sulzenſis, h. t. Præfectus Urbis & diſtrictus Herrenbergenſis Adjunctus.

Ejusd. Diſſertatio Inauguralis de Praxi Antiquo-Moderna Actionum Forenſium in ſpecie Præjudicialium & Non-Præjudicialium in Differentiis Principalioribus qua Uſus in Jure & Foro extantiores per diviſionem quartam exhibita, quam pro Summis in utroque Jure Honoribus ac Privilegiis legitimè obtinendis ſolenni Eruditorum cenſuræ ſubjecit Petrus Guil. Wolfius, Tubingenſis, Summi Judicii Adpellationumque Tribunalis Wirtenbergici Advocatus.

Ejusdem * integrum Syſtema, ſive Sectiones Viginti Collationum Juris Civilis Romani cum Receſſibus Imperii.

Excell. *DD. CHRISTIANI HENR. HILLERI, U. J. D.* ac *Prof.* Extraord. *D*iſſertatio Hiſtorico-Juridica, qua Legitimatio per Reſcriptum Principis Juſtiniano Imp. tanquam Auctori atque Inventori vindicatur, Reſpondente Gabriele Franciſco Burgermeiſtero, de *D*iceſſavv, *T*ubingenſi.

Mediciniſche Schrifften.

Excell, DD. ELIÆ CAMERARII, Prof. P. Med. & Conſil. Wirtenb. *D*iſſertatio Inauguralis, qua Mo-

* Es iſt diß vortreffliche Werck von dem Hochpreyßlichen Kayßerlichen Reichs-Hof-Rath und andern hohen Reichs-Collegiis inſtändig verlangt und von dem weitberühmten Herrn Authore mit vieler Mühe edirt / Ihro Römiſchen Kayßerlichen und Catholiſchen Majeſtät allerunterthänigſt dedicirt und allergnädigſt auffgenommen / auch mit beſondern Privilegiis von Ihro Königl. Maj. in Polen und Chur-Fürſtl. Durchleucht in Sachſen begnadiget worden.

Momenta Hypotheſeos de Generatione *Hominis* ex Verme modeſte ventilantur, ad diſputandum pro Licentia, obtinendisque inſignibus doctoralibus propoſita à Matthæo Eſenvvein, Bahlingenſi.

Excell. DD. ALEXANDRI CAMERARII, Med. *Prof.* Ord. Acad. Nat. Cur. *Hectoris* IV. Facultatis Med. h. t. *Decani*, *Exercitatio* Academica, ſiſtens ægram, *Purpura* Alba majori laborantem, quam placido Philiatrorum *Examini* ſubmiſit Carolus Leopoldus Linſenmann, Rothvvilanus.

Philoſophiſche Schrifften.

Sub *Præſidio Excell. Dni. CHRISTIANI HAGMAJERI*, Philos. primæ & Rationalis *Prof. P.* Ord. Contubernii Academici Rectoris & Facultatis ſuæ h. t. *Decani*, de *Principio* Rationis ſufficientis diſputavit Jeremias Frid. Reuſs, Horrheimenſis Magiſterii *Philoſ.* Candidatus.

Sub *Ejusd. Directione Theſes* Inaugurales Præſide M. Jo. Jacobo Glockero, Berghilenſi, SS. *Theol.* Studioſo in *Duc. Stipendio* , adverſus Magiſtros opponentes pro conſequendis ſummis in Philoſophia Honoribus defenderunt *CANDIDATI*.

Excell. Dni. JO. EBERHARDI ROESLERI, Phil. *Pract. Prof. Publ.* Ord. & *Ducalis Stipendii Theologici Ephori*, Vindiciæ Obligationis Jurijurando propriæ, quibus ea, quæ argumentis, pro hac ſententia in *Diſſert.* de Jurejurando de re illicita propoſitis, * regeſta

* A Viro Clariſs. Gottlieb Samuel Treuer / *Prof. Polit.* & Moral. in Acad. Julia, qui A. MDCCVII. edidit *Pufendorfii* de officio hominis & civis libros annotationibus illuſtratos, ubi pag. 242. ſeq. *Pufendorfii* & ſequacium ſententiam defenſurus, argumenta Excell. Dni. Prof. ROESLERI recenſet & ad ea reſpondet.

ſta ſunt, modeſte expenduntur, Reſpondente Jac. Bernh. Erhardo, Stuttgard. *Magiſt.* Cand.

Sub *Ejusd.* Præſidio de Juribus Legationum ex Jurisprudentia Naturali demonſtratis diſputavit Author Carolus Franciſcus à Palm, *S.* R. I. *Eques.*

Excell. Dni. Prof. *GEORGII BERNH. BULFINGERI* Commentatio Hypothetica de Harmonia animi & corporis humani maximè præſtabilita ex mente Leibnitii in 8.

Von dem in dieſem Jahr 1723. in Tübingen gehaltenen Magiſterio Philoſophico.

Von Ihro *Excell.* Herrn Prof. CHRISTIAN HAGMAJER/ als Spectatiſſimo *Decano* Inclytæ Facultatis *Philoſophicæ*, haben den 10. Novemb. dieſes Jahrs folgende Herrn Candidati Lauream Secundam empfangen/ als

Frid. Chriſtianus Dizinger, *Neuffenſis.*
*SS. T*heol. Studioſus.
Michael Chriſtoph. Roesler, *Tubingenſis.*
Jeremias Frid. Reuſs, *Horrheimenſis.*
Jac. Bernh. Erhard, *Stuttgardianus.*
Godofredus Kæuffelin, *Malmsheimenſis.*
Jo. Conradus Reinfelder, *Vinimontanus.*
Jo. Ludov. Brecht, *Weislinsburgenſis.*
Jo. Chriſtianus Lang, *Ulbacenſis.*
Georg. Frid. Hauſch, *Uraco-Dettingenſis.*
Juſtinus Davides Klett, *Ombderſis.*
Chriſtoph. Frid. Hermann, *Marbacenſis.*
Matthæus Godofredus Hehl, *Eberſpacenſis.*
Chriſtophorus Hoffmann, *Stuttgardianus,*
Jo. Michael Schæfer, *Megalo-Bottwarenſis,*
Jo. Daniel Beza. *Oetingenſis.*
Phil. Michael Luz, *Gäppingenſis.*
Jo. Leonhardus Müller, *Eſslingenſis.*

Von

Von dem in dieſem Jahr 1723. hier ge- haltenen Baccalaureat.

Von Jhro Excellenz, Herrn Prof. JO. CHRJ-STJAN KLEMMER / ſpectatiſſimo Decano inclytæ Facultatis Philoſ. haben den 8. Decemb. dieſes Jahrs folgende Herrn Candidati primam Lauream empfangen.

E GYMNASIO PROMOTI.

Carolus Fridericus Bilfinger, *Canſtadienſis.*
Chriſtianus Fridericus Sattler, *Stuttgardianus.*
Fridericus Ludovicus Schumm, *Stuttgardianus.*
Erhardus Bach, *Stuttgardianus.*
Johannes Fridericus Hochſtetter, *Stuttgardianus.*
Georgius Chriſtophorus Gaſtpar, *Vayhingenſis.*
Wolffgangus Fridericus Sehner, *Kolſtettenſis.*
Philippus Davides Burck, *Nürtingenſis.*
Johannes Fridericus Hoffmann, *Stuttgardianus.*

MULIFONTANI.

Georgius Franciſcus Schnell, *Brackenheimenſis.*
Joſias Weitbrecht, *Schorndorfenſis.*
Chriſtianus Fridericus Cuhorſt, *Bœblingenſis.*
Jeremias Davides Reuſs, *Uracenſis.*
Georgius Chriſt. Benz, *Sontheimenſis ad Brenzum.*
Johannes Erhardus Wagner, *Vayhingenſis.*
Johannes Godofredus Göz, *Heimſanus.*
Chriſtianus Fridericus Glock, *Heſſigheimenſis.*
Felix Alexander Hermann, *Metterzimmerenſis.*
Chriſtianus Zimmermann, *Megalo-Bottwarienſis.*
Georgius Chriſtoph. Schweickardt, *Cuppingenſis.*
Johannes Chriſtophorus Morell, *Tubingenſis.*
Johannes Georgius Waiblinger, *Laichingenſis.*

Tobias Wagner, *Huſanus.*
Gebhardus Ludovicus Glück, *Donnſtadienſis.*
Georgius Henricus Canſtetter, *Stuttgardianus.*
Regius Fridericus Oelmajer, *Bulacenſis.*
Jacobus Ludovicus Oelenheinz, *Cleebronnenſis.*
Philippus Theophilus Schwarz, *Altenſteigenſis.*
Georgius Davides Hoffſes, *Magerkingenſis.*
Johannes Theodorus Rock, *Vayhingenſis.*
Henricus Auguſtus Wolff, *Wüſtenrothenſis.*
Johannes Martinus Müller, *Bohndorffenſis.*
Andreas Bardili, *Tubingenſis.*
Johannes Andreas Rothe, *Bieticanus.*
Wilhelmus Fridericus Bardili, *Pfullendorfenſis.*

Von einigen in dieſem Jahr gehaltenen ſolennen Orationen.

Der zum drittenmal RECTOR Magnificus decedens, Herr JO. EBERHARD ROESLER Phil. pract. Prof. publ. Ord. hielte den 1. Maj. dieſes Jahrs bey Ablegung deß Rectorats eine vortreffliche Oration de Prudentiâ Studioſi Academici in Officiis DEO, Proximo & ſibi perſolvendis. Magnif. Dn. Rector æſtivus dieſes Jahres/ Herr ERNESTUS THEOPH. MAJER/ Cruſianus U. I. D. und Prof. Ord. gab den 1. Novemb. 1723. das Sceptrum Academicum auff geſchehene ordentliche Wahl Excellentiſſ. DD. GABRIELI SCHWEDERO, Anteceſſori und perorirte ſehr ERNSTLICH wider die Naturaliſten.

Magnif. Dn. Cancellarius, Herr D. PFAFF, impugnirte in einer gelehrten Oration bey dem Actu Magiſteriali den Scepticiſmum deß berühmten Franzoſen/ Petri Danielis Huetii, Excell. Dn. Decanus, Herr Prof. HAGMAJER, redete bey dieſer Feſtivitæt de Concordia rationis & revelationis. Excell. Dn. Decanus, Herr Prof. KLEMM, perorirte bey dem Baccalaureatu

de

de optimo & peſſimo *Interprete.* Die neue Herrn Magiſtri und Herrn Baccalaurei redeten offentlich / jene vor und wider die Metaphyſic, decidente Dno. M. LAIBLINO, Ducalis Stipendii Theolog. Repetente, dieſe ſprechen de Latina & Græca Lingua, utra alteri ſit præferenda? Am Ende deß Jahrs munterte *D*igniſſ. DD. JO. RUD. OSIANDER, SS. Theol. D. und Prof. Ord. die gantze hieſige Societatem Literariam zu gebührender Devotion auff durch die gewohnliche Orationem publicam Natalitiam und erklärte præcipuas Nativitatis Dominicæ circumſtantias. Unter der Auffſicht Excell. Dni Prof. HALLWACHSII perorirte Herr Georg Reinhardt Hermann / Candidatus Magiſterii, am Ende deß Jahrs de CATHARINA, Philoſophorum Patrona, und zeigte / quantum Doctrinam Chriſtianam Philoſophia, Philoſophiam viciſſim Chriſtiana Doctrina juvare queat?

Von andern Rebus Literariis dieſes Jahrs.

Wittenbergiæ Literatæ vivæ pars prima. Tubingæ in 8.

R. Abrahami ben DIOR Commemoratio rerum Romanarum ab Urbe Condita uſque ad Tempora Muchammedis, Latinitate donavit & Notis Hiſtoricis, quibus vel corrigitur, vel illuſtratur Auctor, inſtruxit & amplificavit ANDR. CHRISTOPH. ZELLER, Muliſontanus. Stuttgardiæ in 8.

Genealogie, oder Stamm-Baum der löblichen Schloßbergiſchen und deren davon abſtammenden Familien / aus alten Stamm-Bäumen und andern bewehrten Documenten zuſammengetragen und auffgeſetzt und auff zerſchiedenes Begehren zum Druck befördert von M. Joh. Ulrich Pregitzern / Pfarrern in Unter-Türckheim. Eßlingen in Fol.

Zufällige Andachten M. Andreä Hartmanns / Waysen-Predigers zu Stuttgardt / in 8.

Evangeliſche Bett-Poſtill / oder Gebette über alle Evangelien und Epiſteln M. Joh. Fried. Walliſers / Poetæ

Laureati Cæſarei und Pfarrers zu Steinsfelden. Berleburg in 12.

Von einigen gedruckten und in dieſem Jahr 1723. edirten Traur-Sermonen.

Der Tod der Gerechten in einer kurtzen Leich-Sermon S.T. Herrn JOHANN RUDOLPH SEUBERTS / Jhro Hoch-Fürſtl. Durchleucht zu Wirtenberg vieljährigen hochmeritirten Geheimbden Raths und Kirchen-Raths Directoris, über Eſai. 57. 1. 2. in der Hoſpital-Kirche zu Stuttgardt vor dem Altar gehalten von M. Chriſtoph Friderich Stockmajern / Special-Superintendenten und Hoſpital-Predigern in Stuttgardt.

Hertzliche Liebe zu dem geſchriebenen Wort GOttes / iſt ein vortrefflicher Vortheil eines vornehmen POLITICI, wie ſolches als S. T. Herr FRIDERICH JACOB WILL / vortrefflicher Jur. Ctus, Sr. Hoch-Fürſtl. Durchleucht zu Wirtenberg hochbetrauteſter älteſter Regierungs-Rath und Lehen-Propſt / zu ſeiner Ruheſtatt gebracht worden aus den Sprüch. Sal. cap. 8, 12. 21. in einer offentlichen Leich-Sermon vorgeſtellt M. Johannes Oechslin / Stiffts-Diaconus.

Der nach der vollkommenen Gerechtigkeit im Himmel ſtrebende Rechts-Gelehrte bey der Leichbegängnis S.T. Herrn JO. STEPHANI BURGERMEISTERS von Deyzisau / U. I. D. Jhro Röm. Kayſerl. Maj. Raths und wohlmeritirten Conſulenten in deß H. R. Reichs-Stadt Ulm / über die Worte 2. Pet. 3. 11. 12. 13. vorgeſtellt von M. Daniel Ringmachern / Predigern im Münſter / Seniore Miniſterii, Gymnaſii Scholarcha und Conſiſtorii Matrim. Aſſeſſore.

Ein Muſter deß alleredelſten und höchſtglückſeeligen Gemüths bey einem Chriſten / wurde / als S.T. Herr RUD. JAC. CAMERARIUS, Philoſ. & Medic. Doctor und mehr als 30. jähriger Profeſſor publ. Ord. unter allgemeiner Betrübniß zu Grabe gebracht worden / nach Veranlaſſung deſſen Gottſeeligẽ Exempels aus Pſalm. 62. 2. gezeiget von M. Wilhelm Gottlieb Taſingern / Diacono bey der Kirchẽ zu Tübin-

Tübingen. Der Gottsförchtigen letztes Beſtes aus Sirach 1. 23. bey der Leichbegängnis Frauen ANNAE ROSINAE SULZERIN / geborner BARDILIN / S. T. Herrn GEORG GOTTFRIED SULZERS / deß Innern Raths in Augſpurg / auch wohlmeritirten Ober-Pflegers und Taxier-Herrns / treugeweſenen Frau Ehe-liebſtin / der Evangeliſchen Gemeinde in einer bey St. Anna gehaltenen Leichen-Predig vorgetragen von Samuel Urlſperger / Paſtore und Miniſterii Seniore.

Die im Winter aus dem Winter zum Frühling frölich beruffene JEſus-Freundin / an dem Chriſtlichen Leben und ſeeligen Sterben Frauen REGINAE WEISSENSEEIN / S. T. Herrn M. JOH. JACOB WEISSENSEE / Hoch-Gräfl. Limpurgiſchen Conſiſtorial-Raths und etlich und fünffzig-jährigen Pfarrers zu Fichtberg / hinterlaſſener Frau Wittib / betrachtet von M. Georg Conrad Rieger / *Prof.* und Prediger in Stuttgardt.

Von hieſiger Scholâ Anatolicâ.

Den 19. April 1723. iſt die Schola Anatolica durch den Hoch-Fürſtl. Herrn *Pædagogarcham Prof.* Rößler und die Herrn Scholarchen viſitirt worden.

Bey dieſer Viſitation wurde folgender Actus Oratorius unter kluger Manuduction, Anführung und Direction Herrn *Præc.* Ferbers gehalten / und haben die *Diſcipuli* ſich mit einer angenehmen guten Manier zu allerſeitigem Vergnügen in dieſer Ordnung hören laſſen.

Der I. machet die Anred / gratuliret der Schul über die Wolfarth deß Herrn *Pædagogarchæ* und übrigen Herren Viſitatorum, exprimieret die Freude der geſamten Schul darüber. Hierauff ſtellet er die Schule vor unter dem Bild eines wohlangelegten und florierenden Garten / in einem teutſchen Carmine.

Der II. fähret in der Materie fort / und redet von der Schulen Nothwendigkeit / in Lateiniſcher ungebundener Rede.

Der III. handelt weiter von dem Lob der Schulen / in teutſchen Verſen.

Der IV. peroriert von dem Altertum der Schulen in den erſten Zeiten / in ungebundener Griechiſchen Rede.

Der V. von derſelben Fortpflantzung und Beſchaffenheit / Art bey allerley Völckern / und wie ſie anizo ausſehen / in Griechiſchen Verſen.

Der VI. von der Begierde deß menſchlichen Gemüths vieles zuwiſſen / und zulernen / wie dieſelbe vornehmlich in denen Schulen angezündet / auffgemuntert / glücklich unterhalten / und fortgeführet wird / in teutſchen Verſen.

Der VII. von der durchtringenden Scharffſinnigkeit der Menſchen / und den herrlichen Erfindungen / zu welchen man meiſtentheils durch gute Anweiſung in denen Schulen gelanget / in Lateiniſcher Ligata.

Der VIII. von der Cultura deß Verſtandes / und zugleich von dem groſſen Nutzen der Schulen / in Griechiſchen Verſen.

Der IX. von denen vortrefflichen Gemüths-Gaben der Menſchen / deroſelben Manigfaltigkeit / und wie ſie applicieret werden / in einer weitläuffigen und ungebundenen teutſchen Rede.

Der X. fähret darinnen fort auch in einer teutſchen Rede.

Der XI. richtet ſeine Rede an geſamte Herrn Viſitatores, und weltliche Obrigkeit / erſuchet und bittet ſie / denen Schulen zugethan zuverbleiben / in Lateiniſcher Rede.

Der XII. ermahnet Lehrende und Lernende / dieſe hohe Wolthaten GOttes / welche er durch Erhaltung der Schulen erweiſet / zuerkennen / und ſich ſolches zu beſtändiger Dexterität, Fleiß / und Auffmunterung dienen zulaſſen / in teutſchen Verſen.

Der XIII. machet die Dancksagung gegen GOtt vor den gegenwärtigen Zuſtand und die Viſitation, befihlet die Schulen deſſelben Gnad / Schutz / und fernern Beyſtand.

Uber vorhergehende ſeynd noch unterſchidliche Actus und Themata von allerhand Materien privatim vorgegeben / und von denen Diſcipulis elaboriert worden / theils Lateiniſch / Teutſch und Griechiſch in Proſa, theils auch in eben dieſen Sprachen in Ligata, welche auch privatim zu ihrer Ubung privatim ſollen abgeleget werden.

In dieſem 1723ten Jahr ſeynd allhier gebohren und geſtorben / wie folgt.

Knåblein ſeynd gebohren	:	84
Tőchterlein /	: :	82
Worunter Zwilling	:	6 Paar.
Und Unehliche /	: :	7
Gebohren in allem	. .	166.

Månner ſeynd geſtorben	:	17
Weiber	: : :	17
Studioſi	: : :	2
Ledige Geſellen	: :	3
Ledige Tőchtern	: :	4
Kinder	: : : :	47
Geſtorben in allem		90.
Ehen zertrennt	. .	23. Paar.

Ehen ſeynd proclamirt worden 52 Paar.
Davon copulirt worden : 40 Paar.

Communicanten.

In der St. Georgen-Kirch	:	9170.
In der Hoſpital-Kirch	:	165.
In der Siechen-Kirch	:	26.

Predigen ſeynd abgelegt worden in der St. Georgen-Kirch 280.

Von einigen Merckwürdigkeiten deß Hoch-Fürſtl. Gymnaſij zu Stuttgardt.

Auff Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. unſers Gn. Landes-Fürſten und Herrens 48. hohen Geburts-Tag wurde die gewohnliche ſolenne Oration in dem Namen deß Gymnaſij Illuſtris gehalten von Herrn Jo. Matthæo Faulhaber / *Phyſic.* & Mathes. *Profeſſ.* Das Thema dieſer Rede war / Conjunctiones & oppoſitiones *Planetarum* in Natales *Principum* incidentes nec ominoſas eſſe nec pertimeſcendas. Gedachtes Gymnaſium Illuſtre hat auch Sr. Hoch-Fürſtl. Durchleucht / unſers Gn. Landes-Fürſten und Herrns / wie auch unſers Durchl. Gn. Land- und Erb-Printzens Iter Montpelgardenſe in einem gedoppelten gedruckten lateiniſchen und teutſchen Carmine wohl beſchrieben.

So hat auch Herr Johann Friederich Hiemer / anizo Stud. Juris. allhier / ehe er ſeine Studia Academica angefangen / ein doppeltes rühmliches *Specimen* in Illuſtri Gymnaſio cum magno Applauſu deren / die ihne gehöret / in dieſem Jahr abgelegt / indem er de Cenſura Ingeniorum offentlich perorirt und unter dem præſidio Digniſſimi *Dni. MATTH. CONRAD HOCHSTETTERI*, Theol. & Moral. in Illuſtri Gymnaſio Profeſſoris, eine *D*iſſertationem politicam de ſpuriis Imperium acquirendi, aut amplificandi Modis defendirt hat. Sonſten iſt es etwas groſſes / rares und beſonderes / daß der vortreffliche Herr Rector Illuſtris Gymnaſij, Ihro Hochwürden / Herr TOBIAS MEURER / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Rath / und Abbt zu St. Geororgen / gegen dem achtzigſten Jahr zugehend / und der auch Venerable Greiß / Herr JOHANNES SCHUCKARDT / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Antiquarius und *Prof.* Mathes. welcher das achtzigſte Jahr längſtens abgelegt / bey noch zimlichen Leibes-Kräfften dem Publico und ſonderlich der ſtudierenden Jugend durch GOttes Gnade und Beyſtand nutzliche Dienſte in dieſem Gymnaſio leiſten können.

Con-

Continuation der Hiſtoriæ Literariæ. 1723.

Conſideratio Theologica facti, quo Jael fœmina Siſeram, Ducem Bellicum, ſuaviter invitatum clam interemit ex lib. Jud. cap. IV. v. 17. 22. in Almâ Argentoratenſium Univerſitate, Præſide *DN. ELIA SILBERRADIO*, *SS.* Theol. *D.* & *PP.* Ord. Capituli Thom. Canonico atque Eccleſiaſte, placido Eruditorum Examini ſubjecta ab Auctore Zachariâ Andreæ, Colmarienſi.

Renati des Cartes, Galli Illuſtris & Philoſophi quondam Acutiſſimi, Epiſtolarum tres partes cum Indice Gemino materiali ac Autorum novæ Editioni accommodato opera & cura M. ÆGIDII ZINCKII, Concion. Cathedr. in Templo Cathedr. S. Joh. Bapt. Imperal. Monaſterii fam. Oberſtenſ. Francofurti ad Mœnum *MDCCXXIII.* in 4.

Ein Evangeliſches Lætare, oder erſte Prob-Predigt / welche nach empfangenem Göttlichen Beruff zu dem Paſtorat bey St. Anna / und dem Seniorat eines Wohl-Ehrw. Miniſterii in Augſpurg / auff Obrigkeitlichen Befehl / in der Evangeliſchen Kirche zu St. Anna am Sonntag Lætare 1723. über die gewohnliche Sonntägliche Abend-Lection aus Gal. 4. 21. 31. gehalten worden von Samuel Urlſperger / Pfarrer bey St. Anna / und eines Rev. Miniſt. A. C. Seniore.

Der Prediger Salomo aus dem Ebräiſchen in das Teutſche nach dem Buchſtäblichen Sinn überſetzet / und mit kurtzen Philologiſchen und Critiſchen Anmerckungen / in welchen dieſe Dollmetſchung beſtättiget und erläutert / mithin auch andrer Ausleger Meinungen beſcheidentlich geprüfet werden / weiters ausgeführt / zuſamt einem Vorbericht und dreyfachen Anhang / als *I.* deß Innhalts der Capitel *II.* der Addendorum und Corrigendorum *III.* eines Indicis der vornemſten Ebräiſchen Wörter / herausgegeben von Georg Wachtern / Superintendenten in Memmingen 1723. in 8.

Ejusd. Erklärung deß hohen Lieds Salomonis.

Das wahre Vergnügen aus dem Göttlichen Ehe-Fügen aus 1. B. Moſis cap. 24. 20. bey der Vermählung Herrn Johann Friederich Klozen / I. U. L. Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Cantzley und Hof-Gerichts Advocati und geheimen Regiſtratoris, mit Jungfrauen Maria Margaretha / Herrn Georg Andreä Schloßbergers / I. U. L. und hochmeritirten wircklichen Amts-Burgermeiſters / eheleiblichen / innigſtgeliebten Jungfer Tochter / als ſelbige den 28. Sept. 1723. durch Prieſterliche Copulation vollzogen wurde / vorgeſtellt von *M.* Ludwig Carl Dizinger / Paſtore & *Miniſterii* Seniore zu Eßlingen.

Ejusdem neugeſtimmte Harpffe Davids / oder Eßlingiſches vermehrtes * Geſang-Buch / darinnen neben den beſten alten die nöthigſte neuere ** Kirchen- und Hauß-

---

* Hieher gehört auch das in dieſem Jahr allhier gedruckte Wirtenbergiſche Allerneueſte Geſangbuch von erbaulichen alten und neuen Liedern auff Gn. Anbefehlen Sr. Hoch-Fürſtl. Durchleucht / unſers Gn. Landes-Fürſten und Herrns / zu Beförderung deß offentlichen Gottes-Dienſtes bey Hof mit einer Vorrede ediert von Herrn *D.* Eberhard Fried. Hiemern Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Conſiſtoral-Rath und Hof-Predigern. LUDWIG / der Fromme / Hertzog zu Wirtenberg / lieſſe im Jahr 1591. ſein in dieſen Landen noch bekanntes Kirchen-Geſang-Buch das erſtemal drucken / ſo indeſſen vielfältig zu Stuttgardt und hier wider auffgelegt worden. So iſt auch auff hohen Befehl Sr. Hoch-Fürſtl. unſers Gn. Landes-Fürſten und Herrns das Wirtenbergiſche groſſe Kirchen-Geſang-Buch in Folio, welches A. 1664. das erſtemal gedruckt worden / A. 1711. vermehrt und verbeſſert an das Tages-Licht kommen. Andrer alten und neuen Wirtenbergiſchen Geſang-Büchern / welche in der Suevia und Wirtenbergia ſacra pag. 423. ſeqq. beſchrieben werden / hier nicht weitläuffig zu gedencken.

** Johann Hoffmann ediert zu Eßlingen A. 1701. ſein Drey-

Hauß-Geſänge nach der Ordnung jeder Feſt- Sonn- und Feyrtäge enthalten / deme nebſt einem kurtzen Communion- und Gebett-Buch in dieſer zweyten Edition beygefüget seynd alle gewohnliche Feſt-Sonn-und Feyrtägliche Evangelien und Epiſteln.

Supplementum Hiſtoriæ Feſti ſecularis Almæ Academiæ ALTORFFENSIS.

Es iſt ſchon oben pag. 250. ſeqq. pag. 285. ſeqq. hievon ein mehrers gedacht worden. Inſonderheit habe noch dieſen Umſtand hier beyfügen wollen / daß / nachdem allhieſige löbliche Univerſitæt von der löblichen Univerſitæt Altdorff zu Dero Jubel-Feſt durch ein ſolennes Schreiben hochgeneigt invitirt / auch ſolches an dem Gedächtnis-Tag der beeden H. Apoſteln / Petri und Pauli / offentlich hier angeſchlagen und kund gemacht worden / gleich dabey und an dieſem Tag Excell. Dn. *JO. MICH. HALLWACHSIUS*, Prof. Eloq. Hiſtor. & Pœs. ord. durch ein gedrucktes *Programma* einen publicum Actum Oratorium intimirt habe. Da dann Herr Friederich Chriſtoph Dizinger / Neyffenſis. SS. *Theol.* und *Philoſ.* Studioſ. in einer Lateiniſchen ungebundenen Rede *Memorabilia præcipua, quæ in* ALTORFINORUM THEOLOGORUM* inde à prima ſcholæ origine, fato jam functorum omnium, Hiſtoriis obſervavit, oder die Merck-

:Drey-Chörige geiſtliche Muſic in 12. auch hat D. Johann Wolffg. Heinold / Superintendent und Ober-Pfarrer zu Eßlingen / ein vollſtändiges Geſang-Buch / GOtt-geheiligtes Lob-und Danck-Opffer genannt / mit einer Vorrede edirt / welches 1707. das viertemal auffgelegt worden.

* Davon der berühmte *Theologus*, Herr GUSTAPH ADOLPH ZELTNER / Prof. Theol. ord. zu Altorff / ein beſonders Buch / unter dem Titul / Vitæ Theologorum Altorphinorum à condita Academia omnium, una cum ſcriptorum recenſu, geſchriben hat.

Merckwürdigkeiten aller verſtorbenen Theologorum Altorphenſium angezeiget hat. Herr Chriſtoph Ulrich Graß/ Philologiæ, und Philoſ. Studioſus, rühmte in einer Lateiniſchen ungebundenen Oration die alte JURISCONSULTOS ALTORFENSES und zwar deren zwölff. Phil. Camerarium, Jo. Chriſtoph. Oelhafen, de Schellenbach, Jo Thomam Freigium, Obertum Giphanium, Hugonem Donellum, Scipionem Gentilem, Petrum Weſenbecium, Conradum Ritteshuſium, Guilielmum Ludwellum, Nicol. Rittershuſium, Joh. Guolffgangum Textorem, Jo. Chriſtoph. Wagenſeilium. Herr Jacob Friederich Mögling/ Phil. und Philoſ. Studioſus, beſchriebe in Lateiniſchen Verſen Altorfinæ & urbis & Academiæ Origines, incrementa, florem, Viros omnium Ordinum doctiſſimos, ædificia, hortos &c. der Stadt und Univerſitæt Altdorff Urſprung / Wachstum / gelehrter Männer Gebäude und Gärten Alle drey redeten fertig aus dem Gedächtnis den 30. Jun. dieſes Jahres.

Es iſt kein Zweiffel/ es werde dieſer Actus ſo wohl der Löblichen Univerſitæt Altorff / als auch deren vortreflichen Obern und Nutritiis zu Nürnberg eben ſo wohl gefallen / als der hier gehaltene Actus Oratorius der löblichen Univerſitæt Rinteln / die A. 1721. ihr erſtes Jubel-Feſt celebrirte / beliebet / und durch den berühmten Herrn Prof. BIERLINGIUM davor gedancket hat.

Von einigen Politicis, welche 1723. in Wirtenberg geſtorben.

Es ſtarb in dieſem Jahr bey uns ex ordine Politicorum I. ſeine Hoch-Freyherrliche Excellenz, Herr ADAM HERMANN HEINRICH / Freyherr von und zu THUNGEN / Burgſinna / Reuſtenberg / und Hersdorff / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Geheimbder- und Conferenz-Rath.

2. Herr Nicolaus Kniſel / Hoch-Fürſtl. Regierungs-Rath / und Cammer-Procurator.

3. Herr Johann Heinrich Goll / Hoch-Fürſtl. Regierungs-

gierungs-Rath/ und geheimer Secretarius/ iſt geſtorben als Sponſus.

4. Herr Johann Chriſtoph Moſer und Herr Johañ Chriſtoph Hopffenſtock / Herr Johann Friederich Walther / allerſeits Hoch-Fürſtl. Rent-Kammer * Expeditions-Räthe zu Stuttgardt.

Von einigen Theologis, welche A. 1723. in Wirtenberg geſtorben ſeynd.

1. Herr ** *M.* Georg Balthaſar Raith/ Statt-Pfarrer

* Es haben auch bey dem löblichen Collegio des Hoch-Fürſtl. Kirchen-Raths eben ſo viel als bey der löbl. Rent-Kammer das Zeitliche geſegnet/ nemlich Herr Johann Caſpar Strampffer/ Hoch-Fürſtl. Viſitations-Expeditions-Rath/ iſt geſtorben als Braütigam in dem 73. Jahr ſeines Alters/ Herr Georg Chriſtoph Friſch und Herr Heinrich Adam Lauterbach/ beede Hoch-Fürſtl. Viſitations-Kammer-Räthe/ bey dem letzten (einem Sohn des berühmten *JURISCONSULTI, D. LAUTERBACHII* und Enckel des vortrefflichen *LANSII*) iſt bedencklich/ daß ſeine gel. Eh-Frau/ Helena Regina/ eine geborne Reutin/ 3. Monath nach ihme geſtorben.

** Er iſt hier in Tübingen geboren den 17 Jenner 1645. Sein ſeeliger Vatter iſt geweſen der in Literaturâ Hebraicâ excellierende und berühmte *Theologus*, Herr Balthaſar Raith/ SS. Theol. *D.* Prof. Ord. Illuſtris Stipendii *S*uperintendens und Eccleſiæ *D*ecanus. A. 1669. kam er auff das Diaconat Brackenheim und A. 1687. wurde er Pfarrer zu Beilſtein/ A. 1688. erlangte er die Pfarr Brackenheim und wurde A. 1699. daſelbſt Special-*S*uperintendens, mithin hat er 54. Jahr das Predigamt verwaltet. Seine Eh-Frau/ Maria Catharina/ war eine Tochter des Gottſeeligen *T*heologi, Herrn *D.* Jo. Conrad Zellers / Prälatens zu Bebenhauſen b. m. Betreffend des ſeeligen Herrn *Decani*

rer und Special - Superintendens zu Brackenheim in dem Zabergöw / ſtarb in dem 78. Jahr ſeines Alters.

II.* Herr M. Georg David Hauſch / Statt-Pfarrer und Special-Superintendens zu Bietigheim / ein Sohn Herrn Georg Hauſchen / geweſenen Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Raths und Prälatens des Cloſters Königs-Bronn.

III. Herr *M.* Eſajas Matthäus Urlſperger / Special-Superintendens der Tübinger Diœces und Pfarrer zu Walt-

---

Decani Raithen ſeelige Abforderung / ſo war er nur 8. Tag Bett-lägerig: Da er ſich ſehr Gottgelaſſen bezeuget und nach ſeiner ſeeligen Aufflößung ein brünſtiges Verlangen gehabt / mit ſeinen Augen in den Himmel geſehen und geſeufftzet: Komm du ſchöne Freuden-Krone / bleib nicht lange / deiner wart ich mit Verlangen. Es wurden auff ſein Begehren ihm etlichmal vor ſeinem Krancken-Bett Geiſtliche Glaubens und Sterb-Lieder geſungen / da er von Anfang biß zum End mit heller Stimme nachgeſungen hat. Es blickte eine ungemeine Freudigkeit des Geiſtes an ihme hervor; da er auff befragen / wie es umb ihn ſtehe? ob er ſich nicht vor dem Tod förchte? antwortete: Ich bin mit meinem lieben GOtt durch Chriſti Blut ausgeſöhnet: Ich habe meinen JEſum durch den Glauben eigen und in dem Gedächtnis / Er iſt es / welcher mich kräfftig in meiner Seelen tröſtet und erquicket. Ich erwarte getroſt meine Todes-Stunde / die mich nicht von JEſu ſcheiden ſolle. Jedermann wurde durch ſeine Reden / welche er in den wenigen Tagen ſeiner Kranckheit von ſich hören lieſſe / erbauet und behielt er ſeinen völligen Verſtand / ſein Geſicht und Gehör biß an ſein ſeeliges Ende.

* Er war etlich Jahr Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht / Printz Ludwigs / Hertzogs zu Wirtenberg / Ihro Kayſerl. Majeſtät und des löbl. Schwäb. Krayßes General-Feld-Marchall-Lieutenants und Obriſten über ein Regiment zu

Waltdorff / von dem unten in dem Titul von den ſchnellen Tod-Fällen ein mehrers ſolle gedacht werden.

IV. Herr *M.* Johann Heinrich Gechter / Pfarrer zu Ditzingen / welcher 81. Jahr alt worden ; Er war ein Enckelmann des berühmten *Theologi*, *D.* Jo. Val. Andreæ, Prälatens zu Bebenhauſen.

V. Herr *M.* Johann Friederich Jung / Pfarrer zu Sondelfingen / lebte 77. Jahr / deſſen Sohn / Herr *M.* Jacob Jung / Cloſter-Præceptor zu Blaubeuren / in Pœſi *Sacra* excellirt und ſchon zerſchiedene nutzliche Schrifften / deren ich in meinen vorigen Jahrgängen hin und her gedacht habe / edirt hat.

VI. Herr *M.* Samuel Speidel / Pfarrer zu Dettingen-Schloßberg / ein in den Sprachen / ſonderlich in Literatura Græca, ſehrgeübter Mann / der zumalen ein beſonderer Liebhaber und fleißiger Leſer des *D*annhaueri *S*criptorum Theologicorum, die er alle mit vieler Mühe zuſamen gebracht / geweſen iſt. Er war ein Tochtermann Herrn Johann Sigmund Hochſtetters / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Raths / Prälatens zu Anhauſen und Statt-Pfarrers zu Beſſigheim.

VII. Herr *M.* Georg Friederich Weigenmajer / Pfarrer zu Winterbach / ein trefflicher Hebräer und *D*eſcen-

---

zu Pferd / (ſo den 3. Nov. 1698. an den Kindes-Blatern zu Eiſenach in Sachſen das Zeitliche geſegnet) Secretarius und Feld-Prediger in Ungarn / nachmal eine lange Zeit Pfarrer zu Aſperg und endlich *S*uperintendens zu Bietigheim / wo er 2. mal in Feuers-Gefahr geweſen / einmal / da er in einem Bad-Zuber ſchier wäre verbronnen und dann vor 2. Jahren / da die gute Statt Bietigheim durch einen kläglichen Brand viel erlitten und auch das *S*pecialat-Hauß in dem Rauch auffgegangen. Sein noch lebender Bruder iſt / Herr Georg Friederich Hauſch / Statt-Pfarrer und *S*pecial-Superintendens zu Nirtingen.

cendent des berühmten hieſigen Profeſſoris Hebrææ Linguæ Weigenmajeri.

VIII. M. Jo. Erhard Dattrin/ Pfarrer zu Münſter/ welcher etlich Jahrlang kein lautes Wort mehr reden konnte und ſein Leiden in ſtiller Gelaſſenheit erduldet hat.

Von einigen Ausländiſchen Gelehrten/ welche A. 1723. geſtorben ſeynd.

So viel ich habe erfahren können/ ſeynd von Gelehrten Politicis A. 1723 folgende geſtorben. *I.* Herr ANTON GUNTHER von HESPEN/ Ihro Römiſchen Kayſerlichen und Catholiſchen Majeſtät Reichs-Hof-Rath/ auch ehmalen Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Geheimer Rath und Abgeſandter zu Graven-Haage.

II. Herr DANIEL DIETERICH SCHEID/ Hoch-Fürſtlicher Marg-Gräfl. Baden-Durlachiſcher Geheimbder Rath und Ober-Vogt der Stätt und Aemter Pfortzheim/ Stein und Langen-Steinbach. Dieſer iſt gebohren in Durlach A 1650. Menſ. Febr. ſtammet her aus einer uhralten tapffern Familie / welche ſchon über 400. Jahr in dem ſchönſten Flor / und in allen Ständen vortreffliche Leuth gehabt/ maſſen allſchon A. 1311. einer Nahmens Fritſchmann von Scheide/ der Scheiden Gotteshauß zu Hagenau geſtifftet hat/ item, einer Nahmens Geinzmann von Scheide hat A. 1349. eine Pfrond zu St. Georgen in Hagenau geſtifftet/ im 14ten Seculo waren einige Scheiden Stättmeiſter in Hagenau/ und kan dieſes Geſchlecht über 4. Secula her/ in continua ſerie all darinn befindlich geweſte Perſonen / und was ſie vor anſehnliche Aemter bedienet/ benennen/ daß aber ſelbiges in ſolchem Segen verbliben/ mag wohl die Urſach ſeyn / weilen die ältere darinn von ſonderbahrer Devotion geweſen und den Armen viel Gutes gethan. Obgedachter geheimbde Rath und Ober-Vogt ſtudirte in ſeiner Jugend auff denen Univerſitäten Heidelberg/ Tübingen und Straßburg/ begabe ſich nachgehends an die Kayſerliche Cammer zu Speyr und hatte überall den Ruhm / daß er

mit

mit Gottesfurcht und groſſem Fleiß denen Studiis obgelegen. Als er wider nach Hauß kommen / wurde er von Herrn Marggraff *Magno Friderico* ſucceſſivè zu den wichtigſten Functionen gezogen / verheurathete ſich Anno 1678. an eine gebohrne Grundlerin / und als Anno 1688. der Frantzöſiſche Krieg angangen / mußte er darunter vieles erleiden / wurde als Geiſel auff Philippsburg geführt / indeſſen als die Stadt Durlach durch den Feind in Brand geſteckt worden / iſt ſein gantzes Vermögen im Brand auffgegangen / in der Geiſelſchafft muſte er über 11. Monat ausharren / biß endlich GOtt Gnad gabe / daß er ſich ſelbſten durch Liſt daraus befreyete / und in Bauren-Kleydern dem Feind entrunnen. Unter deß jtztregierenden Herrn Marggraffen Regierung wurde er wegen vieler *Meriten*, und ſeines hohen Verſtandes / mit einer geheimbden Raths-Stell begnadiget / und endlich noch ferner ihm die anſehnliche Ober-Vogtey Pforzheim anvertrauet. Wie er nun durch viele und ſchwere Trübſalen / als das Silber geleutert worden / und zu einer groſſen Erfahrung kommen / alſo war er von einem GOtt gelaſſenen Gemüth / ſehr eiffrig in ſeinem Chriſtentum / ſtandhafft in allen Widerwärtigkeiten / ſeinem gnädigſten Fürſten ausdermaſſen getreu / in Geſchäfften ungemein arbeitſam und vigilant, unermüdet zu allem Guten / liebreich in ſeinem Umgang mit Jedermann / mitleidend und Dienſtfertig gegen die Armen / welche er nie ohne Troſt von ſich gelaſſen / und leuchtete die alte teutſche Redlichkeit ihme aus dem Geſicht heraus / welche ſonderheitlich in ſeinem Alter mit einer anſehnlichen Gravitæt begleitet wurde. Im Junio dieſes Jahrs beſuchte er ſeine Frau Gegen-Schwiger / die verwittibte Specialin Schlotterbeckin zu Böblingen / welche noch etwas älter dann er iſt / hatte mit ihr Todes-Gedancken / ſonderheitlich ſagte er / wie er ſich mit ihr im ewigen Leben ergötzen wolle / und letzte mit Ihro auff Patriarchaliſche Weiſe ab. In weniger Zeit darauff / als den 6 Aug. gienge er zu Pfortzheim Vormittags friſch und geſund in die Kirch / wohnete dem GOttes-Dienſt mit Gebett und Geſang eyffrig bey / als er aber wider nach Hauß kommen / und ſich deß Mit-

tags zu Tiſch geſetzt / überfiele ihn plötzlich ein Schlag-Fluß / von welchem er ſich wider in etwas recolligirte / und den Zuſpruch der Geiſtlichen getroſt und freudig angenommen / ſich völlig in den Göttlichen Willen reſignirt, auch mit ſchwacher Stimm das 1.ſte Geſetz aus dem ſchönen Lied: Meinen JEſum laß ich nicht / ſich ſelbſten noch zugeſprochen / welches auch ſeine letzte Reden geweſen / endlich verſchiede er Nachts zwiſchen 10. und 11. Uhr ſanfft und ſeelig / und wurde den 10. darauff mit groſſem Betrauren zu Pforzheim in die Stadt-Kirch begraben.

3. Iſt hier auch gebührend zugedencken deß Chriſtlichen Politici und Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen vieljährigen Geſandten Secretarii zu Regenſpurg / Herrn WEBERS / welcher dem Wayſen-Hauß zu Stuttgardt ein Namhafftes von ſeinen zeitlichen Gütern Teſtamentlich vermacht / und ſonſten auch den Dürfftigen viel Gutes gethan hat.

Von einigen Ausländiſchen Theologis, welche 1723. geſtorben ſeynd.

Das Evangeliſche Zion hat in dieſem Jahr offt zu klagen Urſach gehabt über dem Hintritt tapfferer Theologorum, welche ſich umb die Kirche GOttes wohl verdient gemacht. So viel ich habe erfahren können / haben folgende ausländiſche Theologi unſerer Kirchen A. 1723. das Zeitliche geſegnet. 1. Herr Johannes Cypriani / SS. Theol. Prof. Primarius zu Leipzig / ſtarb im hohen Alter / welches er auff 81. Jahr gebracht hat / dann er iſt den 24. Octob. 1642. zu Rawitſch in Groß-Polen gebohren. Er hat Franzii Hiſtoriam animalium continuirt.

2. Herr Heinrich Ludwig Benthem / General-Superintendens zu Harburg / ſtarb den 9. Jul. dieſes Jahrs / nachdem er erſt den zweyten Tag zuvor aus Braunſchweig etwas unpäßlich zurückgekommen war / zum groſſen Nachtheil der gelehrten Welt und der Kirchen. Er war nicht allein ein gründlicher / ſondern auch beſcheidener und auffrichtiger Theologus, der ſein Amt mit Liebe und Beſcheidenheit verwaltet / auch jedem mit

einem

einem unſträfflichen Exempel vorgieng. Er hatte auſſer vielen vormals herausgegebenen Schrifften noch auffs letzte vor / ein groſſes Apologetiſches Werck pro Scriptoribus de Veritate Religionis Chriſtianæ zu ediren/und ſeynd würcklich ſchon 6. Theile davon fertig geweſen. Es ſollten aber noch eben ſo viele dazu kommen: Doch glaubt man nicht/ daß der ſeelige Author ſie alle zu Ende gebracht habe. Er iſt auch Author deß Engell- und Holländiſchen Schul-und Kirchen-Stats.

3. Herr Johann Daniel Herrenſchmid / SS. Theol. D. und Prof. publ. ord. zu Halle in Sachſen / welcher A. 1675. zu Bopfingen / einer Reichs-Stadt in Schwaben / den 11. Aprill gebohren. Sein Vatter war/ Herr Georg Adam Herrenſchmid / vieljähriger wohlverdienter Diaconus und nachmals Paſtor zu Bopfingen / ſeine noch lebende verwittibte Mutter / Frau Catharina Maria / iſt eine gebohrne Straßheimerin / ſein Anherr war / Herr Jacob Herrenſchmid / anfangs zu Harburg in dem Fürſtentum Oetingen / nachmals in der Reichs-Stadt Nördlingen Superintendens , deſſen Bruder / Herr Georg Herrenſchmidt/ zu gleicher Zeit General-Superintendens in dem Fürſtentum Oetingen geweſen / ſein Uhr-Ahn-Herr war Eberhard Herrenſchmid / auch General-Superintendens zu Oetingen / der eine Tochter deß Pamingeri, welcher umb deß Evangelii willen vertrieben worden/ und dem ſeeligen Luthero beſonders lieb geweſen / zur Ehe gehabt.

Nachdem der ſeelige Herr D. Herrenſchmidt zu Nördlingen und Altdorff ſeine Studien abſolvirt hatte / kam er A. 1698. nach Halle; da er es vor eine beſondere Wohlthat GOttes erkannte / daß er von dem Herrn D. Antonio an den Tiſch genommen worden / wie er dann auch nachmals bey demſelben in einem Hauße gewohnet/ und ſich erfreuet hat / daß er dieſes Chriſtlichen und gelehrten Theologi täglichen Umgang / und deſſelben Bibliothec genieſſen können. So hat er auch mehrmals bezeuget / in welchem Segen der offentliche Vortrag deß Göttlichen Worts von Anfang ſeines Studirens zu Halle

an ſeiner Seelen geweſen / und wie kräfftig er dadurch erwecket / und in nähere Gemeinſchafft mit GOtt gezogen worden ſey / indem er nicht allein eine gründliche Theologiſche Wiſſenſchafft zuerlangen / ſondern auch in Ubung deß thätigen Chriſtentums / und wahrer Chriſtlicher Klugheit zuwachſen geſucht. Auff Anrathen Herrn D. Antonii ſchrieb er eine Diſputation de diſcrimine virtutum moralium & ſpiritualium; nachmals informirte er in dem Pædagogio Regio zu Halle / und kam an Herrn Prof. Francken Tiſch / auch auff ſeine Studier-Stub / umb ihn in einigen Geſchäfften zuſubleviren / und unter der Direction der Herrn Theologorum vor das wahre Heil der Studioſorum zuſorgen / welches er denn mit aller Treue gethan / und deßwegen von allen und jeden Membris derſelben ſehr geliebet und werth gehalten ward. Dazumahls ſetzte er das in dem Leben der Glaubigen befindliche Leben deß ſeeligen Lutheri auf.

Um eben dieſelbe Zeit aber fand er für nöthig / ſeine geliebte Eltern zubeſuchen / da dieſelben durch den Tod eines wohlgerathenen Sohns / der auch eben auff die hieſige Univerſitæt ziehen wollen / gar ſehr betrübet worden waren. Auff welcher Reiſe er dann durch Unpäßlichkeit auffgehalten worden / daß er nicht eher als nach etlichen Monathen wider kommen können.

Als er nun nach ſeiner Widerkunfft / die ihm von der Theologiſchen Facultät auffgetragene Arbeit / mit aller Treue / wie gedacht / zuverwalten fortgefahren; geſchahe es unvermuthet / daß er durch einmüthige Wahl zum Paſtore Adjuncto in ſeinem Vatterlande ernennet ward; dieweil der damalige Paſtor hohen Alters halber / ſein Herr Vatter aber an der Glider-Kranckheit dazumahl beyderſeits gar ſchwach waren. Nachdem er alſo hierinnen Göttlichen Willen erkannt / und von der hochlöblichen Theologiſchen Facultæt ſeine Dimiſſion erlanget: reiſete er im Frühling 1702. wider nach Hauße / und tratt nach geſchehenem Examine und Ordination das vorgedachte Amt eines Paſtoris Adjuncti zu Bopfingen an. Als aber nach wenig Monathen der Herr Paſtor Haack ſeel. verſtorben /

ſtorben/ und unſers ſeel. D. Herrenſchmids Herrn Vatter demſelben im Paſtorat ſuccedirte / tratt er hingegen in das erledigte *Diaconat*, da dann ſein Herr Vatter gar einen lieben Collegen und Mitarbeiter an ihm gehabt.

In eben dieſem Jahre verheurathete er ſich mit deß wohlgedachten Herrn *Paſtoris* Haackens Frauen Stief-Tochter / der damaligen Jungfer Catharina Schwartzin/ Weyland Herrn Gottfrid Schwartzens/ Geleits-Manns zu Fürth hinterlaſſenen eheleiblichen Frau Tochter / mit welcher er über die 20. Jahr eine recht Chriſtliche und vergnügte Ehe geführet / auch darinn von GOtt dem HErrn mit 13. Kindern / davon 5. in die Ewigkeit vorangegangen / die übrigen 8. aber noch am Leben seynd / und den Verluſt ihres Herrn Vatters ſchmertzlich beklagen / gnädiglich angeſehen worden.

Währender Zeit aber / da Er in Bopfingen in dem Amte gelebet/ hat er mancherley Prüfungen auszuſtehen gehabt / indem eben dazumahl der Frantzöſiſche und Beyriſche Krieg ſeinen Anfang nahm / und gantz Schwaben in Schrecken und Unruhe ſetzte / folglich auch ihm manchen innerlichen Kampff verurſachte. Vornehmlich aber hatte er viel Arbeit und Mühe zuübernemmen. Als Anno 1703. das Lazareth der Königlichen Preuſſiſchen Trouppen nach Bopfingen verlegt ward / noch mehr aber/ als Anno 1704. viele hundert in der Schlacht bey Höchſtätt bleſſirte Preuſſiſche Soldaten dahin gebracht worden/ da er dann in ſeinem Amte denen / die es verlanget / mit guten Ermahnungen Rath und Troſt bey Tag und Nacht an die Hand gegangen ; wobey er Urſach gefunden die Güte GOTTes zupreiſen / der ihm die nöthige Leibes- und Gemüths-Kräfften dazu gnädiglich verliehen.

Nachdem er nun dieſes ſein Amt in ſeinem Vatterlande biß Anno 1712. in die zehen Jahr treulich verwaltet / ward er von dem Durchleuchtigſten Fürſten zu Naßau-Idſtein / der vor einem Jahr ihme in die Ewigkeit vorgegangen / gantz unvermuthet zum Superintendenten und Conſiſtorial-Rath in ſelbigem Fürſtentum gnädigſt beruffen. Ob er nun wohl vieles Bedencken bey ſich

hatte / ſeine geliebte Eltern in ihrem Alter zuverlaſſen / und ein ſo wichtiges Amt zuübernehmen; ſo ward er dannoch von ſo vielen Spuren der Göttlichen Direction, ſo ſich bey dieſem Beruff geäuſſert / dergeſtalt kräfftiglich überzeuget / daß er nach dem Rath ſeiner ehemaligen Herren Præceptorum in Halle / dieſem Göttlichen Winck zufolgen ſich entſchlieſſen muſte / in der Zuverſicht / daß ihm ſein himmliſcher Vatter auch in dieſem neuen Amte ſeine Gnade und Hülffe nicht entziehen wurde. Bey dieſer Gelegenheit geſchahe es dann / daß er abermal hieher kam / und nach dem Verlangen ſeines gnädigſten Fürſten hieſelbſt den Gradum eines Licentiati Theologiæ anzunehmen / welchen er auch nach abgelegten Speciminibus und einer de peccato acediæ, oder von der geiſtlichen Trägheit / gehaltenen ſo gründlichen als erbaulichen Diſſertation von der Hochlöblichen Theologiſchen Facultæt erlanget.

Die Schrifften / ſo er biß dahin ediret / ſeynd folgende: Zwey Theologiſche Send-Schreiben von zwey neu auffgeweckten Fragen: 1. Ob Chriſtus auch innerliche ſündliche Anfechtungen gehabt habe? 2. Ob das Reich GOttes innwendig in aller Menſchen Hertzen ſey? Nürnberg 1706.

Ein Hand-Büchlein vor die Soldaten / ſo er bey Gelegenheit deß obbemeldten Bayriſchen Krieges auffgeſetzet. Vom Laſter der Trunckenheit / und endlich von dreyen / zwar nicht unbekannten / aber doch wenig erkannten Sünden der Welt.

Nachdem er nun hierauf ſein Amt als Superintendens und Conſiſtorialis im Fürſtenthum Idſtein angetretten / hat er ſolches 4. Jahr lang mit groſſer Treue und Klugheit / wie auch zu hohem Vergnügen ſeiner gnädigſten Herrſchafft verwaltet / welches dann inſonderheit daraus klärlich zuerſehen geweſen / da hochgedachte Seine Hoch-Fürſtl. Durchl. ihn nach erhaltenem anderwärtigem Beruff höchſtungern aus dero Dienſten gelaſſen / jedannoch aber / da ſie dem von dem ſeeligen erkannten Göttlichen Willen nicht widerſtreben wollen / ihm die geſuchte Dimiſſion

gnädigſt ertheilet/und biß an dero ſeel. Ende ihm mit hohen Gnaden zugethan geblieben.

Es hatte aber mit dieſer itzgedachten letzten Veränderung unſers ſeeligen Herrn Doctors folgende Beſchaffenheit; als der Herr Prof. Francke Anno 1715. von der hieſigen Gemeinde in die Stadt zum Paſtorat bey der Ulrichs-Kirche beruffen worden/ und ſich deßhalben genöthiget befunden / ſolche bißherige Wohnung bey dem Wayſen-Hauſe mit dem Paſtorat-Hauſe vorgedachter Kirche zuverwechſeln / dabey aber beſorgte / daß nicht etwann durch ſeine Entfernung die Anſtalten deß Wayſen-Hauſes einigen Schaden leiden möchten/ auch überall/ da dieſelbe Anſtalten zu mehrerer Weitläuffigkeit gediehen / ſich einen getreuen Gehülffen dabey wünſchete / der dieſelbe auch künfftig unter Göttlichem Segen fortſetzen könnte; ſo wuſte derſelbe dazu keinen tüchtigern zufinden/ als Herrn *D.* Herrenſchmid / bate ſich derohalben von Sr. Königlichen Majeſtät / welche von ſelbſt ehemals vor die Conſervation und Continuation dieſes Wercks allergnädigſte Vorſorge getragen / allerunterthänigſt aus/ ihme eine *Profeſſionem Theologicam* in Halle zuconferiren/ damit derſelbe / wie er alle zu ſolcher Profeſſion nöthige Qualitäten hatte / alſo auch dadurch die nöthige Autoritæt erlangen möchte / in der *Direction* der Anſtalten zu aſſiſtiren. Es haben ſich auch Seine Königliche Majeſtät ſolchen allerunterthänigſten Vorſchlag allergnädigſt gefallen laſſen und bald darauf die ausgebettene Vocation überſchicket / die er dann ſo fort mit völliger Uberzeugung ſeines Hertzens als göttlich erkannt / auch nach erhaltener Erlaßung von ſeinem gnädigſten Fürſten und Herrn um Michaelis 1716. hieſelbſt angekommen / und mit einem edirten Programmate de diſcrimine artis rhetoricæ & homileticæ die *Profeſſionem Theologicam* angetretten.

Wie er nun in denen ſiebend-halben Jahren ſeines letzten Lebens in Halle nicht nur eine Zierde der Hochlöbl. Univerſitæt geweſen / ſondern auch in *Direction* der Anſtalten deß Wayſenhauſes dem Herrn Prof. Francken

mit groſſem Nutzen und Segen aſſiſtiret / auch ſonſt jedermann mit Lehr und Leben erbaulich und beßerlich geweſen / iſt ſo bekannt / daß nicht nöthig iſt / ein mehrers davon anzuführen. Doch kan man nicht umhin nachfolgendes / ſo von jemand / der den Seeligen vor andern genau gekannt / auffgeſetzet worden / zur gemeinen Erbauung mitzutheilen / worinn derſelbe den Characterem und gantze Gemüths-Geſtalt deſſelben / ſamt denen von GOtt in ihn gelegte Gaben alſo ausdrucket: Der ſeel. *D.* Johann Daniel Herrenſchmidt war von Natur eines ſchönen und ſcharffen Verſtands / dabey er eine beſondere natürliche Auffrichtigkeit beſaß / die einem gleich / wann man ihn auch nur zum erſtenmal ſahe und ſprach / in die Augen leuchtete.

Er iſt von Kind-auff nach dem Fürbilde Chriſti Luc. 2. 51. ſeinen Eltern unterthan geweſen / gegen welche er auch biß ans Ende eine hertzliche Liebe und ſonderbare Ehrerbietung behalten / und von ihnen hinwiderum ſehr geliebet und werth gehalten worden.

Die gute Hand GOttes / ſo allezeit gar augenſcheinlich über ihn gewaltet / hat ihn auff nidern und hohen Schulen zu ſolchen Lehrern geführet / die ihn nicht allein zu gründlicher Wiſſenſchafft mit aller Treue angeleitet / ſondern ihm auch in ihrem Wandel ein gut Exempel gegeben. GOtt hat auch beydes dergeſtalt an ihm geſegnet / daß viel Gelehrte bekennt haben: daß ſie gröſſere und ſolidere Gelehrtheit in der Theologie und in allen nur auff einige Weiße dahin gehörigen Wiſſenſchafften bey demſelben gefunden / als ſie bey ſeinem ſtillen / und von aller Prahl-Sucht weit entferneten Weſen bey ihm vermuthet hätten.

Und was ſein Leben betrifft / ſo hat er ſelbſt wegen der erſten Jugend keinen Vorwurff jemals zubeſorgen gehabt; in reiffern Jahren aber iſt er allen ſeines Alters ein gut Exempel geweſen / und hat ſowohl vor- als nach Ubernemmung deß offentlichen Lehr-Ambts vor GOTT und Menſchen unſträfflich zuwandeln ſich befliſſen.

Der lebendige Glaube hatte ſein Hertz von irrdiſchen Sorgen befreyet / und eben dieſen Glauben hatten die Augen deß HErrn ſo gnädig bey ihm angeſehen/daß wann er ihn/wie ſeine Jünger Luc. 22. 35. am Ende gefraget hätte: Habt ihr auch je Mangel gehabt? ſo wurde er geantwortet haben: Nie keinen.

Er hat eine groſſe Feſtigkeit und Gewißheit in aller Göttlichen Warheit / und war daher von aller Abweichung davon nicht nur entfernet / ſondern auch geſchickt/ andere durch eine kurtze und bündige Vorſtellung vom Irrthum zubringen. In aller Augen / die ihn recht kenneten / war er groß / in ſeinen eignen aber klein.

In ſeinen Predigen und allem übrigen Vortrage / auch beſonders in ſeinen Academiſchen Lectionen war er promt und beredt / und ob ihm gleich die Worte zufloſſen/ ſo hatte er doch die Gabe / ſich kurtz und die Sache / die er vorzutragen hatte/in eine richtige Ordnung zufaſſen.

Seine ſonderbare Demuth / die ihm GOtt bey ſeinen herrlichen beydes Natur- und Gnaden-Gaben verliehen / und damit er in einer unaffectirten Leutſeeligkeit einem jeden begegnet / machte das in ihm gelegte Talent deſto brauchbarer.

Seine Klugheit / welche bey ſeinem penetranten Verſtande durch die Erfahrung unter beſtändiger Beharrung auff dem einigen guten und richtigen Wege ſehr vermehrt ward / machte ihn bey hohen Perſonen / und bey den Gelehrten nicht weniger angenehm / als bey geringen und einfältigen Leuten / denen er auff Erforderung mit gutem Rath gerne dienete.

Er war unverdroſſen in aller ſeiner Arbeit / und kein Geſchäffte war ihm zu geringe / das er nicht zur Ehr GOttes und zum Dienſt deß Nächſten / willig und mit Freuden übernommen hätte / welches ein Kennzeichen ſeiner wahren Hertzens-Demuth war.

Aeuſſerlich ſchiene er wohl keines freudigen Weſens zuſeyn / und war doch in der That in ſeinem Umgang und

allen ſeinen Verrichtungen eines muntern und auffgeweckten Gemüths/ Schertz und andere unnütze Reden wurden nicht von ihm gehöret; ſeine Reden aber waren auff eine erbauliche Art lieblich und mit Saltz gewürtzet.

Er war geſchickt zu allen ſolchen Wercken/ die von ihm in ſeinem Stande möchten gefordert werden / ein Menſch GOttes / zu allen guten Wercken geſchickt / wie Paulus es ausdruckt in der 2. Tim. III. 17.

Dazu war er expedit und gieng ihm alles geſchwind von der Hand / was er that und wenn er es gethan hatte / fand man doch keine Spur einiger Ubereilung darinn/ ſondern/ daß er alles wohl bedacht hatte.

Er blieb in einer beſtändigen und wohlanſtändigen Indifferenz und Gleichheit des Gemüths in allerley ſchweren Vorfällen/ daß ſich andere/ die zu feurig waren/ ſelbſt corrigirten/ wenn ſie ihn nur anſahen/ und gewahr wurden / wie er alles redete und thäte / waß nöthig war und ſich doch nicht aus der Feſtung ſeines ſanfften und ſtillen Geiſtes treiben ließe.

Durch äuſſerliche Verrichtungen/ Regulirung ſeines Hauß-Weſens und Beobachtung deſſen/ was ihm auſſerordentlich zuthun vorfiel/ ließ er ſich in ſeinem innerlichen Frieden nicht ſtören;

Er erkennete Chriſtum und die Articul von der Erlöſung/ſo durch ihn geſchehen iſt und von der Rechtfertigung/ ſo allein durch den Glauben an ihn geſchiehet/ waren ihm wie ſein Aug-Apfel. Wie er denn noch auf ſeinem Lager gegen zween vertraute Freunde/ die ihn beſuchten/ bezeugete/ daß er die Zeugniſſe von Chriſto wie bißhero in ſeinen Collegiis , alſo itzo die Materie ſeiner Meditation ſeyn ließe und ſich über die Menge und Vortreffligkeit derſelben nicht gnug verwundern könnte.

Ubrigens ſeynd von ihm zu Jdſtein und hier theils auch noch vorhero über vor angeführte noch nachfolgende Schrifften ediret worden.

Ein Sendſchreiben von dem Zuſtande der Theologiſchen Facultät zu Halle. Der

Der Frommen Wirth.

Ein Büchlein an ſeine Pathen.

Vorrede und Anmerckungen zu dem Leben der Alt-Vätter / worinnen der rechte Gebrauch dieſer Lebens-Beſchreibungen / ſamt der Vermeidung alles Mißbrauchs treulich angewieſen worden.

Die Vorrede des in Halle gedruckten Jubel-Zeugniſſes ſamt einer Jubel-Predigt.

Eine Vorrede vor Tauleri Schrifften / von dem Vorzuge der Evangeliſchen Religion vor der Römiſch-Catholiſchen.

Eine Vorrede vor des Herrn Inſpect. Hoffmanns Phyſic.

Ein Tractat von der Chriſtlichen Mildthätigkeit / zu Jena gedruckt mit einer Vorrede Herrn D. Buddei, welcher es dem allem vorzeucht / was ihm ſonſt von dieſer Materie vorgekommen.

Ein Bedencken von Geſchenck geben und nehmen zu Berlin gedruckt / A. 1722.

Vorrede und Annotationes zu Hartmanni Paſtorali Evangelico; da in der Vorrede ſonderlich gezeiget wird / was das Lehr-Amt heut zu Tage ſchwerer mache als zu andern Zeiten.

Obſervationes ad *Doctrinam* morum. 1723.

Es hatte der ſeel. Mann auch eine gar ſchöne Gabe geiſtreiche und erbauliche Lieder zuverfertigen und ſeynd davon ſonderlich bekant aus dem erſten Theile des Halliſchen Geſang-Buchs.

Er führt hinein / Er muß auch Helffer ſeyn / p. 614. n. 398.

Er wird es thun der fromme treue GOtt. p. 617. n. 399.

GOtt wills machen / daß die Sachen gehen wie es heilſam iſt / p. 647. n. 417.

Singt dem HErrn / nah und fern / p. 779. n. 499.

Groß

Groß und herrlich iſt der König/ p. 789. n. 505.

Seht wie mit erhitzten Grimme/ (welches eine U-berſetzung iſt des Liedes: Agni pugna & Draconis &c. Das von einem andern Authore iſt gemacht worden.) p. 866. n. 549.

Der alles füllet &c. p. 396. n. 264.

Liebſter aller Lieben/ p. 658. n. 422.

Aus dem andern Theile:

Das Jeſulein kan keine Herberg finden/ p. 24. n. 20.

Kommt ihr lieben GOttes Kinder/ p. 820. n. 58.

Mein Heyland gieb mich mir zukennen/ p. 505. n. 353.

Steh ich bey meinem GOtt/ p. 234. n. 170.

Lobe den HErrn/ o meine Seele/ p. 822. n. 569.

Kommt/ dancket dem Helden/ p. 133. n. 105.

Danck ſey dir/ du guter Hirt/ p. 210. n. 156.

Hätte es nun mit unſerm ſeel. nach dem Wunſch und Gebett ſeiner geliebten Herren Collegen und aller die GOtt lieben/ gehen ſollen/ ſo würde man ihn gern noch viele Jahre behalten haben/ es hat aber dem weiſen und heiligen GOtt ein anders gefallen.

Und zwar kan man nichts anders gedencken/ als daß GOtt der HErr ſein Gemüth ſchon von ferne her zu dem imn vorgegangenen Wechſel zubereiten wollen. Indem er bey einem Jahr her/ ſo offt ihm an des Herrn Prof. Franckens Statt die gewöhnliche Erbauungs-Stunde auf dem Wayſen-Hauße zuhalten aufgetragen worden/ die Materie vom ewigen Leben aus darzu erwählten Sprüchen H. Schrifft abgehandelt. Nachdem er nun auch am letzt verwichenen 23. Januarii bey eben dieſer Gelegenheit den Text Offenb/ XXII. ℣. 1-4. erkläret/ beſuchte er darauff eine Chriſtliche Perſon / die bey lang anhaltender Leibes-Schwachheit ſchon damals auf ihre ſeelige Erlöſung wartete. Bey derſelben that er mit groſſem Vergnü-

ge-

gen ſeines Hertzens Erwähnung/ was er gleich vorher vor einen Text abgehandelt und wie er nächſtens mit den Worten: Es ſaget/ der dieſes zeuget: Ich komme bald/ Amen. Ja komm HErr JEſu! Offenb. XII. 20. die gantze Materie vom ewigen Leben ſchlieſſen wollte.

Als ſich nun gedachte Perſon darauff vernehmen ließ; ſie werde doch nun wol die erſte ſeyn/ die in ſolche Herrligkeit vorangehen werde; antwortete der ſeel. Mann: Wer weiß/ ob ichs nicht ſeyn werde/ ob ich gleich anitzo noch geſund bin. Und dieſes letzte hat dann der Ausgang beſtätiget/ dann er predigte zwar noch am folgenden Sonntage Septuageſimæ, hielte auch Nachmittags noch eine Erbauungs-Stunde auff dem Wayſen-Hauße/ aber eben denſelbigen Abend nahm ſeine letzte Kranckheit ihren Anfang/ durch welche er unſern Augen ſo bald entrücket und in die ewige Herrligkeit verſetzet worden.

Mit dieſer Kranckheit hat es dann nach dem Bericht derer Herren Medicorum folgende Bewandniß gehabt: als ohngefehr 3. Wochen vorher der mittlere Sohn mit einem hitzigen Fieber befallen worden/ konte man im Anfang nicht die geringſte Malignität dabey ſpüren und obgleich die Kranckheit nachgehens viel hefftiger worden/ ſo wurde dennoch der Patient am Ende der dritten Woche reſtituiret. Weil aber der Herr Vatter und die Frau Mutter nebſt denen übrigen Haußgenoſſen ſich unter der nöthigen Handreichung und vielen Wachen zimlich abgemattet/ ſo wurden am vorgedachten Sonntage Septuageſimæ nicht nur beyderſeits Eltern/ ſondern auch noch einige Kinder und Haußgenoſſen mit eben dieſer Kranckheit befallen. Ob man nun anfangs gemuthmaſſet/ ſie würden gleichfals leidlich hindurch kommen/ ſo hat ſich doch in den folgenden Tagen gezeiget/ daß es Febris catarrhalis maligna petechizans, cum purpura alba complicata ſey. Es hat dann der ſeel. wie ſonſt in ſeinem Leben/ alſo auch in dieſer Kranckheit mit groſſer Feſtigkeit ſeines Hertzens an dem Worte GOttes gehalten/ auch bald im Anfang ſeiner Kranckheit zu einem Studioſo, der ſich auch in geſunden Tagen vor andern zu ihm gehalten/ geſagt: So

offt

offt er zu mir kommt / bringe er mir einen guten Spruch mit und da ſolches treulich geſchehen / hat er allezeit ein beſonders Vergnügen darob bezeuget; So hat er auch / ſo lange es ſeine Schwachheit noch zugelaſſen / ſtets dafür geſorget / daß auch die Seinigen dergleichen Zuſpruchs und Stärckung aus dem Worte GOttes genieſſen möchten. Nicht weniger hat er alle Chriſtliche Gedult und Gelaſſenheit nicht nur wegen ſeiner eigenen / ſondern auch wegen der Seinigen Kranckheit / die ihm nicht verborgen geweſen / beſtändig von ſich ſpühren laſſen und unter dieſen empfindlichen und dem Fleiſch bittern Züchtigungen die verborgene und herrliche Liebe ſeines himmliſchen Vatters erkannt und ſolches wenig Tage vor ſeinem Tode mit Nachdruck bezeuget.

Und da ihn einsmals ſein mittlerer Sohn / der / wie gedacht / zuerſt kranck worden / damals aber wieder angefangen zu geneſen / gefraget / wie es doch komme / da im Wayſen-Hauße und denen Anſtalten niemand kranck ſey / daß eben in ihrem Hauße alle zuſammen mit dieſer Kranckheit befallen worden? Hat der ſeel. Mann geantwortet: Mein Sohn / achte nicht gering die Züchtigung des Herrn. Einer derer Herren Doctorum Medicinæ, die ihn curiret / hat folgendes erſt mündlich und hernach auff Begehren ſchrifftlich referiret.

Als meine Frau im Anfang der Kranckheit dem ſeel. Herrn Doctori durch mich den Spruch ſagen ließ: Sorget nicht / der HErr iſt nahe / ſagte er zu mir: Ich mercke wohl / ſie reflectire darauff / daß wir alle darnieder liegen und keines des andern Nothdurfft beſorgen kan. Ich bitte ihr auch einen Spruch mitzubringen / der heiſſet: Ich lebe / und ihr ſolt auch leben.

Da ich gegen dem ſiebenden Tag der Kranckheit Vormittags ihn befragte / wie er ſich befinde? War die Antwort: GOtt hat mein Hertz geſtärcket / wenns die Vätter wißten / würden ſie mit mir ihn loben: doch ſie thuns es ſchon ohne dem. Wäre es ſein gnädiger Wille / nun auch dem Leibe etliche Stunden Ruhe zugeben / würde ich

mich

mich völlig erholen. Ich will dann erwarten / was ihm zuthun beliebet.

Ob nun gleich / ſo wohl an Seiten der Herrn *Medicorum*, Herrn D. Richters / Herrn D. Junckers und Herrn D. Beckers / aller möglichſter Fleiß angewendet / auch an guten *Medicamentis* und nöthiger Wartung nichts verſparet / dazu GOtt der HErr umb ſeine Hilffe beſtändig angeflehet worden. So hat es dannoch dem HErrn nach ſeinem unerforſchlichen Rath gefallen / dieſen ſeinen treuen Knecht am 13. Tag der Kranckheit aus dieſer Welt hinweg und in ſeine Herrligkeit auffzunemmen / da er ſein Alter gebracht auff 47. Jahr / 9. Monath und 13. Tage.

Es hat auch dem Allweiſen GOtt gefallen / ſeine geliebteſte Ehe-Frau / mit deren er in dem Leben ſo hertzlich verbunden geweſen / nach 18. Stunden ſeines ſeeligen Hintritts auch im Tode folgen zulaſſen und dieſe Chriſtliche Tugend-Matron / ehe ſie noch die durch ihres Eh-Herrns Tod gemachte Trennung erfahren / in dem ewigen Leben wider zu ihm zubringen / nachdeme ſie ihr Alter gebracht auff 40. Jahr / 7. Monath und 11. Tage.

Der vierte Ausländiſche *Theologus*, deſſen Gedächtnis hier erneuret werden ſolle / iſt der in dem Monath November dieſes Jahres Seelig-Verſtorbene berühmte Evangeliſche Lehrer / Herr Georg Serpilius / *Superintendens* zu Regenſpurg / er iſt zu Edenburg in Hungarn 1668. den 11. Jul. gebohren. Sein Vatter / Johannes Serpilius / war ein umb das gemeine Weſen zu Edenburg wohlverdienter und angeſehener Mann. Seine Mutter Dorothea Sophia / war eine Tochter des berühmten *Theologi, Friderici Balduini*. Es hat Serpilius den Kirchen-Bann zu Regenſpurg wieder eingeführet. Anfangs war er A. 1690. *Diaconus* zu Wildsdrupp / nahe bey Dreßden / da in ſeinem *Vocations*-Brieff ſtehet / daß er ungemein und vortrefflich bey ſo jungen Jahren ſich habe hören laſſen. A. 1695. wurde er nach Regenſpurg berufſen und heurathete *Euphroſynam*, Herrn David Oſtermajers / Kauffmanns zu Augſpurg / Tochter / mit deren

er

er 6. Kinder erzeuget. Seine vornehmſte Schrifften seynd folgende: *Errores Amoris & oris.* Miſenæ 1693. 4. Ad motiva nonnemini, quibus ſe inductum ad pontificiam Religionem capeſſendam credidit, *Reſponſio.* *Dreſdæ* 1695. 8. Catalogus *Bibliothecæ* Rev. *Miniſterii* Ratisponenſis prior & poſterior. Ratisp. 1700. 1707. in fol. Taxa pœnitentiaria cum Notis. Paris. 1705. 8. Epitaphia *Theologorum Suevorum* Ratisp. 1707. 8. perſonalia *Moſis*, Samuelis, *Eſræ*, Nehemiæ, *Eſther*, Jobi. Vollſtändige Lieder-Concordanz Pirna 1696. 4. Evangeliſche Glaubens- und Lebens-Betrachtung über die Sonntägliche Evangelia in 5. Theil. Regenſpurg 1700. 4. zufällige Gedancken bey Herrn *M.* Olearii Lieder-Bibliothec Augſpurg 1704. 8 Bibliſcher Calender. Continuirte Lieder-Gedancken Jena 1705. 8. Vorrede über Herrn Praſchens verteutſchte Pſychen Creticam Leipzig. 1705. 12. Der mit Sprüchen H. Schrifft erklärte und bewehrte Catechiſmus Lutheri Regenſpurg 1705. 12. Betrübte Berg-Gedancken 1707. fol. Judæus perverſus & converſus 1707. 4. Bibliſcher Lehr- und Lebens-Schatz 1708. 12. Davon in *Davidis* Czvvittingeri, Nob. Hung. ſpecimine Hungariæ Literatæ pag. 340. ſeqq. ein mehrers zuleſen iſt.

5. Iſt hier auch zugedencken deß in dieſem Jahr ſeelig verſtorbenen Herrn Ambroſii Wirthen / Suden-Predigers zum H. Geiſt im neuen Spital zu Nürnberg. Dieſer umb die Kirche GOTTes / ſonderlich umb die liebe Jugend / die er offentlich und beſonders mit unvermuteten Fleiß unterrichtet hat / hochverdiente getreue Lehrer hat erbauliche Schrifften edirt / davon mir bekannt.

1. Schrifft-Kern / oder Bibliſches Spruch-Buch / darinnen die vornehmſte Macht und Kern-Sprüche der gantzen H. Schrifft / nach der Ordnung unſrer Chriſtlichen Haupt-Stücke zufinden / deſſen ſich nicht nur einfältige Chriſten / welche die Erkanntnis der Warheit zur Gottſeeligkeit gründlich faſſen und die Predigen und H. Bibel zu ſolchem Zweck erbaulich hören und leſen / ſondern auch Hauß-Vatter / wie auch angehende Kirchen- und

Schul-Diener / welche ihre Anvertraute treulich unterrichten wollen / vermittelſt andächtigen Gebetts und Chriſtlicher Betrachtung nutzlich gebrauchen können. Nürnberg 1698. in 8.

2. Geiſtliche Blumen- und Wurtz-Gärtlein H. Gebetter und Andachten in 12. Nürnberg 1708.

3. Einfältige Anweiſung / wie der Jugend der Catechiſmus Lutheri beyzubringen? in 12. Erlangen 1705. Nürnberg 1714.

4. Neu-eingerichtetes Bibliſches Spruch-Büchlein / vor die durch Chriſtum und ſein H. Blut theur-erkauffte Jugend in 12. Nürnberg 1711.

Einige merckwürdige Exempel ſchneller Tod-Fälle.

Wir haben auch in dieſem 1723. Jahr aus allen 3. Haupt-Ständen ſehr bedenckliche urplötzliche Todfälle zu unſerer Erweckung wohl anzumercken: Sehen wir auff den hohen Obrigkeitlichẽ Stand/ſo müſte gantz Europa erſtaunen / daß Seine Königliche Hoheit / Herr PHILIPPUS *II.* Hertzog von Orleans und Regent * in Franckreich / zu Anfang deß Decembers dieſes Jahrs und Seine Hoch-Fürſtl. Durchleucht / Herr WILHELM FRIE-

Mm DERICH,

* Nur etlich Monat zuvor ſtarb auch jähling den 23. Aug. dieſes Jahrs Herr Jean Antoine de Meſmes, Graf von Avaux und Premier-Præſident deß Parlaments zu Paris / 61. Jahr alt. Nur 3. Tag zuvor / den 20. Aug. 1723. ſtarb Herr Wilhelm Du-Bois, Cardinal-Prieſter / Ertz-Biſchoff und Hertzog zu Cambray / deß Heil. Röm. Reichs Fürſt / Erſter Miniſter in Franckreich / 67. Jahr alt. Sein Vatter war Chirurgus zu Brive la Gaillarde in Limoſin. Der Hertzog von Orleans liebte den Cardinal Du-Bois ſehr / weil er ſein Informator geweſen und beförderte ihn zu den höchſten Ehren-Stellen.

DERICH / regierender Marggraff zu Brandenburg-Onolzbach / ſo ſchnelle und plötzlich geſtorben.

In dem Monath September dieſes Jahrs war den 15. und 16. ein ſo erſchreckliches Ungewitter zu Madrit / als jemal geſehen und gehöret worden / ſo daß ſchnell alle Gaſſen unter Waſſer ſtunden und man nicht anderſt meinte / als der Jüngſte Tag werde kommen. Das erbärmlichſte Schau-Spihl war in dem Luſt-Hauß deß Grafen Donati / wo der Hertzog von Mirandola verſchiedenen hohen Standes-Perſonen an ſeinem Geburts-Tag ein Feſtin gabe. Als dieſes Ungewitter völlig ausbrach / wollte die Prinzeſſin Pio nicht mehr bleiben / ſondern name von der Compagnie Abſchied: Der Hertzog von Atry retirirte ſich ebenfalls und nahme den Päpſtlichen Nuntium, welcher gern gebliben wäre / mit Gewalt mit ſich hinweg. Die übrige von der Compagnie ſetzten ſich hierauff in einen untern Saal zuſammen / da einige von ihnen zu Spihlen anfiengen / die andre aber zuſahen. Auff einmal hörte man einen entſetzlichen Donner-Knall und bald darauff erfolgte ein ſo entſetzlicher Regen-Guß und Wolcken-Bruch / daß das Waſſer / ſo einen Wall entzwey geriſſen / mit ſolcher Macht an das Hauß ſtieſſe / daß die untere Mauer deſſelben Lucken bekame und der Saal in einem Augenblick voll Waſſer ſtunde / ſo meiſtens durch die Fenſter hineingetrungen und die Tiſche / Wachs-Lichter und alles / was es antraff / übern Hauffen warffe; da hörte man das entſetzliche Geſchrey: Wer kan / der ſalvire ſich.

Die Hertzogin von *Mirandola* ware die erſte / welche ſich retirirte und verfügte ſich mit einer ihrer Kammer-Jungfern in die an den Saal ſtoſſende kleine Capell / umb ihr Gebett zuverrichten / ſie wurden aber beede von dem Waſſer verſchwemmet / ſo daß man dieſelbe in dem Sand und Schlamm verſencket todt gefunden. Die beeden Sangros und Don Lelio Caraffa hielten ſich in der Finſtere zuſammen / und giengen als geſchloſſen durch die Thüre / und längſt der Mauer fort / biß ſie an den Prado kamen / und auſſer Gefahr waren. Der gute Printz von Pio / welcher ſonſt unterm Namen deß Marquiſen de Caſtell-Rodrigo

drigo bekannt geweſen/ wollte ſein Heil auch durch die Thüre verſuchen/ es entgienge ihme aber auff einem Tritt der Fuß/ und wurde derſelbe durch den Gewalt des Waſſers biß auff 3. Stunden von Madritt hinweggeſchwemmet/ allwo deſſen Leichnam in einem erbärmlichen Stand gefunden worden. Der Printz von Cellemare ware ſo glücklich/ daß er in dem Hoff eine Caroſſen erreichte/ auff die er ſich ſetzte/ und alſo ſein Leben rettete; Don Tiberio Caraffa wollte ein gleiches thun/ allein im hinauffſteigen wurde die Caroſſe durch das Waſſer zuruckgetriben/ ſo daß er herunter fiele/ und elendiglich ertrincken müſte. Der Hertzog von Leria/ ein Sohn des Marſchallen von Berwyck/ ſalvierte ſich auff eine Pforte/ auff deren er eine lange Zeit/ gleichwie zu Pferde geſeſſen; als aber dieſelbige endlich einfiele/ gerieth er neuer Dingen in den Schwall des Waſſers und des Todes-Gefahr/ bearbeitete jedoch ſich dergeſtalt glücklich/ daß er an ein eiſernes Fenſter-Gitter gekommen/ allwo derſelbe mit kläglicher Stimm um Hilff geſchryen. Man lieſſe ihme aus denen obern Fenſtern einige Seiler herab/ die er ſich ſelbſten/ ſo gut er konnte um den Leib feſt machte/ und alſo hinauff gezogen wurde. Beſſers Glück hatte der Venetianiſche Bottſchaffter/ ohngeacht derſelbe doch niemals aus dem Saal gekommen/ dann er hielte ſich an zween Stühle/ auff denen er/ bey dem 16. Schuh hochgeſtandenen Waſſer/ gleich in einer Gondel/ oder Venetianiſchen Fahr-Zeug/ wiewohl nicht ohne groſſe Lebens-Gefahr/ in dem Zimmer herumgetriben worden: Doch iſt er theils von Schrecken/ theils von der an ſich gezogenen Feuchtigkeit ſo erkrancket/ daß man ihne wircklich mit allen Sacramenten verſehen; nun aber befindet er ſich wider auſſer Gefahr. Der Abbt Grimaldi/ ſo auch mit von der Compagnie geweſen/ hat ſeine Errettung bloß allein dem Hertzog von Leria zudancken/ maſſen derſelbe nicht aus dem Saal kommen können/ wann dieſer Hertzog die durch den Gewalt deß Waſſers zugeſchlagen geweßte Thüre nicht eröffnet hätte/ worauff er dann ſein Heil ebenfalls auff einer Caroſſen gefunden hat. Man kan die Conſternation/ ſo dieſer traurige

Zufall verurſachet / nicht genug beſchreiben / und ſiehet man noch hin und wider die betrübte Merckmahle deſſelbigen. Das Waſſer hat ſich hinter einer alten Cloſter-Mauer geſchwellet / und nachdem ſelbige dem Gewalt nicht weiter widerſtehen können / iſt ſie eingefallen / mithin alſo das Waſſer Stroms-Weiſe dahergerauſchet. Der Hertzog von Mirandola / welcher gleich Anfangs ſich retiriret / bedauret dieſes Unglück und die darinn umkommene Perſonen ſehr / am meiſten aber ſeine Gemahlin; es iſt auch in der That das Schickſal dieſer Dame bedaurens-würdig / maſſen ſelbige gantz leicht durch eine von oben herab in die Capelle gehende Treppe ſich in die obere Zimmer hätte ſalviren können.

Sonſten iſt das Jahr 1723. auch merckwürdig wegen andrer und zerſchiedenen Todes-Fälle hoher Standes-Perſonen. Dann es ſtarb in dieſem Jahr I. Ihro Chur-Fürſtl. Gn. JOSEPH CLEMENS / * Chur-Fürſt und Ertz-Biſchoff zu Cölln / Biſchoff zu Regenſpurg / Freyſingen

* Er wurde 1686. Chur-Fürſt zu Cölln und ſuccedirte Chur-Fürſten Maximiliano Henrico, gebornen Hertzogen in Bayern; das hohe Ertz-Stifft theilte ſich bey der Wahl eines neuen Chur-Fürſten und Ertz-Biſchoffs in zwey Partien / da einige den Cardinal von Fürſtenberg / Biſchoff zu Straßburg erwehlten / die andere aber auff dieſen Printzen von Bayern reflectirt und endlich nach vielem Widerſpruch und ſehr ſtarckem Widerſtand durchgedrungē haben. Dann es mußte der Cardinal von Fürſtenberg / welcher als Coadiutor das Ertz-Stifft Cölln mit Beyhilff der Cron Franckreich eingenommen hatte / durch Gewalt der Waffen abgetrieben werden. Papſt Innocentius XI. ertheilte dem neuen Chur-Fürſten / der damal erſt 17. Jahr alt war / Veniam ætatis und Hugo Franciſcus / Graf von Königseck / war indeſſen in weltlichen Sachen Adminiſtrator, biß der Chur-Fürſt ſelber die völlige Regierung angetretten. Ægidius Gelenius, welcher Coloniæ Agrippinenſis Ma-

ſingen und Lüttig / Ertz-Cantzler durch Italien / u. ſ. w. gebohrner Hertzog in Bayern.

II. Ihro Königliche Hoheit / LEOPOLD CLE-

Magnitudinem tam ſacram, quàm civilem in einem gelehrten Tractat beſchrieben / meldet / es ſey eine Tradition, daß Maternus, der Wittwen zu Nain Sohn / den JEſus erwecket / von den Apoſteln mit dem Euchario und Valerio nach Cölln geſchickt worden und daſelbſt das Evangelium geprediget habe / auch daſelbſt geſtorben ſey und da er 40. Tag im Grabe gelegen / habe Eucharius den Stab Petri / den er bey ſich gehabt / auff ihn gelegt und ihn widererwecket / da er hernach noch ſo vil Jahr / als Tag er im Grab geruhet / gelebt und das Evangelium ausgebreitet habe / endlich A. 128. im 115. Jahr ſeines Alters zum drittenmal geſtorben ſey / welches man neben der andern Tradition von denen heiligen drey Königen / deren Gebeine zu Cölln gezeiget werden / an ſeinem Ort ſtehen läßt. Der erſte Ertz-Biſchoff zu Cöllen ſolle Agilolphus und als Märtyrer A. 717. geſtorben ſeyn. Das Ertz-Stifft Cölln iſt von Dagoberto M. der Francken König / von Kayſer Othone M. und ſeinem Bruder Brunone reichlich dotirt worden / hat auch von Friderico Barbaroſſa, Röm. Kayſer / ein namhafftes empfangen.

Der neuerwählte Chur-Fürſt und Ertz-Biſchoff zu Cölln / CLEMENS AUGUSTUS / ſo itzt regiert / iſt ein Printz Sr. Chur-Fürſtl. Durchleucht / MAXIMILIANI IMMANUELIS / Chur-Fürſtens in Bayern. In einer alten Teutſchen Cöllniſchen Chronic wird die Urſach angezeigt / warum Cölln Sancta Colonia, das H. Cölln genennt werde / weilen nemlich daſelbſt ſo vieler H. Märtyrer Blut vergoſſen worden.

Sancta Colonia diceris, quia ſanguine tincta
Sanctorum, meritis quorum ſtas undique cincta.

MENS / Erb-Printz von Lotharingen / von welchem auch in meinem Jahrgang 1722. pag. 723. zuleſen iſt.

III. Der Durchleuchtigſte alte Fürſt und Herr/ Herr COSMUS *III.* Groß-Hertzog von Toſcana und Florentz/ welcher ein hohes Alter / nemlich 81. Jahr erreicht hat; dann er Anno 1642. den 14. Aug. gebohren iſt.

IV. Der Durchl. Fürſt und Herr/ Herr LEOPOLD EBERHARD / Hertzog zu Wirtenberg und Mömpelgardt/ alt 53. Jahr.

V. Der Durchleuchtigſte Fürſt und Herr / Herr CHRISTOPH / Marg-Graf zu Baden-Durlach/ ein Bruder des regierenden Herrn Marg-Grafen und unſerer Gn. Landes-Fürſtin Hoch-Fürſt. Durchl. von welchem ſchon oben pag. 257. 258. 259. ein mehrers angezeigt worden und hier noch dieſes zumelden iſt/ daß Herr FRIEDRICH ERDMANN von GLAUBITZ/ Hoch-Fürſtl. Marg-Gräfl. Baden-Durlachiſcher Hof-Rath/ bey ſolenner Beyſetzung deß Hochſeeligen Herrn Marg-Grafen den 31. May. 1723. in dem Hoch-Fürſtl. Trauer-Zimmer eine ſehr wohlgefaſte Trauer-Rede abgelegt/ da dieſe Worte neben andern höchſtbedencklich ſeynd : GOTT-ergebne Chriſten nehmen die Art deß Palm-Baums an ſich / der aus ſeinen Früchten/ wann ſie gepreſſet werden / das herrlichſte Oel mittheilet. Unſer GOTT ewig-ſchauender Marg-Graf hat das Oel deß Glaubens und Chriſtlicher Liebe / aller Anfechtung ungeachtet , mit den klugen Jungfrauen ſorgfältig bewahret und ſeine hertz-und ſchmertzliche Buße hat die Innwohner deß Himmels und redlich-geſinnte Chriſten mehr/ als ein in finſtern Schachten der Erden verborgen-gelegener und unverhofft-gefundener Schatz den unermüdeten Bergmann/ erfreuet. Deß Höchſt-ſeeligſten Herrn unverändert-geblibene Neigung zum Guten hieß die Seele ihre Zuflucht zu denen glücklichen Bergen nehmen / auff welchen unendlicher Schutz wider Sünde und Anfechtung zufinden : Das innſtändige Gebett der Durchleuchtigſten Gemahlin / ſo ſich mit dem Seufftzen dreyer unerzogenen Printzen vereinigte und täglich in Dero Zimmer geſchahe/ hat den Allmächtigen ſelbſt gerühret und die zu ihm ernſt-

lich Flehende in vielem Kummer mächtiger / als der grünende Lorbeer die ihn ſuchende Menſchen im Donner / beſchützet. Sollte Placilla, deß groſſen Theodoſij Gemahlin / ſich noch itzt im Leben befinden / ſo würde ſie ſelbſt geſtehen / daß hier eine fromme Chriſtiana ſo viel bey Dero / als ſie bey ihres Gemahls Buße gethan und daß dieſe ſo warhafftig / als jene ernſtlich / geweſen. Der Schnee kan eher von verderbten Augen ſchwartz / als eine dergleichen bußfertige Auffführung Heucheley genennet werden. Die Egyptiſche Pyramiden ſind durch die Länge der Zeit / ungeachtet aller daran gewendeten Mühe / vergangen: Aber die letzte Todes-Bereitung unſers zu GOtt ſich wendenden Marg-Grafens wird ſeinen Nachruhm bey künfftiger Welt verewigen / nicht anders / als der Safft von der Aloë erblaßte Leichen unverſehret erhält. Die Schein-Heiligen müſſen hier / wie in Gegenwart der Adler andere Vögel / ſchweigen: Geſtalt ich gewiß verſichert bin / daß ein groſſer Theil von gegenwärtiger hochwertheſter Trauer-Verſammlung mit eignen Augen geſehen / wie unſer die Eitelkeit überwindende Held in den letzten Tagen ſeines höchſt-ſeeligſt geendigten Lebens ſowohl / als der fünffte Römiſche Carl / mehr mit GOtt als Menſchen geredet. Ich bin zu unvermögend / das andächtige Gebett dieſes glücklichen Fürſtens zubeſchreiben: Wer um das betrübte Bethe geſtanden / hat aus dem beweglichen Hände-drücken und offt widerholten Chriſtlichen Seufftzern die unendliche Begierde der Seele / bald in der geſtirnten Ewigkeit zuſeyn / nicht ohne Bewegung verſpühret / ſolche aber vollkommen auszuſprechen / müſte David / ein Mann nach dem Hertzen GOttes / ſeinen Mund / wie Apelles den Pinſel zu dem Bildniß deß Griechiſchen Alexanders / geben / wenn anders die Unähnlichkeit hier nicht gröſſer / als die Ungleichheit deß Schattens gegen den Cörper / ſeyn ſoll. Die Gnade deß Allerhöchſten ſtehe uns ebenfahls kräfftigſt bey / ſie leite uns aus dem Irr-Garten der Sünden durch den Faden deß Worts unbetrüglicher Warheit auff den Weg einer geängſtigten Buße / und führe uns ſodann zu den beglückten Häußern der himmliſchen Gerechtigkeit! dann

eine bußfertige Erkanntnis und Bereuung unſerer ſündlichen Fehler benemmet dem ewig-brennenden Schwefel-Pfuhl alle Macht / weit beſſer / als die Arabiſche Balſam-Bäume denen ſich daſelbſt befindlichen Nattern den Gifft. Unſer in himmliſcher Herrlichkeit lebender Fürſt hat itzt nicht mehr nöthig / über die Eitelkeit ſeines Lebens zuklagen / dann der zeitliche Tod hat ihm ein unvergängliches Leben zuwegengebracht: Seine theuerſte Seele genieſſet Freude die Fulle und liebliches Weſen zur Rechten GOttes immer und ewiglich; Allein denen hinterbliebenen Hoch-Fürſtl. Leyd-Tragenden fället es um ſo viel betrübter / daß ſie einen zärtlich-liebenden Gemahl / einen liebreichen Herrn Vatter / einen gehorſamen Sohn / einen treuen Bruder / einen wohlmeynenden Schwager und einen auffrichtigen Bluts-Verwandten ſo bald verliehren / und ihre Hoffnung / Ihn länger in dem Lande der Lebendigen zufinden / eitel ſehen müſſen. Hier hebet eine unendlich-betrübte Gemahlin die bebende Hände Himmel-an: Ihre Hertzens-Angſt iſt gröſſer / als daß ich ſie beſchreiben könnte.

VI. Kommet uns in der Todes-Hiſtorie hoher Standes-Perſonen auff das Jahr 1723. vor Ihro Hoheit / die Princeſſin ANNA CHRISTIANA LUISE / geborne * Pfaltz-Gräfin zu Sultzbach und Gemahlin CAROLI IMMANUELIS / Königl. Erb-Printzens von Sardinien und Printzens von Piemont / welche den 7. Mertzen dieſes Jahrs einen Printzen / der Victor Amadeus Theodorus, Hertzog von Aoſta / genennt worden / gebohren und 5. Tag ſchnell darauf geſtorben / wie auch die regierende Frau Gräfin von Hohenloh-Oehringen / eine geborne Princeſſin von Heſſen-Darmſtatt / nach der Geburt eines jungen Grafen das Zeitliche geſegnet hat.

Continuation

* Es ſtarb auch in dieſem Jahr eine alte geborne Pfaltz-Gräfin am Rhein ANNA HENRICA JULIA / HENRICI JULII / Printzen von Conde, Wittib / Eduardi / Pfaltz-Grafen am Rhein Tochter / gebohren den 23. Jul. 1647.

Continuation ſchneller Todes-Fälle auf das Jahr 1723.

Frau CHRISTINA SOPHIA von * BOCK/ geborne von FORSTNER/ eine Chriſtliche und Gottſeelige Dame/ ſtarb zu End deß Jahrs 1723. unvermuthet/ da ſie eben ihre Mutter-Treu ihrer Frau Tochter/ Frauen von HAINDEL/ in dero Kindbett erweiſen wollte. Sie war eine Tochter Herrn Wolffgang Forſtners/ geweſenen Hochfürſtl. Wirtenbergiſchen geheimen Raths/Cammer-Meiſters und Ober-Vogts zu Urach/ eines vortrefflichen Stats-*Miniſtri* und Schweſter Herrn Wolffgang Jacob Forſtners/ Jhro Königl. Hoheit deß regierenden Hertzogs in Lothringen Geheimen Raths und Herrn Chriſtoph Peter Forſtners/ Jhro Hoch-Fürſtl. Durchleucht unſers Gn. Landes-Fürſtens und Herrns/ Geheimen Raths u. ſ. w.

2. Herr JOHANN BERNHARD von ** GEMMINGEN/ geweſener Hoch-Fürſtl. Baden-

* Deren noch lebenden Herrn Gemahls uraltes berühmtes Geſchlecht ſich bey vierhundert Jahr um Straßburg wohl verdient gemacht hat; wie dann Bernhard Hertzog in ſeiner Elſaſſer (oder Edelſaſſer) Chronic lib. 4. p. 56. meldet/ daß Cunz Bock/ A. 1363. und Ulrich Bock A. 1370. Stättmeiſter zu Straßburg geweſen/ welches Amt daſelbſt auch Claus Bock A. 1384. und Ulrich Bock/ der Junge A. 1388. Johannes Bock 1390. verwaltet haben.

** Iſt ein uraltes Frey-herrliches Geſchlecht in Craichgovia. Unter denen Chur-Fürſten und Ertz-Biſchöffen zu Maynttz war auch einer von Gemmingen/ wie aus der *Dedication* der neueſten *Edition* Compendii Theologici JÆGERIANI zuerſehen iſt. Johannes Otho von Gemmingen iſt von A. 1591. biß auff das Jahr 1598. Biſchoff zu Augſpurg geweſen. Cyriacus

Durlachiſcher Geheimbder Rath und Land-Vogt / hat nahe bey ſeinem Land-Gut Breſſtneck / ohnweit Heilbronn gelegen / den 12. Jul. dieſes Jahrs auff der Jagd ein Wild ſchieſſen wollen / ſtarb aber plötzlich auff dem Feld / und iſt ſo gleich von den Seinigen rücklings todt gefunden worden. Er iſt den 15. Mart. A. 1658. gebohren.

3. Von dem ſchnellen Todes-Fall Herrn Melchior Dürringers / Prof. Theol. zu Bern / iſt oben auff den Monath December ein mehrers angeführt worden.

4. Herr Eſaias Matthäus Urlſperger / Special-Superintendens der Tübinger Diœces und Pfarrer zu Walddorff / wird den 19. Octob. dieſes Jahrs zweymal vom Schlag gerührt / da er mit ſterbendem Mund zu ſeiner jüngſten Tochter Veronica (in Abweſenheit ſeiner Frauen) geſagt / ſie ſolle Ihme betten: HErr / wie du willt / ſo ſchicks mit mir / unter welchem Gebett er ſeinen Geiſt auffgeben. Er war ein liebreicher / erfahrner und arbeitſamer Theologus, deſſen Bruder / Herr Samuel Urlſperger / in die-

5. Herr

Spangenberg ſchreibet in ſeinem Adels-Spiegel / daß Dietrich von Gemmingen der erſte geweſen / welcher im Creichgöw das Evangelium mit groſſer Gefahr angenommen und durch den Erhardum Schnepfium glücklich fortgeſetzt wider alles Drohen und Wüten der Feinde der Warheit / in ſeinen vielen ſchmertzlichen Kranckheiten hab er wider GOtt nicht gemurrt / ſondern feſt an der Bekanntniß deß Evangelii gehalten und ſey ſo Chriſtlich und ritterlich von dieſer Welt abgeſchieden / daß er auch auff ſeinem Todbeth die Umbſtehende / ſo ihn tröſten ſollten / aus GOttes Wort getröſtet und ſie alle / ſonderlich ſeine Kinder / ernſtlich ermahnt / bey dem Evangelio / als der einigen rechtſchaffenen Chriſtlichen Lehre / beſtändig zubleiben. Sein Bruder / Wolffgang von Gemmingen / war auch ein Liebhaber und Beförderer deß Evangelii. Er hielt über guter Kirchen- und Hauß-Zucht / war aber faſt nicht ſicher in ſeinem eignen Hauß wegen vieler Verfolgung.

ſem Jahr als Pfarrer zu St. Anna und Senior deß Predigamts zu Augſpurg/ ſein Amt angetretten.

5. Herr M. Michael Mann/ Diaconus zu Reutlingen/ ſtarb auch plötzlich in dieſem Jahr/ wie oben pag. 87. angezeiget worden. Er wollte an dem Sonntag Reminiſcere dieſes Jahrs morgends frühe ſeiner Predig nachdencken/ wird aber plötzlich von einem Schlag gerührt und ſtirbt noch vor der Morgen-Predig.

6. Von des Herrn M. Joach. Reißen/ vieljährigen Pfarrers zu Wolffenhauſen/ höchſtbedencklichen ſchnellen Tod iſt dieſes zumercken/ daß Er/ und zwar inclinata facie in Librum & Enarrationem Symb. Niceni & Caſp. Crucigeri locum de Deitate Chriſti, nach bloß verrichtetem Gebeth in der Kirchen/ auff dem Kirch-Hoff ſeinen Geiſt auffgegeben.

Des Verſtorbenen Herrn Pfarrers jüngerer Herr Sohn/ der ihm in dem Officio ſuccedirte/ hat einen Tag vor ſeinem Ende/ ſeinem Vatter/ inſcio modo & ipſo præſente, bey ſeiner Anſtands-Predig ex Num. XX. ℣. 25. 26. parentirt/ auch 8. Tag zuvor über den Text/ den ſich der Verſtorbene Herr Pfarrer ſchon vor vielen Jahren zu einem Leichen-Text erwählte/ nemlich Rom. III. ℣. 24. biß 28. ſeine Prob-Predig in Stuttgardt halten müſſen. Sein Alter war 73. Jahr.

7. Herr M. Stephanus Rau/ Diaconus zu Ludwigs-Burg/ hielte in den H. Oſter-Feyrtägen in hoher Gegenwart Seiner Hoch-Fürſtl. Durchl. unſers Gn. Landes-Fürſten und des gantzen Hofes/ eine Predig und war noch in ſelbiger Oſterwoch/ nemlich an dem Donnerſtag/ darauff eine Leiche.

8. Herr M. Wolffgang Chriſtoph Andler/ Pfarrer zu Magſtatt/ fieng das neue Jahr 1723. mit predigen und Adminiſtration des H. Abendmals geſund an und ſtirbt ſchnell darauff an einem Schlag-Fluß.

9. Herr Elias Waldeiſen/ Burgermeiſter in Calw/ reiſete in dem Spätling dieſes Jahrs in das Unter-Land/ Wein

Wein ukauffen und erſaufft * jämmerlich unter Wegs bey Ochſenbach / wo er durch einen kleinen Bach geritten / der von dem Regen angewachſen / daß er von dem Pferd gefallen und ertruncken.

10. Zu Hova in Schweden brach den 4. Jul. 1723. ein erſchreckliches Doñer-Wetter aus / welches unter währendem Gottesdienſt in die Statt-Kirch einſchlug und dieſelbe in einem Augenblick mit ſolcher Force zerſchmetterte / daß es auch die gröſſeſte Steine davon auff die nechſt-gelegene Haüßer wegwarff und ſelbige dadurch ebenfalls ruinirte. Die in der Kirche geweſene Leute ſeynd mehrentheils tod gebliben / die andern aber alle bleſſirt. Zwey Kinder / welche auff einem Berg ohnweit der ** Kirch miteinander geſpielt / hat das Wetter hinweggenommen / ohne daß man weißt / wo ſie geblieben; Der Herr Reichs-Rath / Graff Eckelbladt / war eben im Begriff / nach bemeldter Kirch zufahren / zu ſeinem Glücke aber war dieſes Unglück / ehe er dahinkam / ſchon geſchehen.

11. Den 10. Jul. 1723. iſt zu Mayland ein erſchreckliches Feuer entſtanden / daß nicht allein etlich 100. Schiff und viel 1000. Klaffter Holtz verbrandt / ſondern das unbändi-

---

* So iſt Chriſtian Hammler / Burger und Rothgerber / auch Lederbreiter allhier / als er eben an ſeine Arbeit gegangen / unter Wegs plötzlich ſchwach worden / in die Ammer gefallen und ertruncken / ſeines Alters 50. Jahr.

** So iſt zu Badajos in Eſtramadura eine Nonne von dem Cloſter der H. Drey-Einigkeit / Namens Joſepha Coniana, als ſie eben ihr Gebett auff den Knien verrichtet / in dem Monath Junio dieſes Jahrs in dem 125. Jahr ihres Alters verſchieden / wie aus folgender Relation zuerſehen iſt: De Madrit le 6. Juillet 1723. Nous aprenons de Badajoz dans l' Eſtramadoure, que Donna Joſepha Conjana Religieuſe du Convent de la Sainte-Trinité faiſant ſa priere ilya quelques jours dans le choeur de l' Egliſe de ce Monaſtere tomba morte ſur la place agée de 125. Ans.

bändige Feuer verzehrte auch herrliche Paläſte / wobey einige Menſchen umbgekommen und beſchädigt worden.

12. * Frau Johanna Sara / Herrn M. Johann Conrad Biberſteins / geweſenen Pfarrers zu Schlaitdorff / hieſiger Dioeces, hinterlaſſene Wittib / eine Chriſtliche GOttliebende Hanna unſerer Zeit / ſtirbt ſchnell an dem Schlag. Sie gieng den 11. Novemb. dieſes Jahrs geſund aus dem Hauß / als ſie heimkommen / fällt ſie in ihrem Stüblein / von dem Schlag gerühret / auff den Boden und ſtirbt den andern Tag darauff ſeelig in dem Herrn / ihres Alters 70. Jahr.

13. Herr Johann Georg Oppel / Aeltiſter Raths-Verwandter und Knopffmacher allhier / wird zu Anfang des Julii dieſes Jahrs ſchnell von einem Schlag-Fluß überfallen und ſtirbt plötzlich in dem 61. Jahr ſeines Alters.

Von dem Abſterben dreyer Obriſten des Hochlöbl. Schwäbiſchen Krayßes.

Daß in einem Jahr bey friedlichen Zeiten drey umb die allgemeine Wohlfart des Reiches und ſonderlich dieſer Lande

* Sie war eines Theologi Eh-Frau und Wittib / eines Theologi, Herrn Johann Eberhard Knollen / geweſenen Propſts und General - Superintendentens zu Denckendorff / Tochter / Herrn Johann Eberhard Knollen / itzigen Propſts und General-Superintendentens in gedachtem Cloſter Denckendorff / Schweſter / Herrn Eberhard Friederich Hiemers / SS. Theol. D. Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Conſiſtorial-Raths und Hof-Predigers / Tante, oder Mutter-Schweſter / Herrn Decani Drommers zu Calw und Herrn M. Fiſchers / Herrn M. Weigelins / Herrn M. Liſten / Herrn M. Rentzen / Herrn M. Pfäfflins / reſpect. Pfarrern zu Heumaden / Dieffenbach / Gärtringen / Owenſtein und Diaconi zu Reutlingen Schwiger / Herrn M. Johann Conrad Biberſteins / Pfarrers zu Nußdorff und

Lande hochverdiente Kriegs = Obriſte des hochlöblichen Schwäbiſchen Krayßes geſtorben / iſt wohl in Kriegs-Zeiten ſelten geſchehen. Dann es ſtarb in dieſem Jahr als Schwäbiſcher Krayß = Obriſter 1. Herr Marggraff zu Baden / CHRISTOPHORUS, deſſen oben iſt gedacht worden. 2. Herr von TESSIN und 3. Herr von SCHILLING in Cantſtatt ein Bruder Herrn Generals von SCHILLING und Frauen von BIDENBACH / Wittib / Geborner von SCHILLING.

Es könnte die Todes = Hiſtorie dieſes Jahres noch weiter ausgeführet und noch manches angeführet werden / weilen aber noch andre Merckwürdigkeiten kurtz zuerzehlen seynd / ſo wird dem geneigten Chriſtlichen Leſer zubelieben geſtellt / den Abgang deſſen / was hier zurückgeblieben / gütigſt zu ſuppliren.

Fortſetzung der Hiſtoriæ Literariæ 1723.

Gottſeeliges Denckmal des frohen Engel = Feſtes / geſtifftet an einem Tag guter Botſchafft / als nemlich die höchſt-beglückte Schwangerſchafft der Römiſchen Kayſe-rin und * neugekrönten Königin in Böhmen Kayſerl. und Königl. Majeſtät / auff Verordnung eines Hoch = Edlen und Hochweiſen MAGISTRATS des H. R. Reichs freyen Statt Nürnberg / Dom. 18. poſt. F. Trinit. von allen Nürnbergiſchen Cantzeln in der Statt und auff dem Land / unter allgemeinen Freuden-Bezeugung publicirt und mit der offentlichen beſtändigen Vorbitte / umb Allerhöchſtge-dachter Römiſchen Kayſerin Majeſtät glücklichſte ** Entbin-

Kö-

und Herrn M. Paul Biberſteins / Illuſtris Stipendii Theolog. Repet. Mutter / wie auch Herrn M. Macken / Pfarrers zu Zwehrenberg / Groß-Schwiger.

* Dieſe Krönung iſt geſchehen in dieſem Jahr zu Prag zu Anfang des Septembers / da beeden Kayſerlichen Majeſtäten die Königliche Böhmiſche Kron von dem Ertz-Biſchoff zu Prag iſt auffgeſetzt worden.

** Pag. 27. 28. ſtehen dieſe hertzliche Wunſch-Worte / mit wel-

dung/ der devoteſte Anfang gemacht wurde/ auff Veranlaſſung zum Druck übergeben von Bernhard Walther Marperger/ Antiſtite ad D. Ægid. & Gymnaſii Norici Inſpectore.

D. Henr. *Piſart* Ord. Canon. Regul. Ceremoniæ Eccleſiæ, certis quibusdam diebus obſervandæ. Colon. 1723. in 8.

Leonis à S. Laurentio Ord. B. Mariæ V. de Monte Carmelo, Favus Mellis ex ore Leonis prodiens, Conciones de Sanctis per totum annum. Colon. *1723*. in 4.

Genealogiſch-Heraldiſcher Stats-Calender auff das Jahr 1723. Worinnen aller vornemen Kayßerl. Königlichen

---

welchen auch das treugeſinnte Wirtenberg einſtimmet: Ach daß durch dieſen neuen Segen der ewigen Liebe GOttes/ nach unſerm und ſo vieler Reiche und Völcker Wunſch und Gebett unſers Allergnädigſten Kayßers und Herrn allerglorreicheſter und allermildeſter Stam̃ einen neuen immergrünenden und unverwelcklichen friſchen Zweig überkommen möchte/ zu des Aller-Durchleuchtigſten Ertz-Haußes Oeſterreich ewigem Flor/ wie auch zu mächtigſter Uberſchattung aller demſelben unterthänigen Länder und Stätte. Gewiß wann etwas für unſere Zeiten von dem Vatter aller Gnaden mit der allerinnigſten Angelegenheit zuerbitten höchſtnothwendig iſt/ ſo wird es das ſeyn/ daß wir ſamtlich den König aller Könige in tieffeſter Demuth anflehen: Er wolle es unſerm Groſſen Kayßer/ dem Allerhöchſten Ober-Haupt der gantzen Chriſtenheit/ ja nicht fehlen laſſen an einem Sohn Seiner Liebe/ an einem Erben Seiner Cronen/ an einem Erhalter Seines Stammes/ an einem Stab ſeines Alters und an einer daurhafften Säule ſeiner Thronen. Ein ſo allergerechteſter und allergütigſter Kayßer iſt würdig/ da Ihn ſeine Preißwürdigſte groſſe Thaten bereits unſterblich machen/ auch noch in einem ähnlichen Ebenbild Seiner unvergleichlichen Kayßerlichen Tugenden bey der ſpäteſten Nach-

lichen / Chur-Fürſtl. und Fürſtl. Perſonen in und ausländiſchen Haußern in Europa Geburten / Vermählungen / Todes-Fälle / Verwandſchafften und Stamm-Tafel kürtzlich beſchrieben / nebſt in Kupfer geſtochenen jeden hohen Haußes Wappen / und derſelben kurtz angehängter Erklärung ſamt einer Continuation der übrigen Fürſtlichen Haußer. Augſpurg 1723. in 8.

Der

Nach-Welt zuleben. Unſerm lieben Vatterland teutſcher Nation, inſonderheit aber dieſer guten und getreuen Statt Nürnberg / kan kein ſchönerer Glücks-Stern auffgehen / als wann uns der Allmächtige GOtt wiederum einen frohen Schutz-Engel aus dem Helden-Blut des Sechßten und Gröſſeſten CAROLI läſſet gebohren werden. Die Chriſtliche Religion erlaubet uns zwar nicht / auff Menſchen unſer Vertrauen zuſetzen und Fleiſch vor unſern Arm zuhalten / wir werden aber derſelben gar nicht zuwiderhandeln / wann wir mit beſtem Wahrheits-Grund danckbarlichſt erkennen / daß der Allwaltende Groſſe GOtt von gar langen Zeiten her durch das Königliche und Ertz-Hertzogliche Hauß Oeſterreich (welches Teutſchland nun ſchon in mehreren Seculis zu Seiner Kayßers-Krone erwehlet hat) wie dem gantzen Römiſchen Reich / alſo inſonderheit dieſer unſrer lieben Vatter-Statt groſſes Heil und mächtigſten Schutz verliehen. Was vor ſchwehre Ungewitter könnten ſich hinkünfftig auffziehen und wie viele weit-ausſehende Folgerungen würde gantz Europa dermaleinſt zubeförchten haben / wann nicht (wie wir in gäntzlichem Vertrauen zu GOttes unendlicher Güte hoffen) unſer David einen erwünſchten Salomon hertzen ſollte. Da wir hingegen in Haußern des Friedens zuwohnen uns verſprechen / wann der Allerhöchſte Seines Geſalbten Hauß bauet und daſſelbe geſegnet bleiben und beſtehen läſſet biß an das Ende der Erden. &c. Wie Fridericus III. Röm. Kayßer prognoſticiret hat und nach den 5. Vocalibus zuſagen gewohnt geweſen: Auſtria Erit In Orbe Ultima.

Der zum Preiß und Lob des HErrn gehaltene Freuden-Tag ob der glücklichen Geburt des Durchl. jungen Printzen von Schwartzenberg / JOSEPHI ADAMI JOHANNIS, als denſelben des Durchl. Fürſten und Herrns / Herrn Adam Frantzen / des H. R. Reichs Fürſten zu Schwartzenberg / Hoch-Fürſtl. Hertzgel. Frau Gemahlin / die Durchl. Fürſtin und Frau / Frau ELEONORA AMALIA MAGDALENA / Fürſtin zu Schwartzenberg / geborne Printzeßin von Lobkowitz / nach ſo langem Hoffen / Wünſchen / Betten und Sehnen / unter Göttlicher Gnaden und Segens-Verleihung A. 1722. den. 15. Decemb. in Wien zu unbeſchreiblicher Conſolation und Freude ſo wohl der Hoch-Fürſtl. Eltern und Anverwanten / als auch ſamtlicher hoher und niderer Miniſterien / ſo dann aller treugehorſamſten Unterthanen friſch / lebhafft und wohlgeſtalt an die Welt gebohren / wurde hohem Befehl gemäß und aus eigener unterthänigſter Bewegung und Schuldigkeit Dom. p. Nativ. den 27. Dec. 1722. zu Marckbreit in Francken eine Danck und Freuden-Predig über Luc. 2. 47. gehalten von dem Hoch-Fürſtl. Schwartzenbergiſchen Paſtore und Aſſeſſore Conſiſt. A. C. Prim. daſelbſt / M. Joh. Adam Leonhard Reitz / P. L. C. Nürnberg 1723. in fol.

DD. Jo. Franc. Buddei, Theologi Jenenſis celeberrimi, Inſtitutiones Theologiæ Dogmaticæ, variis obſervationibus Illuſtratæ. Lipſiæ 1723. in 4.

Nodus in Scirpo quæſitus, at non inventus, id eſt, Innocentia Theologi Summi, Jo. Franc. Buddei, in Diſſertatione Vitebergenſi A. 1722. ſub Præſidio Celeb. D. Io. Guil. Jani in memoriam Secularem Controverſiæ Magdeburgenſis de Theologia hominis irregeniti habita Sectione dogmatica §. 14. inique laceſſita, ſed ſolidè vindicata à Carolo Benigno Gratiano, Veritatis Studioſo. Jenæ 1723. in 4.

B. DD. J. H. Maji, Theologi Gieſſenſis celeberrimi, Vita ab Ejus Succeſſore DD. Schuparto deſcripta.

DD. Joach. Langii, Theologi Halenſis celeberrimi,

mi,

mi, Tractatus de cauſa DEI & Religionis naturalis adverſus Atheiſmum.

DD. Chriſtian Wolffen / dermahl Profeſſoris Mathes. zu Marpurg/vernünfftige Gedancken von den Abſichten der natürlichen Dingen.

Ejusd. Tractatus de differentia nexus rerum nec non Syſtematis Harmoniæ præſtabilitæ.

Jo. Conr. Schrötters Beweiß aus H. Schrifft/ daß die Seel nicht materiel, ſondern ein Geiſtliches Weſen ſey. Leipzig 1723. in 8.

Jos. Alleen nachtruckliche Ermunterung zur Bekehrung/ aus dem Engliſchen in die Teutſche Sprach überſetzt. Leipzig 1723.

Carl Gottfried Engelſchalls Præjudicia, oder nichtige Vorurtheile der Welt-Kinder. Leipzig 1723. in 8.

Frid. Eberh. Collins Schmach Chriſti / Franckfurt 1723. in 8.

Ejusdem Tractat von dem GOtt Zebaoth in dem Wetter / das iſt / demütige Verehrung und Anbetung des Allmächtigen GOttes zur Zeit des Ungewitters / da nicht allein ſchrifftmäßige Gebett und Betrachtungen / die in ſolcher Noth zugebrauchen / mitgetheilt / ſondern auch über die Unachtſamkeit und Blindheit der meiſten Menſchen gerechte Klagen geführet werden / weilen die itzige Welt durch ſolche gewaltige Bewegung der Natur leider ſich ſo wenig bewegen laſſen will / da doch GOtt der Herr / wann er in den Wolcken des Himmels ſeine Stimmen hören und ſeine Macht ſehen läßt / den Menſchen eben damit eine wundervolle Prob ſeiner Herrligkeit eröffnen und ſie ſelbſten von ſeiner unendlichen Krafft und Stärcke / Hoheit und Majeſtät / Gerechtigkeit und Eifer unterweiſen und zugleich ihrer Schuldigkeit erinnern will / nebſt einem Anhan vor Gärtner und Land-Leute.

Es hat dieſer Author auch ein Tractätlein geſchrieben

den von dem groſſen Ernſt deß thätigen Chriſtentums/ aller vergänglichen Welt-Spiel- und Tantz-Luſt/ auch andern Eitelkeiten der Welt entgegen geſetzt/ wobey dann nicht allein die innere Beſchaffenheit deß rechtſchaffenen Weſens in Chriſto JEſu genau betrachtet/ ſondern auch die vermeinte/ aber nichtige Gründe / die zur Beſchönung ſolcher eitlen Welt-Luſtbarkeiten angeführet zuwerden pflegen / nach GOttes Wort geprüfet und klärlich widerlegt werden / alles zur Warnung / Rettung und Erbauung der Seelen geſchrieben und Herrn *D.* Jo. Henr. *Majo*, Herrn *D.* Jo. Franc. Buddeo und Herrn *D.* Jo. G. *Pritio* von dem Authore dedicirt conf. Magnif. Uni Cancell. B. *D.* JÆGERI *Tract.* de fœdere Gratiæ pag. 160.

Summariſcher Innhalt der gantzen Heil. Schrifft mit erbaulichen Betrachtungen über alle und jede Bücher und Capitel der Bibel zum Gebrauch der Kirchen deß Fürſtentums Neufchatel und Valangin, Anfangs in Frantzöſiſcher Sprach verfaßt von dem berühmten Herrn Joh. Friederich * Oſterwald / Pfarrern in Neuenburg / ſamt einer Vorrede von Leſung der H. Schrifft / izo wegen dieſes Buchs Vortrefflichkeit in das Teutſche überſetzt. Baſel 1723.

Wie die H. Schrifft insgemein und ſonderlich die Propheten nutzlich zuleſen und zugebrauchen/ hat der berühmte Theologus, Herr Aug. Herm. Francke / auch in dieſem Jahr gründlich gezeiget in folgenden Schrifften/

* Dieſer Author hat auch in Frantzöſiſcher Sprach geſchrieben Traité de l'impureté von der Unreinigkeit/ Unzucht/ Hurerey u. ſ. w. welches Buch in die Teutſche Sprach überſetzt worden. So iſt auch bekannt deſſelben Catechiſmus und Unterweiſung in der Chriſtlichen Religion und *Traité* des ſources de la Corruption, qui regne aujourd'huy parmi les Chretiens. Ein klägliches Buch von den Urſachen deß Verderbens der heutigen Chriſtenheit.

deren Titul iſt: *Introductio* * in Lectionem *Propheta*rum in 8. Commentatio de ſcopo Librorum V. & N. T. in 8. Nucleus ſacræ Scripturæ è Germanico in Latinum translatus. Er hat auch in dieſem Jahr ſeine vorher einzel-edirte Predigen und Tractätlein in 4. kleinen Tomis zuſammen drucken laſſen.

Eine Teutſche Bibel in Folio hat Herr Joh. Georg Cotta / Buchführer / angefangen zuverlegen und am Ende dieſes Jahrs faſt biß auff die Helffte gebracht. Es werden über zehen tauſend Exemplarien abgedruckt. GOTT gebe / daß dadurch viele tauſend Seelen gebeſſert / heilſamlich und gründlich gelehret / nachtrucklich gewarnet und beſtraffet / mächtig ermahnet / kräfftig getröſtet und zu dem ewigen Leben gebracht werden.

Fernere

* Dazu dienen auch Herrn Prof. Francken Prælectiones Hermeneuticæ ad viam dextrè indagandi & exponendi ſenſum *S.* Scripturæ Studioſis Theologiæ oſtendendam. *Ejusdem* brevis & luculenta inſtitutio rudioribus, qui omnem Chriſtianiſmi culturam in ſacroſancto DEI verbo fundare enixè cupiunt, rationem tradens, S. *S*cripturam in veram ſui ædificationem legendi. Da er das folgende merckwürdige und herrliche Zeugnis Auguſtini von der H. Schrifft anführet: *T*anta eſt Chriſtianarum profunditas literarum, ut in eis quotidie proficerem, ſi eas ſolas ab ineunte pueritia uſque ad decrepitam ſenectutem maximo otio, ſummo ſtudio, meliore ingenio conarer addiſcere. Auguſt. Ep. III. ad Voluſian. Wie ein ſolcher rühmlicher und nutzlicher Bibel-Fleiß / ſonderlich bey den Conſecraneis und Studioſis Theologiæ, zu einer Maturitæt und Zeitigung kommen könne / habe in dem Jahrgang 1722. pag. 389. angezeigt und das hochvernünfftige Conſilium Theologicum Summe Rev. *D*ni CHRISTOPHORI ZELL*E*RI, Hoch-Fürſtl. Conſiſtorial-Raths zu Stuttgart / geprieſen. Dahin gehet auch das Chriſtliche Abſehen Sr. Hoch-Freyherrlichen

Fernere Nachricht von der Wirtenbergiſchen Hiſtoria.

An dem hohen Geburts=Feſt Ihro Hoch=Fürſtl. Durchleucht / unſers Gn. Landes=Fürſten und Herrns / nemlich den 18. Septemb. dieſes Jahres / haben Ihro Hoch=Fürſtl. Durchleucht in einem Manuſcripto gnädigſt empfangen und ſich gefallen laſſen den erſten Theil der Wirtenbergiſchen Hiſtorie unter folgendem Titul: Hiſtoriſcher Cedern=Baum deß Hoch=Fürſtl. Hauſes Wirten-

lichen Excellenz, Herrn Geheimen Raths von SITTMANN / mit Dero unſchätzbaren Geſchenck einer koſtbar=eingebundenen und dem Hoch=Fürſtl. Theologiſchen Stipendio in dieſem Jahr gnädig verehrten Bibel in Folio mit folgender gnädigen und Chriſtlichen Zuſchrifft:

Hæc Biblia Sacra ſacravit in perpetuam Memoriam cum voto omnigenæ benedictionis Divinæ Stipendio Theologico Tubingenſi, Tempore Viſit: die Aug. 1722. DAVID NATHANAEL BARO DE SITTMANN, Sereniſſimi Wirtenbergiæ Ducis Conſil. Intimus & Toparcha Urb. & Diſtrict. Bahlingenſis, Tuttlingenſis, Roſenfeldenſis & Ebingenſis, t. t. Prim. Viſit. Univers.

Auff der andern Seiten deß Bunds ſtehet eben mit ſolcher Figur. Suchet in der Schrifft / dann ihr meinet / ihr habt das ewige Leben darinnen / und ſie iſts / die von mir zeuget. Joh. V. v. 30. Innwendig mit eigner Hand geſchrieben: GOtt heilige unſere Hertzen / mache uns bereit hier in der Zeit / wie du uns haben wilſt in der Ewigkeit: Laß dir gefallen / HErr / das willige Opffer meines Mundes / und lehre mich deine Rechte / du biſt mein Schirm und Schild / ich hoffe auff dein Wort.

Stuttgart den 10. Martii
A. 1723.

Deus Novit Suos.

berg / vorſtellend die erſte und folgende Regenten und mancherley Innwohner der Wirtenbergiſchen / Mömpelgartiſchen und Schwäbiſchen Lande und derſelben Beherrſchung / Zuſtand / Veränderungen und Geſchichten unter denen Schwäbiſchen / Marcomanniſchen / Franck- und Auſtraſichen Königen / auch Teutſchen Kayſern / biß auff Rudolphum I. Habsburgicum, deßgleichen anzeigend den hohen Urſprung und die Abſtammung / auch Fortleitung und Zunemmung an Macht und Ländern der uralten Grafen von Wirtenberg / obgedachten Königen und Kayſern / nebſt Anmerckung der alten Wirtenbergiſchen Grafen und Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen hohen Majorum, oder Ehnichen und Ahnen / vornemſter Helden-Thaten / mit Einruckung ſowohl der Geiſtlichen Stifftungen / Biſtumen / Clöſtern in Schwaben und Wirtenberg / alſo auch einer General-Hiſtorie von Teutſchland von denen älteſten Zeiten durch alle Secula biß auff die Zeiten obgedachten Kayſers Rudolphi. I. Habsburgici und Endſchafft deß Hertzogtums Schwaben / aus denen beſten alten / mittlern und neuen Scribenten / bewährten Manuſcriptis und untrüglichen Monumentis und Documentis publicis auff das fleiſſigſte zuſammengetragen und beſchrieben von Weyland D. Johann Ulrich Pregitzern / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Ober-Rath / und Hof-Gerichts Aſſeſſore, weiters ausgeführt und auff gegenwärtigen Stand gerichtet von deſſelben Sohn, M. Johann Ulrich Pregitzern / Pfarrern zu Unter-Türckheim / welcher auff Hoch-Fürſtl. Gn. Befehl das Studium Hiſtoriæ Patriæ und Sereniſſimæ Domus Ducalis Wirtenbergicæ mit unermüdetem Eifer excolirt / auch verſchiedene Hiſtoriſche und Genealogiſche Schrifften Gnädigſter Herrſchafft und DERO hohen Miniſterio unterthänigſt offerirt und zum offentlichen Druck meiſtens parat, oder ausgearbeitet in Handen hat / als da ſeynd

1. Tabulæ Progonologicæ der itzt lebenden gecrönten hohen Häupter in Europa.

2. Das itzt lebende Durchleuchtige Europa mit ſeinen 64. oder 128. Ehnichen und Ahnen / oder Tabulæ Progono-

gonologicæ aller iztlebenden gecrönten / auch Chur- und Fürſtlichen hohen Häupter in und auſſer Teutſchland / ſamt einer Genealogiſchen Tabell von jedem hohen Haus.

3. Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Cedern-Baum / oder Genealogie und Hiſtorie. Der von dem Königl. Fränckiſchen Stammen urſprünglich her entſproſſene und durch gantz Europam ſich ausbreitende und allenthalben florierende Wirtenbergiſche Ceder-Baum / oder vollſtändige Genealogie deß Hoch-Fürſtl. Hauſes Wirtenberg in V. Theilen aus denen beſten und bewährteſten Scribenten, auch alten Documentis und MSStis zuſammengetragen / mit Hiſtoriſchen Anmerckungen erläutert und biß auff izige Zeiten gerichtet.

I. Theil deß Wirtenbergiſchen Cedern-Baums / oder Genealogie deß Hoch-Fürſtl. Hauſes Wirtenberg von deſſen Urſprung und Abſtammung aus dem Alt-Fränckiſchen Königl. Geblüt / auch Fortleitung und deſcendenz der folgenden mächtigen Gefürſteten Grafen und Herzogen von Wirtenberg durch alle Stamm-Glider biß auff die izige Zeiten in einem accuraten und richtigen Schemate Genealogico mit Hiſtoriſchen Anmerckungen auffgeſetzt.

II. Theil deß Wirtenbergiſchen Cedern-Baums / oder Genealogie, vorſtellend in 78. Tabulis Progonologicis die Kayſer- Königl. Chur- und Fürſtl. auch alte Gräfliche und Freyherrliche Majores und 64. Ehnichen und Ahnichen aller Grafen und Herzogen von Wirtenberg / ſamt deroſelben Gemahlinnen von 100. Jahren her biß auff izige Zeiten zuſammengetragen.

III. Theil deß Wirtenbergiſchen Cedern-Baums / oder Genealogie deß Hoch-Fürſtl. Hauſes Wirtenberg / vorſtellend deſſen hohe Majores, oder Ehnichen und Ahnen / vieler Occidentaliſchen und Orientaliſchen Kayſer / auch aller Königlichen Chur- und Fürſtl. Häuſer in Teutſchland und durch gantz Europam durch richtige Genealogiſche deduction mit Hiſtoriſchen Anmerckungen gezeigt.

IV. Theil vorſtellend die deſcendenz deß Hoch-

Fürſtl. Hauſes Wirtenberg / folglich aller itzt lebenden Röm. Kayſer / Könige / Chur-Fürſten / Fürſten und alter Grafen in und auſſer Teutſchland / wie ſolche meiſtens vor 100. 200. 300. und mehr Jahren her biß auff itzige Zeiten von Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Geblüt entſproſſen / durch richtige Genealogiſche Tabellen entworffen.

V. Theil vorſtellend die nechſte Anverwandſchafften Ihro Hoch-Fürſtl. Durchleucht / Herrn FRIEDERICH LUDWIGS / Hertzogs zu Wirtenberg / unſers Gn. Land- und Erb-Printzens und Dero Hoch-Fürſtl. Frau Gemahlin / Frauen HENRIETTE MARIAE / geborner Marg-Gräfin zu Brandenburg aus Königlichem Hauß Preuſſen / unſerer Gn. Land- und Erb-Princeſſin / mit denen itzt regierenden und florirenden Röm. Kayſerl. auch aller Königl. Chur- und Fürſtl. Häuſern in und auſſer Teutſchland / in richtigen Genealogiſchen Tabellen deducirt.

Von der Hiſtoria Naturali Wirtenbergica.

Davon habe in meinen vorigen * Jahrgängen ein mehrers angeführt: Dann es iſt die Erkundigung der Merckwürdigkeiten in dem groſſen Reich der Natur insgemein ſehr lieblich / heilſam und nöthig / den Allmächtigen / Allweiſen

* A. 1718. p. 407. von dem Urſprung deß Donauſtroms / A. 1719. p. 439. &c. von den Acidulis Engſtingenſibus, lapidibus figuratis, die in unſerm Land gefunden werden und dem Fleiß der Löbl. Camereriſchen Familie in Cultura Hiſtoriæ Naturalis Wirtenbergicæ conf. A. 1721. p. 478. 479. A. 1720. in meiner hiſtoriſchen Vorrede wird gedacht deß Wirtenbergiſchen Waſſer-Schatzes / oder deß mit Geſund-Bronnen und heilſamen Bädern geſegneten Wirtenbergs von Herrn M. Jacob Friederich Jungen / anizo Cloſter-Præceptore zu Blaubeuren / beſchrieben / aus welcher Gelegenheit in dieſer meiner Vorrede noch ein mehrers ex Hiſtoria

Naturali

Allweiſen und gütigen Schöpffer / Erhalter und Beſchützer aller Dinge aus ſeinen Geſchöpffen zuerkennen / auch ihne vor ſo viele unzahlbare leibliche Wohlthaten gebührend zuloben und zupreiſen. Hier wollte kurtz recenſirẽ Muſeum Gmelinianum, ſive Catalogum Variarum rerum, ut plurimum Wirtenbergicarum, ad Regnum minerale pertinentium, terrarum e. g. Medicamentoſarum, Lapidum pretioſorum & minus pretioſorum, Chryſtallorum, Pyritarum, Venarum Metalliferarum, &c. præſertim autem Figuratorum diverſorum, Conchyliorum, Cruſtaceorum, &c. ingentem nume-

Nn 5 rum

Naturali Wirtenbergicæ angezeigt worden iſt. In eben dieſem Jahrgang 1720. gedenck ich einiger Caſual-Predigen / die auch ad Hiſtoriam Wirtenbergicam Naturalem & quidem tragicam gehören / indeme GOtt der HErr ſeine Geſchöpffe offt zu unſerm Nutzen und zu unſerer Erquickung / offt aber auch zu gerechter Straffe gebrauchet pag. 484. ſeqq. In der Vorrede deß Jahrgangs 1721. wird gedacht deß lobwürdigen Fleiſſes Herrn David Brodtbecken / Med. D. und Phyſici zu Herrenberg und Nagold / auch Herrn Johann Martin Hillers / Bebenhäuſiſchen und Blaubeuriſchen Cloſter-Pflegers / in Excolirung der Hiſtoriæ Naturalis Wirtenbergicæ, da jener inſonderheit die Curioſa Naturæ Herrenbergenſia & Nagoltenſia wohl obſervirt und dieſer die Merckwürdigkeiten in dem Reich der Natur insgemein genau betrachtet. In dem Jahrgang 1722. hab ich recenſirt Herrn Johañ Georg Duvernoy, Med. D. und Prof. Extraord. allhier / deſignationem Plantarum circa Tubingenſem arcem florentium, 1. cum ſede, ſeu loco earum Natali, 2. charactere genetico & individuali 3. Virtutibus medicis probatiſſimis. Daſelbſt iſt auch pag. 667. ſeq. ausführlich zuleſen die Eintheilung der oben angeführten Hiſtoriæ Naturalis agri Herrenbergenſis & Nagoltenſis. Von dem Balneo Blaſiano nahe bey Tübingen findet der geneigte Leſer Nachricht in meinem Jahrgang 1718. pag. 321. und in dieſem Tomo oben pag. 62.

tum complectentem, quæ res collectæ ſunt ad ſupplementum Hiſtoriæ Naturalis Suevicæ à Poſſeſſore Johanne Georgio Gmelino, Pharmacopoeo Tubingenſi, deſſen in der Vorrede meines Jahrgangs 1721. und in dem Jahrgang 1719. pag. 440. ſeqq. mit mehrerem iſt gedacht worden.

Von einem doppelten Erdbidem / welches in dieſem Jahr in dieſen Landen und auſſer denſelben obſervirt worden.

In dem Monat Jenner diſes Jahrs und zwar den 9. Tag verſpührte man zu Calw Morgends vor 4. Uhr ein Erdbidem / dergleichen auch an ſelbigem Tag nachmittags umb 3. Uhr und den 8. Jenner vorher zu Vayhingen / Böblingen und Herrenberg inachtgenommen worden. Zu * Calw hat dieſe Erſchütterung der Erden an einigen Orten die bey Nacht wohlverſchloſſene Thüren eröffnet / es währte aber dieſe Bewegung der Erden nur ein Vatter unſer lang und gieng / GOtt lob / ohne Schaden ab. Zu Weyl im Dorff verſpührte man diß Erdbidem den 7. Jenner / zu Freudenſtatt und Reichenbach den 9. Jenner und

* Herr Achatius Gärtner / vieljähriger Land-Apothecker in Calw / ein in Erforſchung der Wunder GOttes in dem Reich der Natur und in ſeiner Profeſſion vortrefflich-geübter und umb das Publicum wohlverdienter Mann / der die Wirtenbergiſche Sauerbronnen und Bäder / Deinach / Wildbad und Zell / nahe an Calw gelegen / mit groſſem Fleiß beſorgen hilfft / ſchriebe von Calw hieher / daß den 9. Jenner / Morgens zwiſchen 3. und 4. Uhr / ein Erdbidem die Schlaffende erwecket und ihre Bethe erſchüttert / daß ſie gewancket haben. Fragor inopinatus (ſunt verba DD. Alex. Camerarii) vehemens ſuccuſſio ædium, notabiliter ab infra venire dignoſcenda, durans per aliquot momenta penduli inſtar, vel cunarum oſcillans, aliis fores obſeratas reſerans.

und zwar zu Reichenbach ſtärcker / als zu Freudenſtatt. Der Herr Regierungs-Rath und *Prof.* Brenner / welcher in dem Monath Jenner dieſes Jahrs zu Ynßprug geweſen / meldet nach ſeiner Zuruckkunfft von dannen / daß diß Erdbidem auch zu Ynßprug verſpühret worden.

Den 9. Auguſti * dieſes Jahrs merckte man wider allhier und an andern Orten eine ſtarcke Bewegung der Erden nach 11. Uhr vormittags / die auch in der Schweitz beobachtet und von dem berühmten Herrn D. Scheuchzer zu Zürch / einem gelehrten Naturkündiger / wohl beſchrieben worden / darauff mich hier beziehe und bey dieſer Gelegen-

* Ecce improviſo, brevi poſt undecimam 9. Aug. gravis venit terræ motus (ex deſcriptione Ejusdem DD. Alex. Camerarii) non oſcillatorius ad latera, ſed ſuccuſſorius quaſi ſurſum, animadverſus à tantum non omnibus urbis noſtræ incolis. Ego certè iſto momento ſedens in Muſeo & ſcribens, coactus fui manu mea lineam ducere planè incongruam & ad formandam præcisè iſtam, quam ordo requiſiverat, literam prorſus ineptam; obſtupui ſtatim, ſurrexi & ad feneſtram properavi, ratus, deberi forſan hanc ædium mearum (diſtinctè etenim percepi, non eſſe hypocauſtum modo meum, ſed domum integram, à prima quaſi baſi ſuâ quæ propriè non tremuerit æquè quàm potius ſuccuſſa graviter & tota concuſſa fuerit) commotionem vicino, qui t. t. fabros & murarios & lignarios mercede conduxerat, novis trabibus locandis & pariete extruendo occupatus erat, ſed altum ibi fuerat ſilentium, potius brevi abhinc rumor per urbem de hoc terræ motu ubivis fere obſervato, exiverat. Cœlum iſto tempore ſerenum veſperi coepit obduci nubeculis. Der ſeelige *D.* Wagner / Cantzler und Propſt allhier / ſchreibet von dem Erdbidem ſeiner Zeit / deſſen oben gedacht worden / dieſes: Den Anfang belangend / haben wir zwar denſelben auff den 19. Mertzen 1651. geſetzt / da jedermann an demſelben erwacht: Es befindet ſich aber / daß ſchon zehen Tag

Gelegenheit den Chriſtlichen Leſer auff meinen Jahrgang 1720. pag. 486. ſeqq. führe / wo ich deß noch ſtärckern Erdbidems / welches A. 1655. die Innwohner dieſer lieben Statt und viele andere in der Nachbarſchafft hefftig erſchrecket hat / Meldung thue und mich auch auff ein damal gedrucktes Programma Rectorale Academicum beziehe / welches hier zur Auffmunterung deß Chriſtlichen Leſers beyzufügen vor erbaulich erachtet / es lautet daſſelbe von Wort zu Wort alſo.

RECTOR UNIVERSITATIS TUBINGENSIS

Lectoribus piis atque devotis Salutem.

QUanquam atrox ſit & multiformis judicii Divini adverſus peccata hominum explicatio, multigena etiam in iisdem puniendis animadverſio, quam Regius Pſaltes emphaticâ paraphraſi Pſalmo 7. כְּלֵי־מָוֶת, *vaſa Mortis*, & *ſagittas ad perdendum paratas* appellat; reſpectu ſine dubio ad terribiles viſu formas, *Bellum*, *Famem*, *Peſtem*, habito, quæ quaſi trifolium dirarum ſunt, quas Prophetæ peccantibus paſſim vehementiſſimo ſtylo minantur. & peccare perſeverantibus denuntiant: Atro-

---

Tag zuvor / Abends um 6. Uhr ein zwar nicht ſo gar merckliche / doch aber wohl empfindliche Erregung und Bewegung der Erden allhier von glaubwürdigen Perſonen iſt obſervirt worden / biß endlich den 19. Mertzen Morgens um 3 Uhr dieſes Erden-Fieber ſeinen rechten Typum gewonnen und das Erdbidem zweymal auffeinander mit ſolchem Toben angeſetzt / daß die hieſige Häuſer nicht anderſt gekracht / als wollten ſie zutrümmern / auch jedermann dadurch erweckt / erſchreckt und aus den Bethern getrieben worden. Es hat das Stoſſen unter der Erden alle Nächte bald vor / bald umb / bald nach Mitternacht / vielfältig auch bey Tag /

Atrocioribus tamen cladibus, magisvè juſtis judiciis nunquam probatum fuit, eſſe horrendam ultionem, quâ juſtiſſimus DEUS deſperato in peccatis Mundo ſucconſeat, quàm ſi tentatis prius omnibus ad converſionem noſtram obtinendam, vel tandem TERRA mutuâ partium ſuarum colliſione concutitur, & concuſſa tantâ violentiâ movetur, ut quaſi mugiat, & mugiendo aliquam impatientiam præ ſe ferat ferendi, quicquid ſibi ſuperſtructum, & hoc quidem cum ſummo conatu excutiendi, quicquid ob vanitatem inutile, aut ob impietatem deteſtabile, juſtisq; de cauſis aliis ſibi moleſtum. Quod malum pœnæ eò gravius eſt, quò quævis ad momenta diei ac noctis improviſius, etiam ſolito in reliquis anguſtiis prorumpendi in aperta effugio vix, & ne vix quidem ſubveniente propter periculum, ne præ concuſſionis violentiâ Terra fugientibus diducta dehiſcat; quod duodecim Aſiæ Urbibus olim eveniſſe hiſtoriæ tradunt; ut infinita alia exempla ad præſens tranſeant.

Has ipſas in anguſtias quia iratus DEUS hunc Ducatum, juxta Reliquas aliquot Germaniæ provincias, & in eodem agrum quoque noſtrum Tubingenſem, omnipotente ſuâ manu, propter peccata noſtra, tàm arctè conje-

---

Tag / zuungleichen Stunden fort und fort continuirt / daß man die Stöſſe nicht mehr hat können zehlen / noch vor denſelben ſicher ſeyn. Es wurde ein ſolches Krachen gehört / daß man vermeint / es werde alles zutrümmern und zugrund gehen. Diejenige Holtz-Bauren / ſo dazumalen Holtz in das hieſige Hoch-Fürſtl. Stipendium geführt haben / ermahnten einander / aus Tübingen zueilen / ehe und dann die Statt untergehe. Den 11. April nachmittag umb die zweyte Stund / als man in der Kirch gebeichtet und den folgenden grünen Donnerſtag darauff das H. Abendmal gehalten / ſey der Erden-Stoß ſo violent und ſchrecklich geweſen / als wollt er in einem Augenblick die Statt zu Hauffen werffen.

conjecit, ut ab hora tertia matutina diei decimi noni præterlapſi Menſis Martii (prodromis, qui obſervabantur, omiſſis) uſque in noctem modò dilapſam, vix ullus dies, aut nox abierit, quibus Terra noſtra non tremuit, & nos non tremuimus cum ipſa; paroxyſmis per ictus ſubterraneos aliquoties eò violentiæ progreſſis, ut civitas noſtra quaſi navis in ſalo maris nutaverit, & tantùm non collapſa horrendos fragores ediderit; domis noſtris ſtantibus, animis contrà labantibus, anxiisque ad ſubita in momenta; irato videlicet Deo κάτω tàm horribiliter tonante! quem ἄνω tonantem ſat diu profligatè contemſimus; quid reliquum eſt, quàm ut extremo, omni humana ope deſtituto, ſoliusque Dei omnipotenti manui reſervato periculo extremum devotionis conatum, pœnitentiæ documentis, precibusque ſeriò indictis, exemplo Ninivitarum, ſimili in periculo, opponamus? Quod ipſum Romanos, adhucdum gentiles, feciſſe Gellius autor eſt!, quibus ſolenne fuit, ferias indicere, & DEUM, quisquis eſſet, aut *Deam*, placare, cùm alicubi Terræ motus accidiſſent. Nobis, quisnam *Deorum* ſit, cui litamus, per DEI gratiam ex verbo revelato abundè conſtat. Quamvis autem quemlibet proprium, in quo verſamur, periculum ad pœnitentiæ aras ſiſtat, nihilominus omnes & ſingulos, juriſdictioni noſtræ adſtrictos ſeriò hortamur, ut omiſſis dehinc omni comeſſatione, nocturnâ per plateas vagatione, & beſtiali vociferatione, cultui publico frequentes interſint, ſobriasque & devotas ad ſidera palmas levent, ad exorandum DEUM, ut ſupplicibus ſit propitius, ne *Terrâ ruptâ* funditùs pereamus. *Secus* qui fecerint, ſibi imputent, ſi ſeveritatis exempla adverſus ſe ſtatuta experientur. Χριστὲ σῶσον μεθ' ἡμῶν! ingemuit olim Antiochena Eccleſia; & nos cum illa Datum ſub publico Univerſitatis Sigillo 15. April. qui eſt *Sacratiſſ.* feſtum *Paſchatis*, Anno *Salutis* M DC. LV.

Daß damal unſre Statt und unſer Land von dieſem Erdbidem nicht zerſtöret worden / daß die letzte Erſchütterung

rung der Erden in dieſem Jahr ſo leidentlich und erträglich geweſen/ iſt ja wohl allein GOttes unbeſchreiblicher Langmuth/ unermeßlichen Gnade und Barmhertzigkeit zuzuſchreiben / welche hertzlich zupreyſen wir gröſſeſte Urſach haben. Was thut aber GOtt der HErr durch dergleichen hefftige Erden-Stöſſe anders / als daß er auff unſre meiſtens harte Hertzen zuſtoſſen und dieſelbe zu wahrer Buſſe bewegen will. Er kommt einmal über das andere mit dergleichen und andren Zeichen ſeiner Allmacht / Strenge und Gerechtigkeit: Der ſeelige D. Sigwart / Statt-Pfarrer allhier und Prof. Theolog. hat A. 1601. auch eine ausführliche Predigt wegen des damal hier ausgebrochenen Erdbidems gethan. GOtt / der die Erde beweget und zureiſſet / heile ihre Brüche und erſchüttere unſre Hertzen zu wahrer Buſſe / Beſſerung und Bekehrung. Er tröſte ſein zu dieſer letzten betrübten Zeit nicht ohne Urſach höchſtbekümmertes glaubiges Zion / daß wann Berge * wei-

* So gieng es A. 1618. den 4. Septemb. dem Flecken Plurs / welcher durch einen erſchrecklichen Bergfall jämmerlich zerſtöret worden. Dann an dem Abend bey ſchönem hellen Wetter hat der Berg Conto nicht allein das Dorff Schilan/ ſondern auch den gantzen Flecken Plurs ſamt 930. Perſonen gleichſam in einem Augenblick überfallen und mit grauſamen Krachen und Praßlen zerſchmettert / alſo daß nun nicht mehr zuſehen/wo er geſtanden iſt. Der Fluß Meyra ward hiedurch in ſeinem Lauff auffgehalten / daß er einen See machte/ ungefähr einer halben welſchen Meilen lang. Vor dieſem geſchwinden Unglück iſt niemand entrunnen / als ein ſtummer Knab / wie auch Frantz Forno und Johann Peter Wertemann. Mercûre de France Tom. V. Theatr. Europ. Part. I. p. 114. Johan Heinrich Rahnen Eydgnoßiſche Geſchicht-Beſchreibung pag. 909. Der ſeelige Herr Abbt CAROLUS gedenckt deſſen in ſeinen Memorabilibus Eccles. Lib. II. p. 470. mit folgenden Worten: Tunc temporis in Rhætia emicuit ſtupendum rariſſimumque Divinæ indignatio-nis

weichen und Hügel hinfallen / doch ſeine Gnade nicht von ſeinen Kindern weiche und der Bund des Friedens nicht auffhöre.

Kurtze Nachricht von einer durch GOttes Gnade A. 1723. in und umb Tübingen abgewendeten groſſen Waſſers-Noth.

Den 21. Aug. dieſes Jahrs brach gegen Abend ein zorniges Donner-Wetter hier und in der Gegend aus / da zum groſſen Wunder anfangs hier * in Tübingen über ein Stund-

nis Exemplum, quo rupes altiſſima, DEI manu abſciſſa, veſperaſcente vigeſimo quinto Septembris, vel 4. Sept. ſtyl. nov. die, Plurium (Plurs) pagum ingentem & opulentum, ad oppidi modum excultum, uno momento ita obruit, ut ictu oculi ad ſeſqui mille homines interirent, nec oppiduli vola, aut veſtigio relicto; loco caſtelli lacus apparet, ſeſqui milliari Italico longus.

* Dieſe Waſſers-Noth bey uns war / GOtt ſey Lob und Danck / noch erleidentlich / indeme kein Menſch ertruncken und das meiſte Vieh iſt ſalvirt worden. Eine gröſſere Waſſers-Noth war in der Winters-Zeit den 14. und 15. Februar. A. 1709. zu Perleberg / davon G. Arnold in einer hievon gehaltenen und gedruckten Predig folgendes ſchreibet: O wie übereilten uns die Ströme als ein Blitz ſo gar ſchnell und plötzlich! Welch ein Geſchrey entſtund eben zu Mitternacht in allen Haüßern / faſt wie dorten in Egypten zur Zeit Pharaonis. Was hörte man da vor ein Winſeln und Wehklagen derer im Waſſer-ſchwebenden Menſchen. Wie viele wurden in ihren eignen Haüßern eingeſchloſſen von

Stundlang unter dem hefftigen Donnern kein Regen gefallen / in der Nachbarſchafft aber zu Offterdingen und dorten herumb durch einen Wolckenbruch alles unter Waſſer geſetzet und einige Haͤußer zu Offterdingen ſehr beſchaͤdiget worden / dieſe hefftige Waſſerfluten nun lieffen in groſſer Eil von Offterdingen durch das Dußlinger und Steinlacher Thal auff den Tuͤbinger Grund und Boden in das Neccarthal mit ſolcher Gewalt / daß gleich das gantze Feld wie ein Meer anzuſehen war. Bloß zuvor ſahe man

und von dem Waſſer gleichſam belagert / daß ſie weder aus / noch einkonnten. Wie ſtuͤrmeten und ſtieſſen die Wellen ſamt den groſſen Eiß-Stuͤcken auff manche Huͤtten loß und droheten den Innwohnern alle Augenblick den gewaltſamen Untergang. Es waren ja die meiſte innerhalb 2. Tagen und Naͤchten des Lebens nicht ſicher. Niemand konnte ihnen zu Hilffe kommen ohne eigene Gefahr und manche mußten ihre liebſte Freunde und Verwandte in der Noth ſtecken laſſen. Da rieffen bald Eltern zu den Kindern / bald Kinder zu den Eltern / oder auch Eheleute / Geſchwiſter und andere einander umb Rettung an und war doch keine / biß GOtt ſelbſt und alleine halff. Iſt nun diß ſo ungefehr geſchehen? wie die Gottloſe und Epicurer meinen / oder ſollte wohl das allerweiſeſte Weſen etwas ohne genugſamen Grund thun? kan der / ſo die weſentliche Liebe iſt / ſein arm Geſchoͤpff ohne hoͤchſtdringende Motiven kraͤncken / beſchaͤdigen / oder betruͤben? Ein Atheiſte mags glauben / ein Blinder mags nicht erkennen / aber wer dem H. Geiſt Raum gibt / wirds gar anders anſehen. Einmal geſchehen ja die geringſte Veraͤnderungen in der Natur nicht ohne Urſach / wie viel weniger ſolche auſſerordentliche Dinge / daran ſo vieler vernuͤnfftigen Creaturen wohl / oder Weh hangt. Was iſt nun die Urſach ſolcher ſchrecklichen maͤchtigen Strafeſſungen? Manche fallen bloß auff natuͤrliche Umſtaͤnde / ohne weiter zum Geiſtlichen und innerlichen Zuſtand fortzugehen. Je kluͤger ſich einer duͤncket / je ſubtiler

von hieſigem Schloß die Waſſer-Fluthen daherrauſchen/ da man dem in dem Neccar-Thal das Vieh-hütenden Küh-Hirten zugeruffen/ er ſolle mit der Heerde forteilen und dieſelbe in die Statt treiben/ welches dann auch in der Eil geſchehen: Da gleich darauff der Ort/ wo dieſe Heerde geweidet hat/ iſt überſchwemmet worden.

Von zerſchiedenen Feuers-Brünſten des Jahrs 1723.

Oben iſt hievon ſchon vieles hin und her pag. 117. 162. 246. ſeqq. p. 427. ſeq. gedacht worden/ über dieſe Feuers-Brünſten/ welche zu Unna/ Ofen/ Hamburg/ Stockholm

und

ſuchet ers auszugrüblen. Nun wird auch kein Verſtändiger die natürliche Urſachen ausſchlieſſen/ ſie bleiben in ihrem Theil und Circul gewiß genug/ wann man nur nicht dabey allein beruhet/ ſondern ſich durch ſie weiter auff das allerhöchſte Weſen ſelbſt/ als den Oberſten Regenten/ führen läßt. Aber ach! dencket dann niemand dabey an ſeine Sünden? Fället dann niemanden über dieſen Straffen ein/ womit ſie verſchuldet ſeyn mögen? Nein! Wo iſt dann Straffe ohne vorhergehende Sünde? GOtt hat ehmal die Sündfluth geführt über die Welt der Gottloſen. Fluthen kommen von Sünden und Sünden bringen Fluthen/ darum heiſſen ſie Sündfluthen. Vor ſtarcken Waſſer-Güſſen gehen gantz gewiß ſtarcke Sünden-Schulden her/ das ſeynd die Urſachen derſelben. Wohl dem/ der es recht erkennet/ ſich vor GOtt demüthiget und in wahrer Buß ſein Sünden-Elend bereuet/ ſich beſſert und die Güte GOttes preyſet/ daß die Zorn-Fluthen ihn noch nicht ergriffen haben/ wie hier wohl hätte geſchehen können/ wo nicht die Langmuth des Höchſten das Verderben von uns abgewendet hätte. So iſt es ja pur die Güte GOttes/ daß wir nicht aus ſeynd und hat uns GOtt nur gezeiget/ was er thun könnte und was wir verdient hätten mit unſern vielen/ groſſen/ meiſtens unerkannten Sünden.

und Hechingen in dieſem Jahr groſſen Schaden und Schrecken verurſachet / iſt hier auch zumelden / daß den 4. Jenner dieſes Jahrs zu Loria / Pogiana / Spinela / Ramon und Galego in dem Gebiet von Trevigo in Italien bey der Sonnen Untergang / ein Feuer auffgeſtiegen / welches biß den 9. Jenner alle Mitternacht währete und noch länger. Dieſes Feuer lieſſe ſich in die Lufft in Geſtalt einer Kugel und kam wider herunter / fuhr in die Haußer / Scheuren und Ställe und zündete alles an und was es einmal ergriffen / konnte nicht wider gelöſchet werden / hat alſo in dieſen Dörffern 20. Haußer und 16. Scheuren verbrandt. Die Einwohner ſeynd in der gröſten Forcht geſtanden / indem ſie nicht zu Hauß zuſchlaffen ſich getrauet / weil dieſes aus der Erden zuſteigen ſcheinendes Feuer ſie in ſtetem Schrecken erhielte.

Den 8. Jenner wurde Berlin durch eine Feuers-Brunſt in Schrecken geſetzt / indem das Wirths-Hauß zum güldenen Hirſch in Brand gerathen.

Den 27. Febr. 1723. iſt das Stättlein Bernſtein / 4. Meilen von Dreßden / faſt gantz in dem Feuer auffgegangen.

Zu Conſtantinopel ſeynd in dieſem Jahr 200. Hauſer eingeäſchert worden.

Zu Grätz hat der Brand die gantze Hof-Gaſſe durch eingelegtes Feuer auffgerieben / ſo hat auch die alte Naſſauiſche Statt Hayger und Dillenburg die Chur-Sächſiſche Statt Hertzberg / Kaminieck in Polen / Buch bey Willerswalde in Sachſen / Henneleben bey dem Schloß Beuchlingen / Bohain in Franckreich / Londen in Engelland Chateaudum in Orleans, Moßbach bey Schweinfurt / Franckfurt an der Oder / Mayland / Hova in Schweden / Lunſcheid bey Duſſeldorff / Lichtenau in Heſſen / von dem Feuer viel in dieſem Jahr erlitten.

In unſerm geliebten Vatterland hat Hoffſtätten bey Neuweiler / Eſchingen hieſiges Amts / Wenzelhauſen bey Groſſen-Bottwar / Korb bey Waiblingen und Auenſtein bey Beilſtein &c. in dieſem Jahr groſſe Feures-Angſt ge-

gehabt. An guten Ordnungen und Anſtalten / das Feuer zulöſchen / fehlt es nicht. Wie dann hin und her Feuer-auslöſchende Machinen vor weniger Zeit erfunden worden / davon auch hier den 8. November dieſes Jahrs auff Befehl eines löblichen Senatus Academici Herr Johann Ulrich Frommann / Juris & Mathes. Studioſus alhier / eine Feuer-auslöſchende Machine auff dem Werth probirt / welche er / ohne einmahlen eine dergleichen geſehen zuhaben / unter der Direction Herrn Prof. Creulings gemacht / die dann nebſt andern von Augſpurg anhero gebrachten Machinen in Gegenwart einer hochpreyßlichen Reichs-Ritterſchafft des Cantons Neccar / löbl. Senatus Academici und vieler 100. andern Perſonen die Prob gehalten und die mit brennenden Materialien angefüllte Hütten nach Anzündung derſelben alſobald gelöſcht. Es iſt auch wohl zuhoffen / daß vermittelſt Göttlicher Gnade dergleichen Machinen / wann alle Stätte und Dörffer damit verſehen wären / gute Dienſte thun würden. Das beſte Mittel aber den hin und her Feuer-brennenden Zorn GOttes zulöſchen / iſt wahre / hertzliche Buſſe / Abſtellung und Ablegung ſonderlich der Sabbath-Sünden / umb deren willen GOtt der HErr Jerem. 17. 27. drohet mit Feuer zuſtraffen. Da läſſet der gerechte und heilige GOtt in dieſen letzten Zeiten ſeine herrliche Stimme ſchallen mit zornigen Drohungen und mit Flammen des verzehrenden Feuers. Er hat Feuer und Holtz die Menge / der Odem des Allmächtigen zündets an wie ein Schwefel-Strom. Nun will ich mich auffmachen / ſpricht der HErr / nun will ich mich erheben / nun will ich hochkommen. Mit Stroh gehet ihr ſchwanger / Stoppeln gebähret ihr / Feuer wird euch mit eurem Muth verzehren. Dann die Völcker werden zu Kalck verbrandt werden / wie man abgehauene Dornen anſtecket. So höret nun ihr / die ihr ferne ſeydt / was ich gethan habe und die ihr nahe ſeydt / mercket meine Stärcke. Die Sünder zu Zion ſeynd erſchrocken / Zittern iſt die Heuchler ankommen und ſprechen: Wer iſt unter uns / der bey einem verzehrenden Feuer wohnen möge? Wer iſt unter uns / der bey der ewigen Glut wohne? Antwort / wer in Gerechtigkeit wandelt und redet was recht

iſt /

iſt / wer Unrecht haſſet ſamt dem Geitz und ſeine Hände abzeucht / daß er nicht Geſchenck nemme. Wer ſeine Ohren zuſtopffet / daß er nicht Blut-Schulden höre und ſeine Augen zuhält / daß er nicht Arges ſehe; Der wird in der Höhe wohnen und Felſen werden ſeine Vöſte und Schutz ſeyn. Sein Brodt wird ihm gegeben / ſein Waſſer hat er gewiß. Eſaj. 30. 27. v. 30. v. 33. Cap. 33. 10. ſeqq. O daß nun dieſer viel wären / die mit Thränen-Waſſer einer ernſtlichen wahren Buß den Feuer-brennenden Zorn Gottes löſcheten / ſo würde unſre Beſſerung ſchnell wachſen / unſer Licht würde hervorbrechen wie die Morgen-Röthe / unſere Gerechtigkeit würde vor uns hergehen und die Herrligkeit des HErrn würde uns zu ſich nemmen. Dann werden wir ruffen und der HErr wird antworten / wann wir werden ſchreyen / wird er ſagen: Sihe / hie bin ich. Eſai. 58. 8. 9. ſeqq.

Supplementum Hiſtoriæ Literariæ 1723.

Evangeliſcher Unterricht von der * Confirmation dererjenigen Kinder / welche das erſtemal zum H. Abendmal gehen / ſamt dem hiebey vorgeſchriebenen Formular und anderem Anhang zu einem fürohin beſtändigen und / GOtt gebe / heilſamen Gebrauch der geſamten Evangeliſch-Wirtenbergiſchen Kirchen A. 1723.

Joh. Paul Friedels Anleitung zur Chriſtl. Kinder-Zucht / Leipzig 1723. in 8.

Hugonis Grotii Leidender ** Chriſtus / von Daniel Wil-

* Es hat ein Hoch-Edler und Hochlöbl. Magiſtrat in des H. R. Reichs Statt Eßlingen ſamt dem Hochwürdigen Predig-Amt daſelbſt die Confirmation, oder offentliche Widerholung des H. Tauff-Bundes / auch in dieſem Jahr eingeführt / wie davon Herrn SENIORIS DIZINGERI gründliches und nutzliches Scriptum publicum in teutſcher Sprach mit mehrerm zeuget.

** Dieſe Tragödiam H. Grotii de Chriſto patiente hat Herr

Wilhelm Trillern aus dem Lateiniſchen ins Teutſche überſetzt und mit zerſchiedenen Paßions-Andachten vermehret. Leipzig 1723. in 3.

GOttgeheiligte Paßions-Schul / oder die gantze Leidens-Geſchicht unſers HErrn und Heilands JEſu Chriſti / unter mancherley Hiſtoriſchen / meiſtens aber erbaulichen und auff den Grund eines thätigen und nach denen uns gelaſſenen Fußſtapffen des gecreutzigten HErrn JEſu eingerichteten Chriſtentums dringenden Anmerckungen / welche alle und jede Umſtände der H. Geſchicht deutlich erklären und ſowohl aus vieler gelehrten Männer / der alten Kirchen-Vätter und andrer Geiſtreicher Lehrer / Schrifften / als auch aus eigner Betrachtung hergefloſſen / wie allen und jeden wahren Freunden und Liebhabern des Creutzes JEſu Chriſti zu weiterem Gottſeeligem Nachſinnen / ſo abſonderlich auch dem gemeinen Mann mit allen den ſeinigen zum heilſamen Unterricht und ſeeligem Beſten aus Chriſtlicher Abſicht in Frag und Antwort verfaſſet von M. * Friederich Wilhelm Breuningern / Pfarrern zu Mönchweiler.

Von dem Hoch = Adel. Stifft zu Pfortzheim fernere Nachricht.

Das Hochlöbl. unter Hoch-Fürſtl. Baden-Durlachiſchem Schutz

Herr Matthäus Hiller / h. t. Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Rath und Prälat zu Königsbronn / als er noch Profeſſor LL. OO. allhier geweſen / A. 1714. mit Notis edirt / da er in der Præfation meldet. Vaſtum atque excellens ingenium, quo benignior Natura H. Grotium dotavit, id ſe non ad altiores modo diſciplinas, ſed ad poeſeos quoque ſtudium convertit. Ei pangendorum Carminum Principatum ſui temporis doctiſſimi Poëtarum deferre & invidendas in eum laudes congerere non dubitarunt.

* Dieſer Author wird nechſtens die Beſchreibung des Donau-Stroms / welche er A. 1718. edirt / mit einem leßwürdigen Zuſatz publiciren.

Schutz ſtehende und der imediaten Schwäbiſchen Reichs-Ritterſchafft incorporirte zu Pfortzheimb angelegte Frey-Adeliche Frauen-Stifft / wovon die Kayſerl. Confirmation nechſtens erwartet wird / erkennet als ſeine nunmehro in GOtt Seelig-ruhende Stifftere weyl. Ihr Gn. den Frey-Reichs-Hoch-Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Gottfried von und zu Mentzingen / wie auch deſſen Hoch-Adel. Frau Gemahlin / Tit. Frau Amalia Eliſabetha von Mentzingen / gebohrne von Bettendorff / welche Hoch-Adel. Eheleute / nachdeme ſie GOtt ein hohes Alter / gleichwohlen aber ohne Kinder-Segen / erleben laſſen / nebſt der auch Frey-Reichs-Hochwohlgebohrnen Fräulein / Frl. Roſina Suſanna Catharina Philippina von Venningen / als der von jenen Gottſeeligen Stifftern requirirten Aebbtiſſin das meiſte von ihrem zeitlichen Vermögen zu dieſer Chriſt-löbl. Anſtalt legiret und beygetragen mit dem Vorbehalt / daß bey dieſer löbl. Stifftung die beede uhralte Hoch-Adel. Haußer von Mentzingen und Bettendorff vor andern bedacht und zu allen Zeiten aus beeden Haußern eine Dame ohne Entgelt auffgenommen werden ſollte / da ſonſten eine andere aus dem Creichgowiſchen Canton, welchem Adel dieſe Stifftung meiſtens deſtinirt / nach befindenden Umbſtänden 1000. biß 2000. Gl. bezahlet / wovon aber die Helffte / wofern ſie heurathen ſollte / dem löbl. Stifft zuruck bleibet. Anno 1721. den 7ten Novemb. wurde Hochgedachte Fraülein von Venningen auff dem Hoch-Adel. Schloß zu Mentzingen durch Prieſterliche Hand als erſte poſtulirte Aebbtiſſin ſolenniter inauguriret und in Eydliche Pflichten genommen / wobey zugleich die beede Frey-Reichs-Hoch-Wohlgebohrne Fraülein / Fraülein Johanna Friderica Leutrumin von Ertingen / Fraülein Maria Albertina Charlotta Capplerin / genandt Bautzin von Oeden / mit inveſtiret wurden.

Das Kleinod dieſes Löbl. Stiffts / welches an einem weiſſen Band über der rechten Achſel unter der lincken Bruſt hanget / iſt ein rothes Hertz / worauff ein Crucifix. oder der Erlößer am Creutz in geſchmältztem Gold zuſehen / oben und unten præſentiret ſich ein Todten-Kopff und über demſelben eine Crone (was der Aebbtiſſin Kleinod betrifft)

trifft) mit Diamanten/ ſonſten aber und bey den übrigen Damen mit Rubinen beſetzt/ ſamt der Beyſchrifft: Der Frommen Lohn/ die Gnaden-Cron; das rothe Hertz aber hält dieſe Umſchrifft: Wer mich von Hertzen ſucht und liebt/ zu dem will ich kommen und Wohnung bey ihm machen. Innwendig des Hertzens ſtehen die Worte: Ach JEſu/ regire meinen Lebens-Lauff/ ich opffre dir mein Hertz zu einem Tempel auff. Von denen Statuten dieſes löbl. Stiffts iſt/ biß dieſes neue Werck in völligen Stande geſetzt wird/ noch nichts anders zum Vorſchein kommen/ als daß die denſelben incorporirte Damen ſich eines unterwürfflichen Gehorſams gegen dero jeweilige Aebbtiſſin/ zubefleißigen haben/ die offentliche Gottes-Dienſte emſig beſuchen/ in Koſt und Kleidung modeſt ſich aufführen/ ſo dann auch ihre meiſte Zeit/ als von denen gewohnlichen weltlichen Hinderniſſen abgeſondert/ in ſtiller und Gottſeeliger Hauß-Andacht zubringen ſollen.

Von dem löblichen Capitulo Reutlingenſi.

Dieſes kam den 1. Jul. dieſes Jahrs in gröſſerer Anzahl/ als faſt jemahl geſchehen/ in Reutlingen zuſamen. Der Congreſſus war/ wie jederzeit/ in des Herrn Stattpfarrers Hauß/ aus welchem der Kirchgang geſchehen in ſolcher Ordnung/ wie Dignitas und das Alter der Membrorum erforderte. Die Predig verrichtete Herr Haupt-Prediger Efferen/ der Text war wegen des mit einfallenden Buß-Tags genommen aus Joelis Cap. 2. 12. 13. So ſpricht nun der HErre/ bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen u. ſ. w. Darauff that er ſeinen Wunſch an das Vener. Capitulum, daß GOtt deſſen Vorhaben ſegnen und Gnade geben wolle/ daß ſelbiges immer ſo zahlreich (indeme dermalen 15. zugegen waren) erſcheinen und mit vereinigter Geiſtes-Krafft viel heilſames ausrichten möge. Nach ſeinem Text zeigte er an/ waß der getreuen Capituls-Aſſeſſorum Amt und Verrichtung ſeyn ſolle/ nemlich nach dem Exempel Joels/ Chriſti und Johannis des Täuffers/ der Propheten und Apoſtel/ Buſſe predigen und zwar eine auffrichtige/ uneingeſtellte/ heilſame Buſſe. Nach dem

Got-

Gottesdienſt giengen die Herrn Capitulares wider in des Herrn Stattpfarrers Hauß in ordentlicher Proceſſion, allwo Herr Wislicen/ Superintendens zu Pfullingen / eine Oration gehalten de Conſanguinitate puræ doctrinæ & diſciplinæ Eccleſiaſticæ. Nach der Oration iſt der Herr Stattpfarrer Enßlin zu einem Con-Seniore dieſes Capituli per vota erwehlet worden/ darauff wurde von den Einkünfften des Capituls auff dem Rath-Hauß eine Mahlzeit gehalten.

Dieſes Capitul hat der fromme Fürſt CHRISTOPH/ Hertzog zu Wirtenberg/ Chriſtmildeſter Gedächtnis/ Anno 1556. erneuret/ verbeſſert und confirmiret und die Löbliche Reichs-Statt Reutlingen hat miteingewilliget / die Abſicht ſolcher Stifftung gieng dahin / ut eſſet congregatio, Collegium, ſive conventus Paſtorum 16. vel 17. à Decano & duobus Senioribus convocatorum, in quorum Synodo de puritate doctrinæ, correctione morum, tollendis ſcandalis colloquia ſint inſtituenda in ædificationem Eccleſiæ, auditorum ſalutem & gloriam Dei. Solent etiam prælegi & publicè recitari Articuli, leges, ſtatuta & privilegia, à Duce Chriſtophoro confirmata & à Magiſtratu Reutlingenſi indulta. Das iſt / es ſolle diß Capitul aus 16. oder 17. Pfarrern beſtehend / von dem Decano und 2. Senioribus zuſamenberuffen werden / daß ſie miteinander von Erhaltung reiner Lehre / Beſſerung des Lebens/ Abſtellung der Aergerniſſe reden zu der Kirchen Erbauung/ der Zuhörer Heil und Ehre GOttes. Bey ſolcher Gelegenheit pflegen auch die Geſetze / Ordnungen Freyheiten und Privilegien dieſes Capituls/ wie ſie der fromme Hertzog Chriſtoph confirmirt und die Statt Reutlingen mit eingewilliget hat/ offentlich abgeleſen zuwerden. Die in diß Capitul gehörige Pfarreyen ſeynd die Statt-Pfarr Reutlingen / Pfullingen/ Enningen und Achalm/ Honau und Sondelfingen/ Hauſen/ Kirchen-Tellinsfurt/ Mittelſtatt / Oferdingen / Pliezhauſen / Waltorff / Wannweil / Betzingen / Bronweilen / Gomeringen / Holzelfingen / Groß-Engſtingen ſoll auch hieher gehören / weilen aber Römiſch-Catholiſche und Evangeliſche ſich daſelbſt befinden/ ſo wird niemand von dieſem Ort zum Capitul

beruffen. Die jährliche Einkünfften dieſes Capituls belauffen ſich auff 30. biß 34. Gl. mindern und mehren ſich: Es iſt auch noch eine/von dem Biſchoff Hugo vor der Reformation Lutheri in Mönchen-Druck ausgefertigte/Kirchen-Ordnung vorhanden nebſt etlichen ſcharffen Brieffen ad malemoratos parochos, an einige böße Pfarrer. Dieſe Brieffſchafften werdē von dem Stattpfarrer zu Reutlingen in einem dazu gewidmeten Trüchlein verwahrt / wie ſolches mir der dißmalige vieljährige Camerarius Capituli, Herr M. Johann Andreas Laiblin / treuverdienter Pfarrer zu Oferdingen/ gütigſt communicirt und mich davon ausführlich berichtet hat.

Noch mehr Merckwürdigkeiten deß Jahrs 1723.

Es könnte noch vieles angeführt werden / ſo in dem Jahr 1723. hin und her geſchehen / mem Vorhaben aber iſt nicht weitläuffig zuſeyn / ſondern nur ein und andere Bedencklichkeiten anzuführen und dem Chriſtlichen Leſer Anlaß zugeben / alles zu der Ehre GOttes und ſeiner Seelen Erbauung recht zugebrauchen. Nur noch eines und deß andern zugedencken/ ſo iſt nicht zuvergeſſen/ daß auff Hoch-Fürſtl. Gn. Befehl in dem Monath Februario dieſes Jahrs in dem gantzen Hertzogtum wegen gnädig abgewendeter Peſt-Gefahr folgende Danckſagungs-Formul von allen Cantzeln geſprochen worden: Demnach der barmhertzige GOtt unſer Gebett in Gnaden erhöret und in denenjenigen Provintzen und Ländern/ welche er bißhero eine geraume Zeit mit der Peſtilentz empfindlich heimgeſucht ſeine Gnaden-Sonne wider leuchten laſſen/ inſonderheit unſer geliebtes Vatterland vor dergleichen Plagen vätterlich bewahret hat / als ſagen wir demſelben demüthigſten Danck vor dieſe ſeine unverdiente Gnade / Güte und Barmhertzigkeit, ihn hertzlich bittend/ Er wolle noch ferner mit ſeinem Gnaden-Schutz über uns walten / in ſeinem Zorn nach unſern Sünden nicht mit uns handlen/ noch uns vergelten nach unſern Miſſethaten / ſondern dergleichen Peſtilentzialiſche / auch andere Plagen und Seuchen von uns und unſerm geliebten Vatterland in Gnaden abwenden umb JESU Chriſti willen.

Der

Der um die Kirche GOttes hochverdiente Theologus und alte Venerable Polycarpus unſerer Zeit/ Herr D. * JO. ANDREAS HOCHSTETTER, geweſener Prälat zu Bebenhauſen/ hat unter andere groſſe und unzahlbare Wohlthaten/ die er biß in das 85ſte Jahr ſeiner Pilgrimſchafft von GOtt dem Allmächtigen reichlich genoſſen hat/auch dieſes pflegen zuſetzen/daß ſo lang er gelebet/keine Peſt-Seuche in dieſem Land graſſirt und GOtt durch ſeine unermäßliche Langmuth dieſe erſchreckliche Plage zu ſeinen Zeiten von dieſem Hertzogtum gnädig abgewendet habe.

In dem Monath Julio dieſes Jahrs war die Wärme und Hitz zu Rom ſo groß / als jemahl geweſen bey Menſchen-Gedencken und in den heiſſen Africaniſchen Landen kaum ſeyn mag. In dem Land von Artois in Franckreich regierte in dem Sommer dieſes Jahrs unter dem Volck eine durchgehende Kranckheit / der Schweiß genannt / welche vormal in Teutſchland auch bekannt geweſen und wodurch innerhalb wenig Stunden die Leute geſund und tod ſeynd. So namen auch die Kinder-Blatern in Paris ſehr überhand / daß man die in Engelland erfundene und gewohnliche Inoculation, oder Einpfropffung vor die

Hand

* Deſſen Herr Sohn und Nachfolger in dem Amt/ Dignißl. Dn. CHRISTIANUS HOCHSTETTER, Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſcher Rath/ General-Superintendens und Abbt deß Cloſters Bebenhauſen/ hat die gewohnliche Jährliche Kirchen-Viſitation den 26. und 27. Jul. hier gehalten / mit dem geſamten Löbl. Statt-Magiſtrat, Predigamt/ denen Schul-Bedienten und Beamten in dem hieſigen Hoſpital von fernerer Beſorgung deß Boni publici nachtrucklich geredet/ alsdann in dem bald darauff gehaltenen Hoch-Fürſtl. Synodo, welcher Jährlich zu Stuttgart gehalten wird / denen Deliberationibus beygewohnet / und neben den andern Herrn Kirchen-Vorſtehern vor die Wohlfart unſers Wirtenbergiſchen Zions/ Bewahrung der reinen Lehre/ Erhaltung und wider Auffrichtung guter Zucht/ Erquickung der Pfarr-Wittwen und Verpflegung der Armen helffen ſorgen.

Hand zunehmen vor gut befunden. In dem Monath Julio dieſes Jahrs graſſirten die Kinder-Blatern dergeſtalten zu Paris / daß die Leute häuffig davon weggeraffet worden. Von Condition ſeynd geſtorben der Graf von Biſſy / Vetter deß Cardinals dieſes Namens in dem 32. Jahr ſeines Alters / der junge Graf von Mortagne in dem zehenden Jahr / der Marquis von Tournebue in dem 36. Jahr und der Marquis d'Enguien in dem 16. Jahr ſeines Alters.

Hier in Tübingen war es in dieſem Jahr gantz etwas beſonders / daß einhundert Menſchen mehr gebohren als geſtorben ſeynd / welches billig unter die vornehmſte Wohlthaten dieſes Jahrs zuzehlen / daß der erbarmende GOtt dem Würg-Engel bey uns geſteuret / andre groſſe Plagen und Straffen / Feuers-Brunſten / ſchädliches Ungewitter und dergleichen in Gnaden von uns abgewendet / hingegen Leben und Wohlthat an uns bewieſen / ſein H. Wort und Evangelium ſamt ſeinen Göttlichen Gnaden-Mitteln und Sacramenten bey uns erhalten / Recht und Gerechtigkeit laſſen adminiſtriren / wie dann auch in dieſem Jahr das höchſte * Appellations und Hof-Gericht unter weiſer Direction Jhro Freyherrlichen Excellentien / Herrn Barons von GOELNIZ und Herrn Barons von FORSTNER / etlich Wochen gehalten worden.

Sonſten war dieſes Jahr auch geſegnet wegen einer herrlichen

herrlichen

* Von dieſem Löblichen DICASTERIO iſt mehr Nachricht zufinden in meinem Jahrgang 1718. pag. 119. ſeqq. de Rerum in ſupremo hoc Dicaſterio per 46. Annos judicatarum & transactarum Continua Recenſione ad A. 1720. p. 480. de Regeſtis hujus Tribunalis A. 1721. pag. 474. conf. p. 535. de proceſſu ſummi hujus Tribunalis ad A. 1722. pag. 725. 726. Von Patronis Cauſarum und Advocatis ſeynd in dieſem Jahr geſtorben Herr Johann Chriſtoph Sattler / I. U. L. und Herr Benjamin Wilhelm Taſinger. Hingegen iſt von dem Löblichen Hof-Gericht Herr Joh. Burckardt Schobinger de Kalchofen in das Collegium *Dnn.* Advocatorum auffgenommen worden.

herrlichen Ernde und ob es ſchon an dem Herbſt ziemlich gefehlet/ ſo beſchehrte doch GOtt der HErr an einigen Orten mehr/ als man Anfangs vermuthet und erquickte uns ſeine Güte auch mit andern leiblichen Gaben zu der Nothurfft deß Leibes. In Summa/ die Güte deß HErrn iſt es/ welche uns auch dieſes Jahr leiblich und geiſtlich wohl bedacht/ geſegnet und begabet hat/ mehr als wir es genug rühmen und preyßen können. Darum preyße Tübingen den HErrn/ lobe Wirtenberg deinen GOTT/ laſſe dich die fortwährende Langmuth/ Gnade und Freundligkeit GOttes zu wahrer Buße leiten. Sehe doch ein jedes zu/ daß es die Gnade GOttes nicht vergeblich empfange. Jtzt iſt noch die angenehme Zeit/ itzt iſt noch der Tag deß Heyls.

Lobt GOtt in ſeinem Heiligtum/
Ihr Chriſten hier auff Erden/
Sagt Jhm Lob/ Danck/ Preyß/ Ehr und Ruhm/
Sein * Wort ausbreit' ſoll werden.
Sein Wunderthat/
Dadurch er hat
Sein Macht uns wollen beweiſen
Sein Herrligkeit zupreyſen.

Supple-

* Allhier iſt auch die Mitwoch-Predig von folgenden Candidatis Miniſterii und Studioſis Theologiæ in hieſiger Hoſpital-Kirch fleißig continuirt uñ fortgeſetzt worden/ da ſich in dem Vortrag des Göttlichen Wortes geübet haben Herr M. Johann Friederich Cotta/ Tubingenſis, Herr M. Alexand. Frid. Ulsheimer, Brackenheimenſis, Herr Hurter/ Trans-Sylvanus, Herr Jacob Laminit/ Memmingenſis, deſſen Ahn-Herr M. Michael Laminit/ Pfarrer und Senior zu St. Martin in Memmingen/ 60. Jahrlang das Miniſterium geführet und 90. Jahrlang gelebet hat: Dann er iſt gebohren A. 1558. den 2. April. Sein Tauff-Zeug war der berühmte Martinus Cruſius, damal Rector der Lateiniſchen Schul in Memmingen; Er ſtarb A. 1647. den 11. Novemb. in dem 90ſten Jahr ſeines Alters. Neben Erklärung der ordentlichen Sonntags-Evangelien und Epiſteln/ auch des Catechiſmi hat er die 5. Bücher Mo-

ſis/

Supplementum der Todes-Hiſtorie 1723.

Es hat den 27. Februarii dieſes Jahrs der umb das Hoch-Fürſtl. Hauß Wirtenberg hochverdiente Tugendliebende Cavalier und vornehme Stats-Miniſter, Herr BENJAMIN von MENZINGEN/ auff ſeinen Hoch-Adelichen Gütern ſeine Pilgrimſchafft Chriſtlich und ſeelig geendet. Er iſt den 4. Jul. 1648. gebohren/ ſein Herr Vatter war/ Herr Johann Bernhard von Menzingen/ Director der Freyen Reichs-Ritterſchafft Orts im Craichgöw/ da bedencklich iſt/ daß Herr Benjamin von Menzingen hochſeel. Angedenckens von 22. Geſchwiſtrigen das Jüngſte geweſen. Seine Frau Mutter/ Frau Anna Waldpurga/ war eine von Bettendorff. Er hat in denen Gymnaſiis zu Heidelberg und Speyr/ hernach auff den Univerſitæten allhier/ zu Straßburg und Genff ſeine Studien angefangen und fortgeſetzt. Nachmals hat er gantz Italien durchreiſet und darauff bey dem groſſen Ge-

---

ſis/ das Buch Joſuä/ der Richter/ Ruths/ die 2. Bücher Samuelis und der Könige/ den Propheten Jeremiam ſamt ſeinen Klag-Liedern/ Hoſeam/ Joel/ über 50. Pſalmen/ das Buch Judith/ den Syrach und das Evangelium Johannis ausgelegt. In dem 87. Jahr ſeines Alters A. 1644. den 13. Sept. hat er noch ein Kind getaufft. Er hat A. 1575. hier ſtudirt. Vor ihm hat ſein Vatter/ Herr Michael Laminit/ 44. Jahr das Predigamt verwaltet und ſie beede über ein gantzes Seculum der Kirche GOttes treulich gedienet. Ferner ſo haben ſich an dem Mitwoch in dem Predigen hier dieſes Jahr hindurch geübet Herr Johann Georg Zoller/ Eſſlingenſis, Herr Jacob Ehrhardt/ Memmingenſis, (deſſen Herr Vatter/ Herr Chriſtian Ehrhardt ehmahl auch hier ſtudirt hat und Prediger in Memmingen iſt) Herr Johann Leonhard Dick/ Campidunenſis, Herr Dornheck/ Durlacenſis. Bey dieſen iſt der Unterſchied/ daß einige/ nemlich dermalen Herr Cotta/ Herr Ulsheimer/ Herr Hurter/ Herr Zoller/ Herr Erhard und Herr Dick in der Ordnung miteinander abgewechſelt/ die andre aber nur einmal geprediget haben.

General, Herrn Ferdinand Wilhelms / Hertzogs zu Wirtenberg Hoch-Fürſtl. Durchleucht / ſich auffgehalten und denſelben in ſeinen jungen Jahren als Hofmeiſter auf Dero Reiſen in Dännemarck bedienet. Nachmals reißte er mit Printz Georg Friederich / Hertzogen zu Wirtenberg / in Franckreich / Engelland und Holland. A. 1682. wurde ihm von der verwittibten Frau Hertzogin Hoch-Fürſtl. Durchleucht / Frauen MAGDALENA SIBYLLA / Hertzogin zu Wirtenberg / Hochſeeligen Angedenckens / die Rath- und Hofmeiſters-Stelle Gn. angetragen / auch A. 1685. die Ober-Vogtey Vayhingen Gn. conferirt / welche er auch behalten biß ad A. 1696. da ihm ſolche Ober-Vogtey mit deren zu Kirchheim unter Teck bey Verwechslung deß Fürſtl. Wittums-Sitzes zu Leonberg mit Kirchheim / auch verwechſelt wurde. A. 1701. erlangte er die wichtige Stelle eines Geheimbden Regiments-Raths. A. 1692. wurde er von der Löbl. Reichs-Stadt Augſpurg zu Dero Reichs- oder Land-Vogt erwehlet / worüber auch A. 1693. die Confirmation von dem Kayſerl. Hof einlieffe. Dieſe Charge bekleidete er biß an das Ende ſeines Lebens / obgemeldte Hofmeiſter-Stelle aber biß ad A. 1712. und alſo 30. Jahr / da ihme ſeine Hochſeelige Hertzogin durch den zeitlichen Tod entriſſen worden. Nach dieſem brachte er ſein Leben in der Stille und Ruhe in Stuttgardt zu / biß er endlich bey Abnemmenden Kräfften an einer 13. Wöchigen Bruſt-Kranckheit auf ſeinem Guth Menzingen das Zeitliche mit dem ewigen Freuden-Leben verwechſelt / nachdem er 74. Jahr / 7. Monath und etliche Tage auff Erden gewallet.

Seine Frau Gemahlin iſt geweſen / Frau SOPHIA CHARLOTTA von KLENCKE / eine Tochter Herrn Herberts Balth. von Klencke / Hoch-Fürſtl. Wirtenbergiſchen Obriſts und Ober-Vogts zu Göppingen und Itæ Mariä von Neuhof Tochter / mit deren er 30. Jahr eine vergnügte / Chriſtliche und geſegnete Ehe beſeſſen / auch durch GOttes Segen erzeuget 13. Kinder / davon noch 7. ſo lang GOtt will / bey Leben / nemlich Frl. Dorothea Sibylla Frl. Eleonora Luiſe / Frl. Maximiliana Sophia / Frl. Chriſtiana Charlotta / Herr Bernhard Friederich und Herr Carl Chriſtian / Zwilling / Frl. Mag-

Magdalena Friderica / alle von und zu Menzingen. Seine älteſte Schweſter / Frau Anna Barbara / Herrn Friderichs von Stein zu Bechingen / Gemahlin / iſt in dem * 91ſten Jahr ihres Alters A. 1706. geſtorben und A. 1703. ſtarb ſeine andre Schweſter / Frau Maria Magdalena / Herrn Gen. Feldmarſchall Lieutenants von Schmidtberg Gemahlin / welche 87. Jahr erreicht hat / ſeine Schweſter / Frau Anna Amalia / Herrn Achillis Chriſtophs von Gemmingen zu Bürg Gemahlin / iſt 88. Jahr alt worden. Seine Herrn Brüder waren / HErr Maximilian von Menzingen / Hoch-Fürſtl. Geheimer Rath / Herr Guſtaph Ferdinand von Menzingen / Hoch-Fürſtl. Baden-Durlachiſcher Geheimer Rath und Hofmarſchall / Herr Gottfrid von Menzingen / welcher A. 1721. im 83. Jahr ſeines Alters geſtorben und das Hochadel. Stifft zu Pfortzheim / wo dermalen die Frau von Venningen Aebbtiſſin iſt / fundirt hat.

Cyriacus von Spangenberg rühmt in ſeinem Adel-Spiegel den Eraſmum von Menzingen / welcher Pfaltz-Gr. Ludwigs / Chur-Fürſten / Rath und ein beſonderer Liebhaber und Beförderer ** der Evangeliſchen Wahrheit geweſen / wie auch ſein Bruder Peter von Menzingen. GOtt laſſe ſolcher ſtandhafften Bekenner ſeines Worts täglich mehr werden und erhalte die reine Evangeliſche / Prophetiſche und Apoſtoliſche Lehre biß an der Welt

ENDE.

Regi-

* In dem Majen dieſes Jahrs iſt Jacob Paulſen / Adelicher Laquay / geſtorben / welcher 96. Jahr alt worden.

** Solche ſtandhaffte Bekenner der Evangeliſchen reinen Lehre waren auch die Edle Ritter / Herr JULIUS von GRUNTHAL / der mit beſondrer Tapfferkeit wider die Türcken geſtritten / allermeiſtens in einem guten Glaubens-Kampff ſich geübet hat und Herr JOH. JOACHIM von GRUNTHAL / Ober-Vogt / auch Ober-Hofmeiſter deß Collegii Illuſtris allhier / deren Vor-Eltern vor 400. Jahren den Adelichen Sitz Grünthal in der Pfaltz / 2. Meil von Regenſpurg / beſeſſen haben. Hier in Tübingen bleiben die von der Hoch-Adel. Grünthaliſchen Familie zu Erhaltung der Kirchen und Erquickung der Dürfftigen / beſtimmte Stifftungen in gutem Angedencken.

Regiſter der Perſonen / ſo in dem 1. 2. und 3. Theil und Jahrgang 1717. 1718. 1719. vorkommen. Da die erſte Zahl den Theil / die andere das Blat bedeutet.

A

Adam 1/6. 2/ 298.

Æmilia, Juliana, Gräfin zu Schwartzburg/ 3/ Vorred 4.

Agnes/ 1/ 19. 2/ 18. 3/ 48.

Alberoni/ Jul. 2, 406.

Albrecht/ March. Brand. 2, 347. 3, Vorred 8.

ab Alliaco, Petr. 3, 38.

Alipius, 2, 189.

Allgöwer David, 2, 406.

Alphonſus, Rex, 2, 296.

Ammermüller/ Joh. Gottfrid/ 2/ 309.

Anna Sophia/ Landgräfin in Heſſen/ 3/ Vorred 3.

Andler Frid. Iſaac. 2, 409.
Jo. Iſaac. 1, 244.

Andreä/ Jac. 3/ 9.
Joh. Valent. 2, Vorr. 20

Andreas/ 3/ 267.

Anton Ulrich / Hertzog zu Braunſchweig/ 3/ Vorr. 8.

Antonius, 2, 189. 3, 44.

Apollinarius, 3, Vorred 13. 324.

Arnd / Johann 2/ 299. 3/ 312.

Attalus, 3, 274.

Auguſtinus, 1, 172. 2, 188. 3, 100. 321.

Aulber, Joh. Chriſtoph. 2, 316.

Aurogallus, 2, 256.

Autenrieth / Ernſt Gottfr. 3/ 445.

B

Backmeiſter / Joh. 1/ 232. 2/ 326. 3/ 432.

Bader/ Jac. Fried. 1/ 233. 3/ 429.

Bælius, Petr. 3, 429.

Bajer, Ferd. Wolffg. 2, 121.
Phil. Jac. 2, 120.

Balde, Jacob. 3, Vorr. 14.

Balthaſar, Matthias, 3, 438.

Baluzius, Stephan. 2, 147.

Barberinus, Maphæus. 3, 323.

Bardili, Eberh. Lud. 1, 234. 3, 444.

Barth. Joh. Heinr. 1/ 245. 3. 485.

Baſilius *Magn.* 3. 139.

Baudevvien, Joh. 2. 347.

Baur/ Phil. Jacob. 1. 231. 232.

Bebel / Balth. 3/ 293.

Becanus, Jac. 3, Vorr 19.

Becherer / Abrah. 2/ 324.

Beck / Helv. Imman. 3, 444.
Joh. Conr. 1, 237. 2, 322.

Beck/ Wilh. Jac. 3/ 432.
Wolffg. Fried. Sigm. 2/ 308.
Beer/ Joh. Conr. 3/ Vorr. 18.
Beerlin / Ernſt Fried. 2/ 335.
Von Berg / Sigmund. 3/ 283.
Behr/ Eberh. Fried. 3/445.
Bernhardus/ 1/173. 3/ 38.
Poeta Chriſtian. Vorr. 1.
Biber. Frid. Jac. 2/. 323. ſeq. 3, 430.
Bidermann/ Jac. 3/ Vorr. 14.
Biberſtein / Paul / 3/ 430.
Biel / Gabriel/ 2/ 329.
Bilger/ Caſp. 1/ 75.
Binder/Joh. Reinh. 2/ 335.
Von Bircken / Sigm. 3/ Vorr. 19.
Bloß/Joh. 1/234. 3/ 444.
Blumel / Gottfr. 2/ Vorr. 14.
Bocer, Henr. 1, 244.
Boch/ Joh. Burckh. 2/320.
Bohle / Wolff. Fried. 1/ 233. 235. 3/ 429.
Borſch/ Tob. 3/ 445.
Von Boyneburg/ Phil. Wil. 3. 437.
Bramer/ Joh. 2. 271.
Brauch/ Joh. Phil. 1/ 234. 3. 444.
Braun/ Phil. Jac. Gottfr. 2/ 324.
Joh. Phil. 3/ 445.
Boecler 1, 246.
Brecht / Phil. Theod. 2/ 121.
Breithaupt/ Joach. Juſt. 3, Vorr. 17.
Brenner/ Joh. Phil. 2/120.
Brentius, Joh. 2, 449.
Breuning/ Eberh. Theoph. 3, 444.
Breuninger / Fried. Wilh. 2/ 407.
Brigel / Joh. Matth. 3/ 429.
Brodbeck / Chriſtoph David 2/ 321.
le Brunn, Laurent. 3, Vorr. 19.
Brunner. Jon. 1/231.
Budæus, Guilelm. 3, 219.
Buehl/ Joh. Heinr. 1/231.
Bugenhag/ Joh. 2/ 256.
Bülfinger / Joh. Wend. 2/ 321.
Heinr. Chriſtoph. 1/ 233.
Georg Bernh. 1/ 228.
Büeren / Joh. Theod. 1, 233. 235.
Bürgius, Hann. 3, 63.
Bunian, 3, 287.
Burcard / Joh. Phil. 1/ 226.
Heinr. Mart. 2/ 120.
Andreas 2/ 326. 3/ 403.
Caſpar/ 1/ 241.
Burck / Phil. Conr. 2/ 336.
Burgmeiſter / Wolffg. P. 2/ 319.
Butner, 3, 442.

C

Cajetanus, Franciſc. 3, 31.

Calden-

Caldenbach, Chriſtoph. 3/ Vorr. 20.
Cammazi, Joh. Bapt. 3, 447.
Cammel, Frid. 3, 296.
Camerarius, Chriſtian H. 1/227.
Rudolph Jacob 1/230. 2, 321.
Joh. Ludw. 2/308. 3/ 428.
Elias. 3/439.
Alexander. 3/439.
Joh. Chriſtoph. 1/231, 3/ 440.
Phil. Gottfried 1/234.
Campe, Joh. Heinr. 3/429.
Von Canſtein/ Carl Hildebr. 3/324.
Canſtetter/ Tob. 3/430.
Tob. Fried. 1/233. 235.
Capnio. 1, 164.
Cappel/ Joh. 2/121.
Joſeph Leonh. 2/333.
Caraffa, 2. 242.
Carl IV. Kayſer. 3/ Vorr. 7.
Carl V. R. Kayſer/ 1/160. 2/215.
Carl VI. Kayſer 2/31. Carl der Groſſe/ 3/404.
Carl IX. König in Schweden/ 3/ Vorr. 7.
Carl XII. König in Schweden/ 2/416. 3/7.
Caſpar/ Joh. Ludw. 2/324.
Cellius, Alexand. 3/487.
Charlierius, Joh. 3. 38.
Chaſtegnet. 2/406.
Chaṫegnier, Georg. Chriſt. 3, 428.
Chriſtina Charlotta M. Gr. zu Br. Anſpach/ Herzogin zu Wirtenberg. 2/170.
Chriſtoph/ Hertzog zu Wirtenberg 2. 170.
Chryſoſtomus. 2, 30. 3. 60.
Clapus. 2, Vorr. 12.
Claviger, Ambroſ. 3. 236.
Clem̃, Fried. Reinh. 2. 310.
Cleſs, Ludw. Fried. 3. 443.
Fried. David. 1. 233. 235
Colb, Joh. Joſeph. 3/445.
Conſtantinus M. 2, 266.
Corneille, *Poet.* Chriſt. 1, Vorred 6.
Corvinus, Joh. Auguſt. 2/ 64.
Cotta, Joh. Georg 3/284.
Joh. Fried. 2/323.
Creiling/ Joh. Conr. 2/322.
Cruciger 2, 256.
Cruſius, Martin. 3, 10.
Cundiſius, Gottfr. 3/293.
Cyrilla. 3, 370.
Cuon, Joh. Jac. 1, 233.
Von Czepko, Daniel. 3, Vorr. 10.

D

Dach/ Simon. 2/ Vorr. 12.
Daumius, Chriſtian. 2/ Vorred. 11.
Deintel/ Joh. Jac. 2/324.
Delila. 1, 14.
Von Derſchau/ Frid. 3/ Vorred 10. 288.
Deſchler/ Auguſtin. 2/336.
Dieterich/ Joh. Hieron. 2/ 310. 323. 308.

Dietz/ Jac. Fried. 1.233. 235. 3/429.
Dillmann/ Joh. 2/391.
Dillenius, Frid. Chriſtian. 1,231.
Dionyſia 3. 405. 473.
Ditzinger / Ludw. Carl. 2, 270. 316.
Dörner/Joh. David 1/233. 3.430.
Dörtenbach Joh. Jac. 2/ 270.
Petr. Jac. 3/445.
Dorothea/ 2/40.
Dorothea / Fürſtin zu Braunſchweig/ 3/31.
Dorothea Suſaña/ Hertzogin in Sachſen/ 3/79.
Dorſcheus, 1/226.
Draing Eberh. 121. 2/229.
Drapitius 3/412.
Drommer/Wilh. Adam/2/ 315.
Eberh. Fried. 3/445.
Conr. Wilh. 3/444.

E

Eberhardus III. Hertzog zu Wirtenberg/ 1/150.
Eberhardus Barbat. P. W. 1/145. 2/288. 169. Greiner 171.
Eberhard Ludwig / Hertzog zu Wirtenberg. 1/150. 3/ 340.
Eckardt / Sylv. Melch. 3/ Vorred 19.
Ecker/ Georg Andr. 2/326.
Edenius, Jordan. 3, 393.
Eduardus VI. Rex. 3, 400.
Efferen, Heinr. 2/308.
Egardus, Paul. 3,287.
Elpidophorus. 3,160.
Elvvert, Mich. 3, 439.
Engel / Joh. Fried. 1/232. 2/321.
Engelhardt/Leonh. 3/Vorr. 19.
Enoch. 3/18. 19.
Entenmann/Joh. Ludw. 3/ 444.
Ephrem. 3, 324.
Eraſmus. 1, 164.
Erhardt/ 3, Vorr. 10.
Eſchenmayer / Carl. Chriſt. 3, 445.
Eſenwein / G. D. 2/405.
Eugenius, Hertzog in Savoyen/ 2, 77.

F

Faber, Joh. Frid. 3, 444.
Chriſtoph Carl. 1/233.
Felicitas. 3, 473.
Feller/ Joach. 2/Vorr. 10.
Fellner/ Joh. Fried. 1/227.
Ferdinandus I. Cæſ. 3, 311.
Ferus, Joh. 3, 39.
Feſel/ Jac. Chriſt. 3/428.
Feuſtking / Joh. Heinr. 2/ 305.
Ficker/Joach. 2/120. 3/443. 486.
Fierer/ Chriſtoph 1/230.
Fiſcher / Ludw. Eberh. 2/ 309.
Georg Chriſtoph 1/233. 235.
Fleiſchmann / Joh. Jac. 2/ 335.

V' Forſtner/ Chriſtoph Peter 2/ 119.
Wolffg. Jac. 3/ 436.
Franck/ Auguſt. Herm. 1/ 205. 237. 246. 2/ 313.
Joh. Fried. 3/ 486.
Francisci/ Eraſm. 3/ Vorr. 16.
Frick/ Elias. 2/ 406. 3/ 240.
Friederich Wilhelm/ König in Preuſſen. 2/ 170.
Frider Ludw. Hertzog zu Wirtenberg. 3/ 408.
Friederich/ Hertzog zu Wirtenberg/ 2/ 169. 1/ 149.
Friſch/ Joh. David/ 2/ 318.
From/ Ludw. Albrecht. 3/ 438
Frommann/ Joh. Ulr. 1/ 197. 200.
Joh. Chriſtian/ 3/ 130. 486.
Joh. Andr. 2/ 336. 3/ 435.
G
Gabler/ Eberh. Ludw. 2/ 121.
Gallus S. 1, 175.
V' Garel/ Hermann. 3/ 435.
Gaſteiger Joh. Jac. 2/ 324.
Gayling/ Joh. 2/ 486.
Gegel/ Georg Jacob 1/ 233. 235.
Geier/ Martin. 2/ 195.
Gentilott/ Joh. Bened. 3/ 437.
Gentner/ Joh. Wilh. 3/ 443. 444.
Joh. Philipp/ 1/ 234.
Georg/ Marggraf zu Br. Anſpach 2/ 171.
Georgi David Samſon/ 1/ 233. 235. 2/ 325.
Gerhardt/ Paul/ 2/ 304.
Gerlach Joh. Chriſt. 2/ 315.
Samuel/ 1/ 233.
Gerſon/ Johann/ 3/ 404.
V' Glaſenapp/ Joach. 3/ Vorr. 10.
Glocker/ Joh. Jac. 3/ 442. 443.
Glockerin/ Mar. Jud. 3/ 487.
Gmelin/ Joh. Georg. 3/ 440.
Wilh. Gottfr. 3/ 440.
Goldaſtus 2, Vorred 11.
Gölike/ Andr. Ottomar 3/ 325.
V' Golnitz Phil. Heinr. 2/ 119. Vorred. 9.
Chriſtian Heinr. 3/ 436.
Götz/ Georg Heinr. 1/ 162.
Gräter/ Caſpar. 2/ 487.
Grabow/ Georg. 1/ 257.
Graß/ Mich. 1/ 229. 230. 2/ 319. 320. 3/ 437.
Gratianus, Guil. Rudolph. 1/ 234. 3/ 442. 443. 446.
Grave/ Johann 2/ 120.
Gregorius Nazianz. 3/ Vorr. 13.
d' Gregoriis Franc. 3/ 4 4 .
Greif/ Fried. 3/ Vorr. 19
V' Greifenberg/ Catharina Regina. 3/ Vorr. 4.
Greiß/ Chriſtian Gottl. 1. 240.
Grenan. 3/ Vorred. 20.
Grieſinger/ Georg Chriſt. 3/ 429.

Joh. Georg. 2/ 333. 3. 445.
Groß/ Chriſtoph Fried. 1. 236. 237. 2. 322. 323. 3. 430.
Grotius Hugo. 3/ Vorr. 14.
Grückler/ Daniel. 3/ Vorr. 19.
Grünler/ Gottlieb. 2/ 25.
Gryphius, Andr. 2. Vorr. 12. 3. 233. 254. 323.
V' Guttenberg/ Jac. Guilibald Hermann. 2/ 320.

H

Haage/ Phil. Fried. 2. 324.
Hadrianus Turnebus. 3, Vorred 13.
Häberlin/ Georg Heinr. 2. 120.
Härlin/ Georg Fried. 2. 308.
Hagmayer/ Chriſtian. 2/ 323. 3. 443.
Hafenreffer/ Matth. 1. 244.
Hallwachs/ Joh. Gottfr. 1. 226.
Joh. Mich. 1. 236. 237.
Hannenmann/ Joh. Ludw. 2. 322.
Hauſchius, Mich. Gottl. 1. 245.
Harder/ Andr. 2. 275. 3. 490.
Harmonius. 3, 324.
Harpprecht/ Chriſtoph Eberhard 2. 334.
Johann 2. 121.
Georg Fried. 2. 120.
*M*oriz. David 2. 121. 321.
Harsdörffer. 2. Vorr. 12. 13.
V' Hartenſtein/ Paul Flemming/ 2. Vorred 12.
Hartmann/ Andr. 2. 318. 3. 185. 433.
Joh. Georg. 2/ 182.
Joh. Erhard 1. 234. 3. 444
Harter/ Joh. Conr. 2. 323.
Haſenmayer/ Joh. Phil. 3. 445.
Hauff/ Joh. Ludw. 1. 233.
Hauſch/ Joh. David. 2/ 323.
*H*auſe, Chriſt. Auguſt. 1. 245.
Heerbrand/ Jac. 3. 10.
Hedinger/ Joh. Reinh. 2. Vorr. 19. 269.
Hegel/ Ludw. Fried. 1. 226.
Benjamin 2. 336.
Heider J. F. 3. 151.
Hartlieb alias Walsporn Joh. Chriſtoph. 1. 230.
Heinſius, Dan. 3. Vorr. 14.
Helena. 2, 266.
Helfferich/ Joh. Jac. 1. 236. 2. 120. 325.
Heller/ Joh. Chriſtoph. 2/ 324.
Hellwag/ Joh. Ulr. 2. 308. 3. 481.
Hellwer/ Joh. Conr. 2. 119.
Henninger/ Joh. Sigm. 3. 106.
Henrici, Joh. Jac. 2. 44. 390.
Hentzſchel/ Joh. Heinr. 2. 94.
Hermann/ Chriſtoph. Frid. 2. 334.
Hertelin/ Joh. Dieter/ 3. 445.

Hertlerin / Mar. Agnes. 2/ 391.
Heſenthaler / Magnus 3, 133.
Heſius 3, Vorr. 14.
V' Heſpen / Anton Günter 3/ 435.
Hettler / Joh. Ulr. 1/ 233. 3/ 429.
Hiemer/Joh. Heinr. 1/244.
Hieronymus Stridon. 3, 350.
Hieronymus von Prag. 1/ 187.
Hilarius, 3, 37.
Hiller / Matthäus. 1/ 3. Vorred. 3/ Vorred 18.
Joh. Martin. 3/ 486.
Daniel. 3/ 243.
Christian Heinr. 1/ 230. 3/ 243.
Joh. Leonh. 3. 429.
Phil. Fried. 3 445.
Hilten/ Joh. 1. 162.
Hippocrates 3, 325.
Hirſchbach / Georg Fried. Theoph. 2. 324.
Hitzler (Daniel / Simbert) 2/ 409.
Hobbhan / Joh. Fried. 1/ 69. 2/225.
Hochſtetter Joh. Andr. 1/ 408.
Andr. Adam. 1/ 76. 77. 79. 87. 222. 263. 2/ 91.
Chriſtian. 2/316.
Auguſtin. 1/ 229.
Joh. Fried. 2/ 43. 324. 3. 430.
Joh. Heinr. 2. 121.
Gottfr. Ulr. 2. 324.
Hofacker/ Chriſt. Adam. 2. 30.
Hoffmann / Gottfr. 1/ 224. 228. 2/ Vorr. 20. 312. 3/ 432.
Daniel 1/ 232. 3/ 440.
Joh. Dan. 2/ 120.
Frieder. 3/ 296.
Chriſtoph Fried. 2/ 312.
V' Hoffmanns Waldau / Chriſtian. 3/ Vorr. 10. 2/ Vorr. 12.
V' Hohenberg/ Frid. Wilhelm Ferdin. 2/ 321.
V' Hohendorff / Georg. 2/ 439.
Hopffer / Georg Fried. 3/ 445.
Hoppin / Cath. Hedw. 3/ 188.
Hoſch/Sidron. 3/Vorr. 15.
Hottinger / Joh. Heinr. 3/ 393.
Joh. Jacob. 2/332.
Hübner/ Joh. 2/ 31.
Huber/ Joh. Fried. 1/ 2??.
Hugo von Trimberg. 2/ Vorr. 11.
Hugo Hermann. 3, Vorr. 14.
Hummel / Chriſtian Fried. 2/ 322. 324.
Joh. Fried. 1/238.
Huß/ 1/ 180.
Hußwadel / Joh. Dav. 2/ 324.

J

Jacobus I. Rex Britann. 3, Vorred 7.
Jäger / Joh. Wolffg. 1/ 225. 3/ 428. 2/ 307.
Janſenius, Cornel. 2, 193.
Janus, Joh. Guil. 3, 434.
Janning/ Conr. 3, 226.
Ignati, Georg. 1, 227.
Ignatius 2, 289.
Jocelyn, Eliſab. 2, 344.
Joh. Fried. II. Hertzog in Sachſen. 3. Vorred. 8.
Joh. Fried. Churf. in Sachſen. 3. Vorred 7.
Joh. Fried. Hertzog zu Wirtenberg. 2/ 168.
Johann Georg II. Chur-Fürſt in Sachſen. 3/ 116.
Johann Georg III. Churf. in Sachſen 2. 208.
Joh. Franc. Picus Comes 3. Vorred. 8.
Jonas Juſt. 2, 256.
Jonſtonus Arturus, 3, Vorr. 14.
Irenæus. 3, 38.
Iſabella Caroli V. Gemahlin. 3, 173.
Iſaac. 1, 33.
Judas Thaddæus. 2, 244.
Judæ, Sigm. 3, 444.
Julianus, Apoſt. 2, 292.
Julius Sigmund Hertzog zu Wirtenberg. 2/ 170.
Jung/ Jac. Fried. 1/ 227. 3. 433.
Juno Februata 2, 23.
Juvencus, Poeta Chriſtian. 1, Vorred 4.

K

Käfer/ Joh. Phil. 2. Vorr. 8.
Kauffelin/ Joh. Matth. 2/ 310.
Gottfr. 2/ 333.
V' Kalnein/ Albr. 3. Vorr. 10.
Kalbfell/ Joh. Jac. 2/ 121.
Kapff/ Sixt Jac. 2/ 121. 320.
Joh. Melch. 2/ 309.
Kauffmann / Joh. Conr. 3/ 445.
Joh. Gerhard 3. 429.
Kedd/ Jodoc. 3, 133.
Keller/ Eberh. Ludw. 3/ 443. 446.
Kempis 2/ 264.
Kidder/ Richard 3/ 447.
Kielmann/ Joh. Georg 2/ 335.
Klem/ Joh. Chriſtian 1/ 38. 237. 2/ 328.
Joh. Conrad 1/ 239.
Klemmin/ Juſtin. Cath. 3/ 276.
Klett/ Juſtin. Dav. 2, 334.
Knöbel / Georg Fried. 1/ 228.
Herbert Chriſtian 3/ 434.
Koch/ Chriſtoph 3/ 312.
Kölreuter/ Chriſt. Jac. 3/ 445.
Köppin/ Joh. Ulrich Chriſt. 1/ 247.
Korn/ Joh. Dan. 2/ 321.
Chriſtoph Heinr. 2. 121.
Krämer/ Joh. Albr. 2/ 324.
Kramer/ Joh. Heinr. 2/ 182.

Thomas 2/ Vorred. 22.
Krumlauff / Andr. 1/ 233. 235.
Kurrer/Joh. Adam 2/120.
Jac David 2, 324.
Kutge/ Joh. Dan. 3/ 430.

L.

Læta 3, 137.
Laiblin, Joh. Ludvv. 2, 310.
Laitenberger Joh. Jac. 1, 236. 2, 322. 323.
Lambecius 2, Vorred 6.
Landauer / Joh. Chriſt. 1/ 234. 3/ 444.
Landenberger / Joh. Andr. 3/ 445.
Lang/ Joh. Jac. 2/ Vorred 20.
Samuel 3. 128.
Joh, Chriſtian 2/ 314.
Laſſenius, Joh. 3, 138. 311. 1/ Vorred 6.
Lauppe, Joh. Andr. 2, 334.
Laurentius 1, 127. 3, 309.
Laur/ Fried. 3/ 445.
Lederer/Joh. Adam 1/225.
Leger/ Joh. Jul. Fried. 1/ 234. 3/ 444
Lembke/ Carl 1/ 227.
Leopoldus Kayſer 3/ Vorr. 11.
Leutvvein, Joh. Chriſt. Phil. 1/ 234.
Lidau / Joh. Carl. 3/ 319.
Liſt/ Gottlieb 2/ 145.
V. Lohenſtein / Dan. Caſp. 2/ Vorr. 12. 3/ Vorr. 11.
Löw/ Valentin 2, Vorr. 11.
Lucas/ Evang. 1. 176.
Ludovicus Pius 2, Vorr. 6.
Ludw. VI. Landgraf in Heſſen 3/ Vorred 8.
Ludw. Hertzog zu Wirtenberg 2/ 168. 169.
Lupichius, Sigmund 2. 317.

M

Machtolph/ Erhard Fried. 1/ 234. 3/ 444.
Mack / Joh. Adam 1/ 234. 3. 444.
Mägerlin/ Dav. Fried. 2/ 322 323.
Märcklin / Fried. Jac. 1/ 234. 3. 444.
Maſſey / Petr. Anton. 3/ Vorr. 16.
Magdalena Sybilla / Hertzogin zu Wirtenberg 2/ Vorred 8. 169. 3/ 192.
Maichel / Dan. 1/ 228. 2/ 309.
Maickler / Georg Conr. 3. Vorred. 20.
Mayer/Ernſt Gottl. 3/435.
Georg Friederich 1/ 240.
Majus/Joh. Heinr. 3/484.
Margaretha Ertz-Hertzogin in Oeſterreich 3/ Vorr. 3.
Mariana, Joh. 2, 491.
Maſenius, Jac. 3, Vorr. 15.
Maſcovius, Petr. 3. 486.
Matolai, Joh. 1. 225.
Matheſius, Joh. 3. 274.
Mauchart / Georg Fried. 2/ 334.
Maximilianus I. Kayſer 3/ 31. 319.

Maximilianus 2, 1, 160. 191. 3, 128. 2, 327.
Maximilianus, Hertzog zu Wirtenberg/ 2/ 169.
Mayer/ Joh. Anton 1/ 324. 3. 444.
Mayfart/ Joh. Matthäus/ 3/ 247.
Melanchthon 1, 164.
Meliſſander / ſonſt Bienenmann/ Caſpur 3/ 475.
v' Mengden / Guſtav. 3/ Vorred 11.
v' Menzingen/ Chriſt. Ferd. 1/ 230.
Metz/ Georg Conr. 2 / 370.
Meuſch/ Joh. Gerhardt 2/ 267.
Mayer/ Georg 2/ 195.
Metzger/ Petr. 3/ 445.
Joh. Jac. 3/ 445.
Martin Chriſtoph 1/ 242.
Michaelis Petr. 3, 246.
Michel Aug. 1/ 225.
Mögling/ Jac. Dav. 1/ 229.
Joh. Fried. 2/ 121.
v' Möllendorff 3/ 311.
Mörleth/ Joh. Fried. 2/ 324.
Moritz / Landgraff in Heſſen 3/ Vorred 8.
Moſer / Joh. Jac. 2/ 328.
Moſes 1, 13. 3, 27.
Moſe, Atticus 3, 129.
Mühlpfort/ Heinr. 2/ Vorr. 12.
Müller/ Joh. Fried. 2/ 324.
Chriſtoph. Phil. 2. 336.
Chriſtian Carl 2/ 308.
Heinrich 3/ 416.
Joh. Chriſtoph 3/ 445.
Joh. Georg 1/ 234. 3/ 444.

N

Neu/ Joh. Chriſtian 2/ 322.
Neubaur/ Georg Heinr. 1/ 247.
Neuſter/ Joach. Ludw. 3. 324.
Martin Ludw. 2/ 309.
Veit Jac. 2/ 121.
Neumeiſter 1/ Vorr. 10.
Neuß/ Heinr. Georg 3/ 319.
Nicolaus 2, 277.
Nicolai, Joh. 2, 195. 3, 41.
Thom. Andr. 1/ 234. 3/ 444.
Niethammer/ Elias Joſeph/ 2/ 392.
Noah 3/ 14.
Nörlinger/ Georg Jul. 1/ 233.
Nonnus 3, Vorr. 13.

O

Obrecht/ Joh. Jac. 2/ 120. 121. 3. 486.
Joh. Heinr. 2. 121. 320.
Oechslin/ Joh. 2. 430.
Oecolampadius, Joh. 3. 399
Oetinger, Conr. 2. 487.
Olearius Joh. Chriſtoph. 3. Vorr. 17.
Omeis Magn. Dan. 3, Vorr. 19.
Opitius, Martin, 2, Vorr. 12. 3/ Vorr. 11.
Oſiander / Joh. Rudolph 2, 323. 3/ 442.

Joh.

Joh. Adam 1/ 233.
V'Oſtau/Fabian 3/Vor. 11.

P.

Pape, Joh. Chriſtoph 2/ 120. 249. 391.
Papebroch, Daniel 3/ 227.
Patina, Gabrielis Carola 3, 327.
Paula Cornelia 3, 136.
Paulus 1, 21.
Paulus Einſidler/ 3, 44.
Pearſe, Eduard. 2, 195.
Pelagius 2, 188.
Perpetua 3, 140.
Pfaff / Joh. Chriſtoph 2/ 308.
Chriſtoph Matth. 1/ 86. 188. 225. 227. 2/ 309. 325. 3/ 429.
Pfaltzgraff / Reinh. Ludw. 1/ 233.
Pfeil / Quirin. Heinr. 2/ 120.
Pfiſter/Joh. Sebaſt. 2/ 324.
Pfleuderer / Joh. Frid. 3/ 444.
du Pin, Lud. Elias 3, 228. 483.
Placilla 3, 102.
Plato, Moſe Atiicus 3, 129.
Pleurius, Stephan. 3/ Vorr. 16.
Poiret, Petr. 3, 482.
Polycarpus 2, 29. 3, 55. 56.
Pommer, Joh. Mart. 1, 233.
Poſſevinus, Anton. 3, Vorr. 13.
Præmer, Georg. Iſrael 2, 324.
Pregizer, Joh. Ulr. 1, 151.
Pritius, Joh. Georg. 2, 241. 303. 3, 231. 1, Vorr. 10.
Prudentius 2, Vorr. 5. 3, 324.

Q.

Quesnell, Paſchaſ. 2, 283. 3, 447. 484.
Quirsfeld/ Joh. 3/ Vorr. 16.

R.

Rambacher/ Joh. Jac. 2/ 121.
Rau/ Matthäus 2/ 324.
Rauner/ Narciſs. 2/ 254.
Raupach, Bernh. 1, 232.
Reinfelder/ Joh. Conr. 2/ 336.
Rehm/ Andr. 1/ 233.
V'Reinhaben/Georg. Wilhelm 3/ Vorr. 12.
Reinhardt/ Heinr. Ernſt. 1/ 234. 3/ 444.
Reinhardtin / Mar. Dorothea 3/ 136.
Rentz/ Joh. Eberh. 3/ 188.
Reuß/ Jerem. Frid. 2/ 332.
Ludw. Heinr. 1/ 264.
Richter/ Tob. 2/ Vorr. 10.
Rick/ Joh. Chriſtoph 2/ 321.
Rickirs/ Joh. Dav. 2/ 309.
Riſt/ Johann 2/ Vorr. 12.
Rivetus, Andr. 3, 255.
Rivius, Joh. 3, 235.
Röger/ Jo. Chriſtian 2/ 94.
Röling/ Joh. 2/ Vor. 12.
Rößler/ Joh. Eberh. 2/ 322. 326. 3/ 443.
Theoph. Frid. 3/ 443.

Georg

Georg Frid. 1/ 233.
Conr. Georg. 1/ 234. 3/ 444.
Chriſtoph. Conr. 1/ 233.
Rorarius, 2, 256.
Rottner, Joh. Lud. 3, 428.
Rudolphus, II. Kayſer 3, 334.

S.

Sabinus, Georg 3, 399.
Sachs/ Joh. 2/ Vor. 11.
Saldenus, Wilhelm 3/ 288.
SamMarthanus Dionyſ. 3, 39.
Sartorius Chriſtoph. Frid. 3, 444.
Sattler/ Carl Chriſtoph 1/ 234.
Savanorola, Hieron. 1, 194.
Saubertus, Joh. 3, 377.
Santel / Petr. Juſtus 3/ Vor. 14.
Schaber/ Andr. 1/ 226.
Schaberin / Ann. Eliſ. 3/ 284.
Schäfer/ Hieron. 3/ 183.
Phil. Theoph. 2/ 334.
Joh. Theodor. 2/ 120.
Joh. Michael 2/ 334.
Schaidlin/ Joh. Chriſt. 3/ 486.
Scharf/ Theodor. Chriſt. 1/ 231.
Scheffer/ Joh. Theod. 3/ 438.
Scheinemann/ Frid. Ludw. 2/ 308.
Schellenbaur/ Joh. Heinr. 2/ Vorr. 19.
Schertlin / Jac. Frid. 1/ 233 3/ 432.
Scheuchzer 3/ 440. 442.
Schickhardt/ Joh. Frid. 3/ 445.
Schiefferdecker / Joh. 3/ Vor. 17.
Schirmer/ 2/ Vor. 12.
V' Schloebuſch/ Anna Eliſab. 3/ Vor. 4.
Schlemmius, Joh. 3/ 424.
Schloſſer/ Ludw. Heinr. 3/ 231.
Schlotterbeck/ Phil. Jac. 2/ 336.
Georg. Frid. 1. 233. 3/ 430.
Schmid / Chriſtoph Ulr. 1/ 226.
Joh. Andr. 2/ Vor. 6.
Frid. Benjam. 2/ 336.
Frid. Wilhelm 1. 234. 443.
Schmidlin/ Conr. Frid. 1/ 233. 235.
Schmolcke / Benjamin 2/ Vor. 6. 3/ 344.
Schmucker/ Wilhelm 3/ 177.
Schoch/ 2/ Vor. 12.
Schöpff/ Wolffg. Adam 2/ 120. 321. 3/ 438.
Scholl/ Joh. Chriſt. 3/ 432.
Schonæus, Cornel. 3, Vor. 19.
Schott Chriſtoph Frid. } 3/ 276.
Georg. Sigm. }
Schramm/ Dav. 1/ 233.

Schrödte.

Schrödterin/ Soph. Marg. 2/ 317.
Schuler/ Joh. 2/ 502.
Schultz/ Joh. Rudolph 3/ 429.
Schurtzfleiſch/ Sam. Conr. 3/ Vor. 18.
Schwartzin/ Sybilla 3/ 215.
Schweder / Gabr. 2/ 28. 108. 119. 319. 3/ 436. 1/ 230.
Schwederin/ Mar. Gottl. 3/ 243.
Schweickhardt/ Joh/ 2/ 335.
Schweitzer/ Joh/ 2/ 323.
V' Schweinitz / David 2/ 252.
Schwertner / Joh. David 1/ 226.
Screta à Zavorziz 1, 231.
V' Seckendorff/ Veit. Lud. 2/ 294.
Sedulius, Poeta Chriſt. 1, Vor. 5.
Seelig/ Joh. Jac. 3/ 307.
Seifferheld/ Joh. David 3/ 438.
Seitzin/ Mar. 2/ 14. 17.
Selneccer/ Nicl. 3/ 402.
Sengerin/ Juſtina 3/ 198.
Serre, Joh. 2, 195.
Sichard/ Johann 3/ 70.
Sieber/ 2/ Vor. 12.
Sigel/ Joh. Phil. 3/ 445.
Sigismundus, Cæſar 1, 160.
Sigwart / Joh. Georg. 1/ 244.
Sileſius, J. A. Poeta Chriſt. 1. Vor. 5.
Simeon 1/ 28.
Simſon 1/ 14.
Sixtus / ein Märtyrer 3/ 309.
Sleidanus, Joh. 3, 393.
Sophia Eleonora / Gräfin zu Limpurg 3/ Vor. 4
Speer/ Georg Dan. 1/ 235. 3/ 429.
V' Spreckelſen/ Joh. Heinr. 3/ 439.
Steck/ Wilh. Ludw. 2/ 319.
Joh. Chriſtoph 1/ 233.
V' Stein/ Ferd. Heinr. 2/ 413.
Stein / Chriſtoph Frid. 1/ 225 3/ 434.
Stierlin/ Joh. 3/ 405.
Stockmaier/ Chriſtoph Frid. 3/ 442. 443.
Stölzel/ Phil. Jac. 2/ 324.
V' Stoſch / Balth. Sigm. 3/ Vor. 12. 241.
Straßkircher / Joh. Jacob 2/ 321.
Straub / Joh. Georg. 1/ 233. 3/ 429.
Stroſſi/ Thom. 3/ Vor. 16.
Stutz/ Gottfr. 2/ 313.
Suevus Albertus 3, 30.
Suſo, Amand. 3, 311.
Sylvius Nimrod, Hertzog zu Wirtenberg-Oels. 3/ 192.

T.

Tafel/ Theoph. Frid. 2/ 322.
Tafinger / Wilh. Gottl. 3/ 481.
Benjam. Wilh. 2/ 121.

Theo-

Theodoſius, Kayſer. 3/102.
Theuß/ Theodor. 2/324.
Thill/ Georg Frid. 2/121.
Thomä / Sam. Chriſtian 2/ Vorr. 8.
Thuanus, 3/ Vor. 20. 323.
Von Thum / Hartmann 2/ 119.
Thummius, Joh. Gottfr. 1/244.
Tiffern, Michael 2/488.
Truberus Primus 3/10.
Traub/ Georg Conr. 3/445.
Trautmann / Petr. Elias 3/ 386.
Tſchorning/ Andr. 2/ Vor. 12.
Tyrol, König 2/ Vorr. 11.

U.

Varenbyler, Nicl. 3/403.
  Gerlach 3/403.
  Joh. Eberh. 3/404.
  Jac. Frid. 1/233. 235. 3/ 429.
Vellnagel / Wilh. Frid. 1/ 234. 3/444.
Venninger/ Joh. Wilh. 1/ 228.
Vernier, Wenceslaus Ignatius 3, 437.
Vincentius 2, 24. 3, 50.
Vives, Joh. Ludov. 3, 75.
Ulmer, Georg. Chriſtian 1, 234.
Ulrica Eleonora, Königin in Schweden 3/109.
Ulrich Hertzog zu Wirtenb. 2/170. 3/142.
Ulrich/ Joh. 1/263.
V' Ungnad/ Joh. 3/10.
Volmar, Joh. Chriſtoph. 2/ 121.

W.

Wagner / Georg. Frid. 2/ 326.
  Johann 1/233. 3/429.
Waldenſer 3/376.
Wallius, Jacob. 3, Vor. 17.
Walliſer/ Joh. Frid. 2/337. 3/433.
Walther / Mich. 1/226.
Waltz / Joh. Phil. 1/233. 235. 2/310. 3/430.
Weidner/ Joh. 3/48.
Weigel/ Joh. Frid. 1/234. 3/444.
Wein und Brod/ Guſtavus 3/489.
Weiß/ Criſpin. 2/ Vor. 10.
  Chriſtian 2/ Vor. 12.
Weißmann / Ehrenreich 1/ 41. 2/52.
  Frid. Chriſtoph. 3/447.
  Chriſtian Eberh. 2/315. 3/487.
  Frid. Lud. 3/447.
Weiſſenſee/ Phil. Heinr. 2/ Vor. 15.
V' Wendhauſen/ Phil. Lud. 3/ 385.
V' Werder/ 2/ Vor. 12.
Werner/ Frid. 3/288.
Wernsdorff/ Gottl. 2/10.
Widmann/ Joh. Jac. 1/226. 2/324.
Wilhelm/ Landgraff in Heſſen 3/ Vor. 9.
Winckler/ Joh. Chriſtian 2/ 324.
Philipp Freyherr in Winneberg 3/ Vor. 12.

Winsbeck 2/ Vor. 11.
Winter/ Joh. Lothus 2/335.
Wislicen/ Joh. Georg. 1/ 238. 3/ 446.
Witte/ 2/ Vor. 10.
Wolff/ Theodoſ. 2/ 121.
V' Wolffendorff/ Adam 3/ Vor. 12.
Wolffermann/ Frid. Leop. 1/ 234. 3/ 444.
Wölfflin/ Georg 2/ 497.
Wolgemuth/ Joh. Frid. 3/ 445.
V' Wurtzelbau / Martin Benedict. 3/ 438.

Z.

Zarlin/ Joſeph 3/ 319.
Zech/ Phil. Eberh. 1/ 233. 235. 3/ 430.
Zell/ Joh. Georg 3/ 482.
Zeller D. Joh. 1/ 231.
Zeller/ Magnus Conr. 2/ 336.
Chriſtoph. Wilh. 1/ 234. 3/ 444.
Zellerin/ Chriſtina Dorothea 3/ 74. 481.
Zenck/ Frid. Adam 2/ 121.
Ziegler/ 2/ Vor. 12.
Zimmermann/ Joh. Adam 2/ 324.
Zwinglius/ Ulrich 2/ 232.

II. Regiſter der merckwürdigen Sachen über die drey Jahrgänge 1717. 1718. 1719.

Abo/ wenn daſelbſt ein hohe Schul auffgerichtet worden 2/ 66.
Academien, ſo in dem 17ten Seculo auffgerichtet worden. 2/ 66.
April/ woher er den Namen habe 2/ 78.
Arme/ Vorſorge vor ſolche zu Tübingen 1/ 247.
Atheiſt/ Klage über ſolchen 2/ 181. 182.
Augſpurg/ eine alte Weiſſagung davon 2/ 107.
Augſtmonat/ woher er den Nahmen habe 2/ 158. iſt dem Hauß Wirtenberg offt ein betrübter Monat/ offt auch ein Freuden-Monat 2/ 168. 169.
Außſteur junger Eheleute von beſondern Perſonen verſchafft 3/ 70.

B.

Bauren/ wie ſie vor dieſem geſungen 2/ Vor. 3.
Begräbnus / wie ſie in dem Nordiſchen Königreich geſchiehet 3/ 338.
Berenthal/ Proſelyten hievon 2/ 412.
Bett / darinnen tod-gefundener 3/ 399.
Betrachtung Laſſenii, und Zieglers von Klipphauſen über

über alle Tag des Jahrs 1. Vor. 7. 8.
Bibel/ein Dotten-Pfenning Kayſers Caroli V. 1/ 165. hat Ludwig der Fromme in Reimen bringen laſſen 2/ Vor. 6. 3/ Vor. 12. deren Summarien in Reimen gebracht 2/ 252. was Lutherus in derſelben Verſion vor Mitgehülffen gehabt und wer die Rand-Gloſſen gemacht 2/ 256.
Biblicus Codex Manuſcr. Durlac. 3, 484.
Brachmonat / warum er alſo heiſſe 2/ 115.
Buß von Luthero beſchrieben 2/433. iſt zum End des Lebens nicht zuverſpahren 3/ 66. wie die Kirchbuß in der erſten Kirchen beſchaffen 2/ 363.

C.

Calendarium hiſtoricum Pauli Eberi 2, 2.
Calender verbeſſert von Numa 2, 1.
Candelaria 2, 33.
Canonicus regularis 1, 171.
Canticum, was hierdurch verſtanden 2/ Vor. 3.
Carmeliten 3/ 227.
Carmina und Arien an dem zweyten Evangeliſchen Jubel-Feſt zu Wittenberg und Ordenburg 2. 10. 19. 25.
Carolus VI. Röm. Kayßer 1/ 23.
Carolo dem V. wird die Bibel zum Dotten-Geld geſchencket 1/ 165. wann/ wo und wie er ſein Kayſerthum abgeleget 2/ 241. wie er ſich zum Tod bereitet und geſtorben 2/ 215.
Carolus VI. des itzigen Röm. Kayſers Sorge vor die Auffnahm der Literatur 3/ 437.
Carl XII. Königs in Schweden Zuruckkunfft aus der Türckey 2/ 267. die auff deſſen Todfall verferigtet Medaillen 418. deſſen beſondere Grabſchrifft 422.
Charfreytag 3/ 148.
Chriſti Verdienſt/ von dieſem allein und ſonſt von nichts anders wolten auf ihren Tod-Bett hören Carolus V. und Maximilianus II. 1/ 160. auff ſolches wieß Hertzog in Sachſen Georg ſeinen ſterbenden Sohn Johannem 191.
Chriſti Begräbnus-Tag. 3/ 149.
Chriſtkindlein vermumtes Verboten/ 3/ 395.
Clöſter/ der erſten Beſchaffenheit 3/ 45.
Concordiæ Tag 1/ 38.
Confeſſion die Augſpurgiſche/ wer daran gearbeitet und wie ſie übergeben worden 3/ 257.
Creutz Chriſti 2/ 285. deſſen

Hochachtung 3/ 311. daran leuchten vier köſtliche Edelgeſtein 3/ 421.
Creutz Erfindung 3/ 180.
Crocodil beſchrieben 3/ 88.

D

Danckaltar 3/ 416.
Danckfeſt gehaltenes zu Tübingen 1/ 243.
Deinach 2. 151.
Denckendorff / Wirtenbergiſches Cloſter/ wie darinnen das Jubilæum 1717. gehalten worden 2/ 333. ſeqq.
Doctors gradum nehmet an König in Engelland Jacob I. 3/ Vorred 7.
Dominicaner die rechte 1/ 169.
Donau-Fluß 2/ 407.
Donnerwetter / derſelben Krafft 2/ 117.
Dörpt / wann die Univerſitæt daſelbſt geſtifftet 2/ 66.
Dornhaan / Städtlein/ ein Aſchenhauff worden 2. 143.
Dotten-Pfenning die Heil. Schrifft 1. 165.

E

Eberhard/ Hertzog zu Wirtenberg mit was bedencklichen Worten er die Univerſitæt zu Tübingen geſtifftet 2/ 471.
Eheleute/ deren Pflicht und Glückſeeligkeit 1/ 16.
Ehe-Büchlein Meliſſanders wohl zuleſen 3/ 475.
Ehr-Geitz 3/ 260.
Einſidler Leben / was darzu Anlaß gegeben 3/ 45.
Enochs Weiſſagung 3/ 19.
Elias ob er den Carmeliter-Orden geſtifftet 1/ 197.
Engel/ wer der jenige geweſen / ſo Chriſtum in der Paßion geſtärcket/ der Engel Schutz 3/ 346. 347.
Epheſus/ die Stadt 2/ 454.
Epitaphium merckwürdiges 1/ 222.
Evangeliſten die vier ſeynd von Juvenco in ein Lateiniſches Carmen verfaſſet 1. Vorred 4.

F

Februa, ein Heydniſches Feſt / wie es gehalten worden 2/ 33.
Februarius, woher er den Namen habe 2/ 33.
Ferdinandi III. Einzug zu Stuttgardt A. 1634. 2/ 497.
Feuersbrunſt zu Franckfurt am Mayn 3/ 229. 304. ſeqq.
Fieber / deſſen Heilſamkeit 3/ 296.
Fleiß in Studiis des Budæi 3/ 219.
Franckreich / wer darinnen die Kirchen gepflantzet 3/ 37. 38.

Frauen-Zimmer gelehrtes 3/327.
Freytag / daran wird zu Onolzbach das gantze Jahr hindurch um 3. Uhr zum Gedächtnis der Scheidung oder des Tods Chriſti ein Glock angezogen 2/201.

G

Gebott die 10. erklärt 3/95. ſeqq.
Geburts-Tag Lutheri 1/193
Gefangene Fünff beſondere 3/8.
Geilheit und Unzucht geſtraffet 2/19.
Geitz 3/ 101. 260.
Gelehrſamkeit die rechte 2/255.
Gerhardts Meditationes in Reimen 2/ Vorr. 10. 12.
Geſundheit trincken / ein ſchöner Vers hievon 3/ Vorr. 9.
Gevatter und deren Pflicht 1/254.
Gieſſen / wann die hohe Schul daſelbſt auffgerichtet 2/66.
Glaubens-Lehre die rechte 2/270.
Glück und Unglück eins: Sprüchwort 3/ Vorr. 3.
Glücks Unbeſtändigkeit 108.
Grab / deſſen Beſchreibung 2/202. ein annoch lebender König ſinget ſich zu Grab 3/135.
Grabſchrifft eine merckwürdige 1/ 222. D. Joh. Reinh. Hedingers 2/269.
Gravamina der Teutſchen Nation 1523. 1, 162.
Gravenhage / daſelbſt gehaltenes Jubel-Feſt. 3/435.

H

Hamburg / deſſen Waſſer-Noth 2/13.
Hebräiſche Sprach verhaſt 3/394.
Heidenthum / wer es in Schwaben abgeſchafft 1/175.
Hirn verletztes ohne erfolgten Tod 2/411.
Hirſch 3/71.
Hochzeit / wann keine gehalten werden 2/96. das unchriſtliche Weſen bey ſolchen 3/479.
Hochzeit-Monath 2/1.
Hochzeit-Lied Scrivers 1/16.
Hoffgericht zu Tübingen 2/119.
Holſtein / deſſen Waſſer-Noth 2/13.
Hornung / woher er den Namen 234.
Hymnus, was hiedurch verſtanden 2/ Vorr. 3.

J

Jahr der alten Patriarchen waren Sonnen-Jahr von 52. Wochen. 3/21.

Januarius, woher er den Namen / wie ſein Nam auch Gamælion uud warum er alſo geheiſſen/ 2/ 1
Janus, wie er gemahlet/ wann er gelebet/ wer er geweſen? 2/ 1.
Irenica, 3, 487.
Jubel-Feſt das Evangeliſche / wie es das erſtemahl gehalten worden 1/ 244. wie es das andere mal gehalten worden zu Tübingen/ 1/ 183. zu Wittenberg/ 2/ 23. zu Wien von den Däniſchen Abgeſandten / 3/ 435. wann es in Schweden gehalten werde/ 3/ 353.
Jubel-Lied und Freude der Evangeliſchen in Sachſen/ 3/ 358. 361. 370.
Jubel-Medaille, 3, 277. 357.
Julius, woher er den Namen habe/ 2/ 139.
Junius, warum er alſo heiſſe/ 2/ 115.
Juriſt ein Chriſtlicher / was er ſeye/ 2/ 108. 109.

K

Kayſer von Päpſten übel tractirt/ 2/ 491.
Kayſerthum abgelegt / 2/ 241.
Kelch/ auff ſolchen haben die erſte Chriſten das Hirten-Bild Chriſti mit dem widergefundenen Schäfflein gemahlet 3/ 257.
Kempis Büchlein von der Nachfolge J. C. in Reimen gebracht/ 2/ Vorr. 15. in Frantzöſiſchen Verſen von Corneille verfaſt/ 1/ Vorr. 6. iſt in etliche Sprache verſetzt/ 2/ 264.
Keuſchheit/ Jungfräuliche/ wie ſie gerettet/ 2/ 19.
Kinderzucht wie nöthig/ 2/ 342.
Kirchen-Buß/ wie man ſie in der erſten Kirchen gehalten/ 2/ 363.
Kirchheim unter Teck/ derſelben erlittener Brand/ 1/ 123. 2/ 165. 168.
Kirchhoffs und Todtengartens Beſchreibung/ 1/ 48.
Kirchenreformation vor Luthero insgemein verlangt/ 2/ 469.
Kirchen-Vätter ihr Leben in teutſchen Reimen/ 2/ Vorr. 10. dieſelben haben ein- und anders ohne Urſach in der H. Schrifft auſſen gelaſſen/ 3/ 348.
Kopffweh/ 2/ 28.
Kuß der Alten / auff was Weiße er geſchehen/ 3/ 333.

L

Leben / des menſchlichen Elend/ 3/ 128. des ewigen Herrlichkeit/ 200.
Leich-Carmen/ 2/ 44.

Leidtragender Troſt/ 3/ 471. ſeqq.
Liechtmeß/ woher entſprungen/ 2/ 33.
Lieder/ durch ſolche hat Harmonius ſeine Ketzeren ausgebreitet/ durch andere aber wurde die wahre Lehre defendirt/ 3/ 324. Lutheriſche Lieder dienen dem Papſtum/ 2/ 306.
Lugen/ deren Schändlichkeit/ 3/ 123.
Lutherus/ ſein Geburts-Tag/ 1/ 139. die Merckwürdigkeiten von ihm/ 2/ 64. wie er ſich über dem Abſterben ſeines Töchterleins getröſtet/ 2/ 389. wie er ſich zum Tod bereitet/ 3/ 92. Sein Catechiſmus in die Americaniſche Sprach überſetzet/ 2/ 67. Seine Lehr iſt nicht neu/ 2/ 25.

M

Magi, wer ſie geweſen 3/ 28.
Majus, woher er den Namen habe/ 2/ 96.
Martius, warum er alſo heiſſe/ 1/ 45. 2/ 55.
Minoriten, 1, 178.
Morgengab vor junge Eheleute von beſondern Perſonen verſchafft/ 3/ 70.
Moſch es im Angeſicht/ 2/ 141.
Münſingen die Stadt/ da rinnen wird ein beſonderer Tractat geſchloſſen/ 2/ 288.
Märtyrer wie man werde/ 3/ 302.
Muſic/ 3/ 479.

N

Nachtmahl Chriſti was es ſeye/ wie man ſich dazu bereiten ſoll/ 2/ 361. 3/ 337. daſſelbe wurde in der erſten Kirchen unter zweyerley Geſtalt gereichet/ 3/ 461.
Nain/ über das Evangelium von dem verſtorbenen Jüngling zu Nain predigte Matheſius das letzte mahl/ 3/ 274.
Neid beſchrieben 3/ 78.
Neugierigkeit 3/ 301.
Neu-Jahrs Predigt aus dem 17. Pſalm 1/ 223.
Niclas Schreckenbild/ 2/ 277. wird verbotten/ 3/ 395.
Nicolaiten, wer ſie geweſen/ 2/ 459.
Nürtingen daſelbſt gehaltenes Jubelfeſt/ 3. 434.
Numæ verbeſſerter Calender/ 2/ 1.

O

Obrigkeit/ das Gebett vor ſie/ 3/ 340.
Oldenburg/ deſſen Waſſers-Noth/ 2/ 13.
Orden deß Todten-Kopffs/ 3/ 192.

Oſt-

Oſtfrießland / deſſen Waſſer-Noth / 2 / 13.

P

Papſt / deſſelben Kriegsſüchtiges Hertz / 2 / 243.

Päpſte / waren vor diſem den Kayſern unterthänig / 3 / 375. haben aber nachgehends die Kayſer übel tractirt / 2 / 491.

Paſſions-Betrachtung nutzlich / 3 / 30.

Pauli Bekehrungs-Tag / 3 / 53.

Paulus IV. zuvor Caraffa genannt / wird im 80ſten Jahr Papſt und hat ein Kriegsſüchtiges Hertz / 2 / 242.

Peccatum philoſophicum, 2, 450.

Petrus ſtärcket ſeine Ehe-Frau im Martyr-Tod / 3 / 474.

Pfingſt-Feſt / 3 / 211.

Poeten Geiſtliche mannlichen und weiblichen Geſchlechts werden erzehlt / 1 / 2 / 3 / Vorrede.

Prædicanten / 1 / 169.

Prophezeyung die Betrügliche / 3 / 412. 413.

Proſelyti von Bernthal / 2 / 412.

Pſalm / was hierdurch verſtanden / 2 / Vorr. 3.

Pſalter in Reimen / 2 / 254.

Pulvermühl zu Eßlingen zerſpringt / 3 / 111.

R

Reformation die Vorbereitung hiezu / 1 / 164.

Religion die Evangeliſche / deroſelben Vorzug / 2 / 305.

Religion / derentwegen angeſtellte Colloquia, 2 / 66.

Reliquien deren R. Cath. 3 / 226.

Riuteln / wann die Academia daſelbſt auffgerichtet / 3 / 66.

Ritterſchafft Neccar-Cantons hält einen Rittertag in Tübingen / 2 / 105.

Roigen abgebrandt / 3 / 177.

S

Sacerdotium non eſt otium 2, 161.

Schlagfluß / davon gerührte Prediger / 1 / 197. 3 / 274. 293.

Schmincke deß Angeſichts geſtrafft / 2 / 140.

Schnitter / ihr Geſang vor dieſem / 2 / Vorr. 3.

Schrifft die H. 2 / 282. ſoll fleißig geleſen werden / 3 / 376.

Schwaben / wer das Heidenthum darinnen abgeſchafft / 1 / 175.

Seel / aller Seelen Tag / 3 / 377.

September / warum er alſo heiſſe / 2 / 196.

Sonntag der weiſſe / 3 / 159.

Sonntag: Chriſtliche Vorbereitung

reitung hiezu bey den Zuhörern Valerij Herbergers/ 2/ 371.
Sonn- und Feſt-Tags Arien-cantaten und Oden Neumeiſters/ 1/ Vorr. 10.
Spielen das verbottene/ 2/ 129.
Stein/ daran ſtirbt Saubertus, 3/ 377.
Storcken/ 2/ 70.
Straßburg/ wann daſelbſt die Univerſitæt geſtifftet/ 2/ 66.
Student ein rechter/ 2/ 279.
Suevia & Wirtembergia Sacra, 1, 238.
Sünde mit dem Crocodil verglichen/ 3/ 89.

T

Tag/ der Allerglückſeeligſte/ 3/ 449. Gedancken über den Wächter/ ſo den Tag anſchreyet/ 1/ 142. 3/ 186.
Tauff/ derſelben Hoheit und Würde/ 2/ 356. 3/ 449.
Tauffzeugen/ deren Alterthum/ 2/ 349. deren Pflicht/ 347. 1/ 254.
Teſtament eines Chriſten/ 2/ 217.
Teutſche/ die alte Heydniſche/ 2/ 76.
Theriacks Præparation, 3, 440.
Thomä Apoſtels-Tag/ ein Erlöſungs-Tag der Statt Stuttgardt/ 1/ 215.
Tod/ Vorbereitung hiezu/ 2/ 195. Chriſtian III. Königs in Dennenmarck/ 3/ 134. Freudigkeit zu demſelben/ 3/ 315. Todes-Gedancken/ 2/ 253. den Tod ſoll man ſich immer vor Augen ſtellen/ 3/ 31. Tod vorher verkündiget/ 3/ 134.
Todfälle ſchnelle/ 1/ 239. 2/ 390. welche zubeklagen/ 379.
Todtenſarg herumgeführt/ 3/ 319.
Trangebar in Malabarien/ wie daſelbſt die Chriſtliche Religion gepflantzet und ausgebreitet wird/ 2/ 67.
Trincken das nöthigen hiezu/ 3/ 478.
Trunckenbolds Bekehrung/ 3/ 121.
Tübingen der Stadt Zierde und Vorrecht/ 2/ 118. die Univerſitæt daſelbſt/ wie und warum ſie geſtifftet worden/ 2/ 471.
Türcken-Krieg/ in demſelben wird der Röm. Kayſer von Chriſten bekrieget/ ein ſolches wird vorgeſtellt in einer beſondern Medaille, 2, 286.

V U

Vatterland/ Liebe zu demſelben/ 3/ 334.
Vergnügung/ 3/ 101.
Verdienſt und Gnugthuung der Röm. Catholiſchen/

was ſolchen vorzuziehen/ 3/ 311.
Viol-Blum/3/ 106.
Ulmiſches Münſter/ 2/ 460.
Vorſchmack deß ewigen Lebens/ 3/ 312. 378.

W

Waiſen / derſelben Vatter iſt GOtt/ 2/ 385. Recommendations-Brieff Lutheri vor einen Waiſen/ 2/ 386.
Wandersmann der Cherubiniſche von Joh. Angelo Sileſio gemacht / 1/ Vorr. 5.
Waſſersnoth zu Hamburg in Hollſtein / Oſtfrießland/ Oldenburg / 2c. 2c. 2/ 13.
Weiber gelehrte/ 3/ Vorr. 3.
Weingärtner / deren Geſang vor dieſem/ 2/ Vorr. 3.
Weſterhembd/ 3/ 160.
Wien belägertes und befreytes/ 3/ 327.
Wittib/ 1/ 14.
Wolgaſt die Stadt/ 3/ 188.
Wort GOttes / wie es recht zuleſen und zuhören / 3/ 465.
Wirtembergia & Suevia Sacra, 1, 238. des Hertzogthums Wirtenberg Regierung/ 2/ 288.
Wirtenbergiſcher Hertzogen kurtzgefaßte Hiſtorie / 1/ 145. Carmen über die Geburt des Wirtenbergiſchen Printzens Eberhard Friederichs/ 2/ 167.
Wunden Chriſti die 5. von Alphonſo König in Portugall hochgeehret / und was ſie ſeyen/ 2/ 296.
Wunderwerck deß Moſis ſchrecklich / Chriſti Wunderwerck lieblich und tröſtlich/ 3/ 417.
Wunderzeichen am Himmel/ 3/ 68.

Z

Zahnweh/ 2/ 28. 30.
Zorn/ 3/ 132.
Zürch hält Jubel-Feſt wegen der Reformation, 2, 332.

Regiſter über den Jahrgang 1723.

Aaron/ 185.
Abel / 4.
Abel/ Phil. Frid. 47.
Abendmals Stifftung/ 144. ſchrecklicher Mißbrauch 145. rechter Gebrauch 238. ſeqq.
Aberglauben/ 403.
Abraham/ 482.
Africa/ 314.
Agnes / Märtyrin 29. ſeq.
Agneſſeau, Gräfin / ſtirbt ſchnell/ 55;
Albrecht I. Röm. Kayſer/ 215.

215 216. ſeqq. Hertzog zu Sachſen/ 234.
Albrecht Mgraf zu Brandenburg/ 55.
Albrecht Friederich / Printz in Preuſſen/ 26.
Aldinger/ Joh. Ulrich/ 369.
Allatius/ Leo. 80.
Altorfer Univerſitæt Stifftung und Jubel-Feſt/ 250. ſeq. 409. 517. alte Juriſten/ 518.
Ambroſius 169. 173.
America 314.
Andler / Ph. Heinr. Vogt Adi. 363. Iſaac Friederich / Stattſchreiber 365. Wolg. Chriſtoph / 549.
Andreä / D. Jo. Val. 212. Zachar. 515.
Andreas-Orden/ 465.
Anna Chriſt. Luiſe / Prinzeſſin von Piemont / 546.
Anton D. Paul / 526.
Arnold Gottfried 130.
Aſia/ 314.
Athanaſius 9.
Augſpurgiſches Frieden-Feſt/ 330. ſeqq.
Augſpurgiſche Hiſtorie 430. ſeqq.
Auguſtinus/ 1. 29. ſeqq. 157. 357.
Auguſtus/ 9.

B

Baccalaureat allhier / 507.
Bach/ Eth. 507.
Bacchmius/ Anton. 263.
Baratti / Zolleriſcher Cammer Director, 427.
Barmhertzigkeit GOttes / 367.
Barnabas 262.
Bardili/ Andr. 508. W. F. ibid.
Baſnage / Benj. Anton/ Samuel/ Heinrich/ Jacob. 78.
Beata/ 485.
Bebel Balthas. 241.
Bebenhauſen-Cloſter / 364.
Beda/ 57.
Bekehrung eines Grafen von Rocheſter / 222. ſeq. der Juden/ 255.
Benz G. C. 507.
Berliner Pulverthurn zerſpringt und thut groſſen Schaden/ 344.
Bernhard von Claravall / 334. 349. ſeq.
Beſchneidung Chriſti/ 3.
Beyhl / Joh. Chriſtoph / Præc. 334. ſeqq.
Beyſchlag / Joh. Balth. 370. ſeqq.
Beza/ J. D. 506.
Bibliſches Studium, wie zu tractiren? 557. ſeq.
Biberſteinin Johanna Sara/ 551.
Biberſtein/ J. C. Pfarrer / 551. Paulus Rep. 552.
Bidenbach/ geb. von Schilling/ 552.
Bidenbach / Eberhard / Wilhelm/ Felix/ 211. 212.

Blandina Märtyrin / 443.
Blaſius / Märtyrer 61.
Cloſter St. Blaſii / 61.
Blaſi-Bad bey Tübingen / 62.
Bock / Chriſtina Sophia / geb. von Forſtner / 547. Altertum und Meriten deren von Bock / 547.
Böhmiſche Crönung / 552.
Braun D. 186.
Brecht / Joh. Ludw. 506.
Brenner / Reg. R. und Prof. 565.
Breuninger F. W. Pfarrer / 576.
Brigitta / Schottländiſche und Schwediſche / 59.
Brodtbeck / D. David / 563.
Bruſchius / Caſp. 61.
Buddeus, D. Jo. Fr. 555.
Bülfinger / Joh. Wendel / Abbt / 107. ſeqq. Georg Bernh. Prof. 506. Carl Fried. 507.
Bürck / P. D. 507.
Burgermeiſter / D. Jo. Steph. 510.
Buß- und Bett-Tag / 176.

C

Calovius, Abrah. 160. ſeq.
Camerer D. Rud. Jac. 62. 516. Joach. Ludov. Philipp. 78. Elias D. 504. Alexander D. 505. 564. ſeq.
Camerariorum Fleiß in Studio Hiſtoriæ Naturalis 562.
Canſtetter / G. H. 508.
Cantate, 198.
Capitul zu Reutlingen 578. ſeq.
Carolus Abbt / 569.
Carl Friederich / Kron-Printz von Preuſſen 25.
Carl Friederich Wilhelm / Erb-Printz von Brandenburg-Anſpach / 16.
Carolus VIII. König in Franckreich / 359. VI. Röm. Kayſer / 554.
Carteſius Renatus, 515.
Carvel, Louis 214.
Caſſander (Georg) 241.
Cedrenus, 79.
Cellenſis, Pet. 83.
Charfreytag / 146. ſeq.
Chriſten Eigenſchafft / 87. 228. Namen / 467. ſeq.
Chriſtenthums groſſer Ernſt / 557.
Chriſtiana Charlotta, verwitt. Marg-Gräfin zu Br. Onolzbach 16.
Chriſtoph / Hertzog zu Wirtenberg / 134. 579. Marg-Graf zu Baden-Durlach / 257. 544. ſeqq.
Chryſoſtomus 105. 146.
Clem. Auguſtus, Chur-Fürſt in Cölln / 543.
Coccejus, 186. ſeq.
Cœleſtinus, D. Georg. 65.
Cöllin F. E. 556.
Cölln am Rhein / 542. 543.
Concordien-Tag / 80.
Confirmation in dem Hertzogtum Wirtenberg und hier

hier verkündigt von den Cantzeln 20. ſeq das erſte mal vollzogen/ 171. 575.
Coniana Joſepha, Nonne, 550.
Conjunctio Saturni, Jovis und Martis, 17. 56.
Conty, Jeſuita 215. Printz 375.
Cordus Valerius, 62.
Coſmus III. Hertzog zu Florentz/ 544.
Cotta I. G. 558. I. F. 583.
Courtenay, Printz/ 214.
Creutz- und Oſter-Wochen genau verbunden 166 167.
Creutz-Berg/ Amadeus 202
Crönung in Böhmen/ 552.
Cruſius Mart. Prof. 583.
Cuhorſt C. F. 507.
Cyrillus Alex. 75. ſeq.

D.

Daniel/ Prophet 179. ſeq.
Datt/ Joh. Philipp Reg. Rath 113.
Dattrin/ Joh. Erh. 522.
Dick/ Joh. Leonh. 584.
Dieberey/ wie derſelben in Preuſſen geſteurt werde? 215.
Dillherr/ D. Joh. Mich. 305. ſeq.
Diocletianiſche Verfolgung der Chriſten 431.
Diodorus Siculus 8.
Dionyſius Halicarn. 8.
Dizinger F. C. 506. 517. Lud. Carl. Senior 516. 575.
Donnerwetter ſpates zu Dreßden 492. Zeuge der Allmacht und Majeſtät GOttes 556.
Dornheck/ 584.
Dorothea / Märtyrin 65.
Drechßler/ Joh. Gabr. 343.
Dreßden / Hoſpital daſelbſt 479. Schönes Schloß 492. ſeq.
Drommer/ Decanus 551.
du Bois Cardinal 539.
Düringer/ Melch. Prof. 480.
Duvernoy / Joh. Dav. Pfarrer 11. David 12. Joh. Georg/ Prof. 563.

E.

Eberhard III. Hertzog zu Wirtenberg/ 617. 294. Eberhard Ludw. Hertzog zu Wirtenberg / nemmt Poſſeſſion von der Gefürſteten Graffſchafft Mömpelgardt 306. ſeqq. begeht ſeinen Namens-Tag zu Mömpelgardt / kommt von dannen zurück/ wird auff dieſer und einer andern Reiß von Gott mächtig beſchützet 353. 360. 361. läßt die Schloß-Capell zu Ludwigsburg einweyhen 424.
Efferen/ Heinrich 101. Prediger 578.
Ehrenreich/ Joſ. Ant. Proſelytus 459.
Eleon. Erdmuth/ Brandenburgiſche und Chur-Sächſiſche Wittib 18.
Eleonora Juliana / verw. Hertzogin

Hertzogin zu Wirtenb. 11.
Elisa 267. 268.
Elisabeth 456. der Königin in Engelland letzte Chriſtl. Reden 457.
Engel/ Joh. Frid. 62.
Engelſchall/ Carl Gottfrid (556.
Enoch 5.
Enslin 102. Stattpfarrer (579.
Epiphania 8.
Erdbidem/ 564. ſeq.
Erebus 85.
Erhardus, Jac. Bernh. 506. Prediger 584. Jacob 584.
Ernde 324.
Erneſtus, 131. Chur-Fürſt in Sachſen 131. Hertzog in Sachſen-Gotha 131. ſeqq.
Eſaiä Cap. 53. von groſſer Wichtigkeit 222. ſeqq.
Eßlingen führt die Confirmation ein 575.
Eſto mihi 70. 71.
Evagrius 131.
Euphroſyna/ Märtyrin 74.
Europa, 314.
Euſebius, 9.
Exaudi 224.

F.

Faſtenzeit welche Gottgefällig? 72.
Faulhaber J. M. Prof. 514.
Feller/ Joach. 395. ſeqq.
Ferber Joh. Præc. 511.
Feuersbrunſt zu Unna 117. Stolpe 162. Ofen 162. Hamburg 246. Stockholm 248. Dillenburg 249. Hertzberg und Franckfurt an der Oder 250. an verſchiedenen andern Orten 572. ſeqq.
Feuerlöſchende Machine 574.
Fiſcher Pfarrer 551.
Forſtneriſche Trauung 154. ſeqq.
Forſtner/ Wolffgang/ Geh. Rath 547. Wolffg. Jac. Geh. Rath. 547. Chriſt. Peter Geh. Rath. 547. 582.
Franciſci Eraſmus 483.
Francke/ A. H. Theol. Hal. 53. deſſelben Bibel-Fleiß. 557.
Friedens-Fürſt 121.
Friederich III. der Schöne/ R. Kayßer 55. 554.
Friederich/ Hertzog zu Wirtenberg 361.
Friederich Carl / Friederich Ludwig Hertzog zu Wirtenberg 12. 17. 353.
Friederich Heinrich/ Pfaltzgraf 56.
Friederich Ludwig / Erb-Printz zu Wirtenberg. 476. ſeq. 562.
Friſch / Dav. Fried. 307. G. Chriſt. 519.
Frobenius / Georg Ludw. Wilh. 14.
Fromman/ J. U. 3. 363.
Fronleichnams-Feſt 238. 239. ſeq.
Fuchſius / L. 62.
Fürſten-Pflichten 375.

G.

G.
Gabriel 141.
Gallonius/ Anton. 363.
Gärtner / Achat. Apoth. 564.
Caſpar / G. E. 507.
Gechter/ J. H. Pfarrer 521.
Gedicke/ Lampert 344.
Gedult 457.
Geitzhals 453.
Gemmingen/ Joh. Bernh. Geh. Rath/ 547. 548. Altertum und Meriten deren von Gemmingen ibid.
Georg/ Hertzog zu Sachſen/ bauet einen Hoſpital und ein Schloß zu Dreßden/ 479. 492.
Georg Friederich / Margr. zu Br. Anſpach/ 17. ſeq.
Genealogiſcher Stats-Calender 553.
Gerhard D. Joh. 177. ſeq.
Gerlach Benjam. 338.
Gernler D. Lucas 86.
Geſchwätz der Welt zuflie hen 121.
Gewiſſen wie es vergnüge und peinige? 303.
Glaß Sinnbild davon 413. ſeqq.
Glaubitz/ Frid. Erdm. Hof-Rath 544.
Glock/ E. F. 507.
Glück G. L. 507.
Gmelin J. F. 367. ſeq. Jo. Georg 563. Göinitz/ P. H. Geh. Rath 582.
Goll J. H. Reg. Rath. 518.
Götz/ J. G. 507.
Granadill 355.
Graß/ D. Mich. 503. 504.
Gregorius M. Biſchoff zu Rom. 129. ſeq.
Großgebauer Theoph. 132.
Grotius Hugo 149. ſeqq. 575. ſeq.
Grüne Donnerſtag 142.
Grünthal Joh. Joach. Obervogt 586. Julius 586.
Grünthaliſches Stifft 586.
Guſtaph Adolph / König in Schweden 342.
Gymnaſium zu Stuttgardt florirt 514.
H.
Häberlin / D. G. H. 63.
Hafenreffer/ D. Sam. 62.
Hagmajer / Chriſt. Prof. 505. 506. 508.
V. Haindel/ 547.
Hallwachs Joh. Mich. Prof. 509. 517.
Hamburg 246.
Hammler/ Chriſtian 550.
Hanna 318.
Hartmann/ A. Waysen-Pred. 413. 415.
Hauſch/ G. F. 506. G. David Superintend. Georg Abbt 520. Georg. Frid. Superint. 521.
Hechingen leidet Noth von einer Feuers-Brunſt 427. ſeq.
Hedinger/ D. 212.
Heerberger/ Val. 33.
Hehl/ M. G. 506.

Heil

Heilbronner/ J. Jac. Phil. 212.
Heineccius / D. 80. 320.
Heinrich Friderich/ Hertzog zu Wirtenberg 17.
Henriette Maria / Erb-Prinzeßin von Wirtenberg. 562.
Hephetah 345.
Heraldiſcher Stats-Calender 553.
Hermann / C. F. 506. F. A. 507.
Herrenbergiſche Curioſa Nat. 563.
Herrenſchmid/ D. Joh. Dan. 525. ſeqq.
Heſſ/ Joh. 98.
Heſpen/ R. Hof-Rath 522.
Heyden von GOtt begnadigt. 8. ſeqq.
Hiemer / D. Hof-Prediger 323. 516. Joh. Frid. 514. 551.
Hilarius/ 22. ſeq.
Hillel/ 7.
Hiller / Prälat Matth. 27. 576. Chriſt. Heinr. Prof. 504. Joh. Mart. Pfleger/ 563.
Hiob/ 225.
Hirtentreu GOttes/ 1. 2. 3.
Höchſtetter Sieg/ 340.
Hochſtetter / D. Andr. Ad. 3. 197. 214. Joh. Frid. 507. Matth. Conr. Prof. 514. Joh. Sigm. Abbt 521. Joh. Andreas Pralat 581. Chriſtian Prälat 581.
Hofgericht zu Tübingen. 582.
Hoffmann/ D. Gottfr. 171. 501. 502. Chriſt. 506. Joh. Frid. 507.
Hoffſäß/ G. D. 508.
Holten/ Albrecht 246.
Hopfenſtock / Joh. Chriſt. 519.
Hottinger, Prof. Joh. Jac. 502.
Hova in Schweden / Kirch daſelbſt vom Wetter angezündet 550.
Hübner/ G. F. 54.
Huetius, P. D. 124, 508.
Hülſemann/ 160. 316.
Hunnen beſigt 451.
Hunnius/ Aegid. 212.
Hurter/ 583.
Hutten Ulr. 360.

J.

Jæger, D. Cancell. 187. 214.
Janovvitz, Freyin / Benigna Veron. 63.
Janovvitz, Baron. Frid. Lud. 63.
Janus, D. Jo. Guil. 555.
Jeſus Gedancken 451. ſeq.
Jeune, 55.
Ignatius, Graf zu Oetingen Wallerſtein 214.
Inoculation, 581.
Invocavit, 78. ſeq.
Joachim Ernſt/ Graf zu Oetingen 66.
Joh Georg/ Hertzog zu Sachſen-Eiſenach 18. der

Vierte/ Chur-Fürſt in Sachſen 18.
Joh. Friederich / Marggraf zu Brandenb. Anſpach 18. Chur-Fürſt in Sachſen 122. ſeqq.
Jonas, Juſt. der ältere und jüngere 452.
Joſephus, Flav. 7. Clemens, Chur-Fürſt in Cöln 542.
Johannes / Marggraf zu Brandenburg. 65.
Joſeph/ R. König 137. von Arimathia 136. Flav. 7.
Jubilate, 190.
Juden Bekehrung. 255.
Judica 133.
Jugend wie ſie ſich verhalten ſolle und wie ſie zuerziehen? 118. ſeq. 173. ſeq.
Jung / Joh. Frid. Pfarrer Jacob Cloſter Præcept. 521. 562.
Jupiter conjungirt mit Saturno und Marte 17. 50.
Juriſten die alte zu Altorff. 518.

K.

Kadensky / Leonh. Raymund 475.
Kalbfell/ Chriſtoph/ Haupt-Prediger 91. ſeqq.
Kauffelin / Gottfr. 506.
Kelchen-Raub. 331. ſeqq.
Keller/ D. G. H. 68.
Keuſchheit. 82.
Kinderzucht. 575.
Kielmann / J. G. 44. 49.
Kindsblatern graſſiren in Franckreich 581.
Klemm/ Joh. Chriſt. Prof. 507. 508.
Klett/ J. D. 506.
Klotz/ Joh. Frrd. 516.
Klugheit die wahre 398.
Kniſel/ Nic. Reg. Rath. 518.
Knoll/ Propſt/ Joh. Eb. 551.

L.

Lætare 125.
Laiblin / Rep. 509. Pfarrer 580.
Laminit/ Jac. 583. Prediger 583. 584.
Lang / D. Joach. 28. 328. 555. Joh. Chriſtian 506.
Lauterbach Heinr. Ad. 519.
Lazarus/ 478.
Leipziger Sig. 367.
Leopold Clemens / Printz von Lothringen 543. ſeq. Eberhard / Hertzog zu Wirtenberg und Mömpelgardt 544.
Liſt/ Pfarrer 551.
Ludwig XI. König in Franckreich. 359.
Luther 80. 81. mit Paulo verglichen. 332.
Lutz/ P. M. 506.

M.

Mabillon Joh. 131.
Madrit / Ungewitter daſelbſt etlichen Standes-Perſonen fatal. 540.
Magdalena Sibylla / verwittibte Hertzogin zu Wirtenberg. 201. ſeqq.
Maichel/ Prof. Dan. 487.
Majer/ D. Ern. Th. 502. 508. Joh. Ludw. 351. ſq.

Maimburg/ 130.
Majoricus, Martyr 234.
Majus, D. Jo. H. 555.
Mann / Diac. Mich. 87. ſeqq. Joh. David 98. ſeqq. 549.
Marckius/ Joh. 123.
Marckt-Reguln/ 199. 453.
Margaretha Gr. von Oetingen 66.
Maria Doroth. Sophia / verw. Hertzogin zu Wirtenberg. 65. ſeqq.
Marlboroug Hertzog. 340.
Marperger / Prediger / Bernh. Walther/ 553.
Martis conjunctio cum Sat. & Jove. 17. 56.
Märtyrer der Welt 377. 378.
Mauchartin / Beata. 335.
Maximilianus, I. R. Kayſer. 55.
Maximilian Immanuel / Hertzog zu Wirtenb. 17.
Mayland leidet Noth vom Feuer. 550.
Mel/ Conrad/ D. 317.
Meliſſus / Paulus 42.
Menſchenforcht 369.
Mentzingen / Gottfrid richtet ein Adel. Stifft auff. 517.
Mentzingen / Benjamin Geh. Rath 684. ſeqq.
Mentzingiſche Adel. Familie, 684. auch wegen Bekanntnis des Evangelii berühmt 586.
Meurer / Tob. Rector 514.
Mitwoch-Predig zu Tübingen 583.
Michael/ Kayſer in Orient. 79.
Miſericord. Dom. 181.
Molter/ Joh. Melch. 257.
Monavius/ Jacobus 34.
Morell/ J. C. 507.
Morus/ Alex. 222.
Moſe/ 363. ſeq.
Moſer / Dan. Ludw. 47. Joh. Chriſtoph. 529.
Müller/ J. L. 506. J. M. 508.
Mühlpfort Heinrich 338.

N.

Nagel / Wolfg. Phil. und Paul Frid. 461.
Nagolter Curioſa Nat. 563.
Narciſſus pflantzt das Chriſtentum in Augſpurg 430. ſeq.
Nero / 145.
Nicodemus/ 369.
Nonna/ 368.
Nürnberg liebt gute Studien und GOttes Wort. 290. ſeqq.

O.

Oberſtenfeld Stifft 220. 221.
Obrecht / Ulrich 34.
Ochſenhauſen/ 61.
Oculi 113.
Oechßlin / Joh. Diac. 510.
Oelenheintz/ J. L. 508.
Oelmajer R. F. 508.
Ofen leidet Noth vom Feur 162.
Offterdingen iſt in Waſſers-Noth 571.

Olearius, D. Joh. 226. Gottfried 340.
Oneſimns, 126.
Oppel / Rathsverw. Joh. G. 551.
Orden St. Andreas / Gülden Vlies 464. ſeq.
Oſiander / Luc. I. 59. Joh. Adam 416. ſeqq. Joh. Rud. 223. 502. 509.
Oſter und Creutz-Wochen genau verbunden 166. 167.
Oſterwalds / Joh. Fried. Schrifften 557.
Ovidius, 57.

P.

Palmen-Tag 139.
Paradis 123. ſeq.
Paßions-Betrachtungen ſeynd zufinden an jedem Freytag durch den gantzen Jahrgang / ſonderlich auch in der H. Faſten-Zeit p. 70. ſeqq. 575. 576.
Paßionß-Blum 355.
Peſt zu Unna 117. hört in Franckreich auff 580.
Pfaff / C. M. Cantzler und Propſt allhier / celebrirt ſein Hochzeitl. Feſt zu Augſpurg 428. ſeqq. deſſelben Schrifften 500. ſeq. Oration 508.
Pfeffer / Paul 56.
Pfefflin / Pfarrer 551.
Pfortzheimer Adel. Stifft 576. ſeq.
Philemon 126.
Philippus II. Hertzog von Orleans. 539.
Phocas, 130.
Plato, 47. 86. 124.
Plurs wird von einem Bergfall bedeckt 569.
Poeſie der Geiſtl. fernere Beſchreibung und Hiſtorie Geiſtl. Poeten iſt in der Vorrede zufinden.
Potſtein / Conrad 343.
Pregitzer / Joh. Ulrich / Cantzler 213. 214. 433. Pfarrer 509.
Pregitzerin / Ver. Eliſ. 297. ſeqq.
Prommer / Paulus 42.
Pſalmen Davids Vortrefflichkeit 495. ſeqq.
Pulverthurn zu Berlin zerſpringt und thut groſſen Schaden. 344.

Q.

Quaſimodogeniti 171.
Quenell 7.
Quiſtorp. 151.

R.

Raith / G. B. Superint. Balth. D. 519.
Rantzau / Freyin / Magdal. 64.
Rau / Steph. Diac. 549.
Rauner / Narcillus 432. ſeqq.
Rauneriſcher Eltern Chriſtl. Hochzeit. Segen Herrn Cantzler D. Pfaffen und Fr. Cantzlerin mitgetheilt. 438. ſeqq.

Reinfelder / Jo. Conr. 506.
Reinigung des Hertzens / wahre und falſche 60.
Reiß / Joach. Pfarrer 549.
Reminiſcere, 87. ſeq.
Rentz / Pfarrer 551.
Reuſſ / Jer Frid. 506. Jer. Dav. 507.
Reuttlingenſe Capitulum 579. ſeq.
Rieger G. C. Prof. 511.
Ringmacher Dan. Senior 510.
Rittmeyer / Joh. 145. ſeq.
Riſt / Joh. 144. ſeq.
Rock / J. T. 508.
Rogate, 218.
Roſina / 128.
Rößler / Joh. Eberh. Prof. 505. 508. 511. Mich. Chriſtoph 506.
Rothe / J. A. 508.
Rudolph I. R. Kayßer 188. ſeq.
Rudolphus II. R. Kayßer. 55.
Ruhe JEſu 147. ſeq.

S.

Salomo Prediger 515.
Sanfftmuth 416.
Sarah 27.
Sattler / Chriſt. Frid. 507. Joh. Chriſt. Advocat 582.
Saturni conjunctio cum Jove & Marte 17. 56.
Schaffalitzky 63.
Schäfer / Jac. Reg. Rath / Philipp Gottl. 34. ſeqq.
Heinrich 47. 196. J. M. 506.
Schalcksknecht wer? 415.
Schalt-Jahr. 1724.
Scheid / Dan. Diet. Geh. Rath / 522. ſeq.
Scheinemann / Heinrich / Exp. Rath / 47. 196.
Scheuchzer D. 565.
Schilling / General 552. Obriſt 552.
Schlagfluß / 41.
Schloßbergiſcher Stamm-Baum 509.
Schloßberger G. A. Burgermeiſter 516.
Schnell G. F. 507.
Schnelle Tod-Fälle 536. ſeq.
Schobinger / Advocat 582.
Schöndörfer Præc. 336.
Schönemann Dan. 20. 25. 34. 86.
Schorer D. 42.
Screta 101.
Schreyvogel 101.
Schrötter Joh. Conr. 556.
Schuckardt Prof. Joh. 514.
Schulen-Lob 511. 512.
Schum F. L. 507.
Schwartz v. T. 508.
Schwartzenberg / diß Fürſtl. Hauß wird endlich erfreuet durch die Geburt eines Printzen 555.
Schweder D. Gabriel 505.
Schwegler Præc. 336.
Schweickardt G. C. 507.
Sebaſtian / König in Portugall 344.

Seger Inform. 154.
Sehner W. F. 507.
Sennert Dan. 19. 467.
Serpilius Georg Superint. 533. ſeq.
Seubert J. R. Geh. Rath 510.
Sicherheit ſchädlich 138.
Sigwart / D. J. G. 197. 569.
Silberrad D. Elias 515.
Simeon 5. 6.
Sittmann / Dav. Nathan. Geh. Rath 559.
Sommerlatt 34.
Sophia Doroth. Königin in Preuſſen 20. 25.
Sora 250.
Spandauer Ungewitter 290.
Speidel Sam. Pfarrer 521.
Spener D. P. J. 251.
Spiel-Luſt eitel 557.
Stats-Calender 553.
Steinſchmertzen 475.
Stenglin / Jacob 100.
Stierlin / Joh. 24.
Stifft Adel. zu Pfortzheim 576. Grünthaliſches 586.
Stockmajer Superint. C. F. 510. Joh. Frid. 47.
Stolpe verbrannt 164.
Strampfer Joh. Caſpar Cammer Rath 519.
Stuttgardter Gymnaſium florirt 514.
Suicer J C. 9.
Sultzerin A. R. 511.
Suſanna 81. 82.
Suſo Heinrich 471.

T

Tafinger / Diac. W. G. 171. 510. Benj. Wilh. Advocat, 582.
Tantz-Luſt eitel / 557.
Tauben ein Bild der keuſchen Liebe / 305.
Tauffe fleiſſig zubetrachten / 472.
Teleſphorus / Biſchoff zu Rom. 72.
Terminus, Terminalia 57. 58.
Tertullianus, 124. 320.
Teſchner / Melchior / 33.
Teſſin / Obriſt. 552.
Theodora / 79.
Thucelius / C. L. 137.
Thünge / Ad. Hermann Heinrich / Geheimer Raths 518.
Tilemann / 33.
Tilly / 367.
Todes-Betrachtung / beſiehe das Ende der Wochen und Monathe durch das gantze Jahr.
Todes - Fälle plötzliche 11. 18. 34. ſeqq. 55. 56. 536. ſeqq.
Todten-Tantz / 492.
Treuer / Gottlieb Samuel / 505.
Trunckenbold / 411.
Tübinger Bibel in Folio, 558.
Tübinger Erdbidem und Waſſers-Noth / 564. ſeqq.

V u.

V U
Varenius Bernh. 620.
Venningen Aebbtiſſin/ 577.
Vergnügſamkeit/ 454.
Verklärung JEſu/ 328.
Veronica/ 63.
Ubſe/ 34.
Vincentius/ 31. ſeq.
Vites gülden/ wann dieſer Orden geſtifftet worden? 405 ſeq.
Ulrich/ Biſchoff zu Augſpurg/ ſiget durch das Gebett/ 431.
Ulsheimer/ Al. Frid. 583.
Unglenck/ Andreas/ 127.
Univerſitæten wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn? 251. ſeqq.
Unna vom Feur und der Peſt geplagt/ 117.
Undanck/ 362.
Univerſitæt-Leben/ wie es recht zuführen? 292. 293. 409.
Urlſperger/ Sam. Senior, 548. 511. 515. Es. Matth. Superint. 520. 548.
W
Wachter/ Georg/ Superint. 515.
Wagner/ Mich. Præc. 336. Joh Erhard/ 507. Tob. 708. 565.
Waiblinger/ I G. 507.
Waldeiſen/ El. Burgermeiſter/ 549. ſeq.
Walliſer I. F. Pfarrer 509.
Walther/ Joh. Fried/ 519.
Waſſers-Noth zu Tübingen und Perleberg/ 570. ſeq.
Weber Secret. 524.
Wegelin/ Joſia/ 270.
Weigelin/ Pfarrer/ 551.
Weigenmajer/ G. F. Pfarrer/ 521.
Weißmann/ Ehrenreich 68. 212. Fried. Chriſtoph. 69. Eberh. ChriſtD. 7. 130. 172.
Weiſſenſee/ Joh. Jac. Conſiſt. R. 511.
Weitbrecht/ Jonas 507.
Weitersheimiſche Trauung 154. ſeqq.
Weller/ Hieron. 402.
Welſer/ Marcus/ 431.
Wenceslaus/ König in Böhmen/ 343. ſeq
Werenfels/ Sam. 356. Werlich/ Engelbert 431. Wezel/ I. C. 34. 145.
Wieland/ Martin/ 195.
Wilhelmina Charlotta/ Prinzeßin von Wallis 16.
Wilhelm Friederich/ Marggraf zu Brandenburg-Anſpach 11.
Wilmets, Joh. Gr. von Rocheſter Bekehrung 222. ſeq.
Wirtenbergiſches Synodal-Decret 162.
Wirtenbergiſche Hiſtorie 559. ſeqq.
Wirtenbergiſche Hiſtoria Naturalis 562.
Wirtenberg iſt durch Gottes Gnad ſchon lang frey von der Peſt 580. 581.

Wirth

Wirth Ambroſius Prediger 538.
Wißitcen/ Superint. 579.
Witſius, Herm. 6.
Witt F. J. Reg. Rath 510.
Witten 34.
Wittwen Weh und Troſt 343. 398. 399.
Wolfius, Joh. Chriſtoph. 255. H. A. 508. Chriſtian 556.
Wölfflin/ Georg und Chriſtoph 195. 196. 425. ſeq.

Z

Zeller / Præc. A. E. 509. Joh. Conr. Abbt / 519. Chriſtoph/ Conſiſt. Rath/ 558.
Zeltner/ D. 290. 517.
Zimmermann / Chriſt. 507.
Zinck/ Ægid. 515.
Zoller/ Jo. G. 584.
Zorn iſt zubeſtreiten / 296.
Zwinger/ Theod. 355. ſeq.
Zwittinger / David / 538.

Druckfehler.

PAg. 16. leſe mån nicht vermåhlte/ ſondern geborne Marggråfin zu Brandenburg-Onoltzbach lin. 27. pag. 59. leſe man Hornung nicht Jenner gleich zu Anfang des Blats. Die übrige Druckfehler / da ein e. vor c. n. vor m. ein t. vor l. u. ſ. w. geſetzet iſt/ wolle der geneigte Leſer ſelber corrigiren.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pregitzer, Georg Konrad,

Tägliche Ruhe, Freude und Sabbat-Lust in Gott, Oder Fort-gesetzte Gott-geheiligte Poesie, Da auf das Jahr 1723. in unterschidlichen Classen unterschidliche Lectionen vor unterschidliche Seelen zufinden seynd So dann wird beygefüget eine Continuatio Historiæ Literariæ

Tubingen [1724?]

P.o.germ. 1096-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10116441-6
VD18 15308642